SHOUT
SHARE
IT

~~E 8~~
~~X3~~
H

Paul Leverkühn

Ornithologiſche Anzeige.

Noch haben wir kein vollſtändiges naturhiſtoriſches Werk, welches die Vögel Deutſchlands (die den größten Theil aller europäiſchen Vögel ausmachen) in naturgetreuen kolorirten Abbildungen enthielte. Herr Kunſthändler Frauenholz in Nürnberg, deſſen bisherige Unternehmungen durchaus den Stempel des geläuterten Geſchmacks und der größten Aufopferungen für die Kunſt tragen, hat ſich entſchloſſen ein ſolches Werk in groß Folio, auf Velin-Papier, herauszugeben, und wir haben uns ihm verbindlich gemacht, die naturgeſchichtlichen Beſchreibungen dazu zu liefern, ſo wie auch unter unſerer Aufſicht alle Abbildungen verfertigen zu laſſen. Da das ganze Unternehmen aus Liebe zur Wiſſenſchaft, nicht aus Gewinnſucht geſchiehet, ſo werden ſowohl die Künſtler und Verfaſſer, als auch Herr Frauenholz mit einander wetteifern, um dieſes naturhiſtoriſche Werk in jeder Hinſicht zu einem der erſten ihrer Nation zu machen. Schon ſind einige Hefte ſeit wenigen Wochen erſchienen; wären wir nicht ſelbſt die Verfaſſer, ſo würden wir darüber urtheilen. Wir überlaſſen die Beurtheilung den Kennern und Freunden der Natur und Kunſt, und erlauben uns nur zu behaupten, daß durch die Erſcheinung dieſer wenigen Hefte der Glaube der Ausländer, als könnten die Deutſchen wohl vortreffliche Bücher, aber nur ſchlechte Abbildungen verfertigen, widerlegt ſeyn wird.

Die Kupferplatten ſind 16 Zoll hoch und 13½ Zoll breit, Pariſer Maß, und die meiſten Vögel können daher in Lebensgröße abgebildet werden. Kein geringer Vorzug vor vielen ähnlichen Werken.

Die Abbildungen werden nie nach ſchon vorhandenen Zeichnungen nachgebildet, ſondern ſtets nach natürlichen, wo möglich friſch geſchoſſenen oder gefangenen Vögeln gemacht, und nur wo es uns ſchlechterdings unmöglich iſt erſtere zu bekommen, nehmen wir zu gut ausgeſtopften Exemplaren unſere Zuflucht.

Der die Abbildungen begleitende Text enthält in gedrängter Kürze die ganze Naturgeſchichte der abgebildeten Vögel in deutſcher und franzöſiſcher Sprache. Nach Vollendung des Werks wird dieſer Text noch einmal durchgearbeitet, mit aller typographiſchen Pracht auf Velin-Papier gedruckt und nachgeliefert.

Jedes Heft enthält 6 Kupfertafeln mit dem dazu gehörigen Text, und koſtet im Pränumerationspreis 5 Laubthaler oder 7 Rthlr. 16 gr., im Ladenpreis 6 Laubthaler oder 9 Rthlr. 6 gr. Wer auf dieſes Werk ſubſcribiren will, wendet ſich gefälligſt direkte an Herrn Kunſthändler Frauenholz in Nürnberg oder an uns.

Findet unſer Unternehmen nur einige Unterſtützung und Beifall, ſo werden Herr Frauenholz und wir alles aufbieten, was nur in unſern Kräften liegt, um dieſes Werk zu immer größerer Vollkommenheit zu bringen, und das Bewußtſeyn, etwas Schönes und Nützliches geſtiftet zu haben, wird dann die höchſte Belohnung für unſer Aller Arbeit ſeyn.

Im Auguſt 1805.

Dr. Wolf
in Nürnberg.

Hofrath und Dr. Meyer
in Offenbach bei Frankfurt a. M.

Avis aux amateurs de l'ornithologie.

Malgré le nombre des ouvrages qui ont paru sur l'ornithologie, il n'en existe encore aucun, qui contienne en gravures fidèlement enluminées, une collection complette des oiseaux d'Allemagne, et par conséquent la majeure partie des oiseaux d'Europe. Le Sieur Frauenholz de Nuremberg, dont toutes les entreprises sont marquées au coin du goût le plus délicat et des sacrifices les plus désintéressés pour l'utilité des beaux arts, emporté par son zèle infatigable dans cette carrière, se propose de suppléer à cette imperfection, par un ouvrage dans ce genre in folio sur papier velin. Son ardeur, dans cette production, sera étayée non seulement des descriptions les plus fidèles que les auteurs soussignés s'engagent de lui fournir, mais encore des dessins les plus exacts, tracés sous leur direction, par les artistes les plus habiles.

Le but de cette grande entreprise étant moins l'intérêt que le dévouement le plus entier pour cette science, les auteurs, les artistes y contribuants, ainsi que l'éditeur, rivaliseront de concert, pour que cet ouvrage remporte la palme sur tous ceux que leur nation a, jusqu'ici, mis au jour.

Depuis un certain laps de temps, il en est paru quelques cahiers, sur le mérite desquels, notre qualité d'Auteurs nous interdit de prononcer, mais nous en appelons au jugement des connaisseurs et des amateurs de la nature et de l'art, persuadés que ce peu de cahiers sera muni d'armes assez puissantes, pour combattre et détruire le préjugé, qui portait les étrangers à décider qu' à la vérité la plume Allemande livrait de riches productions, mais que le burin de cette Nation n'était encore qu'au berceau.

Les planches ont 16 pouces de hauteur sur 13½ de largeur mesure de Paris, ce qui offre l'avantage peu commun dans cette partie de rendre la plûpart des oiseaux dans leur grandeur naturelle.

Les planches ne seront jamais calquées d'après des copies déjà existantes, mais d'après nature et autant que faire se peut, d'après des oiseaux pris, ou récemment tirés; ce ne sera que dans le cas d'impossibilité de se procurer ces animaux, qu'on en levera copie sur les originaux les mieux empaillés.

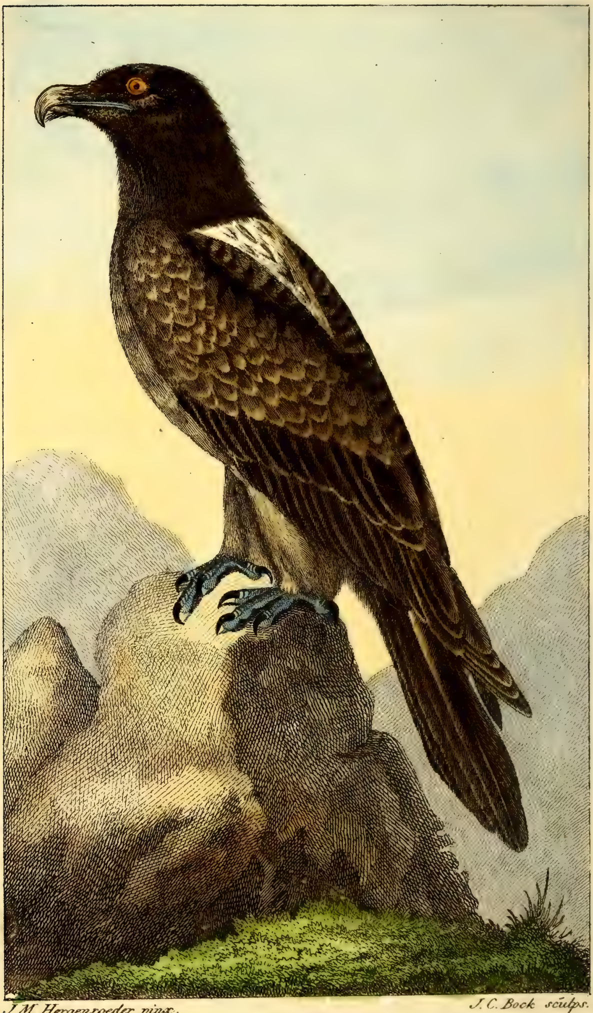
On fournira pour chaque planche une description concise et succincte de l'histoire naturelle de chaque espèce en langues allemande et française ad interim: et l'ouvrage terminé, la dite explication sera revisée et mise de nouveau au jour sur papier velin, et révêtue de tout le luxe typographique.

Chaque cahier contiendra six planches, avec la description. Le prix est de 36 francs pris chez le libraire, et de 30 francs par souscription, pour laquelle on voudra bien s'adresser à Nuremberg chez l'éditeur Mr. Frauenholz, ou chez les auteurs soussignés.

Si notre entreprise est couronnée d'un succés que nous osons lui promettre, par nos efforts à le porter au plus haut degré de perfection, unique but de nos recherches, nous trouverons la plus douce satisfaction dans la persuasion d'avoir contribué à l'instruction et à l'amusement de nos contemporains par un ouvrage digne de leur goût.

Wolf,
Docteur à Nuremberg.

Meyer,
Docteur et Conseiller de la Cour
à Offenbach près Francfort s.l.M.



J. M. Hergenroeder pinx. J. C. Bock sculps.

Gÿpaetus melanocephalus.

Der schwarzköpfige Geieradler.

Taschenbuch

der

deutschen Vögelkunde

oder

kurze

Beschreibung aller Vögel Deutschlands

von

Bernhard

Hofrath Dr. Meyer zu Offenbach

und

Johann

Professor Dr. Wolf zu Nürnberg

Mitglieder von mehreren gelehrten Gesellschaften.

ERSTER THEIL

die Landvögel enthaltend.

Mit illuminirten Kupfern.

Frankfurt am Main
verlegt von Friedrich Wilmans.
1810.

Smithsonian Institution
FEB 28 1907
197913

Birds
QL
690
G4
M49
1816
Th.1-3, C.1
SCNHRB

TASCHENBUCH

der

deutschen Vögelkunde.

Erster Theil

welcher die Landvögel enthält.

Bearbeitet

von Dr. Wolf.

Dem

Herzoglich Sächsisch-Meiningischen Kammerrathe

und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitgliede

HERRN

JOHANN MATTHÄUS BECHSTEIN

zu Dreiſsigacker,

und

dem Kammerherrn Sr. M. des Königs von Holland

und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitgliede

HERRN

KONRAD JAKOB TEMMINCK

aus

wahrer Hochschätzung ihrer Verdienste

um die Ornithologie

und

aus Freundschaft gewidmet

von den

Verfassern.

Vorrede

Da es noch lange dauern wird, bis unser gröſseres Werk, die Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, von welchem bis jetzt siebenzehn Hefte erschienen sind, seine Vollendung erreicht hat, wir aber unsere Beobachtungen und Erfahrungen gern früher bekannt machen wollten; so glaubten wir durch die Herausgabe des gegenwärtigen Taschenbuchs theils den Ornithologen, theils uns nützlich zu werden; jenen, indem sie vielleicht manches Neue und Brauchbare darin finden, uns aber vorzüglich dadurch, daſs wir erfahren würden, was andere von unsern Beobachtungen und Erfahrungen halten.

Ein anderer Grund, welcher uns zur Ausarbeitung dieser Schrift bewog, war dieser, daſs es durchaus an einem Werk fehlt, in welchem die Kennzeichen aller deutschen

Vögelgattungen durch Abbildungen anschaulich gemacht sind, ein solches aber für den noch Ungeübten zum Fortschreiten in der systematischen Vögelkunde uns nöthig zu seyn scheint.

Um nun die Merkmale der Gattungen so genau als möglich darzustellen, wählten wir keine Figur von schon vorhandenen Kupferstichen, sondern lauter gut erhaltene, ausgestopfte oder ganz frische Exemplare, und lieſsen nach diesen Mustern die Zeichnung und den Stich unter unserer Aufsicht verfertigen. Wir glauben daher, daſs unsere Abbildungen von Köpfen und Füſsen den Ornithologen willkommener seyn werde, als Duzzende von zwar ganzen, aber sehr verkleinerten und schlechten Vögelfiguren.

Bei der Beschreibung der Arten haben wir, wo es nöthig war, die Kennzeichen derselben länger angegeben, als unsere Vorgänger, weil die Kürze der Diagnosen uns oft die Ursache der Verwechslung einer Art mit der andern zu seyn geschienen hat. Bei den Sumpf- und Wasservögeln hat der Verfasser stets die Farbe des Schnabels, des Augensterns und der Füſse mit zu den Art-Kennzeichen gerechnet, indem die Arten dadurch sehr kenntlich gemacht werden. Die Farben dieser Theile sind eben so beständig, ja noch beständiger, als die des Gefieders.

Die Angabe der vielen deutschen, öfters nur eine Verwirrung veranlassenden Namen hielten wir für überflüssig, und schränkten uns nur auf Einen ein. Wir äuſsern dabei den frommen Wunsch, daſs es endlich doch einmal dahin kommen möchte, daſs jeder Vogel nur einen deutschen Namen erhalte, so wie dieſs bei den systematisch-lateinischen der Fall ist.

Diejenigen Namen, welche von Ländern hergenommen sind, verbannten wir ganz, so wie auch die Beiwörter: *communis* und *vulgaris*, weil die erstern meistens Thieren beigelegt wurden, welche auch an vielen andern Orten sich befinden, die letztern Wörter aber nichts bezeichnen, indem ein Thier an einem Ort sehr gemein, hingegen an vielen andern Orten selten seyn kann. Der Name der Art müſste nach unserer Meinung schon so bezeichnend seyn, daſs er das Auffinden des Thiers im System erleichtert.

Die groſsen Verdienste eines Bechstein's und Naumann's um die deutsche Vögelkunde sind allgemein bekannt, und bedürfen keines besondern Anrühmens von uns; aber ungerecht würden wir handeln, wenn wir nicht auch diejenigen von unsern Freunden, welche mit Beiträgen zu diesem Taschenbuch uns unterstützt haben, erwähnen wollten. Dankbar nennen wir daher die Namen: Germann, Langsdorf, Leisler, Merrem, von Minckwitz, Natterer, Schaumburg, Schinz, Steinmüller, Temminck, und rühmen die Bereitwilligkeit, mit welcher sie uns ihre Beobachtungen mittheilten. Möchten wir in Vereinigung mit diesen Männern die Vögelkunde erweitert und derselben neue Verehrer verschafft haben!

Nürnberg und Offenbach,
den 20. August 1809.

Die Verfasser.

Systematisches Verzeichniſs.

ERSTE ABTHEILUNG.

Landvögel. *Aves terrestres.*

ERSTE ORDNUNG.

Raubvögel. *Accipitres.*

I. Gattung. Geier. *Vultur.*

1. Grauer Geier. *Vultur cinereus* . . . . S. 4
2. Weiſsköpfiger Geier. *Vultur leucocephalus* 7

II. Gattung. Geieradler. *Gypaetos.*

1. Weiſsköpfiger Geieradler. *Gypaetos leucocephalus* . . . 9
2. Schwarzköpfiger Geieradler. *Gypaetos melanocephalus* . 10

III. Gattung. Adler. *Aquila.*

1. Steinadler. *Aquila fulva* . 14
2. Weiſsköpfiger Adler. *Aquila leucocephala* 16
3. Schreiadler. *Aquila naevia* 19
4. Kurzzehiger Adler. *Aquila brachydactyla* 21
5. Fluſsadler. *Aquila Haliaëtos* 23

IV. Gattung. Falk. *Falco.*

Erste Familie. Milanen. *Milvi.*

1. Rother Milan. *F. Milvus* S. 25
2. Schwarzbrauner Milan. *Falco fusco-ater* 27

Zweite Familie. Bussarde. *Buteones.*

3. Mäusebussard. *Falco Buteo* 34
4. Rauhfüſsiger Bussard. *Falco Lagopus* 37
5. Wespenbussard. *Falco apivorus* 39

Dritte Familie. Weihen. *Circi.*

6. Sumpfweihe. *Falco aeruginosus* 43
7. Kornweihe. *Falco cyaneus* 45

Vierte Familie. Habichte. *Astures.*

8. Hühnerhabicht. *Falco palumbarius* 49

9. Finkenhabicht. *Falco Nisus* . . . . S. 52

Fünfte Familie. Edelfalken. *Falcones nobiles.*

10. Wanderfalk. *Falco peregrinus* 55
11. Baumfalk. *Falco Subbuteo* 59
12. Blaufalk. *Falco caesius* . 60
13. Thurmfalk. *Falco Tinnunculus* 62
14. Rothfüſsiger Falk. *Falco rufipes* 64
15. Isländischer Falk. *Falco Islandicus* 65

V. Gattung. Eule. *Strix.*

Erste Familie. Ohreulen.

1. Groſse Ohreule. *Strix Bubo* 70
2. Mittlere Ohreule. *St. Otus* 72
3. Kurzöhrige Ohreule. *Strix brachyotos* 73
4. Kleine Ohreule. *St. Scops* 74

Zweite Familie. Glattköpfige Eulen. Käuze.

5. Schneekauz. *Strix nyctea* 75
6. Nachtkauz. *Strix Aluco* . 76
7. Schleierkauz. *St. flammea* 79
8. Kleiner Kauz. *St. passerina* 80
9. Rauhfüſsiger Kauz. *Strix dasypus* 82
10. Zwergkauz. *St. pygmaea* 83

Dritte Familie. Habichtseulen.

11. Habichtseule. *St. macroura* 84
12. Sperbereule. *Strix nisoria* 84

VI. Gattung. Würger. *Lanius.*

1. Grauer Würger. *Lanius Excubitor* . . . . S. 87
2. Schwarzstirniger Würger. *Lanius minor* 88
3. Rothköpfiger Würger. *Lanius ruficeps* 89
4. Rothrückiger Würger. *L. Spinitorquus* 90

ZWEITE ORDNUNG.

Rabenartige Vögel. *Coraces.*

VII. Gattung. Rabe. *Corvus.*

1. Kolkrabe. *Corvus Corax* . 93
2. Krähenrabe. *Corvus Corone* 94
3. Nebelrabe. *Corvus Cornix* 95
4. Saatrabe. *C. frugilegus* . . 97
5. Thurmrabe. *C. Monedula* 99
6. Schneerabe. *Corvus Pyrrhocorax* 100
7. Steinrabe. *C. Graculus* . 101
8. Eichelrabe. *C. glandarius* 102
9. Nuſsrabe. *Corvus Caryocatactes* 103
10. Gartenrabe. *Corvus Pica* 104

VIII. Gattung. Racke. *Coracias.*

1. Blaue Racke. *C. Garrula* 106

IX. Gattung. Pirol. *Oriolus.*

1. Gelber Pirol. *Oriolus Galbula* 108

X. Gattung. Kukuk. *Cuculus.*

1. Aschgrauer Kukuk. *Cuculus canorus* 110

XI. Gattung. Wiedehopf. *Upupa.*

1. Gebänderter Wiedehopf. *Upupa Epops* 114

DRITTE ORDNUNG.

Spechtartige Vögel. *Pici.*

XII. Gattung. Specht. *Picus.*

1. Schwarzspecht. *P. martius* 117
2. Grünspecht. *P. viridis* . 118
3. Graugrüner Specht. *Picus viridi-canus* 120
4. Bandspecht. *Picus major* 121
5. Weiſsbuntspecht. *P. medius* 122
6. Weiſsrückiger Specht. *Picus leuconotus* 123
7. Grasspecht. *Picus minor* 124
8. Dreizehiger Specht. *P. tridactylus* 125

XIII. Gattung. Wendehals. *Yunx.*

1. Bunter Wendehals. *Yunx torquilla* 127

XIV. Gattung. Kleiber. *Sitta.*

1. Bläulicher Kleiber. *Sitta caesia* 128

XV. Gattung. Baumläufer. *Certhia.*

1. Graubunter Baumläufer. *C. familiaris* . . . . S. 130
2. Mauer-Baumläufer. *Certhia muraria* 131

XVI. Gattung. Bienenfresser. *Merops.*

1. Gelbkehliger Bienenfresser. *Merops Apiaster* 132

XVII. Gattung. Eisvogel. *Alcedo.*

1. Lasurblauer Eisvogel. *Alcedo Ispida* 134

VIERTE ORDNUNG.

Singvögel. *Oscines.*

A. Unterordnung. Sperlingsartige Vögel.

XVIII. Gattung. Kernbeisser. *Loxia.*

Erste Familie. Kreuzschnäbel.

1. Groſsschnäbeliger Kernbeisser. *Loxia pytiopsittacus* . 137
2. Kleinschnäbeliger Kernbeisser. *Loxia curvirostra* . . 140

Zweite Familie. Eigentliche Kernbeiſser.

3. Hakenkernbeiſser. *L. Enucleator* 142
4. Kirsch-Kernbeiſser. *Loxia Coccothraustes* 143
5. Grüner Kernbeiſser. *Loxia Chloris* 144

6. Girliz-Kernbeiſser. *Loxia Serinus* 146
Dritte Familie. Dompfaffen.
7. Rothbrüstiger Kernbeiſser. *Loxia Pyrrhula* 147

XIX. Gattung. Fink. *Fringilla.*

Erste Familie. Eigentliche Finken.
1. Edelfink. *Fringilla Coelebs* 150
2. Bergfink. *Fringilla montifringilla* 151
3. Hausfink. *F. domestica* . 156
4. Ringelfink. *F. montana* . 158
5. Graufink. *F. petronia* . . 160
6. Schneefink. *F. nivalis* . . 161
Zweite Familie. Hänflinge.
7. Hanffink. *F. cannabina* . 163
8. Brandfink. *F. flammea* . 166
Dritte Familie. Zeisige.
9. Distelfink. *F. Carduelis* . 167
10. Erlenfink. *F. Spinus* . 170
11. Leinfink. *F. Linaria* . . 171
12. Citronenfink. *Fringilla Citrinella* 175
Vierte Familie. Sporner.
13. Lerchenfink. *F. calcarata* 176

XX. Gattung. Ammer. *Emberiza.*

Erste Familie.
1. Goldammer. *E. Citrinella* 178
2. Grauammer. *E. miliaria* 180
3. Rohrammer. *Ember. Schoeniclus* 181
4. Gartenammer. *Ember. hortulana* 183
5. Zaunammer. *E. Cirlus* . 185
6. Zipammer. *Ember. Cia* . 186
Zweite Familie.
7. Schneeammer. *E. nivalis* 187

B. Unterordnung. Drosselartige Vögel.

XXI. Gattung. Drossel. *Turdus.*

1. Misteldrossel. *Turdus viscivorus* 191
2. Wachholderdrossel. *Turdus pilaris* 193
3. Singdrossel. *T. musicus* . 195
4. Rothdrossel. *T. iliacus* . 197
5. Ringdrossel. *T. torquatus* 198
6. Schwarzdrossel. *Turd. Merula* 199
7. Steindrossel. *T. saxatilis* 201
8. Rosenfarbige Drossel. *T. roseus* 203
9. Rohrdrossel. *Turdus arundinaceus* 204
10. Zweideutige Drossel. *T. dubius* 204
11. Blaue Drossel. *T. cyanus* 205

XXII. Gattung. Schwätzer. *Cinclus.*

1. Wasserschwätzer. *Cinclus aquaticus* 207

XXIII. Gattung. Staar. *Sturnus.*

1. Bunter Staar. *St. varius* 208

C. Unterordnung. Pfriemenschnäbler.

XXIV. Gattung. Fliegenfänger. *Muscicapa.*

1. Gefleckter Fliegenfänger. *M. grisola* 211
2. Schwarzrückiger Fliegenfänger. *Muscicapa Atricapilla* 212
3. Schwarzgrauer Fliegenfänger. *Muscicapa muscipeta* 213
4. Kleiner Fliegenfänger. *M. parva* 215

XXV. Gattung. Bachstelze. *Motacilla.*

1. Weiſse Bachstelze. *Motacilla alba* 216
2. Graue Bachstelze. *Motacilla sulphurea* 217
3. Gelbe Bachstelze. *M. flava* 218

XXVI. Gattung. Sänger. *Sylvia.*

Erste Familie. Grasmücken.

1. Nachtigall-Grasmücke. *S. Luscinia* 221
2. Sprosser-Grasmücke. *Sylvia Philomela* 222
3. Schwarzköpfige Grasmücke. *Sylvia Atricapilla* 223
4. Graue Grasmücke. *Sylvia hortensis* 224
5. Rostgraue Grasmücke. *S. fruticeti* 225
6. Fahle Grasmücke. *Sylvia cinerea* 225
7. Klapper-Grasmücke. *Sylvia Garrula* 226
8. Gesperberte Grasmücke. *S. nisoria* 227

Zweite Familie. Rohrvögel.

9. Fluſssänger. *S. fluviatilis* 229
10. Heuschreckensänger. *Sylvia Locustella* 230
11. Binsensänger. *S. salicaria* 232
12. Schilfsänger. *Sylvia phragmitis* 234
13. Rohrsänger. *Sylvia arundinacea* 235
14. Sumpfsänger. *S. palustris* 237

Dritte Familie. Wurmfresser.

15. Rothbrüstiger Sänger. *S. Rubecula* 238
16. Blaukehliger Sänger *Sylvia cyanecula* 240
17. Schwarzbäuchiger Sänger. *Sylvia Tithys* 241
18. Schwarzkehliger Sänger. *Sylvia Phoenicurus* 244
19. Schieferbrüstiger Sänger. *Sylvia modularis* 245

Vierte Familie. Laubvögel.

20. Gelbbäuchiger Sänger. *S. Hippolais* 246
21. Grüner Sänger. *Sylvia Sybillatrix* 247
22. Fitissänger. *S. Fitis* . . 248
23. Weidensänger. *S. rufa* 249
25. Zaunsänger. *Sylvia Troglodytes* 251

XXVII. Gattung. Flüevogel. *Accentor.*

1. Alpenflüevogel. *A. alpinus* 252

XXVIII. Gattung. Pieper. *Anthus.*

1. Baumpieper. *A. arboreus* 254
2. Wiesenpieper. *Anthus pratensis* 255
3. Brachpieper. *A. campestris* 257
4. Wasserpieper. *Anthus aquaticus* 258

XXIX. Gattung. Lerche. *Alauda.*

1. Feldlerche. *A. arvensis* . 260
2. Calanderlerche. *Alauda Calandra*. 261
3. Waldlerche. *A. nemorosa* 262
4. Haubenlerche. *A. cristata* 264
5. Berglerche. *A. alpestris* . 265

XXX. Gattung. Meise. *Parus.*

1. Kohlmeise. *Parus major* . 267
2. Tannenmeise. *Parus ater* 268
3. Blaumeise. *P. coeruleus* . 269
4. Lasurmeise. *P. cyanus* . 270
5. Haubenmeise. *P. cristatus* 270
6. Sumpfmeise. *P. palustris* 271
7. Schwanzmeise. *Parus caudatus* 272
8. Bartmeise *P. biarmicus* . 273
9. Beutelmeise. *P. pendulinus* 274

FÜNFTE ORDNUNG.

Schwalbenartige Vögel.

Chelidones.

XXXI. Gattung. Schwalbe. *Hirundo.*

1. Rauchschwalbe. *H. rustica* 276
2. Hausschwalbe. *H. urbica* 277
3. Uferschwalbe. *H. riparia* 278

XXXII. Gattung. Segler. *Micropus.*

1. Mauersegler. *M. murarius* 281
2. Alpensegler. *M. alpinus* 282

XXXIII. Gattung. Tagschläfer. *Caprimulgus.*

1. Getüpfelter Tagschläfer. *C punctatus* 284

SECHSTE ORDNUNG.

Tauben. *Columbae.*

XXXIV. Gattung. Taube. *Columba.*

1. Ringeltaube. *C. Palumbus* 286
2. Holztaube. *Col. Oenas* . 287
3. Feldtaube. *Columba livia* 288
4. Turteltaube. *Col. Turtur* 289

SIEBENTE ORDNUNG.

Hühnerartige Vögel.

Gallinae.

XXXV. Gattung. Fasan. *Phasianus.*

1. Geränderter Fasan. *Phasianus marginatus* 291

XXXVI. Gattung. Waldhuhn. *Tetrao.*

1. Auer-Waldhuhn. *Tetrao Urogallus* 293
2. Gabelschwänziges Waldhuhn. *Tetrao Tetrix* .. 295
3. Schwarzkehliges Waldhuhn. *Tetrao Bonasia* 297
4. Weiſses Waldhuhn. *Tetrao Lagopus* 298
5. Ringel-Waldhuhn. *Tetrao arenarius* 301

XXXVII. Gattung. Feldhuhn. *Perdix.*

1. Graues Feldhuhn. *Perdix cinerea* 303
2. Steinfeldhuhn. *Perdix saxatilis* 305
3. Wachtel-Feldhuhn. *Perdix Coturnix* 306

XXXVIII. Gattung. Trappe. *Otis.*

1. Groſser Trappe. *O. Tarda* 308
2. Kleiner Trappe. *Otis Tetrax* 309

Folgende Gattungen bittet man in dem systematischen Verzeichniſs einzuschalten.

Seite XIV. zwischen die Gattungen *Turdus* und *Cinclus*:

XXII. *A.* Gattung. Seidenschwanz. *Ampelis.*

1. Röthlichgrauer Seidenschwanz. *Ampelis Garrulus.* S. 204

Seite XVI. vor die Gattung *Accentor* setze:

XXVI. *A.* Gattung. Steinschmätzer. *Saxicola.*

1. Graurückiger Steinschmätzer. *Saxicola Oenanthe* S. 251 b.
2. Braunkehliger Steinschmätzer. *Saxicola Rubetra* S. 252 b.
3. Schwarzkehliger Steinschmätzer. *Saxicola Rubicola* S. 253 a.

Nach diesem Verzeichniſs ergiebt sich, daſs wir in Deutschland 40 Gattungen und 184 Arten von Landvögeln haben.

Zusätze und Verbesserungen.

Das 18te Heft von *Borkhausen's* u. s. w. deutscher Ornithologie erschien nachdem die Gattung *Falco* in diesem Taschenbuch schon abgedruckt war. Auf der 4ten Tafel wird ein *Falco abietinus* aufgestellt, der als Art von dem *Falco peregrinus* verschieden seyn soll, mithin auch als verschieden von *Falco abietinus*, *Bechst.* angegeben wird. Hofr. *Meyer* hat diesen Falken in dem Museum zu Darmstadt genau untersucht und hält ihn bestimmt für einen in der Zeichnung abweichenden alten *Falco peregrinus*, aber keineswegs für eine besondere Art. Der Schnabel, die Füſse, ja der ganze Bau dieses Vogels ist nach dessen Untersuchung völlig dieselbe, wie bei dem Wanderfalken, und die Brustfedern (ein untrügliches Kennzeichen des Wanderfalken!) sind auch eben so kurz als bei diesem. Was demnach die Herren Verfasser auf der ersten Tafel im ersten Heft und auf der ersten und vierten Tafel im 18. Heft darstellten, sind alte Männchen des Wanderfalken; Tafel 2 im 18. Heft ist ein recht altes, und Tafel 3 ein junges Weibchen desselben Falken.

Zu *Larus parasiticus* Th. 2. Seite 490. Zeile 25. hinter Füſse schwarz, *setze*: die starken Nägel scharf und sehr gekrümmt.

Zu *Larus crepidatus* Th. 2. S. 493. Zeile 7. hinter die Worte, zur Hälfte weiſslichgelb, *setze*: die nicht starken Nägel nur wenig gekrümmt.

S. 581. Z. 18. *setze* Südsee, statt Südersee.

ERSTE ABTHEILUNG.

Landvögel. *Aves terrestres.*

Sie haben kurze Gang- oder Kletterfüſse, die wenigstens bis an die Ferse (Knie) befiedert sind, und eine leichte Federbedeckung.

Ihre Nahrung sind meistens Säugthiere, Vögel, Insekten und Sämereien.

Sie halten sich entweder auf Bäumen oder andern erhabenen Orten, oder auf der bloſsen Erdoberfläche auf.

Diese Abtheilung begreift acht Ordnungen.

Erste Ordnung.

Raubvögel. *Accipitres.*

Schnabel: Kurz, stark, der Oberschnabel vorn über den untern herabgekrümmt.

Füſse: Gewöhnlich stark, kurz, oder von mittelmäſsiger Länge, etwas unter der Ferse befiedert, mit völlig freien, unten warzigen Zehen und groſsen, scharfen, krummen Nägeln.

Fortpflanzung: Sie leben in Einweiberei und einsam, sind ungesellig, nisten auf hohe Felsen, Bäume u. s. w., tragen die Materialien zu ihrem Neste nicht wie andere Vögel mit dem Schnabel, sondern mit den Klauen herbei, und brüten wenige, höchstens fünf bis sechs Eier aus.

Nahrung: Sie besteht aus dem Raube anderer lebendiger oder todter Thiere, die sie stückweise mit Haut, Haaren und Federn verschlucken, erst in ihrem Kropfe weichen lassen, dann von da aus in den Magen bringen und vollends verdauen. Haare und Federn, die sich im Magen zusammen ballen, geben sie nach vollendeter Verdauung, und gewöhnlich des Morgens, wieder durch den Mund mit vieler Anstrengung von sich. Sie können erstaunlich viel auf einmal fressen, aber auch viele Tage, ja drei bis vier Wochen lang ohne alle Nahrung zubringen *). Sie saufen im Freien nicht; demungeachtet ist ihr Unrath sehr flüssig, den sie mit aufgehobenem Schwanze und gesträubten Federn weit von sich wegspritzen.

Stimme: Ihre Stimme ist ein bloſses Geschrei und Zischen.

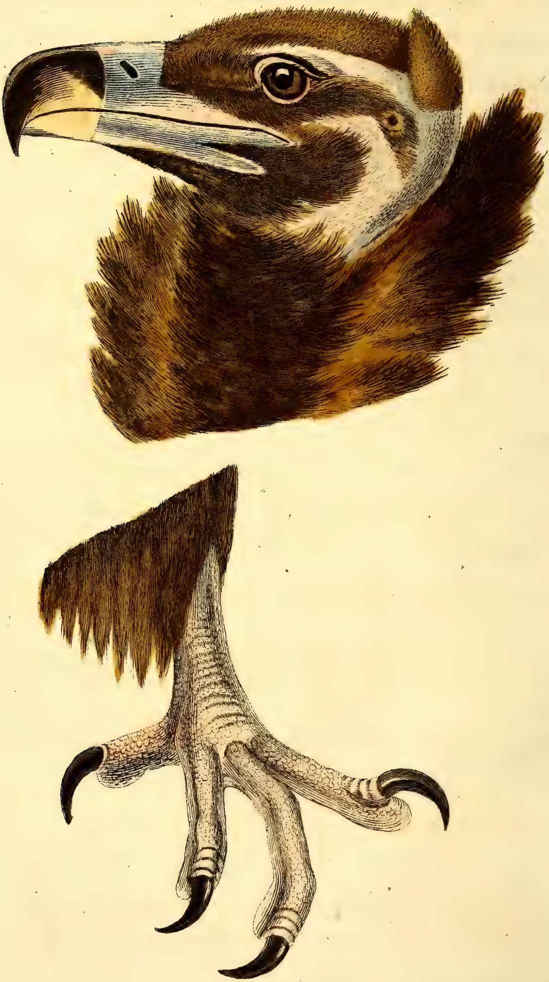
Flug: Sie können sehr hoch und meist auch schnell fliegen.

Das Weibchen ist gewöhnlich gröſser als das Männchen.

---

*) Mein Freund, Herr Hofrath Meyer, beobachtete das Letztere an seinem lebendigen Steinadler.

DSI



Vultur cinereus. Mas. Der graue Geier.

Erste Gattung.

Geier. *Vultur.*

Kopf: Kahl, oder nur mit kurzer Wolle und kurzen Pflaumfedern bedeckt. Sie haben Augenwimpern.

Schnabel: Oberschnabel gerade, mit einer Wachshaut, und nur vorn am Ende hakenförmig herabgekrümmt; der Unterschnabel gerade, rinnenförmig und vorn abgerundet.

Zunge: Gespalten.

Füſse: Stark, mit mäſsig gekrümmten Nägeln; die Mittelzehe sehr lang.

Der Kropf ist, wenn er mit Speise angefüllt ist, äuſserlich sichtbar, und hängt am Vorderhalse wie ein Sack herab.

Ihr Flug ist zwar träge, er erreicht aber demungeachtet eine unermeſsliche Höhe. Sie erheben sich in einer Schneckenlinie und steigen auch wieder so herab.

Ihr Gesicht ist auſserordentlich scharf; ihre Stellung niedrig.

Sie leben in groſsen Heerden beisammen und nähren sich von Aas.

Männchen und Weibchen sind nicht sehr merklich verschieden.

Sie brüten meist auf unzugänglichen hohen Felsen. Ihren Jungen tragen sie das Futter im Kropfe zu und speien es ihnen vor.

Zwei Arten.

1. Grauer Geier. *Vultur cinereus, Linn.*

Hinterkopf und Nacken kahl und bläulich; auf dem Unterhalse ein schwarzbrauner, dreieckiger Fleck, der zu beiden Seiten des Halses mit schräg in die Höhe stehenden Federn eingefaſst ist; auf jeder Schulter ein aufrechter Federbusch; Füſse halb befiedert und fleischfarbig. Länge 3 Fuſs 6 Zoll Pariser Maaſs.

Er ändert ab, und man findet daher graubräunlich und schwarzbraun gefärbte.

Vultur cinereus. Gmel. Linn. syst. nat. T. I. P. I. pag. 247. n. 6.

Vautour ou grand Vautour. Buffon hist. nat. des ois. I. p. 158. t. 5. planch. enl. n. 425.

Cinereous or ash-coloured Vulture.

Lath. syn. p. 14. n. 8. *Bechstein's* Übersetz. I. S. 13. n. 8.

Wolf's und *Meyer's* Naturgeschichte der Vögel Deutschlands. Heft 18.

Annalen der Wetterauischen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde I. B. I. Heft. S. 126.

Anmerkung: Vor einigen Jahren wurde ein lebendiger in Nürnberg zur Schau ausgestellt. Da dieser Vogel unter die seltenen gehört, so will ich hier eine etwas ausführlichere Beschreibung mittheilen:

Schnabel an der Wurzel abgerundet, von der Wachshaut an nach den Seiten zusammengedrückt, hornschwarz, auf dem Rücken vorn und an den Seiten da, wo sich die Wachshaut endigt, blaſsbräunlich; Unterschnabel blaſsbräunlich;

Wachshaut blaſs fleischfarbig, hinter dem Nasenloch bläulich; Augenstern nuſsbraun, die Pupille dunkelblau; Augenwimpern schwarzbraun, die obern länger als die untern; Scheitel und Hinterkopf mit hellbraunem Pflaum, der am Hinterkopf merklich in die Höhe steht und eine kurze Holle bildet; vor, hinter und unter den Augen mit schwarzbraunen Borstenfedern; der hervorstehende Augenknochen ist röthlich und nackt; am Kinne und an den Seiten des Unterschnabels an der Wurzel mit schwarzbraunen Borstenhaaren; unter dem Kinne, hinter den Augen und im Genick nackt und bläulich; Ohrenlöcher klein, rundlich und mit hellbraunem Pflaum umgeben; die untere Hälfte des Oberhalses mit schwarzbraunen Federn, von welchen die obere Reihe pflaumartig ist; unter dem nackten Theil des Unterhalses steht ein aus schwarzbraunen Federchen bestehendes, länglichtes Dreieck, dessen Spitze nach der Brust zugekehrt ist; an beiden Seiten desselben sind hellbraune Federn, welche sich an den Federkragen des Oberhalses reihen; von den Schulterfedern stehen einige der vordern, etwa zwölf an der Zahl, und von ungleicher Länge, gerade in die Höhe, — doch nicht immer, — und bilden einen Federbusch; die Federn des Oberhalses und Rückens, die obern Deckfedern der Flügel sind stumpflanzettförmig, die des Unterleibes eben so, nur schmäler und länger; die Federn des Oberlei bes dunkelbraun, mit einem kupferröthlichen Schiller, die des Unterleibes eben so, mit einem schwächern Schiller; die Brust- und Bauchfedern haben auf der innern Fahne einen gräulichen Anstrich; die Schwanzfedern von Farbe wie die Rückenfedern; die schmale Fahne dunkler als die breite; der Schaft schwarzbraun; die untern Deckfedern des Schwanzes lichtgrau, lang und pflaumartig; die vordern langen Schwungfedern liegen gewöhnlich unter den mittlern Schwungfedern; die Füſse sind von der Zehenwurzel an gerechnet, auf dem sogenannten Schienbein hinauf 1½ Zoll lang, vorn nackt, an den Seiten aber gehen die Hosen etwas über die Ferse herab, und sind schwärzlich, schmal und geschlissen; die nackte Haut an den Füſsen ist blaſs fleischröthlich, überall geschuppt; die Nägel schwarz, wenig gebogen, die mittlere Zehe sehr lang.

Die Augen stehen nicht so schräg und tief im Kopfe als beim Steinadler.

Aufenthalt: Die hohen gebirgigen Waldungen in Schlesien, der Lausitz, in Böhmen, Thüringen, Sachsen, Hessen und Österreich.

Nahrung: Aas; doch soll er auch auf lebendige Rehe, Ziegen und Schafe stoſsen, welches aber von einigen Ornithologen bezweifelt wird.

Fortpflanzung: Hievon ist nichts bekannt.

2. Weiſsköpfiger Geier. *Vultur leucocephalus, Linn.*

Kopf und Hals mit weiſsen Pflaumfedern; die Halskrause weiſs; Schwung- und Schwanzfedern schwarz oder schwarzbraun; die Füſse lichtblau. Länge 4 Fuſs.

Abänderung: Es giebt welche mit braunen Strichen am Kopfe und Halse, der übrige Körper ist hell aschgrau, bisweilen braungrau, auch trübweiſs und in nördlichen Gegenden ganz weiſs.

Vultur leucocephalus. *Gmel. Linn.* syst. T. I. P I. p. 248. n. 10.

Vultur fulvus. *Gmel. Linn.* syst. T. I. P. I. p. 249. n. 11.

Vultur percnopterus. *Gmel. Linn.* etc. T. I. P. II. p. 249. n. 7.

La Peirouse Neue Schwedische Abhandlung. III. 99.

Der Alpengeier. *Vultur Trencalos.* *Bechstein's* gem. Naturgesch. Deutschl. 2te Aufl. B. II. S. 479. n. 2.

Le Percnoptére. *Buffon* des ois. I. p. 149. surtout pl. enl. 426.

Anmerkung: Der wahre Ägyptische Aasgeier darf nicht hieher gezogen werden, wie von Einigen geschehen ist, da dieser eine ganz andere Art und von *Hasselquist's* *Vultur percnopterus* unterschieden ist. Letzterer ist der *Racham ach* des *Bruce* und der *Urigurap* des *Le Vaillant's*, der ihn in seiner Naturgeschichte der afrikanischen Vögel (Übersetz. von

Bechstein) B. I. S. 77. Nr. 13. Taf. XIV. beschrieb und abbilden lieſs.

Den weiſsköpfigen Geier brachte vor sieben Jahren ein Thierhändler, Namens Alpi, mit mehrern andern Vögeln und Säugthieren zur Schau nach Nürnberg. Nach diesem lieſs ich auch die oben angezeigte Abbildung machen. Im Jahr 1803 den 12. Juni wurde ein solcher Geier auf dem sogenannten Stoppelberge zwischen Giesen und Wetzlar auf einem todten Schafe sitzend bemerkt, und, da er wegen seines unmäſsig zu sich genommenen Fraſses sich nicht erheben konnte, von einigen Personen verfolgt und gefangen.

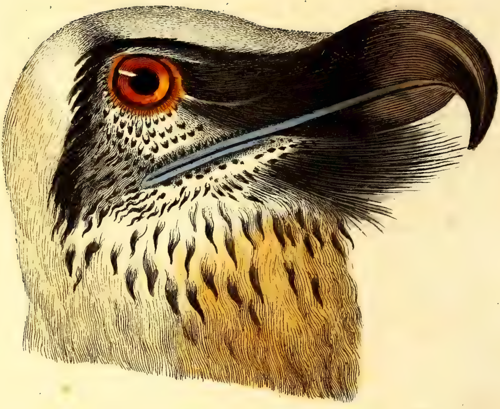
Den Hasengeier, *Vultur cristatus*, *Gmel. Linn.* halten alle Schweizer Ornithologen für ein Unding, und *Merrem* rechnet ihn, da man ihn bloſs aus einer unvollkommenen Beschreibung und schlechten Abbildung kennt, zu dieser Art.

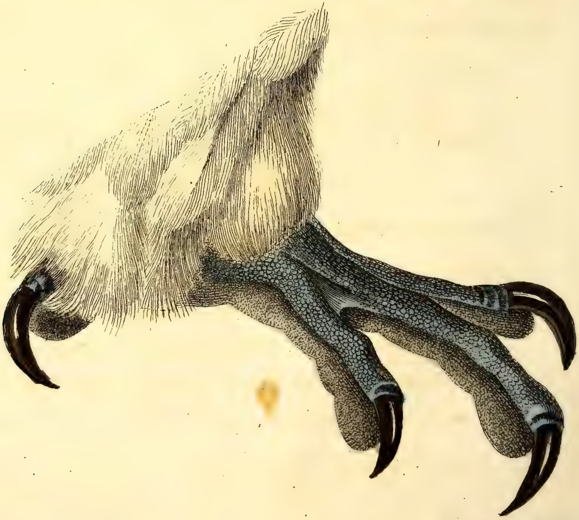
Aufenthalt: Schlesien und Tyrol; zuweilen, wiewohl sehr selten, im mittlern Deutschland.

Nahrung: Aas, auch Federvieh.

Fortpflanzung. Das Ei grauweiſs mit einzelnen blaſsröthlichen Flecken.

3





G. P. Zwinger del. I. C. Bock ſculps.

Gypaëtos leucocephalus. Der weiſsköpfige Geieradler.

Zweite Gattung.

Geieradler. *Gypaetos.*

Kopf: Ganz mit Federn bedeckt und klein.

Schnabel: Stark, lang; Oberschnabel hakenförmig, gegen das Ende hin aufgetrieben; am Grunde des Unterschnabels ein steifer, vorwärts stehender Haarbüschel.

Nasenlöcher: Mit sehr steifen Borsten bedeckt.

Kropf: Fast ganz von Federn eingehüllt.

Füſse: Sehr kurz, dicht mit Federn bis zu den Zehenwurzeln bedeckt; die Mittelzehe sehr lang; die Nägel mäſsig gekrümmt.

Sie leben nicht wie die Geier in Heerden beisammen, nähren sich von lebendigem Raube, den sie auf der Stelle verzehren.

Zwei Arten.

1. Der weiſsköpfige Geieradler. *Gypaetos leucocephalus, Meyer.*

Kopf und Oberhals schmuzigweiſs; Unterhals, Brust und Bauch orangegelb; Rückenfedern graubraun, glänzendschwarz breit eingefaſst. Länge 4 Fuſs 6½ Zoll.

Abänderung: Die jüngern Vögel sind vorzüglich am Halse, an der Brust und am ganzen Unterleibe heller und mehr weiſs.

Vultur barbatus. Linn. syst. 12. T. I. p. 123. n. 6.
Falco barbatus. Gmel. Linn. syst. T. I. P. I. p. 252. n. 58.

Vautour doré. Buffon des ois. I. p. 151.

Bearded Vulture. Latham synops. I. p. 11. n. 6. Übersetz. I. S. 10. n. 6.

Wolf's und *Meyer's* Naturgesch. der Vögel Deutschlands. Heft 14.

Aufenthalt: Auf den Tyrolischen, Salzburgischen und Schwäbischen Gebirgen.

Nahrung: Gemsen, Steinböcke, Hirsche, Rehe, Schafe, Kälber, im Nothfalle Aas.

Fortpflanzung: Nest auf entlegenen steilen Felsenabsätzen der Mittelgebirge, mit zwei bis drei rauhschaligen, weiſsen, braun gefleckten Eiern.

2. Schwarzköpfiger Geieradler. *Gypaetos melanocephalus, Meyer.*

Kopf und Hals schwarzbraun; Unterleib weiſslichbraun mit schmuzigweiſsen Flecken; Oberleib schwarzbraun. Länge 3 Fuſs 11 Zoll.

Abänderung: Vermuthlich nach dem Alter, denn man findet welche mit schwarzbräunlichen Kopffedern, reinweiſsen Hals- und Rückenfedern, unter welchen einige schwärzliche und gelbbraune sind; die Flügelfedern sind bräunlich.

Gypaetos barbatus fuscus. Alpina, von *C. U. von Salis* und *Steinmüller*. B. I. S. 183.

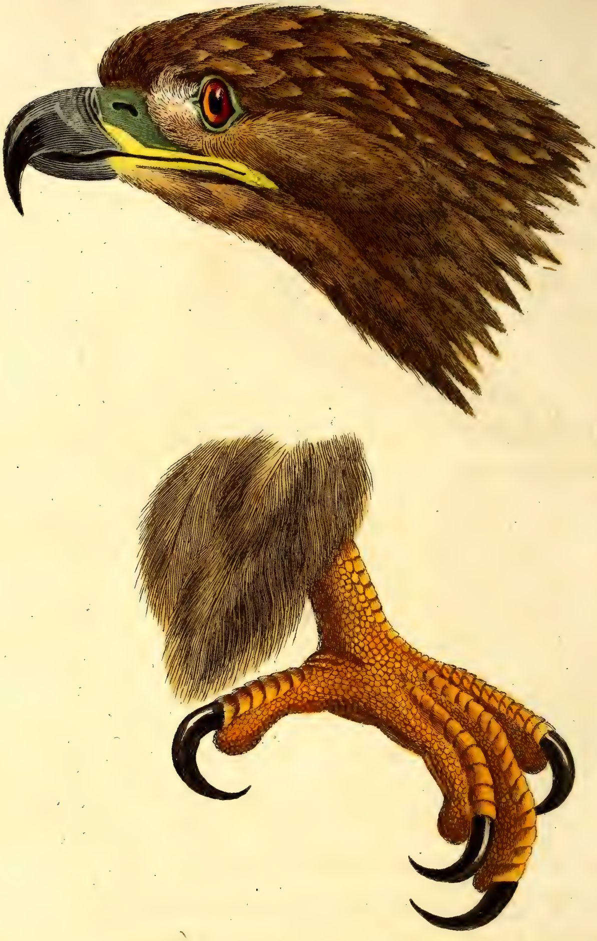
Gypaetos melanocephalus. Wolf's und *Meyer's* Naturgeschichte der Vögel Deutschlands. Heft 19.

Aufenthalt:
Nahrung:
Fortpflanzung: } hat er mit der vorigen Art gemein.

Anmerkung: *Steinmüller* sowohl als auch Hofrath *Meyer* halten diesen Vogel als Art von dem vorigen verschieden. Letzterer schreibt mir folgendes: „Nicht allein sein auffallend von *Gypaetos leucocephalus* verschiedenes Farbenkleid, seine dünner stehenden, kürzeren, borstenartigen Haare, welche die Wachshaut und die Nasenlöcher bedecken und den vorwärts stehenden Bart bilden, sondern vorzüglich seine kürzeren Schwungfedern berechtigen mich, ihn für eine besondere Art zu halten. Ich erhielt, sagt derselbe ferner, von meinem Freunde *Steinmüller*, dem ich öffentlich für dieses Geschenk hiemit Dank sagen will, ein in Bündten Anfangs März 1808 geschossenes altes Weibchen im Fleisch. Es war 3 Fuſs 6 Zoll lang, 7 Fuſs breit, und wog 10½ Pfund; die Länge des Schwanzes war 1 Fuſs 8½ Zoll. In seinem Magen fand sich von einem Murmelthier sehr vieles Haar, dessen Magen, das Becken, sammt einem Theil des Rückgrads, von 4 Zoll Länge, ein 3 Zoll langes Stück des Hüftbeins, den 5 Zoll langen Schenkel, einige Wirbel des Rückgrads und noch viele unkenntliche kleine Knochen von diesem Thier.“ Die Farbenzeichnung war dieselbe, wie sie *Steinmüller* in der Alpina B. I. S. 183. angiebt, die ich der nähern Kenntniſs des Vogels halber hieher setzen will.

Die steifen borstenartigen Haare, welche die Wachshaut und die Nasenlöcher bedecken, sind bräunlicht; der ganze Kopf und Hals ist überall mit schwarzbraunen, schmalen, zugespitzten glänzendschwarzen Federn bedeckt; oben auf dem Kopfe sitzen sie am dünnsten, an beiden Seiten des Halses und unmittelbar über der Brust stehen einige wenige längliche Federn mit einem weiſslichbraunen Schaft, und an der Fahne mit Spitzen von ähnlicher Farbe, die aus den übrigen hervorstechen. Die Federn der Brust, des Bauchs, der Seiten und Beine sind weiſslichbraun, und am Ende schmuzigweiſs gefleckt; auf der Brust ein wenig dunkler, unter derselben etwas heller; der Oberleib braun, von helleren und dunklern Farben gemischt; von beiden Seiten des Oberhalses gegen den Rücken zu und auf dem Rücken stehen lange braune und schwarze Federn, die einen weiſsen Schaft, an der Spitze einen groſsen weiſsen Fleck haben; die zwei äuſsersten Schwungfedern sind an der Fahne und dem Schafte beinahe ganz schwarz, nur an der Wurzel bräunlich; die übrigen, wie auch die äuſsern und innern Deckfedern schwarzbraun; die Schwanzfedern mit einem weiſsen Schaft, von der Wurzel an bis über Dreiviertheile nach vornen weiſs und schwarz gefleckt; der vorderste Theil ist bräunlichschwarz.

4



Aquila leucocephala. Mas. Der Fiſchadler.

Dritte Gattung.

Adler. *Aquila.*

Kopf: Nicht rund, sondern oben mehr platt gedrückt; befiedert, und so wie der Nacken mit steifen, pfeilspitzig zu laufenden Federn besetzt; die Augen tief und schräg liegend und von einem stark hervorragenden Augenknochen beschützt; der Kropf am Halse ganz mit Federn bedeckt.

Schnabel: Hakenförmig, von der Wurzel an weniger gerade, mit einer gefärbten Wachshaut.

Flügel: Sehr lang; der Umriſs der Schultern von den Seitenfedern der Brust nicht bedeckt; die erste Schwungfeder sehr kurz.

Füſse: Stark und rauhschuppig, halb oder bis an die Zehenwurzel befiedert; Nägel sehr gekrümmt und spitzig; der vordere innere, und der hintere Nagel am gröſsten, der mittlere auf der innern Seite der Länge nach mit einer scharfkantigen Rinne.

Sie fliegen zwar nicht höher als die Geier, aber doch schneller als sie, und höher als die folgenden Gattungen der Raubvögel.

Ihr Gesicht ist sehr scharf. Sie sind sehr raubgierig und bekämpfen mit offener Gewalt mehrentheils solche Thiere, die ihnen Widerstand leisten können.

Für ihre Jungen tragen sie anfangs viele Sorge, und schleppen ihnen den Raub mit den Füſsen ganz in das Nest, legen ihnen denselben vor, treiben sie aber, sobald sie erwachsen sind, von sich.

Die Geſchlechter ſind vorzüglich in der Gröſse von einander verſchieden, ſo, daſs das Männchen gewöhnlich um ein Drittel vom Weibchen übertroffen wird.

Sie leben einſam und in Einweiberei.

Fünf Arten.

1. Steinadler. *Aquila fulva.*

Die Füſse bis an die Zehen mit ſchmuzig weiſsgelber (beim Männchen), oder hellroſtfarbiger Wolle bekleidet; der Schwanz an der Wurzel faſt bis an die Mitte weiſs, an der Spitze ſchwarz (beim Männchen), oder dunkelbraun (beim Weibchen). Länge 3 bis 3¼ Fuſs.

Abänderung: Nach dem Geſchlecht und nach dem Alter, und daher ſind auch die verſchiedenen beſondern Arten entſtanden, welche man ehedem aus ihm bildete. Bei den Jungen iſt der weiſse Schwanz unrein dunkelbraun und weiſs gefleckt; im dritten Jahr erſcheint der röthlichweiſse Kopf und Hals, und der Schwanz mit der ſchwarzen oder dunkelbraunen Schwanzſpitze.

Das Männchen hat eine dunkelbraune oder ſchwarze Farbe auf dem Rücken, am Vorderhalſe, an der Bruſt und am Schwanzende, und dieſs iſt *Gmelin's Falco niger*, Syſt. T. I. P. I. p. 359. n. 54.

Das Weibchen hingegen iſt meiſt dunkelbraun, mit mehr oder weniger Roſt- oder Braungelb und Weiſs gemiſcht, und dieſs iſt *Gmelin's Falco fulvus*, Syſt. T. I. P. I. pag. 256.

Hieher gehört auch *Falco albus. Gmel. Linn.* ſyſt. nat. T. I. P. I. p. 257. n. 47., den man auf den Alpen und auf den Felſen des Rheinufers geſehen haben will.

Im Bannat Temeswar hat man zwischen unzugänglichen Felsen ein Adlernest mit weiſsen Jungen angetroffen. Vielleicht waren es junge Vögel mit weiſsen Pflaumfedern.

Endlich rechne ich auch noch hieher: *Falco Chrysaëtos*, *Linn.* syst. 12. T. I. p. 125. n. 12. Es ist gewiſs kein anderer, als der alte, vorzüglich weibliche Steinadler. Der weibliche vier- und fünfjährige Steinadler bekommt immer die Farbe des *Falco Chrysaëtos*, wie Herr Hofrath Meyer dieses an seinem fünf Jahre lang in Gefangenschaft gehaltenen Weibchen beobachtet hat. Man sehe auch hierüber was Herr Hofrath *Meyer* und Herr Medicinalrath *Leisler* in den Annalen der Wetterauischen Gesellschaft sagen. I. B. I. Heft. S. 45 und 139.

Zwei junge Adler, die ich lebendig sah, hatten folgende Farben:

a) Schnabel horngrau, Spitze bläulichschwarz; Schnabelwurzel blaſsgelb; Wachshaut gelb; Augenstern weiſsgelblichgrau; Kopf und Oberhals hell rostgrau; Scheitel vorn und der Unterhals fast schwarz; Unterleib braunschwarz mit hell rostfarbigen Federn; Hosen blaſs rostbraun, hie und da mit schwarzbräunlichen Flecken; Oberleib braunschwarz, mit rostfarbigen Flecken; Schwungfedern braunschwarz; die breite Fahne mit grauweiſsen Querflecken; mehrere Schulterfedern weiſs; der Schwanz an der Wurzel statt der weiſsen, von grauer Farbe.

b) Die Wachshaut und der Mundwinkel gelb; der Augenstern graubraun, die Pupille bläulichtschwarz; auf dem Kopfe ein Schopf; der Rücken, die Brust und die Flügel ganz schwarz; der Bauch weiſs und schwarz gefleckt; der Nacken rostbraun; die Achselfedern schwarzbraun; die Schwungfedern schwarz, am Grunde weiſs; die Füſse bis an die Zehen schwarzbraun gefiedert. Übrigens hatte er noch viele Nestwolle. Ein Tyroler trug ihn zur Schau herum. Nach seiner Versicherung war er neun Wochen alt.

Aigle commun. *Buffon* des ois. I. pag. 86. pl. enl. n. 409.

Ring-tailed Eagle. *Lath.* syn. I. 1. pag. 32. n. 6. Übersetz. I. S. 28. n. 6.

Aufenthalt: In den gebirgigen und waldigen Gegenden von Thüringen, Franken, Schwaben, u. s. w.

Nahrung: Schafe, junge Hirsche, Rehe, Kälber, Trappen, Reiher, Enten, Hüner, u. s. w.

Fortpflanzung: Nest auf Felsen und hohen Bäumen. Zwei bis drei weiſse, etwas röthlich gefleckte, stumpfe Eier.

2. Weiſsköpfiger Adler. *Aquila leucocephala*, *Mihi.*

Mit gelbem Schnabel und gelber Wachshaut; wachsgelben, nur halb befiederten Füſsen; schmuzigweiſsem und mit schwarzbraunen Schaftflecken versehenem Kopfe und Halse; Ober- und Unterleib dunkelbraun, letzterer mit einzelnen weiſsen Flecken; Schwanz weiſs. Länge 2 Fuſs $8\frac{1}{2}$ Zoll; Breite 6 Fuſs 9 Zoll, Männchen. Länge 3 Fuſs 9 Zoll; Breite 7 Fuſs 6 Zoll, Weibchen. Pariser Maaſs.

Beim Weibchen ist die Farbe am Kopfe und Halse oben und unten reiner weiſs.

Abänderung:

a) mit aschgrauem oder braungrauem Kopfe und Halse, auf dem Schwanze von der Wurzel an weit herab dunkelbraun.

b) hellgrau oder aschgrau am Oberleibe, mit dunkelbraun gewölkt; der Unterleib rostfarbig und weiſs gefleckt.

Falco ossifragus Gmel. ist keine besondere Art, sondern ein junger weiſsköpfiger Adler. Man lese hierüber was Hofr. *Meyer* in den Wetterauischen Annalen für die gesammte Naturkunde I. B. 2. Heft S. 267. sagt.

Da ich Gelegenheit hatte ein Pärchen, das in der Oberpfalz geschossen wurde, genau zu untersuchen, so will ich es etwas weitläuftiger beschreiben:

Männchen: Oberschnabel mattschwarz, Wachshaut dunkel olivengrün; Nasenlöcher schräg, schmal, elliptisch; der Grund des Unterschnabels olivengrünlich; die Gegend zwischen den Augen und dem Schnabelwinkel schmuzig honiggelb, mit schwarzen Federborsten, die am Grunde einen weiſsen Pflaum haben; Rachen schmuzig wachsgelb; Zunge hornartig, oben in der Mitte glatt und glänzend, braun, an beiden Seiten schwärzlichgrau, unten glänzendbraun, in der Mitte mit einem Kiel; Kopf und Nacken und die Federn des Oberhalses dunkelbraun mit weiſsbräunlichen Spitzen, (eigentlich sind diese Federn bei beiden Geschlechtern vom Grunde an fast bis zur Hälfte weiſs); Rücken und obere Flügeldeckfedern braun, wie hellgebrannte Kaffeebohnen, gegen die Wurzel hin heller; Schwungfedern: die ersten fünf glänzend schwarzbraun, die übrigen dunkel kaffeebraun; die Schulterfedern und groſsen Flügelfedern am

Grunde weiſs, oder auch weiſs mit braun besprengt, (daher auf dem Rücken einige weiſse Flecken), gegen die Mitte hin hellbräunlich, nach der Spitze kaffeebraun; die breite Fahne der ersten Schwungfeder und bei der zweiten bis vierten die beiden Fahnen von der Mitte an auf einmal schmäler; Unterleib dunkel kaffeebraun und rostbraun, mit einigen groſsen und kleinern weiſsen Flecken; Schenkelfedern kaffebraun, am Grunde heller, Schwanz schmuzigweiſs, dunkelbraun gesprengt, die vier äuſsern auf der schmalen Fahne dunkelbraun; gegen die Spitze hin haben alle Federn ein dunkelbraunes Band; die Spitze selbst ist schmuzigweiſs.

Die Federn haben fast alle bei beiden Geschlechtern einen purpurröthlichen schwachen Schiller.

Weibchen: Rücken rostroth, mit dunkelbraunen Flecken; die groſsen Flügeldeckfedern rostgelblich, an der Spitze und am Rande, dunkelbraun; Schulterfedern weiſslich, mit dunkelbraunen Punkten und Flecken gegen die Spitze hin; die hintern Schwungfedern dunkelbraun, mit weiſslichen verloschenen Punkten, gegen die Spitze hin roströthlichweiſs, mit dunkelbraunen Punkten; die obern längern Schwanzdeckfedern weiſslich, mit vielen dunkelbraunen Punkten besprengt; Kehle dunkelbraun; Brustfedern am Grunde weiſs, dann ins Rostrothe übergehend und in der Mitte mit einem groſsen dunkelbraunen Schaftflecken; Bauch rostroth, mit dunkelbraunen Schaftflecken; untere Deckfedern des Schwanzes weiſslich, rostbraun gerandet und mit dunkelbraunen Spitzen.

Alles Übrige fast wie beim Männchen.

Zu bemerken ist noch, daſs die mittlern und hintern Schwungfedern eine ſeine, hornartige Spitze haben. Entstehen diese Spitzen dadurch, daſs die Fahnen nach und nach abgerieben werden, und dann die steiferen Spitzen des Schaftes übrig bleiben; so möchte dieſs vielleicht ein Beweis seyn, daſs beide Vögel wenigstens über ein Jahr alt sind.

Falco Melanaëtos. Gmel. Linn. syst. T. I. p. 255. n. 4.

F. leucocephalus. } am angeführten Orte.
F. ossifragus. }

Falco Glaucopis. Gmel. Linn. T. I. P. I. pag. 255. n. 42. Ein Junger.

Falco albicilla. Gmel. Linn. l. c. pag. 253. Jung.

Falco albicaudus. Gmel. Linn. l. c. pag. 258. n. 51.

Vultur albicilla. Linn. 12. T. I. p. 123. n. 8.

Grand aigle de mer. Buffon des ois. I. pag. 112. t. 3. pl. enlum. n. 112. 415.

Aufenthalt: In gebirgigen Waldungen, die an Wasser gränzen. Er streicht im Winter.

Nahrung: Junge Rehe, Roth- und Damhirsche, Lämmer, Kälber, See- und Landvögel und Fische.

Fortpflanzung: Nest auf Bäumen mit zwei abgerundeten, weiſsen, rothgefleckten Eiern.

3. Schreiadler. *Aquila naevia, Mihi.*

Dunkelbraun, mit eirunden weiſsen Flecken auf den Schultern und Flügeldeckfedern; die Füſse bis an die Zehen befiedert. Länge 2 Fuſs 4 Zoll.

Abänderung:

a) Der Oberleib schmuzig rostroth, die Deckfedern der Flügel röthlichweiſs gefleckt; der Unterleib dunkler als der Oberleib.

Wahrscheinlich ein junges Männchen.

In diesem Kleide ist er *Falco naevius*. *Gmel. Linn.* T. I. P. I. p. 258. n. 49.

b) Der Oberleib schmuzig rostbraun, hie und da mit Weiſs gemischt; die hintern Schwungfedern mit rostgelben Spitzen; die Flügeldeckfedern halb dunkelbraun mit rostrothen Spitzen; der Schwanz dunkelbraun, grau gestreift, mit rostgelben Spitzen.

Dieſs ist *Falco Mogilnik*. *Gmel. Linn.* T. I. P. I. pag. 259. n. 56.

Auſserdem ist die Farbe des Leibes bald heller, bald dunkler, bald mehr, bald weniger weiſs gefleckt.

Petit aigle. *Buffon* des ois. I. p. 97.

Rough-footed Eagle. *Lath.* syn. I. 1. p. 37. n. 14. Übersetz. I. S. 35. n. 14 und 15.

Aufenthalt: In den waldigen und gebirgigen Gegenden von Schlesien, Österreich, Thüringen, Königreich Westphalen, Franken und Schwaben, am liebsten in der Nähe von Wasser. Er streicht im Winter.

Nahrung: Hasen, Feldmäuse, Kraniche, Enten, Tauben und Taucher.

Fortpflanzung: Er nistet auf hohe Bäume und legt zwei weiſse, hin und wieder mit rothen Strichen bezeichnete Eier.

4. Kurzzehiger Adler. *Aquila brachydactyla, Mihi.*

Wachshaut und die kurzzehigen Füſse graublau; Augenstern goldgelb; Kopf dick; unten an den Augen ein groſser halbmondförmiger weiſswolliger Fleck; Brust rostgrau; Bauch weiſs, mit einzelnen rostgrauen Querbändern. Länge 2 Fuſs 1 Zoll.

Abänderung:

a) Das Männchen ist nur 1 bis 2 Zoll kleiner als das Weibchen, manchmal auch nur eben so groſs als dieses; der Oberleib dunkelbrauner, die Federränder heller; der Unterleib mehr weiſs und mit wenigern rostgrauen Flecken, eben so auch die Hosen; Die Afterfedern fast ganz weiſs, und nur mit einigen rostfarbigen Flecken; alles Übrige vollkommen wie beim Weibchen.

b) Der junge ausgewachsene Vogel weicht von dem alten in Folgendem ab: die braune Farbe des Oberleibes ist dunkler, die Schäfte der Schwungfedern braun; an der dritten Ordnung der Schwungfedern die innern Fahnen an den Seiten zwar ganz weiſs, aber ohne braune Bänder dazwischen; Kehle, Brust und Bauch hell rostfarbig, aber nur wenig weiſs gefleckt; die Hosen kurz, mit einzelnen rostfarbigen Bändern; die drei halben Bänder des schwarzbraunen Schwanzes noch sehr undeutlich, alle Federn mit weiſsen Spitzen; der Schnabel von der Wurzel an bis über die Hälfte, so wie die Wachshaut lichtblau; der Unterschnabel fast ganz blau; der Augenstern bleichgelb; die Füſse weiſsgrau. Länge 20 Zoll.

? *Falco gallicus. Gmel. Linn.* syst. T. I. P. I. p. 259. n. 52.

Falco leucopsis. Bechstein's Naturgesch. Deutschlands, 2te Aufl. B. 2. S. 572.

Aquila leucomphomma. Borkhausen's und *Becker's* u. s. w. deutsche Ornithologie, Heft IX.

? *Jean le blanc. Buffon* des ois. pl. enl. 413.

Meyer in den Annalen der Wetterauischen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde I. B. I. Heft. S. 45.

Aufenthalt: Gebirgswaldungen in Franken, der Wetterau, des Spessarts und des Odenwaldes.

Nahrung: Amphibien. Ich fand in seinem Magen *Coluber austriacus* und andere Überbleibsel von Schlangen. *Meyer* in dem Schlunde und Magen *Coluber natrix* und *Anguis fragilis*, aber keine Spur von Vögeln oder Fischen. Auch in dem Horste des Jungen, welches er erhielt, lag ein todter *Coluber natrix*, und das Gewölle, das er bei ihm ausspie, enthielt die Überbleibsel von dieser Natter. Fische fraſs dieser Junge durchaus nicht.

Fortpflanzung: Nest auf hohen Tannen, Eichen und Buchen, mit zwei bis drei weiſsen, einzeln hellbräunlich gefleckten Eiern.

Anmerkung: Das alte Weibchen, welches ich erhielt, war nur 2 Fuſs lang und 5 Fuſs 8 Zoll breit; hingegen war das eine alte Männchen 2 Fuſs 1 Zoll lang und 5 Fuſs 7 Zoll breit, das andere 2 Fuſs lang, und 5 Fuſs 6 Zoll breit.

Ich erhielt ein Weibchen zuerst am 25. April 1801 aus dem Laurenzer Walde bei Nürnberg.

Nachher lernten ihn auch die Herausgeber der deutschen Ornithologie kennen. Bisher kannte man nur das Weibchen. Da mein Freund, Herr Hofrath Dr. *Meyer* nun aber auch ein Männchen und ein Junges erhalten hat, so sind wir im Stande vollständigere Abbildungen und Beschreibungen in unserer Naturgeschichte der Vögel Deutschlands zu liefern. Den obigen Namen gab ich ihm deſswegen, weil sich die zwei oben angeführten bloſs auf die weiſsen Augenflecken beziehen, diese aber unserm Vogel nicht allein eigen sind.

5. Fluſsadler. *Aquila Haliaëtus.*

Füſse und Wachshaut blau; Zehen rauh geschuppt; Fuſssohlen mit rauhen scharfen Warzen; Füſse ohne sogenannte Hosen, vorn etwas über die Ferse herab befiedert; von den Augen an beiden Seiten des Halses herab ein dunkelbrauner Fleck; Unterleib weiſs, mit einzelnen pfeilförmigen braunen Flecken auf der Brust. Länge 1 Fuſs 9 Zoll. Weibchen 2 Fuſs.

Abänderung:

a) Mit dunklern und hellern Füſsen;

b) mit mehr oder wenigern Flecken am Unterleibe, die oft rostfarbig gerändert sind;

c) mit fast schieferfarbigem Oberleibe, und ganz weissem, nur mit wenigen Flecken versehenem Unterleibe.

Falco Haliaëtus. Linn. syst. 12. T. I. p. 129. n. 26.

Falco arundinaceus. Gmel. Linn. syst. T. I. P. I. p. 263. *β*.

Falco carolinensis. Gmel. Linn. T. I. P. I. p. 263. γ.

Balbuzard. Buff. des ois. I. p. 103. t. 2. pl. enl. n. 414.

Osprey. Latham synops. I. 1. p. 45. n. 26. Übersetz. I. 1. S. 41. n. 26.

Borkhausen's und *Becker's* deutsche Ornithol. Heft IX. t. 2. Männchen. t. 3. Weibchen.

Aufenthalt: Ebene und gebirgige Waldungen in deren Nähe Seen, Teiche und Flüsse sind. Ein Zugvogel.

Nahrung: Meist Fische.

Fortpflanzung: Nest auf Bäumen, mit drei bis vier weiſsen, rothgefleckten Eiern.

Vierte Gattung.

Falk. *Falco.*

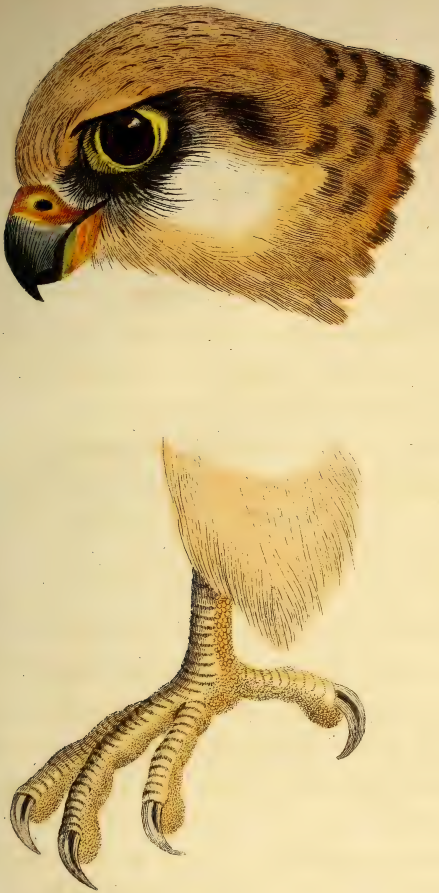
Kopf: Nicht platt, sondern mehr rund; Scheitel- und Nackenfedern weniger steif, meist rundlich zulaufend.

Schnabel: Oberschnabel hakenförmig, meistens gleich vom Grunde an gekrümmt, mit einer Wachshaut, meist mit einem Zahn.

Flügel: Der Umriſs der Flügel von den Schultern an bis zum Grunde des Afterflügels von den Seitenfedern der Brust bedeckt.

Füſse: Fuſswurzel, d. h. der Theil von der Ferse (Knie) bis zum Anfang der Zehen unbefiedert, oder nur halb befiedert; die Nägel meist sehr gekrümmt und spizzig, der mittlere Nagel meist ohne scharfkantige Rinne.

Kropf: Er ist ganz mit den Halsfedern bedeckt, und wird nur dann, und dadurch sichtbar, wenn er mit Speise angefüllt und der Unterleib folglich angeschwellt ist. Sie sind meist kleiner als die deutschen Adlerarten;



Falco rufipes. Fem. Der rothfüſsige Falk.

greifen lebendige Thiere, theils im Fluge, theils auf der Erde mit ihren Klauen an; sind scheu, nisten auf hohe Bäume, legen drei bis sechs Eier, leben in Einweiberei und einsam.

Funfzehn Arten.

Erste Familie.

Milanen. *Milvi.*

Der Schnabel schwach; die Kopffedern schmal, lang und zugespitzt; die Flügel säbelförmig gekrümmt und lang; die Füſse kurz, unter der Ferse etwas befiedert; der Schwanz gabelförmig.

Sie haben im Sitzen ein trauriges Ansehen; im Fluge durchschwimmen sie die Luft mit sanften und schönen Bewegungen. Sie können keinen fliegenden Vogel erhaschen, sondern ergreifen die Thiere, wenn sie sich auf der Erde befinden oder sitzen; auch sind sie nicht so listig und geschickt wie die meisten andern Falkenarten.

Zwei Arten.

1. Rother Milan. *Falco Milvus, Linn.*

Mit nur an der Spitze braunem, stumpf gezähntem Schnabel, weiſslichem, braungestricheltem Oberkopfe und Kinne; rostrothem Ober- und Unterleibe, letzterer mit schwarzbraunen Schaftstrichen; der rostrothe Schwanz lang gegabelt, mit unvollkommenen Bändern. Länge 2 Fuſs 2 Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen ist auf dem Rücken dunkelbraun mit hellerem Rande; die obern Deckfedern der Flügel mit roströthlichem und rostrothem Rande; die sechste und siebente Schwungfeder am Schafte dunkelbraun, gegen den Fahnenrand hin ins Bräunliche und Weiſse auslaufend; der Kopf von weiſser Grundfarbe.

b) Mit mehr weiſsem, als rostfarbigem Unterleibe.

c) Mit ganz weiſsen Federn.

F. Milvus albus.

d) Mit kastanienbraunem Scheitel und Kehle.

F. Milvus. Gmel. Linn. T. I. P. I. p. 261.

e) Bei den Jungen sind alle Federn des Kopfes weiſslich gerandet, ohne schwarzbraune Striche, und mehr rundlich als spitzig auslaufend; der Rücken dunkler als bei Alten, jede Feder fast rostfarbig gelblich gerandet; Brust und übrige Unterleib ganz hell rostfarbig, mit noch helleren Rändern und kaum bemerkbaren Strichen; die Farbe des Schwanzes dunkler als bei den Alten; die Querbinde und Flecken auf demselben undeutlich.

Falco Milvus. Gmel. Linn. syst. T. I. P. I. p. 261. n. 12.

Falco austriacus. Gmel. Linn. l. c. pag. 262. n. 63.

Milan royal. Buffon des ois. I. p. 197. t. 7. pl. enl. n. 424.

Kite or Glead. Lath. synops. I. 1. p. 61. n. 43.

Borkhausen's und *Becker's* u. s. w. Teutsche Ornithologie, Heft 5.

Aufenthalt: Auf waldigen Vorbergen, die an groſse Ebenen stoſsen. Ein Zugvogel, der in Gesellschaft abzieht, aber auch zuweilen, und nicht bloſs in gelinden, sondern auch in kalten Wintern in Deutschland bleibt. Im Jahr 1802, den 18. Januar, wurde ein Weibchen bei groſser Kälte und tiefem Schnee auf einem Vogelheerde bei Nürnberg gefangen.

Nahrung: Maulwürfe, Mäuse, Schlangen, Würmer, seltener junge Enten und Hüner, auch todte oder kranke, auf der Oberfläche schwimmende Fische.

Fortpflanzung: Nest auf Bäumen mit drei bis vier rundlichen, zwei Zoll langen, weiſslichen, oft ganz weiſsen, mit einzeln stehenden, blaſsgelben und röthlichen Flecken bespritzten Eiern.

Anmerkung: Falco austriacus ist keine eigne Art, sondern der ungemauserte *Falco Milvus*, wie auch Herr Medicinalrath Leisler in Hanau beobachtet hat.

Annalen der Wetterauisch. Gesellsch. I. B. I. Heft. S. 144.

2. Schwarzbrauner Milan. *Falco fusco-ater, Mihi.*

Mit ganz schwarzem, ungezähntem Schnabel; weiſslichem und braun gestricheltem Oberkopfe und Kinne; dunkel graubraunem Oberleibe; rostrothgrauem Unterleibe mit schmalen, schwarzbraunen Schaftstrichen; der Schwanz kurz gegabelt, graubraun, mit neun bis zehen weiſslichgrauen, vollkommenen Bändern. Länge 1 Fuſs 10 Zoll.

Falco ater. Gmel. Linn. syst. T. I. P. I. pag. 262. n. 62.

Milan noir. Buffon hist. nat. des ois. I. p. 203. pl. enl. n. 472.

Black kite. Lath. synops. I. 1. p. 62. n. 44.

Aufenthalt: In den Maingegenden und im Österreichischen ziemlich häufig.

Nahrung: Wie bei der vorhergehenden Art, vorzüglich auch lebendige Fische, von welchen man oft Überbleibsel in dem Neste findet.

Herr Medicinalrath *Leisler* in Hanau erhielt aus einem Neste zwei Junge, deren ganzer Kropf mit kleinen Fischen angefüllt war. Er zog sie groſs, und fand, daſs ihre liebste Nahrung immer Fische waren.

Fortpflanzung: Nest auf nicht sehr hohen Bäumen, meistens auf einem Seitenast, mit drei bis vier 1 Zoll 10 Linien langen, schmuzig gelblichweiſsen Eiern, welche ganz mit groſsen, zusammenflieſsenden braunen Flecken bedeckt sind, so daſs nur die Grundfarbe hin und wieder in kleinen Flecken und Strichen zu sehen ist.

Anmerkung: Dieser Vogel machte den neuern Ornithologen viel zu schaffen. Manche hielten ihn für eine eigene Art, suchten ihn und fanden ihn nicht. Andere, unter welche vorzüglich *Bechstein* und *Naumann* gehören, halten ihn für einen jungen, oder einjährigen weiblichen Vogel des rothen Milans, welcher es aber durchaus nicht ist, indem die Jungen dieser Art schon weit gröſser sind, und eine viel röthere Farbe haben, als er je erlangt. Wer nur einmal beide Arten beisammen gesehen hat, wird nie in Versuchung kommen sie für eine Art zu halten. Ich habe ein schön ausgestopftes Exemplar vor mir stehen; ein anderes ähnliches sah ich bei meinem Freunde und Mitherausgeber Hrn. Hofrath *Meyer*, ein drittes erhielt durch mich der geheime Regierungsrath Herr *Lösch* in Ansbach, alle einander gleich. Nachdem ich zwischen diesen und dem *F. Milvus*, von welchem vier Exemplare vor mir stehen, eine genaue Vergleichung angestellt hatte, fand ich die Unterscheidungsmerkmale für wichtig genug, sie zergliedert hier gegen einander aufzustellen.

F. fusco-ater.	*F. Milvus.*
Oberschnabel von der Spitze an bis zur Wachshaut schwarz; Unterschnabel am Grunde gelblich, dann ins Braune und Schwarze übergehend. Wachshaut und Schnabelwinkel pomeranzengelb; der Oberschnabel ohne Zahn.	Ober- und Unterschnabel an der Spitze nur bräunlich, übrigens schmuzigblaſs ockergelb, die Wachshaut, der Schnabelwinkel und der Unterschnabel am Grunde pomeranzengelb. Der Oberschnabel mit einem stumpfen Zahn. Dieſs war ein altes geschossenes Weibchen. Eben so war der Schnabel eines 2½ jährigen Männchens beschaffen, das ich aus dem Neste erhielt und groſs zog; nur daſs bei diesem der Ober- und Unterschnabel gegen die Spitze schwarzbraun war. Dieselbe Farbe hatte der Schnabel eines jungen Weibchens, welches ich aus dem

F. fusco-ater.	*F. Milvus.*
	Neste erhielt und vier Wochen lang in der Gefangenschaft hatte. Eben so beim alten Weibchen.
Scheitel, Hinterkopf, Ohrgegend und Kinn weiſslich, mit schwarzbraunen lanzettförmigen Schaftstrichen.	Das $1\frac{1}{2}$ jährige Männchen war auf dem Kinne eben so gefärbt; auf dem Scheitel sind die Federränder rostroth statt weiſs. Bei dem vier Wochen alten Weibchen gingen die Schaftstriche nicht bis an die Federspitze, auch waren die Federn bis über die Mitte rostbraun, gegen die Spitze hin roströthlich, so daſs also der Scheitel dunkelbraun gestrichelt und rostbraun und roströthlich gemischt ist.
Oberrücken und obere Deckfedern der Flügel graubraun, mit hellern schmalen Rändern an den Flügeldeckfedern.	Ober- Mittelrücken und Schultern dunkelbraun, mit hellern breitern Rändern, die auf den Flügeldeckfedern sehr breit und blaſs rostfarbig sind.
Unterrücken graubraun.	Unterrücken rostroth mit schwarzen Schaftstrichen.
	So ist der Oberleib des Weibchens.

F. fusco-ater.

Schwungfedern dunkelbraun, die schmale Fahne der fünf ersten von der Mitte an schimmernd braunschwarz, die hintern auf der breiten Fahne mit weissen Querstreifen, an den dunkeln Stellen ein sehr schwacher purpurröthlicher Schiller.

F. Milvus.

Beim Männchen und bei dem jungen Weibchen ist der Rücken schwarzbraun, mit breiten, schönen rostrothen Rändern, welche auf den Flügeldeckfedern am breitesten sind, so daſs diese eigentlich rostroth und mit dunkelbraunen Schaftstrichen erscheinen.

Unterrücken bei beiden schön rostroth.

Schwungfedern: die fünf ersten braunschwarz, auf der breiten Fahne vom Grunde an bis zur Mitte schön weiſs; die sechste in der Mitte schwarzbraun, gegen den Rand der schmalen Fahne ins Hellbräunliche, auf der breiten ins Weiſse übergehend; die folgenden Federn eben so, nur haben sie auf der breiten Fahne weiſse und dunkelbraune Bänder.

So das alte Weibchen.

Beim Männchen und dem jungen Weibchen ist die braunschwarze Farbe ganz

F. fusco-ater.	*F. Milvus.*
	schwarz, einige der mittlern Federn sind auf der schmalen Fahne rostroth angeflogen.
Unterhals und Brust hell graubraun, mit dunkelbraunen schmalen Schaftstrichen; Bauch, Hosen und untere Deckfedern des Schwanzes hell rostbraun, mit schmalen schwarzen Schaftstrichen.	Unterhals, Brust, Bauch und Hosen rostroth; beim alten Weibchen schmuziger, mit breitern schwarzbraunen Schaftstrichen, die beim jungen Weibchen gegen das Ende der Federn fein und spitzig zu laufen; untere Deckfedern des Schwanzes blaſs rostroth, bloſs die Schäfte braun.
Schwanz graubraun, mit neun bis zehn weiſslichgrauen und mit kleinen verloschenen braunen Flecken bespritzten vollkommenen Bändern; gegen die Spitze hin graubraun; auf der schmalen Fahne der äuſsersten Feder sind die weiſsgrauen Bänder nicht merkbar; die zwei mittlern Federn am hellsten.	Schwanz stark rostroth, bei dem alten Weibchen die zwei mittlern Federn blaſs rostroth ohne alle Bänder.
	Alle übrige Schwanzfedern, beim Männchen und jungen Weibchen auch die mittlern nicht ausgenommen, haben unvollkommene neun bis zehn Bänder, welche nicht einmal den Rand der Fahnen erreichen, sondern bei den innern Federn eher schwarzen Flek-

F. fusco-ater.	*F. Milvus.*
	ken, die zu beiden Seiten des Schaftes liegen, ähnlich sind. Das letzte unterste Band ist das breiteste, und das Ende der äuſserſten Feder braunschwarz.
Die äuſserste Feder vom Grunde an bis zur Spitze gleich breit, am Ende auf einmal an der breiten Fahne schräg abgerundet, daher die Schwanzgabel weniger spitzig ist.	Die äuſserste Feder auf der schmalen Fahne allmählig schmal und spitzig zulaufend, so daſs also die Gabel lang und spitzig wird.
Augenstern schwärzlichgrau.	Augenstern blaſs ockergelb, bei dem vier Wochen alten Weibchen dunkler.
Füſse pomeranzenroth.	Füſse pomeranzengelb. Bei den drei Jungen waren die Füſse blaſsgelb.

Aus dieser Vergleichung wird es gewiſs, daſs der schwarze Milan, *Falco ater*, kein junger weiblicher Vogel des rothen Milans, *F. Milvus*, seyn kann.

Zweite Familie.

Bussarde. *Buteones.*

Der Schnabel ist schwach, mit einem nur seicht ausgeschweiften Zahn; der Kopf dick, der Körper ist meist plump und stark; die Flügel breit, weniger spitzig; die Füſse kurz und dick; ihr Flug ist träge; auch sind sie nicht im Stande, schnelle Thiere und Vögel im Fluge zu erhaschen, ob sie gleich geschickter sind als die Milanen. Im Sitzen kauern sie sich zusammen und lauern auf einem Baum oder Stein auf ihre Beute.

Drei Arten.

3. Der Mäusebussard. *Falco Buteo, Linn.*

Mit gelber Wachshaut, nackten, gelben Füſsen; dunkelbrauner Hauptfarbe; weiſsen Federschäften in Flügeln und im Schwanze; groſsen herzförmigen dunkelbraunen Flecken oder Wellenlinien auf dem Bauche und zwölf Querbinden auf dem Schwanze. Länge 1 Fuſs 10½ Zoll; Breite 4 Fuſs 3 Zoll. Pariser Maaſs.

Abänderung:

a) Das alte Weibchen ist auf dem Scheitel braun, mit weiſsen Kanten; Oberhals und Rücken braun, mit weiſsen Kanten und Seitenflecken, die sich auf den Schultern vergröſsern und auf dem Bürzel ins Rostfarbige übergehen; obere Deckfedern der Flügel braun; an den Kanten rostfarbig; Schwanz mit schwarzbraunen breiten Querstreifen, auf der schmalen Fahne nach der Spitze zu rostbraun; an der Wurzel und breiten Fahne weiſs; Unterleib weiſs, am Unterhalse stark dunkel rostbraun gefleckt; auf der Brust mit einzelnen kleinen braunen Flecken, an den Seiten gröſsere; mehrere Hosenfedern mit weiſsen und braunen gleichbreiten abgebrochenen Querstreifen. Die übrigen Theile sehen wie beim Männchen.

b) Das junge halbjährige Männchen ist im Nacken und auf dem Rücken mit vielen rostrothen

Federrändern verſehen; die Mitte der Bruſt roſtröthlichweiſs, faſt ungefleckt; der Schwanz hat viel Roſtrothes, und die braunen Querbänder ſind am Schafte durch eine braune, breite herablaufende Zikzaklinie mit einander verbunden; die untern Schwanzdeckfedern mit wenigen herzförmigen Flekken.

c) Mit roſtbraunem Oberleibe, etwas hellerem Unterleibe, oben und unten weiſslich oder gelblich gewellt.

d) Mit faſt ganz ſchwarzem Ober- und Unterleibe.

e) Mit braunem Oberleibe, roſtfarbig und weiſsgeſtreiftem Steiſse; an der Kehle und Bruſt gelblich, mit braunen Längsflecken; auf den Deckfedern der Flügel weiſs gefleckt.

f) Mit weiſslichem Kopfe, graubraunem Rücken; roſtröthlichem, mit graubraunen länglichen Flecken verſehenem Unterleibe.

g) Mit braun und weiſsgeflecktem Leibe, bei welchem entweder die braune oder weiſse Farbe die Oberhand hat.

h) Mit ganz weiſsem Unterleibe.

i) Mit ganz weiſsem Ober- und Unterleibe.

k) Mit ganz rein weiſsem Kopfe und Unterleibe.

l) Mit roſtröthlichem Unterleibe.

m) Mit weiſsem Unterleibe und einzelnen braunen Längsflecken auf dem Unterhalſe; meiſt weiſsen Flügeldeckfedern und Schulterfedern, die mit mehrern groſsen braunen Flecken verſehen ſind.

n) Mit roſtröthlichem Unterleibe und an den Seiten des Unterhalſes und der Bruſt mit braunen herz-

und rautenförmigen Flecken, und an den Hosen mit schwachen, rostrothen, schmalen Querflecken bezeichnet.

o) Mit einem breiten, von der untern Schnabelwurzel herablaufenden, braunen, von der braunen Farbe des Nackens abgesonderten Streifen.

p) Mit einem Schwanze, dessen zwei oder drei mittlere Federn fast ganz weiſs, und nur gegen das Ende hin dunkler werden.

q) Ganz weiſs.

Unter den letztern Abarten befindet sich auch der weiſsliche Bussard, *Falco albidus*, welcher in der Teutschen Ornithologie, Heft IX. t. 1. 2. und auch von **Bechstein** als eine eigne Art angesehen wird, die sich hauptsächlich durch am Schafte abgesetzte Querstreifen auf dem Schwanze von *Falco Buteo* unterscheiden soll. Wenn unter den abgesetzten Querstreifen des Schwanzes keine andern zu verstehen sind, als solche, wie sie auf dem Schwanze des weiblichen Falken in der Teutschen Ornithologie a. a. O. gezeichnet sind; so finden sich diese auch bei *F. Buteo*, wie ich an einigen Exemplaren in meinem Kabinette beweisen könnte. So lange ich keine andern Beweise für die Selbstständigkeit des weiſslichen Bussards habe, als die bisher bekannten, halte ich ihn noch für eine Abart des *Falco Buteo*.

Falco Buteo. Gmel. Linn. syst. T. I. p. 265. n. 15.
Falco communis fuscus. Gmel. Linn. syst. nat.
T. I. P. I. p. 270 n. 86.
Falco fuscus. Merrem.
Falco variegatus. Gmel. Linn. l. c. p. 267. n. 78.

Buse. *Buffon* des ois. I. p. 206. t. 8. pl. enlum. n. 419.

Buzzard Common. *Lath.* syn. I. 1. p. 48. n. 28.

Der Entenstöſser. *Frisch* Vorstellung der Vögel Deutschlands, Taf. 74.

Der Mäusefalk. *Wolf's* und *Meyer's* Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, Heft 14.

Männchen, Weibchen, Junges und der weiſsliche Bussard.

Aufenthalt: In den Vorhölzern groſser Waldungen und solcher, die an Felder gränzen. Stand- und Strichvögel, in manchen Gegenden auch Zugvögel.

Nahrung: Meist Mäuse, Ratten, Maulwürfe, Schlangen, Frösche, Kröten, Eidechsen, Insekten; aber auch junge Hasen und Hünerarten.

Fortpflanzung: Sein Nest ist auf alten Eichen, Buchen und Fichten, mit drei bis vier weiſslichen, ins Grüne spielenden, und mit gelbbraunen Flecken unordentlich bestreuten Eiern.

4. Rauhfüſsiger Bussard. *Falco Lagopus,* *Linn.*

Mit bis auf die Zehen befiederten Füſsen, weiſsem, gegen die Spitze hin dunkelbraunem oder schwarzem Schwanze, und groſsen dunkelbraunen Flecken auf der Brust Länge 19 Zoll; das Weibchen 2 Fuſs 3—4 Zoll.

Das Weibchen ist an Kopf, Hals und Schwanz reiner weiſs, an den Seiten über den Bauch mehr dunkelbraun; oder auch am Kopfe, Hals und Brust weiſs, mit wenigern hellbraunen Strichen am Kopfe und Flecken am Halse, weiſsen Federrändern auf dem Rücken, graubraunem Bauche, roströthlich weiſsen Hosen mit braunen Schaftstrichen.

Abänderung:

a) Am Oberleibe russchwarz, mit rostgelbem Gewölke; eben so am Unterleibe, mit einem weiſsgelblichen Querstreifen an der Brust.

b) Mit rostbraunem Oberleibe, rostgelblichem mit rostbraun geflecktem Unterleibe, rostbraun gewölkten Hosen und einem weiſsen Streifen über den Augen.

Le Vaillant's afrikanische Vögel von *Bechstein* übersetzt u. s. w. Taf. XVIII.

c) Mit graulichem und weiſsgeflecktem Oberleibe, und groſsen dunkelbraunen, eirunden Flecken am Unterleibe.

d) Mit weiſser Brust und einigen dunkelbraunen Flekken am Halse und auf dem Oberleibe wie bei dem Mäusebussard.

Aufenthalt: In Feld- und Vorhölzern, die an Sümpfen und Wassern liegen. Ein Strichvogel, der in den Ebenen der Wetterau im Winter überall herumstreift.

Nahrung: Hamster, Wasserratten, Maulwürfe, junge Hasen, junge Rebhüner, Fasanen, Wachteln, Eidechsen, Schlangen, Frösche.

Fortpflanzung: Nest auf hohen Eichen oder Fichten mit vier bis fünf weiſsen, röthlich gewölkten Eiern.

Falco Lagopus. Gmel. Linn. T. I. P. I. pag. 260. n. 58.

Rough-legged Falcon. Lath. syn. I. 1. p. 75. n. 54. Übersetz. I. 1. S. 64. n. 54.

Der rauhfüſsige Falk. Deutsche Ornithologie, Heft 2. 1. Fig. ein Weibchen.

5. **Wespenbussard.** *Falco apivorus, Linn.*

Mit ungezähntem, langgezogenem Oberschnabel; das Gesicht statt der Borsten mit dicht auf einander liegenden, kleinen, stumpf abgerundeten Federchen; gelbem Augenstern und Schnabelwinkel; dunkelbrauner Wachshaut; sehr kurzen, halbbefiederten Fuſswurzeln; der Vordertheil des Oberkopfes bläulichgrau. Länge 1 Fuſs 11½ Zoll.

Abänderung:

a) Das alte Männchen hat einen blaugrauen, gegen den Hinterkopf hin mit Braun gemischten Oberkopf; Oberleib dunkelbraun; die Schwungfedern der zweiten Ordnung halb schwarzbraun gebändert, halb grau oder braungrau, gegen die Spitze schwarzbraun; Schwanz mit drei ungleich weit von einander entfernten breiten schwarzbraunen Bändern, zwischen welchen schmälere und blassere auf grauem Grunde laufen; Kehle weiſs oder gelblichweiſs mit braunen Schaftstrichen; Unterhals braun mit weiſsen Federrändern; der übrige Unterleib weiſs mit herzförmigen und pfeilförmigen dunkelbraunen Flecken.

b) Oberhals rostbraun mit Grau angeflogen; Rücken braun; die groſsen Deckfedern und mittlern Schwungfedern mit weiſsen Spitzen; Kehle rostgelblich weiſs; Unterhals und der übrige Unterleib rostgelblich weiſs, auf der Brust mit braunen Schaftstrichen und rostbraunen, zerstreuten Flecken; am Bauche ungefleckt; untere Schwanzdeckfedern mit wenigen rostbraunen Flecken. Der Oberkopf wie Nr. *a.* nur fällt die blaugraue Farbe mehr ins Braune. Ein Männchen.

c) Das alte Weibchen: Vorderkopf nur schwach grau angeflogen; Kehle und Vorderhals hell gelbbräunlich, gestrichelt, zu beiden Seiten des Vorderhalses ein ¾ Zoll langer, schmaler, schwarzbrauner Streifen; Brust und Unterleib gelblichbraun und wie am Männchen gezeichnet, jedoch mit wenigerm Weiſs; Oberleib schön rostfarben mit dunklern Flecken auf den Federn gewölkt.

Teutsche Ornithologie von *Borkhausen* und *Becker*, Heft XIV.

d) Kopf und Oberhals weiſs mit dunkel rostbraunen Schaftflecken; Gesicht weiſsbräunlich; Rücken dunkel rostbraun: Unterhals weiſsbräunlich, mit rostbraunen Schaftstrichen; Unterleib weiſslich mit rostbraunen Querflecken. Ein Weibchen.

e) Mit helleren braunen Flecken am Unterleibe; übrigens wie Nr. *d.* gefärbt. So sehen die jungen Weibchen aus.

f) Mit gelber Wachshaut, hellbraunem Augenstern, roströthlich weiſsem Kopfe, mit einzelnen bräunlichen Strichen im Nacken und um die Ohren; der Unterhals zu Anfang der Brust bräunlich mit dunkelbraunen Schaftstrichen; der übrige Unterleib roströthlich weiſs mit hellbraunen Schaftstrichen; Oberleib dunkelbraun mit weiſslichen Rändern. Das junge Männchen.

Borkhausen's u. s. w. Teutsche Ornithologie, Heft XIV.

g) Mit gelber Wachshaut, hell graubraunem Augenstern; Kehle, Scheitel, Hinterkopf ganz weiſs, auf dem letztern mit einigen kleinen, braunen Flecken.

h) Mit einem einzigen grauen Bandstreifen auf dem Schwanze und einer weiſsen Spitze. *Linné.*

i) Mit braunen Flecken und weiſsen Bandstreifen auf der innern Seite der Seitenschwanzfedern.

Brisson Ornithologie. I. p. 410 n. 33.

Falco apivorus. Gmel. Linn. syst. T. I. pag. 267. n. 28.

Bondrée. Buffon des ois. I. p. 208. pl. enl. n. 420.

Falco poliorynchos. Bechstein's gemein. Naturgeschichte. 2te Aufl. Diesen hält *Bechstein* für eine von *F. apivorus* verschiedene Art, das er aber nicht ist, sondern der alte *F. apivorus.*

Aufenthalt: In Thüringen, Franken, in der Wetterau und im Anhaltischen in den Vorwäldern ebener Gegenden. Ein Zugvogel.

Nahrung: Hamster, Maulwürfe, Feldmäuse, junge Hasen, Vögel, Schlangen, Frösche, Eidechsen, Bienen und andere Insekten, Würmer u. s. w.

Fortpflanzung: Nest auf hohen Fichten-, Tannen-, Eich- und Buchbäumen, mit kleinen braunen oder braunrothen Flecken bezeichneten Eiern.

Anmerkung: Ich erhielt im Monat August zwei Junge mit einander, deren gelbe Wachshaut nach dem Tode sich nicht in Schwarz verwandelte; auch Herr Hofrath *Meyer* hat dasselbe bemerkt. Diese Beobachtung widerspricht daher der Erfahrung des Herrn *Bechstein's* in seiner Naturgeschichte, 2te Aufl. B. 2. S. 658. nach welcher die gelbe Farbe der Wachshaut nach dem Tode sogleich sich verlieren und sich in Schwarz umändern soll.

Bei dem einen dieser Jungen war der Scheitel, Nacken, Rücken, Schwanz und die Flügel tief schwarzbraun, die letztere Hälfte der vordern Schwungfedern ging ins Schwarze über; der Unterleib hatte ein helleres Braun, das jedoch dunkler als das der Alten ist. Dieſs war ein Männchen. Das andere Exemplar war heller. Die Stirn rostgelblich weiſs, alle Federn auf dem Scheitel und Hinterkopfe braun, mit einem schwarzen Schafte und rostweiſslicher Spitze; die Gegend zwischen Augen und Schnabel grauschwarz; das Kinn weiſsbräunlich mit schwarzen Schäften; Oberleib hellbraun, auf dem Oberrücken mit schwarzbraunen Flecken, auch ganz schwarzbraunen Federn: die obern Deckfedern der Flügel zur Hälfte hellbraun, die andere Hälfte derselben schwarzbraun, am Rande ins Hellbraune übergehend; die vordern Schwungfedern wie beim ersten Exemplar; der Schwanz grauschwarz ebenfalls mit weiſser Spitze und ganz unmerkbaren Bändern auf der obern Seite der schmalen Fahne. Die zwei Testikeln waren ebenfalls vorhanden und folglich ist der Vogel männlichen Geschlechts. Vor der Zergliederung hielt ich ihn für das Weibchen. Der Augenstern der beiden war bräunlichgrau; bei Alten ist er gelb.

Dritte Familie.

Weihen. *Circi.*

Schnabel klein; Oberschnabel von der Wurzel an gekrümmt, mit einem seicht ausgeschweiften Zahn, an der Wurzel mit in die Höhe stehenden Borsten dicht besetzt, wodurch die Wachshaut verkürzt wird; die Flügel sehr lang, die erste Schwungfeder sehr kurz; die Füſse lang, dünn; der Körper schlank, und nach Verhältniſs zu diesem mit etwas längerem Schwanze.

Diese Vögel sind gewandter, schneller und listiger als die vorhergehenden Arten, rauben aber doch mehrentheils kriechende Thiere, gefangene und junge Vögel und sind lange nicht so geschickt und herzhaft, wie die weiter unten vorkommenden eigentlichen Falken.

Sie leben vorzüglich in Ebenen, in der Nähe der Seen, Teiche und Flüsse und nisten gewöhnlich auf die Erde in das Gesträuch, Rohr und Getreide.

Zwei Arten.

6. Sumpfweihe. *F. aeruginosus*, *Linn.*

Die Wachshaut gelbgrün; die Füſse blaſs schwefelgelb; der Scheitel rostgelb; der Leib chokoladebraun. Länge 1 Fuſs $9\frac{1}{2}$ Zoll. Weibchen 20 Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen ist gröſser als das Männchen, auch ist die Farbe auf dem Scheitel um die Kehle und die Schultern heller, oft gelblichweiſs.

b) Ohne rostgelben Scheitel, mit dunkelkastanienbraunem oder chokoladebraunem Leibe.

c) Ohne rostgelben Schulterfleck.

d) Ohne gelbe Kehle.

e) Mit rostbraunem oder schwarzbraunem Leibe.

f) Mit gelber Wachshaut und Füſsen; weiſsem Scheitel und kastanienbraunem Leibe.

Falco arundinaceus. Bechstein gem. Naturgeschichte Deutschl. B. II. S. 631.

g) Mit gelber Wachshaut und gelben Füſsen, braunem Oberleibe, rostfarbigem Unterleibe und ziegelrothem Schwanze, blauem Gaumen und gelbem Augenstern.

Falco Krameri.

Kramer Elench. p. 328. n. 7.

Aufenthalt: In ebenen Gegenden auf Gebüschen und Hecken in der Nähe der Seen, Teiche und Flüsse im Brandenburgischen, Anhaltischen, Mansfeldischen, Fränkischen und der Wetterau. Ein Zugvogel.

Nahrung: Junge Hasen, Mäuse, vorzüglich junge Gänse, Taucher, Wasserhüner, Enten, im Nothfall Schlangen und Frösche.

Fortpflanzung: Nest im Schilf, niedrigen Gesträuche, auf Binsenhügeln in sumpfigen Gegenden, mit drei bis sechs rundlichen, weiſslichen Eiern.

Falco aeruginosus. Gmel. Linn. syst. nat. T. I. pag. 267. n. 29.

Buzard. Buffon hist. des ois. I. p. 218. t. 10. pl. enl. n. 424.

Moor-Buzzard. Lath. syn. I. 1. p. 53. n. 34. Übersetz. I. 1. S. 48. n. 34.

Anmerkung. *Bechstein* giebt den Augenstern gelb an, aber ich sowohl als Hofrath *Meyer* erhielten stets Exemplare, welche einen nuſsbraunen Augenstern hatten.

Eben dieser Naturforscher stellt a. a. O. die beiden letztern Abarten *f. g.* als besondere Arten auf. So lange man aber keine andern als die angegebenen Gründe für die Selbstständigkeit einer Art hat, kann man jene auch nicht als besondere Arten gelten lassen.

7. Kornweihe. *Falco cyaneus*, *Linn.*

Der Kopf mit einem Schleier umgeben; Steiſs- und Schwanzwurzel weiſs; Oberleib weiſsgrau, Unterleib heller; die vordern Schwungfedern schwarz. Länge 1 Fuſs $5\frac{3}{4}$ Zoll; Breite 3 Fuſs $2\frac{1}{2}$ Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen mit einem Schleier um den Kopf, eulenartig, die vordern Schwungfedern braun mit dunkelbraunen Querbinden; Rückenfedern dunkelbraun mit rostfarbenen Rändern; Unterleib rostgelblich weiſs, mit häufigen dunkelbraunen mit Rostbraun umgebenen Längsflecken.

b) Mit rostgelbem, dunkelbraun geflecktem Scheitel, Nacken und Seiten des Halses und weiſsem Fleck hinter den Augen; gelblichweiſsem und einzeln eirund schwärzlich geflecktem Schleier; die Schulterfedern und hintere Schwungfedern tief aschgraubraun mit gelblichweiſsen Spitzenrändern; Vorderhals schön rostgelb mit groſsen dunkel kastanienbraunen Längsstreifen; Bauch und Seiten gelblichweiſs mit hellrothbraunen Längsstreifen; After rostbraun; Schenkelfedern rostgelb mit dunkel rostfarbigen Schaftstrichen; Schwanz mit vier rostgelben und vier schwarzen Querbinden; die zwei mittlern

Federn wie die Schwungfedern, welche graubraun sind mit einzelnen breiten schwarzen Querbinden, weiſslichen Spitzen und weiſs bepuderten äuſsern Rändern. Ein Weibchen.

c) Ganz weiſs. Sehr alte Männchen.

d) Mit schmuzig hellblauem, oder hell schieferfarbigem Oberleibe bis zur Brust, und einer breiten schwärzlich aschgrauen Schwanzspitze. Männchen.

e) Mit deutlichen dunkeln Querbändern auf dem mit der gewöhnlichen Farbe versehenen Schwanze. Männchen.

f) Mit reinweiſsem Schwanze, dessen zwei mittlere Federn röthlich überlaufen sind. Männchen.

g) Mit einem deutlichen Schleier um den Kopf herum wie die Eulen, rostbrauner Hauptfarbe, weiſsen Deckfedern der Unterflügel und aschgrauem Schwanze, der keine oder einzelne, zollbreite dunklere Bänder hat.

Falco rufus. Gmel. Linn. syst. T. I. P. I. pag. 266. n. 77.

Harpaye. Buffon des ois. I. pag. 217. pl. enl. n. 460.

Der deutliche Schleier und die Bänder auf dem Schwanze, welche letztere das Weibchen des *Falco cyaneus* auch hat, sind meiner Meinung nach hinreichend, diesen Vogel, so wie die zwei folgenden, als eine Abart hieher zu ziehen und nicht als eigne Art aufzustellen.

h) Kopf mit einem Schleier; Scheitel dunkelbraun mit hell rostfarbigen Rändern; Nacken mit einem fast halbmondförmigen weiſsen Fleck; Oberhals und

Oberleib dunkelbraun mit rostrothen Spitzenrändern; Schwungfedern schwarzbraun, mit drei groſsen roströthlichen und punktirten Flecken, alle Schwungfedern mit weiſslichen oder roströthlichen Spitzen; die untern Deckfedern der Flügel rostroth; die obern Deckfedern des Schwanzes weiſs; der ganze Unterleib rostroth; Schwanz schwarzbraun, mit drei breiten, ungleich von einander entfernten rostrothen Binden, und einer breit rostroth gerandeten Spitze. Länge 1 Fuſs 7 Zoll; Breite 3 Fuſs 6½ Zoll. Ein Weibchen.

Dieser Vogel wurde 1802 im Sept. im Ansbachischen geschossen und mir zugeschickt.

i) Mit hell rostfarbigem etwas dunkelbraun gestricheltem Kopfe; rostroth braunen Backen, Rücken, Schultern, groſsen Flügeldeckfedern und rostfarbigen Seiten und kleinen Flügeldeckfedern; Unterleib gelblichweiſs, mit länglich eirunden, aschgrauen, rostfarbig eingefaſsten Flecken an der Brust; die Flügelränder weiſs und auf den Deckfedern ein weisser Fleck.

k) Mit einem schwarzen Schleier; reinweiſsen Backen; einfarbig rostfarbiger Kehle, Brust und Unterleib; Oberleib dunkelbraun mit einzelnen rostfarbigen Querstreifen auf den Federn; der Schwanz auf der innern Seite schwachgrau, auf der äuſsern rostfarbig und gegen das Ende handbreit schwärzlich eingefaſst.

Bechstein's gem. Naturgeschichte Deutschlands, B. II. S. 686.

Falco cyaneus. Gmel. Linn. syst. T. I. p. 127. n. 10. Altes Männchen, *F. Pygargus.* Ebendaselbst. Weibchen. p. 277. n. 11.

F. albicans. Gmel. Linn. syst. T. I. P. I. pag. 276. var. *β.*

F. montanus. Ebendaselbst. p. 278. n. 106. var. *β.*

F. bohemicus. Derselbe. p. 279. n. 107.

? *F. uliginosus.* Derselbe. p. 278. n. 104. Ein ausgeartetes Weibchen.

F. communis. Derselbe. p. 270. n. 86. Männchen.

Lanarius albus. Frisch Vorstellung der Vögel u. s. w. Taf. 74.

F. glaucus. Bartram travels through N. and S. Carolina. p. 290.

Aufenthalt: Im Anhaltischen, Thüringischen, Fränkischen, in der Wetterau in ebenen Gegenden, wo Vorhölzer und Feldhölzer sind, in deren Nähe groſse Getreidefelder, Seen und Sümpfe sich befinden. Ein Zugvogel.

Nahrung: Frösche, Eidechsen, Maulwürfe, Feldmäuse, Feldhühner, junge Wasserhühner und Taucher.

Fortpflanzung: Nest in sumpfigen Gegenden in Binsen, auf die Erde in das Wintergetreide, in niedrige Weidengebüsche, mit vier bis sechs bläulichweiſsen und hellen, oder dunkeln schmuzig rostgelblichen Flekken bezeichneten Eiern.

Vierte Familie.

Habichte. *Astures.*

Der Schnabel ist stark; der Oberschnabel hat einen groſsen Zahn; die Flügel sind zugespitzt, kurz, und erreichen zusammengelegt nur die Hälfte des Schwanzes;

die erste Schwungfeder kurz; der Schwanz lang; der Hals kurz; ihr Flug ist auſserordentlich schnell, ohne viele Flügelbewegung; auch machen sie gewöhnlich nur in der Paarungszeit kreisförmige Bewegungen in der Luft. Es sind listige und geschickte Raubvögel, die auf schnelle Thiere stoſsen und die Vögel im Fluge fangen können, daher sie auch schon zur Falkenbaize brauchbar sind. Sie halten sich am liebsten in hohen Waldungen, wo Felsen sind, auf.

Zwei Arten.

8. Hühnerhabicht. *Falco palumbarius*, *Linn.*

Mit grünlichgelber Wachshaut und schwefelgelben Füſsen; einem weiſsen Streifen über den Augen; tief braunem Oberleibe; weiſsem Unterleibe, mit vielen dunkelbraunen, etwas pfeilförmigen Querlinien und einem zugerundeten Schwanze, mit vier bis fünf breiten schwärzlichen Binden.

Das Weibchen hat einen mehr ins Bräunliche statt ins Bläuliche ziehenden Oberleib und mehrere feine Schaftstriche und kleine schwarzbraune Wellen über dem Schnabelwinkel und an der Kehle. Länge 2 Fuſs, Männchen $\frac{1}{3}$ kleiner.

Abänderung:

a) Das einjährige junge Männchen ist auf dem Scheitel, Nacken und an den Halsseiten rostroth und roströthlich weiſs mit vielen schwarzbraunen Schaftstreifen; Oberhals rostroth mit zugerundeten, schwarzbraunen Längsflecken; Oberleib dunkelbraun mit schmalen roströthlichen Spitzenrändern; der ganze Unterleib roströthlichweis mit dunkelbraunen lanzettförmigen Schaftflecken; Schwanz bräunlichgrau mit vier dunkelbraunen breiten Binden, welche weiſslich eingefaſst sind und einer weiſslichen Spitze.

Das einjährige Weibchen ist eben so gezeichnet und gefärbt, und unterscheidet sich nur dadurch vom Männchen, daſs die Grundfarbe des Unterleibes rostroth ist.

Diese Altersverschiedenheiten sind die sonst für eigne Arten gehaltenen *F. gallinarius. Gmel. Linn. F. gentilis. Gmel. Linn.* und *F. gallinarius naevius. Gmel. Linn.*

b) Mit reinweiſsem oder weiſslichem Körper.

c) Mit weiſsem und braun und gelb gemischtem Körper.

d) Mit regelmäſsigen und unregelmäſsigen weiſsen Flecken auf dem Oberleibe, besonders an den Wurzeln und Rändern der Flügeldeckfedern.

e) Mit allen, aber blassen und verloschenen Farben des alten Hühnerhabichts und gröſsern weiſsen Zeichnungen.

f) Mit verloschenen, dunkeln Binden auf dem Schwanze. Daher derselbe einfärbig dunkel erscheint.

Falco palumbarius. Gmel. Linn. syst. T. I. p. 269. n. 30.

Falco gallinarius. } *Gmel. Linn.* syst. T. I.
Falco gallinarius naevius. } 1. p. 266. n. 73. β.

Autour. Buffon des. ois. I. p. 230. t. 12. pl. enl. n. 418. 461.

Wolf's und *Meyer's* Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, Heft 3. Altes Männchen und junges Weibchen.

Anmerkung: *Bechstein* sagt in seiner gem. Naturgesch. Deutschlands, B. II. S. 714. daſs der Augenstern dieses Vogels in der Jugend blaſs grüngelb, dann feuerroth sey. Ich erhielt den 17ten Jun. 1800 ein ganz junges Exemplar, das in der Stadt gefangen wurde und einen weiſslichen Augenstern hatte, und 1804 den 6. Jun. und den 2. Jul. zwei andere Junge, zum Theil noch mit der Nestwolle bekleidet, deren Augensterne grauweiſs ins Gelbliche spielend waren. Im Alter sah ich nie ein Exemplar mit feuerrothem Stern, sondern sie waren allemal gelb. Mein Freund, Herr Hofrath *Meyer* schreibt mir: Die Alten haben im Frühjahr einen brennend orangerothen Augenstern, die Jungen (*F. gallin.*) gelbe, und die ganz Jungen einen weiſsgräulichen Augenstern, welcher im ersten Jahr gelblich, im zweiten ganz gelb wird.

Aufenthalt: In gebirgigen und flachen Tannen- und Fichtenwäldern in Thüringen, Franken, der Wetterau und andern Gegenden Deutschlands. Ein Zug- Strich- und Standvogel.

Nahrung: Junge Hasen, Maulwürfe, Eichhörnchen, Mäuse, junge Gänse, Haus- und Rebhühner, Fasanen, Tauben; auch friſst er kleinere Arten aus seiner eigenen Gattung, wie dieses Herr Hofrath *Meyer* mehrmals bei Öffnung seines Magens gewahr wurde, in welchem sich die ganzen unveränderten Fänge von Raubvögeln fanden.

Fortpflanzung: Nest auf hohen Nadel- Buch- und Eichbäumen, mit zwei bis vier rothgelben, mit schwarzen Flecken und Strichen versehenen Eiern.

9. Finkenhabicht. *Falco Nisus*, *Linn.*

Mit grüngelber Wachshaut; weiſsen Nackenflecken; aschblauem Oberleibe; länglicht gefleckter Kehle; der Unterleib weiſs; an den Wangen und Seiten rostroth, mit vielen braunen Wellenlinien und Schaftstrichen; der Schwanz mit fünf breiten schwärzlichen Binden. Länge 1 Fuſs. Weibchen 1 Fuſs 2 Zoll.

Abänderung:

a) Das alte Weibchen sieht dem Männchen sehr ähnlich, ist aber merklich gröſser, auf dem Oberleibe schwarzgrau und mit dunklerm Scheitel; Unterleib weiſs, mit vielen schwarzbraunen Wellenlinien und Schaftstrichen; über dem Auge ein weiſser mit dunkelbraun gemischter Streifen; im Nacken ein weiſser Fleck.

b) Das jüngere Weibchen: Im Nacken ein weiſser Fleck, über den Augen ein weiſser Streifen; Scheitel schwarzbraun, mit rostrothen Rändern; Oberhals und Oberleib graubraun, mit rostfarbigen Rändern; auf den Schultern einige groſse, weiſse rundliche Flecken, eben so auf den hintern gröſsten Flügeldeckfedern; Schwungfedern graubraun, auf der breiten Fahne roströthlich weiſs, mit fünf bis sechs schwarzbraunen Bändern; Schwanz aschgrau mit fünf schwarzbraunen Binden; Unterleib weiſs; auf dem Unterhalse mit groſsen herzförmigen, rostbraunen Flecken; auf der Brust und an den Seiten mit braunen Wellenlinien, die in der Mitte eine braune Spitze haben.

c) Das jüngere Männchen: Mit einem weiſsen Nackenflecken; Oberhals stark rostroth mit dunkelbraunen Flecken; der Oberleib wie beim Weibchen und mit rostrothen Rändern; die Schulterfedern mit weiſsen groſsen runden Flecken; der Schwanz wie beim Weibchen, mit feinen rostrothen Rändern; die äusserste Feder mit sechs, die übrigen mit fünf Binden; Unterleib weiſs, mit vielen rostbraunen pfeilförmigen Flecken.

d) Die etwa zwei Monate alten Jungen sehen wie das zuletzt beschriebene Männchen aus, nur ist die Rükken und Scheitelfarbe etwas dunkler; die Wachshaut blaſs grüngelb; der Schnabelwinkel olivengrün; Augenliederrand grüngelb; Augenstern greisgrau oder blaſs schmuziggelb; Füſse blaſs ockergelb.

e) Mit rostrothem Unterleibe und Hosen; an der Kehle mit rostbraunen Schaftstrichen; auf der Brust mit rothbraunen pfeilförmigen Flecken; übrigens wie die jüngern Männchen *c*.

f) Mit unregelmäſsig weiſs geflecktem Oberleibe.

Falco Nisus maculatus. *Gmel. Linn.*

g) Mit milchweiſsem Körper.

Falco Nisus lacteus. *Gmel. Linn.* T. I. P. I. p. 280. n. 31.

Falco Nisus. *Gmel. Linn.* syst. I. 1. p. 280. n. 31.

Epervier. *Buffon* des ois. I. pag. 225. t. 11. pl. enl. n. 412. 466. 467.

Sparrow Hawk. Britt. zool. n. 62.

Wolf's und *Meyer's* Naturgeschichte der Vögel Deutschlands. Heft 11. Männchen, Weibchen und Junges.

Aufenthalt: In gebirgigen Wäldern und Vorhölzern, in deren Nähe Felder und Wiesen liegen, von vielen Gegenden Deutschlands. Ein Strich- und Standvogel.

Nahrung: Maulwürfe, Feldmäuse, junge Auer- Hasel- und Birkhühner, Fasanen, Krametsvögel, Sperlinge und andere kleine Vögel, so auch Eidechsen, Käfer und Heuschrecken.

Fortpflanzung: Nest auf hohen Nadelbäumen, mit drei bis fünf, meistens aber sechs schmuzigweiſsen, mit rostfarbigen groſsen und kleinen, eckigen und zackigen Flecken versehenen Eiern.

Anmerkung: *Bechstein* sagt in seiner gemein. Naturgeschichte, 2te Aufl. B. 2 S. 733., daſs die Jungen statt in die Länge, in die Quere gefleckt sind, welches ich aber an meinen erhaltenen Jungen von verschiedenem Alter nicht bemerkte. Im Weibchen fand ich gewöhnlich zwei Eierstöcke. Bei alten Männchen ist der Augenstern schön rothgelb, bei jüngern ist die Farbe blässer.

Fünfte Familie.

Edelfalken. *Falcones nobiles.*

Der Schnabel ist stark; der Oberschnabel mit einem groſsen, scharf eingeschnittenen Zahn; die Flügel und die erste Schwungfeder sehr lang; die Füſse und die Zehen sind stark.

Diese Vögel leben von lebendigem Raube und gehen fast nie ein Aas an. Bei ihren Räubereien zeigen sie viel Stärke, Geschicklichkeit, Dreistigkeit und Klugheit. Ihr Flug ist beim Fang pfeilschnell, übrigens hoch; sie machen auch zuweilen schöne kreisförmige Bewegungen. Ihr Nest findet man meist in Felsen.

Fünf Arten.

10. Wanderfalk. *Falco peregrinus*, *Linn.*

Der Schwanz mit aschgrau und dunkelbraunen Querbinden; vom untern Schnabelwinkel läuft ein schwarzer Fleck nach dem Halse herab; die Zehen sehr lang; der Kopf und Oberhals schwarzblau; der Oberleib dunkel graublau und heller gebändert und gewässert; der Bauch schmuzig weiſs mit dunkelbraunen Querbinden. Länge 1 Fuſs 7½ Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen ist merklich gröſser; der Kopf, Rükken, die Schultern und Flügeldeckfedern aschgraubraun, auch dunkelbraun, der Unterleib gelblichweiſs, mit dunkelbraunen Querbinden; der Schwanz aschgrau braun, mit rostgrauen oder rostgelben Bändern. Länge über 2 Fuſs.

Die jungen Männchen haben dieselbe Zeichnung. Hofrath *Meyer* erhielt den 18. Sept. 1809 ein junges Männchen, welches in voller Mauser war; bei diesem waren alle neue Federn des Oberleibes schön graublau, hingegen alle alte noch ungemauserte Federn graulichbraun.

b) Das junge Weibchen hat einen bläulichen Schnabel, und graubraunen Stern; die Augenlieder und die

Flecken vor den Augen grüngelb; Kopf und Rücken schwarzbraun; der Nacken etwas rostbraun gesprengt; obere Deckfedern des Schwanzes grau schwärzlich, mit röthlicher Einfassung; die längern mit rothbraunen Binden; Wangen schwarzbraun, von welchen der gewöhnliche schwarze Streifen vom untern Kinnladenwinkel nach dem Halse herab läuft; Kehle gelb, mit schwarzen Strichelchen; Hals, Brust und Bauch rothgelblich, mit starken schwärzlichen Flecken in der Mitte der Federn; Afterfedern weiſsgelb, mit dunkelbraunen Bändern; Schwanz schwarzbraun, mit acht länglichtrunden, rothbraunen Bändern zu beiden Seiten der Fahne, die aber nicht bis zu dem Schafte reichen, und also keine eigentlichen Binden machen.

c) Mit einem rostgelblichweiſs besprengten Nacken; schmuzigweiſser Kehle, mit einigen sehr feinen Schaftstrichen; roströthlich weiſsem Unterhalse, roströthlicher Brust und Bauch, allenthalben mit hell schwarzbraunen langen Schaftflecken; Afterfedern roströthlichweiſs, mit rostbraunen schmalen Schaftstrichen; untere Deckfedern des Schwanzes roströthlichweiſs, mit rostbraunen pfeilförmigen Flecken; Hosen roströthlichweiſs, mit rostbraunen pfeilförmigen Flecken. Ein Weibchen, das ich den 24. Februar 1805 lebendig erhielt. Da man nicht immer Gelegenheit hat, diesen Vogel lebendig zu bekommen, so will ich zur Vergleichung noch einige Theile desselben beschreiben: Augenstern tief braun; Wachshaut gelbblaulich; Schnabel am Grunde blaulich, an der Spitze blaulichschwarz; beide Augenlieder mit zwei

Linien langen Augenwimpern; um die Augen eine nackte gelbliche Haut; das Auge liegt nicht tief, und der Augenknochen nur wenig vorragend; auf den Fuſssohlen sind zwei lange Erhabenheiten oder Warzen, welche gegen andere an eben so groſsen Raubvögelfüſsen auffallend sind; die Brustfedern sind kürzer als alle die der deutschen Falkenarten.

d) Mit blauem in das Fleischfarbige fallendem Schnabel; gelber Wachshaut, schwarzem oder dunkelbraunem Oberleibe, mit mehrern weiſslichen Federrändern und obern weiſsem Flügelrande; am Mundwinkel ein starker schwarzer Flecken; Unterleib rostgelb, schwarz gefleckt; Füſse grüngelb; Zehen sehr lang. Ein zweijähriges Weibchen.

Falco communis ater. *Gmel. Linn.* syst. T. I. P. I. p. 270. n. 86. Var. ζ.

Faucon passager. *Buffon* des ois. p. 263. pl. enl. n. 469.

Frisch Vögel Deutschl. Taf. 83.

e) Mit bleifarbigem Schnabel, grüngelber Wachshaut; Scheitel, Hals, Rücken und Flügeldeckfedern braun; Unterleib weiſs, am Halse mit kleinen dunkelbraunen, länglichen Flecken, die allmählig mondförmig, an der Brust zarter, an dem Bauche stärker ausfallen; Schwungfedern und erste Reihe der Deckfedern mit schrägen, dunkeln oder schwärzlichen Linien, die obern Deckfedern des Schwanzes etwas dunkel aschgrau, mit schwarzen Querstreifen; die Füſse hellgelb.

Falco communis naevius. Gmel. Linn. syst. I. 1. pag. 370. n. 36.

Seligmann's Vögel I. Taf. 5.

f) Mit oben braunrothen Flügeln, oder dunkelbraunem Oberleibe, mit breiten rostfarbigen Flecken. Etwas gröſser als gewöhnlich.

Falco peregrinus tataricus. Gmel. Linn. syst. I. 1. pag. 272. n. 88. β.

g) Mit ganz weiſsem Körper. *Gmel. Linn.* l. c. n. 86. Var. ξ.

Falco peregrinus. Gmel. Linn. syst. I. 1. pag. 272. n. 88.

Falco gentilis. Gmel. Linn. syst. I. 1. pag. 270. n. 13.

Falco stellaris. Gmel. Linn. syst. I. 1. pag. 274. n. 95. ist ein Junger von *Falco Lanarius. Gmel. Linn.* T. I. p. 276. n. 24. der öfters in der Jugend auf dem Oberleibe sternförmige Flecken hat, und *Falco Lanarius* ist ein sehr altes Männchen von *F. peregrinus.* Die Abbildung des *F. Lanarius* in *Buffon* pl. enl. n. 430. *Lanier,* stellt den alten männlichen *F. peregrinus* vor.

Aufenthalt: Im Anhaltischen, Thüringen, Franken, in der Wetterau, in hohen steilen felsigen Gebirgen. Ein Zugvogel.

Nahrung: Auerhühner, Birkhühner, Haselhühner, Fasanen, Rebhühner, Gänse, Enten, Schnepfen, Wasserhühner, Tauben und andere Vögel.

Fortpflanzung: Nest in den Ritzen schroffer Felsen mit drei bis vier gelbröthlichen, braun gefleckten Eiern.

Anmerkung: Der Tannenfalke, *Falco pinetorum* (*F. abietinus*, *Bechstein.*), *Meyer's* Zool. Annalen I. S. 328. ist nur ein alter männlicher Wanderfalke und macht keine besondere Art aus, wie Dr. *Schneegaſs* und *Bechstein* in seiner Naturgeschichte Deutschlands, 2te Aufl. B. 2. S. 759. behaupten.

11. Baumfalk. *Falco Subbuteo*, *Linn.*

Mit weiſser Kehle und einem gekrümmten braunschwarzen Streifen auf den weiſsen Wangen von den Augen herab; Oberleib schwarzblau, mit hellern Federrändern; Unterleib weiſslich mit schwärzlichen Längsflecken; After und Hosen rostroth; die untere Schwanzseite weiſslich, mit schmalen braunen Bändern; die Mittelzehe sehr lang. Länge 1 Fuſs 2 Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen hat einen mehr schwarzbraunen Oberleib; die Flecken des Unterleibes mehr braun als schwarz; die Rostfarbe an After und Hosen weniger lebhaft; letztere zuweilen mit schmalen Schaftstrichen.

b) Die Jungen sind am Oberleibe mehr braun, mit braungelben Federrändern; Unterleib und Hosen rostfarbig, matt braun gestrichelt; Schnabel lebhaft hornblau; Wachshaut und Augenlieder grünlichblau; Füſse matt gelb.

Die Grundfarbe des Unterleibes wird mit dem Alter weiſser.

Falco Subbuteo. Gmel. Linn. syst. I. 1. pag. 277. n. 14.

Hobreau. Buffon des ois. I. p. 277. n. 17.

Hobby. Lath. syn. I. 1. p. 103. n. 90. Übersetz. I. 1. S. 93.

Teutsche Ornithologie von *Borkhausen* u. s. w. Heft XV. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: In Feldhölzern und gebirgigen und ebenen Wäldern, an welche Felder stoſsen, in Thüringen, Franken, der Wetterau u. s. w. Ein Zugvogel.

Nahrung: Goldammern, Finken, vorzüglich Feldlerchen, Wachteln, kleine Brachvögel und Strandläufer.

Fortpflanzung: Nest auf hohen Bäumen oder in Felsenritzen, mit drei bis vier abgerundeten weiſsen, unordentlich grau und olivenbraun gefleckten Eiern.

12. Blaufalk. *Falco caesius, Mihi.*

Füſse und Wachshaut gelb; Scheitel, Oberleib und Schwanz blaulichgrau, mit schwarzen Schaftstrichen; letzterer mit fünf, etwas unregelmäſsigen, schwarzen Querstreifen, einer breiten schwarzen Binde und weiſsen Schwanzspitze; Unterleib roströthlich weiſs, mit dunkelbraunen Schaftstrichen und Flecken. Länge 10½ Zoll.

Das Weibchen ist etwas gröſser, mit dunkelbraunem Oberleibe und rostrothen Federrändern; am Schnabelwinkel ein schmaler, brauner Streifen; Augenstern braun, Augenlieder gelb, vordere Augengegend gelblich; Schwanz roströthlich, mit fünf schwarzbraunen Querstreifen, einem breiten Endbande und roströthlich weiſser Spitze.

Abänderung: Nach dem Alter, denn die einjährigen Jungen sind dem Weibchen sehr ähnlich. Manche haben auf dem Rücken deutlich rostrothe, andere aber undeutliche und schmälere Streifen. Bei ersteren ist auch die Grundfarbe des Unterleibes roströther. Die jüngern Vögel sind am Schnabel hellbläulich, an der Spitze schwärzlich; die Wachshaut grünlich; die nackte Haut um das Auge bläulich; Augenstern braun.

Anmerkung: Der *Falco Aesalon* ist kein anderer als der Junge oder das Weibchen vom *Falco Lithofalco*, wie ich mich durch mehrere Exemplare, die ich in der Gefangenschaft bis zum dritten Jahre lebendig hatte, überzeugte.

Falco Lithofalco.) *Gmel. Linn.* I. 1. p. 278. n. 105.
Falco Aesalon.) p. 284. n. 118.
Rochier. Buffon hist. nat. I. p. 286. pl. enl. n. 447.
Merlin. Lath. syn. I. 1. S. 106. n. 93. Übersetz. I. 1. S. 96.
Der Blaufalk. *Wolf's* und *Meyer's* Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, Heft 16. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: In Thüringen, Franken und der Wetterau in gebirgigen und ebenen Wäldern und Feldhölzern. Er scheint in Franken ein Strichvogel zu seyn. Ich erhielt wenigstens in verschiedenen Jahren die meisten Exemplare im Sept. und Okt. eins im November, ein anderes im Januar 1806 und ein drittes 1809 im März in der Mauser, das bereits zum Theil den blaugrauen Schwanz des alten Männchens hatte. In Thüringen wird er stets im Winter gesehen und mein Freund, Herr Hofrath *Meyer*, erhielt seine Exemplare auch bloſs im Winter.

Nahrung: Lerchen, Goldammern, Finken, Sperlinge und andere kleine Vögel; im Nothfall auch Tauben.

Fortpflanzung: Nest auf hohen Bäumen, mit fünf bis sechs weiſslichen, kastanienbraun marmorirten Eiern.

13. Thurmfalk. *Falco Tinnunculus, Linn.*

Mit zugerundetem Schwanze, braunrothem und schwarzgefllecktem Oberleibe; bläulichgrauem Scheitel und Schwanze, letzterer am Ende mit einem schwarzen breiten Streifen; die Seitenfedern nur auf der Unterseite mit schwarzen Querstreifen. Länge 14 Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen ist gröſser, mit einem roströthlichen und schwarz gestrichelten Scheitel; blasserem Oberleibe, und rostgelbem, mit schwarzen, schmalen eirundlichen Längsflecken versehenem Unterleibe; der Schwanz roströthlich mit neun bis zehn schwarzen, schmalen Querstreifen, am Ende mit einer breiten schwarzen Binde und einer weiſslichen Spitze.

b) Mit grauem Körper und schwarzen Federschäften.
F. Tinnunc. griseus. Gmel. Linn. I. 1. p. 278. n. 16. var. *β*.

c) Mit rothbraunem und schwarzgeflecktem Oberleibe, grauem, einzeln schwärzlich gestricheltem Unterleibe.

d) Mit hell- oder himmelblauem Kopfe.

e) Mit weiſsem Leibe.

f) Mit rostgelben, schmal schwärzlich in die Länge gestreiften Hosen; übrigens wie gewöhnlich gefärbt.

g) Die Jungen sehen im ersten Jahre folgendermaſsen aus:

Scheitel, Nacken und Rücken braunroth und schwarz gestrichelt, letzterer mit schwarzen Dreiecken, die in Reihen über den Rücken laufen; Schwungfedern schwarz, die vordern auf der breiten Fahne mit sieben weiſsen und röthlichen, länglichen, am Ende mit einem röthlichbraunen runden Flecken; Schwanz rothbraun, am Ende mit einer schwarzen Binde und röthlich schmuzigweiſser Spitze, ausser dieser stehen auf jeder Feder noch sieben schwarze länglichte Querflecken auf beiden Fahnen; übrigens ist die Grundfarbe des Schwanzes grau überlaufen; Kehle röthlichweiſs, am Schnabelwinkel ein kleiner schwarzer Streifen am Halse herab; der übrige Unterleib hell röthlichweiſs, mit schwarzen länglichten Flecken; die Wachshaut und der Augenliederrand grünlichgelb; Augenstern nuſsbraun.

Anmerkung: Der junge einjährige Thurmfalke ist *Falco brunneus Bechstein's*, denn die Beschreibung, welche ich mir von aufgezogenen Jungen machte, trift, bis auf einige Kleinigkeiten ausgenommen, ganz mit der von *F. brunneus* überein.

Falco Tinnunculus. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 278. n. 16.

Falco Tinnunculus alaudarius. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 279. Var. γ. Fem.

Cresserelle. Buffon hist. nat. I. pag. 280. t. 18. pl. enl. n. 401. 471.

L'Epervier des Alouettes. Brisson I. 379. n. 22. Fem.

Wolf's und *Meyer's* Naturgeschichte der Vögel u. s. w. Heft 2. Männchen, Weibchen und Junges.

Aufenthalt: In alten Thürmen, Schlössern, Mauern und Kirchen, auch in Vor- und Feldhölzern im Thüringischen, Fränkischen, in der Wetterau und andern Gegenden von Deutschland. Er soll ein Zugvogel seyn. Inzwischen traf Herr Hofr. *Meyer* ihn im Winter mehrmals, z. B. 1808 den 26. Dec. bei sehr strenger Kälte in seiner Gegend an.

Nahrung: Feldmäuse, junge Rebhühner und andere kleine Vögel, Frösche, Eidechsen, Käfer, Maulwurfsgrillen u. s. w.

Fortpflanzung: Nest in den Steinritzen hoher Thürme, Schlösser, im Nürnbergischen auf Fohren- und Fichtenbäumen, in der Gegend von Offenbach meistens in Löcher alter Eichen und Buchen, mit drei bis vier weiſsen oder gelbröthlichen, mit rothen und olivenbraunen groſsen und kleinen Flecken besetzten Eiern.

Anmerkung: In einem kleinen Feldholze bei Nürnberg fand ich in einem Jahre bei sieben Nester.

14. Rothfüſsiger Falk. *Falco rufipes*, *Beseke*.

Mit ziegelrother Wachshaut, Augenliedern und Füssen; rostbraunen Schenkel- und Afterfedern; taubenblauem Ober- und Unterleibe. Länge 13 Zoll.

Das Weibchen ist gröſser, am Augenliederrande, an der Wachshaut und an den Füſsen brennend orangeroth; Kopf mit feinen schwarzen Schaftstrichen; Nakken rostgelb, mit schwärzlichen Rändern; Oberleib schwärzlich, mit blaugrauen Rändern; Schwungfedern schwarzbraun, mit rostfarbigen schwachen Rändern; hinter dem Schnabelwinkel an der Seite des Halses rostgelblich weiſs; Kehle rostgelblich; Unterleib rostgelb, mit schwarzbraunen Längsflecken; Hosen rostgelb; Schwanz blaugrau, mit sechs schwärzlichen Bändern und einem breiten Bande am Ende.

Abänderung:

a) Mit schieferblauer und schwarzer Rückenfarbe, Männchen.

b) Mit rostrothem Unterleibe. Weibchen.

Die jungen Männchen sehen bis zur zweiten Mauser dem Weibchen gleich.

Falco rufipes, *Beseke* Vögel Kurlands. S. 13. Taf. 3. Männchen, Taf. 4. Weibchen.

Der rothfüſsige Falk. *Wolf's* und *Meyer's* Naturgeschichte der Vögel Deutschl., Heft 18. Männchen und Weibchen.

Annalen der Wetterauischen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde I. B. I. Heft. S. 47.

Aufenthalt: In den Wäldern und Buschhölzern von Österreich, Schlesien, der Wetterau und Franken. Ein Zugvogel.

Nahrung: Vögel und Käfer. Hr. Hofr. *Meyer* fand in seinem Magen nichts als Käfer.

Fortpflanzung: Von dieser ist nichts bekannt.

15. Isländischer Falk. *Falco Islandicus*, *Linn.*

Mit starken gelben Füſsen und mehr oder weniger weiſser Hauptfarbe, auf welcher dunkelbraune oder ſchwärzliche herzförmige Flecken ſtehen. Länge 1 Fuſs 9 Zoll.

Abänderung:

a) Reinweiſs, oder mit einigen deutlichen oder undeutlichen braunen oder ſchwärzlichen herzförmigen Flecken auf dem Oberleibe, noch einzelner auf dem Unterleibe; Schwanzfedern ganz weiſs, oder die mittlern mit einigen verblichenen ſchwärzlichen Streifen verſehen. Ein alter Vogel.

von Wildungen Neujahrsgeſchenk für Jäger und Forſtmänner, 1799. S. 30. Taf. 6.

b) Mit dunkelbraunem Schnabel; hellgelber Wachshaut; röthlichweiſsem Kopfe mit dunkelbraunen Längsſtrichen; dunkelbraunen Rücken- und Flügeldeckfedern, mit weiſsen Flecken und weiſsen Einfaſsungen; Unterleib mit herzförmigen, dunkelbraunen oder ſchwärzlichen Flecken; weiſsen Hoſen, mit deutlichen oder undeutlichen dunkelbraunen Querſtreifen; Schwungfedern dunkelbraun, auf der inwendigen Fahne weiſs in die Quere geſtreift; Schwanz mit vierzehn und mehr dunkelbraunen und weiſsen, am Schafte abgeſetzten Querſtreifen. *Falco islandus. Gmel. Linn.* T. I. P. I. p. 271. n. 87.

Iſt die Wachshaut bläulich, ſo wird er unter dem Namen Isländiſcher Geierfalk beſchrieben.

Falco candicans. β. islandicus. Gmel. Linn. ſyſt. T. I. P. I. p. 275.

c) Mit weiſser Grundfarbe; weiſsem Ober- und Unterleibe, mit groſsen herzförmigen, dunkelbraunen oder ſchwärzlichen Flecken; alle Schwanzfedern mit schwarzen Bandstreifen durchzogen. Er macht zur vollkommenen Farbe den Übergang.

Falco islandicus maculatus. Gmel. Linn. syst. T.I. P.I. p. 271. γ.

d) Mit dunkelbraunem Schnabel, hellgelber Wachshaut; weiſsem Kopfe, schwach rostfarbig überlaufen und mit dunkeln Schaftstrichen; Rücken dunkelbraun, mit weiſsen Flecken und Federrändern; Schwungfedern von auſsen dunkelbraun, mit röthlichem Weiſs vermischt; die innern Fahnen eben so und weiſs gestreift; Schwanz etwas zugerundet, mit vierzehn oder mehr schmalen, dunkelbraunen und weiſsen Querstreifen durchzogen; Unterleib weiſs, mit länglichen dunkelbraunen Flecken, die am Bauche am dunkelsten und verschieden gestaltet sind; Schenkel weiſs, mit braunen Querstreifen; Füſse hellgelb.

e) Mit dunkelgelbem Augenstern; braunen und weiſsgefleckten Rücken und Flügeln; Unterrücken und Steiſs mit schimmelgrauen Bandstreifen; Kehle und Unterhals röthlich weiſs, mit blauen Längsstreifen; der übrige Unterleib weiſs, mit schwarzen Flecken; Füſse hellgelb.

f) Mit bläulicher Wachshaut und dergleichen kurzen, starken Füſsen; braunem Oberleibe und weiſslichem Unterleibe, der einzelne groſse eirunde, schwärzliche Längsflecken hat.

Dieses ist *Falco candicans Gmel. Linn.* T.I. P.I. p. 275. n. 101. und *Buffon's Gerfault de Norwege.* pl. enl. n. 462. und der junge *F. islandicus.*

Diesen Falken hält Herr *Natterer* für den jungen *Falco Gyrfalco*.

Hieher gehört auch:

g) *Falco Gyrfalco. Gmel. Linn.* syst. T. I. p. 275. n. 27.

Mit bläulicher Wachshaut; bläulichen oder gelblichen Füſsen; dunkelbrauner Hauptfarbe des Oberleibes, rostgelbem Unterleibe, an der Gurgel mit dunkel aschgrauen Längs- und am übrigen Unterleibe mit dergleichen Querstreifen.

Falco sacer. Gmel. Linn. syst. nat. T. I. P. I. pag. 273. n. 93.

Falco fuscus. Fauna Groenl. 56. n. 34. *b.*

Aufenthalt: In gebirgigen Waldungen. Er kommt selten und nur bloſs des Winters nach Deutschland.

Nahrung: Vorzüglich Federwildpret; auch Hasen, Kaninchen u. s. w.

Fortpflanzung: Nest in Felsenklüften.

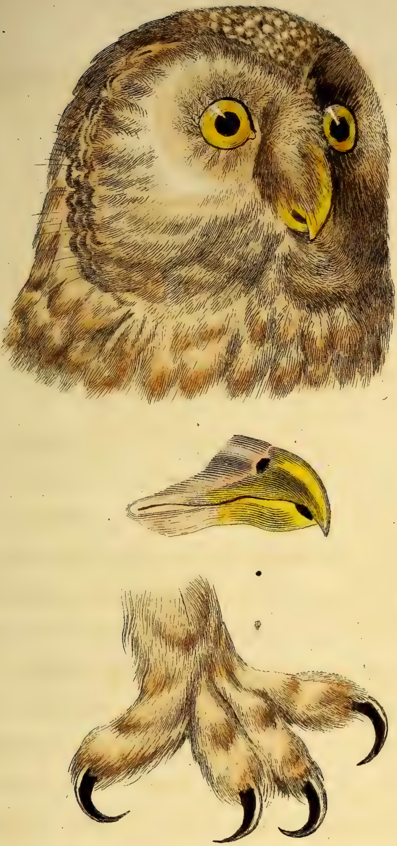
Anmerkung: Der deutsche Name Schlechtfalk, gehört nicht dem *F. Gyrfalco*, sondern dem Wanderfalken zu.

Fünfte Gattung.

Eule. *Strix*.

Schnabel: Vom Grunde an gekrümmt und mit einer Wachshaut versehen.

Kopf: Groſs, sehr befiedert.



Strix daſypus. Fem. Der rauchfüſsige Kauz.

Augen: Sehr groſs, in einem weiten, mit steifen Federn besetzten Kreise.

Ohren: Sehr groſs, schleierartig eingefaſst.

Füſse: Stark befiedert, mit einer vor- und rückwärts beweglichen äuſsern Zehe.

Die Eulen sind nächtliche Raubvögel, die entweder in der Abenddämmerung bei Mondschein, oder in der Morgendämmerung auf ihren Raub ausgehen, und zu diesem Zweck auch von der Natur weiche Federn erhalten haben, wodurch ihr Flug auſserordentlich leicht, sanft und ohne alles Geräusch geschieht und sie zur Erhaschung der zur Nachtzeit regsamen Thiere geschickt macht. Zu demselben Zweck passen auch ihre groſsen Augen, deren Pupille beim Athemholen jedesmal mit der Ausdehnung der Lungen sich erweitert und mit der Zusammenziehung der letztern auch wieder verengert. Gegen das Tageslicht sind ihre Augen sehr empfindlich, doch können sie am hellen Mittage so gut wie andere Vögel sehen. Ihr Gehör ist vielleicht das feinste unter den Thieren; daher auch ihre Ohröffnung sehr weit und am Rande mit Muskeln und Federn versehen ist, und wie Augenlieder auf- und zugeschlossen werden kann. In der Ruhe ist ihre Stellung senkrecht; ihr Schwanz an der Wurzel nach auſsen gegen die Spitze hin einwärts gerichtet. Sie haben die Gewohnheit, daſs sie bei der Nacht so viel Nahrungsmittel zusammentragen, als sie erhaschen können und sie in einem finstern Winkel verbergen. Bei regnerischem Wetter zehren sie dann davon. Gröſsern Thieren reiſsen sie zuerst den Kopf ab, schälen das Fleisch aus dem Balge, und wenn sie satt sind, wikkeln sie das Fell wieder zusammen und stopfen den

Vorrath in einen finstern Winkel, bis sie abermals Hunger empfinden. Kleineren Vögeln und andern Thieren geben sie mit dem Schnabel einige Bisse und verschlukken sie ganz, da sie dann gewöhnlich den Kopf immer zuerst in den Rachen schieben. Wenn sich die Haare, Federn und schärfsten Knochen im Magen von dem Fleische abgesondert haben, so brechen sie dieselben in Gestalt eines länglichtrunden Ballen von sich. Sie trinken niemals.

Ihr Nest machen sie in alte Mauern, Thürme, Felsenritzen, auf und in Bäume. Die meisten sind in Deutschland Standvögel. Da sie die kleinen Vögel im Schlafe überfallen, so suchen sich diese wiederum an ihnen dadurch zu rächen, daſs sie sie, sobald sie sich bei Tage sehen lassen, auf alle mögliche Weise necken.

Zwölf Arten.

Wir theilen sie in drei Familien.

Erste Familie.

Ohreneulen.

Mit auf dem Kopfe befindlichen langen, aufrechtstehenden Federbüschen (Federohren).

1. Groſse Ohreule. *Strix Bubo, Linn.*

Der Oberleib rostgelb und schwarz geflammt; die Federbüsche dick und meist schwarz von Farbe. Länge 2 Fuſs.

Das Weibchen ist am Leibe, an den Flügeln und am Schwanze heller gezeichnet; auch fehlt ihm der weiſse Fleck an der Kehle.

Abänderung:

a) Mit dunklern Farben, kürzern Füſsen und kleinerm Körper.

Strix Bubo atheniensis. Gmel. Linn. I. 1. pag. 286. n. 1. *β*.

Die Abweichungen dieser Abart entstünden vermuthlich bloſs durch die Gefangenschaft, in der sie eine Zeitlang war.

b) Mit glatten und schwächern Füſsen.

Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 286. n. 1. var. *γ*.

Vielleicht ein krankes, in der Mauser begriffenes Exemplar.

Strix Bubo. Gmel. Linn. syst. I. p. 286. n. 1.

Duc ou grand Duc. Buffon hist. I. p. 322. t. 22. p. enl. n. 435.

Gread eared Owl. Lath. synops. I. 1. pag. 116. n. 1. Übersetz. I. S. 109. n. 1.

Wolf's und *Meyer's* Naturgeschichte der Vögel u. s. w. Heft I.

Aufenthalt: In den gebirgigen Wäldern von Thüringen, auf dem Harze, in Franken, der Wetterau und andern Gegenden, auf hohen Felsen und in alten Schlössern. Ein Standvogel.

Nahrung: Hirsch- und Rehkälber, Hasen, Maulwürfe, Ratten und Mäuse, Auer- Birk- und Haselhühner, Frösche, Eidechsen, Hirsch- Mai- und Mistkäfer.

Fortpflanzung: Nest auf hohen Felsenhöhlen, in Klüften hoher alter Mauern, mit zwei, drei, selten vier, fast runden, weiſsen Eiern.

2. Mittlere Ohreule. *Strix Otus, Linn.*

Mit wenigstens zehn groſsen, abgestumpften, schwärzlichen, rostgelben und weiſsgerandeten Federn an jedem Federbusch; rostgelbem und tief braun gefecktem Oberleibe; Unterleib blaſs rostgelb, mit schmalen, dunkelbraunen, in Zakenlinien auslauſenden Längsflekken. Länge 1 Fuſs 1 Zoll.

Das Weibchen hat ein weiſses Kinn; der Kranz um den Kopf weiſs, am äuſsern Rande braun gesprenkelt; der Unterleib hat viel weiſse Flecken, und auch der Oberleib hat viel Weiſses.

Abänderung:

Die Jungen noch ungemauserten sind rostweiſslich, mit vielen verloschenen, schwärzlichen Querlinien; die Schwung- und Schwanzfedern grau, mit vielen kleinen, dunkelbraunen Punkten und sieben bis acht dunkelbraunen, schmalen Bändern; das ganze Gesicht ist schwarzbraun; der Augenstern safrangelb; die Wachshaut bläulich olivengrün.

Strix Otus. *Gmel. Linn.* syst. I. p. 288. n. 4.

Moyen Duc ou le Hibou. *Buffon* hist. nat. I. p. 342. t. 22. pl. enl. 29.

Long-eared Owl. *Lath.* synops. I. 1. p. 121. n. 5. Übersetz. I. 1. S. 114. n. 5.

Strix soloniensis. *Gmel. Linn.* syst. nat. I. 1. p. 293. n. 33. ist wahrscheinlich eine Junge.

Aufenthalt: In gebirgigen und ebenen Waldungen, in Hölen und alten hohlen Bäumen.

Nahrung: Maulwürfe, Ratten und Mäuse, Mist- und Maikäfer.

Fortpflanzung: Nest in alten verlassenen Raben- Tauben- und Eichhornnestern, mit vier bis fünf rundlichen, weiſsen Eiern.

Anmerkung: Nach *Naumann's* Naturgeschichte der Vögel des nördlichen Deutschlands soll diese Eule gegen die Winterkälte empfindlicher seyn, als die andern, und häufiger nach Süden ziehen.

Nach *Bechstein* wandert und streicht sie in Thüringen und Franken nicht. Ich habe 1799 den 9. Februar ein Exemplar aus der Nürnbergischen Gegend erhalten, zu einer Zeit, wo viel Schnee im Lande und die Kälte groſs war.

5. Kurzöhrige Ohreule. *Strix brachiotos, Linn.*

Mit zwei bis vier kurzen Ohrfedern, kleinem Kopfe, dunkler Augengegend; dunkelbraunen, gelbgerändeten Federn des Oberleibes, und gelblichem, dunkelbraun gestreiftem Unterleibe und schwarzbraun gebändertem Schwanze mit weiſser Spitze. Länge 12½ bis 13 Zoll.

Das Weibchen soll den dunkel gefleckten Halsring des Männchens nicht haben.

Stryx brachyotos. Gmel. Linn. I. 1. p. 289. n. 17.

Strix palustris. Siemssens Handbuch zur systematischen Kenntniſs der Meklenburgischen Land- und Wasservögel.

Strix tripennis. Schrank's Fauna boica. pag. 112. n. 64.

Chouette ou grand Chevêche. Buffon hist. des ois. I. p. 372. t. 27. pl. enl. n. 438.

Short-eared Owl. **Lath.** synops. I. 1. pag. 124. n. 9.
Übersetz. I. 1. S. 117. n. 9.

Die Wieseneule. *Naumann's* Naturgeschichte u. s. w. IV. S. 256. Taf. 29. Fig. 49. Männchen.

Frisch Vögel. t. 98.

Aufenthalt: Meklenburg, Franken, Baiern, in waldigen Gegenden und Torfmooren. In der Wetterau erscheint sie nur auf ihrem Zuge im Frühjahr (meistens im April) und Herbst. (Sept. und Okt.)

Nahrung: Mäuse.

Fortpflanzung: Nest in Genist auf Hügeln in Torfmooren oder in Grasbüschen auf der Erde.

4. Kleine Ohreule. *Strix Scops.*

Mit kleinen Federbüschen, die aus mehreren stufenweise erhöhten Federchen bestehen, welche bräunlich, sehr dicht, schwärzlich gefleckt und getüpfelt sind; die Farbe des Leibes aschgrau, mit vielen wellenförmigen, schwärzlichen Querstreifen besetzt, und am Unterleibe mit Weiſs gemischt, die Querflecken mit Längsstrichen durchschnitten; die Zehen fast nackt. Länge 7 Zoll.

Strix Scops. *Gmel. Linn.* syst. I. p. 290. n. 5.

Strix carniolica. *Gmel. Linn.* I. 1. p. 290. n. 22.

Strix Giu. *Scopoli* Annus hist. nat. n. 3.

Scops ou petit Duc. *Buffon* des ois. I. p. 353. t. 24. pl. enl. n. 436.

Scops eared Owl. **Lath.** synops. I. 1. pag. 129. n. 15.
Übersetz. I. 1. S. 120. n. 15.

Aufenthalt: Thüringen, Krain und in andern Gegenden Österreichs, in ebenen und gebirgigen Gegenden. Ein Standvogel.

Nahrung: Feld- und Waldmäuse, kleine Vögel, Mist- und Maikäfer, Abend- und Nachtschmetterlinge.

Fortpflanzung: Nest in Felsenklüften und hohlen Bäumen, mit zwei bis vier weiſsen Eiern.

Zweite Familie.

Eulen ohne Federbüsche. Glattköpfige Eulen oder Käuze.

5. Schneekauz. *Strix nyctea.*

Mit kleinem Kopfe, weiſsem, mit bräunlichen, an der Brust wellenförmig gebänderten Flecken, schwarzem Schnabel und gelbem Augenstern. Länge 2 Fuſs.

Das Weibchen ist weiſs, dunkelbraun gestreift.

Abänderung:

Ganz weiſs, besonders im Winter. *Retz* sagt: (Fauna suecica) je älter der Vogel wird, desto weiſser wird er.

Strix nyctea. Gmel. Linn. syst. I. p. 291. n. 6.

Harfang. Buffon des ois. I. p. 387. pl. enl. n. 458.

Snowy Owl. Lath. synops. I. 1. p. 132. n. 17. Übersetz. I. 1. S. 124. n. 17.

Blumenbach's Abbildungen naturhistorischer Gegenstände. Heft 8.

Aufenthalt: Hessen, Franken, Thüringen, Sachsen, Schwaben, wohin er sich des Winters zuweilen aus dem Norden verirret.

Nahrung: Hasen, Mäuse, Aas, Auerhühner, Schneehühner.

Fortpflanzung: Nest auf hohen Felsen.

6. Nachtkauz. *Strix Aluco.*

Mit groſsem Kopfe; dunkelbraunem Augenstern und groſsen birnförmigen, in Längsreihen stehenden, weiſsen Flecken auf den Schultern; der Unterleib mit zikzakförmig auslaufenden Querstreifen, die durch einen dunklern Mittelstrich getheilt sind; die vierte und fünfte Schwungfedern sind die längsten. Länge 14 Zoll.

Das Weibchen ist gewöhnlich rostbraun, bald auch dunkler, bald fuchsroth, mit ähnlichen Längs- und Querstreifen.

Ich erhielt 1805 am 31. Mai ein Pärchen, an welchem ich folgende Unterschiede fand:

Männchen:	Weibchen:
An den Schenkeln oben und über denselben, an den Bauchseiten und unter den Flügeln rostgelb.	Alle diese Theile rostgelblich und meistens weiſs.
Gröſsere und lebhaftere Rostflecken auf dem Unterleibe.	Mehrere Längsflecken und weit mehr im Zikzak laufende Querlinien am Unterleibe.
Die Rostfarbe in dem Schleier, um den Kopf und besonders am Kinne lebhafter.	
Dieser Fleck über dem Auge mehr gegen die Seite der Nase hin.	Über und hinter dem Auge ein groſser schmuzigweiſser Fleck.

Männchen:	Weibchen:
Unmittelbar über dem Auge, hinter obigem, ein rostgelber Fleck.	Dieser Fleck ist fast unmerklich.
Die erste kurze Schwungfeder unten dunkler.	Eben diese kleiner, mit verloschener Farbe.

Abänderung:

Ober- und Unterleib rostroth, mit dunkelbraunen Längsflecken, ohne Zikzaklinien; die Schultern mit weiſsen Flecken; Schnabel grauweiſs; Augenliederrand braunroth; Augenstern dunkelbraun; die dritte Schwungfeder die längste. Länge 13 Zoll.

Dieſs ist *Strix Stridula. Linn.* syst. 12. I. p. 133. n. 9.

Der Brandkauz. *Bechstein's* gem. Naturgeschichte, B. 2. 2te Aufl. S. 940. n. 9.

Chat-huant. Brisson Ornith. I. p. 500. n. 1.

Tawny Owl. Pennant arct. Zool. II. 237.

Diese Abart wird von mehreren Ornithologen als eine besondere Art angeführt. Ich hatte *Strix Aluco*, *Fem.* und *Strix Stridula*, *Mas.* lebendig. Der Augenliederrand ist bei ersterm rosenroth, die Pupille dunkelblau, der Augenstern dunkelbraun; der Schnabel olivengelblich; der ganze Körper hatte mehr Weiſses, gegen die Behauptung *Bechstein's*, nach welcher das Männchen heller seyn soll als das Weibchen. *Strix Stridula* hat keinen gelben Augenstern, wie *Bechstein* meint, sondern einen dunkelbraunen, wie *Strix Aluco*, und der Augenliederrand ist braunroth. In ihrem Geschrei waren beide verschieden. Wenn *Strix Aluco* schrie; giwitz, giwitz; so antwortete *Strix Stridula*; hu, huhu-

huhuhu. Allein diese Verschiedenheit in der Stimme ist noch kein Beweis, daſs beide als Arten verschieden sind, denn Herr Hofrath Dr. *Meyer* bemerkt mit Recht hiebei, daſs er *Aquila fulva* lebendig beſaſs und von ihm nie eine andere Stimme als ein helles Gepiepe gehört habe. Herr Medicinalrath *Leisler* in Hanau beſaſs ebenfalls denselben Vogel und dieser schrie den ganzen Tag: kra, kra. Es ist ja gar nicht unwahrscheinlich, daſs *Str. Aluco* als Weibchen anders schreiet, als das Männchen *Strix Stridula.* Hat doch das Weibchen des Kukuks auch eine ganz andere Stimme als das Männchen!

Herr Hofintendant *Schaumburg* zu Hanau, welcher seit dreiſsig Jahren mit der Ornithologie sich beschäftiget, ist gleichfalls der Meinung, daſs *Strix Stridula* nur eine Abart von *Strix Aluco* sey.

Ob der fuchsrothe Kauz *Strix rufa Scopoli* und der Holzkauz *Strix sylvestris Scopoli*, ferner *Strix alba* und *Strix Noctua Scopoli* hieher gehören, kann nicht entschieden werden, da die Beschreibungen derselben zu kurz und unvollständig sind.

Ich rechne ferner hieher *Strix Ulula. Gmel. Linn.* I. 1. p. 294. n. 10. *Chouette, ou grande Chevêche. Buffon* des ois. I. 372. und *Bechstein's* gem. Naturgeschichte, 2te Aufl. B. II. S. 957. n. 11.

Der Kopf ist kleiner; Oberleib dunkelbraun, weiſslich oder gelbröthlich gefleckt; Unterleib graugelblich, mit braunen, etwas nach den Seiten gezähnten Längsflecken; Schwanz dunkelbraun, weiſslich oder gelbröthlich bandirt.

Strix Aluco. Gmel. Linn. syst. I. p. 292. n. 7.

Hulote. Buffon des Ois. I. p. 358. pl. enl. n. 441.

Aluco Owl. Latham synops. I. 1. p. 134. n. 20. Übersetz. I. 1. S. 126. n. 20.

Teutsche Ornithologie von *Borkhausen*, *Becker* u. s. w. Heft VII. Männchen, Weibchen und die rostrothe Abart.

Aufenthalt: Auf dem Harz, in Thüringen, der Wetterau, in Franken, Baiern und andern Gegenden Deutschlands in allen Waldungen, vorzüglich in Laubhölzern. Ein Standvogel.

Nahrung: Maulwürfe, Feldmäuse, Vögel, Frösche, Käfer und Heuschrecken.

Fortpflanzung: Nest in den Nestern der Raben, Krähen, Elstern und Weihen, in hohlen Bäumen, Felsenhöhlen, mit drei bis fünf rundlichen weiſsen Eiern.

7. Schleierkauz. *Strix flammea, Linn.*

Oberleib auf einem nur wenig hervor schimmernden rostfarbigen Grunde aschgrau gewässert, mit in Schnuren gereiheten, kleinen, schwarzen und weiſsen Flecken; Unterleib blaſs fuchsroth, mit schwärzlichen rundlichen Flecken. Länge 13 Zoll.

Das Weibchen ist dicker als das Männchen, auch mit hellern Farben regelmäſsiger und deutlicher bezeichnet; Unterleib rostroth, mit einzelnen schwarzen, und am Bauche auch weiſsen Pünktchen.

Abänderung:

a) Mit blaſsgelbem Oberleibe, auf welchem die weiſsen und schwarzen Punkte stehen, und am Unterleibe entweder weiſslich mit schwärzlichen Punkten, oder ganz weiſs.

b) Mit grau und braun gewölktem Unterleibe, auf welchem einzelne, weiſse Punkte stehen, und entweder,

α) mit gelbem oder
β) mit weiſsgelbem,
γ) mit weiſsem,
δ) mit weiſslichem, hin und wieder röthlichgelbem,
ε) mit ungeflecktem Unterleibe.

Strix flammea. Gmel. Linn. syst. I. p. 293. n. 8.

Effraie ou Fresaie. Buffon des ois. I. p. 366. t. 26. pl. enl. n. 440. 474.

White Owl. Latham synops. I. 1. pag. 138. n. 20. Übersetz. I. 1. S. 129. n. 20.

Schäfereule. *Frisch* Vorstellung der Vögel u. s. w. Taf. 97.

Aufenthalt: In Kirchen, Thürmen, alten Schlössern und Gebäuden in Franken, der Wetterau, auf dem Harze, in Thüringen, im Anhaltischen. Ein Standvogel.

Nahrung: Ratten, Mäuse, Spitzmäuse, Fledermäuse, Vögel und Käfer.

Fortpflanzung: Drei bis fünf weiſse, rundliche Eier in die bloſsen Klüfte der Mauern, leere Taubenhöhlen, in alte hohle Bäume, unter die Dächer der Kirchen und Thürme auf Genist, Kehrig oder verwitterten Mörtel.

Anmerkung: Der Augenstern ist nicht gelb, wie *Bechstein* sagt, sondern dunkelbraun.

8. Kleiner Kauz. *Strix passerina, Linn.*

Die Schwungfedern dunkelbraun, mit weiſsen Flekken in fünf bis sechs Reihen; der Oberleib graubraun, mit groſsen weiſsen Tropfen; Brust weiſs, Bauch röthlich weiſs, beide dunkelbraun gefleckt; Augenkreis klein; die Zehen wenig und haarförmig befiedert. Länge 9 Zoll.

Das Weibchen ist etwas heller auf dem Rücken und am Schwanze; der rostfarbige und lichtbraune Querstrich am Vorderhals fehlt; die Flecken auf dem Schwanze sind röthlich weiſs; die Beine ganz weiſs, zuweilen ein wenig graulich gefleckt.

Strix passerina. Gmel. Linn. syst. I. p. 296. n. 12.

Strix accipitrina. Gmel. Linn. I. 1. p. 295. n. 36.

Strix Noctua. Retzii Fauna suecica. p. 84. n. 35.

Chevêche ou petite Chouette. Buffon des ois. I. p. 377. t. 28. pl. enl. n. 439.

Little Owl. Lath. syn. I. 1. p. 150. n. 40. Ubersetz. I. S. 136. n. 40.

Kleinstes Käuzlein. *Frisch* Vögel u. s. w. Taf. 100.

Aufenthalt: Alte verfallene Gebäude, Kirchen und Thürme, Steinbrüche, Gewölbe, Mauern u. s. w. in der Wetterau, Franken, Thüringen u. s. w.

Nahrung: Haus- und Feldmäuse, Fledermäuse, zuweilen kleine Vögel, Grillen, Nachtfalter.

Fortpflanzung: Nest mit zwei bis vier, selten sieben, weiſsen, rundlichen Eiern in Mauerlöchern, unter Dächern alter Gebäude, in hohlen Weiden- und Feldbäumen.

Anmerkung: Die Wachshaut ist olivenbraun, oder sehr dunkel olivengrün; Nasenlöcher rund aufgeschwollen.

9. Rauchfüſsiger Kauz. *Strix dasypus, Bechstein.*

Mit bis an die Nägel stark befiederten Füſsen; Augenkreis und Schleier groſs, letzterer kastanienbraun gesprenkelt; Oberleib wenig oder gar nicht weiſs gefleckt; Unterleib weiſs, mit kastanien- oder kaffeebraunen Flekken; Schwanz und Flügel lang. Länge $8\frac{1}{3}$ Zoll.

Das Weibchen ist etwas gröſser, und hat so wie die Jungen, eine hellere Farbe, und auf dem Scheitel viele rundliche, weiſse Flecken, da das Männchen an diesem Theile und auf dem Rücken fleckenlos ist.

Strix dasypus. Bechst. gemeinnützige Naturgesch. 2te Aufl. B. II. S. 972.

Strix Tengmalmi. Gmel. Linn. syst. I. 1. pag. 291. n. 44.

Wolf's und *Meyer's* Naturgeschichte der Vögel u. s. w. Heft 6. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: Thüringen, das Anhaltische und Fränkische in hohen Nadelwäldern. Wahrscheinlich ein Standvogel.

Nahrung: Mäuse, Vögel und Insekten.

Fortpflanzung: Nest in den Löchern der Tannenbäume, mit zwei reinweiſsen Eiern, die im Mai ausgebrütet werden.

Anmerkung: Der Augenstern ist lebhaft schwefelgelb; die Wachshaut schwarzgrau; die Nasenlöcher sind rund röhrenförmig aufgeschwollen; Schnabelwinkel, Zunge und Rachen roth; Zungenspitze zweispaltig. Die Ohröffnung ist auſserordentlich groſs, ſo daſs man, wenn man die

Federn aus einander legt, den halben Stern und die Hälfte der harten Hornhaut des Auges sehen kann.

10. Zwergkauz. *Strix pygmaea, Bechst.*

Mit einem Weihenkopfe; der Oberleib dunkel rothgrau, weiſs punktirt; der Unterleib weiſs, mit dunkelbraunen Längsstrichen, und an den Seiten mit dergleichen Querstreifen; der Schwanz mit vier weiſsen, schmalen Querbinden; die Fuſszehen stark befiedert. Länge 6 Zoll.

Das Weibchen ist etwas dunkler, oft im Grunde chokoladebraun, und die weiſsen Flecken nicht so rein, sondern gewöhnlich gelblichweiſs.

Strix pygmaea. Bechst. gem. Naturgeschichte. 2te Aufl. B. II. S. 978. n. 14.

Strix pusilla. Daudin Ornithol.

Strix acadica. Gmel. Linn. syst. p. 296. n. 43.

Strix passerina. Tegm. Retzii F. suec. p. 86. n. 36.

La chevêchette. Le Vaillant hist. nat. des oiseaux d'Afrique. T. I. pl. 46.

Wolf's und *Meyer's* Vögel Deutschl. Heft 20.

Aufenthalt: In den höchsten Gebirgsgegenden Österreichs und des Thüringer Waldes. In Österreich erscheint er nur im Winter.

Nahrung: Mäuse, Heuschrecken, Käfer und Schmetterlinge.

Fortpflanzung: Nest auf Bäumen oder in Felsenritzen, mit zwei weiſsen Eiern.

Anmerkung: *Bechstein* giebt die Gröſse dieser Eule zu $7\frac{1}{2}$ Zoll an, was zu viel ist. Hofr. *Meyer* besitzt ein Exemplar, welches nur 6 Zoll lang ist;

eben ſo groſs waren auch ſtets die Exemplare, welche Hr. Hofr. *Germann* in Dorpat erhielt.

Dritte Familie.

Eulen mit etwas dünnerem Kopfe und langem Schwanze.

11. Habichtseule. *Strix macroura, Natterer.*

Der Schnabel gelb; der Augenſtern dunkelbraun; der Oberleib aſchgrau; Unterleib weiſslich, beide mit dunkelbraunen Längsflecken; der lange keilförmige Schwanz, deſſen mittelſte Federn $10\frac{1}{2}$ Zoll lang ſind, mit ſieben ſchmuzigweiſsen Querbinden beſetzt. Länge $21\frac{1}{2}$ Zoll.

Aufenthalt: Gebirgswälder in Öſterreich.

Nahrung: Mäuſe und kleine Vögel.

Fortpflanzung: In Steinklüften und hohlen Bäumen.

Anmerkung: Hr. *Natterer*, Aufſeher des Kaiſerl. Naturalienkabinets in Wien, welchem wir mehrere Beiträge zur deutſchen Ornithologie verdanken, erhielt eine Junge und zwei Alte von dieſer Eule. Die Länge der Flügel beträgt 14 Zoll. Die Klauen ſind an der Wurzel gelbbraun, an der Spitze ſchwarz. Dieſe Eule heiſst im Öſterreichiſchen groſse langgeſchwänzte Baum- oder Nachteule, auch groſse Habichtseule.

12. Sperbereule. *Strix nisoria, Meyeri.*

Mit dunkelbraunem und weiſsgeflecktem Oberleibe; weiſsem, in die Quere braungeſtreiftem Unterleibe, und langem keilförmigem Schwanze. Länge 14 Zoll; Schwanz allein 6 Zoll.

Strix hudsonia. *Gmel. Linn.* I. 1. p. 295. n. 34.
Strix funerea. *Gmel. Linn.* I. 1. p. 294. n. 11.
Strix Uralensis. *Gmel. Linn.* I. 1. p. 295. n. 35.
Caparacoch. *Buffon* des ois. I. p. 385. n. 2.
Hawk Owl *Latham* syn. I. 1. p. 143. n. 30.
Meyer in den Wetterauischen Annalen u. s. w. I. B. 2. Heft. S. 268.

Aufenthalt: Kommt auf seinem Zuge aus dem Norden zuweilen nach Deutschland, wie z. B. nach Thüringen, Westphalen, in die Wetterau.

Nahrung: Mäuse und Insekten.

Fortpflanzung: Nest auf Bäumen mit zwei weiſsen Eiern.

Anmerkung: *Bechstein* giebt die Länge dieser Eule zu groſs an. Ein Exemplar, welches Herr Hofrath Dr. *Meyer* erhielt, war 14 Zoll lang. Der Schnabel war blaſsgelb, der untere Theil so wie der Rand des Oberschnabels schwärzlich; der Augenstern blaſsgelb; und nur zu Anfang des obern Theils der Brust befindet sich ein weiſser Streifen mit einzeln stehenden kleinen braunen Flecken; Kehle schwarzgrau; alle Schwungfedern haben weiſse Flecken.

Alle Exemplare, welche unser gemeinschaftlicher Freund, Herr Professor *Germann* in Dorpat, lebendig und tod erhielt, waren eben so gezeichnet, und ihre Länge war stets nur 14 Zoll, Pariser Maaſs.

Sechste Gattung.

Würger. *Lanius.*

Schnabel: Ohne Wachshaut, gerade, an den Seiten sehr zusammengedrückt; der Oberschnabel gerade, an der Spitze hakenförmig, und vor derselben mit einem zurücktretenden Ausschnitt; am Grunde des Oberschnabels mit sechs schräg vorwärts stehenden steifen Borsten.

Nasenlöcher: Mit vorwarts gerichteten Borstenfedern zum Theil bedeckt.

Zunge: Gespalten.

Füſse: Mittelmäſsig hoch und stark, bloſs und ganz gespalten.

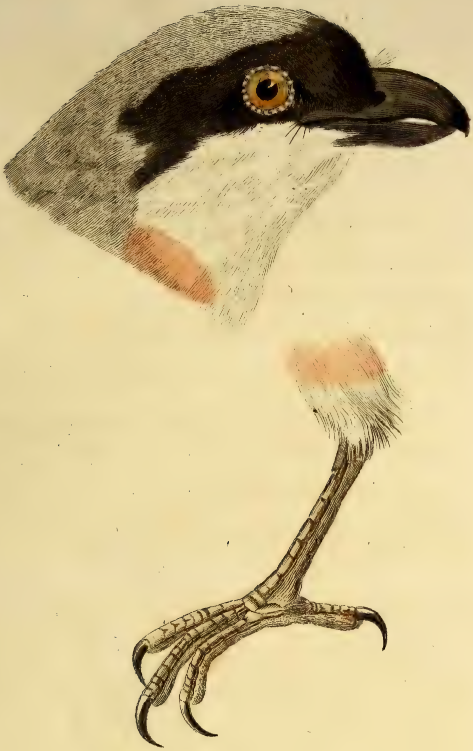
Flügel: Sehr kurz.

Schwanz: Sehr lang und keilförmig.

Die Würger sind zwar kleine, aber doch meist alle muthige Raubvögel. Bei dem Fange ihres Raubes gebrauchen sie Schnabel und Füſse, dahingegen andere Raubvögel ihren Raub bloſs mit den Füſsen ergreifen. Sie ähneln in ihrer Gestalt und Lebensart den Krähen, nähern sich aber auf der andern Seite wegen ihres Gesanges den Singvögeln; daher sie auch von manchen Ornithologen zwischen beide Gattungen gesetzt werden.

In ihrem Fluge zeigen sie keine groſse Geschicklichkeit. Mit ihrem Schwanze wippen sie im Sitzen beständig auf und nieder. Ihr Aufenthalt sind kleine Vorhölzer und Gebüsche, die an Felder stoſsen.

Ihre Nahrung besteht in kleinen Säugthieren, Vögeln und Insekten.



Lanius minor. Mas. Der ſchwarzſtirnige Würger.

Sie legen fünf bis sieben Eier, und sind meist Zugvögel.

Vier Arten.

1. Grauer Würger. *Lanius Excubitor, Linn.*

Die äuſsern Federn des Schwanzes sind weiſs; der Oberleib aschgrau; an der Stirn ins Weiſsliche übergehend; die Flügel schwarz, mit zwei weiſsen Flecken. Länge 9 Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen ist etwas schmuziger, auf dem Rükken heller; auf der Brust mit deutlichen halbkreisförmigen, blaſsbraunen Wellenlinien bezeichnet.

b) Reinweiſs oder gelblichweiſs, mit durchschimmernder Hauptfarbe.

c) Mit unregelmäſsigen, weiſsen Flecken an verschiedenen Theilen des Körpers.

Lanius Excubitor. Gmel. Linn. syst. I. 1. pag. 300. n. 11.

Pie-grieche grise. Buffon des ois. I. p. 296. t. 20. pl. enl. 445.

Great cinereous Shrike. Latham synops. I. p. 160. n. 4.

Wolf's und *Meyer's* Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, Heft 7. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: Vor- und Feldhölzer, Gärten und Gebüsche u. s. w. im Anhaltischen, Thüringischen, Fränkischen u. s. w. Ein Standvogel oder auch Strichvogel.

Nahrung: Mäuse, kleine Vögel, Blindschleichen, Frösche, Eidechsen, Hirschkäfer, Maikäfer u. s. w.

Fortpflanzung: Nest in Wäldern auf hohen Bäumen, auch auf hohen Birnbäumen und in Feldbüschen mit fünf bis sieben weiſsgraulichen, blaſs olivengrün und aschgrau gefleckten Eiern.

2. Schwarzstirniger Würger. *Lanius minor, Linn.*

Die Stirn schwarz; der Oberleib aschgrau; der Unterleib weiſs, an der Brust rosenroth überlaufen. Länge 8 Zoll.

Das Weibchen ist auf der Brust schmuzig rosenröthlich angeflogen; der schwarze Ohrenstreifen nur einen Viertelzoll breit; hinter den Augen grau; die schwarze Stirnfarbe weniger schwarz, nicht so weit in den Scheitel hineingehend, wie beim Männchen; auch ist die graue Nackenfarbe und die schwarze Flügel- und Schwanzfarbe weniger lebhaft.

Lanius minor. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 308. n. 49.

Pie-grieche d'Italie. Buffon des ois. I. pag. 298. pl. enl. n. 32.

Lesser greg Shrike. Latham synops. I. 1. pag. 193. n. 50.

Wolf's und *Meyer's* Naturgeschichte der Vögel Deutschl. Heft 20. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: Im Brandenburgischen, Anhaltischen, Thüringischen, Fränkischen, Österreichischen, in der Wetterau u. s. w., in Feldhölzern, Büschen und Gärten.

Nahrung: Mai-, Mist- und andere Käfer, Maulwurfsgrillen, Schmetterlinge u. s. w.

Fortpflanzung: Nest auf Äpfel- und Birnbäumen, Erlen und Weiden, mit sechs länglichen, grünlichweiſsen, über der Mitte mit einem aus olivenbraunen und aschgrauen Punkten bestehendem Kranze umgebenen Eiern.

3. Rothköpfiger Würger. *Lanius ruficeps, Retz.*

Der Hinterkopf und Nacken rostbraun; der Rücken schwarzbraun. Länge 7 Zoll.

Das Weibchen hat weniger Schwarzes und Braunes als das Männchen; der weiſse Schulterfleck ist kleiner und unreiner; die Brust schmuzig weiſs und schwärzlich schwach gewellt; die Federn an den Seiten und an den Schenkeln mit braunen Spitzen.

Die Jungen sind bis zum Mausern unten schmuzig weiſs und schwärzlich grau gewölkt, oben rostbräunlich, mit rothbraunen Schuppen; Flügel und Schwanz schwarzbraun mit rostrothen Rändern.

Lanius rufus. Briss. Ornithol. I. p. 199.

Lanius pomeranus. Gmel. Linn. syst. I. 1. pag. 302. n. 33.

Lanius Collurio rufus. Gmel. Linn. p. 301. n. 128.

Wood-Chat Shrike. Latham synops. I. 1. p. 169. n. 17.

Frisch Vorstellung der Vögel Deutschlands, Taf. 61. Fig. 1 und 2. Männchen und Weibchen.

Anmerkung: Herr *Bechstein* hält das Weibchen der angeführten *Frisch*ischen Abbildung für das Weibchen des *Lanius Spinitorquus*, welches es aber nicht ist; denn ich schoſs ein Weibchen des *Lanius ruficeps*, welches ganz der *Frisch*ischen Abbildung glich. Die Figur ist wahrscheinlich nach einem Exemplar mit abgeschossenen Farben gemacht worden. Eben dieser Ornitholog setzt hinter den Artnamen den Eigennamen: *Retz:* allein ich finde in *Retzii* Fauna Lin. suecica den Namen *Lanius ruficeps* nicht.

Aufenthalt: Vorzüglich in Ebenen, wo Viehhalten sind, in Büschen und Hecken, aber auch in Gebirgen und Wäldern. Ein Zugvogel.

Nahrung: Mai- und Mistkäfer, Heuschrecken und andere Insekten.

Fortpflanzung: Nest auf Dorngesträuche und niedere Obst- und andere Bäume, mit sechs rundlichen, röthlich weiſslichen, am stumpfen Ende mit rothbraunen und blaſs aschgrauen Flecken und Punkten besetzten Eiern.

4. Rothrückiger Würger. *Lanius Spinitorquus*, *Bechstein*.

Kopf aschgrau; Rücken und Deckfedern der Flügel schön rothbraun; Unterleib schwach rosenroth. Länge über 6 Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen ist am Oberleibe schmuzig rostbraun, schwach weiſs und schwarzbraun gewässert; Hals, Brust und Seiten gelblich weiſs, mit dunkelbraunen Wellenlinien.

b) Ganz weiſs.

c) Mit unregelmäſsigen weiſsen Flecken auf verschiedenen Theilen des Körpers.

d) Mit einem Kreuzschnabel, wo der Schnabel an der Spitze übers Kreuz geschlagen ist. Ein Exemplar des letztern befindet sich im Darmstädter Museum.

Die Jungen sehen im ersten Jahr dem Weibchen sehr ähnlich. Der Kopf und der übrige Oberleib sind rothbraun mit vielen schwärzlichen Wellenlinien; der Schwanz rostbraun; Kehle, Bauch und After roströthlich weiſs; an den Seiten des Unterhalses, an der Oberbrust und an den Seiten derselben mit schwarzbraunen Wellenlinien.

Lanius spinitorquus. Bechstein's gemein. Naturgesch. B. II. p. 1335. n. 4.

Lanius Collurio. Gmel. Linn. syst. I. 1. pag. 300. n. 12.

Ecorcheur. Buffon des ois. I. p. 304. t. 21. pl. enl. n. 31. F. 2.

Red bocked Shrike. Latham synops. I. 1. pag. 167. n. 15.

Wolf's und *Meyer's* Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, Heft 1. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: In Hecken und Gebüschen, welche an Weideplätze gränzen. Ein Zugvogel.

Nahrung: Maikäfer, Mistkäfer, Feldgrillen, Heuschrecken, Viehbremen, zuweilen auch junge Mäuse, junge Frösche, Eidechsen und schwache Vögel.

Fortpflanzung: Nest in Dornbüschen, Hekken- und Fichtenbüschen, mit fünf bis sechs, seltener mit sieben stumpfen, grünlichen, oder gelblich weiſsen, mit rostgelben und aschgrauen Flecken und Punkten versehenen Eiern.

Zweite Ordnung.

Rabenartige Vögel. *Coraces.*

Schnabel: Etwas zusammengedrückt, mehr oder weniger gekrümmt, oben erhaben, meist messerförmig gerändet und von mittelmäſsiger Gröſse.

Füſse: Kurz, zum Gehen eingerichtet, mit völlig freien Zehen.

Die Vögel dieser Ordnung leben in Einweiberei, nisten auf Bäume, in Thürme und Löcher, und das Männchen löset das Weibchen beim Brüten ab. Sie leben von Insekten, Würmern und dem Unrath anderer Thiere, auch von Sämereien und Früchten. Ihr Fleisch ist meist zähe und unschmackhaft.

Erste Familie.

a) Mit Gangfüſsen.

Siebente Gattung.

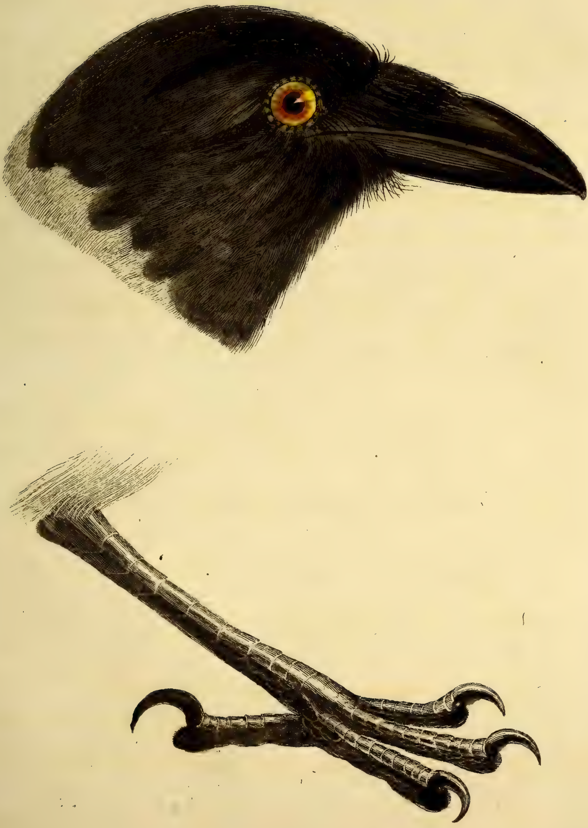
Rabe. *Corvus.*

Kopf: Klein oder nur von mittelmäſsiger Gröſse *).

Schnabel: Am Grunde gerade, dick, zusammengedrückt, messerförmig nach vorne abwärts gebogen;

---

*) Herr **Bechstein** nennt den Kopf **groſs:** dieſs ist er aber nach Verhältniſs des Körpers gewiſs nicht.



Corvus Cornix. Mas. Die Nebelkrähe.

Nasenlöcher mit vorwärts liegenden borſtenartigen Federn bedeckt.

Zunge: Knorpelich und vorne geſpalten.

Flügel: Lang, die Federn zugeſpitzt.

Füſse: Gangfüſse.

Dieſe Vögel haben faſt alle ein ſchwarzes Gefieder; einen ſcharfen Geruch und leben meiſt in Geſellſchaften. Im Fluge liegen die Fahnen der Schwungfedern nicht dicht auf einander, ſondern die einzelnen Federn ſtehen an der Spitze aus einander geſperrt. Ihre Nahrung beſteht in allerhand Inſekten und Würmern, Getreidekörnern, Samen und Baumfrüchten, auch lebenden Thieren und Aas. Ihren Mundvorrath verſtecken ſie faſt alle bis zu einer andern Mahlzeit. Auch haben die meiſten die Eigenſchaft, daſs ſie alle glänzenden Dinge, Metall, Geld, Ringe u. s. w. aufſuchen und in ihr Neſt oder andere verborgene Orte ſchleppen. Alle haben einen widerlichen Geruch.

Zehn Arten.

1. Kolkrabe. *Corvus Corax, Linn.*

Dunkelſchwarz, mit purpurrothem Schiller; der Schwanz keilförmig zugerundet; der Schnabel und die Fuſswurzel ſind gleich lang, länger als die Mittelzehe. Länge 2 Fuſs.

Abänderung:

a) Das Weibchen iſt ein wenig kleiner.

b) Reinweiſs oder gelblichweiſs. *Corvus Corax albus. Gmel. Linn.* I. 1. pag. 364. n. 2. Var. γ.

c) Iſabell- oder ſemmelfarbig, faſt ins Fuchsrothe übergehend.

d) Mit weiſsem Kinne und weiſser Kehle, glänzend schwarzem Kopfe, Halse, Schultern, Flügeln, Schwanze und Füſsen; Steiſs, Unterschwanz und der übrige Körper russchwarz. *Corvus clericus*. *Museum Carlsonianum*. Fasc. 1. Nr. 2.

Corvus Corax. *Gmel. Linn.* syst. I. 1. p. 364. n. 2.

Corbeau. *Buffon* des ois. 3. pag. 13. t. 2. pl. enl. n. 495.

Raven. *Latham* synops. I. 1. p. 367. n. 1. Übersetz. I. 1. S. 302.

Frisch Vorstellung der Vögel Deutschl. Taf. 63.

Aufenthalt: In bergigen und ebenen Wäldern und groſsen Feldhölzern. Ein Strich- und Standvogel.

Nahrung: Maulwürfe, Feldmäuse, junge Hasen, Hühner, Fasanen, Enten, Gänse, Frösche, Fische, Schalthiere, Insekten, Aas, Äpfel, Birnen, Feigen u. s. w.

Fortpflanzung: Nest auf hohen Tannen, Fichten, Buchen, Eichen, unersteiglichen Felsen und in den Mauerritzen alter Bergschlösser, mit drei bis sechs schmuziggrünen, mit kleinen braunen Strichen und Flekken versehenen Eiern.

2. Krähenrabe. *Corvus Corone*, *Linn.*

Kleiner, dunkelschwarz, stahlblau schillernd; der Schwanz zugerundet; der Schnabel stark, kürzer als die Fuſswurzel; die Nasenlöcher mit Borsten bedeckt. Länge 1½ Fuſs.

Abänderung:

a) Das Weibchen ist etwas kleiner, mit einem schwächern Kopf und Schnabel und wenigerm Glanze.

b) An der Kehle weiſs; auf dem Bauche einen weiſsen Fleck und weiſse vordere Schwungfedern.

c) Weiſs, bald mehr bald weniger, gewöhnlich auf dem Oberleibe gelblich oder bräunlich.

d) Mit einem grauen Halsbande. Vermuthlich eine Bastardart von dem Krähen- und Nebelraben.

e) Mit grauem Bauche. Ein ähnlicher Bastard.

f) Klein, nicht gröſser als eine Dohle.

Corvus Corone. Gmel. Linn. syst. p. 365. n. 3.

Corneille. Buffon des ois. 3. p. 45. t. 3. pl. enlum. n 483.

Carrion Crow. Latham synops. I. 1. pag. 370. n. 3. Übersetz. I. 1. S. 504.

Frisch Vorstellung der Vögel u. s. w. Taf. 66.

Aufenthalt: In der Vorderwäldern an Bergketten, die an Felder gränzen, in Feldhölzern.

Nahrung: Mäuse, junge Hasen, junge Gänse, Enten, Hühner, Schnecken, Krebse, Aas, ausgesäetes Getreide und allerhand Früchte, Hafer, Erbsen u. s. w.

Fortpflanzung: Nest auf Buch-, Fohren- und Eichbäumen, mit vier bis sechs blaugrünen, und mit groſsen und kleinen aschgrauen und olivenbraunen Flecken besetzten Eiern.

3. Nebelrabe. *Corvus Cornix, Linn.*

Hell aschgrau; Kopf, Kehle, Flügel und Schwanz schwarz. Länge 1½ Fuſs.

Abänderung:

a) Das Weibchen ist etwas kleiner; die schwarze Farbe läuft nicht so weit in die Brust hinein, und die helle Körperfarbe fällt mehr ins Röthlichaschgraue.

b) Entweder ganz weiſs, oder da, wo sie schwarz seyn sollte, aschgrau, und wo sie aschgrau seyn sollte, weiſs; oder mit einem schwarzen Kopfe, aschgrauen Schwanze und Flügeln und weiſsem Rumpfe.

c) Schwarz- und weiſsbunt.

d) Am ganzen Leibe schwarz, und nur da, wo sie gewöhnlich grau sind, etwas heller und zuweilen rusfarbig.

e) Mit einem hellgrauen breiten Halsbande. Ein Bastard von den Krähen- und Nebelraben; übrigens schwarz.

f) Mit grauem Bauche. Ebenfalls ein solcher Bastard.

g) Mit einem grauen Kopfe, übrigens wie gewöhnlich gefärbt.

h) Mit einem dreieckigen grauen Flecken auf dem Rücken.

Corvus Cornix. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 366. n. 5.

Corneille mantelée. Buffon des ois. 3. p. 61. t. 4. pl. enl. n. 76.

Hooded Crow. Lath. syn. I. 1. p. 374. Übersetz. I. 1. S. 308. n. 5.

Frisch Vorstellung der Vögel Deutschl. Taf. 65.

Aufenthalt: In ebenen Gegenden, in den Hölzern, die an das freie Feld, an Wiesen und Sümpfe stossen, und in Gärten und Dörfern, in welchen hohe Bäume stehen; jedoch in dem südlichen und mittlern Deutschland nur im Winter.

Nahrung: Maulwürfe, Mäuse, Frösche, junge Fische, junge Hühner, Fasanen, Birkhühner, Rebhühner, Wachteln, Lerchen, Muscheln, Schnecken, Insekten u. s. w. Weinbeeren, Kirschen, Wallnüsse, Birnen u. s. w.

Fortpflanzung: Nest auf Erlen und Eschenbäumen, auch unter Brücken, mit vier bis sechs hellgrünen, mit dunkel graubraunen Strichen und Flecken versehenen Eiern.

4. Saatrabe. *Corvus frugilegus, Linn.*

Schwarz, mit schönem starkem, stahlblauem Schiller; der Schwanz zugerundet; Schnabel gerade, mehr zugespitzt, stumpfschneidig und gekerbt, an der Wurzel (bei den Alten) mit einer weiſslichen, schäbigen Haut umgeben. Länge 1 Fuſs 6½ Zoll.

Abänderung;

a) Das Weibchen hat weniger Purpurglanz.

b) Weiſs; entweder ganz weiſs, sogar an Schnabel und Füſsen, oder graulich weiſs, mit schwärzlichen Füſsen und Schnabel; auch weiſs, mit röthlichen Augen und fleischfarbigem Schnabel und Füſsen.

c) Schwarz und weiſs gefleckt, bald mehr, bald weniger, auch bloſs mit weiſsen Schwungfedern.

d) Ganz braun, von der Farbe des Holzhehers.

Corvus frugilegus. *Gmel. Linn.* syst. I. 1. pag. 366. n. 4.

Freux ou Frayonne. *Buffon* des ois. 3. pag. 55. pl. enl. n. 484.

Rook. *Latham* synops. I. 1. p. 372. n. 4. Übersetz. I. 1. S. 307. n. 4.

Frisch Vögel. Taf. 64.

Anmerkung: Die schäbige federlose Haut an der Wurzel des Schnabels über den Nasenlöchern und bis zur Kehle herab entsteht dadurch, daſs diese Art mehr wie andere ihre Nahrungsmittel unter der Erde hervorsucht, wodurch denn, besonders wenn der Erdboden hart ist, die Federn an der Schnabelwurzel abgerieben werden. Die Jungen sind bis zur zwölften bis zwanzigsten Woche so gut mit Federn an den genannten Theilen versehen, als wie die Krähenrabe. Ich erhielt den 6. Mai 1800 ein Junges noch nicht flügges, bei dem man die Nasenborsten, so wie die hervorkeimenden Federstoppeln an der Schnabelwurzel sehr deutlich sehen konnte. Das zu gleicher Zeit erhaltene Weibchen hatte noch die Nasenborsten, der übrige Theil um den Schnabel herum war kahl, hin und wieder mit Federstoppeln besetzt. In weichem Boden werden natürlich die Federn weniger abgestoſsen als in hartem, daher man auch öfters Alte antrift, deren Schnabelwurzel mit Federn besetzt ist.

Aufenthalt: Feld- und Vorhölzer, Gärten mit hohen Bäumen, in Pommern, im Altenburgischen, in Sachsen, Franken, der Wetterau u. s. w. Ein Zug- und Standvogel.

Nahrung: Feldmäuse, Würmer, Maikäfer, Maulwurfsgrillen, Roſskäfer, Schnecken, Raupen, reifes und keimendes Getreide.

Fortpflanzung: Nest auf hohen Nadel-, Erlen- und Eschenbäumen, mit drei bis fünf blaſsgrünen, aschblau und dunkelbraun groſs gefleckten Eiern. Seit sechs bis acht Jahren nistet diese Rabe bei Dorfelden in der Wetterau; vor dieser Zeit sahe man in der Wetterau niemals während der Brütezeit diesen Vogel. Sie brütet immer in Gesellschaft, so daſs die ganze Schaar einer Gegend ihre Nester auf einigen wenigen nahe beisammen stehenden Bäumen hat.

5. Thurmrabe. *Corvus Monedula, Linn.*

Schwarz, am Unterleibe heller, der Hinterkopf lichtgrau. Länge 13½ Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen hat einen mehr schwarz aschgrauen Unterleib und die graue Farbe des Nackens geht nicht so weit in den Rücken hinein.

b) Mit einem weiſsen, oder weiſsgrauen Halsbande.

c) Entweder weiſs, mit gelblichem Schnabel, oder graulichweiſs und gelblichweiſs, mit schwarzem Schnabel.

d) Ganz schwarz.

e) Mit weiſsem Schwanze und weiſsen Flügeln.

f) Mit weiſsem Hinterkopfe.

g) Bräunlich mit weiſsen Schultern.

h) Mit einem übers Kreuz geschlagenen Schnabel.

Corvus Monedula. Gmel. Linn. syst. I. 1. pag. 376. n. 6.

Choucas. Buffon des ois. 3. p. 69. planch. enlum. n. 522.

Jackdaw. Latham synops. I. 1. p. 378. n. 9. Übersetz. I. 1. S. 312. n. 9.

Die Dohle. *Wolf's* und *Meyer's* Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, Heft 2.

Aufenthalt: In alten gothischen Thürmen und andern Gebäuden in Thüringen, Franken, im Quedlinburgischen, um Hanau und Frankfurt in lichten alten Eich- und Buchenwäldern.

Nahrung: Engerlinge, Erdmaden und andere Insektenlarven, Maikäfer, Regenwürmer, Rebhühner- und Lercheneier, Aas, Getreidekörner, Hülsenfrüchte, Kirschen und anderes Obst.

Fortpflanzung: Nest in den Ritzen und Löchern alter Gebäude, auch in alten Buch- und Eichbäumen, mit vier bis sieben bläulichgrünen, und besonders am stumpfen Ende mit dunkelbraunen, fast schwärzlichen, und dunkel aschgrauen Punkten und Flecken bestreuten Eiern. Um Offenbach und Frankfurt am Main ziemlich häufig, in Nürnberg in groſser Menge.

6. Schneerabe. *Corvus Pyrrhocorax*, *Linn.*

Schwarz, mit schwachem, grünlichem Schiller; Schnabel fast gerade, goldgelb; die Füſse kochenilleroth. Länge $14\frac{1}{3}$ Zoll.

Er ändert in der Jugend; denn die Jungen sind von Farbe matt schwarz, ohne allen Schiller und haben im ersten Jahr glänzend dunkelbraune oder schwarze Füſse. Vor der ersten Mauser ist auch der Schnabel schwarz.

Corvus Pyrrhocorax. *Gmel. Linn.* syst. p. 376. n. 17.

Choucas des Alpes. *Buffon* des ois. 3. p. 76. t. 6. pl. enl. n. 531.

Alpine Crow. *Latham* synops. I. 1. pag. 183. n. 11. Übersetz. I. 1. S. 314. n. 11.

Wolf's und *Meyer's* Naturgeschichte der Vögel Deutschl. Heft 7.

Aufenthalt: Auf den höchsten Felsen der Norischen und Kärnthener Alpen. Ein Standvogel.

Nahrung: Die Früchte der Hundsrose, des Mehlbaums, des Sauerdorns, des Wachholders, Kirschen, Insekten, auch Aas.

Fortpflanzung: Nest auf den höchsten Felsen, seltner auf Bäumen, mit vier weiſsen, schmuziggelb geſleckten Eiern.

Anmerkung: In dem Magen derjenigen Exemplare, welche ich im Winter aus der Schweiz erhielt, waren auch Schneckenschalen und Granitsteinchen. Beim Zergliedern fand ich, daſs die Hirnschale zwischen den Augen flach, bei *Corvus Graculus* aber, den ich zu gleicher Zeit erhielt, etwas vertieft und am Hinterkopfe sehr rund und eben war. Die Fuſssohlen sind schwarz, der Augenstern braun.

7. Steinrabe. *Corvus Graculus, Linn.*

Schwarz, mit stahlblauem Glanze; der Schnabel länger als der Kopf, zusammengedrückt, gebogen, und wie die Füſse vogelbeerroth. Länge 16 Zoll.

Corvus Graculus. Gmel. Linn. syst. I. 1. pag. 377. n. 18.

Corvus Eremita. Gmel. Linn. l. c. n. 19.

Corvus sylvaticus. Geſsner's Thierbuch, CXCIX.

Le Coracias. Buffon des ois. III. t. 1. pl. enl. 255.

Le Sonneur. Buffon des ois. III. p. 9.

Red legged Crow. Latham syn. I. 1. p. 401. n. 39. Übersetz. I. 1. S. 333. n. 39.

Wolf's und *Meyer's* Naturgeschichte der Vögel, Heft 15.

Aufenthalt: In Tyrol, Steiermark, Kärnthen, Baiern auf den höchsten Alpengebirgen.

Nahrung: Insekten und Würmer, Sämereien und Beeren verschiedener Art.

Fortpflanzung: Nest mehrentheils auf hohen Schloſsmauern, hoch liegenden Kirchthürmen und Felsenabsätzen, mit drei bis vier schmuzigweiſsen, mit sehr vielen hellbraunen Flecken und Punkten besetzten Eiern.

Anmerkung: Der Augenstern ist braun; die Zunge safrangelb, sehr dünn und durchsichtig, hornartig, vorn zweitheilig und tief gespalten, flach rinnenförmig, fast gleichbreit; die eigentliche Zunge nur vier Linien lang, der vordere hornartige Theil $6\frac{1}{2}$ Linien lang. Sie reicht nur bis zur Hälfte des Schnabels. Die Nasenlöcher rundlich, mit vorwärts dicht auf einander liegenden, bogenförmigen, abgestutzten, steifen Federn bedeckt.

8. Eichelrabe. *Corvus glandarius*, *Linn.*

Grauröthlich; die Flügeldeckfedern des ersten Gelenkes blau, mit abwechselnd schwarzen und weiſsen, kleinen schmalen Binden. Länge $13\frac{1}{2}$ Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen hat einen weniger hohen Federbusch und weniger lebhafte Farben, und an der Wurzel der Schwanzfedern fehlen die verloschenen bunten Streifen.

b) Ganz weiſs mit röthlichem Augenstern.

c) Graulichweiſs, mit dem schönen bunten Flügelfleck.

d) Gelblichweiſs auf dem Rücken, mit bläulichem Flügelfleck.

e) Bunt, aus Weiſs und den gewöhnlichen Farben zusammengesetzt.

Corvus glandarius. *Gmel. Linn.* syst. I. 1. p. 386. n. 7.

Jeay. *Buffon* des ois. 3. pag. 107. t. 8. pl. enlum. n. 481.

Jay. *Lath*. synops. I. 1. pag. 37. n. 19. Übersetz. I. 1. S. 318. n. 19.

Frisch Vögel. Taf. 55.

Aufenthalt: In den Nadel- und Laubhölzern gebirgiger und ebener Gegenden. Ein Strichvogel.

Nahrung: Eicheln, Buckeckern, Haselnüsse, Kastanien, Kirschen, Birnen, Vogelbeeren, Bohnen, auſserdem noch allerhand Insekten, Regenwürmer und die Brut der kleinen Vögel.

Fortpflanzung: Nest auf Eichen, Buchen und Fichten, mit fünf bis sieben hell bläulichgrünen, mit kleinen olivenbraunen Punkten besprengten Eiern.

9. Nuſsrabe. *Corvus Caryocatactes*, *Linn.*

Schwarzbraun, mit weiſsen Tropfen; die Schwanzfedern schwarz mit weiſsen Spitzen. Länge 12 Zoll.

Das Weibchen ist mehr rost- als schwarzbraun.

Abänderung:

a) Weiſs; entweder reinweiſs, oder gelblichweiſs, mit etwas hervorstechenden dunkeln Flecken.

b) Mit schwarzer Grundfarbe und gröſsern weiſsen Flecken; auch mit weiſsen Flügeln oder weiſsem Schwanze.

Corvus Caryocatactes. *Gmel. Linn.* syst. I. 1. pag. 370. n. 10.

Casse-noix. *Buffon* des ois. 3. p. 122. t. 9. pl. enl. n. 50.

Nut-cracker. *Lath.* syn. I. 1. p. 401. n. 38. Übersetz. I. 1. S. 332. n. 38.

Wolf's und *Meyer's* Naturgeschichte der Vögel Deutschl. Heft 15.

Aufenthalt: Gebirgige Schwarz- und Laubholzwälder, besonders in Süddeutschland. Ein Strich- und wohl in manchen Gegenden auch ein Zugvogel. In den Herbsten von 1802, 1803, 1804 und 1807 war dieser Vogel sehr häufig im Nürnbergischen und in der Wetterau.

Nahrung: Insekten, Tannen- und Fichtensamen, Haselnüsse, Bucheckern, Eicheln und Vogelbeeren, auch junge Vögel und Vogeleier.

Fortpflanzung: Nest in hohlen Bäumen, mit fünf bis sechs schmuzig gelbgrauen, einzeln rostfarben und fein dunkelbraun gefleckten Eiern.

10. Gartenrabe. *Corvus Pica, Linn.*

Schwarz, mit rothem und grünem Schiller; der Bauch und die Schulterfedern sind weiſs; der Schwanz lang und keilförmig. Länge 18 Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen ist nur unmerklich und dadurch vom Männchen unterschieden, daſs es kleiner ist, besonders aber Schnabel und Kopf kleiner sind, daſs es auf der Brust weniger schwarz und die weiſse Farbe weniger schön ist.

b) Weiſs; entweder ganz weiſs, oder gelblichweiſs, sogar mit weiſsem Schnabel und weiſsen Füſsen;

oder weiſs, und an verschiedenen Stellen ruſsfarbig überlaufen; Augenstern roth.

c) Semmelgelb, bald heller, bald dunkler.

d) Schwarz und weiſsbunt.

e) Aschgrau und weiſs gefleckt.

f) Rostfarbig und weiſs gefleckt.

g) Gestreift, über den ganzen Körper der Länge nach weiſs gefleckt.

h) Mit einem hakenförmigen Oberschnabel. Ich habe ein solches Exemplar selbst besessen.

Corvus Pica. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 373. n. 13.

Pie. Buffon des oiseaux 3. pag. 85. t. 7. planch. enlum. 488.

Magpye or Piapet. Lath. synops. I. 1. p. 392. n. 23. Übersetz. I. 1. S. 324. n. 29.

Die Elster. *Wolf's* und *Meyer's* Naturgeschichte, Heft 1.

Pica. Nozemann nederl. Vogel. t. 2.

Aufenthalt: Im Anhaltischen, Thüringischen, Fränkischen, in der Wetterau und andern Gegenden in der Nähe der Dörfer und Städte gemein; in manchen Gegenden, wie z. B. im Waldeckischen gar nicht. Ein Standvogel.

Nahrung: Mäuse, kleine Vögel, Vogeleier, Insekten, Würmer, Getreidekörner, Kirschen, Obst und Eicheln u. s. w.; auch Aas und Mist.

Fortpflanzung: Nest meistens auf hohen Linden-, Pappeln-, Erlen- und Birnbäumen, auch zuweilen sehr niedrig in Dorngebüschen und Tannen, mit drei bis sechs länglichen, weiſsgrünen, aschgrau und olivenbraun getüpfelten und gefleckten Eiern.

Achte Gattung.

Racke. *Coracias.*

Schnabel: Stark, gerade, zusammengedrückt, kegelförmig und messerförmig, an der Spitze etwas abwärts gekrümmt.

Nasenlöcher: Unbedeckt, schmal, ritzenförmig.

Zunge: Knorpelig, lanzettlinienförmig, vorn durchscheinend und an den Seiten sowohl als an der Spitze braun gefasert.

Füſse: Gangfüſse.

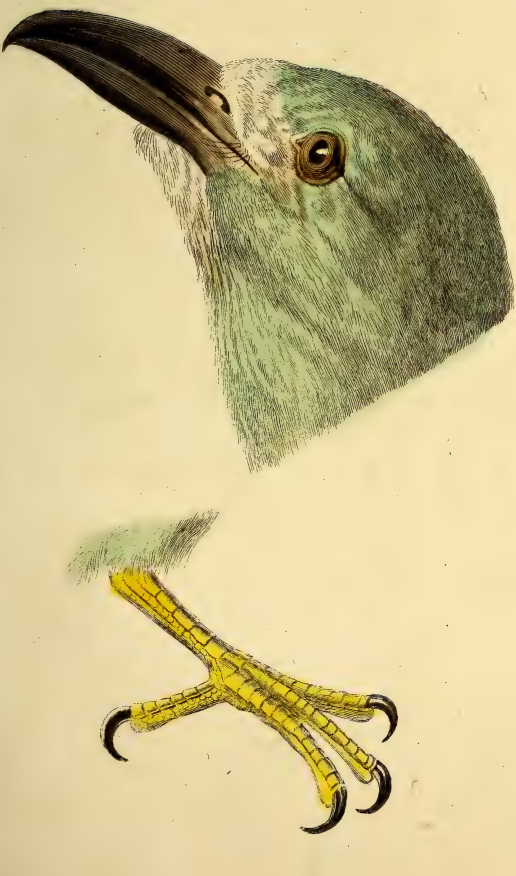
Wir haben in Deutschland nur eine Art aus dieser Gattung. Sie sind sehr scheu und verbergen sich gern in Bäumen.

1. Blaue Racke. *Coracias Garrula, Linn.*

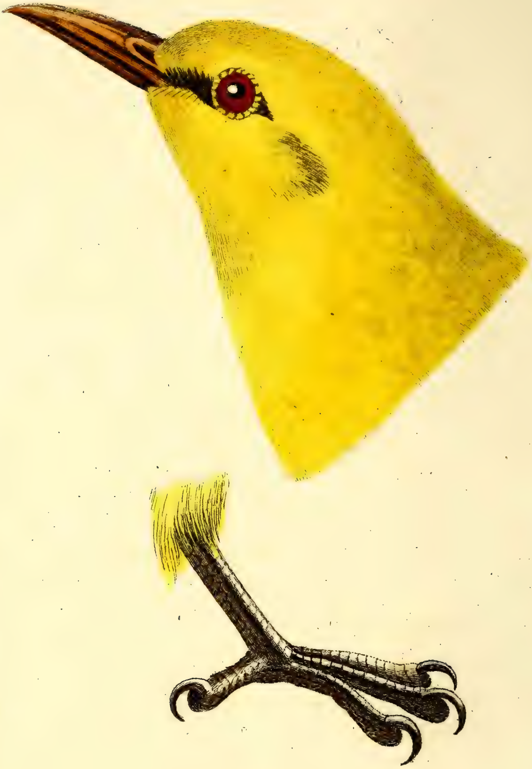
Blaugrün; der Rücken leberfarbig; hinter jedem Auge ein nackter dreieckiger Fleck. Länge 1 Fuſs 8 Linien.

Beim Weibchen ist der Kopf, Brust und Bauch röthlichgrau, grünblau überlaufen; Rücken und die hintersten Schwungfedern hell grünbraun; Schwanz schwärzlichgrün, blau überlaufen. Die äuſserste Feder um drei Linien länger.

Coracias Garrula. Gmel. Linn. syst. I. 1. pag. 378. n. 1.



Coracias Garrula. Mas. Die blaue Racke.



Oriolus Galbula. Mas. Der Pirol.

Rollier d'Europe. Buffon III. p. 135. t. 70. planch. enlum. n. 486.

Garrolous Roller. Latham synops. I. 1. p. 407. n. 1. Übersetz. I. 1. S. 337. n. 1.

Blauer Racker. *Frisch* Vögel, t. 57.

Aufenthalt: Die groſsen, meist ebenen Fohren-, Eichen- und Birkenwälder im Brandenburgischen, Lüneburgischen, in Thüringen, auf dem Harz, in der Wetterau, Franken u. s. w. Zugvogel.

Nahrung: Junge Heckenfrösche, besonders aber Maulwurfsgrillen, Mist- und Maikäfer, Heuschrecken, Vielfüſse, Regenwürmer und nackte Schnecken, Eicheln, Waldbeeren und Getreidekörner.

Fortpflanzung: Nest in Baumhöhlen, mit vier bis sieben glänzendweiſsen Eiern.

Anmerkung: Der Augenstern ist nicht grau, und die Zunge nicht schwarz, wie *Bechstein* behauptet; sondern jener ist bei Jungen graubraun, bei Alten nuſsbraun, und diese ist gelb, übrigens nach der oben beschriebenen Form; der Rachen gelb. Die Gedärme haben zwei Blinddärme.

Neunte Gattung.

Pirol. *Oriolus.*

Schnabel: Stark, kegelförmig, messerförmig, die obere Kinnlade erhaben, rund, vorn etwas abwärts gekrümmt, ausgeschnitten und etwas länger als die untere.

Nasenlöcher: Unbedeckt.
Zunge: Gespalten und spitzig.
Füſse: Schreitfüſse.

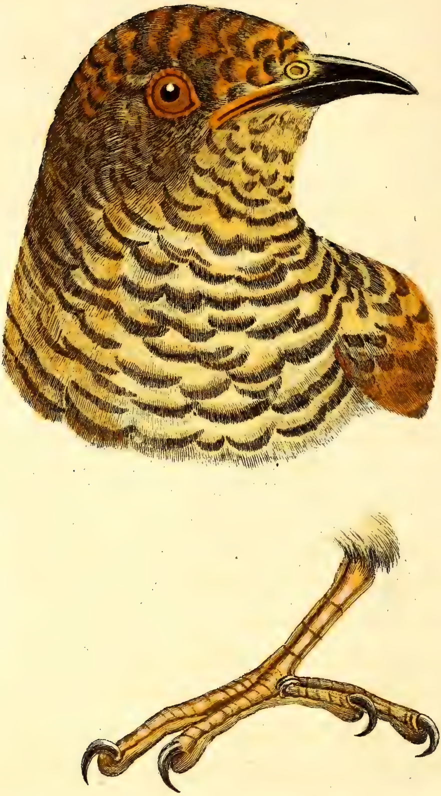
Auch von dieser Gattung haben wir in Deutschland nur eine Art. Sie bauen sich meist sackförmige Nester, die sie sehr künstlich und fest an die äuſsersten Gabelzweige der Bäume zu flechten wissen, und leben einzeln.

1. Gelber Pirol. *Oriolus Galbula*, ***Linn.***

Gelb; Zügel, Flügel und Schwanz schwarz, letzterer an der Spitze auch gelb. Länge 9 Zoll.

Das Weibchen ist oben zeisiggrün; unten schmuzig weiſsgrünlich. Die Jungen haben im ersten Herbste einen graulich schwarz glänzenden Schnabel, und einen bräunlichen oder nuſsbraunen Augenstern; ersterer ist bei den Alten braunroth, letzterer schön karmoisinroth; die Wangen schwärzlichgrau; Scheitel und Nacken grüngelb; Ober- und Mittelrücken zeisiggrün, auf dem Unterrücken ins Gelbe übergehend; die obern Deckfedern des Schwanzes gegen das Ende gelb, untere Deckfedern des Schwanzes schön gelb; Unterleib weiſs, mit schwärzlichen Längsstreifen, die auf der Brust am häufigsten sind; die Flügel hell schwarz, die vordern Schwungfedern weiſs gerandet; die hintern und obern Deckfedern breit grünlich gerandet; die zwei mittlern Schwanzfedern schwärzlich gelb, mit einer kleinen gelben Spitze: die übrigen dunkler, mit einem gelben rundlichen Fleck.

Es giebt noch Männchen, die an Hals und Brust, auch auf dem Rücken, wiewohl selten, schwarz gefleckt



Cuculus canorus. Fem. Der graue Kikuk.

sind, und Weibchen, die fast ganz dem Männchen in der Farbe gleich sind.

Oriolus Galbula. *Gmel. Linn.* syst. I. 1. pag. 382. n. 1.

Loriot. *Buffon* des ois. 3. pag. 254. t. 17. pl. enlum. n. 26.

Golden Oriol. *Latham* synops. I. 2. pag. 449. Übersetz. I. 2. S. 368. n. 43.

Wolf's und *Meyer's* Naturgeschichte, Heft 3.

Aufenthalt: In den Feld- und Vorhölzern grosser Waldungen, am Harz, im Anhaltischen, Thüringischen, Fränkischen, der Wetterau u. s. w. Ein Zugvogel.

Nahrung: Kirschen, Weinbeeren, Vogelbeeren, Maulbeeren, Hollunderbeeren, Himbeeren und Erdbeeren, Insekteneier und ihre Larven.

Fortpflanzung: Nest sehr künstlich gebaut, herabhängend und oben an Gabelzweigen befestiget, mit vier bis fünf spitzig zu laufenden, weiſsen, am stumpfen Ende einzeln schwarzbraun gefleckten und getüpfelten Eiern.

Zehnte Gattung.

Kukuk. *Cuculus.*

Schnabel: Rundlich, schwach, bogenförmig, an den Seiten zusammengedrückt.

Nasenlöcher: Unbedeckt, und mit einem vorspringenden Rande umgeben.

Zunge: Pfeilförmig, lang, ganz und flach.

Füſse: Unächte Kletterfüſse, d. h. vier Zehen, von welchen zwei nach vorne, eine nach hinten und die hintere äuſsere mehr auswärts als nach hinten steht.

Diese Vögel sind scheu, leben von Insekten, besonders Raupen und brüten — wenigstens in Deutschland — ihre Eier nicht selbst aus, sondern lassen sie von andern Vögeln ausbrüten und die Jungen groſs ziehen.

Eine Art.

1. Aschgrauer Kukuk. *Cuculus canorus*, *Linn.*

Dunkel aschgrau; der Unterleib weiſs, mit vielen schwarzgrauen, wellenförmigen Querstreifen; der Schwanz schwarz, mit weiſsen, eiförmigen Flecken. Länge 1 Fuſs $\frac{3}{4}$ Zoll.

Das Weibchen ist oben braunroth, mit schwarzen Querlinien; der Schwanz braunroth, mit winklichen schwarzen Querstreifen und einem schwarzen breiten Bande am Ende; Unterhals und untere Schwanzdeckfedern roströthlich weiſs; Bauch weiſs, allenthalben mit schwarzbraunen wellenförmigen Querstreifen.

Die Jungen sind im August auf dem Oberleibe grauschwärzlich, mit weiſsen Federrändern und roströthlichen Querflecken, die besonders auf den Flügeln sehr deutlich sind; die Schwungfedern haben auf der breiten Fahne viele weiſse stumpf lanzettförmige Querflecken; der Schwanz glänzend schwarzbraun, mit weiſsen unregelmäſsigen Rand- und Schaftflecken, und rostrothen und weiſsen Streifen; der Unterhals grauschwarz mit weiſsen Querstreifen; Brust, Bauch und untere Schwanzdeckfedern schmuzigweiſs, mit schwarzbraunen Querstreifen; die Füſse blaſs ockergelb.

Anmerkung: Die Augenlieder des alten männlichen Kukuks sind gelb; der Augenstern orangegelb; der Rachen orangeroth; die Füſse gelb. Eben so sind die Füſse, Augenlieder und die Schnabelwinkel beim sogenannten rothbraunen Kukuk; der Augenstern war bei dem frisch geschossenen Exemplar, welches ich hatte, bräunlich weiſs, in der Nähe des Sehers ins Braune übergehend; bei einem jungen *Cuculus canorus* vom Julius war der Augenstern grau, in der Nähe des Sehers ins Braune übergehend; bei einem andern Exemplar des jungen *Cuculus canorus* war der Augenstern gelblichbraun. Die inwendige Magenhaut des *Cuculus rufus* zeichnet sich vor den Magenhäuten vieler andern Vögel aus. Sie ist röthlich und allenthalben kurz und dicht behaart, so daſs sie dem Balg eines kurz behaarten Säugethiers ähnlich sieht. Ob der Magen des *Cuculus canorus* als des Männchens des *Cuculus rufus* auch so beschaffen ist, weiſs ich nicht. Ein Männchen des *Cuculus rufus* ist mir noch nicht unter die Hände gekommen; alle die ich zergliederte, waren Weibchen, und ich bin daher der Meinung, daſs der *Cuculus rufus* keine besondere Art, sondern nur das Weibchen des *Cuculus canorus* sey. Diese Meinung haben auch Herr Professor *Steinmüller* in Rheineck und Herr *Naumann*. Schon die Farbe des oben beschriebenen jungen *Cuculus canorus*, die so viel Ähnlichkeit mit der Farbe des

Cuculus rufus hat, daſs ersterer in manchen Kabinetten für den letztern ausgegeben wird, giebt es zu erkennen. Mein Freund, Herr Hofrath Dr. *Meyer* schreibt mir: „daſs er den *Cuculus rufus* auf seiner Reise nach Holland im April 1805 „im Clevischen häufig angetroffen habe, daſs er „aber doch auch noch über die Selbstständigkeit „des *Cuculus rufus* in Zweifel stehe. Herr Medicinalrath *Leisler* in Hanau und Herr *Cornelius* schossen im Frühjahr jeder ein Männchen „dieses Vogels und ersterer behauptet sogar, daſs „sein Ruf anders sey — das Weibchen des *Cuculus canorus* hat ja auch einen besondern Ruf! — „und er auch in seiner Gegend niste.“ Dieſs alles ist aber doch nicht entscheidend, da es ja noch nicht ausgemacht ist, daſs der junge Kukuk im ersten Frühlinge seines Lebens dem alten Männchen in der Farbe gleich sey. Jene Männchen können also einjährige gewesen seyn, die ihr braunrothes Jugendkleid noch nicht ausgezogen hatten.

Cuculus canorus. *Gmel. Linn.* syst. I. 1. pag. 409. n. 1.

Cuculus canorus rufus. β. *Gmel. Linn.* l. c. pag. 409. n. 1.

Cuculus hepaticus. *Latham* Ind. pag. 215. *Mus. Carlson.* 3. t. 55.

Coucou. *Buffon* des oiseaux 6. pag. 305. pl. enlum. n. 811.

Common Cuckow. *Latham* synops. I. 2. p. 509. n. 1. Übersetz. I. 2. S. 418. n. 1.

Wolf's und *Meyer's* Naturgeschichte der Vögel Deutschl. Heft 5.

Aufenthalt: Allenthalben, sowohl in tiefen Waldgebirgen als auch in Vorwäldern, besonders in Nadelhölzern und vermischten Hölzern, in deren Nähe Wiesen sind. Ein Zugvogel.

Nahrung: Vorzüglich eine Art rother Raupen, Ringelraupen, Heuschrecken, (*Gryllus viridissimus*, *Linn.*), Bärenraupen, Hafte, Wasserjungfern, Schnaken, Mücken, auch kleine Käfer und Coccinellen.

Fortpflanzung: Die Eier sind rundlich, bläulich- oder grünlichweiſs, gelblichweiſs, schmuzigweiſs, an der obern Hälfte olivengrün, rostgelb, oder aschgrau gefleckt, auch wohl schwarz, oder dunkelbraun getüpfelt, diese werden, jedesmal nur eins, wenn es reif ist, nicht selbst ausgebrütet, sondern in das Nest eines andern kleinern Vogels, des Zaunkönigs, des Rohrsängers, *Sylvia salicaria*, Teichsängers, *Sylvia arundinacea*, Fitissängers, *Sylvia Fitis*, des grauen Sängers, *Sylvia hortensis*, der weiſsen Bachstelze, *Motacilla alba*, der Pieplerche, *Alauda trivialis*, und mehrerer anderer kleiner Vögel gelegt, von diesen ausgebrütet, und das Junge gefüttert und groſs gezogen. Merkwürdig ist, daſs die Hauptfarben der Eier sich auf ein ganzes Jahr beziehen, so daſs z. B. man in einem Jahr lauter blaulichweiſse, mit olivengrünen Flecken besetzte Eier, im andern Jahr lauter gelblichweiſse mit aschgrauen Flecken versehene findet.

Eilfte Gattung.

Wiedehopf. *Upupa*.

Schnabel: Lang, schwach, bogenförmig, faſt dreikantig, die innere Fläche platt.

Zunge: Sehr kurz, stumpf, dreieckig, ganz und ohne Einschnitte.

Nasenlöcher: Sehr klein.

Füſse: Niedrige Gangfüſse, eine Zehe nach hinten und drei nach vorne gerichtet.

Die Vögel dieser Gattung nisten in Baum- und Mauerhöhlen, halten sich aber doch lieber auf der flachen Erde als auf Bäumen auf, und fressen Erd-Insekten.

1. Gebänderter Wiedehopf. *Upupa Epops*, *Linn*.

Mit einer der Länge nach fächerförmig aufgerichteten, orangegelben und schwarzgefleckten Haube; und geradem, schwarzem Schwanze, der eine weiſse Binde hat. Länge ungefähr 1 Fuſs.

Abänderung:

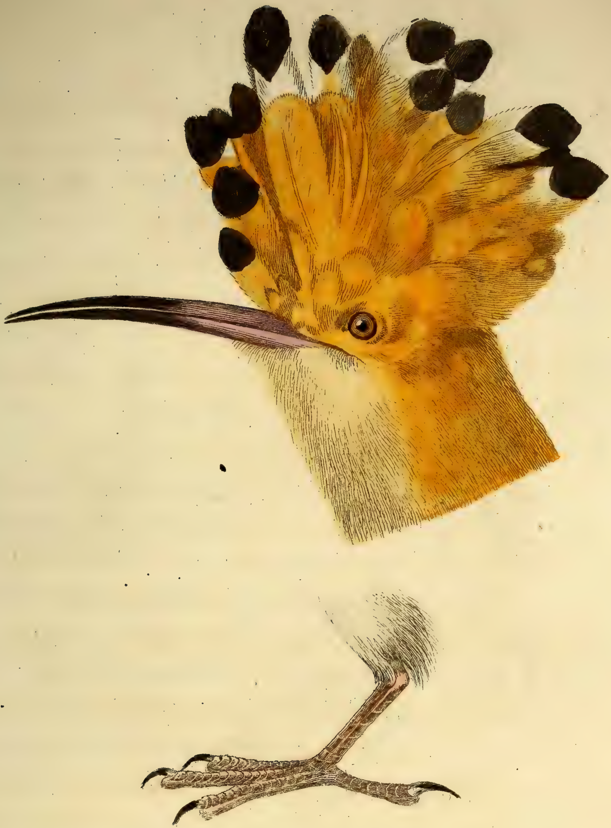
a) Das Weibchen ist etwas blässer, an der Brust weiſslich, mit einigen schwärzlichen Streifen.

b) Mit ganz weiſsen Federn.

Upupa Epops. *Gmel. Linn.* syst. I. 1. p. 466. n. 1.

Hupe ou Puput. *Buffon* des ois. 6. p. 439. planch. enl. n. 52.

Commone Hooppoe. *Lath.* synops. I. 2. p. 688. n. 1. Übersetz. II. 1. S. 561. n. 1.



Upupa Epops. Mas. Der Wiedehopf.

Friſch Vorſtellung der Vögel Deutſchlands, Taf. 43.

Aufenthalt: In gebirgigen und ebenen Wäldern, die an Viehhalten und Wieſen gränzen, auch in waldigen Gegenden, um die Dörfer herum in den Weidenbäumen. Ein Zugvogel.

Nahrung: Erd-, Miſt-, Maikäfer, Maulwurfsgrillen, ihre Larven, Ameiſen und ihre Puppen.

Fortpflanzung: Neſt in die Löcher alter Mauern und abgehauener Bäume, und in Felſenlöcher, mit vier bis fünf, zuweilen auch ſogar ſechs grauweiſsen, ſchmuzig angeflogenen Eiern.

Anmerkung: Nach *Bechſtein* legt der Wiedehopf zwei bis vier, ſelten fünf Eier. Herr Dr. *Leisler* in Hanau, welcher viele Neſter beſichtigte, fand, daſs dieſer Vogel ſich nie auf zwei Eier beſchränkte, ſondern daſs die gewöhnliche Anzahl vier und fünf ſey.

Dritte Ordnung.

Spechtartige Vögel. *Pici.*

Schnabel: Meiſt gerade, ſelten etwas gekrümmt, nicht dick, mittelmäſsig lang.

Füſse: Kurz, meiſt Kletterfüſse, die über die Ferſe oder das ſogenannte Knie herab befiedert ſind.

Die meiſten dieſer Vögel leben von Inſekten, eine Gattung derſelben, die Eisvögel, von Fiſchen. Letztere niſten in Erdhöhlen, die übrigen legen ihre Eier in

Baumhöhlen. Sie haben einen muskulösen Körper, der mit harten harschen Federn bedeckt ist. Ihr Aufenthalt ist meist auf Bäumen, an welchen sie mit senkrecht anliegendem Körper hinauf klettern.

Sechs Gattungen.

Zwölfte Gattung.

Specht. *Picus.*

Schnabel: Pyramidenförmig, vielseitig, gerade, an der Spitze keilförmig auslaufend.

Nasenlöcher: Eirund, mit borstenartigen Federn bedeckt.

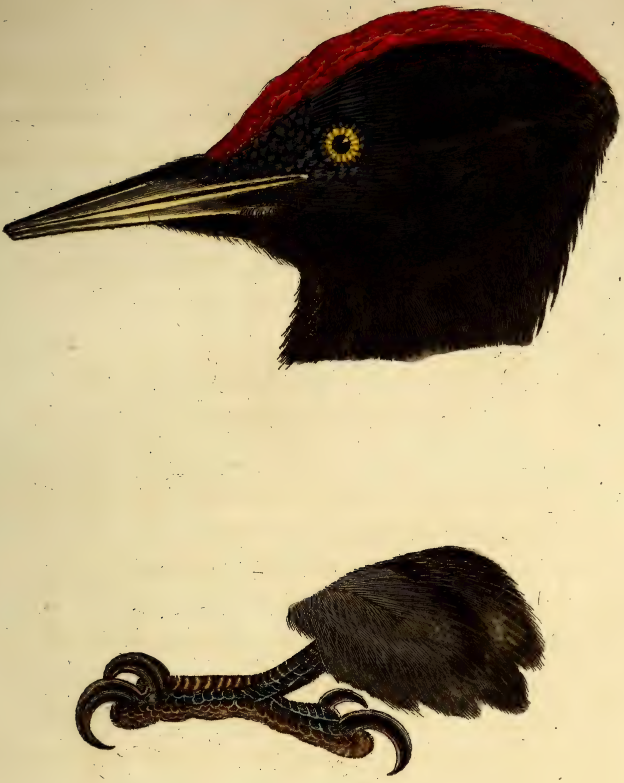
Zunge: Sehr lang, wurmförmig, an der hornartigen Spitze mit Widerhäkchen.

Füſse: Kletterfüſse, an welchen die zwei vordern Zehen bis zur Hälfte des ersten Gelenkes zusammen gewachsen sind.

Schwanz: Steif, elastisch, aus zehn bis zwölf zugespitzten Federn bestehend, an welchen der starke Schaft an der Spitze meist ausgeschnitten, und zum Unterstützen und Anstämmen sehr geschickt ist.

Der Kopf ist groſs im Verhältniſs gegen den dünnen Hals; die Brust rundlich abgeplattet.

Sehr merkwürdig ist der Zungenbau dieser Vögel. Gewöhnlich sagt man die Zunge ist lang, genau genommen aber, wenn man den Theil wegrechnet, der das Zungenbein bedeckt, ist sie sehr kurz. Das Zungenbein besteht aus zwei sehr langen federharten, dünnen Knor-



Picus Martius. Mas. Der Schwarzſpecht.

peln, welche das Kinn durchbohren und zu beiden Seiten des Unter- und Hinterkopfes unter der äuſsern Haut über den ganzen Scheitel weg und öfters auch in die rechte Höhlung des Oberschnabels bis zum Nasenloche läuft. Diese Knorpel stellen elastische Federn vor, vermittelst welchen die Vögel ihre Zunge hervorschnellen, aber auch geschwind wieder zurück ziehen können. An jeder Seite des Kopfes liegt eine lange, weiſsliche Schleimdrüse, von welcher wenigstens sechs Öffnungen in die Seiten des Unterschnabels einen klebrigen Schleim ergieſsen, der die Zunge beim Ausstrecken und Einziehen schlüpfrig macht. Dieser Schleim dient ihnen denn auch, so wie die Widerhäkchen an der Spitze der Zunge zum Fang der Insekten. An jenen kleben sich letztere und mit diesen ziehen sie sie aus den Ritzen der Rinde hervor.

Sie leben ungesellig, sind scheu und listig und nisten in hohlen Bäumen.

Es giebt in Deutschland acht Arten.

a) Mit vier Zehen.

1. Schwarzspecht. *Picus martius, Linn.*

Ganz schwarz; beim Männchen der Scheitel und Hinterkopf, beim Weibchen nur ein Theil des Hinterkopfes hoch karmoisinroth. Länge 1 Fuſs 5 Zoll.

Abänderung:

a) Die sehr alten Männchen sind am Bauche roth angeflogen.

b) Mit rother, im Nacken ins Orangegelbe gehender Kopffarbe. Männchen.

c) Mit durchgehends orangegelber Kopffarbe; Männchen.

d) Mit rother und grau gemiſchter Scheitelfarbe. Dieſs sind Junge.

Picus martius. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 424. n. 1.
Pic noir. Buffon des ois. 7. p. 41. t. 2. planch. enl. n. 596.
Greatest black Woodpecker. Lath. syn. I. 2. p. 552. n. 1. Überſetz. I. 2. S. 552. n. 1.
Wolf's und *Meyer's* Naturgeſchichte der Vögel u. ſ. w. Heft 6.

Aufenthalt: Auf dem Harz, im Anhaltiſchen, in Thüringen, Franken, der Wetterau, in Baiern u. ſ. w. in groſsen Nadelwäldern, die mit Eichen und Buchen durchwachſen ſind. Ein Standvogel.

Nahrung: Bienen, Hummeln und Weſpen, Ameiſen, Raupen und Larven, auch Nüſſe, Sämereien und Vogelbeeren.

Fortpflanzung: Neſt in hohlen Bäumen, mit drei, ſelten vier glänzend weiſsen Eiern.

Anmerkung: Der Augenſtern iſt bei den Jungen grauweiſs, bei Alten weiſsgelb; die Haut um die Augen iſt kahl und ſchwärzlich. Bei den Jungen ſind beide Geſchlechter auf dem Scheitel roth, nur daſs das Weibchen am Hinterkopf einen kleinern mattrothen Fleck hat.

2. Grünſpecht. *Picus viridis, Linn.*

Olivengrün; der Scheitel und Hinterkopf mehr oder weniger karmoiſinroth; der Schnabel ſtark; das Geſicht ſchwarz, alle Schwanzfedern bandirt. Länge 12½ Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen hat weniger Roth auf dem Kopfe und weniger Schwarz um die Augen; auch ist es oben und unten in der Farbe blaſser; und ohne Roth auf den Wangen.

b) Strohgelb mit schwarzrothem Scheitel.

Picus viridis. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 433. n. 12.

Pic verd. Buffon des ois. 7. p. 23. planch. enlum. n. 695.

Green Woodpecker. Lath. synops. I. 2. p. 577. n. 25. Übersetz. I. 2. S. 478. n. 25.

Wolf's und *Meyer's* Naturgeschichte der Vögel u. s. w. Heft 2. Männchen und Junges in der Mauser.

Aufenthalt: Auf dem Harz, in der Wetterau, im Anhaltischen, Thüringen, Franken, Baiern und andern Gegenden in groſsen Eichen- und Buchenwäldern, doch auch in Nadelwäldern und Feldhölzern, die groſse Bäume von lebendigem Holze haben. Ein Standvogel.

Nahrung: Ameisen-, Raupen und Puppen des Goldkäfers, Borkenkäfer, Larven und Engerlinge aus der Erde, Bienen, und die Raupe des groſsen rothen Weidenspinners, *Phalaena Coſſus;* auch Bucheckern und Nüsse.

Fortpflanzung: Die fünf bis acht weiſsen Eier liegen auf faulem Holze in hohlen Bäumen.

Anmerkung: 1804 den 12ten Mai erhielt ich ein Weibchen, bei welchem die rothe Farbe tief in den Nacken hinein ging. Der Augenstern ist bei den Alten weiſs, bei den Jungen schwärzlichgrau. Bei den letztern sind die Widerhäkchen an der

Zunge noch nicht sichtbar. In der ersten Mauser sind sie geschäckt und am Kopfe und an der Kehle bald mit mehr, bald mit wenigern schwärzlichen Flecken. Die Jungen haben im Neste schon den rothen Scheitel, der bei dem Weibchen nie grau ist. Auch das Gesicht ist schon schwarz.

3. Grüngrauer Specht. *Picus viridi-canus, Nobis.*

Hell olivengrün, ins Bläuliche spielend; der Oberkopf grau, am Männchen die Stirn roth; Schnabel schwach; Augenstern roth, vom Grunde des Oberschnabels bis zum Auge und vom Schnabelwinkel am Halse herab ein schwarzer Streifen; nur die beiden mittelsten Schwanzfedern bandirt. Länge 11$\frac{3}{4}$ Zoll.

Abänderung:

a) Dem Weibchen fehlt die rothe Farbe auf dem Scheitel; der Scheitel ist grau, mit schwärzlichen Schaftstrichen.

b) Die Jungen sind im Ganzen genommen, wie das Weibchen. Der Augenstern ist bei diesen am äussern Rande weiſsgrau, an der Pupille rothbraun.

Picus canus. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 434. n. 45.

Grey-headeg Woodpecker. Latham syn. I. 2. pag. 583. n. 30. Übersetz. I. 2. S. 482. n. 30.

Seeligmann's Vögel III. Taf. 25.

Aufenthalt: In Schlesien, Thüringen, Franken, der Wetterau u. s. w. mehr in ebenen Laubwaldungen als in tiefen gebirgigen. Ein Standvogel.

Nahrung: Diese hat er mit dem vorigen gemein.

Fortpflanzung: Vier bis sieben weiſse Eier in hohlen Bäumen.

Anmerkung: Oberschnabel am Grunde der Seiten und der Unterschnabel am Grunde blaſsgelb; auf dem Scheitelknochen ist in der Mitte eine knöcherne Erhöhung, und zwischen dieser und dem rechten Auge liegt in einer Vertiefung das lange Zungenbein. Das junge Männchen hat im Neste schon eine rothe Stirn und den schwarzen Strich am Halse; das Weibchen hingegen einen grauen Scheitel ohne schwarzen Strich am Halse.

4. Bandspecht. *Picus major, Linn.*

Schwarz und weiſsbunt; am After karmoisinroth; am Hinterkopfe ein karmoisinrothes Querband, das dem Weibchen fehlt; an den Spitzen der vordern Schwungfedern auf der äuſsern Fahne ein kleiner, eirunder, weisser Fleck. Länge 9 Zoll.

Die Jungen sind auf dem Scheitel roth und diese Farbe bildet einen groſsen viereckigen Fleck, wodurch sie sich von der folgenden Art, mit der sie leicht verwechselt werden können, unterscheiden.

Picus major. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 436. n. 17.

Epeiche au Pic varié. Buffon des ois. 7. p. 57. pl. enl. n. 196. 595.

Greater spotted Woodpecker or Witwall. Latham synops. I. 2. pag. 564. n. 12. Übersetz. I. 2. S. 465. n. 12.

Wolf's und *Meyer's* Naturgeschichte der Vögel u. s. w. Heft 6. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: Im Nadel- und Laubholz und mehr in Vor- und Feldhölzern bei Gärten als in tiefen Waldungen. Ein Standvogel.

Nahrung: Maikäfer, Mistkäfer, Bienen, Heuschrecken, Ameisen und Insektenlarven, auch Fichten- und Kiefersaamen, Bucheckern, Eicheln und Haselnüsse.

Fortpflanzung: Vier bis sechs weiſse Eier in Baumhöhlen auf faulem Holze.

Anmerkung: Der Augenstern der Alten ist drachenblutroth; bei jungen bräunlichroth. Auf dem Stirnknochen ist eine knöcherne, längliche Erhöhung, die gröſser ist als bei der folgenden Art. Zwischen dieser und dem rechten Auge läuft in einer Vertiefung das Zungenbein.

5. Weiſsbuntspecht. *Picus medius*, *Linn.*

Schwarz und weiſsbunt; Schnabel dünn und zugespitzt; After stark rosenroth; am Männchen der ganze Scheitel karmoisinroth; am Weibchen nur der Vorderkopf. Länge 8¼ Zoll.

Abänderung:

a) Mit rosenrothem Bauche; Männchen.

b) Mit ganz schwarzem oder unscheinlich rothem Vorderkopfe; Weibchen.

Anmerkung: Die Jungen sind wie die Alten, nur daſs das Rothe matter ist.

Picus medius. *Gmel. Linn.* syst. I. 1. p. 436. n. 18.

Pic varié à tête rouge. *Buffon* des ois. planch. enlum. n. 611.

Middle spotted Woodpecker. *Latham* synops. I. 2. p. 565. n. 13. Übersetz. I. 2. S. 467. n. 13.

Aufenthalt: In Feldhölzern und Gärten. Ein Standvogel.

Nahrung: Vorzüglich Ameisen und andere Insekten, auch Haselnüsse und Bucheckern wie die vorige Art.

Fortpflanzung: Nest mit drei bis vier glänzend weiſsen Eiern auf faules Holz in hohle Bäume.

6. Weiſsrückiger Specht. *Picus leuconotus*, *Nobis.*

Schwarz und weiſsbunt; Schnabel stark und lang; Mittelrücken bis an den Schwanz weiſs; über die Flügel laufen mehrere weiſse Flecken und Streifen; Hinterbauch, After und Scheitel hochroth; Brust und Seiten mit schwarzen Längsstrichen besetzt. Länge 10 Zoll 8 Linien.

Dem Weibchen fehlt die rothe Farbe auf dem Scheitel.

Wolf's und *Meyer's* Naturgesch. Heft 11. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: Kommt zuweilen im Winter aus dem Norden nach Schlesien, Westphalen, in die Wetterau u. s. w. In Liefland, wo er einheimisch ist, hält er sich nur in Vorhölzern und Laubwaldungen, aber nicht in Schwarzwäldern auf.

Nahrung: Ameisen, Bienen, Käfer, vorzüglich Baumwanzen.

Fortpflanzung: Von dieser ist noch nichts bekannt. Nistet in Liefland und höchstwahrscheinlich auch in Polen und Kurland.

7. Grasspecht. *Picus minor, Linn.*

Oberleib schwarz und weiſsbunt; Unterleib schmuzigweiſs, an den Seiten rothgraulich, schwarz geflammt; beim Männchen der Scheitel karmoisinroth, beim Weibchen bräunlichweiſs. Länge 5½ Zoll.

Abänderung:

a) Mit schwarzem Scheitel und karmoisinrothem Hinterkopfe; Männchen.

b) Mit blaſsweiſsem Vorderkopfe ohne Roth; Männchen.

Anmerkung: Der Augenstern ist braunroth.

Picus minor. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 437. n. 19.

Petit Epeiche. Buffon des ois. 7. pag. 62. pl. enl. 43. n. 5.

Lesser spotted Woodpecker. Lath. syn. I. 2. p. 566. n. 14. Übersetz. I. 2. S. 468. n. 14.

Frisch Vögel u. s. w. t. 37.

Aufenthalt: Groſse gebirgige Schwarz- und Laubwälder und einzeln liegende Vor- und Feldhölzer und in Gärten, die nahe an Wäldern liegen. Ein Standvogel.

Nahrung. Allerhand Insekten und ihre Larven, die in der Baumrinde sich aufhalten, auch Ameisen.

Fortpflanzung: Nest in Höhlungen der Bäume, mit vier bis fünf grünlichweiſsen Eiern.

Anmerkung: 1797 den 14ten August ſchoſs ich den *Picus minor.* Er war eben in der Mauser. Seine rothe Farbe auf dem Kopfe war mit Weiſs vermischt. Hieraus folgt also, daſs, wenn es ein Junges war, die weiblichen Jungen die rothe Farbe, die sie im ersten Jahr haben müssen, wie bei *P. major*, nach der Mauser verlieren.

b) Mit drei Zehen.

8. Dreizehiger Specht. *Picus tridactylus*, *Linn.*

Die Füſse dreizehig; der Körper schwarz und weiſsbunt; der Scheitel goldgelb am Männchen; silberweiſs und fein schwarz gestrichelt am Weibchen. Länge 9 Zoll.

Picus tridactylus. *Gmel. Linn.* syst. I. 1. p. 439. n. 21.
? *Epeiche ou pic varié ondé*. *Buffon* des ois. 7. p. 7. 8.
Norther Nhreetoed Woodpecker. *Lath.* syn. I. 2. p. 600. n. 51. Übersetz. I. 2. S. 495. n. 54.
Seligmann's Vögel, V. Taf. 9.

Aufenthalt: In Böhmen, Baiern und Schwaben in den hohen Gebirgswaldungen. Ob er ein Standvogel ist kann ich nicht angeben. Ich erhielt ein geschossenes Exemplar aus einem hochgelegenen Bergwald aus Bündten, der schon ganz mit Schnee bedeckt war.

Nahrung: Die Larven der Holzböcke (*Cerambyx*) und andere Insekten; auch Weiſsdornbeeren (*Crataegus Oxyacantha*).

Fortpflanzung: Von dieser ist noch nichts bekannt.

Dreizehnte Gattung.

Wendehals. *Yunx*.

Schnabel: Kurz, ziemlich gerade, kegelförmig, zugespitzt, fast rund.

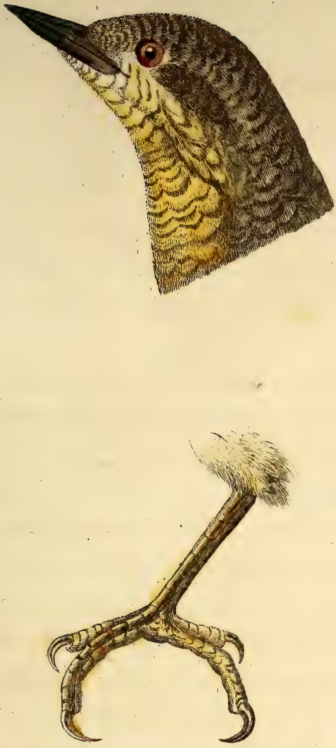
Nasenlöcher: Unbedeckt, jedes aus zwei neben einander befindlichen Ritzen bestehend auf dem Rükken des Oberschnabels.

Zunge: Rund, lang, wurmförmig, die Zungenspitze rund, hart und ohne Widerhaken.

Füſse: Kletterfüſse.

Der Zungenbau kommt mit dem der Spechte überein. Das Zungenbein endigt sich am Nasenloche und läuft in einer Vertiefung, die zwischen den Augen auf dem Scheitel ist. Die Zunge wird ebenfalls aus denen zur Seite des Kopfes liegenden Schleimdrüsen, die sich im Unterschnabel öffnen, und nicht wie in *Bechstein's* Naturgeschichte 2te Aufl. B. II. S. 1050. steht, aus der Zungenscheide, schlüpfrig gemacht. Beim Fressen der Ameisen bewegt er mit einer auſserordentlichen Schnelligkeit die Zunge ein und aus, und zieht die Ameisen an derselben in den Schnabel. Es scheint daher, daſs ihm bloſs der klebrige Schleim den Mangel der Spitzen an der Zunge ersetze.

Hinter dem Schnabelwinkel ist ein dreieckiger kahler Fleck. In der Lebensart kommen diese Vögel mit den Spechten überein. Der Schwanz hat hingegen die Steifigkeit der Spechtschwänze nicht.



Yunx Torquilla. Der Wendehals.

Diese Gattung begreift in Deutschland nur eine Art.

1. Bunter Wendehals. *Yunx torquilla, Linn.*

Oberleib grau, mit schwarzen, weiſsen und rostfarbigen Strichen und Punkten; Unterleib rostgelb, mit feinen, schwarzen Wellenlinien und dreieckigen Flecken. Länge $7\frac{1}{5}$ Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen ist auf dem Unterleibe gelblichweiſs; der schwarzbraune Rückenstreifen kürzer; die Schwungfedern haben blassere rostfarbige Bänder.

b) Mit schneeweiſsem Oberleibe; gelblichem Unterleibe; fleischfarbigem Schnabel und Füſsen; blaſs silberfarbigem Augenstern und rother Pupille.

Yunx torquilla. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 423. n. 1.

Torcal. Buffon des ois. 7. pag. 84. t. 3. pl. enlum. n. 698.

Wryneck. Latham syn. I. 2. p. 548. t. 24. Übersetz. I. 2. S. 451. n. 1. t. 27.

Wolf's und *Meyer's* Naturgeschichte der Vögel u. s. w. Heft 9.

Aufenthalt: In gebirgigen und ebenen Laub- und Nadelhölzern; doch auch gern in Gärten und Vorhölzern. Ein Zugvogel.

Nahrung: Insektenlarven und vorzüglich Ameisen; Warzenkäferlaven (*Cantharis*) und Ameisenpuppen.

Fortpflanzung: Nest in den Höhlen der Bäume, mit fünf bis sechs und zehn glänzendweiſsen, an beiden Enden abgestumpften Eiern.

Anmerkung: Der Augenstern ist braungelb; der Schnabel ist inwendig nebst der Zunge grau.

Vierzehnte Gattung.

Kleiber. *Sitta.*

Schnabel: Gerade, etwas lang, kegelförmig, fast rund; die obere Kinnlade etwas länger, an der Spitze etwas keilförmig.

Nasenlöcher: Mit borstenartigen Federn bedeckt.

Zunge: Gezahnt, kurz, am Ende hornartig.

Füſse: Gangfüſse; die Ferse mit Federn bedeckt.

Schwanz: Mit sehr steifen Federn versehen.

Sie klettern wie die Spechte an den Bäumen hinauf und hinab, welches letztere die eigentlichen Spechte jedoch nicht thun, haben aber sonst in ihrem Betragen viel Ähnlichkeit mit den Meisen.

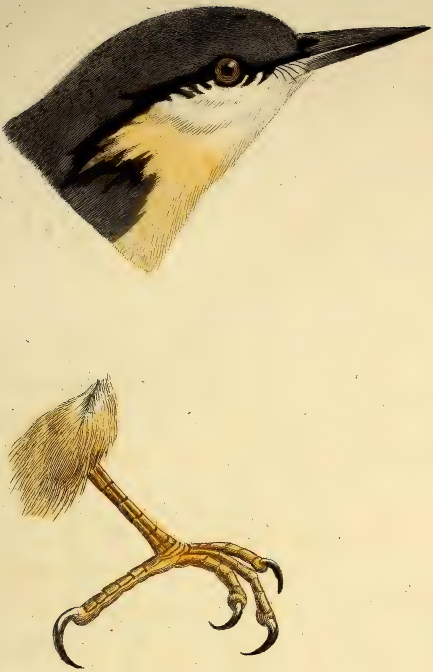
Eine Art.

1. Bläulicher Kleiber. *Sitta caesia, Mihi.*

Durch die Augen ein schwarzer Streifen; Oberleib bläulichgrau; Unterleib dunkel orangefarbig; Schwanzfedern schwarz, die vier äuſsern über der Spitze weiſs. Länge 5 Zoll.

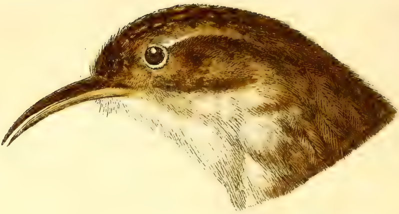
Das Weibchen ist kleiner, hat keine blaue Stirn und ist am Ober- und Unterleibe etwas blasser.

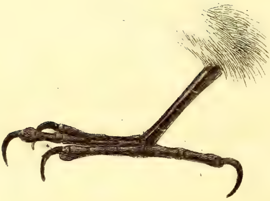
Sitta europaea. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 440. n. 1.



Sitta europaea. Mas. Der Kleiber.

16





Certhia familiaris. Mas. Der Baumläufer.

Sitelle ou Trochepot. *Buffon* des ois. V. pag. 460. t. 20. pl. enl. n. 623. f. 1.

Europaean Nuthatch. *Latham* syn. I. 2. p. 648. n. 1. Übersetz. I. 2. S. 530. n. 1.

Die gemeine Spechtmeise. *Borkhausen* u. s. w. Teutsche Ornithologie, Heft X. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: Vorzüglich in Laubwaldungen, aber auch in Nadelhölzern, in verschiedenen Gegenden Deutschlands, z. B. Thüringen, Franken, der Wetterau, Baiern u. s. w. Ein Standvogel.

Nahrung: Insekten, auch Bucheckern und Haselnüsse.

Fortpflanzung: In Baumlöchern, mit fünf bis sieben blaſsgrauen schwarzröthlich gefleckten Eiern auf Holzmehl.

Anmerkung: Den Artnamen wandelte ich in einen passendern Namen um, weil die Namen, die sich auf Länder beziehen, mit Recht als unzweckmässig verworfen werden.

Fünfzehnte Gattung.

Baumläufer. *Certhia.*

Schnabel: Schwach bogenförmig, lang, stumpf dreikantig, dünn und zugespitzt.

Nasenlöcher: Meist klein und nur an wenigen groſs und mit einer Haut bedeckt.

Zunge: Von unbestimmter Gestalt, an der Spitze scharf oder platt.

Füſse: Gangfüſse, die Hinterzehe besonders lang, stark und mit einem längern Nagel.

Die Vögel dieser Gattung klettern wie die Spechte mit groſser Schnelligkeit an Bäumen und Mauern herum, und ernähren sich vorzüglich von den Larven und Eiern der Insekten.

Zwei Arten.

1. Graubunter Baumläufer. *Certhia familiaris, Linn.*

Oberleib graubunt; Unterleib weiſs; Schwungfedern dunkelbraun, von der vierten bis zur vierzehnten Feder mit einem gelblichweiſsen Querbande. Länge 5½ Zoll.

Dem Weibchen fehlt das Gelbliche auf dem Oberleibe, und das Querband auf den Flügeln ist weiſs. Es giebt gröſsere und kleinere Exemplare, die aber keine besondere Abart ausmachen.

Certhia familiaris. *Gmel. Linn.* syst. I. 1. p. 469. n. 1.
Grimpereau. *Buffon* des ois. V. p. 481. t. 21. f. 1. pl. enl. n. 681. f. 1.
Common Creeper. *Latham* synops. I. 2. p. 701. n. 1. Übersetz. I. 2. S. 752. n. 1.
Frisch Vögel, Taf. 39. fig. 1 u. 2.

Anmerkung: Der Schnabel ist bei den Jungen nicht so gebogen als bei den Alten, sondern fast gerade.

Aufenthalt: In Schwarzwäldern und Gärten in Deutschland fast überall. Ein Standvogel.

Nahrung: Allerhand Insekten, ihre Larven, Puppen und Eier, besonders Fichtenwanzen, die er aus den Ritzen der Baumrinde und Mauern hervorsucht.

Fortpflanzung: Nest in hohle Bäume, Baumritzen und Klüfte an den Wurzeln, mit sechs bis sieben, auch neun weiſsen, mit dunkel oder hell rostfarbigen Punkten bestreuten Eiern.

2. Mauerbaumläufer. *Certhia muraria, Linn.*

Aschgrau; die Flügel schwarz, die Deckfedern und die Schwungfedern von auſsen hoch rosenroth; die vier ersten Schwungfedern mit zwei runden, weiſsen Flekken besetzt. Länge 6¼ Zoll.

Das Weibchen hat statt der schwarzen eine weiſsliche Kehle.

Die schwarze Kehle des Männchens wird bloſs im Frühjahr und bis zur Mauser bemerkt, alsdann verliert sie sich, und zeigt sich im Spätherbst und Winter bloſs in einigen schwarzen Kehlfedern.

Certhia muraria. Gmel. Linn. syst. I. 1. pag. 473. n. 2.

Grimpereau de muraille. Buffon des ois. V. p. 487. t. 22. pl. enl. n. 372. f. 1. 2.

Wall Creeper or Spider catcher. Latham syn. I. 2. p. 730. n. 32. Übersetz. I. 2. S. 596. n. 32.

Der Mauerspecht. *Blumenbach's* naturhistorische Abbildungen, Heft 8. Nr. 76.

Aufenthalt: Hohe Felsen, hohe Schloſs- Kirchthürme und Mauern in gebirgigen Gegenden, im Salzburgischen, Schwäbischen, Saalfeldischen, Böhmen, Schlesien, selten in Thüringen. Ein Strichvogel.

Nahrung: Allerhand Insekten, Ameisen, Spinnen, Fliegen und Insekteneier, die er aus den Höhlen und Ritzen der Gebäude und Bäume hervorsucht.

Fortpflanzung: Nest in die Löcher der höchsten Felsen, auch in hohle Bäume und in die Wände alter Gebäude.

Sechszehnte Gattung.

Bienenfresser. *Merops*.

Schnabel: Etwas bogenförmig, zusammengedrückt, vierkantig, spitzig.

Nasenlöcher: Klein, an der Wurzel des Schnabels.

Zunge: Schmal, an der Spitze meist gefasert.

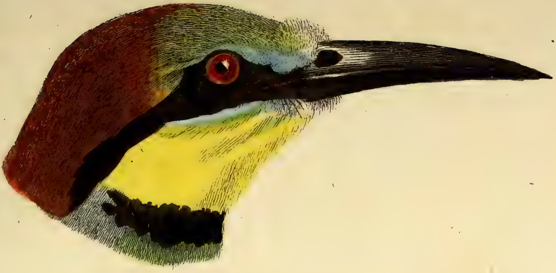
Füſse: vierzehig, die vordere äuſsere und mittlere am letzten Gelenk verwachsen.

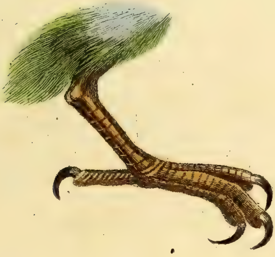
Es giebt in Deutschland, so viel man bis jetzt mit Gewiſsheit weiſs, nur eine Art.

1. Gelbkehliger Bienenfresser. *Merops Apiaster, Linn.*

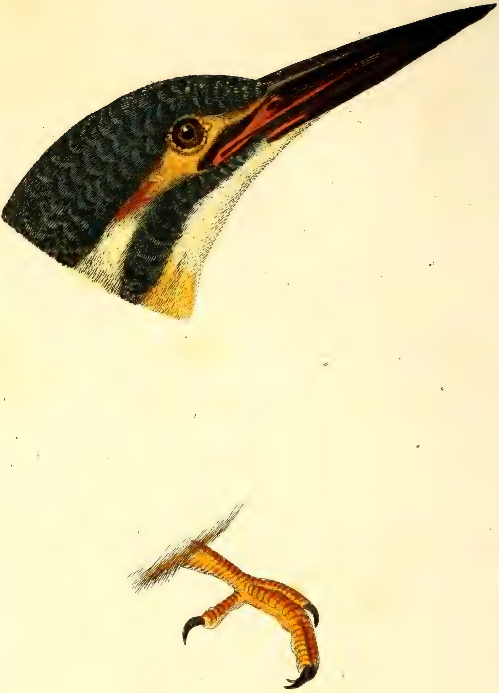
Oberleib hell kastanienbraun, grün gemischt: Unterleib hell grünlichblau; die Kehle goldgelb; durch die Augen ein schwarzer Streifen; der Schwanz bläulich grasgrün, die zwei mittelsten Federn länger als die übrigen. Länge 11 Zoll.

Das Weibchen ist über den Augen gelb, an der Brust etwas röthlich; überhaupt sind die Farben blasser.





Merops Apiaſter. Mas. Der Bienenfreſſer.



Alcedo Ispida. Der Eisvogel.

Die Jungen sind auf dem Oberleibe bräunlichgrün; über dem Auge ein roströthlicher Streifen; die Kehle blaſsgelb, ohne schwarze Einfassung; Unterleib grünlich, Augenstern rosenroth; die Schwanzfedern alle gleich.

Merops Apiaster. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 460. n. 1.

Guêpier. Buffon des ois. VI. pag. 480. t. 23. pl. enl. n. 938.

Common Bee-eater. Latham syn. I. 2. p. 667. n. 1. Übersetz. I. 2. S. 546. n. 1.

Wolf's und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 10.

Aufenthalt: In den südlichern Gegenden von Deutschland, selten in Thüringen, der Wetterau, Westphalen, häufig im Österreichischen nach den Donauwäldern.

Nahrung: Bienen, Wespen, Hummeln, Bremen, Mücken, Fliegen, Heuschrecken, Maikäfer und andere Insekten.

Fortpflanzung: Nest in tiefen Löchen in lehmiger und sandiger Erde, mit fünf bis sieben weiſsen Eiern.

Siebenzehnte Gattung.

Eisvogel. *Alcedo.*

Kopf: Groſs, an beiden Seiten zusammengedrückt, die Augen nahe am Schnabel stehend.

Schnabel: Dreikantig, stark, gerade, lang, etwas zusammengedrückt.

Nasenlöcher: Klein und mehrentheils bedeckt und schräg liegend.

Zunge: Fleischig, sehr kurz, flach, fast pfeilförmig und spitzig.

Füſse: Vierzehig, die äuſsere Vorderzehe mit der mittlern bis zum ersten Gelenk zusammen gewachsen.

Der Aufenthalt dieser Vögel ist meist an dem Wasser, aus welchem sie Fische und Wasserinsekten holen. Einige Zeit nach der Mahlzeit speien sie die Gräten in einem Ballen wieder von sich.

Es giebt in Deutschland nur eine Art.

1. Lasurblauer Eisvogel. *Alcedo Ispida, Linn.*

Kurz geschwänzt; Oberleib lasurblau, grünspielend; Unterleib und Zügel orangeroth. Länge 7¼ Zoll.

Das Weibchen hat dunklere Farben, so, daſs das Lasurblaue beim Männchen hier ins Grasgrüne fällt; die Schulterfedern sind dunkel grasgrün.

Die Jungen sehen auf dem Oberleibe sehr dunkelgrün aus, am Unterleibe gelb rostfarbig.

Anmerkung: Bei den Jungen ist der Schnabel schwarz; der Augenstern dunkelbraun, bei Alten dunkel nuſsbraun; die Füſse fleischfarben, schwärzlich überlaufen. Bei einem Exemplar vom 3ten Jul. 1804 waren die Füſse oben schwärzlich, mit durschschimmerndem Roth, unten röthlich. Bei einem andern vom 21sten August waren sie eben so. Im Winter hatten alle Exemplare, die ich erhielt, rothe Füſse. Auch der Unterschnabel ist am Grunde bald mehr, bald weniger roth.

Alcedo Ispida. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 448. n. 3.
Martin-pecheur ou Alcyon. Buffon des ois. VII. p. 64. pl. enl. n. 77.
Common Kingfisher. Latham syn. I. 2. p. 626. n. 16. Übersetz. I. 2. S. 513. n. 16.
Frisch Vögel, Taf. 223.

Aufenthalt: An Flüssen, Bächen und Teichen und an Wehren, wo sie sich gern auf einen Pfahl, Ast oder Stein setzen.

Nahrung: Fische, Blutegel, Regenwürmer, Wasserschnecken, Wasserinsekten.

Fortpflanzung: Nest in tiefen Löchern am Ufer der Flüsse und Bäche, unter Baumwurzeln, auch in Felsenlöcher, vorzüglich gern in die verlassenen Löcher der Wasserratten, mit sechs bis acht weiſsen Eiern.

Vierte Ordnung.

Singvögel. *Oscines.*

Schnabel: Kegelförmig, bei einigen etwas walzenförmig, meist schwach, mit unbeweglicher Oberkinnlade.

Nasenlöcher: Meist offen, bloſs und eiförmig.

Füſse: Schwach, bis über die Ferse befiedert, mit freien Zehen und zum Hüpfen eingerichtet.

Sie leben in Einweiberei, bauen sich mehrentheils künstliche Nester, theils auf Bäume und in Gebäude, theils in das Gesträuch und auf die Erde. Sie leben entweder meist von Sämereien, oder meist von Insekten, oder auch von beiden zugleich. Ihre Jungen füttern sie jedoch bloſs von Insekten aus dem Schnabel. Die Samenfresser verzehren den Samen entweder ganz, oder schlagen die Spelzen an harten Körpern ab. Sie sind mehrentheils Zugvögel, welcher Umstand sich schon zum Theil aus ihrer Nahrung ergiebt. Der Gesang der meisten Arten ist sehr schön, daher sie auch mit Recht den Namen Singvögel führen, und deſshalb gern in den Zimmern gehalten werden. Sie machen des Jahrs mehrere Bruten.

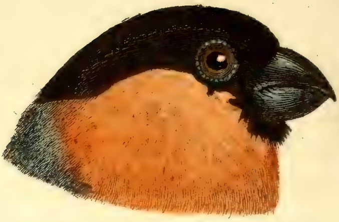
Diese Ordnung begreift drei Unterordnungen, welche vierzehn Gattungen enthalten.

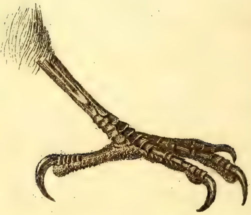
A. Unterordnung.

Sperlingsartige Vögel.

Der Schnabel ist meist stark, kegelförmig, stumpf oder zugespitzt, gerade, abgerundet; der Oberschnabel unausgeschnitten, bei einigen Arten über den untern an der Spitze gekreuzt. Sie fressen mehr Sämereien als Insekten.

Hieher gehören die Gattungen *Loxia*, *Fringilla*, *Emberiza*.





Loxia Pyrrhula. Mas. Der Dompfaffe.

Achtzehnte Gattung.

Kernbeiſser. *Loxia.*

Schnabel: Stumpfkegelförmig, oben und unten gewölbet, an der Wurzel sehr dick; die untere Kinnlade am Seitenrande eingebogen.

Nasenlöcher: Klein und rund, in der Schnabelwurzel liegend.

Zunge: Ganz, am Ende schräg abgeschnitten.

Sieben Arten.

Erste Familie.

Kreuzschnäbel.

Mit sich kreuzendem Schnabel.

1. Groſsschnäbeliger Kernbeiſser. *Loxia pytiopsittacus.*

Schnabel sehr stark, kürzer als die Mittelzehe; Unterschnabel stark gewölbt; die Spitzen gekreuzt, ohne daſs die untere über den Rücken der obern hinaus geht; Rücken olivengrün, Scheitel, Bürzel und Kehle olivengelb. Länge 6½ Zoll.

Abänderung:

a) Das junge Männchen ist fast am ganzen Körper zinnoberroth, mit Grau und schmuzigem Olivengelb hin und wieder gemischt.

b) Das alte Weibchen grau, auf dem Rücken mit olivenbraunen Flecken; auf dem Bürzel und der Brust bald mehr, bald weniger olivengelb angeflogen.

Anmerkung: Ich halte diesen Vogel ebenfalls für eine besondere Art, da er sich nicht bloſs durch seine äuſsere Gestalt, sondern auch durch seine Stimme von der folgenden unterscheidet. Beide Arten wohnen in den Nürnbergischen Fohren- und Fichtenwaldungen häufig. Seit einem Jahr halte ich die zweierlei Arten lebendig im Käfig, und bemerkte an zwei Exemplaren folgende Eigenheiten:

Der groſsschnäbelige Kreuzschnabel hat eine stärkere Lockstimme und schreit zok, zok; der kleinschnäbelige hingegen zik, zik, und hat eine feinere Lockstimme; auch der Gesang ist von beiden verschieden und bei dem erstern mit einigen angenehmern Tönen vermischt. Der groſsschnäbelige verlor im September seine rothen Federn gänzlich, und wurde olivengrün, auf dem Scheitel, an der Kehle und auf dem Unterrücken olivengelb. Der kleinschnäbelige mauserte sich im Oktober und bekam zum Theil gelbe Federn; doch verlor er die rothe Farbe nicht völlig, und heute, den 13ten März 1809, hat er folgendes Farbenkleid: Kopf und Kehle grünlichgelb, an den Ohren und auf dem Hinterkopfe einige rothe Federn. Magen- und Aftergegend weiſs; untere Schwanzdeckfedern weiſs, mit schwärzlichen Flecken; Bürzel gelb und zinnoberroth; Rücken olivengrün, schwärzlich und hin und wieder roth gemischt; Flügel und Schwanz braunschwarz; die Schwungfedern des einen Flügels hatten weiſse Spitzen.

Loxia curvirostra major. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 843. n. 1. γ.

Der groſse Krummschnabel. *Buffon's* Naturgesch. übersetzt von *Otto.* X. S. 48. mit einer Abbild.

Der Kreuzschnabel. *Wolf's* und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 8. Fig. 1. altes Männchen.

Scheerenschnäbeliger Kernbeiſser. *Bechstein's* ornithol. Taschenbuch, Th. 1. S. 106. Nr. 2.

Aufenthalt: Pommern, Franken, in der Wetterau, am Rhein in gebirgigen und ebenen Kiefernwäldern.

Nahrung: Kiefern- und Erlensamen.

Fortpflanzung: Das Nest mit Eiern erhielt ich am 28sten März 1808 von einem Kieferbaum. Es bestand äuſserlich aus dünnen Fohrenreisern aus Moos und inwendig aus Bartflechten. Die Eier sind zehn Pariser Linien lang, in ihrer gröſsten Dicke 7½ Linien breit, vor der Spitze 3 Linien breit, graulichweiſs, am stumpfen Ende mit wenigen einzelnen unregelmäſsig zerstreuten, dunkel blutrothen, gröſsern und kleinern Flecken, und einzelnen Punkten versehen, auf der übrigen Oberfläche die Punkte nur hie und da einzeln zu sehen. Es waren vier Eier, von welchen das eine weit blassere Punkte und Flecken hatte. Das Nest mit Eiern erhielt ich für das Nest eines kleinschnäbeligen Kernbeiſsers, und wirklich hat der Bau desselben alle Ähnlichkeit mit dem von *Bechstein* beschriebenen Neste des kleinschnäbeligen Kernbeiſsers. Nur die Eier weichen ab.

2. Kleinschnäbeliger Kernbeiſser. *Loxia curvirostra*, *Linn.*

Mit kleinerem Schnabel, beide Kinnladen etwas gestreckt, so lang als die Mittelzehe, an der Spitze kreuzweise vor einander hingebogen, die untere über den Rücken der obern hinausreichend; die Farbe zeisiggrün. Länge 6 Zoll.

Abänderung:

a) Das junge einjährige Männchen ist mehr oder weniger zinnoberroth, im Nacken mit Grau vermischt; Magengegend weiſs, untere Schwanzdeckfedern schwarz, mit breiten weiſsen Rändern.

b) Das Weibchen ist auf dem Scheitel, auf dem Unterleibe und Bürzel lebhaft olivengelb, auf dem Rükken schwärzlich, mit olivengrünen Rändern.

c) Auf dem Scheitel, Bürzel und dem Unterleibe lebhaft olivengelb, allenthalben schwärzlich geschuppt, der Bürzel ausgenommen; Rücken schwärzlich, mit olivengrünen Rändern. Ein Männchen vom 30ten März 1808. Die Testikeln waren bei diesem einer Wicke groſs.

d) Die Jungen (vom 23ten Juli 1808) sind grau, auf dem Scheitel stark schwarzbraun gestrichelt, mit gelben Rändern; Nacken und Rücken schwarzbraun gefleckt, mit olivengelben breiten Rändern; Schwanz und Flügel matt schwarz, mit olivengelben feinen Rändern; untere Deckfedern des Schwanzes weiſs, mit lanzettförmigen, hell schwarzen Schaftstrichen; der Unterleib voll schwarzbrauner Schaftstriche, auf der Brust am meisten; Bauch in der Mitte weiſslich, an den Seiten gelblich; Füſse bräunlich grau.

Loxia curvirostra. Gmel. Linn. I. 2. p. 843. n. 1.

Le Bec croisé. Buffon des ois. III. p. 449. t. 27. f. 2. pl. enl. n. 218.

The common Groſsbill. Lath. syn. III. pag. 106. n. 1. Übersetz. III. S. 99. n. 1.

Der Kreuzschnabel. *Wolf's* und *Meyer's* Vögel Deutschl. Heft 8. Ein Männchen, Weibchen und Abänd.

Aufenthalt: In Fichten- und Tannenwäldern in verschiedenen Gegenden Deutschlands, z. B. Thüringen, Franken u. s. w. Ein Strich- und Standvogel.

Nahrung: Fichten-, Tannen- und Fohren-, auch Erlensamen, Vogelbeeren und Obstkerne, und junge Knospen von Nadelhölzern.

Fortpflanzung: Nest besteht nach *Bechstein* aus dünnen Fichten- und Tannenreisern und Erdmoos, inwendig mit weiſslichen Corallen- und Haarmoos ausgefüttert, zwischen den dichtesten Ästen der Fichten in eine Gabel, mit drei bis fünf stumpfen, einer Haselnuſs groſsen, graulichweiſsen, am stumpfen Ende mit einem Kranze von rothbraunen Fleckchen, Strichelchen und Pünktchen umgebenen Eiern.

Anmerkung: Die Richtung des untern Schnabels, der bald links, bald rechts am Oberschnabel sich kinaufkrümmt, kommt wahrscheinlich von dem stärkern Druk her, den der eine vor dem andern, wenn der Vogel noch jung ist, seitwärts mehr erhält, welches vorzüglich beim Öffnen der Schuppen der Fichten- und Fohrenzapfen geschieht.

Zweite Familie.

Eigentliche Kernbeiſser.

Mit meist sehr starkem, oben und unten gewölbtem, uneingeschnittenem Schnabel.

3. Haken-Kernbeiſser. *Loxia Enucleator*, *Linn.*

Der Oberkiefer weit über den untern hingehend, ohne sich zu kreuzen; die Hauptfarbe roth oder grüngelb; auf den Fügeln eine doppelte weiſse Binde. Lange $7\frac{1}{2}$ Zoll.

Das Weibchen ist am Kopfe, Hals, Nacken, Brust und obern Deckfedern des Schwanzes orangeroth; der Unterleib aschgrau, etwas ins Orangefarbige spielend; Rücken grau, gelbgrünlich gemischt; die zwei Reihen der groſsen Deckfedern schmuzigweiſs gerandet.

Die Jungen haben im ersten Jahr einen rothen Kopf, Hals, Rücken und Brust.

Loxia Enucleator. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 845. n. 3.

Gros-bec de Canada. *Buffon* des ois. III. 457.

The Pine Grosbeak. *Latham* syn. II. 1. p. 111. n. 5 Übersetz. II. 1. S. 106. n. 5.

Der Fichtenkernbeiſser. *Wolf's* und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 12. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: In den Schwarzwäldern des nördlichen Deutschlands, in Pommern und Schlesien auf dem Zuge.

Nahrung: Fichtensamen und Beeren, z. B. Vogelbeeren, Elsebeeren, *Pyrus torminalis*, und Wachholderbeeren.

Fortpflanzung: Nest auf Bäumen mit vier weiſsen Eiern.

4. Kirsch-Kernbeiſser. *Loxia Coccothraustes, Linn.*

Graulich kastanienbraun; auf den Flügeln ein weiſser Querfleck; die mittlern Schwungfedern an der Spitze stumpfeckig abgeschnitten; die Kehle schwarz. Länge 7 Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen ist am Kopfe, auf den Wangen und den Deckfedern des Schwanzes roth graubraun; an der Stirn und am Steiſs am hellsten; die Kehle, Flügel und Schwanz mehr schwarzbraun als schwarz; Oberleib kastanienbraun, der weiſse Flügelfleck hell aschgrau; Unterleib fleischroth grau.

b) Weiſs; entweder weiſs, oder graulich weiſs.

c) Weiſs, mit schwarzer Kehle und schwarzen Flügeln. *Schäffer's* Museum ornith. S. 28.

d) Semmelgelb.

e) Semmelgelb mit weiſsem Scheitel.

Anmerkung: Der Augenstern ist blaſsroth und nicht grau, wie er in *Borkhausen's* u. s. w. Teutscher Ornithologie, Heft 2. abgebildet ist. Ich hatte ein lebendiges Männchen, mit blaſsrothen Augensternen. Ich tödtete es, indem ich mit den Fingern die Brust zusammendrückte, und so wie es nach und nach starb, nahm auch die Röthe des

Augensterns ab und verwandelte sich in Grau. Daher mag es kommen, daſs Abbildungen auch sogar nach frisch getödteten Exemplaren in Hinsicht des Augensterns unrichtig dargestellt wurden.

Loxia Coccothraustes. *Gmel* *Linn.* syst I. 2. p. 844. n. 2.

Gros-bec. *Buffon* des ois. III. pag. 444. t. 27. f. 1. pl. enl. n. 99. 100.

Gros-beak or Hawfinch. *Latham* syn. II. 1. p. 109. n. 4. Übersetz. III. S. 104. n. 4.

Wolf's und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 1. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: In gebirgigen Laubhölzern in Hessen, Thüringen, Franken und andern Gegenden; auch in den Gärten der Walddörfer. Ein Strichvogel.

Nahrung: Ahorn-, Roth- und Weiſsbuchen-, Eschen-, Weiſsdorn-, Tannen- und Fichten- und die Kerne der reifen Kirschen.

Fortpflanzung: Nest auf Buchen- und Obstbäume, mit drei bis fünf stumpfen, aschgrauen, ins Grünliche spielenden, braungefleckten und schwarzblau gestreiften Eiern.

5. Grüner Kernbeiſser. *Loxia Chloris, Linn.*

Gelblichgrün; die äuſsern Schwung- und Schwanzfedern haben viel Gelbes; die Füſse fleischfarbig. Länge 6 Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen ist am Oberleibe mehr graubraun; der Unterleib mehr aschgrau als grüngelb; die Brust mit einzelnen unordentlichen gelben Flecken; der

Bauch und die untern Deckfedern des Schwanzes mehr weiſs als gelb.

b) Weiſs; entweder ganz weiſs, oder gelblichweiſs, an Flügeln und am Schwanze die natürliche Farbe hervorschimmernd.

c) Weiſs-, gelb-, grün- und schwärzlich bunt. Der Unterleib gröſstentheils weiſs; der Oberleib mit den angegebenen Farben gemischt. Ich beſaſs diese Abart selbst.

d) Mit einem ins Kreuz gebogenem Schnabel. Die Jungen sind im Junius am Unterleibe hellgelb, mit bräunlichen Längsstreifen; Oberleib graubraun, mit dunkeln Längsflecken; die hintern obern Schwanzdeckfedern etwas gelber; die Flügelfedern schwärzlich, schmal, grüngelb gerandet; die Füſse blaſs fleischfarbig.

Loxia Chloris. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 853. n. 27.

Verdier. Buffon des ois. VI. pag. 171. t. 15 pl. enl. n. 267. f. 2.

Greenfinch. Latham syn. II. 1. p. 134. n. 36. Übersetz. III. S. 127. n. 36.

Der Grünling. *Wolf's* und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 4. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: Mehr in Vor- und Feldhölzern, besonders in Ebenen, wo kleine Hölzer, Gebüsche und Bäume stehen, als in tiefen Wäldern, von Thüringen, Franken u. s. w. Ein Strichvogel.

Nahrung: Leinsamen, Leindotter, Hanfsamen, Rübsamen, Distel- und Salatsamen, Wachholderbeeren und Kellerhalssamen.

Fortpflanzung: Nest auf Bäumen, in Hecken und Gebüschen, besonders in jungen Schlägen der Schwarzhölzer, mit vier bis sechs spitzigen, mit hellvioletten Pünktchen versehenen Eiern.

6. Girlitz-Kernbeiſser. *Loxia Serinus, Scopoli.*

Grüngelb; der Oberleib schwärzlich und rothgrau gefleckt; über die Flügel eine gelbgrüne und röthlich gelbe Binde; das Männchen am Unterleibe hoch grüngelb; das Weibchen blasser und dunkelbraun gefleckt. Länge 4½ Zoll.

Loxia Serinus. Scopoli Ann. I. p. 205. Übersetz. von *Günther* I.

Fringilla Serinus. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 908. n. 17.

Le Cini ou Serin. Buffon pl. enlum. 658. f. 1.

Le Serin-Finch. Latham syn. II. 1. p. 296. n. 63. Übersetz. III. S. 287. n. 63.

Wolf's und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 7. Männchen, Weibchen und Abänderung.

Aufenthalt: In hohen Buchen- und Eichenwaldungen, jedoch selten, häufiger in Obstgärten, an Bächen und Flüssen, die mit Weiden und Erlen bepflanzt sind, in der Gegend von Offenbach bei Frankfurt am Main, besonders in Obstgärten ziemlich gemein, weit seltener im Fränkischen und Thüringen. Ein Zugvogel, der aber auch zuweilen im Winter in Deutschland bleibt.

Nahrung: Kohl-, Hanf-, Hafer- und Rübsamen, Mohn, Kreuzwurz, Wegtritt- und Meierichsamen.

Fortpflanzung: Nest auf Äpfel-, Birn-, Eichen- und Erlenbäumen, mit drei bis vier, höchst selten fünf, weiſsen, am stumpfen Ende mit einem Kranze von glänzend rothbraunen Flecken und Punkten versehenen Eiern.

Dritte Familie.

Dompfaffen.

Mit stark gewölbtem, sehr stumpfem und an der obern Kinnlade eingeschnittenem Schnabel.

7. Rothbrüstiger Kernbeiſser. *Loxia Pyrrhula*, *Linn.*

Kopf, Flügel und Schwanz schillernd schwarz; Deckfedern des Schwanzes weiſs; Oberleib hell aschgrau; das Männchen am Unterleibe roth, das Weibchen daselbst bläulichgrau. Länge 6¼ Zoll.

Abänderung:

a) Entweder ganz weiſs, oder aschgrau weiſs, mit einigen dunkeln oder schwarzen Flecken auf dem Rükken.

b) Entweder glänzend kohlschwarz, oder rauchschwarz, am Bauche etwas heller, oder mit glänzend schwarzem Kopfe und Halse, übrigens rauchschwarz, oder schwarz, am Unterleibe mit etwas Roth gemischt; oder schwarz, mit ganz rothem Bauche; oder endlich die erste Hälfte des Körpers schwarz, der übrige Theil rauchfarbig, mit weiſsen Flügeln und weiſsem Schwanze.

c) Bunt, mit rosenfarbigem Unterleib, weiſsem Rükken und weiſsen Flügeln, mit einem dunkelbraunen Streifen über dieselben; Schwanz hell rusfarbig; Kopf rosenfarbig, mit weiſser Stirn und weiſsen Augenkreisen. *Loxia Flamingo*, *Linn.* ist wahrscheinlich kein anderer, als diese Abart. Man findet auch Männchen, die oben weiſs, schwarz und aschgrau gefleckt, unten roth sind. Die Weibchen sind noch bunter.

d) Mit weiſsem Kopfe, schwarzem Schwanze und schwarzen Flügeln. Der Bastardgimpel entsteht von einem jung aufgezogenen Gimpelweibchen und einem Kanarienmännchen, durch eine künstliche Paarung.

Loxia Pyrrhula. *Gmel.* *Linn.* syst. I. 2. pag. 846. n. 4.

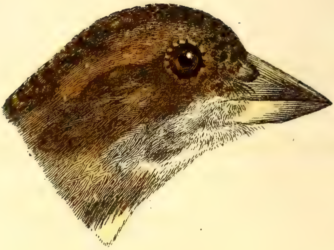
Le Bouvreuil. *Buffon* des ois. 4. p. 372. t. 17.

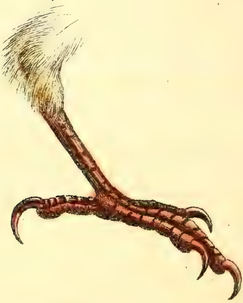
The Bullfinch. *Latham* synops. II. 1. pag. 143. n. 51. Übersetz. III. 135. n. 51.

Der Gimpel. *Wolf's* und *Meyer's* Vögel Deutschl. Heft 1. Männchen und Weibchen.

Anmerkung: Der Hamburgische Kernbeiſser, *Loxia hamburgica.* *Gmel.* *Linn.* syst. I. 2. p. 854. n. 68. ist der gröſsten Wahrscheinlichkeit nach keine besondere Art der Gattung *Loxia*, sondern ein Feldsperling, *Fringilla montana.*

Aufenthalt: Gebirgige Laubhölzer, oder auch Schwarzhölzer mit Laubholz vermischt. Ein Strichvogel.





Fringilla petronia. Der Graufink.

Nahrung: Vogelbeeren, Weiſsdornbeeren, Wachholder-, Hartriegel-, Schlingebaum- und Kreuzdornbeeren, Leindotter, Heidekorn und andere Sämereien.

Fortpflanzung: Nest auf erwachsenem Stammreisig, hoch und tief, vorzüglich an alten ungangbaren Holzwegen, mit drei bis sechs stumpfen, blaulichweissen, und am obern Ende kranzförmig violett und bräunlich gefleckten Eiern.

Neunzehnte Gattung.

Fink. *Fringilla.*

Schnabel: Kegelförmig, gerade, zugespitzt, abgerundet, nicht so dick und gestreckter als bei der vorigen Gattung, mit gleich langen unausgeschnittenen Kinnladen.

Nasenlöcher: Eirundlich, bedeckt.

Zunge: Fleischig, spiesförmig, hinten rundlich, an der Spitze hornhäutig und etwas geschlissen.

Leib: Gestreckt, proportionirt, nicht so kurz und dick, die Gliedmaſsen länger als bei den Kernbeiſsern.

Sie nähren sich entweder bloſs von Sämereien oder zugleich auch von Insekten. Die Samenkörner schälen sie ab, ehe sie sie verschlucken.

Erste Familie.

Eigentliche Finken.

Mit im Umfange rundem, gestreckten, dickern, etwas stumpf zugespitztem Schnabel.

1. Edelfink. *Fringilla Coelebs*, *Linn.*

Flügel schwarz, mit zwei weiſsen Querstreifen; Schwanz schwarz, die drei äuſsersten Federn mit einem weiſsen Längsfleck, der an der dritten sehr klein ist; der Unterleib am Männchen weinroth, am Weibchen röthlich grau. Länge $6\frac{1}{3}$ Zoll.

Abänderung:

a) Entweder reinweiſs oder gelblichweiſs.

b) Mit weiſsem Kopfe und weiſsem Halsringe.

c) Bunt; am Kopf und Hals weiſs, mit weiſsen Querbinden auf den Flügeln; oder auch mit weiſsen Flügeln und weiſsem Schwanze; oder auf dem Oberleibe schwarz gefleckt; oder mit weiſsen Vorder- und rostigrothen Hintertheilen; oder mit gelblichem Rücken und blassen untern Theilen; oder endlich mit blaſsgelbem Rücken, weiſsen Flügeldeckfedern, weiſsem Unterleibe und grauem Nacken. Letzteres Exemplar besitze ich selbst.

Der blasse Edelfink, *le Pinçon à ailes et queue noires*, *Buffon* ist nichts anders, als ein junges Männchen kurz nach der Mauser. Kopf und Hals sind aschfarbig, die Wangen, Rücken und Schulterfedern bräunlich, ins Aschfarbige spielend; Steiſs grünlich; die untern Theile bräunlich fleischfarbig; die gröſsern und kleinern Flügeldeckfedern weiſs, die mittlern, die Schwungfedern und der Schwanz schwarz; die zwei äuſsern Schwanzfedern an den äuſsern Rändern zur Hälfte weiſs.

Fringilla coelebs. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 901. n. 3.

Le Pinçon. Buffon des ois. IV. p. 109. t. 4. pl. enl. n. 54. f. 1.

Chaffinch. Lath. synops. II. 1. p. 257. n. 10. Übersetz. III. S. 250. n. 10.

Der Buchfink. *Wolf's* und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 6. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: Tannen-, Fichten-, Fohren-, und vorzüglich Buchenwälder, auch in Feldhölzern und Gärten, besonders in solchen, an welchen sich Wasser befindet. Ein Strich- und Standvogel.

Nahrung: Fichten- und Tannensamen, Leindotter-, Rüb-, Kohl-, Salat-, Senf- und Erlensamen, Bucheckern, Hirsen, Hafer und Hanf, auch wilden Knoblauch (*Allium vineale et sphaerocephalum*).

Fortpflanzung: Nest auf Bäumen, mit vier bis fünf hellbläulichgrünen und mit kaffeebraunen Pünktchen und Strichen bestreuten Eiern.

2. Bergfink. *Fringilla montifringilla, Linn.*

Die innern Deckfedern der Flügel sind hochgelb; Brust und Schultern orangegelb; Kopf am Männchen schwarz, mit rostgelber Einfassung, am Weibchen rothgrau. Länge 6¼ Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen ist auf dem Scheitel rothgrau, an jeder Seite ein schwarzer Streifen; Backen und Oberhals aschgrau; Unterhals und Brust heller rothgelb; Rücken schwarzbraun, rothgrau eingefaſst; Schultern schwefelgelb; Flügel und Schwanz mehr dunkelbraun als schwarz. Dieſs ist *Beseke's* Brandfink, *Fringilla flammea*, mit welchem man aber nicht *Fringilla flammea*, *Linn.* verwechſeln darf, das eine ganz andere Art iſt. Siehe weiter unten.

b) Der weiſse oder weiſsgraue Bergfink, *Pinçon d'Ardennes à tête blanche* iſt entweder reinweiſs oder weiſsgrau, zuweilen auch mit noch blaſserer Zeichnung der dunkeln Hauptfarben.

c) Bunt, auf verſchiedene Art:

α) Mit weiſser Bruſt, weiſsem Steiſse und einigen weiſsen Schwungfedern im rechten Flügel;

β) Mit unregelmäſsigen weiſsen Flecken auf dem Rücken;

γ) Mit graubraunem Kopfe, weiſsem Nacken und zwei graubraunen Streifen zu beiden Seiten, graubraunem, mit weiſsen Federrändern verſehenem Rücken und weiſsem Unterrücken; obere Deckfedern der Flügel mit einem weiſsen und roſtgelblichen Streifen, weiſsen und gelblichen Rändern an den Schwungfedern, weiſsem und graubuntem Schwanze, weiſsem Unterleibe, mit braunlichen rundlichen Flecken an den Seiten. Eine ſchöne Abart, die ich ſelbſt, ſo wie alle folgende beſitze.

δ) Kopf und Hals bräunlich und weiſsbunt; Seiten des Halſes roſtgelb, Kehle, Bruſt, Bauch und Bürzel weiſs; Rücken braun, mit weiſsen Rändern; Flügel braun, mit einem roſtgelblichen Streifen und zwei kleinern weiſsen Flecken.

ε) Mit weiſsem Kopfe und Halſe und einigen bräunlichen Flecken; roſtgelber Oberbruſt; weiſsem Bauche; Rücken dunkelbraun mit roſtgelben Rändern; einige Schwungfedern und der Bürzel weiſs.

ζ) Dem vorigen ähnlich, nur gröſsere braune und Rostflecken auf dem Kopfe, mehr Rostfarbe auf der Oberbrust und keinem weiſsen Bürzel.

η) Der rostgelbe Bergfink. Unterhals und Seiten desselben und untere Schwanzdeckfedern lebhaft rostgelb; obere Flügeldeckfedern, hintere Schwungfedern mit lebhaft rostgelben Rändern; Bauch und Bürzel schwefelgelb; Oberhals grüngelb; vordere Schwungfedern mit schwefelgelblichen Rändern; Kopf schwarzbraun, mit rostbraunen Rändern; Flügel und Schwanz schwarzbraun.

ϑ) Unterhals, die Seiten des Kopfes und Oberrükken rostbraun, letzterer mit einigen verloschenen, dunkelbraunen Flecken; Bürzel bräunlich und weiſs gefleckt; Brust und Bauch weiſs; die Seiten rostbraun; Scheitel graubraun, Schwungfedern bräunlichgrau, mit weiſsgelblichen Rändern; Schwanz schwärzlich braun.

ι) Scheitel bräunlich grau, rostgelblich überlaufen; Seiten des Kopfes und Halses grau, rostgelblich überlaufen; Oberrücken und Unterhals rostgelblich; Brust und Bauch weiſslich; untere Deckfedern des Schwanzes rostgelblich; Flügel und Schwanz bräunlich grau, erstere mit gelblich weissen Rändern.

κ) Mit einem breiten weiſsen Halsring; rostrother Oberbrust und schwarzen und rostrothen obern Flügeldeckfedern; weiſsem Unterleibe und weissen rostgelblich überlaufenen untern Schwanzdeckfedern; Rücken, Schwanz- und Schwungfedern schwarz, letztere mit rostrothen Rändern;

Scheitel weiſs; Hinterkopf und Ohren schwarz und rostbraun.

λ) Kopf, Seiten desselben und Rücken hellaschgrau, letzterer und ersterer mit einigen dunkelbräunlichen Flecken; Schwanz und Flügel hellbraun, letztere mit gelbweiſsen Rändern und zwei rostgelblich weiſsen Streifen auf den obern Flügeldeckfedern; der ganze Unterleib vom Kinne bis zum Schwanze weiſslich, rostgelblich überlaufen.

μ) Kopf, Oberhals und Seiten desselben schön weiſs und schwarz gefleckt; Oberrücken schwarz, mit rostgelblichen Rändern; Unterrücken weiſs; Unterhals, Oberbrust und ein Theil der Achselfedern rostgelb; obere Deckfedern der Flügel weiſs; Flügel schwarz, mit einigen weiſsen Schwungfedern und weiſsen und rostgelben breiten Federrändern; Bauch weiſs; Schwanz schwarz, die zwei äuſsersten Federn weiſs. Eine sehr schöne Abart und ein Männchen!

ν) Kopf und Ober- und Unterhals weiſs, schwärzlich und rostgelb gefleckt; Oberrücken rostroth, mit braunen Flecken; Unterrücken weiſs; obere Deckfedern des Schwanzes schmuzig rostgelb; die Deckfedern und hintere Schwungfedern rostroth gerandet; Brust rostroth; Bauch weiſs.

ξ) Rings um den Hals ein weiſses Band; Brust orangeroth; die obern Deckfedern der Flügel zur Hälfte orangeroth; der Bürzel weiſs; die zwei ersten Schwungfedern des rechten Flügels weiſs.

ο) Auf dem Scheitel und Nacken zwei olivenbraune Streifen zu beiden Seiten; ersterer und die Halsseiten grau; Rücken olivenbraun, mit grauen Rändern; Bürzel weiſs, mit einigen olivenbraunen Flecken; auf den Flügeln zwei weiſse Streifen; die kleinen Deckfedern der Flügel schwarz, mit rostgelblichen Rändern; untere Flügeldeckfedern schwefelgelblich angeflogen; hintere Schwungfedern mit breiten weiſs- und rostgelblichen Rändern.

77) Kopf, Seiten desselben, Oberhals und die Seiten schön schwarz, mit fleckenweise stehenden, grauweiſsen, feinen Rändern; die Brust und Bauchseiten mit schwarzen rundlichen Flecken.

Der Japanische Bergfink, *Fringilla montifringilla Japanica*, *Latham.* der über jedem Auge einen schwarzen Streifen nach dem Hinterkopfe hat, über den hintern Theil des Kopfes einen andern, der sich mit dem ersten vereiniget, auf den Deckfedern der Flügel einen röthlichweiſsen, und unter diesen einen rostrothen, eine lohgelbe Kehle und Brust, und einen weiſsen Bauch und Steiſs, ist keine besondere Art, sondern ein Weibchen des Bergfinken. Eben so ist *Fringilla Lulensis*, *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 902. n. 5. Fauna suecica 234. und *Retzii* Fauna suecica I. p. 245. n. 222. mit einer Abbildung, nur eine von den vielen Abarten des Bergfinken. Hofrath Dr. *Meyer* erhielt *Fringilla lulensis* von *Thunberg* aus Upsal und hält diesen fälschlich als Art aufgestellten Vogel für einen jungen weiblichen Bergfinken. Die Kehle ist nach der Abbildung und Beschreibung weiſs — so sind mehrere meiner Abarten; — Kopf schwarz, mit schwachen rostfarbigen Rändern, Rücken grauschwarz, mit rostfarbigen breiten Rändern; Flügel und Schwanz grauschwarz, auf ersteren ist der Grund gelbroth, dann folgt ein schwarzer Querstreifen, unter diesen ein gelbrother, dann wieder ein schwarzer, und endlich ein weisser; die Brust gelbroth; der Bauch weiſs.

Fringilla montifringilla. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 902. n. 4.

Pinçon d'Ardenne. *Buffon* des ois. IV. pag. 123. pl. enl. n. 54. f. 2.

Bramble Bramblefinch. *Lath.* syn. II. 1. p. 261. n. 13. Übersetz. III. S. 252. n. 13.

Borkhausen's und *Becker's* u. s. w. Teutsche Ornithologie. Heft VIII. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: In den Fichten- und Tannenwäldern, auch Buchwäldern. Ein Strichvogel, welcher öfters in sehr groſsen Schaaren im Winter in die mittlern Gegenden Deutschlands kommt, zuweilen in Thüringen ein Standvogel.

Nahrung: Rübsamen, Hanf, Leindotter, Hafer, Tannen- und Fichtensamen, Vogelwegtrittsamen u. s. w.

Fortpflanzung: Nest auf die dichtesten Fichten und Tannen, mit fünf gelblich gefleckten Eiern.

3. Hausfink. Sperling. *Fringilla domestica, Linn.*

Kopf aschgrau; der Oberleib rothbraun und schwarz gefleckt; an der Kehle schwarz; die Flügel und der Schwanz dunkelbraun, über den erstern eine einfache weiſse Binde. Länge 5 Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen hat einen rothgrauen Kopf; über den Augen eine gelblich weiſse Linie, um die Wange eine ähnliche undeutliche; die Binde über die Flügel röthlich weiſs; alle Flügeldeckfedern roſtgelb gerandet; der ganze Unterleib ſchmuzig weiſsgrau; auch fehlt die ſchwarze Kehle.

b) Der weiſse Hausfink. Entweder ſchneeweiſs oder gelblich weiſs, oder grauweiſs, mit fleiſchfarbenem Augenſtern, Schnabel und Füſsen.

c) Der gelbe Hausfink. Gelb, am Oberleibe ins Rothbraune übergehend; mit gelbem Schnabel und bräunlichen Füſsen. Hieher gehört auch der loh- oder ſemmelgelbe Hausfink des *La Peyrouse*.

d) Der ſchwarze Hausfink. Entweder kohlſchwarz oder ſchwarzbraun.

e) Der blaue Hausfink. Er iſt ſchwarzblau oder dunkel aſchgrau, mit ſchwarzer Kehle und ſchwarzen Augenflecken.

f) Der aſchgraue Hausfink, mit aſchgrauem Grunde und dunkelbraunen Flecken.

g) Der bunte Hausfink. Er iſt weiſs, mit ſeinen ordentlichen Flecken, oder auch mit weiſsem Kopfe und Schwanze, einigen weiſsen Schwungfedern, übrigens wie gewöhnlich gefärbt; oder endlich auch reinweiſs, mit einem Flecke auf dem Scheitel und braunem Hinterhalſe und Rücken.

Fringilla domestica. *Gmel. Linn.* syſt. I. 2. p. 925. n. 36.

Moineau franc. Buffon des ois. III. pag. 474. t. 29. f. 1. pl. enl. n. 6. f. 1. n. 55. f. 1.

House Sparrow. Lath. ſynops. II. 1. pag. 248. n. 1. Überſetz. III. S. 242. n. 1.

Der Haussperling. *Wolf's* und *Meyer's* Vögel Deutschl. Heft 8. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: In Städten, Dörfern und Gärten. Ein Standvogel.

Nahrung: Insekten, besonders Raupen und Maikäfer, Getreide, Erbsen, Salat-, Kohl-, Spinat-, Wegtrittsamen, Kirschen, Weinbeeren, junge Kohlrübenpflanzen, Baumknospen, auch Erlen- und andern Samen.

Fortpflanzung: Nest unter Dachsparren, Dachrinnen, unter Ziegel, in Mauerlöcher, Taubenhöhlen und in Hausschwalbennester, mit fünf und sechs, auch sieben und acht grünlich weiſsen, mit vielen dunkel aschgraubraunen und braunen Punkten besetzten Eiern.

4. Ringelfink. *Fringilla montana*, *Linn.*

Kopf kupferrothbraun; Flügel und Schwanz dunkelbraun; Rücken schwarz und rostfarbig gefleckt; über die Flügel zwei weiſse Streifen. Länge 5 Zoll.

Abänderung;

a) Das Weibchen ist etwas heller auf dem Kopfe, der schwarze Wangenfleck kleiner und der Ring um den Hals nicht so merklich.

b) Der weiſse Ringelfink. Entweder reinweiſs, oder gelblichweiſs, mit gelblichem Schnabel und Füſsen.

c) Der semmelgelbe Ringelfink. Der ganze Oberleib mit Flügel und Schwanz semmelgelb, übrigens wie gewöhnlich gefärbt; oder auch dunkel semmelgelb, mit dergleichen Rückenflecken; Flügel und Schwanz weiſslich; Unterleib wie gewöhnlich.

d) Bunt; mit halbweiſsem Kopfe, weiſsen Schwungfedern, Füſsen und Schwanze, übrigens wie gewöhnlich gefärbt; oder auch an den Stellen weiſs, wo gewöhnlich die rothbraune und rostfarbige Zeichnung ist. Ich besitze ein Exemplar mit etwas verblichenem rothbraunem Scheitel; hellbrauner Ohrgegend; weiſsen Backen; hellbraunem Kinn; schmuzigweiſsem Unterleib, Bürzel und Schwanze; Rükken und Flügel grauweiſs; auf dem Oberrücken mit dunkelbraunen Flecken.

Der Baumsperling, *Fringilla campestris* von *Paula Schrank's* Fauna boica. I. p. 181. ist wohl kein anderer, als unser Ringelfink. Der Scheitel ist muschelbraun; die Kehle des Männchens tief schwarz; die Schläfe weiſslich; der Körper oben muschelbräunlich und schwarzbunt, unten aschfarbig. Daſs er gröſser ist als der Haussperling, beweiset nichts, weil dieſs durch das Ausstopfen geschehen konnte.

Fringilla montana. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 925. n. 2.

Le Friquet. Buffon des ois. III. 489. t. 29. fig. 2.

The Tree-Sparrow. Latham syn. II. 1. p. 252. n. 2. Übersetz. III. S. 345. n. 2.

Frisch Vögel u. s. w. Taf. 7. Fig. 2.

Aufenthalt: In Gärten, Hecken und in hohlen Bäumen, die an Feldern stehen, sowohl in gebirgigen als ebenen Gegenden. Ein Standvogel.

Nahrung: Maikäfer, Raupen, Heuschrecken und andere Insekten, reife Getreidekörner, Rübsamen, Distelsamen, Hirse, Hanf und andere Samenkörner.

Fortpflanzung: Nest in hohlen Obst- und Weidenbäumen, mit fünf bis sieben weiſsgrauen, röthlich und aschgrau marmorirten, unten spitzigen und oben sehr stumpfen Eiern.

5. Graufink. *Fringilla petronia, Linn.*

Unterschnabel wachsgelb; über dem Auge ein rostgelblicher Streifen; Oberleib graubräunlich, mit schwarzbraunen und rostweiſslichen Längsflecken; Unterleib weiſslich, mit bräunlichen Längsflecken; an der Kehle ein gelber Fleck, an der Spitze der Seitenschwanzfedern ein weiſser Fleck. Länge $5\frac{2}{3}$ Zoll.

Fringilla petronia. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 919. n. 30.

La Sulcie. Buffon des ois. III. 498. t. 10. fig. 1.

The Ring-Sparrow. Latham syn. II. 1. p. 254. n. 4. Übersetz. III. S. 248. n. 4.

Frisch Vögel. Taf. 3. Fig. 1.

Naumann's Vögel, Nachtrag. 1. Heft. S. 4. t. 1. f. 1.

Aufenthalt: Hin und wieder in den Wäldern von Deutschland, z. B. in Thüringen, Franken, der Wetterau u. s. w. Ein Standvogel in wärmern, ein Zugvogel in kältern Gegenden. Im Februar 1808 bei tiefem Schnee sah man viele auf den Landstraſsen in der Wetterau.

Nahrung: Hanf- und andere Samenkörner.

Fortpflanzung: Nest in hohlen Bäumen, mit vier bis fünf Eiern.

Anmerkung: Ich hatte im vorigen Jahr im Herbst und Januar einige dieser Vögel lebendig, und will daher, weil er nicht unter die sehr bekannten deutschen Vögel gehört, noch einige Bemerkungen hersetzen. Oberschnabel bräunlich; Unterschnabel wachsgelb, an der Spitze braunlich; Augenstern röthlich nuſsbraun; Füſse schmuzig blaſs fleischfarbig; Zunge vorn zweispaltig, dick, fleischig, oben flach gewölbt, lanzettförmig. Zwei Exemplare, die ich zusammen in den Käfig that, betrugen sich recht gut zusammen, fraſsen sogleich Hanf und waren nicht wild, sondern hüpften munter im Käfig herum. In der Sonne sträubten sie die Kopffedern in die Höhe und bildeten eine Haube; auch schnellten sie öfters mit dem Schwanze. Sein Geschrei lautet wie das des Bergfinken, *Fringilla montifringilla*, auſserdem hat er noch ein anderes Geschrei, das er in der Angst hören läſst und dem der Kohlmeise gleichet. Einen merklichen Unterschied zwischen Männchen und Weibchen fand ich nicht, auſser daſs das letztere in der Grundfarbe etwas heller ist. Bei den Jungen ist der gelbe Kehlflecken wenig bemerkbar.

6. Schneefink. *Fringilla nivalis*, *Linn.*

Kopf aschgrau; Rücken graubraun; die hintern Schwungfedern, die Deckfedern der Flügel und die äussern Schwanzfedern weiſs. Länge 7½ Zoll.

Das Weibchen unterscheidet sich vom Männchen nur dadurch, daſs bei ersterm der aschgraue Kopf röthlich überlaufen ist und alles, was beim Männchen schön schwarz ist, bei diesem mehr ins Braune übergeht.

Fringilla nivalis. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 911. n. 21.

Pinçon de neige ou Niverrole. Buffon des ois. IV. p. 136.

The Snow-Finch. Latham syn. II. 1. p. 264. n. 15. Übersetz. III. S. 259. n. 15.

Anmerkung: Ich habe zur Winterzeit einen Schneefinken aus der Schweiz erhalten, der von den gewöhnlich beschriebenen in der Farbe abweicht.

Scheitel dunkel aschgrau; Seiten des Kopfes, Nacken, Oberhals und Seiten hell- oder weiſsgrau; der ganze Unterleib graulich weiſs, auf der Kehle am hellsten; Rücken dunkel rostig braun; der Bürzel und die obern Deckfedern des Schwanzes graubraun und weiſs; die vordern Schwungfedern schwarzbraun, die übrigen reinweiſs, die vier letzten schwarzbraun, an den Kanten rostfarbig überlaufen; die erste Schwanzfeder ganz weiſs, die übrigen weiſs mit einer schwarzbraunen Spitze, die fünfte mit zwei wechselsweise weiſsen und zwei schwarzbraunen groſsen Streifen, die zwei mittelsten Federn schwarzbraun mit einem feinen blaſs rostigen Rande; Schnabel schmuzig wachsgelb, der Oberschnabel an der Spitze braun; die Füſse und Nägel glänzend bräunlich schwarz.

Ob dieses Exemplar männlichen oder weiblichen Geschlechts war, konnte ich nicht entscheiden, da ich den Vogel mit dem Fleische erhielt und die Zeugungstheile zerstört waren. Ob die angegebene Farbe seine beständige Farbe, oder ob er eine Abart ist, oder ob er in der Jugend sein Kleid wechselt, müssen fernere Beobachtungen zeigen. — Die jungen Vögel sind viel hellgrauer als die Alten.

Aufenthalt: Er durchstreicht zuweilen die mittlern Gegenden Deutschlands und bewohnt die hohen Gebirge von Salzburg und Tyrol.

Nahrung: Allerhand Insekten, Fichten-, Tannen- und andern Samen.

Fortpflanzung: Nest auf Felsen oder in Felsenritzen und Löchern, mit drei bis fünf hellgrünen, mit unregelmäſsigen, aschgrauen und dunkelgrünen Flecken und Punkten bestreuten Eiern.

Zweite Familie.

Hänflinge.

Mit im Umfange rundem, kürzerem und kurzzugespitztem Schnabel.

Sie nähren sich von öligen Sämereien, die sie eine Zeitlang im Kropfe einweichen. Ihre Jungen füttern sie aus dem Kropfe, indem sie ihre aus demselben heraufgewürgte Nahrung in den aufgesperrten Schnabel der Jungen speien.

7. Hanffink. *Fringilla cannabina, Linn.*

Die vordern Schwungfedern und der Schwanz schwarz, die Ränder weiſs; bei alten Männchen die Brust blutroth, am Weibchen röthlichweiſs, graubraun gefleckt. Länge 5 Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen ist etwas kleiner als das Männchen, auf dem ganzen Oberleibe grau, schwarzbraun und gelblichweiſs gefleckt; Unterrücken röthlichweiſs und schwarzbraun; die Deckfedern der Flügel schmuzig rostbraun; Unterleib röthlichweiſs, mit graubraunen Längsflecken, auf der Brust am stärksten gefleckt.

b) Die einjährigen Männchen, die unter dem Namen: graue Hänflinge, Weiſshänflinge und Mehlhänflinge bekannt sind, kommen in *Gmel. Linn.* syst. nat. I. 2. p. 916. n. 67. unter dem Namen *Fringilla Linota* vor, nicht aber in *Linn.* syst. nat. 12. Ausg. selbst, wie aus dem *Bechstein*ischen Citat S. 144. B. III. gefolgert werden könnte. Sie haben auf dem Scheitel keine rothe Farbe, sondern mehr schwärzliche Flecken; der Rücken ist rostfarbig, mit einzelnen dunkelbraunen und röthlichweiſsen Flecken; die Brust entweder glänzend röthlich graubraun oder glänzend röthlich grünbraun, mit röthlichweiſsen Rändern. Hieher gehört auch der gelbe Hänfling oder Steinhänfling, welches unser Bluthänfling nach der zweiten Mauser ist. Der Scheitel ist röthlich aschgrau und wenn man die Federn in die Höhe hebt, so erblickt man blutrothe Pünktchen; die rothe Brust wird nur noch durch die groſsen gelblichweiſsen Federränder bedeckt. Zwischen den angegebenen drei Hauptunterschieden der Farben, die man an dem ganz Alten, den Zwei- und Einjährigen bemerkt, giebt es nun noch verschiedene Farbenabstufungen, die theils das Alter, theils die Jahrszeit verursachen; denn je älter der Hänfling wird, desto mehr Roth erhält er auf dem Scheitel. So ist auch im Herbst die rothe Stirn fast nicht sichtbar, und die rothe Farbe auf der Brust ist noch unter den röthlichweiſsen Federrändern verborgen.

c) Der weiſse Hanffink, Ganz weiſs oder auch

d) weiſs, mit schwarzen Schwung- und Schwanzfedern, die nur weiſse Ränder, wie gewöhnlich, hatten.

e) Der weiſsköpfige Hanffink, mit weiſsem Kopfe und übrigens grauem Körper.

f) Der schwarze Hanffink, der schwarzgrau und gewöhnlich in den Stuben seine schwarze Farbe als Junger erhält.

Fringilla cannabina. Gmel. Linn. syst. nat. I. 2. p. 916. n. 28.

La grande Linotte de vignes. Buffon des ois. IV. p. 58. pl. enl. n. 485. t. 1.

La Linotte. Buffon IV. pag. 58. t. 1. pl. enl. n. 151. f. 1. Dieſs ist *Gmelin's Fr. Linota.*

The greader Redpole. Latham syn. II. 1. pag. 302. n. 73. Übersetz. III. S. 294. n. 73.

Der Hänfling. *Wolf's* und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 5. Männchen, Weibchen und Junges.

Aufenthalt: In gebirgigen Gegenden, in den Vordergebirgen, die mit Fichten und Tannen bewachsen sind; in flachen Gegenden in Hecken und Büschen. Ein Strichvogel.

Nahrung: Hanf-, Lein-, Kohl-, Mohn-, Leindotter-, Rübsamen, und die Samenkörner des Löwenzahns, Vogelwegtritts, Wegbreits u. s. w., auch Eichen- und Pappelknospen.

Fortpflanzung: Nest in Fichten- und Tannengehege oder in Hecken, besonders in Hasel-, Schwarz- und Weiſsdornbüschen, auch in Johannis-, Stachel- und Wachholderbüsche, mit vier bis sechs ovalen, bläulich-weiſsen, mit klaren fleischfarbenen Punkten und Strichelchen überall bestreuten Eiern.

8. Brandfink. *Fringilla flammea*, *Linn.*

Obertheil des Körpers und der Flügel braun; die Scheitelfedern bilden einen kleinen, tief karmoisinrothen feuerfarbigen Federbusch; der Unterleib hell karmoisinroth oder rosenfarbig. Länge 4 Zoll.

Fringilla flammea. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 915. n. 26.

Retzii Fauna suecica. p. 247. n. 225.

The crimson-crowned Finch. Latham syn. II. 1. p. 259. n. 11. tab. 47. Übersetz. III. S. 253. Taf. 48. Fig. 1.

Bechstein's Naturgeschichte. 2te Ausgabe. B. 3. S. 164. T. 33. F. 2.

Aufenthalt: In Schlesien ist er im Winter auf seinen Wanderungen aus dem Norden bemerkt worden; auch in Oberhessen will ihn *Borkhausen* beobachtet haben.

Nahrung: Mag wohl dieselbe seyn, wie bei der vorhergehenden Art.

Fortpflanzung: Darüber ist bis jetzt noch nichts bekannt geworden.

Dritte Familie.

Zeisige.

Mit einem dünnern, an den Seiten nach vorne etwas zusammengedrücktem und scharf und lang zugespitztem Schnabel.

Sie füttern ihre Jungen aus dem Kropfe mit öligen Sämereien.

9. **Distelfink.** *Fringilla Carduelis*, *Linn.*

Rings um die Schnabelwurzel hochroth; die Schwungfedern auf der schmalen Fahne mit einer goldgelben Kante; die zwei äuſserſten Schwanzfedern in der Mitte, die übrigen an der Spitze weiſs. Länge 5½ Zoll.

Abänderung:

a) Beim Weibchen ist das gefärbte Band um die Schnabelwurzel weniger breit und weniger roth; die Halfter bräunlich; die Wangen mit hellbraun vermischt; die kleinen Deckfedern der Flügel braun, — dieſs ist ein Hauptunterscheidungsmerkmal; — der Rükken dunkelbrauner und das Schwarze und Gelbe an den Flügeln nicht so lebhaft.

b) Der gelbbrüstige Distelfink, *Chardonneret à poitrine jaune*, *Buffon* ist an den Seiten der Brust gelb, und der Umkreis um den Schnabel und die Schwungfedern weniger dunkelschwarz.

c) Der weiſsköpfige Distelfink, *Chardonneret à tête blanche*, *Buffon*. Auf dem Scheitel und Nacken weiſs, oder auch um den Schnabel herum weiſs.

d) Der weiſsliche Distelfink, *Chardonneret blanchatre*, *Buffon.* Vorderkopf, Wangen und Kehle roth; Flügel und Schwanz aschgraubraun, eine mattgelbe Binde läuft über die erstern; die übrigen Theile des Körpers sind weiſslich.

e) Der weiſse Distelfink, *Chardonneret blanc.* Völlig weiſs.

f) Der bunte Distelfink. Stirn und Kehle blaſsroth; der übrige Theil des Kopfes schwärzlich; Unterleib weiſs, ins Aschgraue spielend; an den Flügeln das gewöhnliche Gelb; die obern Deckfedern der Flügel olivenfarbig; einige von den hintern Schwungfedern aschgraulich; Rücken weiſs; der Schnabel rosenröthlich weiſs; die Füſse fleischfarbig.

α) Weiſs, mit dem gewöhnlichen Roth am Kopfe und etwas Gelbem auf den Flügeln.

β) Weiſs, die obern Deckfedern der Flügel etwas gelb, einige von den mittlern Schwungfedern halb schwarz und an den Spitzen weiſs.

g) Der schwarzköpfige Distelfink, *Chardonneret à tête noire*, *Buffon.* Kopf, Kehle und Hals schwarz, um den Schnabel herum mit etwas Roth vermischt; unten weiſs, oben gelblichbraun; Schwanz und Flügel wie gewöhnlich.

h) Der schwarze Distelfink. Entweder ganz schwarz oder schwarz mit gelben Spiegeln auf den Flügeln. Dieſs sind meist Stubenvögel, welche ihre schwarze Farbe theils von dem Hanf, theils aus Mangel an Sonnenlicht erhalten. Ich besitze selbst ein solches Exemplar; doch weiſs auch Herr *Bechstein*, daſs ein schwarzer Distelfink auf der Locke ist gefangen worden.

i) Der gelbstirnige Distelfink. Die Stirn und Einfassung des Schnabels hell schwefelgelb; der Rücken dunkler braun; die Brust ganz braun. Eine Stubenabart. Der Distelfink mit roth- und gelbgestreiftem Kopfe ist wahrscheinlich nur ein Junger in der Mauser. Der Bastarddistelfink entsteht aus der Begattung des Distelfinken mit dem Canarienfinken, und ähnelt bald mehr dem Vater, bald der Mutter.

Fringilla Carduelis. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 903. n. 7.

Chardonneret. *Buffon* des ois. IV. p. 187. t. 10. pl. enl. n. 4. f. 1.

Goldfinch. *Latham* syn. II. 1. p. 281. n. 51. Übersetz. III. S. 274. n. 51.

Frisch Vögel. Taf. 1. Fig. 2.

Aufenthalt: In gebirgigen und andern Gegenden, wo Äcker und Laub- und Nadelholz mit einander abwechselnd stehen. Ein Standvogel, und nur bei gar zu hohem Schnee ein Strichvogel.

Nahrung: Distelsamen, Wegbreit-, Kletten-, Salat-, Habichtskraut-, Lein-, Leindotter-, Erlen- und Hanfsamen; auch die Blumenkätzchen der Fichten fressen sie aus.

Fortpflanzung: Nest auf Birn- und Äpfelbäumen, Linden, Buchen und Fichten, mit vier bis sechs kurzen, stumpfen, blaſs meergrünen, einzelnen blaſsrothen, oder auch mit leberfarbenen Flecken und Punkten und am stumpfen Ende noch mit schwarzrothen Streifen versehenen Eiern.

10. **Erlenfink.** *Fringilla Spinus, Linn.*

Zeisiggrün; Schwungfedern und Schwanzfedern schwarz, erstere in der Mitte und letztere an der Wurzel gelb; Scheitel und Kehle schwarz. Länge 4¾ Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen ist blasser; Kopf und Rücken grau und schwärzlich gefleckt; Kehle und Seiten weiſslich; Brust und Hals weiſs, grünlich und schwärzlich gefleckt; Füſse graubraun.

b) Weiſs; entweder ganz weiſs, oder gelblichweiſs, mit weiſsem Schnabel und Füſsen.

c) Schwarz, mit gelblichem Scheitel, *Le Tarin noir, Buffon.*

d) Mit schwarzer Brust und mehr als gewöhnlich gelber Farbe an den übrigen Theilen des Körpers.

e) Bunt; schwarz mit gelblichem Scheitel, oder auch schwarz, mit grün durchschimmernden Federrändern.

Der Bastard-Erlenfink entsteht aus der Begattung des Erlenfinken mit dem Canarienfinken.

Fringilla Spinus. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 914. n. 25.

Tarin. Buffon des ois. IV. p. 221. pl. enl. n. 485. fig. 3.

Siskin. Latham syn. II. 1. p. 289. n. 58. Übersetz III. S. 281. n. 58.

Das Zeischen. *Frisch* Vögel. Taf. 11. Fig. 1.

Aufenthalt: In den Nadel- und Erlenhölzern. Ein Strichvogel.

Nahrung: Erlen-, Fichten-, Fohren-, Ulmen-, Kletten-, Distel- und Hopfensamen, auch junge Fichtenknospen u. s. w.

Fortpflanzung: Nest auf die äuſsersten Spitzen hoher Fichtenzweige, mit fünf bis sechs grauweiſsen, dicht mit röthlich purpurbraunen, kleinen Flecken besetzten Eiern.

11. **Leinfink.** *Fringilla Linaria, Linn.*

Schwung- und Schwanzfedern dunkelbraun; über die Flügel zwei weiſse Querstreifen; die Kehle schwarz; der Scheitel roth, am Männchen auch die Brust.

Abänderung:

a) Das Weibchen etwas kleiner und heller; der rothe Fleck auf dem Scheitel kleiner oder er fehlt ganz; die Brust weiſs, dunkelbraun gesprenkelt, und die rothe Farbe fehlt ganz, und nur die sehr alten haben einen röthlichen Schimmer auf derselben und auf dem Unterrücken; der Oberleib weiſs und dunkelbraun gefleckt.

b) Den jungen Männchen fehlt nach der Mauser noch die rothe Brust, welche sich erst im Winter bildet; auch die rothe Scheitelfarbe vergröſsert und verschönert sich nur nach und nach.

c) Mit einem gelben Schnabel, weiſser Stirn, blutrothem Scheitel und Brust; der Körper weiſs; die mittlern Schwanzfedern und vordern Schwungfedern grau; der Unterrücken weiſsröthlich. *Retzii* Fauna suecica. I. p. 249.

d) Nacken, Schwung- und Schwanzfedern wie gewöhnlich; Oberrücken und obere Flügeldeckfedern weiſs, ersterer mit wenigen braunen Längsflecken; Unterrücken weiſs, karminroth angelaufen; Scheitel nach hinten weiſs, übrigens schön hell karminroth; die Stirn weiſs; der ganze Unterleib weiſs; auf der Brust schön hell karminroth; an den Seiten des Unterhalses ebenfalls karminröthlich gefärbt. Ich besitze diese schöne Abart selbst.

e) Der gelbschnäbelige Fink, der Arktische Fink, *Fringilla flavirostris*, *Linn.* ist keine besondere Art, sondern entweder eine Abart oder eine Altersverschiedenheit von unserer *Fringilla Linaria.* *Linné* der den gelbschnäbeligen Finken als eine besondere Art aufstellte, beschrieb ihn nach der *Rudbeck*ischen Abbildung, von welcher Dr. *Lindroth* eine Copie Herrn *Retz* schickte, die letzterer in seiner Fauna suecica, *Linn.* mittheilte und diesen Vogel ebenfalls zu *Fringilla Linaria* rechnet. *Bechstein* führt ihn in seiner Naturgeschichte für Deutschland als eine besondere Art an. Ich habe diesen Vogel vor mir und halte ihn für eine Altersverschiedenheit.

Schnabel wachsgelb, an der Spitze schwärzlich; Scheitel, Oberhals und Rücken dunkelbraun gefleckt, mit rostbräunlichen, hie und da auf dem Rücken rostweiſslichen Rändern; Unterrücken eben so und karmoisinröthlich angeflogen; die obern groſsen Flügeldeckfedern an der Spitze rostweiſslich, wodurch ein Querstreifen auf den Flügeln entsteht; Schwungfedern schwarzbraun, mit feinen rostweiſslichen

Rändern, die vierte, fünfte, sechste und siebente Schwungfedern mit breitern reinweiſsen Rändern auf der schmalen Fahne; Schwanzfedern schwarzbraun, die schmale Fahne weiſs gerandet, die breite Fahne mit einem breitern weiſslichen Rande; Kinn, Unterhals roströthlich, die Seiten desselben roströthlich, mit etwas undeutlichen, braunen, kleinen Längsflecken; der übrige Unterleib weiſs, an den Seiten dunkelbraun gefleckt, mit rostgelblichen ins Weiſsliche auslaufenden Rändern; Füſse glänzend braunschwarz; der Schwanz gabelförmig.

Der Bastard-Leinfink, *Fringilla Linaria hybrida*, entsteht aus der Paarung eines Leinfinkenmännchens mit einem Weibchen des Canarienfinken.

Fringilla Linaria. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 917. n. 29.

Sizerin ou petite Linotte des Vignes. Buffon des ois. IV. p. 216. pl. enl. n. 151. f. 2.

Lesser Redpole. Latham synops. II. 1. p. 305. n. 12. Übersetz. III. S. 295. n. 75.

Frisch Vögel. Taf. 10. Fig. 2. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: Kommt auf seinem Zuge, zuweilen in groſsen Schaaren, aus dem Norden im Oktober und November nach Deutschland und verläſst gewöhnlich im März unsere Gegenden wieder.

Nahrung: Lein-, Hanf-, Distel-, Leindotter-, Fichten-, Tabak-, Canarien-, Erlensamen, auch Blütenknospen von der Erle. Im Norden soll er auch von dem Samen der *Cochlearia*, *Montia* und *Alsine* leben.

Fortpflanzung: Nest in Erlenbüschen und auf Fichten, mit vier bis sechs weiſs- oder bläulichgrünen, am stumpfen Ende dicht röthlich gefleckten Eiern.

Anmerkung: Daſs man diesen Vogel nach *Naumann's* Beobachtung in manchen Gegenden nur auf dem Her- und nicht auf dem Hinzuge bemerke, habe auch ich erfahren. Ich sah in der Gegend von Nürnberg groſse Schaaren im Herbste auf den Feldern, besonders aber auf solchen, wo noch Tabakstengel mit Samen stunden, auf welche sie fielen und den Samen fraſsen. In hiesiger Gegend sieht man sie auch im Herbste nicht alle Jahre. Hofrath *Meyer* bemerkte sie in seiner Gegend gewöhnlich Anfangs Winters bei Kälte und Schnee zuerst, im Frühjahr seltener. Die hiesigen Vogelfänger unterscheiden den gelbschnäbeligen Finken, *Fringilla flavirostris*, den sie Greinerlein nennen, von *Fringilla linaria* und behaupten, daſs ersterer eher bei uns ankäme, als letzterer. *Fringilla flavirostris* ist hier selten, wenn auch *Fringilla linaria* häufig ist. Verwichenen Februar erhielt ich ein einziges todtes Exemplar von *Fringilla flavirostris*. Ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal ist der Mangel des schwarzen Kinnes, welches *Fringilla linaria* hat. Man findet auch Exemplare, welche auf dem Unterrücken karmoisinroth sind, welches nach der Aussage der Vogelfänger die Männchen seyn sollen.

12. **Citronenfink.** *Fringilla Citrinella*, *Linn.*

Gelbgrün; an der Brust ungefleckt; Hinterkopf, Ober- und Seitenhals aschgrau. Länge $4\frac{2}{3}$ Zoll.

Das Weibchen hat überhaupt dunklere Farben als das Männchen. Der Vorderkopf, das Kinn und der ganze Unterleib ist weniger und schmuziger gelb; die graue Farbe des Nackens erstreckt sich rings um die Kehle mit einigen grüngelben Federn auf der letztern; der Oberrükken mit einigen olivenbraunen Längsstrichen.

Fringilla Citrinella. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 908. n. 16.

Emberiza brumalis. Scopoli Ann. I. p. 145. n. 213.

Citrinella. Aldrovandi ornith. Ed. Francof. lib. 18. cap. 19. p. 371. tab. 15. n. 19.

Le Venturon de Provence. Buffon pl. enl. n. 658. f. 2.

The Citril Finch. Latham synops. II. 1. pag. 287. n. 64.

The Brumal-Bunting. Lath. syn. II. 1. p. 199. n. 42. Übersetz. III. S. 195. n. 42. und S. 288. n. 64.

Wolf's und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 10. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: Hohe Gebirge, wo struppige Tannen und Fichten wachsen. Er ist ein Zugvogel, der im Herbste aus den südlichern Gegenden, z. B. aus Österreich, Tyrol, oder der Schweiz, in welchem letztern Lande er einheimisch ist, in das mittlere Deutschland kommt.

Nahrung: Fichten- und Tannensamen und andere Sämereien von Alpenpflanzen.

Fortpflanzung: Nest in dicken, struppigen Tannen und in bewohnten und verlassenen Sennhütten, mit drei bis fünf weiſsen, grünlich und roth besprengten Eiern.

Anmerkung: Dieser Vogel wurde von neuern Ornithologen verkannt und mit *Loxia Serinus s. Fringilla Serinus* verwechselt. Ich erhielt ein lebendiges Exemplar im Jahr 1798 den 3ten Oktober, das auf einem der hiesigen Vogelherde gefangen wurde. In der Folge erhielt ich noch zwei lebendige Exemplare, seitdem aber auch nicht ein einziges mehr. Daſs er zuweilen in hiesiger Gegend vorkommt, beweist mir ein in hiesiger Gegend gefangenes und ausgestopftes Exemplar, das schon älter als zwanzig Jahre ist. Selten ist er indessen immer.

Vierte Familie.

Sporner.

Der Schnabel gleicht etwas dem Ammerschnabel, ist scharf zugespitzt und an den Kinnladenrändern merklich eingezogen; an der Hinterzehe ein langer, gerader Nagel, wie bei den Lerchen.

13. **Lerchenfink.** *Fringilla calcarata*, ***Pall.***

Rücken braun, mit Rostfarbe vermischt; über den Augen ein weiſser Strich; an den beiden äuſsern Schwanzfedern ein weiſser keilförmiger Fleck; das Männchen mit einem schwarzen Scheitel. Länge 6½ Zoll.

Das Weibchen ist auf dem Scheitel, Oberhals, den Schultern, dem Ober- und Unterrücken grau und rostfarbig, mit schwarzen Flecken; am Oberhalse und Unterrücken ist die Rostfarbe am stärksten; eine rostfarbig weiſse Linie über den Augen krümmt sich herab und vereinigt sich mit der weiſsen Linie, die von jedem Schnabelwinkel herabläuft; Kehle weiſs; an jeder Seite mit einer unterwärts laufenden braunen Linie begränzt; Oberbrust grau und schwarz gefleckt; der übrige Unterleib weiſs, an den Seiten mit langen dunkelbraunen Strichen; der Schwanz wie bei der Feldlerche gefärbt, an jeder Seite mit zwei weiſsen keilförmigen Flecken.

Fringilla calcarata. *Pallas.* itin. II. p. 710. n. 20. t. E.

Fringilla lapponica. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 900. n. 1.

Grand-Montain. *Buffon* des ois. IV. p. 134.

Lapland-Finch. *Latham* syn. II. 1. pag. 263. n. 14. Übersetz. III. S. 256. n. 14.

Aufenthalt: Im Norden von Europa, woher er im Herbste, Winter und Frühjahr nach Deutschland, z. B. nach Thüringen, wiewohl selten, kommt.

Nahrung: Sämereien, z. B. von der Sand-, Myrthen- und krautartigen Weide (*Salix arenaria*, *myrtillus* und *herbacea*); auch Insekten.

Fortpflanzung: Nest auf sumpfigen Hügeln im Felde, mit fünf bis sechs lehmgelben, etwas braun gewölkten Eiern.

Zwanzigste Gattung.

Ammer. *Emberiza.*

Schnabel: Fast kegelförmig und gerade; die obere Kinnlade unausgeschnitten, an der Spitze ungleich und ein wenig zusammengedrückt, schmäler als die untere, und inwendig am Gaumen eine harte Erhöhung, die einen knochigen Zahn vorstellt und zum Ausspelzen der Körner dient; die untere Kinnlade an den Seiten eingebogen; beide an der Wurzel etwas von einander abstehend; der Schnabelwinkel schräg nach unten gerichtet.

Nasenlöcher: Rundlich an der Wurzel des Schnabels liegend.

Zunge: Gespalten.

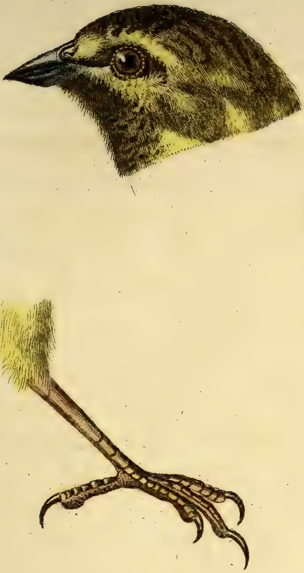
Füſse: Nach vorne drei getrennte und hinten eine Zehe, an welcher meist eine kurze, gekrümmte, selten eine lange gerade Kralle befindlich ist.

Ihre Nahrung besteht vorzüglich aus mehligen Sämereien und Insekten. Sie sind einander sehr ähnlich, wohnen in Wäldern und Gärten und nisten in Gebüsche.

a) Mit kurzer, gekrümmter Hinterzehe.

1. Goldammer. *Emberiza Citrinella, Linn.*

Der Vorderleib ganz oder zum Theil goldgelb; der Kopf fast ganz goldgelb; Schwanz schwärzlich, die zwei äuſsern Federn an der innern Seite mit einem weiſsen keilförmigen Fleck. Länge 6½ Zoll.



Emberiza Eleathorax. Mas. Der Zaunammer.

Abänderung:

a) Das Weibchen ist kleiner; Kopf, Backen und Hals mit olivenfarbigen Flecken und wenigem Gelb vermischt; Brust rostfarbig gefleckt und die Deckfedern der Flügel röthlichweiſs.

b) Der weiſse Goldammer. Gelblichweiſs, oder orangegelb weiſs; auch ganz weiſs.

c) Der gefleckte Goldammer hat an verschiedenen Theilen des Körpers weiſse Flecken, auch zuweilen nur weiſse Schwung- und Schwanzfedern. *Frisch* Vögel. Taf. VI. Fig 2. *a*.

d) Der bunte Goldammer. Unter- und Oberleib gelb; Ober- und Mittelrücken mit einigen rostbraunen Flecken; obere Flügeldeckfedern rostbraun, mit gelblichen breiten Rändern; Hals olivengrün; Kopf olivengrün, mit dunkelbraunen Strichen auf dem Scheitel; am Unterhalse mit olivenbraunen Flecken; Schwanz- und Schwungfedern wie gewöhnlich. Ich besitze diese schöne Abart selbst. Der struppige Goldammer, mit zurück gekrümmten Federn und einem scheerenförmigen Schnabel, ist eine Stubenabart.

Emberiza Citrinella. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 870. n. 5.

Bruant. Buffon des ois. IV. p. 340. t. 8. pl. enlum. t. 30. fig. 1.

Yellow Bunting. Lath. syn. II. 1. p. 170. n. 7. Übersetz. III. S. 167. n. 7.

Wolf's und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 9. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: In Feld- und Vorhölzern, in Hekken, Gebüschen und Gärten, die einzeln vor den Wäldern und Gebirgen liegen. Ein Strichvogel.

Nahrung: Haber, Hanf, Wegbreit, Vogelwegtritt, Spelt, Hirse, Heidekorn, Gerste, Mohn, Lein, Rübsamen; auch Insekten, z. B. Fliegen, Käfer, grüne Kohl- und andere Raupen und Nachtfalter.

Fortpflanzung: Nest in Hecken und niedrigen Gebüschen, mit drei bis fünf schmuzig weiſsen, blaſs- und hellbraun bespritzten und geaderten Eiern.

2. Grauammer. *Emberiza miliaria*, *Linn.*

Der Schnabel stark; Oberleib röthlich grau, mit schwarzbraunen Längsflecken und Flügeln; Unterleib rostgelblich weiſs, auf der Oberbrust mit schwarzbraunen Flecken, Unterbrust und Bauch mit schwarzbraunen Schaftstrichen. Länge $7\frac{1}{2}$ Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen ist auf dem Unterrücken und den obern Deckfedern des Schwanzes rothgelbgrau, an den letztern Federn mit weiſslicher Einfassung, und die Schwung- und Schwanzfedern sind heller gesäumt.

b) Unterbrust und Bauch ohne alle braune Schaftstriche. Vielleicht ist dieſs bloſs der Unterschied des Weibchens. Ich besitze dieses Exemplar selbst.

c) Weiſs; entweder ganz weiſs oder schmuzig weiſs.

d) Bunt; mit weiſsen Flügeln und Halse.

Emberiza miliaria. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 868. n. 3.

Le Proyer. Buffon des ois. IV. pag. 355. pl. enlum. n. 233.

Common Bunting. Latham syn. II. 1. p. 171. n. 8. Übersetz. III. S. 169. n. 8.

Frisch Vögel. Taf. 6. Fig. 2. *b.*

Aufenthalt: Auf Wiesen, an Landwegen, auf Pfählen, auf der Spitze eines Weiden- oder andern Baums, auf einem Gränzstein oder einer Haselstaude.

Nahrung: Sämereien und Insekten.

Fortpflanzung: Nest im hohen Grase unter einem Busch, ins Getreide und auf Wiesen, doch niemals ganz auf die Erde, mit vier bis sechs stumpfen, aschgrauen, mit rothbraunen Flecken und Punkten und schwarzen Strichen versehenen Eiern.

3. Rohrammer. *Emberiza Schoeniclus, Linn.*

Oberleib mit schwarzbraunen Längsflecken und rostfarbigen und rostweiſslichen breiten Rändern; Schwanz schwarzbraun, an den beiden äuſsern Federn mit einem keilförmigen weiſsen Fleck; Kopf und Kehle beim Männchen schwarz. Länge 5¾ Zoll.

Das Weibchen hat einen rostbraunen Kopf mit schwarzbraunen Flecken; die Wangen rostbraun; über die Augen ein roströthlich weiſser Streifen, der sich mit einem andern von dem Schnabelwinkel herablaufenden verbindet; Kehle und Unterleib röthlichweiſs, an der Brust mit schwarzbraunen und rostroth auslaufenden, schmalen Längsstrichen; die Rückenfarbe heller und unreiner.

Die alten und jungen Männchen sind im Herbste und den Winter über auf dem Scheitel rostbraun und grau gesprenkelt, an der Kehle schwarz und grau gefleckt. Hieher gehört der Sperlingsammer, *Emberiza passerina.* *Gmel. Linn.* I. 2. p. 871. n. 27. *Passerine Bunting.* *Lath.* syn. II. 1. p. 136. n. 35., den *Gmelin* und *Bechstein* für eine besondere Art halten, der aber keine besondere Art, sondern ein alter oder junger Rohrammer im Herbst- und Winterkleide ist.

Emberiza Schoeniclus. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 881. n. 17.

Emberiza passerina. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 871. n. 27.

Ortolan de roseaux. *Buffon* des ois. IV. p. 315. pl. enlum. n. 247. fig. 2. Männchen, und 497. fig. 1. Weibchen.

The Reed-Bunting. *Latham* syn. II. 1. p. 173. n. 9. Übersetz. III. S. 170. n. 9.

Frisch Vögel. Taf. 7. Fig. 1.

Naumann's Naturgeschichte u. s. w. I. p. 69. Taf. XIII. Fig 30. Männchen, 31. Weibchen.

Aufenthalt: In Hecken, die an Teichen u. s. w. liegen, in Rohr und Binsen der Flüsse, Seen und Teiche.

Nahrung: Hirsen-, Hanf-, Mohn-, Wegtritt-, Rohr-, Binsen- und Grassamen und Insekten.

Fortpflanzung: Nest in den Wurzeln der Weidenbüsche oder ins Gras, mit vier bis fünf Eiern, die entweder weifslichgrau, mit verloschenen hellgrauen und deutlichen schwärzlichen Strichen und Flecken versehen sind; oder sie sind hell aschgraulich, röthlich überlaufen, mit verloschenen graulichvioletten und deutlichen, bräunlich schwarzen Flecken und sehr langen Schnirkeln; oder sie sind röthlich grau, hell röthlich braun überlaufen, mit dunkelbraunen starken und schwachen Flecken und Schnirkeln; nach *Naumann* sind sie schmuzig bräunlich, mit schwarzen Flecken marmorirt. Die Eier sind nach Dr. *Leisler's* und *Meyer's* Beobachtungen graulichweiſs, mit braunen Flecken und winklichen Strichen.

4. Gartenammer. *Emberiza hortulana, Linn.*

Kopf, Ober- und Unterhals graulich olivengrün; die Kehle schwefelgelb; der Schnabel und Füſse fleischfarbig; die Schwanzfedern schwärzlich, die beiden weissen Seitenfedern nach auſsen schwarz. Länge 6½ Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen hat blaſs fleischfarbige Füſse; einen grünlichgrauen, mit braunen Schaftstrichen versehenen Scheitel und Hinterkopf; Ohrgegend und Wangen grünlich grau, bräunlich überlaufen; zu beiden Seiten der Unterkinnlade läuft ein blaſsgelber, und unter diesen ein längerer grünlich grauer, mit einzelnen kleinen, braunen Flecken versehener Streifen herab; Kinn und die Hälfte der Kehle blaſsgelb; die übrige Hälfte grünlich grau, mit mehrern braunen Schaftstrichen; Oberhals grau, mit verblichenen bräunlichen Schaftflecken; die drei äuſsern Schwanzfedern haben auf der schmalen Fahne einen hellbräunlichen Längsfleck.

b) Die Jungen haben vor dem ersten Mausern eine undeutliche gelbe Kehle, mit grauer Mischung; die

Brust und der Bauch sind rothgelb, mit Grau gesprenkelt.

c) Der weiſse Gartenammer, *Ortolan blanc*, *Buffon.* ist entweder rein weiſs oder gelblich weiſs.

d) Der bunte Gartenammer ist weiſs, auf dem Rükken, den Flügeln und am Schwanze mit seinen natürlichen Farben gemischt. Auch giebt es welche, die einen weiſsen Schwanz, übrigens die natürliche Farbe haben.

e) Der gelbe Gartenammer ist strohgelb; der Rand der Flügel und Schwungfedern weiſs; Schnabel und Füſse röthlich.

f) Der schwarze Gartenammer ist entweder am ganzen Körper, oder auch nur an einigen Theilen schwarz, am Kopfe oder Halse grünlich. *Emberiza Maelbyensis*, *Sparrmann* Mus. Carls. ist wohl nur ein junges Männchen.

Emberiza hortulana. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 869. n. 4.

Ortolan. *Buffon* des ois. IV. p. 395. t. 14.

Black Bunting. *Latham* synops. II. 1. p. 167. n. 5. Übersetz. III. S. 164. n. 5.

Wolf's und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 17. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: In Weinbergen, Gärten, Hecken, Gebüschen, die an Vorwälder und Wiesen stoſsen. Ein Zugvogel.

Nahrung: Hirsen, Buchwaizen, Hafer und Insekten.

Fortpflanzung: Neſt in Gebüſche und Hecken, mit vier bis fünf graulichen, oder grauröthlichen, mit braunen Strichelchen beſetzten Eiern.

5. Zaunammer. *Emberiza Cirlus, Linn.*

Kinn und Kehle ſchwarz; Gurgel goldgelb; Oberbruſt olivengrün; Schwanz ſchwarz, die zwei äuſsern Federn mit einem keilförmigen weiſsen Fleck. Länge 5¾ Zoll.

Das Weibchen iſt auf dem Rücken und der Bruſt weniger roſtroth; die gelbe Farbe am Kopfe und auf dem Halſe weniger lebhaft und nur ſchmuzig blaſsgelb; die ſchwarze Farbe am Kinne und der Kehle fehlt ganz, auch iſt ſie hinter den Ohren weniger lebhaft.

Die Jungen ſind vor der erſten Mauſer am Oberleibe hellbraun und ſchwarz gemiſcht; am Unterleibe hellgelb und ſchwarz geſtrichelt; an der Bruſt ins Olivengrüne ſchimmernd.

Emberiza Cirlus. Gmel. Linn. syſt. I. 2. pag. 879. n. 12. Femina.

Emberiza Elaeathorax. Bechst. IV. S. 323. n. 5.

Le Zizi ou Bruyant de haye. Buffon des oiſ. IV. p. 347. pl. enl. n. 653. f. 1. 2.

Cirl Bunting. Latham ſynops. II. 1. pag. 190. n. 26. Überſetz. III. S. 184. n. 26. t. 45.

? *Emberiza chlorocephala. Gmel. Linn.* syſt. I. 2. p. 887. n. 71.

? *Emberiza badensis. Gmel. Linn.* syſt. I. 2. p. 873. n. 43.

Wolf's und *Meyer's* Vögel Deutſchlands. Heft 18. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: In kleinen Vorhölzern, die in der Nähe der Felder liegen, auch in Gärten in Thüringen und Franken, in Hessen und am Rhein. Ein Zugvogel.

Nahrung: Raupen und Käfer, Waizen-, Gersten-, Hafer-, Hirsenkörner und Rübsamen.

Fortpflanzung: Nest in Hecken und Gesträuchen, mit drei bis vier graulichen, mit blutbraunen Flecken und Punkten bestreuten Eiern.

Anmerkung: Herr *Bechstein* sagt in seiner Naturgeschichte für Deutschland. 2te Aufl. B. III. S. 296. daſs er wohl der erste sey, der dieses Vogels zuerst als eines deutschen erwähnt, und daſs man ihn nach der Zeit auch in den mittlern Rheingegenden, in Hessen und Franken bemerkt hat. Was nun den letztern Punkt betrift, so muſs ich ihm beipflichten; denn ich habe ein Exemplar, das wenigstens 24 Jahre alt und von dem verstorbenen *Lange* hier in Nürnberg ausgestopft worden ist.

6. Zipammer. *Emberiza Cia, Linn.*

Rostbraun; durch die Augen und von dem Schnabelwinkel herab geht ein schwarzer Streif und faſst die Wangen ein; Unterhals und Oberbrust aschgrau; Schwanz schwarz, die zwei äuſsersten Federn bis zur Hälfte weiſs. Länge 6 Zoll.

Beim Weibchen ist der Kopf aschgrau, rostbräunlich überlaufen, schwarz gestrichelt; die Streifen des Männchens sind bei jenem undeutlicher schmuzig weiſs und dunkelbraun; der aschgrauliche Unterhals schwarz gestrichelt und röthlich überlaufen; der Unterleib heller als beim Männchen.

Emberiza Cia. **Gmel. Linn.** syst. I. 2. pag. 878. n. 11.

Emberiza Lotharingica. **Gmel. Linn.** syst. I. 2. pag. 882. n. 62. Femina.

Emberiza provincialis. **Gmel. Linn.** syst. I. 2. pag. 881. n. 59.

Emberiza barbata. **Scopoli** Ann. I. p. 143. n. 210.

Bruant fou ou des prés. **Buffon** des ois. IV. p. 351. pl. enl. n. 30. fig. 2.

Ortolan de Lorraine. **Buffon** pl. enl. n. 511.

Gavoue de Provence. **Buffon** l. c. p. 321. pl. enl. n. 656. f. 1.

Foolish Bunting. **Lath.** synops. II. 1. p. 191. n. 27. Übersetz. III. S. 186. n. 27.

Aufenthalt: Mehr in gebirgigen als ebenen Gegenden im Österreichischen. In Thüringen, Franken, den Rheingegenden u. s. w. sieht man ihn im Herbste und Frühjahr auf seinem Zuge.

Nahrung: Insekten und Sämereien, z. B. Hanf, Hirsen u. s. w.

Fortpflanzung: Von dieser ist nichts bekannt.

b) Mit langem, geradem Nagel an der Hinterzehe.

7. Schneeammer. *Emberiza nivalis,* *Linn.*

Die Schwungfedern weiſs, die vordere untere Hälfte schwarz mit weiſsen Spitzen; Schwanzfedern schwarz, die drei äuſsern weiſs. Länge 6½ Zoll.

Abänderung: Nach dem Geschlecht und Alter:

Das alte Männchen ist am Kopfe, Halse und am ganzen Unterleibe reinweiſs; Rücken und Schulterfedern schwarz; die erste Ordnung der Schwungfedern zur Hälfte weiſs, das übrige schwarz, die andern, bis auf die drei schwarzen letzten, ganz weiſs; Schwanz gabelförmig; die drei ersten Federn reinweiſs, mit einem schwarzen Spitzenstrich auf der äuſsern Fahne, die vierte auf der äuſsern Seite weiſs, mit einem groſsen schwarzen Spitzenfleck, die vier mittelsten Federn ganz schwarz.

Das Männchen in der Jugend, oder im Sommer- besonders im Herbstkleide nach der Mauser ist am Kopfe, Nacken und Wangen rostbraun, mit etwas Weiſs vermischt; über den Augen und unter der Kehle schmuzig weiſs; Obertheil der Brust nur wenig hell rostbraun; der übrige Unterleib weiſs; Rücken schwarz, mit Hellbraun und Weiſs untermischt; Unterrücken rostbraun; die erste Ordnung der Schwungfedern halb weiſs, das Übrige schwarz, mit schwacher weiſslicher Einfassung; die folgenden weiſs, mit einem kleinen schwarzen Spitzenstrich; die drei letzten schwarz, mit groſsen rothbraunen Rändern; die Deckfedern der ersten Ordnung schwarz, die übrigen weiſs; Schwanz schwarz, mit weiſsen Federrändern; die äuſsern Federn weiſs und nur zum Theil schwarz.

Das Weibchen in der Jugend, oder im Sommer- besonders im Herbstkleide nach der Mauser ist am Kopfe, Wangen und Nacken viel zimmtbrauner, und diese Flecken groſser ausgebreitet als beim Männchen; auch auf der Seite sind dergleichen Flecken; alles Übrige fast wie beim Männchen, nur ist der Rücken dunkler; die äuſsern Federn mit einem groſsen schwarzen Fleck; die zweite und dritte mit einem noch gröſsern und schon fast ganz schwarz, die übrigen schwarz, mit weiſslicher Einfassung.

Nach der Mauser sind überhaupt alle rein schwarz gewesene Federn mit rothbraun und weiſslich untermischten Federrändern geziert.

Die Abarten, welche man bei diesem Vogel gewöhnlich anführt, so wie die beiden Arten: *Emberiza montana* und *mustelina*, sind bloſse Altersverschiedenheiten.

Emberiza nivalis. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 866. n. 1.

Emberiza mustelina. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 867. n. 7.

Emberiza montana. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 867. n. 25.

L'ortolan de reige. *Buffon* des ois. IV. p. 329. pl. enl. n. 497. f. 1.

Snow-Bunting. *Latham* synops. II. 1. p. 161. n. 1. Übersetz. III. S. 159. n. 1.

Wolf's und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 12. Altes Männchen, Weibchen und Junges.

Anmerkung: Im Julius 1808., schreibt mir Herr Hofrath Dr. *Meyer*, kam der berühmte Vogelhändler von Acken aus Rotterdam mit vielen lebendigen Thieren, besonders Vögeln, zu mir, worunter sich auch fünfzig bis sechszig Stück Schneeammer befanden. Hier konnte ich den Übergang der *Emberiza mustelina* und *montana* in die *Emberiza nivalis* durch alle Stufen sehen. Dieser Vogel wird im Winter und tiefen Herbste häufig an dem Meerstrande in Nordholland gefangen.

Aufenthalt: Kommt aus dem Norden bei harten und schneereichen Wintern besonders in die nördlichen Gegenden von Deutschland oft in groſsen Schaaren und kehrt im April in sein Vaterland wieder zurück.

Nahrung. Insekten und Sämereien, welche letztere er auf den Stoppeläckern und in den Wegen in dem Pferdemist aufsucht.

Fortpflanzung: Nest auf den Bergen in Felsenspalten, mit fünf weiſsen, stumpfen, am obern Ende stark braun gefleckten Eiern.

B. Unterordnung.

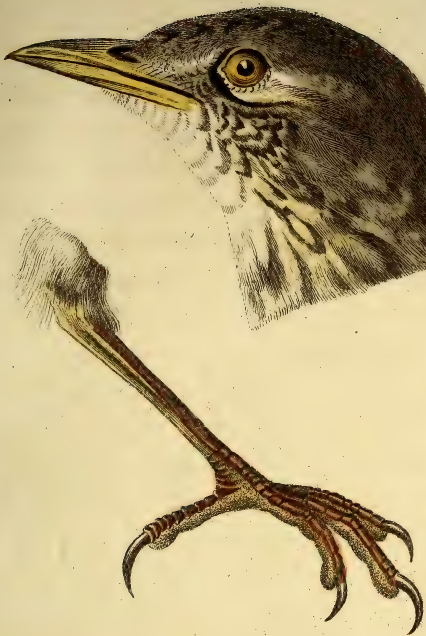
Drosselartige Vögel.

Meist mit etwas messerförmigem Schnabel; gröſserem Körper; Insekten- und Beerenfressend.

Ein und zwanzigste Gattung.

Drossel. *Turdus.*

Schnabel: Gerade, abgerundet, etwas messerförmig, am Grunde zusammengedrückt; die obere Kinnlade



Turdus pilaris. Mas. Die Wachholderdroſſel.

an der Spitze nieder gebogen, und an den Seiten ausgeschnitten.

Nasenlöcher: Eirund, bloſs, oben mit einer dünnen Haut halb bedeckt.

Der Rachen mit steifen Härchen besetzt, oben am Schnabelwinkel schräg herabstehende, lange, steife Borsten.

Zunge: Faserig, an der Spitze ausgeschnitten.

Füſse: Die mittlere Zehe an der Wurzel mit der äuſsern verbunden.

Es verlassen fast alle Deutschland im Herbste und ziehen nach den wärmern Gegenden von Europa. Ihr Gang ist hüpfend; ihre Nahrung besteht aus Insekten und Beeren; ihr Gesang ist angenehm und ihr Fleisch sehr wohlschmeckend.

1. Misteldrossel. *Turdus viscivorus*, *Linn.*

Die Gurgel mit dreieckigen, der Bauch mit fast halbmondförmigen, schwärzlichen Flecken; der Rücken olivenbraun; die groſsen Deckfedern der Flügel mit weiſsen Spitzen; die drei äuſsern Schwanzfedern an der Spitze weiſs. Länge 11 Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen hat am Unterleibe eine gelblichweiſse statt der weiſsgelblichen Grundfarbe.

b) Die weiſse Misteldrossel ist entweder ganz weiſs, oder hat an den untern Theilen braune Flecken.

c) Die graue Misteldrossel ist aschgrau; die Brust bräunlich gefleckt; Flügel und Schwanz weiſslich.

d) Röthlich graublau, unten am hellſten, am Bauche weiſs, mit einigen lichtbläulichen Flecken.

e) Die bunte Miſteldroſſel iſt entweder am Kopfe und andern Theilen weiſs geſchäkt, oder hat nur weiſse Flügel und einen weiſsen Schwanz.

f) Die roſtgelbe Miſteldroſſel. Unterleib roſtgelb, mit ſchwärzlich braunen, dreieckigen, auf der Unterbruſt quer liegenden und länglich runden Flecken; Oberleib graulich roſtroth; Flügel hellbraun, an der äuſsern Fahne roſtgelblich weiſs; Schwanz bräunlich, roſtgelb überlaufen, die beiden mittlern Federn roſtgelblich weiſs, die dritte und vierte an der Spitze weiſs. Ich beſitze die ſchöne Abart ſelbſt. Es iſt ein Weibchen.

Turdus viſcivorus. Gmel. Linn. ſyſt. I. 2. pag. 806. n. 1.

La Draine. Buffon des oiſ. III. p. 295. t. 19. fig. 1. pl. enl. n. 489.

The Miſsel Truſh. Lath. ſynops. II. 1. pag. 16. n. 1. Überſetz. III. S. 13. n. 1.

Friſch Vögel. Taf. 25.

Aufenthalt: In Schwarzwäldern beſonders gebirgiger Gegenden, welche mit Wachholderbüſchen vermiſcht ſind. Ein Strich- und Zugvogel.

Nahrung: Heuſchrecken, Raupen, Maikäfer, Würmer und Schnecken, Wachholderbeeren, Vogelbeeren, Kreuz-, Taxus-, Heidel-, Miſtel- und andere Beeren.

Fortpflanzung: Neſt auf Fichten-, Tannen- und Fohrenbäumen, mit drei bis fünf ovalen, grünlich weiſsen, mit einzelnen groſsen violetten und rothbraunen Punkten und Flecken besetzten Eiern.

2. **Wachholderdrossel.** *Turdus pilaris*, *Linn.*

Kopf und Unterrücken aschgrau; Rücken kastanienbraun, weiſsgrau gewölkt; die untern Flügeldeckfedern weiſslich; der Unterleib mit dreieckigen, die Brust mit verkehrt herzförmigen schwarzbraunen Flecken; Schwanzfedern schwarz, die äuſsern am Rande an der Spitze weiſslich. Länge 10 Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen hat einen mehr fahlgrauen Kopf und Steiſs, ersterer ist mehr gefleckt; die Kehle weiſslich; der Rücken schmuzig rostfarbig; die Füſse dunkelbraun.

b) Die weiſse Wachholderdrossel. Entweder gelblichweiſs, oder mit einzelnen schwärzlichen Flecken, oder röthlichweiſs, mit röthlichgelblichem Schnabel und Füſsen, oder auch schneeweiſs, mit einem grossen herzförmigen ziegelrothen Fleck auf der Brust.

c) Die gelbröthliche Wachholderdrossel. Schmuziggelbroth, oder lohfarbig.

d) Die gefleckte Wachholderdrossel. Weiſs, mit grossen Flecken von der gewöhnlichen Farbe des Körpers; Flügel wie gewöhnlich gefärbt.

α) Kopf und Hals weiſs, mit schwarzen Flecken; Schwanz ganz schwarz; Oberleib dunkelfarbig, mit weiſsen Flecken; Unterleib weiſs, mit schwarzen, kleinen, kreuzförmigen Flecken.

β) Kopf und Hals weiſs, der übrige Leib weiſs und dunkelbraun gefleckt.

γ) Kopf weiſs, ſchwarz gefleckt; Hals weiſs, bleifarbig gefleckt; Kehle und Bruſt gelbroth und ſchwarz gefleckt; Rücken braun; Steiſs aſchgrau; die untern Theile weiſs, mit ſchwarzen Flecken.

δ) Scheitel, Kehle und Schwanzfedern weiſs, übrigens wie gewöhnlich. *Schäffer's* Muſ. ornith.

ε) Unterleib weiſs; die Bruſt mit groſsen braunen Flecken.

ζ) Ganz weiſsroth, mit röthlichen Flecken. *Schäffer* a. a. O.

η) Kopf, Hals und Bauch weiſs; Rücken, Bruſt, Flügel und Schwanz grau. *Schäffer.*

ϑ) Kopf und Rücken weiſs, mit einzelnen braunen Flecken. *Schäffer.*

ι) Kopf und Hals weiſs; Schnabel und Füſse roth. *Schäffer.*

κ) Rücken ſchwach kaſtanienbraun, graulich gerandet; Flügel kaſtanienbraun, mit breiten grauweiſsen Rändern; Unterhals weiſs, ſchwarzbraun geſtrichelt; der übride Unterleib weiſs; an der Oberbruſt und an den Seiten des Leibes mit ſchwarzbraunen und roſtröthlich überlaufenen, halbmondförmigen Flecken und breiten weiſsen Rändern; an jeder Seite der Oberbruſt einen groſsen dunkelbraunen Fleck.

Turdus pilaris. Gmel. Linn. ſyſt. I. 2. p. 807. n. 2.

La Litorn ou Tourdelle. Buffon des oiſ. III. p. 30
t. 19. f. 2. pl. enl. n. 490.

The Fieldfare. Latham ſynops. II. 1. pag. 24. n. 11.
Überſetz. III. S. 21. n. 11.

Friſch Vögel. Taf. 26.

Aufenthalt: In den Schwarzwäldern der nördlichen Gegenden von Europa, woher sie über Liefland und die Ostsee nach Preuſsen und andern Gegenden Deutschlands in ungeheuern Schaaren vom Oktober an ziehen, und öfters da überwintern oder weiter nach Süden ziehen und im März oder April wieder zurück reisen.

Nahrung: Insekten, Regenwürmer und Beeren.

Fortpflanzung: Nistet in Schweden und Liefland auf hohe Bäume, vorzüglich der Birken und brütet wenigstens in Liefland zweimal im Jahr: das erstemal im Mai, das zweitemal zu Ende Juni. Nest aus dünnen Reisern und Grashalmen zusammengeflochten, mit Erde und Leimen zusammen verbunden, und die innern Wände und der Boden mit feinen Grashälmchen ausgefüttert, mit 4 bis 6 meergrünen, rothbraun punktirten Eiern — Diese Nachricht verdankt Hofrath *Meyer* seinem Freunde, dem Herrn Hofrath *Germann* in Dorpat.

3. Singdrossel. *Turdus musicus, Linn.*

Oberleib olivengrau; die obern Deckfedern der Flügel mit rostgelben Spitzen; untere Deckfedern blaſsgelb; Gurgel und Brust mit verkehrt herzförmigen, und der Bauch mit eirunden, dunkelbraunen Flecken. Länge 8½ Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen ist etwas kleiner; die Brust ist heller weiſsgelb; die rostgelben Spitzen der untersten Reihe der groſsen Flügeldeckfedern sind kleiner.

b) Die weiſse Singdrossel ist entweder ganz weiſs oder gelblichweiſs, oder oben röthlichweiſs, unten hellweiſs, mit blassen bräunlichen Flecken an der Brust.

c) Die weiſsköpfige Singdrossel hat einen weiſsen Kopf, übrigens die gewöhnliche Farbe.

d) Mit einem weiſsen Ringe um den Hals. *Frisch* Taf. 27. F. 2.

e) Bunt: *α*) mit weiſsen Flügeln und weiſsem Schwanze. *Schäffer's* Museum ornith.

β) Mit groſsen weiſsen Flecken auf dem Rücken und Halse. *Schäffer's* Museum ortnith. Taf. IV.

f) Grau; entweder blaſsaschgrau, mit weiſslichem Schnabel und weiſslichen Füſsen, oder rauchfahl.

g) Mit den gewöhnlichen, aber weit blasseren Farben. *Frisch* Vögel. Taf. 33. F. 2.

h) Mit einer weiſsen Haube, übrigens wie gewöhnlich gefärbt. Eine solche wurde im Jahr 1599 im Fürstenthum Liegniz im Walde gefangen.

Turdus musicus. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 809. n. 4.

Grive. Buffon des ois. III. p. 280. pl. enl. n. 406.

Trostle. Latham syn. II. 1. p. 18. n. 2. Übersetz. III. S. 15. n. 2.

Frisch Vögel. Taf. 27. Fig. 1. Taf. 33.

Aufenthalt: Groſse, besonders gebirgige Waldungen, und mehr in Nadel- als Laubholz in der Nähe von Waldwiesen und Bächen. Ein Zugvogel.

Nahrung: Insekten, Regenwürmer und Beeren.

Fortpflanzung: Nest auf niederen Nadelbäumen, Buchen, Eichen, Äpfel- und Birnbäumen, mit drei bis sechs blaugrünen, mit groſsen und kleinen schwarzbraunen Punkten versehenen Eiern.

4. Rothdrossel. *Turdus iliacus, Linn.*

Brust mit dreieckigen, dunkelbraunen, an den Seiten olivenbraunen länglichen Flecken; Oberleib olivenbraun; untere Deckfedern der Flügel orangeroth. Länge 8 Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen hat hellere Farben; über den Augen ein fast weiſser Strich; der Fleck an den Seiten des Halses hellgelber; die Grundfarbe des Unterleibes weiſs, am Halse ins Gelbliche spielend; die Flecken an der Brust graubraun; der After ungefleckt, und die Farbe der Unterflügel nicht so hoch.

b) Weiſs; ganz weiſs, grauweiſs, oder weiſsgrau.

c) Bunt; am Oberleibe weiſsgrau, unten blasser gefleckt als gewöhnlich.

  α) An verschiedenen Theilen weiſs gefleckt, besonders auf dem Rücken mit der gewöhnlichen, aber doch helleren Garbe. *Frisch* Vögel. Taf. 28. f. 2.

d) Mit einer weiſsen Schwanzbinde und in der Mitte der drei ersten Federn einen weiſsen Fleck.

Turdus iliacus. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 808. n. 3.

Mauvis. *Buffon* des ois. III. p. 309. pl. enl. n. 51.

Redwing. *Latham* syn. II. 1. p. 22. n. 7. Übersetz. III. S. 19. n. 7.

Frisch Vögel. Taf. 28.

Aufenthalt: In dem Norden von Europa vorzüglich in sumpfigen Laubhölzern, von woher sie im Oktober nach Deutschland in groſsen Schaaren nach wärmern Gegenden zieht und im April wieder zurück wandert.

Nahrung: Insekten, Regenwürmer und Schnekken, aber auch Vogel-, Kreuz- und andere Beeren.

Fortpflanzung: Sie nistet in das Gesträuch der Erlen und Birken und legt sechs blaugrüne, mit schwarzen Flecken besetzte Eier.

Anmerkung: Hr. Hofr. *Germann* sagt in einem Brief an den Hofr. *Meyer:* „*Turdus iliacus* singt im Frühling wirklich angenehm. Die ersten kurzen Strophen sind flötend, laut und klingen melancholisch, dann folgt eine lange Reihe sehr sanfter Töne, verschiedentlich modulirt und äuſserst schnell auf einander folgend; um diese sanften Töne zu hören, muſs man aber dem Vogel ziemlich nahe seyn. Mir war jederzeit der Gesang der Rothdrossel sehr angenehm. Man hört ihn erst im April, wenn die Abende anfangen etwas warm zu werden.“

Retzius hat daher Recht, wenn er behauptet, daſs sie vortrefflich singe.

5. Ringdrossel. *Turdus torquatus*, *Linn.*

Schwärzlich, mit grauen und weiſsen Federrändern und einem weiſslichen halben Monde auf der Oberbrust. Länge $10\frac{1}{2}$ Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen hat am Oberleibe hellgraue, am Unterleibe weiſse Ränder, und der halbe Mond auf der Oberbrust ist schmäler, undeutlicher, röthlich aschgrau und braun gewölkt. Bei jungen Weibchen ist die Binde auf der Brust kaum merklich, bei jungen Männchen ist die Querbinde auf der Oberbrust röthlichweiſs; die Rückenfarbe ist wie die des Weibchens.

b) Ganz weiſs.

c) Bunt; mit gröſsern und kleinern weiſsen Flecken; übrigens wie gewöhnlich gefärbt.

Turdus torquatus. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 832. n. 23.

Merle à plastron blanc. *Buffon* des ois. III. p. 340. t. 31. pl. enl. n. 516.

Ring-Ouzel. *Latham* syn. II. 1. p. 46. n. 49. Übersetz. III. S. 43. n. 49.

Frisch Vögel. Taf. 30.

Aufenthalt: In hohen gebirgigen Gegenden. Es sind Zugvögel, die im September durch viele Gegenden Deutschlands streichen und im April ihre Rückreise antreten.

Nahrung: Insekten und Beeren.

Fortpflanzung: Nest in Gebüschen, mit vier bis sechs grünlichweiſsen, mit röthlichbraunen Punkten bestreuten Eiern.

6. Schwarzdrossel. *Turdus Merula, Linn.*

Schwarz; der Schnabel und die Augenlieder goldgelb. Länge 9½ Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen ist schwarzbraun; die Kehle hell und dunkelbraun gefleckt; die Brust rostfarbig; der Bauch aschgrau.

b) Weiſs, mit gelblichen Füſsen und Schnabel.

c) Hellgrau, mit dunkelbraunen oder weiſsen Füſsen; weiſsgelbem oder weiſsen Schnabel; auch röthlichem Augenstern.

d) Bunt; entweder mit weiſsem Nacken, oder am Hinterkopfe, an den Seiten des Halses und der Kehle mit groſsen weiſsen Flecken. Ich besitze diese Abart selbst.

Die jungen Männchen sehen vor der Mauser der Mutter mehr ähnlich als dem Vater. Bei diesen ist auch der Schnabel nicht gelb, sondern braun.

Turdus Merula. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 831. n. 22.

Le Merle. Buffon des ois. III. p. 330. t. 20. pl. enl. n. 555.

The Blackbird. *Latham* syn. II. 1. p. 43. n. 46. Übersetz. III. S. 30. n. 46.

Wolf's und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 9. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: In Laub- und Schwarzhölzern, mehr in gebirgigen waldigen Gegenden, als in Ebenen, und gern im jungen Schwarzholz. Ein Standvogel.

Nahrung: Insekten und Beeren.

Fortpflanzung: Nest in dicken Gebüschen, in der Wetterau auf niedern Baumstrünken, in gefällten aufgesetzten Holzstöſsen, wohl auch in niedern hohlen Bäumen, mit vier bis sechs graugrünen, mit hellbraunen oder leberfarbenen Flecken und Streifen bezeichneten Eiern.

7. Steindrossel. *Turdus saxatilis*, *Linn.*

Kopf und Hals aschblau; Oberrücken dunkelbraun; Unterrücken weiſs; Unterleib orangeroth; Schwanz gelbroth. Länge $7\frac{1}{2}$ Zoll.

Abänderung:

Das Weibchen ist auf dem Oberleibe dunkelbraun, mit graulichweiſsen Federrändern; Kinn weiſs; Vorderhals und alle untern Theile schmuzig rostroth, mit braunen und weiſsen Wellenlinien; After und Schenkel weiſslich; die zwei mittlern Schwanzfedern braun; mit rostfarbenen Rändern, die übrigen röthlichgelb.

Die Jungen sehen nach *Bechst.* vor dem ersten Mausern, ohne Unterschied des Geschlechts, folgendermassen aus: Oberleib braungrau, etwas dunkler gewässert; Unterrücken und Steiſs aschgrau überlaufen; Wangen, Kehle, Gurgel und Seiten des Halses schmuzigweiſs, dunkelbraun in die Länge gestreift; Brust, Bauch und Seiten röthlichweiſs, schwarzbraun gewellt; Flügel dunkelbraun; Schwanz und After gelbroth.

Die alten Männchen sehen nach der Mauser und im Winter den Weibchen ganz ähnlich.

Turdus saxatilis. *Linn.* syst. 12. p. 294. n. 14. Männch.

Turdus saxatilis. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 833. n. 114. Weibchen.

Lanius infaustus. *Gmel. Linn.* syst. I. 1. pag. 310. n. 25. Weibchen, und Var. β. Männchen.

Merle de roche. *Buffon* des oiseaux III. p. 351. t. 23. pl. enl. n. 562.

The Rock-Thrush. *Latham* syn. II. 1. pag. 54. n. 57. Übersetz. I. S. 158. und Anh. S. 694. II. S. 50—52.

Frisch Vögel. Taf. 32.

Aufenthalt: In Österreich, Tyrol, den Rheingegenden, der Wetterau und andern, doch mehr südlichen Gegenden, auf Felsenspitzen, alten Ruinen und Steinhaufen. Ein Zugvogel.

Nahrunng: Insekten und Beeren.

Fortpflanzung: Nest in Felsen und Steinritzen, mit fünf Eiern. Nistet in den Rheingegenden in den alten Ruinen und in den dortigen Felsen und Steinhaufen.

8. Rosenfarbige Drossel. *Turdus roseus*, *Linn.*

Rosenfarbig; Kopf mit langen buschigen Federn, und nebst Hals, Flügeln und Schwanz schwarz, mit purpurrothem und blauem Schiller. Länge 8 Zoll.

Beim Weibchen ist die Haube des Kopfes kürzer; die rosenrothe Farbe kaum schwach fleichfarbig; die Brust mit einigen schwachen Wellenlinien; die schwarz befiederten Stellen weniger lebhaft; der Schiller sehr schwach.

Turdus roseus. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 819. n. 15.

Turdus seleucis. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 837. n. 126. Weibchen.

Sturnus roseus. Scopoli Ann. I. p. 138. n. 191.

Le Merle couleur de rose. Buffon des oiseaux. III. p. 348. t. 22. pl. enl. n. 251.

The rose-culoured Thrush. Latham syn. II. 1. p. 50. n. 52. Übersetz. III. S. 46. n. 52.

Wolf's und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 7. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: Ruſsland, Asien und andere Länder, von woher sie zuweilen, wiewohl selten, als Zugvogel kommt. Im Altenburgischen bei Ronneburg, im Odenwalde und im Solms-Laubachschen hat man sie schon gesehen und geschossen.

Nahrung: Heuschrecken und andere Insekten.

Fortpflanzung: Von dieser ist wenig bekannt.

9. Rohrdrossel. *Turdus arundinaceus, Linn.*

Stirn und Schnabelwurzel breit gedrückt; Kehle aschgraulich; Oberleib dunkel rostgrau; über die Augen ein rostgelblichweiſser Streifen; Unterleib roströthlichweiſs; Schwanz zugerundet. Länge 8 Zoll.

Das Weibchen ist etwas kleiner; auf dem Rücken dunkler; der Oberkopf rostgelb überlaufen; die Kehle reinweiſs; der Unterleib heller als beim Männchen.

Turdus arundinaceus. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 834. n. 25.

The Red-Thrush. Latham synops. II. 1. p. 32. n. 28. Übersetz. III. S. 28. n. 28.

Naumann's Vögel. I. 224. Taf. XLVI. Fig. 103.

Aufenthalt: An den Ufern der Seen und Flüsse, die mit Rohr und Gesträuch bewachsen sind. Ein Zugvogel.

Nahrung: Wasserinsekten, auch Beeren.

Fortpflanzung: Nest zwischen Schilf- und Rohrhalmen und in den am Ufer stehenden und nahe an der Erde und der Wasserfläche herab liegenden Weiden- und Erlenzweigen, mit drei bis fünf schmuzigweiſsen, olivenfarbig gesprenkelten und mit einigen schwarzbraunen Strichen am stumpfen Ende versehenen Eiern.

10. ? Zweideutige Drossel. *Turdus dubius.*

Oberleib olivenbraun; Brust weiſsgrau und schwarz gewölkt; die groſsen untern Deckfedern der Flügel hell orangefarbig. Länge $8\frac{1}{2}$ Zoll.

Turdus dubius. Bechstein's Naturgesch. Deutschl. 2te Aufl. B. III. S. 396. n. 9.

Diese Drossel hält Hr. *Bechst.* für eine besondere Art. Sie ist in der Nähe von Coburg auf der Südseite des Thüringer Waldes gefangen worden. Es war eine Gesellschaft von vierzehn Stücken. Sie ist das Mittelding zwischen der Wachholder- und Rothdrossel. Die Farben des Unterleibes und der Beine gleichen denen der erstern, die übrigen Farben gehören mehrentheils der Rothdrossel an. Ihre Nahrung sind Insekten und Beeren. Übrigens ist nichts von ihr bekannt. Ich habe sie noch nicht gesehen, halte sie aber mit meinem Freunde, Hrn. Hofr. *Meyer*, für eine Abart der Wachholder- oder Rothdrossel.

11. Blaue Drossel. *Turdus cyanus, Gmel.*

Mit graublauem, unten hellerem Körper, dessen Federn gegen das Ende einen graublauen Rand und weiſse Spitzen haben, der innere Mund und die Augenlieder orangegelb, Augenstern, Füſse, Schwung- und Schwanzfedern braun. Länge 8 Zoll.

Turdus cyanus. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 834. n. 24.
Merle bleu. Buffon des ois. III. p. 355. t. 24.
Merle solitaire femelle d'Italie. Buff. pl. enl. n. 250.
Blue Thrusch. Latham syn. II. 1. p. 51. n. 53. Übersetz. III. S. 48. n. 53.
Seligmann's Vögel. I. t. 35.

Aufenthalt: In Tyrol, vorzüglich im südlichen, in der Gegend von Trient, von woher dem Aufseher des Wiener Naturalienkabinets, Herrn *Joseph Natterer*, mehrere lebendige Junge gebracht wurden.

Nahrung: Insekten und Beeren.

Fortpflanzung: Nest in Felsen, mit vier bis fünf Eiern.

Zwei und zwanzigste Gattung. *A.*

Seidenschwanz. *Ampelis.*

Schnabel: Gerade, kurz, erhaben, die längere obere Kinnlade etwas eingekrümmt und an beiden Seiten ausgeschnitten.

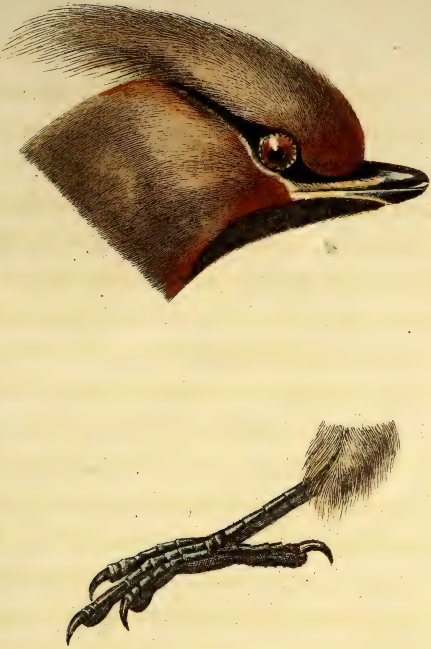
Nasenlöcher: Mit Borsten bedeckt.

Zunge: Spitzig, knorpelich und gespalten.

Füſse: Die mittlere Zehe an ihrer Wurzel mit der äuſsersten vereinigt.

1. Röthlichgrauer Seidenschwanz. *Ampelis Garrulus, Linn.*

Röthlichgrau; am Hinterkopf ein kleiner, zurück-



Ampelis Garrula. Mas. Der Seidenſchwanz.

gelegter Federbusch; die hintern Schwungfedern mit pergamentartigen scharlachrothen Spitzen. Länge 7½ Zoll.

Abänderung:

Das Weibchen ist etwas heller und hat nur höchstens fünf pergamentartige Spitzen an den Flügeln und eine kleine schwarze Kehle. Den Jungen mangeln die pergamentartigen Anhängsel an den Flügeln ganz. Sehr alte Männchen haben auch an den Schwanzspitzen feine pergamentartige rothe Spitzen.

Ampelis Garrulus. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 838. n. 1.

Jaseur de Boheme. *Buffon* des ois. III. p. 429. t. 26.

Le Vaillant hist nat. des ois. de Paradies. Libr. XII. n. 49.

The Waxen Chatterer. *Latham* synops. II. 1. p. 91. n. 1. Übersetz. III. S. 86. n. 1.

Frisch Vögel. t. 32. Männchen.

Borkhausen's u. s. w. deutsche Ornithol. Heft 9. t. 6. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: Seinen Sommeraufenthalt hat er in den Ländern des Arktischen Kreises und nur im Winter in den Monaten November, Dezember und Jänner kommt er, jedoch nicht alljährlich, nach Deutschland in die Laubwaldungen und Gärten.

Nahrung: Insekten und allerhand Arten von Beeren.

Fortpflanzung: Er soll in Steinklippen in gebirgigen und waldigen Gegenden nisten.

Anmerkung: Nach Hofr. *Meyer's* Beobachtung ist der Schnabel nicht schwarz; sondern von der Wurzel bis zum Nasenloch weiſslich, von da bis zur Spitze dunkel hornfarbig.

Derselbe glaubt, die Ursache des vielen Fressens und der Unverdaulichkeit bei diesem Vogel in seinen kurzen Gedärmen zu finden, welche zusammen nur 10½ Zoll lang sind. Er möchte ihn daher lieber *Ampelis lientericus* nennen, da er seiner leisen lispelnden Töne wegen, doch nicht wohl ein Schwätzer genannt werden kann.

Die Mauser dieses Vogels ist nach Hrn. Hofrath *Langsdorf's* Beobachtung im September; in diesem Monat erhielt er in St. Petersburg sehr viele Seidenschwänze in voller Mauser und im Oktober war dieselbe gänzlich vorüber. An der N. W. Küste von Amerika im 56. Grade nördlicher Breite bemerkte derselbe einen Seidenschwanz, der von dem europäischen in nichts verschieden war.

Zwei und zwanzigste Gattung. *B.*

Schwätzer. *Cinclus.*

Schnabel: Schwach, gerade, schmal zulaufend, an den Seiten zusammengedrückt, hochrückig und abgerundet, die obere Spitze nach unten gebogen.

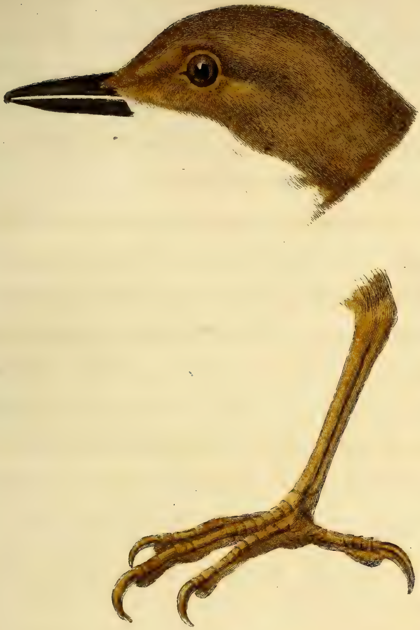
Nasennlöcher: Ritzenförmig, mit einer flachen Haut von oben, und von kurzen, kleinen, haarartigen Federchen am Grunde und am obern Ritzenrande begränzt.

Zunge: Gespalten.

Kopf: Klein, oben schmäler als unten; die Stirn lang gestreckt und bis an die Nasenlöcher reichend.

Augen: Hoch liegend.

Leib: Stark, dicht mit Federn bekleidet.



Cinclus aquaticus. Der Waſſerschwätzer.

Der Gestalt nach gehört er zu den Singvögeln, der Nahrung und Lebensart nach zu den Strandläufern. Er lebt von Wasserinsekten, nistet in Uferlöchern und hält sich das ganze Jahr an hellen Flüssen und Bächen auf.

1. Wasserschwätzer. *Cinclus aquaticus*, *Bechstein.*

Schwärzlich und grau überlaufen; der Vorderhals und die Brust weiſs. Länge 7 Zoll.

Das Weibchen ist oben am Halse und Kopfe graubraun; Brust weniger weiſs; Unterleib rostbraun überlaufen.

Cinclus aquaticus. *Bechstein's* Naturgeschichte Deutschlands. 2te Auflage. B. 3. S. 808. n. 1. t. 37. F. 1.

Sturnus Cinclus. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 803. n. 5.

Merle d'eau. *Buffon* des ois. VIII. p. 134. t. 11. pl. enl. n. 940.

Water-Ouzel. *Latham* syn. II. 1. p. 48. n. 50. Übersetz. III. S. 45. n. 50.

Naumann's Vögel. III. S. 471. Taf. 72. Fig. 114. Weibchen.

Aufenthalt: Gebirgige Gegenden an hellen, rauschenden, kiesigen Bächen und Flüssen, die warme Quellen haben. Ein Standvogel.

Nahrung; Tagfliegen, Wassermotten, Wasserwanzen, Wasserasseln, Larven, Puppen, auch Forellenbrut.

Fortpflanzung: Nest in den Ritzen steiniger Ufer, in den Mauern der Mühlbetten, in alten untauglichen Mühlrädern, hölzernen Wehren u. s. w., mit vier bis sechs weiſsen, röthlich überlaufen Eiern.

Drei und zwanzigste Gattung.

Staar. *Sturnus.*

Schnabel: Gerade, eckig, niedergedrückt, etwas stumpf, an der obern Kinnlade mit einem glatten und etwas klaffenden Rande; der Rücken des Oberschnabels liegt fast in einer Ebene mit dem Scheitel.

Nasenlöcher: Oben gerandet.

Zunge: Spitzig, am Rande eingekerbt.

Füſse: Die mittlere Zehe mit der äuſsersten bis auf das erste Gelenk verbunden.

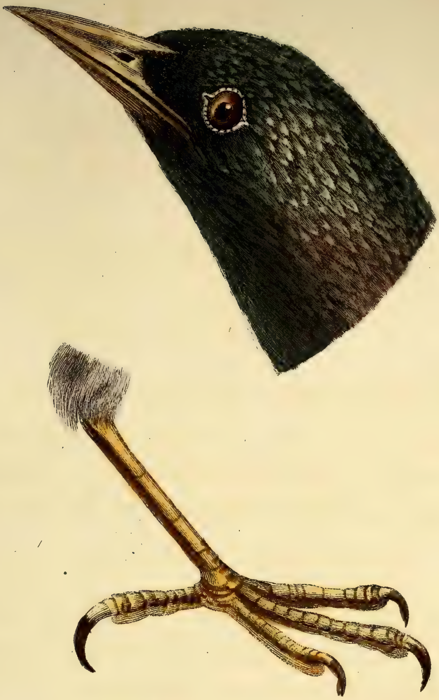
Die Nahrung besteht mehrentheils aus Insekten. Das Nest bauen sie in Höhlen.

1. Bunter Staar. *Sturnus varius, Mihi.*

Schwärzlich, mit starkem purpurrothen und grünen Schiller, und besonders am Unterleibe weiſs getüpfelt. Länge 8½ Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen hat am Kopfe, Halse und an der Brust gröſsere Tupfen, und die Einfassung der Flügelfedern ist gröſser. Auch ist zur Begattungszeit der Schnabel mehr schwarzbraun als gelb. Den alten Männchen fehlen meist die Flecken an der Stirn, den Wangen, der Kehle und am Oberhalse.



Sturnus varius. Der bunte Staar.

b) Weiſs, mit oder ohne gelbliche Federeinfassung;

α) gelblich weiſs, oder grauweiſs, mit oder ohne einige schwärzliche Flecken; Füſse fleischfarbig; Schnabel rothgelb oder röthlich.

c) Bunt: mit schwarzem Kopfe, Halse und Flügeln, übrigens weiſsem Körper.

α) Mit einem weiſsen Halsringe.

β) Mit weiſsem Kopfe und Halse, zwei schwarzen Flecken über den Augen und bläulichen Flecken auf dem Unterleibe und auf den Flügeln; Schwung- und Schwanzfedern wie gewöhnlich gefärbt, nur die äuſsern Schwanzfedern sind weiſs.

d) Mit weiſsem Kopfe oder auch gelblichem Kopfe und Halse, übrigens mit den gewöhnlichen Farben.

e) Mit schwarzem Kopfe, übrigens weiſsem Körper.

f) Graubläulich, ganz mit weiſsen Flecken bedeckt.

Sturnus vulgaris. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 801. n. 1.

L'Etourneau. Buffon des ois. III. p. 176. t. 6. f. 2.

Common Stare. Latham syn. II. 1. p. 2. n. 1. Übersetz. III. S. 1. n. 1.

Wolf's und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 4. Männchen und Junges.

Aufenthalt: Hügelige und ebene Gegenden mit Laubholz bewachsen, an welche Wiesen und Felder gränzen. Ein Zugvogel.

Nahrung: Maulwurfsgrillen, Heuschrecken, Raupen, Regenwürmer; auch soll er Sämereien fressen.

Fortpflanzung: Nest in die Höhlungen der Buchen, Eichen und Espen, auch auf Thürmen und

Ruinen, mit vier bis sieben länglichen, hell aschgrau grünen Eiern.

C. Unterordnung.

Pfriemenschnäbler.

Mit schlankem, ziemlich kleinem Körper. Meist Insektenfressend.

Vier und zwanzigste Gattung.

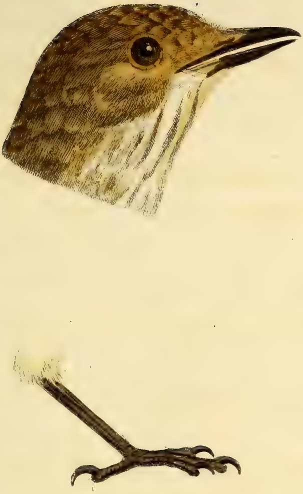
Fliegenfänger. *Muscicapa*.

Schnabel: Dünn, an der Wurzel breit, dreiekkig, an der Spitze des Oberschnabels etwas nach unten gekrümmt, längs dem hintern Rande mit steifen, schräg vorwärts stehenden Borsten besetzt.

Nasenlöcher: Rundlich, mit steifen Haaren besetzt.

Füſse: Zehen meist bis zur Wurzel getrennt.

Diese Vögel sind deutsche Zugvögel, die bei uns, weil sie spät ankommen und bald wieder wegziehen, nur einmal brüten. Jhre Nahrung besteht meist aus Insekten, die sie mit groſser Geschicklichkeit im Fluge wegfangen, und sich daher auch nur selten und nur im Fall sie ein Insekt auflesen, auf die Erde setzen.



Muscicapa griſola. Der geflekte Fliegenfänger.

1. Gefleckter Fliegenfänger. *Muscicapa grisola, Linn.*

Oberleib dunkelgrau: Unterleib weiſslich, mit röthlich grauen Längsflecken. Länge 6 Zoll.

Das Weibchen ist äuſserlich fast nicht vom Männchen zu unterscheiden.

Muscicapa grisola. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 949. n. 20.

Gobe-mouche. *Buffon* des ois. IV. p. 517. tab. 25. fig. 2. pl. enl. n. 565. fig. 1.

Spotted Fly-catcher. *Latham* syn. II. 1. p. 322. n. 1. Übersetz. III. S. 314. n. 1.

Frisch Vögel. Taf. 22. Fig. 2. *b.*

Aufenthalt: In Schwarz- und Laubhölzern, auch in Gärten.

Nahrung: Fliegen, Wespen, Bienen, Mücken, Bremsen, Viehbremen, Raupen, Ameisen. Er soll auch die Kirschen angehen. In seinem Magen fand ich auch Samenkörner, die mir von Johannisbeeren zu seyn schienen.

Fortpflanzung: Nest in Höhlungen der Obstbäume, auf dicke Äste, hervorragende Balken, in Mauerlöcher u. s. w., mit vier bis fünf blaulich weiſsen, am stumpfen Ende rothbraun marmorirten, nach der Spitze zu blasser gefleckten Eiern.

Anmerkung: Im Jahr 1795 den 21. Juli sah ich eine ganze Familie, aus welcher die vier Jungen von den Alten gefüttert wurden, in einem der hiesigen Stadtgärten, von welchen ich einige schoſs. Sie waren ungeachtet des öftern Schieſsens gar nicht scheu. Im Magen fand ich auſser andern

Inſektentheilchen, auch Fleiſchfliegen. Zwiſchen den beiden Alten fand ich äuſserlich keinen Unterſchied. Die Jungen hatten am Kopfe und im Nacken viele groſse, weiſse Flecken, ſahen aber den Alten übrigens völlig gleich ähnlich, auſser daſs die groſsen Flügeldeckfedern und die hintern Schwungfedern röthlich weiſse und breitere Ränder hatten; auch war die Magengegend ſchön weiſs, da dieſe bei den Alten ſchmuzig weiſs war.

2. **Schwarzrückiger Fliegenfänger.** *Muscicapa Atricapilla*, *Linn.*

Kopf und Oberleib ſchwarz; Unterleib und die Stirn weiſs; die zwei äuſserſten Schwanzfedern mit einem weiſsen Längsſtreifen. Länge 5¼ Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen hat, nach *Bechſtein*, eine gelblich weiſse Stirn und iſt am Kopfe mit Graubraun überlaufen.

b) Ganz ſchwarz, mit zwei weiſsen runden Flecken auf der Stirn.

c) Mit einem groſsen weiſsen Flecken auf der Stirn, einem weiſsen Ringe um den Hals und auf dem Unterrücken weiſs überlaufen.

Ich beſitze dieſe letztere Abart ſelbſt, halte ſie aber nicht für eine eigene Art, wie Herr *Bechſtein*, der ſie unter dem Namen *Muscicapa collaris*, und *Buffon*, der ſie unter dem Namen *Le Gobe-mouche noir à collier*. hiſt. nat. IV. p. 520 t. 25. fig. 1. pl. enl. n. 565. f. 2. 3. anführt.

Muscicapa Atricapilla. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 935. n. 9.

Emberiza luctuosa. *Scopoli* Ann. I. n. 215.

Le Gobe-mouche de Lorraine. *Buffon* des ois. IV. p. 520.

The pied Flycatcher. *Latham* syn. II. 1. p. 324. n. 2. Übersetz. III. S. 316. n. 2.

Frisch Vögel. Taf. 24. Fig. 2.

Aufenthalt: In Laubhölzern. Ein Zugvogel.

Nahrung: Insekten, wie bei der vorigen Art.

Fortpflanzung: Nest in die Höhlungen der Eichen, Buchen, Zitterpappeln, mit vier bis sechs bläulich grünen Eiern.

3. Schwarzgrauer Fliegenfänger. *Muscicapa muscipeta, Bechstein.*

Am Oberleibe graubraun; die drei äuſsersten Schwanzfedern mit einem weiſsen Längsfleck. Länge 4½ Zoll.

Das Weibchen ist heller, auf dem Rücken dunkel rothgrau; an der schmuzig weiſsen Brust mit bräunlicher Farbe überlaufen; Flügel und Schwanz mehr dunkelbraun als schwarz.

Muscicapa muscipeta. *Bechstein* Naturgeschichte Deutschl. 2te Aufl. B. 3. 1ste Abth. S. 435. n. 4.

Motacilla Ficedula. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 956. n. 10.

Becfique. *Buffon* des ois. V. p. 187. pl. enlum. n. 668. f. 1.

Epicurean Warbler. *Lath.* syn. II. 2. p. 432. n. 23. Übersetz IV. S. 433. n. 23.

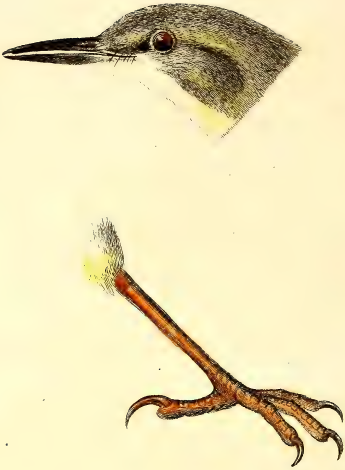
Frisch Vögel. t. 22. f. 2. *a.*

Aufenthalt: Häufig in Laubholzwaldungen, einzeln in Gärten und Alleen. Ein Zugvogel.

Nahrung: Insekten.

Fortpflanzung: Nest in die Höhlen der Rothbuchen, des Hornbaums, der Eichen, Linden u. s. w. mit Erde verklebt, auswendig aus Moos und zarten Wurzeln bestehend, inwendig mit Haaren, Wolle und Federn ausgefüttert, mit fünf bis sechs grünen Eiern.

Anmerkung: Obgleich Herr *Bechstein* diese Art als eine besondere aufstellt, so zweifle ich doch noch an der Selbstständigkeit derselben, weil ich einige im Frühling geschossene Exemplare vor mir habe, die neben der schwarzen Rückenfarbe des schwarzrückigen Fliegenfängers auch zugleich die graubraune Farbe des schwarzgrauen Fliegenfängers untermischt haben. Können das nicht Exemplare in der Mauser seyn? und könnte also nicht *Muscicapa muscipeta* der Junge und *Muscicapa Atricapilla* der Alte einer und derselben Art seyn? Ich finde im Schnabel, in den Füſsen, der Gröſse keine, und in der Vertheilung der Farben nur wenigen Unterschied. Nur in Ansehung der Stimme, die Herr *Bechstein* von beiden Arten als verschieden angiebt, bin ich noch zweifelhaft, und will also mein Urtheil noch so lange verschieben, bis ich durch eigene oder eines andern Erfahrung eines bessern belehrt werde.



Motācilla ſulphurea. Die graue Bachſtelze.

4. Kleiner Fliegenfänger. *Muscicapa parva*, *Bechstein*.

Grau; Schwanzfedern bis auf die mittelste von der Wurzel an über die Hälfte weiſs. Länge $4\frac{1}{2}$ Zoll.

Das Weibchen ist am Kopfe weniger braun, der Vorderhals heller röthlich gelb; die gelben Spitzen an den Flügeldeckfedern fehlen, und die dunkle Farbe des Schwanzes ist mehr schwarzbraun als schwarz.

Muscicapa parva. *Bechstein* gemeinnützige Naturgeschichte Deutschl. 2te Aufl. B. III. S. 442.

Latham's allgemeine Übersicht der Vögel. Übersetz. von *Bechstein*. III. S. 356. n. 94. Das Titelkupfer.

Aufenthalt: In Schwarzwäldern und Gärten im Hennebergischen. Ein Zugvogel.

Nahrung: Diese hat er mit den vorigen gemein.

Fortpflanzung: Von dieser ist nichts bekannt.

Fünf und zwanzigste Gattung.

Bachstelze. *Motacilla*.

Schnabel: Dünn, walzenförmig, mit pfriemenförmiger Spitze.

Nasenlöcher: Eirund und unbedeckt.

Zunge: Schmal, an der Spitze gefaſert.

Füſse: Schlank, lang, mit langer, aber krummer Hinterzehe.

Schwanz: Lang und wagrecht stehend.

Diese Vögel halten sich gern an Ufern auf, nisten in Klüften und Höhlen und leben von Insekten. Es sind Zugvögel.

1. **Weiſse Bachstelze.** *Motacilla alba*, *Linn.*

Stirn, Wangen, Seiten des Halses und der Bauch weiſs; Brust und Schwanz schwarz, an letzterm die zwei äuſsern Federn bis über die Hälfte abgeschnitten weiſs; Rücken aschgrau. Länge 7 Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen hat keine so rein weiſse Stirn- und Backenfarbe wie das Männchen; auch ist die schwarze Kopfplatte weniger groſs und die Flügelkanten sind mehr graulich als weiſs. Man findet auch Weibchen, bei welchen nur der halbe Scheitel schwarz ist oder die schwarze Farbe ganz fehlt und die Farbe des Kopfes wie die Rückenfarbe aussieht. Die Jungen sind am Unterleibe schmuzig weiſs; über die Brust eine halbmondförmige graue oder graubraune Binde; der Oberleib grau oder aschgrau, die Flügel weiſslich gekantet.

b) Ganz weiſs; auch mit gelblichem Hinterleibe.

c) Mit weiſsem Kopfe, übrigens mit der gewöhnlichen Farbe.

d) Bunt; unregelmäſsig weiſs gefleckt; entweder weiſs, mit schwärzlichen Flügeln, oder an der ganzen Vorder- oder Hinterhälfte weiſs; oder mit weissen Flügeln.

e) Mit einem schwarzen Halsring.

Matacilla alba. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 960. n. 11.

Lavandiere. *Buffon* des oiseaux. V. p. 251. tab. 14. fig. 1.

White Wagtail. *Latham* syn. II. 2. pag. 395. n. 1. Übers. IV. S. 396. n. 1.

Wolf's und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 3. Männchen, Weibchen und Junges.

Aufenthalt: In Städten und Dörfern, auf hohen Gebäuden, Schlössern und Kirchen, Steinhaufen und Felsen, in der Nähe von Feldern und Flüssen. Ein Zugvogel.

Nahrung: Mücken, Fliegen, Tagfliegen, Larven, Ohrwürmer, Schnepfenfliegen, Heuschrecken, kleine Tag- und Abendschmetterlinge.

Fortpflanzung: Nest in hohle Bäume, Steinbrüche, unter Dächer, in Holzstöſse, Felsen und Steinritzen, mit fünf bis sechs bläulich weiſsen und schwarz gesprenkelten Eiern.

2. Graue Bachstelze. *Motacilla sulphurea*, *Bechstein*.

Oberleib dunkel aschgrau; Kehle im Winter und Frühjahr schwarz; Brust und Bauch hochgelb; der Schwanz länger, die drei äuſsern Federn desselben fast ganz weiſs. Länge 7 Zoll.

Dem Weibchen fehlt die schwarze Kehle und diese Gegend ist dafür röthlich weiſs bis über die Brust; der Rücken mehr rothgrau überlaufen. Im September 1805 erhielt ich zwei Männchen, welches wahrscheinlich Junge sind, und bei welchen die Kehle nicht schwarz, sondern so wie die Brust rostgelblich weiſs; der After und die untern Deckfedern des Schwanzes blaſsgelb; der

Unterrücken und obere Schwanzdeckfedern gelb, mit Grün untermischt sind. Bei dem einen Männchen ist die Brust viel roströther als bei dem andern.

Motacilla sulphurea. Bechstein's gemeinnützige Naturgeschichte Deutschlands. 2te Auflage. B. III. S. 459.

? *Motacilla Boarula. Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 997. n. 51.

Bergeronette jaune. Buffon des ois. V. p. 268.

? *Grey Wagtail. Latham* synops. II. 2. p. 398. n. 4. Übersetz. IV. S. 400. n. 4.

Seligmann's Vögel. VII. t. 49.

Aufenthalt: In Thüringen, Franken, Westphalen, der Wetterau, an schattigen, kalten Quellwassern in gebirgigen Gegenden. Ein Zugvogel.

Nahrung: Mücken, Uferhafte, Wassermotten und andere Wasserinsekten.

Fortpflanzung: Nest in Steinhaufen, Mühlbetten, Erdhöhlen u. s. w., mit fünf bis sechs unten dikken, oben sehr zugespitzten, schmuzig weiſsen, überall und besonders am stumpfen Ende dunkel fleischfarbig klar gewölkten Eiern.

3. Gelbe Bachstelze. *Motacilla flava, Linn.*

Oberleib grau, mit Olivengrün überzogen; Unterleib schön gelb; die zwei äuſsern Federn des kürzern Schwanzes über die Hälfte weiſs; der Nagel an der Hinterzehe sehr lang. Länge 6½ Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen ist auf dem Rücken mehr grau als grün; am hintern Unterleibe weniger gelb, und der vordere rostfarbig gesprenkelt, mit weiſser Kehle. Die Jungen sehen dem Weibchen sehr ähnlich und sind am Unterleibe mehr gelblich weiſs, an der Brust rothgrau, öfters wie ein halber Mond gefleckt.

b) Weiſs am Unterleibe, mit hellgelbem After; am Oberleibe wie gewöhnlich gefärbt.

c) Auf dem Kopfe weiſs gefleckt; die hintern Schwungfedern des rechten Flügels weiſs; übrigens mit der gewöhnlichen Farbe.

d) Weiſs, am Kopfe etwas gelb gesprenkelt. Die Jungen haben dunkle Flecken am Halse, wodurch der Unkundige verleitet wird, sie für Junge der *Motacilla Boarula* zu halten.

Motacilla flava. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 963. n. 12.

Motacilla chrysogastra. *Bechstein's* gemeinnützige Naturgeschichte. B. III. S. 466. n. 3.

Bergeronette de printems. *Buffon* des ois. V. p. 265. tab. 14. fig. 1.

? *Yellow Wagtail.* *Latham* syn. II. 2. p. 400. n. 6. Übersetz. IV. S. 405. n. 6.

Wolf's und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 10. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: Sehr gemein auf Triften, und an Flüssen in ebenen Gegenden. Ein Zugvogel.

Nahrung: Bremsen, Käfer, Motten, Mücken, Fliegen, Hafte, grüne Räupchen.

Fortpflanzung: Nest in Uferlöchern, auf die Erde, in alten Maulwurfslöchern, in Feld- und Wiesenränder, und in Getreideäcker u. s. w., mit fünf bis sechs rundlichen, schmuzig olivengrünen und schmuzig fleischfarbig braun klar gewölkten Eiern.

Sechs und zwanzigste Gattung.

Sänger. *Sylvia*.

Schnabel: Gerade, ziemlich dünn, pfriemenförmig zugespitzt; der Oberschnabel mehrentheils mit einem Ausschnitt und dem untern fast gleich.

Nasenlöcher: Verkehrt eirund und unbedeckt.

Zunge: Häutig, vorne zerschlissen.

Füſse. Der Nagel der Hinterzehe ist von mittelmäſsiger Länge, nicht länger als sie und bogenförmig.

Sie halten sich im Walde, in Hecken und Gebüschen in steinigen Gegenden und am Wasser auf, leben von Insekten, die sie gewöhnlich nicht im Fluge fangen, sondern von andern Körpern ablesen; sie fressen auch Würmer und Beeren.

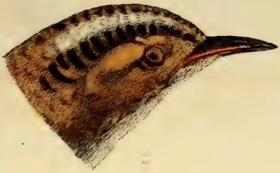
Es sind fast alle Zugvögel, die unsere Gegenden beim Eintritt der Kälte, welche die Insekten verscheucht, verlassen und im Frühjahr wieder kommen.

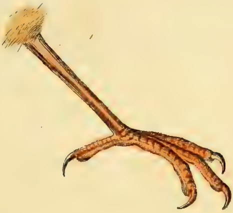
Vier Familien.

Erste Familie.

Grasmücken.

Der Schnabel ist stärker, fast gleich stark; die Füſse ziemlich stark. Das Gefieder weich.





Sylvia ſalicaria. Der Rohrſänger.

Die Nahrung besteht aus Insekten und Beeren. Sie halten sich vorzüglich im Gebüsche auf.

1. Nachtigall-Grasmücke. *Sylvia Luscinia, Lath.*

Oberleib röthlich grau; Unterleib hellgrau; Schwanz braunroth. Länge 6 Zoll 2 Linien.

Das Weibchen ist an der Kehle weniger weiſs.

Abänderung:

a) Weiſs, auch weiſsgrau.

b) Bunt; mit weiſsem Kopfe und einigen weiſsen Flecken auf den Flügeln.

c) Braun- oder rauchschwarz. Lauter Stubenabarten.

Sylvia Luscinia. Latham Index ornith. II. pag. 506. n. 1.

Motacilla Luscinia. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 950. n. 1.

Rossignol. Buffon des ois. V. p. 81. t. 6. f. 1.

Nightingal. Latham syn. II. 2. p. 408. n. 1. Übersetz. IV. S. 408. n. 1.

Frisch Vögel. Taf. 21. f. 1. *a.*

Aufenthalt: In Wäldern, Feldhölzern, Gärten und mehr in Laubholz als Nadelholz, an welche Büsche, Wiesen und Äcker gränzen, an schattigen, dicht bewachsenen Plätzen in mehrern Gegenden Deutschlands, Franken, Baiern u. s. w. Ein Zugvogel.

Nahrung: Fliegen, Nachtschmetterlinge und andere Insekten nebst ihren Larven, auch Johannisbeeren, Hollunderbeeren und Traubenhollunderbeeren.

Fortpflanzung: Nest in dichtem Gebüsche auf niedern Baumstrünken, oder auch auf die bloſse Erde im hohen Grase, mit vier bis sechs schmuzig olivengrünen, der Farbe des Serpentins ähnlichen Eiern.

2. Sprosser-Grasmücke. *Sylvia Philomela*, *Bechstein.*

Oberleib schmuzig graubraun; an der Brust hellgrau, dunkelgrau gefleckt; Kehle weiſs, schwarzgrau eingefaſst; Schwanz schmuzig rostbraun. Länge $6\frac{1}{2}$ Zoll.

Man hat diese Art sonst für eine Abart der vorigen gehalten, von welcher sie sich aber standhaft durch die Gröſse, den dickern Kopf, den Gesang und durch ihre dunklere Farbe unterscheidet.

Sylvia Philomela. *Bechstein's* gemeinnützige Naturgeschichte. 2te Aufl. B. III. S. 507. Taf. XXXV. fig. 1.

Motacilla Luscinia major. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 950. n. 1. *β*.

Frisch Vögel. Taf. 21. fig. 1. *b*.

Aufenthalt: Jn Schlesien, Böhmen, Pommern, Wittenberg, Halle, Dessau, Franken, in Buschhölzern an Hügeln, in Ebenen und vorzüglich bei Flüssen. Ein Zugvogel.

Nahrung: Diese hat sie mit der vorigen Art gemein.

Fortpflanzung: Nest wie bei der vorigen Art und gern in wasserreichen Gegenden, mit gröſsern, olivenbraunen, dunkelbraun gewölkten Eiern.

3. Schwarzköpfige Grasmücke. *Sylvia Atricapilla*, Lath.

Oberleib dunkler; Unterleib heller grau; Oberkopf schwarz. Länge 5 Zoll 10 Linien.

Abänderung:

a) Das Weibchen hat einen rostbraunen Scheitel; Wangen und Kehle hell aschgrau; Oberleib röthlich grau, olivengrün überlaufen; Brust, Seiten und Schenkel blaſsgrau, olivengrün vorschimmernd; Bauch röthlich weiſs; Schwung- und Schwanzfedern dunkelbraun, röthlich grau gesäumt.

b) Bunt; mit weiſsen und schwarzen Flecken.

c) Schwärzlich auf dem Oberleibe; an der Kehle weiſs und an den Seiten grau.

Sylvia Atricapilla. Latham Ind. ornith. II. pag. 500. n. 5.

Motacilla atricapilla. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 970. n. 18.

Fauvette à tête noire. Buffon des ois. V. p. 125. t. 8. f. 1.

Black-cap. Latham syn. II. 2. p. 415. n. 5. Übersetz. IV. S. 415. n. 5.

Frisch Vögel. Taf. 23. Fig. 1.

Sylvia albifrons, Bechsteinii, ist wahrscheinlich nur eine Abart von obiger.

Aufenthalt: In bergigen und ebenen Laubhölzern und Gärten, wo viel Gebüsche steht. Ein Zugvogel.

Nahrung: Fliegen, Mücken, Spann- und Wikkelraupen, Insektenlarven und Puppen, auch Hollunder-, Faulbaum- und Johannisbeeren u. s. w.

Fortpflanzung: Nest im Gebüsche und öfters in Weiſsdornbüschen, mit vier bis sechs groſsen, stumpfen, gelblichweiſsen, mit Rostfarbe marmorirten und mit einzelnen Punkten bestreuten Eiern.

4. Graue Grasmücke. *Sylvia hortensis, Latham.*

Oberleib röthlich grau; Unterleib weiſsgrau; Füſse bleifarbig. Länge $5\frac{1}{4}$ Zoll.

Das Weibchen hat eine etwas hellere Brust.

Es giebt auch eine weiſse Abart.

Sylvia hortensis. Latham Index. ornith. II. p. 507. n. 3.

? *Motacilla hortensis. Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 955. n. 62.

? *Fauvette grise. Buffon* des ois. V. p. 117. t. 7. pl. enl. n. 579. fig. 1.

Pettychaps. Latham syn. II. 2. p. 413. n. 3. Übersetz. IV. S. 412. n. 3.

Naumann's Vögel. I. Taf. 33. Fig. 68. Männchen.

Aufenthalt: In Gärten, Feldhölzern und buschigen Vorhölzern. Ein Zugvogel.

Nahrung: Insekten und ihre Larven, auch Hollunder- und Johannisbeeren.

Fortpflanzung: Nest in Weiſs- und Schwarzdornbüschen und andern dichten Sträuchern, mit fünf bis sechs rundlichen, hellweiſsen, etwas ins Blaue spielenden, olivenbraun und hell aschgrau gefleckten Eiern.

5. Rostgraue Grasmücke. *Sylvia fruticeti, Bechstein.*

Oberleib rostgrau; Unterleib röthlichgrau; von den Nasenlöchern bis zu den Augen ein schmuzig weiſsgelber Strich; Schwanz gerade; Füſse gelbgrau. Länge 4¾ Zoll.

Sylvia fruticeti, Bechstein's Naturgeschichte Deutschlands. 2te Aufl. B. III. p. 530. n. 5.

Sylvia Sylviella. Latham Index ornith. I. p. 515. n. 24.

Motacilla Sylvia. Var. γ. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 956. n. 9.

Bousclarde de Provence. Buffon des ois. V. p. 134 pl. enl. n. 655. fig. 2.

The lesser White-Throat. Lath. syn. II. 2. pag. 615 n. 152. tab. 46. Übersetz. IV. S. 507. n. 152. t. 56.

Aufenthalt: In gebirgigen und buschreichen Gegenden in Thüringen und Franken. Ein Zugvogel.

Nahrung: Fliegen und andere Insekten und ihre Larven, auch Hollunder- und Johannisbeeren.

Fortpflanzung: Nest in Brom-, Kreuzbeer- und andere Gesträuche, mit fünf weiſsen, bläulich braun gesprenkelten und dunkelroth getüpfelten Eiern.

6. Fahle Grasmücke. *Sylvia cinerea, Bechstein.*

Oberleib aschgrau; die Deckfedern der Flügel rostfarbig gerandet; Unterleib weiſslich; die äuſserste Schwanzfeder mit einem groſsen keilförmigen, weiſsen

Fleck, die zweite mit einem kleinen und die dritte mit einer weiſsen Spitze. Länge 5½ Zoll.

Das Weibchen ist an der Kehle weniger weiſs und auf den Flügeln ist die Rostfarbe schwächer.

? *Motacilla Sylvia. Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 956. n. 9.

? *Fauvette Babillarde. Buffon* des ois. V. p. 135. pl. enl. n. 580. f. 3.

White-Throat. Latham synops. II. 2. p. 429. n. 19. Übersetz. IV. S. 428. n. 19.

Wolf's und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 14. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: In Hecken, Dornbüschen, Feldhölzern, in Gärten u. s. w. Ein Zugvogel.

Nahrung: Käfer, Fliegen und andere Insekten und ihre Larven; auch Johannis- und Hollunderbeeren.

Fortpflanzung: Nest in Weiſsdorn- und andern Gebüschen und in Hecken, mit vier bis fünf weiſsgrünlichen, mit olivenbraunen und olivengrünen Punkten dicht bestreuten Eiern.

7. Klapper-Grasmücke. *Sylvia Garrula, Bechstein.*

Oberleib röthlich grau; Unterleib weiſs; die äuſserste Schwanzfeder auf der äuſsern und einem Theil der innern Seite weiſs gezeichnet. Länge 5 Zoll.

Das Weibchen ist vom Männchen nur dadurch unterschieden, daſs ersteres einen dunklern Kopf und dunklere Füſse hat. Länge 5 Zoll.

Sylvia Garrula. Bechstein's Naturgesch. Deutschlands. B. III. S. 540. n. 7.

? *Motacilla Curruca. Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 954. n. 6.

Motacilla dumetorum. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 985. n. 31.

? *Fauvette Babillarde. Buffon* des ois. V. p. 135. pl. enl. n. 580. f. 3.

Babbling Warbler. Latham syn. II. 2. p. 417. n. 6. Übersetz. IV. S. 417. n. 6.

Frisch Vögel. Taf. 21. f. 2. *a.*

Aufenthalt: In Gärten, Hecken und in der Nähe der Städte und Dörfer. Ein Zugvogel.

Nahrung: Insekten und ihre Larven, auch Johannis- und Hollunderbeeren.

Fortpflanzung: Nest in Stachelbeerstauden, mit vier bis sechs weiſsen, am stumpfen Ende bläulich- und gelbbraun gefleckten Eiern.

8. Gesperberte Grasmücke. *Sylvia nisoria, Bechstein.*

Augenstern goldgelb; Oberleib braun aschgrau; Unterleib weiſs, an beiden Seiten mit aschgrau braunen Wellenlinien; die äuſserste Schwanzfeder mit einem kegelförmigen weiſsen Fleck, die übrigen (auſser den zwei mittlern,) mit einer weiſsen Spitze. Länge 6¼ Zoll.

Das Weibchen ist auf dem Rücken dunkler, und hat auch auf dem Unterrücken und den obern Deckfedern der Flügel keine weiſslichen Ränder wie das Männchen; der Unterleib ist weiſslich, an den Seiten ins Rostbraunliche übergehend, mit verloschenen aschgrau braunen Wellenlinien; der kegelförmige Fleck an der äuſsersten Schwanzfeder kleiner und schmuzig weiſs; die

Spitzen der übrigen Federn nur rostweiſslich gerandet.

Anmerkung: Herr *Bechstein* bemerkt bloſs, daſs das Weibchen oben und unten etwas heller seyn soll. Ich habe ein ausgestopftes Männchen und Weibchen aus dem Österreichischen erhalten, und fand, daſs das Weibchen ganz anders aussieht, als das von Herrn *Bechstein* beschriebene. Dieser glaubt auch, daſs *Motacilla Ficedula Linn.* Fauna suecica und *Linn.* syst. 12. p. 330. n. 10. die gesperberte Grasmücke sey: da aber *Linné* in seiner zwölften Ausgabe des Systems die Figur auf der 22ten Tafel der *Frisch*ischen Vögel unter *Motacilla Ficedula* anführt, und Herr *Bechstein* diese *Frisch*ische Abbildung selbst für *Muscicapa muscipeta* hält; so ergiebt sich hieraus, daſs *Motacilla Ficedula* die gesperberte Grasmücke nicht seyn kann, und *Linné* diesen Vogel gar nicht kannte.

Sylvia nisoria. Bechstein's Naturgesch. Deutschlands. B. III. S. 547. n. 8.

Naumann's Vögel. I. S. 158. Taf. 32. Fig. 67. Männchen.

Aufenthalt: In den Sträuchern der lichten Feldhölzer, die an Wiesen gränzen und in Heckenbüschen, im Anhaltischen, Thüringischen und Österreichischen. Ein Zugvogel.

Nahrung: Insekten und ihre Larven, auch Regenwürmer und Beeren.

Fortpflanzung: Neſt in dunkeln Büschen, mit vier bis fünf weiſslichen, röthlich grau, oder bleichgrau gefleckten Eiern.

Zweite Familie.

Rohrvögel.

Der Scheitel iſt flach und niedrig; die Flügel kurz und merklich bogenförmig; der Schwanz ziemlich lang und abgerundet, so daſs die äuſserſten Federn am kürzeſten sind.

Diese Vögel leben alle im Rohr und Schilf an Teichen, Sümpfen und Flüſsen *).

9. Fluſsſänger. *Sylvia fluviatilis, Mihi.*

Kopf, Schwanz und der ganze Oberleib dunkel olivengrün; Kinn und Kehle weiſslich, mit olivenbraunen, länglichen Flecken; Seiten der Oberbruſt und des Unterleibes olivenbraun, die Mitte desselben weiſslich; untere Schwanzdeckfedern hell olivenbräunlich, mit weiſslichen, sehr breiten Spitzenrändern. Länge $5\frac{2}{3}$ Zoll.

Der Schnabel am Grunde abgerundet dreieckig, von der Mitte gegen die Spitze hin schmäler und faſt gleich breit; Oberschnabel glänzend hellbraun, an der Spitze gekerbt; Füſse blaſs fleischfarbig; Flügel und Schwanzfedern fallen mehr ins Braune, der übrige Oberleib mehr ins Grüne. Der Schwanz ist wie bei *Falco Tinnunculus* abgerundet, so daſs die beiden äuſsersten Federn die kürzesten sind.

---

*) Herr Bechstein rechnet einige Arten dieser Familie zu einer andern; ich vereinigte sie aber, da sie in Geſtalt und Lebensart einander so sehr gleichen.

Aufenthalt: Am Ufer der Donau in den Gesträuchen und Rohr in Österreich.

Ich erhielt einige Exemplare dieses Vogels aus Wien. Das Weibchen, so wie die Eier und das Nest konnte ich bei allem Nachforschen nicht bekommen.

Anmerkung: Einige Ornithologen ziehen mit Unrecht die *Motacilla Locustella. Latham* Index ornith. II. p. 513. n. 25. und *Buffon's Locustelle* V. p. 42. hieher: allein beide gehören zur folgenden Art, wie man aus der *Latham*'schen Diagnose: *fusco-viridis, maculis nigricantibus, subtus flavescens, pectore saturiore, cauda cuneata, rectricibus apice mucronatis*, ersehen kann. Hiezu kommt noch, daſs *Latham* ausdrücklich sagt: „Seine Stimme ist der einer Heuschrecke „so ähnlich, daſs man sie damit verwechseln „kann.“ *Latham* verwechselt auch die *Alauda trivialis Linn.* mit diesem Vogel, der freilich auch viel Ähnlichkeit mit ihr hat.

10. Heuschreckensänger. *Sylvia Locustella, Mihi.*

Oberleib olivenbraun; auf dem Scheitel mit kleinen, auf dem Rücken mit gröſsern länglicht runden, dunkelbraunen Flecken; Schwanz und jede Feder abgerundet; Kinn, Kehle und die Mitte des Unterleibes weiſs; Unterhals mit wenigen kleinen, rundlichen, dunkelbraunen

Flecken; untere Schwanzdeckfedern rostgelblich, mit schwarzbraunen Schaftstrichen. Länge 5 Zoll.

Motacilla Locustella. *Latham* Index ornith. II. pag. 513. n. 25.

La Locustelle. *Buffon* des ois. V. p. 42.

Wahrscheinlich gehört auch hieher:

Graſshopper Warbler. *Latham* syn. II. p. 429. n. 20. Übersetz. IV. S. 430. n. 20.

Naumann's Vögel. B. I. S. 231. Taf. 46. Fig. 107. Männchen.

Aufenthalt: In den ebenen Gegenden in Thüringen, im Anhaltischen und Fränkischen in dem Schilf und Gesträuche der Seen, Teiche und Sümpfe. Ein Zugvogel.

Nahrung: Schnaken, Wasserjungfern, Blattkäfer, Tagfliegen und andere Insekten, die sich in Wasserpflanzen aufhalten.

Fortpflanzung: Nest in niedern Rohr- und Weidenzweigen und zwischen verbundenen ausgewaschenen Wurzeln unter den Dämmen.

Anmerkung: Diese Art gleicht der vorigen sehr in der Gestalt, besonders der Flügel, des abgerundeten Schwanzes, der langen, bis über die Hälfte des Schwanzes ragenden obern und untern Deckfedern desselben und des ausgerandeten Oberschnabels; aber jene ist gröſser als diese und als alle nächst folgende Arten dieser Familie. Im Käfig hielt er den Schwanz immer wie einen Fächer ausgebreitet und etwas in die Höhe gerichtet, auch wippte er öfters mit demselben (wie *Alauda trivialis*

Linn.); die Flügel lieſs er herunter hängen und bewegte sie beständig. Sein Gesang ist ganz eigen, ziemlich hell, und lautet wie ein einförmiges srsrsrsrsrsrsr u. s. w. das in einem fort geht. Dieſs ist der Vogel, welcher das Geschwirre der grünen Heuschrecke so gut nachahmt, und nicht der Rohrsänger, *Sylvia salicaria*, *Bechst.* wie *Naumann* behauptet, weswegen ich ihm auch seinen schon gehabten Namen wieder gab. Ich hatte beide Vögel lebendig, und kenne ihren Gesang sehr gut. Zwischen Männchen und Weibchen ist wenig oder gar kein Unterschied.

11. Binsensänger. *Sylvia salicaria*, *Bechstein*.

Über dem Auge ein weiſser und braunschwarzer Streifen; Oberleib rostgelb, mit schwarzbraunen Längsflecken; Unterrücken lohgelb; Kinn, Kehle und Bauch gelblichweiſs; Oberbrust und Seiten rostgelb, mit feinen schwarzbraunen Schaftstrichen; der Schwanz zugerundet. Länge 4½ Zoll.

Das Weibchen ist auf dem Oberleibe und an den Flügel- und Schwanzfederrändern mehr grau als rostgelb; eben so ist auch der ganze Unterleib heller und Oberbrust und Seiten weniger rostgelb; Füſse blaſs fleischfarbig.

Er ändert ab, denn ich besitze ein Exemplar vom April 1806 aus der hiesigen Gegend, das in der Grundfarbe mehr dem Männchen als dem Weibchen gleicht, dem aber die Schaftstriche auf dem Unterleibe fehlen und die schwarzbraunen Flecken auf dem Rücken wie verloschen sind. Ob dieſs ein Junges ist, kann ich nicht entscheiden. Es war ein Männchen.

Sylvia salicaria. *Bechstein's* Naturgesch. Deutschlands. 2te Aufl. B. III. S. 625. n. 19.

? *Sylvia Schoenobaenus.* *Scopoli* Ann. I. n. 235.

? *Motacilla aquatica.* *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 953. n. 58.

? *Aquatic Warbler.* *Latham* synops. II. p. 419. n. 8. Übersetz. IV. S. 419. n. 8.

Naumann's Vögel. I. S. 229. Taf. 47. F. 106. Männchen.

Aufenthalt: An Flüssen, Seen, Teichen, die viel Rohr und Schilf haben, in Sachsen, Thüringen, Franken. Ein Zugvogel.

Nahrung: Käfer, Fliegen, Mücken und andere an den Wassergewächsen sich aufhaltende Insekten und ihre Larven.

Fortpflanzung: Diese ist nicht bekannt.

Anmerkung: Ich entdeckte diesen Vogel zum erstenmal 1797 den 27ten September auf dem hiesigen Dutzendteich. In der Folge bemerkte ich ihn auch an dem Pegnitzflusse. Der Augenstern hellbraun; Oberschnabel schwarzbraun, glänzend; Unterschnabel weiſslich, vorn bräunlich; der Oberschnabel ist vor der Spitze bald etwas eingekerbt, bald nicht; die Nasenlöcher groſs, eirund, am obern Rande aufgeblasen; der Rachen und Zunge rothgelb, letztere spitzig, gegen die Spitze hin an den Seiten gefasert; Füſse blaſs gelbbräunlich.

Der Gesang dieses Vogels ist lange nicht so hell, laut und so einförmig als der der vorigen Art, ganz eigen, etwas schwirrend, aber dem Schwirren der grünen Heuschrecke doch nicht ähnlich. Da ich ein singendes Männchen im Käfig hatte, so konnte ich den Unterschied leicht bemerken.

12. Schilfsänger. *Sylvia phragmitis*, *Bechstein*.

Über den Augen ein gelblich weiſser und schwarzbrauner Streif; Nacken und Oberrücken rostgelblich, mit verloschenen dunkelbraunen Flecken; Unterrücken rostfarbig; Schwanz abgerundet; Unterleib rostgelblich weiſs; Seiten rostgelblich. Länge 4½ Zoll.

Das Weibchen hat blassere Farben; der Oberleib scheint etwas gefleckter, und das Gewölkte der in einander laufenden dunkeln und hellen Farben ist abgesetzter.

Abänderung:

a) Mit mehr olivenbraunem,

b) mit umbrabraunem Oberleibe, und

c) mit mehr dunkelbraunen Flecken auf demselben.

d) Mit mehr oder weniger rostgelblich weiſsem Unterleibe.

e) Mit mehr oder weniger weiſsen Rändern an den hintern Schwungfedern.

Bechstein's Naturgeschichte Deutschlands. 2te Aufl. B. IV. S. 633. n. 20.

Naumann's Vögel. I. p. 231. Taf. XLVI. Fig. 107. Männchen.

Aufenthalt: In den Gesträuchen, in Schilf und Rohr an Teichen, Seen und Sümpfen. Ein Zugvogel.

Nahrung: Käfer, Schnaken, Bremen, Tagfliegen, auch Hollunderbeeren.

Fortpflanzung: Nest zwischen Rohr und Weidenzweige und ausgewaschene Wurzeln, mit vier bis fünf schmuzig weiſsen Eiern, die mit einzelnen, schwarz- und rothbraun zusammen geflossenen Flecken versehen sind.

Anmerkung: Dieser Vogel hat auſserordentlich viel Ähnlichkeit mit der *Sylvia salicaria* und kann daher leicht mit dieser verwechselt werden. Der Hauptunterschied zwischen beiden besteht darinnen, daſs 1) er keine dunkelbraunen Striche auf dem Unterleibe wie die *Sylvia salicaria* hat; 2) daſs die schwarzbraunen Flecken auf dem Rücken bei letzterm weit dunkler und länger sind, auch der Unterrücken Flecken hat, da bei dem Schilfsänger an dieser Stelle keine Flecken sind. *Bechstein* sagt, daſs die Rückenfarbe beim Schilfsänger olivengrün sey. Ich finde diese Farbe bei meinen Exemplaren nicht.

13. Rohrsänger. *Sylvia arundinacea*, *Latham*.

Oberleib olivenbraun; Unterleib rostgelblich weiſs; über die Augen ein rostgelblich weiſser Streifen; Schwanz etwas keilförmig; Füſse gelblich fleischfarbig; Fuſssohlen rostgelb. Länge 5 Zoll 2 Linien.

Das Weibchen ist vom Männchen fast in nichts verschieden, nur daſs bei letzterem die Farbe des Nackens ins Graue fällt, die Rückenfarbe etwas dunkler ist und die Seiten des Unterleibes rostgelber sind. Er ändert ab mit einer röthlichgelben Binde über die Mitte des Schwanzes.

Sylvia arundinacea. *Latham* Index ornith. II. p. 510. n. 12.

Motacilla arundinacea. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 992 n. 167.

Fauvette de roseaux. *Buffon* des ois. V. p. 142.

The Reed-Wreen. *Latham* synops. II. 2. pag. 615. n. 151. Übersetz. IV. S. 506. n. 151.

Naumann's Vögel. I. S. 225. Taf. 46. Fig. 104.

Aufenthalt: An Teichen, Flüssen und Morästen im Schilf und Rohr. Ein Zugvogel.

Nahrung: Mücken, Florfliegen, Uferaas, Wasserjungfern und andere Wasserinsekten und ihre Larven, auch Johannis- und Hollunderbeeren.

Fortpflanzung: Nest zwischen drei bis vier Rohrstengeln befestiget, mit vier bis sechs grünlich- oder hellweiſsen, mit olivenbraunen und aschgrauen Flecken bestreuten Eiern.

Anmerkung: Ich erhielt am 13ten Mai 1805 einige lebendige Rohrsänger, und diese hatten gelblich fleischfarbige Füſse und rostgelbe Sohlen; im Juli vier lebendige Junge, die am 16ten August ausgemausert waren, und diese hatten bleigraue, hinten gelbliche Füſse; am 10ten September abermals einige mit bleigrauen Füſsen und gelblichen Schuppenrändern. Ich bin daher geneigt zu glauben, daſs die Alten gelblich fleischfarbige, die Jungen aber bleigraue Füſse haben, und daſs also das Wort: bleigrau, welches die Ornithologen, namentlich *Bechstein*, in die Diagnose dieser Vogelart setzen, mit dem Wort: fleischfarbig vertauscht werden müsse. Die Zunge und der Rachen sind rothgelb, erstere vorn gefasert und hatte bei den Jungen zwei schwärzliche Flecken am Grunde; die Nasenlöcher sind länglichtrund, der obere Rand etwas erhaben; der Augenstern bei den Alten gelbbraun, bei den Jungen graubraun.

Wenn die oben genannten Jungen auſserhalb des Käfigs einen Sperling oder eine Fliege sahen, so sträubten sie jedesmal die Kopffedern in die Höhe.

14. Sumpfsänger. *Sylvia palustris, Bechst.*

Oberleib grau, grün überlaufen; über den Augen ein groſser schmuzig weiſser Streifen; Unterleib schmuzig weiſs und an den Seiten röthlich gelb überlaufen; Schwanz etwas keilförmig abgerundet; Füſse röthlich gelb. Länge 5 Zoll.

Das Weibchen ist heller; der Oberleib röthlich grau, olivengrün überlaufen; der Streif über den Augen weiſs; Schwung- und Schwanzfedern dunkelbraun, mit olivengrünen Rändern.

Sylvia palustris. Bechstein's Naturgesch. Deutschlands. B. III. S. 639. n. 21.

Naumann's Vögel. I. S. 227. Taf. 46. Fig. 105. Männchen.

Aufenthalt: Sumpfige, mit Rohr, vorzüglich mit Weiden bewachsene Plätze, im Anhaltischen und Thüringischen. Ein Zugvogel.

Nahrung: Insekten, die sich auf Wassergewächsen aufhalten.

Fortpflanzung: Von dieser ist nichts bekannt.

Anmerkung: Sollte dieser Vogel wirklich eine besondere Art seyn? Mir ist er noch nicht zu Gesicht gekommen.

Dritte Familie.

Wurmfresser.

Mit an der Wurzel weniger breitem, dann rundem oder walzenförmigem und sehr spitzig auslaufendem Schnabel.

Ihre Nahrung sind Insekten, Würmer und Beeren. Sie nisten meist in Löcher.

15. **Rothbrüstiger Sänger.** *Sylvia Rubecula, Latham.*

Oberleib schmuzig olivengrün; Kehle und Brust orangeroth. Länge 5¾ Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen ist an der Brust blasser; Füſse fleischbraun und mehrentheils fehlen die gelben Punkte an den Spitzen der groſsen Flügeldeckfedern, welche letztere die sehr Alten freilich auch haben. Die Jungen sind vor der ersten Mauser auf dem Oberleibe olivengrau, mit schmuzig gelben Strichen und dreieckigen schmuzig gelben Federspitzen; Kehle und Vorderhals schmuzig gelb, mit olivenbraunen Rändern; Bauch schmuzig weiſs, mit olivengrauen Rändern.

b) Weiſs; reinweiſs, zuweilen am Oberleibe graulich weiſs.

c) Mit weiſser Brust, aschgrauem, grünlich überlaufenem Oberleibe; gelblich weiſsen Flügeln und Schwanze.

d) Bunt; mit unordentlichen weiſsen Flecken auf verschiedenen Theilen des Leibes;

α) mit ganz weiſsem Kopfe;

β) mit weiſsen Flügeln oder Schwanzfedern.

Sylvia Rubecula. *Latham* Index ornith. II. pag. 520. n. 42.

Motacilla Rubecula. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 993. n. 45.

Rouge-gorge. *Buffon* des ois. V. p. 196. tab. 11.

The Red-breast. *Lath.* synops. II. 2. p. 442. n. 38. Übersetz. IV. S. 442. n. 38.

Das Rothkehlchen. *Wolf's* und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heſt 5. Männchen und Junges.

Aufenthalt: In Waldungen und lieber in gebirgigen, die aus Laub- und Nadelholz bestehen, auch in Gärten, die in der Nähe derselben liegen, in der Wetterau, in Thüringen, Franken u. s. w. Ein Zugvogel.

Nahrung: Fliegen, Mücken, Nachtfalter und andere Insekten, auch Hollunder- und andere Beeren.

Fortpflanzung: Nest auf der Erde in Moos, in hohle Baumstrünke, unter Baumwurzeln u. s. w., mit vier bis sieben gelblich weiſsen, mit einzelnen rothgelben, zerflossenen Punkten und Strichen versehenen Eiern.

16. Blaukehliger Sänger. *Sylvia cyanecula*, *Nobis.*

Oberleib aschgrau braun; Kehle und Unterhals blau, mit einer rostrothen Binde nach der Brust zu eingefaſst; Schwanz an der Wurzel rostroth, am Ende schwärzlich. Länge 5½ Zoll.

Beim Weibchen fehlt die schöne blaue Farbe auf dem Unterhalse, und dieser hat gewöhnlich nur einen schwarzbraunen Streifen zu beiden Seiten, der einen weiſsen Fleck einschlieſst; bei sehr alten Weibchen hingegen ist die Kehle und der Unterhals auch blau, nur nicht so rein und schön als beim Männchen; unter den Schnabelwinkeln bildet sich ebenfalls ein weiſser Streifen, welcher bis an das Ohr reicht, die rostrothe Binde fehlt; die Füſse sind fleischfarbig.

Er ändert etwas ab; denn man findet Männchen

a) Mit ganz blauer Kehle, mit mehr braunrother Binde, und dieſs sind vermuthlich die ganz alten Männchen.

b) Blau auf der Kehle, mit einem oder zwei silberweiſsen Flecken. Die jungen Vögel sehen ganz braun und weiſslich gesprenkelt aus, und alle haben einen kleinen weiſsen Kehlfleck.

Motacilla suecica. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 989. n. 37.

La Gorge-bleue ou la Gorge-bleue à tache blanche. Buffon des ois. V. p. 206. t. 12. planch. enlum. n. 610.

The blue throated Warbler. Latham syn. II. 2. pag. 444. n. 39. Übersetz. IV. S. 444. n. 39.

Das Blaukehlchen. ***Borkhausen's*** u. s. w. Teutsche Ornithologie. Heft VI. Taf 6. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: Im Anhaltischen, in Thüringen, Franken, der Wetterau, in Thälern gebirgiger Gegenden in Erlengebüschen, Weiden, in deren Nähe Wiesen, Teiche und Bäche sind. Ein Zugvogel.

Nahrung: Käfer, Fliegen, Mücken und andere Insekten und ihre Larven, besonders Wasserinsekten; auch fressen sie gern Regenwürmer.

Fortpflanzung: Nest in Gebüschen und Höhlen, auch unter den ausgewaschenen Wurzeln der Sträucher, mit fünf bis sechs länglichen, bläulichgrünen Eiern.

17. Schwarzbäuchiger Sänger. *Sylvia Tithys*, *Latham*.

Oberleib bläulich grau; Wangen, Kehle und Brust schwarz; die groſsen und kleinen Schwungfedern weiſs gerandet; Schwanz gelbroth, die zwei mittlern Federn dunkelbraun. Länge 5¼ Zoll.

Abänderung nach Alter und Geschlecht:

a) Das Weibchen hat einen schmuzig-dunkel aschgrauen Oberleib; der Unterleib aschgrau, röthlich überlaufen; Kinn und Unterbauch röthlich weiſslich; die Ränder der Schwung- und groſsen Flügeldeckfedern weiſslich, die der kleinen weiſsgrau.

b) Die jungen Männchen sind in dem nach der ersten Mauser erfolgenden Frühjahr dem Weibchen sehr ähnlich. Scheitel und der übrige Oberleib dunkel aschfarbig oder dunkelgrau; die Stirn röthlich angeflogen, die kleinen Flügeldeckfedern schwärzlich grau, die gröſsern schwärzlich, ins Bräunliche fallend, mit einem schmalen, weiſslichen Rande, die Schwungfedern eben so; untere Flügeldeckfedern grau, mit röthlich weiſsen Spitzen und Rändern; obere Deckfedern des Schwanzes und der Schwanz schön rostroth; die beiden mittelsten Schwanzfedern schwarzbraun; der Augenrand weiſs; Wangen, Ohren, Unterhals und Brust aschgrau; das Kinn weiſslich, und die Ohrenbedeckung ins Röthliche spielend; Bauch und Afterfedern weiſs; untere Deckfedern des Schwanzes blaſs rostroth, die kürzern weiſsgrau gerandet. Die Weibchen von eben diesem Alter unterscheiden sich durch die hellere Farbe auf dem Ober- und Unterleibe, durch die breitern und weiſsern Ränder der Flügeldeckfedern und durch die weniger ockerrothen obern Schwanzdeckfedern.

Motacilla Tithys. *Linn.* Fauna suecica. I. n. 227.

Motacilla Phoenicurus. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 987. n. 34. var. δ.

Motacilla gibraltariensis. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. n. 160.

Motacilla atrata. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 988. n. 162. Beides sind alte Männchen.

Motacilla Erithacus. *Linn.* syst. 12. p. 335. und *Retzii Linn.* Fauna suecica p. 262. n. 247. ist das Weibchen.

? *Motacilla ochrua.* *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 978. n. 132.

Rouge-queuee. *Buffon* des ois. V. p. 180.

Rossignol de muraille Gibraltar. *Buffon* des ois. V. p. 177.

Grey Redstart. *Latham* synops. II. 2. p. 424. n. 12. Übersetz. IV. S. 425. n. 16.

Naumann's Vögel. I. S. 179. Tab. XXXVII. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: In gebirgigen und flachen Gegenden von Deutschland, auf Thürmen, Häusern, Kirchen, Mauern und Felsen u. s. w. Ein Zugvogel.

Nahrung: Insekten und ihre Larven, vorzüglich oft fand ich in ihrem Magen den *Julus terrestris* *Linn.* aber auch Johannis- und Hollunderbeeren.

Fortpflanzung: Nest unter und auf dem Gebälke der Häuser und in den Ritzen der Felsen und Mauern, mit fünf bis sechs glänzend weiſsen Eiern.

Anmerkung: Im Jahr 1801 den 25ten December sah ich noch ein Weibchen in einem der hiesigen Stadtgärten. Mehrere Wochen lag schon tiefer Schnee und in den letzten acht Tagen war es sehr kalt. Hätte ich den Vogel nicht selbst in der Nähe und nachher bei lauerem Wetter gesehen, so hätte ich meinen eigenen Augen nicht getrauet. Vermuthlich hat er sich von Insekten auf Böden in den Häusern, Baumritzen u. s. w. genährt und in Schlupfwinkeln vor der Kälte geschützt, denn sonst wäre es nicht möglich gewesen, sich bei der kalten Jahreszeit zu erhalten.

18. Schwarzkehliger Sänger. *Sylvia Phoenicurus*, *Lath.*

Stirn weiſs; Oberleib dunkel aschgrau; Kehle schwarz; Brust und Schwanz rostroth, an letzterm die zwei mittlern Federn dunkelbraun. Länge 5$\frac{1}{4}$ Zoll.

Abänderung nach Geschlecht und Alter:

a) Das Weibchen ist auf dem Oberleibe röthlich aschgrau; die gröſsern Deckfedern der Flügel und die hintern Schwungfedern roströthlich eingefaſst; Kehle weiſslich, im höhern Alter schwärzlich und weiſs gewölkt; Brust schmuzig rostfarbig, weiſs gewässert; Bauch schmuzig weiſs; After röthlich gelb.

b) Die jungen Männchen haben im ersten Herbste eine graue Kehle, mit schwarzen Punkten; eine graue, an der Schnabelwurzel gelblich überlaufene, mit durchschimmernden Flecken versehene Stirn; die jungen Weibchen haben im Herbste fast einerlei Farbe mit der Nachtigall, sie unterscheiden sich aber von ihr durch den schwarzen Schnabel und Füſse und die schwarzbraunen mittlern Schwanzfedern.

c) Die Jungen haben vor der ersten Mauser folgendes Kleid: Scheitel, Nacken und Rücken am Grunde bleifarbig, übrigens rostfarbig, an der Spitze schwärzlich gerandet, daher das schuppenförmige Ansehen; Flügel schwarz, rostroth gerandet; Füſse und Schnabel schwärzlich fleischfarbig.

Motacilla Phoenicurus. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 987. n. 34.

Le Rossignol de muraille. *Buffon* des oiseaux. V. p. 170. t. 6. f. 2.

The Redstart. Latham synops. II. 2. pag. 421. n. 11. Übersetz. IV. S. 421. n. 11.

Das Rothschwänzchen. *Wolf's* und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 3. Männchen, Weibchen und Junges.

Aufenthalt: In Vorwäldern, tiefen Laubhölzern und Gärten. Ein Zugvogel.

Nahrung: Fliegen, Mücken, Tagfliegen, Hafte, kleine Schmetterlinge, Raupen und Puppen, Regenwürmer, Johannis- und Hollunderbeeren.

Fortpflanzung: Nest in Baumhöhlen, in Mauerlöcher und unter Dächer, mit fünf bis acht hell blaugrünen, sehr zugespitzten Eiern.

19. **Schieferbrüstiger Sänger.** *Sylvia modularis,* *Latham.*

Oberleib hell rostfarbig, mit schwarzbraunen Längsflecken; die Flügeldeckfedern mit weifsen Spitzen; Unterhals und Brust schieferblau. Länge $5\frac{1}{4}$ Zoll.

Das Weibchen ist an der Brust blasser und auf dem Kopfe mehr braun gefleckt.

Motacilla modularis. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 952. n. 3.

Traine-buisson. Mouchet ou Fauvette d'hiver. *Buffon* des ois. V. p. 151. t. 9.

Hedge-Warbler. *Latham* synops. II. 2. p. 419. n. 9. Übersetz. IV. S. 420. n. 9.

Frisch Vögel. Taf. 21. Fig. 2. *b.*

Aufenthalt: In jungem, dichtem Schwarzholze und in Berggärten, im Anhaltischen, Thüringischen, Fränkischen, Baierschen u. s. w. Ein Zugvogel.

Nahrung: Fliegen und Larven verschiedener Insekten, Regenwürmer, auch Hanf-, Mohn- und Rübsamen und Hollunderbeeren.

Fortpflanzung: Nest in dichtem, jungem Fichtengebüsche, mit fünf bis sechs ovalen, grünblauen Eiern.

Vierte Familie.

Laubvögel.

Mit meist kleinerm Körper, meist grünlich und gelblich gefärbten Federn und langen Füſsen.

Ihre Nahrung besteht aus kleinen Insekten, die sie in der Luft fangen und von dem Laube ablesen.

Ihr Aufenthalt sind Laub- und Nadelhölzer.

20. Gelbbäuchiger Sänger. *Sylvia Hippolais*, *Latham.*

Oberleib olivenfarbig aschgrau; Unterleib hellgelb; hintere Schwungfedern breit gelblich weiſs eingefaſst; von den Nasenlöchern bis zu den Augen ein gelber Streif. Länge 5½ Zoll.

Das Weibchen ist am Unterleibe blasser, und der Augenstern undeutlicher. *Bechstein* sah auch eine Abart mit einem groſsen, weiſsen Fleck auf den Flügeln.

Sylvia Hippolais. *Latham* Index ornith. II. p. 507. n. 4.

Motacilla Hippolais. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 954. n. 7.

? *La Fauvette.* *Buffon* des ois. V. p. 117.
The lesser Pettychaps. *Latham* syn. II. 2. p. 413. n. 3. Übersetz. IV. S. 413. n. 3.

Aufenthalt: In Feld- und Vorhölzern und Gärten. Ein Zugvogel.

Nahrung: Käfer, Mücken und andere Insekten und ihre Larven.

Fortpflanzung: Nest auf kleinen Fichten und hohen Laubbüschen, mit fünf eiförmigen, dunkel fleischfarbigen, mit einzelnen, groſsen dunkelrothen Punkten bestreuten Eiern.

21. Grüner Sänger. *Sylvia Sybilatrix*, *Bechstein*.

Über den Augen ein gelber Streif, durch die Augen ein dunkelbrauner; Oberleib zeisiggrün; der innere Flügelrand gelb und dunkelbraun gefleckt; Füſse gelb, schwarz überlaufen. Länge 4½ Zoll.

Beim Weibchen fällt der Rücken mehr ins Olivengrüne und der Streif über den Augen ist blaſsgelb.

Sylvia Sybilatrix. *Bechstein's* Naturg. Deutschl. 2te Aufl. B. III. S. 561.
Motacilla Trochilus. *Gmel.* *Linn.* syst. I. 2. p. 995. n. 49.
? *Pouillot ou Chantre.* *Buffon* des ois. V. p. 344. pl. enl. n. 651. fig. 1.
The yellow Wren. *Latham* synops. II. 2. pag. 412. n. 147. Übersetz. IV. S. 499. n. 147. (das Männchen)

Aufenthalt: Feldhölzer und vorzüglich ebene, auch bergige, schattige Wälder. Ein Zugvogel.

Nahrung: Bremsen, Fliegen, Mücken und andere kleine Insekten.

Fortpflanzung: Nest in alten abgehauenen Baumstrünken, in ausgehöhlten Baumwurzeln, oder auch auf der Erde in kleinen Büschen von kugelförmiger Gestalt, wie das von dem Fitissänger. Die vier bis sechs kleinen Eier sind weiſs, rothbraun punktirt, aber nicht gestrichelt, am stumpfen Ende mit einem Kranze von dicht stehenden Punkten.

22. Fitissänger. *Sylvia Fitis, Bechst.*

Über den Augen ein weiſsgelber Streifen; die Wangen sind gelblich; Oberleib olivenfarbig; die untern Deckfedern der Flügel schön gelb; die Füſse gelb fleischfarbig. Länge 4 Zoll.

Das Weibchen ist am Unterleibe und unter den Flügeln etwas blasser.

Sylvia Fitis. *Bechstein's* Naturgeschichte Deutschlands. 2te Aufl. S. 643. n. 22.
Motacilla Acredula. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 996. n. 49. var. β. Fauna suecica I. n. 237.
The yellow Wren. *Latham* syn. II. 2. p. 412. n. 147. Übersetz. IV. S. 499. n. 147. (das Weibchen).
Frisch Vögel. Taf. 24. Fig. 1.

Aufenthalt: Mehr in schattigen Laubhölzen als Nadelhölzern, auch zuweilen in Gärten. Ein Zugvogel.

Nahrung: Fliegen, Mücken, Räupchen und andere Insekten.

Fortpflanzung: Nest in Gebüschen nahe an der Erde, mit sechs bis sieben rundlichen, weiſsen, violett gesprengten Eiern.

23. Weidensänger. *Sylvia rufa, Lath.*

Wangen bräunlich; Oberleib rothgrau; über den Augen ein schmuzig gelber Streif; die untern Deckfedern der Flügel strohgelb; Füſse schwarzbraun. Länge $4\frac{1}{4}$ Zoll.

Beim Weibchen ist der Oberleib röthlich grau, der Unterleib weniger mit Gelb bespritzt.

Sylvia rufa. Latham Index ornithol. II. pag. 516. n. 27.

Motacilla rufa. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 955. n. 63.

Motacilla Trochilus β. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 996. und

Trochilus lotharingicus. p. 996. γ. mit Ausnahme der *Brisson*'schen und *Buffon*'schen Synonymen.

Fauvette rousse. Buffon des ois. V. p. 146.

Rofous Warbler. Latham syn. II. 2. p. 431. n. 22. Übersetz IV. S. 432. n. 22.

Naumann's Vögel. I. p. 170. Taf. 35. Fig. 76.

Aufenthalt: In den Vorhölzern vorzüglich der Schwarzwälder. Ein Zugvogel.

Nahrung: Fliegen, Spinnen und andere kleine Insekten.

Fortpflanzung: Nest auf der Erde in abgefallenem Laube, auch in alte Maulwurfslöcher und zwischen ausgeschwemmte Wurzeln, mit vier bis fünf kleinen, reinweiſsen, am stumpfen Ende dicht, übrigens einzeln mit klaren schwarzrothen, purpurrothen Pünktchen besetzten Eiern.

24. Gekrönter Sänger. *Sylvia Regulus, Latham.*

Oberleib zeisiggrün; Scheitel gelb, mit einem kurzen Federbusch, schwarz eingefaſst. Länge 3½ Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen hat einen bloſs goldgelben Scheitel; Stirn, Zügel und Augenbraunen gewöhnlich grau; bei ganz Alten findet man auch die schwarzen und weiſsen Streifen auf dem Scheitel.

b) mit einem schwarzen Streifen an den Seiten des Kopfes, einem weiſsen Streifen über den Augen, durch dieselben ein schwarzer; Scheitel goldgelb; über der Haube ein schwarzer Querstreifen; Ober- und Unterleib blasser.

c) Azurblau am Kopfe statt der gelben Farbe.

d) Kopf, Kehle, Stirn und über den Augen weiſs, Scheitel blaſs goldgelb; übrigens wie gewöhnlich gefärbt. Ich besitze diese Abart selbst.

Sylvia Regulus. Latham Index ornithol. II. p. 548. n. 152.

Motacilla Regulus. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 995. n. 48.

Roitelet huppé. Buffon des ois. V. p. 363. t. 16. f. 2. pl. enl. n. 651. fig. 1.

Goldcrested Wren. Latham synops. II. 2. pag. 508. n. 145. Übersetz. IV. S. 496. n. 145.

Frisch Vögel. Taf. 24. Fig. 4. Männchen.

Aufenthalt: In ebenen und gebirgigen Nadelwäldern. Ein Standvogel.

Nahrung: Kleine Käfer, Fliegen, Mücken und Insekteneier, auch Fichten-, Tannen- und Fohrensaamen.

Fortpflanzung: Nest auf Fichten oder Tannen an den äuſsersten Enden der Zweige, mit acht bis eilf blaſs fleischfarbigen, mit einer höhern Fleischfarbe gewässerten Eiern.

25. Zaunsänger. *Sylvia Troglodytes, Lath.*

Oberleib schmuzig rostbraun, mit undeutlichen Querstreifen; Schwanz etwas keilförmig und so wie die Flügel gebändert. Länge 5½ Zoll.

Das etwas kleinere Weibchen ist rothbrauner, oben und unten mit undeutlichern Querstrichen bezeichnet; die Füſse sind gelblich.

Sylvia Troglodytes. Latham Index orn. II. p. 547. n. 148.

Motacilla Troglodytes. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 993. n. 46.

Troglodyte. Buffon des ois. V. p. 352. t. 1.

Wren. Latham syn. II. 2. p. 506. n. 143. Übersetz. IV. S. 493. n. 143.

Frich Vögel. Taf. 24. Fig. 3.

Aufenthalt: In gebirgigen kalten Waldungen und allenthalben da wo Flüsse und Bäche sind. Ein Standvogel.

Nahrung: Insekten und ihre Larven, Puppen und Eier, welche in den Ritzen und Schlupfwinkeln verborgen sind.

Fortpflanzung: Nest in Baumhöhlen, Erdklüften, Köhlerhütten, Bergwerksstollen, unter Strohdächern und Dachsparren, mit sieben bis acht rundlichen, weiſsen, verloren roth punktirten, zuweilen ganz weiſsen Eiern.

Sieben und zwanzigste Gattung. *A.*

Steinschmätzer. *Saxicola.*

Schnabel: An der Wurzel breit und pfriemenförmig zugespitzt; am Schnabelwinkel starke Bartborsten.

Nasenlöcher. Eirund und offen.

Zunge: An der Spitze gefasert.

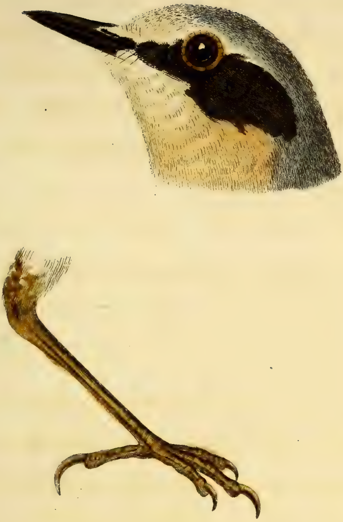
Schwanz: Kurz, die äuſsern Federn nur unmerklich länger.

Sie halten sich in bergigen und steinigen Gegenden auf, leben blos von Insekten und brüten auf der Erde oder in Löchern. Ihren Schwanz bewegen sie nach unten und breiten ihn dabei aus.

1. Graurückiger Steinschmätzer. *Saxicola Oenanthe*, *Linn.*

Die Stirn und über den Augen weiſs; durch die Augen nach den Ohren hin ein schwarzer Streifen; der Rücken grau; der Schwanz weiſs, am Ende schwarz. Länge 5 Zoll.

Das Weibchen hat einen röthlichgrauen Rücken und einen weniger weiſsen Unterleib; der Stirn- und Augenstrei-



Saxicola Oenanthe. Der graurückige Steinſchmätzer.

fen sehr schmal und schmuzigweiſs; der Streifen durch die Augen schwarzbraun und weit kürzer; das Kinn schmuzig rostgelblich.

Abänderung: *a*) Mit blaſs orangefarbigem Kopfe, Oberleibe und Brust und einem halbmondförmigen Flecken über dem Unterrücken; Wangen, Kinn und Kehle schwarz; die zwei mittlern Schwanzfedern schwarz, die übrigen weiſs, mit einem schmalen schwarzen Rande. *Motacilla Stapazina Gmel. Linn.* *b*) Kopf und Rücken rostgelb; Schwungfedern halb schwarz, halb gelb; Unterleib weiſs, schwach gelb überlaufen; Schwanz gegen den Steiſs zu gelb; der Steiſs und fast der ganze Schwanz schwarz. *Vitiflora rufesccns Briss.* *c*) Mit weiſsem Rücken; Kehle, Flügel und die mittelsten Schwanzfedern schwarz, die übrigen Schwanzfedern mit zwei schwarzen Flecken. *Vitiflora supra alba Scop.* *d*) Mit rostbräunlichem Unterleibe und dunkel rostbraunem, mit Grau überlaufenem Kopfe und Oberleibe; Flügel schwarz, alle Deckfedern breit rostroth gerandet; der Schwanz und die obern Deckfedern desselben wie gewöhnlich, aber an den Spitzen roströthlich; Stirn- und Augenstreifen schmal roströthlich; der schwarze Streifen von dem Schnabelwinkel an nur bis an die Augen; Schnabel, Füſse und Gröſse vollig mit der Urart übereinstimmend. Ich sah 2 Exemplare aus West-Frankreich, von welchen ich eins besizze und halte sie vor der Hand für keine besondere Art.

Der aschgraue Weiſsschwanz, *Cul-blanc cendré Buff.* und der graue Weiſsschwanz, *Cul-blanc gris Buff.* sind bloſse Alters- und Geschlechtsverschiedenheiten. Der groſse Weiſsschwanz, *Mot. Oenanthe major* ist nur verschieden in einer zufälligen Gröſse.

Motacilla Oenanthe. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 966. n. 15.

Cul blanc. Buff. des ois. V. p. 237.

The Wheat-Ear. Latham synops. II. 2. p. 465. n. 75. Übersetz. V. IS. 460. n. 75.

Aufenthalt: In gebirgigen Gegenden von Deutschland. Ein Zugvogel.

Nahrung: Laufkäfer und andere Insekten.

Fortpflanzung: Nest in Steinritzen, mit 5—6 grünlichweiſsen, am obern Ende sehr stumpfen Eiern.

2. Braunkehliger Steinschmätzer. *Saxicola Rubetra, Linn.*

Über die Augen ein weiſser Streifen; Kehle und Brust braunröthlich; auf den Flügeln ein weiſser Fleck; Schwanz, die zwei mittlern Federn ausgenommen, an der Wurzel weiſs, am Ende dunkelbraun. Länge 4 Zoll 10 Linien.

Das Weibchen ist am Kinne, an Brust und Bauche rostgelblichweiſs, an den Seiten rostgelblich; Unterhals rostgelb, mit weiſslichen Federrändern und einzelnen schwarzbraunen Tupfen; die Rückenfedern mit breiten rostbraunen Rändern und rostgelblichweiſser Spitze; der weiſse Querstreifen auf den Flügeln kleiner als beim Männchen. Die Jungen, welche *Latham* für zwei Abarten ausgiebt, sind am Bauche sehr weiſs gefleckt und am Oberleibe blaſsgrau gemischt.

Anmerk. An dem Oberschnabel bemerkte ich inwendig eine halbmondförmig gestaltete Erhöhung fast wie bei den Ammern.

Motacilla Rubetra. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 967. n. 16.

Grand Traquet ou Tarier. Buffon des ois. V. p. 224. pl. enl. n. 678. f. 2.

Whin-Chat. *Latham* syn. II. 2. p. 454. n. 54. Übersetz. IV. S. 451. n. 54.

Aufenthalt: In hügeligen Gegenden an Gärten und Wiesen, die mit einzelnen Büschen bewachsen sind. Ein Zugvogel.

Nahrung: Erd- und Aaskäfer, Bienen und andere Insekten.

Fortpflanzung: Nest im Grase und Gebüsche mit 5—7 hell- oder bläulichgrünen Eiern.

3. Schwarzkehliger Steinschmätzer. *Saxicola Rubicola*, *Linn.*

Kehle und Unterkopf schwarz; an den Halsseiten und auf den Flügeln ein weiſser Streifen; Oberleib und Schwanz schwarz, rostgelblich gerandet; Brust rostgelb. Länge $4\frac{2}{3}$ Zoll.

Das Weibchen ist am Kopfe und Oberleibe schwarzbraun, rostgelblich gerandet, Flügel und Schwanz schwarzbraun; Kehle schwarzbraun, mit Weiſs gemischt; der weiſse Hals- und Flügelstreifen weit kleiner und undeutlich; die Rostfarbe der Brust weniger lebhaft.

Die jungen Männchen sehen nach der ersten Mauser wie die alten Weibchen aus.

Motacilla Rubicola. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 969. n. 17

Motacilla Tscheeantschia. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 997. n. 175.

Le Traquet. *Buff.* des ois. V. p. 215. t. 13. pl. enl. n. 678. f. 1.

The Stone-chat. *Lath.* syn. II. 2. p. 448. n. 46. Ubersetz. IV. S. 447. n. 46.

Bechst. Ornith. Taschenb. S. 220. n. 3. nebst Abbild. des Männchens und Weibchens.

Aufenthalt: In gebirgigen steinigen Gegenden, auf Heiden und Triften, die an Holzungen und Flüsse Zugvogel.

Nahrung: Käfer, Fliegen und andere Insekten.

Fortpflanzung: Nest in Felsenritzen unter Steinen und Büschen, mit 5—6 grünlichweiſsen, sparsam blaſsgelbroth gefleckten Eiern.

Sieben und zwanzigste Gattung. *B.*

Flüevogel. *Accentor.*

Schnabel: Mittelmäſsig stark, gerade, scharf zugespitzt; der Rand beider Kinnladen eingedrückt.

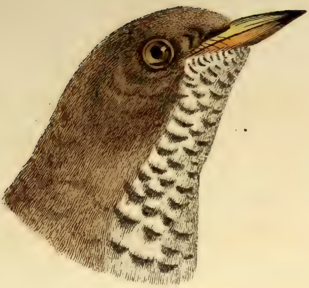
Nasenlöcher: Unbedeckt, in einer groſsen Haut liegend.

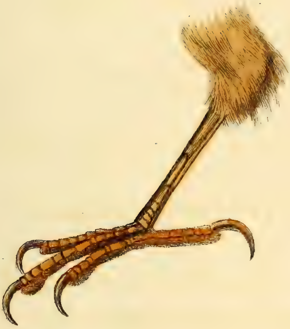
Füſse: Stark; der Nagel der Hinterzehe lang, stark, gekrümmt.

1. Alpen-Flüevogel. *Accentor alpinus, Bechstein.*

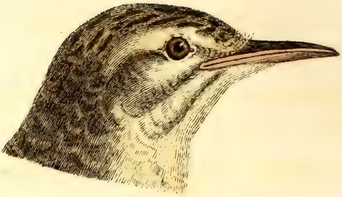
Aschgrau, dunkelbraun gefleckt; Kehle weiſs, mit kleinen Muschelflecken; Seiten des Unterleibes rothbraun; auf den Flügeln drei gleichlaufende Reihen weiſser Flecken. Länge 6$\frac{2}{3}$ Zoll.

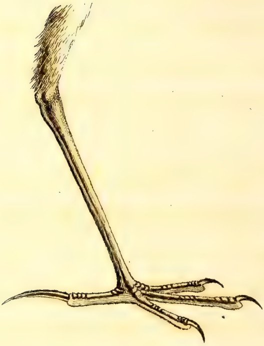
Das Weibchen hat weniger lebhafte Farben und der Kehlfleck ist nicht so deutlich.





Accentor alpinus. Mas. Der Alpenflüevogel.





Anthus campeſtris. Mas. Die Brachlerche.

Accentor alpinus. **Bechstein's** Naturgeschichte Deutschl. B·III. S. 700. n. 1.

Motacilla alpina. **Gmel. Linn.** syst. I. 2. pag. 957. n. 65.

La Fauvette des Alpes. **Buffon** des ois. V. p. 156. t. 10. pl. enl. n. 668.

Alpine Warbler. **Latham** syn. II. 2. pag. 434. n. 25. Übersetz. IV. S. 435. n. 25.

Wolf's und **Meyer's** Vögel Deutschlands. Heft 9. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: Auf den kahlen, mittlern Alpen-Gebirgen und am liebsten auf hervorragenden Felsen der weidenreichen Viehberge in Kraîn und Kärnthen. Ein Standvogel.

Nahrung: Kleine Käfer und andere Insekten, im Winter fast einzig Sämereien und Beeren der Alpenpflanzen.

Fortpflanzung: Nest zwischen Steine auf die Erde, oder in Ritzen und Löcher der Felsen, auch in sehr hoch liegenden Dörfern unter die Dächer, mit fünf grünen Eiern.

Acht und zwanzigste Gattung.

Pieper. *Anthus.*

Schnabel: Sehr dünn, pfriemenförmig, fast walzenförmig, oben an der Spitze seicht ausgeschnitten, unten nach vorne etwas eingezogen.

Nasenlöcher: Eirundlich, unbedeckt, in einer etwas aufgeblasenen Erhöhung.

Zunge: Geſpalten oder faſerig.

Füſse: Dünn, die Zehen geſpalten, der Hinternagel groſs, mehr oder weniger gekrümmt.

Sie haben einen kleinen ſpitzigen Kopf und ſchlanken Körper und auf den Flügeln zwei helle Bänder. Sie bewegen den Schwanz, laufen ſchnell, halten ſich auch gern am Waſſer auf, baden ſich nie im Sande, ſondern im Waſſer, leben bloſs von Inſekten, niſten auf die Erde und nähern ſich daher den Bachſtelzen, unterſcheiden ſich von ihnen aber wieder durch die Farbe, welche ſie mit den eigentlichen Lerchen gemein haben. Sie geben einen piependen Ton von ſich, daher ſie mit Recht den Namen Pieper erhalten haben.

1. Baumpieper. *Anthus arboreus*, *Bechst.*

Lerchengrau; Bruſt roſtgelb, ſchwarzbraun gefleckt; auf den Deckfedern der Flügel zwei weiſsliche Streifen; Schwanzfedern ſchwarzbraun, die äuſserſte zur Hälfte weiſs, mit braunem Schafte, die nächſte mit einer keilförmigen weiſsen Spitze; der Nagel der Hinterzehe kürzer als ſie, und halbmondförmig gekrümmt. Länge $5\frac{1}{2}$ Zoll.

Das Weibchen hat einen etwas graulichern Oberleib; der Unterhals iſt weiſslich roſtgelb; der weiſse Fleck auf der zweiten Schwanzfeder iſt kleiner, und die zwei Streifen auf den Flügeln ſind weiſser.

Abänderung:

a) Weiſs; doch gewöhnlich nicht reinweiſs.

b) Bunt; mit groſsen weiſsen Flecken auf der gewöhnlichen Farbe. So hatte ich ein Exemplar, das über dem rechten Auge, im Nacken, am rechten Ohr und auf der Kehle weiſse Flecken, übrigens die gewöhnliche Farbe hatte.

Anthus arboreus. *Bechsein's* Naturgesch. Deutschl. 2te Aufl. B. III. S. 706. n. 1.

Alauda trivialis. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 796. n. 5.

Alauda obscura. *Lath.* Index ornithol. II. pag. 494. n. 7.

Alauda minor. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 798. n. 12.

? *Alouette Pipi.* *Buffon* des ois. V. p. 39. t. 4.

Naumann's Vögel. II. S. 54. t. 8. fig. 12. Männchen.

Alauda ludoviciana. *Gmel. Linn.* und *Alauda Gorensis* im Museo Carlsoniano IV. n. 99. gehören vermuthlich auch hieher. Erstere ist wahrscheinlich ein junger männlicher, und letztere ein hochgefärbter männlicher Baumpieper.

Aufenthalt: In bergigen und waldigen Gegenden, in deren Nähe Wiesen liegen.

Nahrung: Heuschrecken, Käfer, Fliegen, Mükken, Larven.

Fortpflanzung: Nest auf Anhöhen im Heidekraut, unter alten Baumwurzeln, Wachholderbüschen, in Wiesen und Gärten im bloſsen Grase, mit vier bis fünf rundlichen, grauen, braun marmorirten Eiern.

2. Wiesenpieper. *Anthus pratensis*, *Bechst.*

Oberleib olivengrünlich, schwärzlich gefleckt; Unterleib rostgelblich, auf der Oberbrust stark schwärzlich gefleckt, auf den Deckfedern der Flügel zwei weiſsliche Streifen; Schwanzfedern schwarzbraun, die äuſserste mit dem Schafte über die Hälfte weiſs, die nächste mit einem groſsen keilförmigen weiſsen Fleck; der Nagel der Hinterzehe sehr lang und gerade. Länge $5\frac{1}{3}$ Zoll.

Manche sind auf dem Unterleibe rostgelblicher und die Einfassungen der Federn des Oberleibes olivengelb; in Hinsicht der beiden Geschlechter fand ich wenigstens bei Herbstexemplaren keinen Unterschied.

Man findet auch eine weiſse Spielart, die durchgängig gelblich weiſs, auf den Flügeln gelber ist und von *Brisson* beschrieben wurde. Herr Hofr. Dr. *Meyer* besitzt so ein Exemplar. *Brisson* Av. III. p. 346. A.

Anthus pratensis. *Bechstein's* Naturg. Deutschl. III. S. 732. n. 3.

Alauda pratensis. *Gmel Linn.* syst. pag. 992. n. 2.

? *Alouette des prés ou Farlouse.* *Buffon* des ois. V. p. 31. t. 3.

? *The Tit-Lark.* *Latham* synops. II. 2 p. 374. n. 5. Übersetz. IV. S. 375. n. 5.

Naumann's Vögel. II. S. 51. Taf. 8. fig. 11. Weibchen. Anhang I. S. 45. Taf. VIII. fig. 16. Männchen.

Aufenthalt: Groſse Brüche an Seen und Flüssen und feuchte Wiesen. Um Nürnberg sieht man sie auf sumpfigen Weideplätzen in Haufen zu zehn bis zwölf Stücken im April und Herbste alle Jahre und ist bei den hiesigen Vogelfängern unter dem Namen Schnitzerlein bekannt. Ein Zugvogel.

Nahrung: Käfer, Larven und andere Insekten.

Fortpflanzung: Nest auf groſsen Brüchen und feuchten, sumpfigen Wiesen, in Rasen- oder Binsenbüschen, mit vier bis sechs bläulich weiſsen, rothbraun marmorirten Eiern.

5. Brachpieper. *Anthus campestris, Bechst.*

Schnabel länger; über den Augen ein rostgelblicher breiter Streifen; Oberleib grau und rostgelblich, mit schwarzbräunlichen Längsflecken; Unterleib rostgelblich weiſs, auf der Brust mit einzelnen, wenigen, schwarzgrauen, kleinen Flecken; Schwanz dunkelbraun, die beiden äuſsern Federn nach auſsen weiſslich; der Nagel der Hinterzehe kürzer als sie, schwach gekrümmt. Länge 6½ Zoll.

Dem Weibchen sollen, nach *Bechstein*, die Flecken der Brust fast gänzlich fehlen. Ich besitze aber ein Männchen, das fast eben so fleckenlos ist.

Anthus campestris. Bechstein's Naturg. Deutschl. 2te Aufl. B. III. S. 722. n. 2.

Alauda campestris. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 794. n. 4.

? *Alauda obscura. Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 801. n. 33.

La Spipolette. Buffon des ois. V. p. 43.

The Meadow-Lark. Lath. syn. II. 2. p. 378. n. 10. Übersetz. IV. S. 379. n. 10.

Naumann's Vögel. II. S. 48. Taf. 8. fig. 10. Männchen.

Aufenthalt: Bergige und steinige Anhöhen, die aus sandigen Feldern bestehen und an Wälder gränzen, im Anhaltischen, Thüringischen, den Rhein- und Maingegenden, in der Gegend von Nürnberg u. s. w. Ein Zugvogel.

Nahrung: Käfer, Heuschrecken und andere Insekten.

Fortpflanzung: Nest in Heidekraut, hohes Gras oder unter einen Busch, mit vier bis sechs rundlichen, bläulich weiſsen, mit rothbraunen und violetten Flecken und Strichelchen besetzten Eiern.

4. Wasserpieper. *Anthus aquaticus, Bechstein.*

Stirn mit dem Schnabel sehr gestreckt; Oberleib olivengrau; Unterleib schmuzig weiſs, an der Brust dunkelbraun gefleckt; vor und hinter den Augen ein undeutlicher weiſslicher Streif; auf den Deckfedern der Flügel zwei weiſsliche Streifen; die äuſserste Schwanzfeder mit einem groſsen, weiſsen, keilförmigen Fleck; Füſse groſs, kastanienbraun; der Nagel der Hinterzehe lang, stark und schwach gekrümmt. Länge 6¼ Zoll.

Das Weibchen ist am Oberleibe mehr grau und am Unterleibe schmuziger weiſs und stärker gefleckt.

Anthus aquaticus. Bechstein's Naturg. Deutschl. 2te Aufl. B. III. S. 745. n. 4.

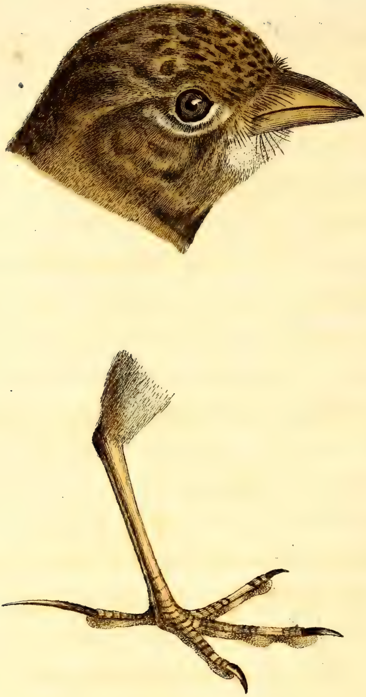
Alauda Spinoletta. Linn. syst. 12. p. 288. n. 7.

Alauda campestris Spinoletta. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 794. n. 4. β.

Spipoletto or Tordino. Willughby ornithol. p. 209. §. 10.

Meadow Lark. Latham syn. II. 2. p. 378. n. 10. A. Übersetz. IV. S. 379. n. 10. A.

Aufenthalt: Am kiesigen Rande der Flüsse und Quellwasser, auf erhabenen Steinen und auf Zweigen der Wasserbüsche, in Thüringen, den Rhein- und Main-



Alauda Calandra. Fem. Die Kalanderlerche.

gegenden, Franken u. s. w. Ein Zugvogel, der sich im Herbst in Franken einstellt, öfters im Winter daselbst bleibt und im März wieder weg zieht.

Nahrung: Fliegen, Mücken, Käfer, Wassermotten und andere Insekten und ihre Larven.

Fortpflanzung: Sein Nest soll er in sumpfigen Berggegenden anlegen.

Neun und zwanzigste Gattung.

Lerche. *Alauda.*

Schnabel: Gerade, walzenförmig, hinten klaffend; der Oberschnabel vorn unausgeschnitten, mit dem untern von gleicher Länge.

Nasenlöcher: Eirund und mit Federn und Borsten besetzt.

Zunge: Gespalten.

Füſse: Zehen bis an ihren Ursprung getrennt; der Hinternagel länger als die Zehe und gerade.

Die hintersten Schwungfedern sind sehr lang und zugespitzt; die Farbe des Körpers ist bei allen Arten gleichförmig, nämlich lerchengrau. Sie laufen schrittweise, steigen fast alle zur Zeit der Fortpflanzung singend in die Höhe und schweben eine kürzere oder längere Zeit in der Luft, und baden sich gern im Sande. Ihre Nahrung besteht aus Insekten, aber auch aus Sämereien. Es sind Zugvögel.

1. Feldlerche. *Alauda arvensis, Linn.*

Wangen braungrau: die beiden äuſsern Schwanzfedern der Länge nach an der äuſseren und ein Stück der innern Fahne weiſs; die mittlern spitzig, an der äuſsern Seite weiſsgrau, an der innern rostbraun eingefaſst. Länge 7 Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen hat auf der hellern, weiſslichern Grundfarbe häufigere und dunklere Flecken auf der Brust und dem Rücken.

b) Weiſs; entweder reinweiſs oder gelblich weiſs, mit weiſsem Schnabel, weiſsen Füſsen und rothen Augen. Ein Kakerlake.

c) Semmelgelb; auch isabellfarbig oder rostgelb.

d) Schwarz, mit etwas durchschimmernder Rostfarbe und weiſslicher Einfassung am Unterleibe.

e) Rostroth braun. Ich besitze selbst diese Abart mit weiſslichem Bauche.

f) Bunt, mit der gewöhnlichen Farbe und weiſsen Flecken an verschiedenen Theilen des Körpers.

g) Mit rothbraunem Kopfe und schwarzen Strichen, rostfarbig und schwarz gestrichelter Brust; die äusserste Schwanzfeder fast ganz weiſs; Füſse schmuzig gelbroth.

h) Mit höhern Beinen als gewöhnlich. Auch findet man Exemplare, welche entweder kleiner oder grösser als gewöhnlich sind, welche Verschiedenheit von der Gegend, welche sie bewohnen, und andern Ursachen herkommt.

Alauda arvensis. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 791. n. 1.

Alouette. Buffon des ois. V. p. 1. tab. 1.
The Sky-Lark. Latham synops. II. 2. pag. 368. n. 1.
Übersetz. IV. S. 369. n. 1.
Frisch Vögel. Taf. 15. fig. 1.

Aufenthalt: Äcker und Wiesen, seltener Haiden und Wiesen in Waldungen. Ein Zugvogel.

Nahrung: Insekten und ihre Larven und Eier, auch Sämereien, z. B. Hafer, Mohn, Hirsen, auch grüne Saat und Feldknoblauch.

Fortpflanzung: Nest in Getreideäcker, mit drei bis fünf weiſsgrauen, graubraun punktirten und gefleckten Eiern.

2. Kalanderlerche. *Alauda Calandra, Linn.*

Unter der weiſsen Kehle ein halbmondförmiger schwarzer Fleck; die äuſserste Schwanzfeder auf der schmalen Fahne und die Hälfte auf der breiten Fahne weiſs, die zweite und dritte mit einer weiſsen Spitze. Länge 7 Zoll.

Das Weibchen hat weniger Schwarzes am Halse und ist kleiner als das Männchen. Nach *Lapeirouse* (in Nov. Act. Stokh. III. p. 100.) soll dem Weibchen der schwarze Halbmond auf der Kehle fehlen.

Alauda Calandra. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 799. n. 9.
La grosse Alouette. Buffon des ois. V. p. 49. pl. enl. n. 363. f. 2.
Calandre Lark. Will. orn. p. 200.
Latham syn. II. 2. p. 382. n. 15. Übersetz. IV. S. 383. n. 15.

Wolf's und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 20. Weibchen.

Aufenthalt: Eigentlich Italien, Provence, Sardinien und die Tatariſchen Wüſten zwiſchen dem Don und Wolga, neuerdings aber auch in Deutſchland von meinem Freunde Herrn Hofrath Dr. *Meyer* entdeckt. Er erhielt ſie den 19ten Oktober 1808 aus der Gegend von Frankfurt, wo ſie Abends mit vielen andern Lerchen unter dem Garn gefangen wurde.

Nahrung: Dieſe hat ſie wahrſcheinlich mit der vorhergehenden Art gemein.

Fortpflanzung: Sie ſoll auf den Boden niſten wie die Feldlerche und vier bis fünf Eier legen.

3. Waldlerche. *Alauda nemoroſa, Linn.*

Kopf mit einem weiſslichen Kranze von einem Auge bis zum andern umgeben; auf den roſtbraunen Wangen vorn ein dreieckiger, weiſser, deutlicher Fleck; an den Flügelecken mit einigen weiſsen Flecken; der Schwanz kurz. Länge 6 Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen iſt auf der Bruſt mehr geſprengt; der Kranz um den Kopf iſt deutlicher, die Einfasſung der Backen heller; die Steiſsfedern olivenbraun; überhaupt aber iſt die Grundfarbe weiſser und die Zeichnung ſchwärzer.

b) Mit weiſsem Hinterkopfe; einem groſsen weiſsen Querflecken auf den Deckfedern der Flügel; einigen weiſsen Schwungfedern und einigen weiſsen kleinen Flecken auf dem Rücken; der Bauch iſt ſchmuzig weiſs; die übrigen Theile wie gewöhnlich gefärbt. Ich besitze diese Abart selbst.

c) Mit schmuzig weiſsem und hin und wieder braun geflecktem Oberhalse; Oberleib wie gewöhnlich und mit mehrern weiſsen Federspitzen; Stirn und über den Augen schmuzig weiſs; die schmale Fahne der Schwungfedern roströthlich gerandet; Unterleib schmuzig weiſs, auf dem Unterhalse mit dunkelbraunen Längsstrichen. Ich besaſs diese Abart selbst.

Alauda nemorosa. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 797. n. 21.

Alauda arborea. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 793. n. 3.

Alouette des bois ou Cujelier. Buffon des ois. V. p. 25.

Woodlark. Latham syn. II. 2. p. 371. n. 3. Übersetz. IV. S. 373. n. 3.

Frisch Vögel. Taf. 15. fig. 2. *a.* Männchen.

Aufenthalt: Groſse Heideplätze in den Wäldern, vorzüglich in Schwarzwäldern. Ein Zugvogel.

Nahrung; Allerhand Insekten, aber auch Leinsamen, Leindotter, Mohn, Hirsen, Feldknoblauch u. s. w.

Fortpflanzung: Nest in Heidekraut, in Getreideäcker, die an Wäldern liegen, unter Wachholderbüsche, mit vier bis fünf dunkelgrauen, mit braunen Flekken versehenen Eiern.

Anmerkung: Da wir schon einen *Anthus arboreus* haben, so lieſs ich den Namen *Alauda arborea* weg und wählte bei dieser Art, um aller

Verwechslung vorzubeugen, den ebenfalls schon gebrauchten Namen: *Alauda nemorosa.*

4. Haubenlerche. *Alauda cristata*, *Linn.*

Mit einem spitzigen Federbusch auf dem Kopfe; die Schwanzfedern schwarz, die beiden äuſsern nach auſsen rostgelb. Länge $6\frac{3}{4}$ Zoll.

Beim Weibchen ist der Federbusch weniger hoch und die Brust ist mit mehrern und rundern schwarzen Flecken besetzt.

Alauda cristata. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 796. n. 6.

Le Cochevis ou la grosse Alouette huppé. *Buffon* des ois. V. p. 63. pl. enl. n. 503. f. 1.

The crested Lark. *Latham* syn. II. 2. p. 389. n. 23. Übersetz. IV. S. 389. n. 23.

Nauman's Vögel. II. S. 40. Taf. VII. fig. 8. Männchen.

Aufenthalt: Gebüsche und Holzungen, die an Felder gränzen, hochliegende, mit Feldern umgebene Dörfer und lichte Gärten im nördlichen Deutschland. Ein Strich- und Standvogel. Im September und Oktober kommt sie auch in die Gegenden um Nürnberg; doch ist sie hier immer selten. In den Maingegenden hat Herr Hofrath *Meyer* sie stets im Winter bemerkt.

Nahrung: Insekten, Hafer, Hirsen, Waizen, Roggen und Gerste.

Fortpflanzung: Nest unter vertrocknete Gebüsche und Erdschollen, in Gärten und auf die Lehmwände, mit vier bis sechs rostgrau gewölkten und oben dunkelbraun gefleckten Eiern.

5. Berglerche. *Alauda alpestris, Linn.*

Kehle und Hals gelb; quer über den obern Theil der Brust ein schwarzes breites Band; die äuſserste Schwanzfeder mit einem keilförmigen weiſsen Fleck, der die ganze äuſsere Fahne einnimmt; die übrigen mit einer schmalen weiſsen Spitzeneinfassung. Länge 7 Zoll.

Das Weibchen hat eine blaſsgelbe Stirn; der Kopf ist schwarz und braun gefleckt; Wangen schwarz, mit gelblichen Flecken; Kehle weiſsgelb; das schwarze Halsband schmäler; der Rücken grau, mit dunklern Streifen; die kleinen Deckfedern der Flügel röthlich grau.

Als eine Abart oder vielmehr als eine Altersverschiedenheit, führt man an: die Sibirische Berglerche *Alauda flava. Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 800. n. 10. Schnabel und Füſse bleifarbig; Stirn, Kinn, Kehle und Seiten des Kopfes gelb; zwischen Augen und Schnabel ein schwarzer Fleck, der unter den Augen weggeht und sich unter denselben mit einem gröſsern vereiniget; Kopf und Obertheil des Leibes gelbroth und graubraun gemischt, auf dem Scheitel schwarz gefleckt; auf der Brust ein breites schwarzes Band; der Unterleib weiſslich; Flügel grau, mit dunkelgrau gerandet; obere Deckfedern der Flügel gelblich; Schwanzfedern meist schwarz, grau gerandet, die äuſsern weiſs gerandet. Ein solches Exemplar wurde 1784 bei Marburg unter den Berglerchen geschossen, und im Jahre 1789 ist sie auch bei Strasburg gefangen worden.

Alauda alpestris. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 800. n. 10.

Le Hausse-col noir, ou Alouette de Virgine. Buffon des ois. V. p. 55.

The Shore-Lark. Latham syn. II. 2. p. 385. n. 19. Übersetz. IV. S. 386. n. 19.

Frisch Vögel. Taf. 16. fig. 1. *a.*

Aufenthalt: Auf Triften, Haferäckern und unter den Sperlingen auf den Straſsen zuweilen im Winter, z. B. in Schlesien, Thüringen, Westphalen, im Baireuthischen u. s. w. Ein Zugvogel.

Nahrung: Hafer, Grassamen und die Knospen der Birkenschöſslinge.

Fortpflanzung: Von dieser ist nichts bekannt.

Dreiſsigste Gattung.

Meise. *Parus.*

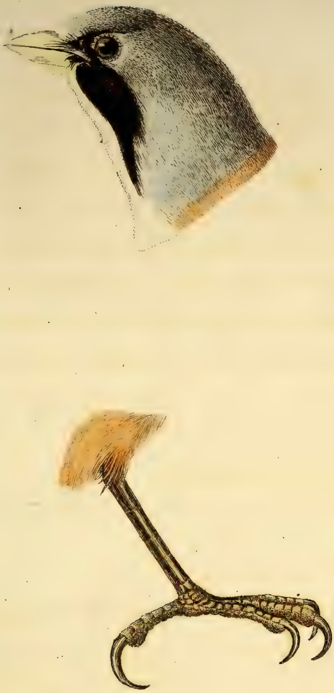
Schnabel: Gerade, kurz, halb kegelförmig, spitzig, an der Wurzel mit Borsten besetzt.

Nasenlöcher: Mit darüber liegenden Federn bedeckt.

Zunge: Abgestumpft, am Ende mit vier borstenartigen Fasern.

Füſse: Gangfüſse, die Zehen bis an die Wurzel gespalten, die hintere stark, die Nägel spitzig.

Sie klettern so gut wie die Spechte, schreiten nicht, sondern hüpfen und zwar in schiefer Richtung, so daſs fast immer der eine Fuſs vorsteht. Ihre Federn sind geschlissen und dicht auf einander liegend. Auſser der Begattungszeit leben sie gewöhnlich in gröſsern oder kleinern Gesellschaften. Es sind übrigens muntere, possirli-



Parus biarmicus. Die Bartmeiſe.

che, gar nicht scheue, aber auch mordgierige und tapfere Vögel. Sie legen viele Eier und leben von Insekten, Samen und Früchten.

1. Kohlmeise. *Parus major, Linn.*

Mit schwarzem Kopfe, weiſsen Schläfen und olivengrünem Oberleibe; Unterleib gelb, mit einem breiten, schwarzen Streifen bis zum After. Länge 5¾ Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen ist am Kopfe und Unterleibe weniger lebhaft gefärbt, und der schwarze Streifen reicht nur bis an die Mitte des Bauches.

b) Mit rostgelben Flügeln, übrigens gewöhnlich gefärbt.

c) Mit schmuzig weiſsem Unterleibe und einem schmalen, kurzen, mattschwarzen Streifen; Rücken bleifarbig, in der Mitte olivengrün überlaufen; Nacken mit einem weiſsen Flecken; alle übrigen Farben, die sie noch mit der Urart gemein hat, sind sehr bleich. Ich sah zwei Exemplare, von welchen ich gegenwärtig noch eins besitze.

Parus major. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 1006. n. 3.

La grosse Mesange ou Charbonnière. Buffon des ois. V. p. 392. t. 17.

The gread Titmouse. Latham synops. II. 2. p. 588. n. 1. Übersetz. IV. S. 531. n. 1.

Wolf's und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 1. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: Gebirgige und ebene, besonders Nadelwälder, welche mit Buchen und Eichen abwechseln. Ein Strichvogel.

Nahrung: Fliegen, Mücken, Heuschrecken, Maikäfer, Motten und andere Insekten und ihre Larven, auch Fichten- und Fohrensamen, Hanf, Nüsse, Buchekkern und Obstkerne.

Fortpflanzung: Nest in Baumlöcher, mit acht bis vierzehn gelblich weiſsen, mit groſsen und kleinen unordentlich hellröthlichen Strichen und Punkten besetzten Eiern.

2. Tannenmeise. *Parus ater*, *Linn.*

Mit schwarzem Kopfe; aschblauem Rücken; Brust und ein Streifen im Nacken weiſs. Länge 4 Zoll 2 Linien.

Abänderung:

a) Das Weibchen ist an den Seiten des Halses etwas weniger weiſs, und weniger schwarz auf der Brust.

b) Weiſs; oder weiſs auf dem Kopfe und an der Brust aschgrau angelaufen.

c) Bunt: entweder weiſs gefleckt, oder mit weiſsen Flügeln und weiſsem Schwanze.

Parus ater. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 1009. n. 7.

Petite Charbonnière. Buffon des ois. V. p. 400.

Colemouse. Latham syn. II. 2. p. 540. n. 7. Übersetz. IV. S. 536. n. 7.

Wolf's und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 6. Altes Männchen und Junges.

Aufenthalt: In groſsen, am liebsten in gebirgigen Nadelhölzern. Ein Strich- und Standvogel.

Nahrung: Borkenkäfer, Baumwanzen und andere Insekten und ihre Larven, aber auch Fichten-, Tannen- und Kiefernsamen.

Fortpflanzung: Nest in alten hohlen Baumstöcken, in verlassenen Mäuse- oder Maulwurfslöchern, zuweilen in hohle Bäume und Mauerlöcher, mit sechs bis acht rein weiſsen und hell leberfarbenen Punkten bestreuten Eiern.

5. **Blaumeise.** ***Parus coeruleus*, *Linn.***

Stirn weiſs; Scheitel blau; Oberleib olivengrün; Unterleib gelb. Länge $4\frac{1}{2}$ Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen ist etwas kleiner; der blaue Strich am Bauche kaum merklich, und die blaue Farbe ist mit aschgrau vermischt.

b) Bunt; der Kopf und die gelbe Farbe weiſs, übrigens mit unordentlichen weiſsen Flecken.

c) Mit einigen einen Zoll langen, fahnenlosen Federn auf dem Hinterkopfe.

Parus coeruleus. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 1008. n. 5.

Mesange bleue. *Buffon* des. ois. V. p. 413.

Blue Titmouse. *Latham* synops. II. 2. p. 543. n. 10. Übersetz. IV. S. 538. n. 10.

Frisch Vögel. Taf 14. fig. 1. *a*.

Aufenthalt: In Eichen-, Buch- auch in Schwarzwäldern. Ein Strichvogel.

Nahrung: Insekten, ihre Larven und Eier, auch Bucheckern, Hollunder- und Vogelbeeren.

Fortpflanzung: Nest in die Löcher der Buchen und Eichen, mit acht bis zehn röthlich weiſsen, klein roth und braun getüpfelten und gefleckten Eiern.

4. Lasurmeise. *Parus cyanus, Linn.*

Schnabel stark; Stirn und Unterleib weiſs; Hinterhals mit einem dunkelblauen Bande; Oberleib hellblau; Schwanz keilförmig. Länge 5½ Zoll.

Dem Weibchen fehlt der dunkle Bauchstreifen.

Parus cyanus. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 1007. n. 16.

Parus indicus. Aldrovandi ornithol. II. p. 714. f. in p. 715. oder Lib. XVII. c. 14. p. 319. tab. 12. fig. 24.

Parus Knjaescik. Gmel. Linn. I. 2. p. 1013. n. 25.

Parus Saebyensis. Sparrmann Museum Carlson. tab. 25.

La grosse Mesange bleue. Buffon des ois. V. p. 455.

Azur Titmouse. Latham synops. II. 2. p. 538. n. 3. Übersetz. IV. S. 533. n. 3. und S. 553. n. 30.

Bechstein's Naturgeschichte Deutschlands. 2te Aufl. B. III. S. 865. n. 4. Taf. 38. fig. 1.

Aufenthalt: Sie ist eigentlich in den nördlichen Wäldern von Sibirien und Ruſsland und in dem Weidengesträuche an der Wolga und auch in Pohlen zu Hause. Neuerdings entdeckte sie Herr von *Minckwitz* zu Grunwitz in Schlesien und Herr *Natterer* in Österreich.

Von ihrer Lebensart ist weiter nichts bekannt.

5. Haubenmeise. *Parus cristatus, Linn.*

Mit einem zugespitzten Federbusch auf dem Scheitel; Oberleib weiſsgrau; Bauch weiſs; um den Hals ein schwarzer Ring. Länge 4½ Zoll.

Das Weibchen hat einen weniger hohen Federbusch, überhaupt, besonders aber an der Kehle eine weniger schwarze Farbe.

Parus cristatus. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 1005. n. 2.

Mesange huppée. *Buffon* des. ois. V. p. 447.

Crested Titmouse. *Latham* syn. II. 2. p. 545. n. 2. Übersetz. IV. S. 540. n. 2.

Naumann's Vögel. I. p. 104. Taf. 24. fig. 45. Männchen.

Aufenthalt: In niedrigen Gebüschen, besonders Wachholderbüschen der Nadelwälder. Ein Standvogel.

Nahrung: Insekten, ihre Larven und Eier, auch Fichten-, Tannen- und Fohrensamen.

Fortpflanzung: Nest in hohlen Bäumen, Stökken, in den Ritzen alter Mauern und Steine, zuweilen auch in verlassenen Eichhorn- und Elsternestern, mit acht bis zehn reinweiſsen, oben mit blutrothen, meist zusammenflieſsenden Flecken bezeichneten Eiern.

6. Sumpfmeise. *Parus palustris, Linn.*

Oberkopf schwarz; Schläfe weiſs; Oberleib rothgrau. Länge 4¼ Zoll.

Das Weibchen ist an der Kehle nur unmerklich schwarz.

Parus palustris. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 1009. n. 8.

Mesange de marais ou Nonnette cendrée. *Buffon* des ois. V. p. 403.

Marsh Titmouse. *Latham* synops. II. 2. p. 541. n. 8. Übersetz. IV. S. 536. n. 8.

Frisch Vögel. Taf. 13. fig. 2. *b.*

Aufenthalt: In Gärten und Laubhölzern, vorzüglich in niedrigen Gebüschen, die mit Bäumen vermischt an Teichen und Morästen stehen. Ein Standvogel.

Nahrung: Insekten, aber auch gern Sämereien, z. B. Distel-, Nessel- und Klettensamen, Hanfsamen, Sonnenblumensamen und Hollunderbeeren, auch Hafer.

Fortpflanzung: Nest in die Höhlen der Weiden-, Eichbäume und niedrigen Obstbäume, mit acht bis zwölf silbergrauen, mit karminrothen Flecken versehenen Eiern.

7. Schwanzmeise. *Parus caudatus*, *Linn.*

Schnabel sehr kurz; der Schwanz keilförmig, länger als der Leib; Scheitel weiſs; Oberleib schwarz, weiſs und roth gemischt. Länge fast 6 Zoll.

Das Weibchen unterscheidet sich vom Männchen durch den schwarzbraunen breiten Streifen bis in den Nacken und auch zuweilen durch die kleinen schwärzlichen und bräunlichen Striche auf den Wangen.

Abänderung:

a) Die Jungen sind vor dem ersten Mausern am Kopfe mehr gefleckt, auch fehlt ihnen die glänzend schwarze Rückenfarbe der Alten.

b) Mit aschgrauer Farbe an den Stellen, wo die schwarze ist.

Parus caudatus. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 1010. n. 11.

Mesange à longue queue. **Buffon** des oiseaux. V. p. 486. t. 19.

Longtailed Titmouse. **Latham** syn. II. p. 550. n. 18. Übersetz. IV. S. 544. n. 18.

Frisch Vögel. Taf. 14. fig. 2.

Aufenthalt: In Feldhölzern und bergigen Laubwäldern, im Herbste auch in Nadelwäldern. Ein Standvogel.

Nahrung: Käfer, Baumwanzen, Spinnen, ihre Larven und Eier.

Fortpflanzung: Nest in die Gabel der Zweige, oder an einen starken Ast an dem Stamme, auf Eichen oder Buchen, mit neun bis zwölf, auch fünfzehn kleinen, stumpfen, weiſsen, am obern Ende mit röthlichen Punkten eingefaſsten Eiern.

8. **Bartmeise.** *Parus biarmicus,* **Linn.**

Schnabel stark, oben gewölbt und etwas gekrümmt; Schwanz lang und keilförmig; Oberkopf grau; Bauchseiten hell rostbraun; untere Schwanzdeckfedern und der Steiſs schwarz; am Männchen von beiden Seiten an den Wangen herab ein langer schwarzer Knebelbart. Länge 6½ Zoll.

Das Weibchen hat einen etwas kürzern Schwanz; Kopf, Obertheil des Halses, Rücken, Steiſs und die Seiten des Unterleibes sind schmuzig graugelb, nur hat die Kopffarbe mehr Graues und so wie der Rücken einige schwärzliche Streifen; der schwarze Knebelbart fehlt; die Schwanzfedern heller rothbraun, die zweite Schwanzfeder fast ganz weiſs.

Parus biarmicus. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 1011. n. 12.

La Moustache. Buffon des ois. V. p. 418. tab. 18.

The bearded Titmouse. Latham syn. II. 2. p. 452. n. 20. Übersetz. IV. S. 547. n. 20.

Frisch Vögel. Taf. 8. fig. 2. *b.*

Aufenthalt: In Böhmen, im Anhaltischen, auch hie und da in Thüringen, an Sümpfen und Seen, die mit Gebüsch und Schilf bewachsen sind. Ein Strichvogel.

Nahrung: Wasserinsekten und Rohrsamen (*Arundo Phragmites*).

Fortpflanzung: Nest zwischen Rohrhalmen, mit vier bis fünf blaſsrothen, braun gefleckten Eiern.

9. Beutelmeise. *Parus pendulinus, Linn.*

Schnabel gerade, scharf zugespitzt und an den Seiten etwas gedrückt; Hinterkopf und Hals hellgrau; die mittlern Flügeldeckfedern hoch rothbraun, weiſslich gerandet. Länge 4¼ Zoll.

Das alte Weibchen hat keinen so groſsen schwarzen Stirnfleck und schwarzes Band unter dem Auge, und hat etwas weniger Roth als das Männchen. Den Jungen fehlt im ersten Jahr die schwarze Stirn, der Augenstreif ist schwärzlich und die Farbe überhaupt heller.

Parus pendulinus. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 1014. n. 13.

Le mésange de Pologne, ou Remiz. Buffon des ois. V. p. 423. pl. enl. n. 618. f. 3.

The penduline-Titmouse. Latham syn. II. p. 547. n. 18. Übersetz. IV. S. 542. n. 18.

Wolf's und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 10. Männchen und Weibchen mit dem Neste.

Aufenthalt: Böhmen, Kärnthen, Österreich, Thüringen, an schilfreichen, mit Bäumen und Gesträuchen bewachsenen Teichen und Sümpfen. Ein Standvogel.

Nahrung: Wasserinsekten, auch soll sie Sämereien von Wasserpflanzen fressen.

Fortpflanzung: Sehr künstliches beutelförmiges Nest an den Zweigen der Weiden- und Pappelbäume und an Rohrstengeln, mit fünf bis sechs schneeweiſsen Eiern.

Fünfte Ordnung.

Schwalbenartige Vögel. *Chelidones.*

Schnabel klein, spitzig, der Oberschnabel vorn gekrümmt, an der Wurzel breit und mit sehr weitem Rachen. Die Füſse sind kurz, mit scharfen Nägeln. Die Flügel lang, ihr Flug schwimmend.

Zwei Gattungen.

Ein und dreiſsigste Gattung.

Schwalbe. *Hirundo.*

Schnabel: Klein, am Grunde breit und nieder gedrückt, an der Spitze gekrümmt, bis unter die Augen sich öffnend, der Rachen daher weit; an der Schnabelöffnung keine Borsten.

Nasenlöcher: Rund und offen.

Zunge: Kurz, breit, an der Spitze gespalten.

Füſse: Kurz, breit, gewöhnlich bis an die Fersen befiedert, die Nägel scharf, daher sie sich auch an Körper leicht anhängen können. Auf der Erde sitzen sie mehrentheils, indem das Gehen ihnen beschwerlich fällt.

Flügel: Sehr lang und auf dem Schwanze sich kreuzend.

Schwanz: Meist gabelförmig, aus zwölf Federn bestehend.

Sie halten sich gern am Wasser wegen ihrer Nahrung auf, die aus Insekten besteht, und die sie entweder von der Oberfläche des Wassers oder aus der Luft im Fluge mit aufgesperrtem Rachen fangen. Ihren Durst löschen sie im Fluge, auch baden sie sich während desselben.

Ihre Nester legen sie an Häuser, Balken, und verfertigen sie aus Erde und Lehm mit Stroh- und Grashalmen vermischt, oder in Erdhöhlen mit Federn ausgefüttert. Es sind Zugvögel.

1. Rauchschwalbe. *Hirundo rustica, Linn.*

Stirn und Kehle kastanienbraun; Schwanzfedern schwarz, die zwei mittelsten ausgenommen, mit einem weiſsen Fleck bezeichnet, die beiden äuſsersten sehr lang und spitzig. Länge $6\frac{1}{4}$ Zoll.

Das Weibchen hat eine weniger braune Stirn; der Unterhals ist nicht so breit schwarz; der Unterleib heller weiſs, und die äuſserste Schwanzfeder kürzer.

Abänderung:

a) Weiſs; entweder reinweiſs oder gelblich weiſs.

b) Aschgrau, hie und da etwas rauchfarbig.

c) Fuchsroth, fast ins Isabellfarbige übergehend.

Hirundo rustica. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 1015. n. 1.

Hirondelle de cheminée, ou hirondelle domestique. Buffon des ois. VI. p. 591. t. 25. f. 1.

Chimney Swallow. Latham syn. II. 2. p. 561. n. 1. Übersetz. IV. S. 554. n. 1.

Frisch Vögel. Taf. 18. fig. 1.

Aufenthalt: Allenthalben, wo Menschenwohnungen sind. Ein Zugvogel.

Nahrung: Fliegen, Schnaken, Wassermotten, Hafte, Bienen, Hummeln, Feldwanzen, Motten und andere kleine Schmetterlinge.

Fortpflanzung: Nest an Gesimse und Balken innerhalb der Häuser, in Hausfluren, Stuben und Kammern, Scheunen und Ställen, mit vier bis sechs im Grunde weiſsen, hellbraun und violett getüpfelten Eiern.

2. Hausschwalbe. *Hirundo urbica, Linn.*

Mit ungeflecktem Schwanze; bläulich schwarzem Rücken; ganz weiſsem Unterleibe und Unterrücken. Länge 5 Zoll.

Das Weibchen ist an der Kehle schmuzig weiſs.

Abänderung:

a) Weiſs, sogar mit weiſsem Schnabel und weiſsgelblichem Augenstern.

b) Bunt; mit weiſsen Flügeln und weiſsem Schwanze, oder weiſs mit schwarzen Punkten gesprenkelt.

c) Dunkelbraun statt der gewöhnlichen schwarzen Farbe, mit weiſsen Spitzen an den Flügeln, am Schwanze und seinen obern Deckfedern.

Hirundo urbica. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 1017. n. 3.

Hirondelle à croupion blanc, ou de fenêtre. Buffon des ois. IV. p. 614. t. 25. f. 2.

The Martin. Latham synops. II. 2. pag. 564. n. 2. Übersetz IV. S. 557. n. 2.

Frisch Vögel. Taf. 17. fig. 2.

Aufenthalt: In der Nähe menschlicher Wohnungen. Ein Zugvogel.

Nahrung: Fliegen, Mücken, Bremen und andere Insekten.

Fortpflanzung: Nest auſsen an die Häuser an Balkenköpfe, Wetterbretter, Dachkränze, Rinnen u. s. w., mit vier bis sechs eirunden, weiſsen, mit braunen Punkten bestreuten Eiern.

3. Uferschwalbe. *Hirundo riparia, Linn.*

Oberleib aschgraubraun; Kehle und Bauch weiſs; Füſse fast nackt. Länge 5 Zoll.

Das Weibchen ist blasser.

Abänderung:

a) Weiſs oder graulichweiſs.

Hirundo riparia. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 1019. n. 4.

Hirondelle de rivage. Buffon des ois. VI. p. 632.

Sand-Martin. Latham synops. II. 2. p. 568. n. 10. Übersetz. IV. S. 560. n. 10.

Frisch Vögel. Taf. 18. fig. 2. *a*.

Aufenthalt: An den Ufern der Elbe, des Rheins und Mains und anderer Flüsse und Teiche. Ein Zugvogel.

Nahrung: Wasser- und Luftinsekten.

Fortpflanzung: Nest in Höhlen sandiger Ufer und in Lehmgrubenwänden, in Ritzen der Steinbrüche, zuweilen auch in Baumlöchern, mit fünf bis sechs glatten, länglichen, reinweiſsen Eiern.

Anmerkung: Man giebt gewöhnlich die Eier weiſs und röthlich aschgrau gewölkt an. Herr Hofrath Dr. *Meyer*, welcher erst dieses Jahr viele Eier selbst aus dem Neste nahm, fand sie stets reinweiſs.

Ob die Felsenschwalbe, *Hirundo rupestris Scopoli*, und *Hirundo montana Gmel. Linn.* eine besondere Art ausmacht, oder nur eine Abart von der Uferschwalbe ist, kann noch nicht entschieden werden. Der Oberleib ist mäusefarbig; der Unterleib weiſs; Schwanz wenig gespalten, und die Federn auf der innern Seite mit einem eirunden weiſsen Flecken besetzt.

Zwei und dreiſsigste Gattung.

Segler. *Micropus* *).

Schnabel: Sehr kurz, gerade, an der Spitze etwas gekrümmt, die untere Kinnlade stark nieder gebogen; der Rachen groſs und abwärts gebogen.

Nasenlöcher: Eirund, mit einer erhabenen Haut.

Augen: Groſs, in einer muschelförmigen Vertiefung liegend, die nach dem Schnabel hin mit einer Reihe kammförmig gestellter Borsten versehen ist.

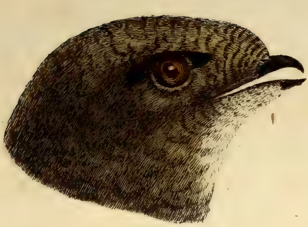
Füſse: Befiedert bis an die Zehen, welche alle vier nach vorne gerichtet stehen.

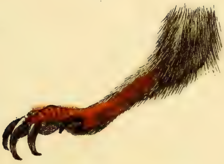
Flügel: Sehr lang, säbelförmig in die Höhe gekrümmt und auf dem Schwanze sich kreuzend.

Schwanz: Gabelförmig und nur aus zehn Federn bestehend.

---

*) Als ich nach Vollendung des Manuscripts die Gattung: *Hirundo* noch einmal durchmusterte, fand ich, daſs es doch zweckmäſsiger seyn möchte, aus den beiden Familien derselben zwei besondere Gattungen zu bilden. Da nun aber die Platten schon gestochen und die Abdrücke schon abgezogen waren; so konnte ich nicht wohl zu beiden Gattungen eine Abbildung machen lassen. Es ist dieſs auch nicht nothwendig, da man zur ersten Gattung: *Hirundo* allenthalben die bekannte *Hirundo rustica*, Rauchschwalbe, oder *Hirundo urbica*, Hausschwalbe, leicht haben kann. Die unter dem Namen *Hirundo Apus* abgebildete Figur gehört daher zur zweiten Gattung und ist oben in der Beschreibung unter dem Namen: *Micropus murarius* aufgestellt.





Hirundo Apus. Die Mauerſchwalbe.

Sie haben einen sehr hohen, schwimmenden Flug, bewegen nur selten die Flügel und kommen fast nie auf die Erde, von welcher sie auch ihrer kurzen Füſse und langen Flügel halber nicht wieder auffliegen können. Sie nisten in die Mauerritzen und in die Felsenlöcher.

1. Mauersegler. *Micropus murarius, Mihi.*

Mattschwarz; die Kehle weiſs. Länge 7 Zoll.

Zwischen Männchen und Weibchen fand ich keinen Unterschied. Die Jungen sind im ersten Sommer den Alten in der Farbe ziemlich gleich, nur daſs die Federränder der hintern Schwungfedern weiſs sind, der vordere Flügelrand weiſs und die schwarze Farbe heller ist; die Stirn und ein schmaler Streifen über den Augen, überhaupt das ganze Gesicht weiſs, ins Gelbliche spielend; der Augenstern grau, bei den Alten dunkelbraun.

Anmerkung: Nach *Bechstein* sind die Füſse mit wollligen Federn bedeckt, welches ich aber bei vielen alten Exemplaren nicht fand. Sie sind bis an die Zehen mit verhältniſsmäſsig ziemlich langen Federn bedeckt. Die Zehen sind fleischroth, schwärzlich überlaufen.

Hirundo Apus. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 1020. n. 6.

Le Martinet noir. Buffon des ois. VI. p. 643.

Swift. Latham syn. II. 2. pag. 584. n. 34. Übersetz. IV. S. 574. n. 34.

Die Mauerschwalbe. *Wolf's* und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 4. Männchen und Junges.

Aufenthalt: In den Ritzen der Stadtmauern, alten Thürme, in Kirchenmauern, auch in Felsenritzen, ungangbaren Steinbrüchen und hohlen Eichbäumen. Ein Zugvogel.

Nahrung: Bremen, Fliegen, Mücken und andere fliegende Insekten.

Fortpflanzung: Nest in den Löchern und Ritzen der Stadtmauern, Thürme u. s. w., mit drei bis vier, selten fünf milchweiſsen, kaum merklich grau gesprengten Eiern.

2. Alpensegler. *Micropus alpinus*, *Mihi*.

Graubraun, mit röthlichem Schiller; Kehle und Bauch weiſs, mit dunkelbraunem Halsbande. Länge etwas über 9 Zoll.

Das Weibchen hat ein weniger breites Halsband, und die Farbe ist etwas heller.

Hirundo Melba. *Gmel. Linn.* syst I. 2. pag. 1013. n. 11.

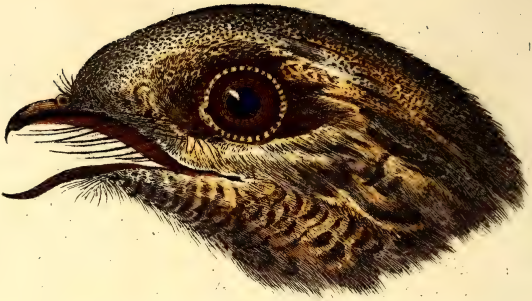
Hirundo alpina. *Scopoli* Ann. I. p. 166. n. 252.

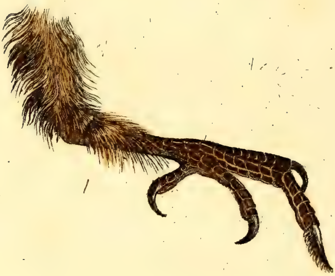
Grand Martinet à ventre blanc. *Buffon* des ois. VI. p. 660.

White bellied Swift. *Latham* syn. II. 2. p. 586. n. 36. Übersetz. IV. S. 575. n. 36.

Die Alpenschwalbe. *Wolf's* und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 8. Männchen.

Aufenthalt: Die hohen Alpen und höchsten Gebirge in Tyrol, auch auf Stadtthürmen. Zuweilen soll sie, wie *Bechstein* versichert, auch nach Thüringen als Strichvogel kommen. Sollte sie sich aber so weit verstreichen?





Caprimulgus europaeus. Mas. Der Tagſchläfer.

Nahrung: Käfer, Bremen, Mücken und andere hochfliegende Insekten.

Fortpflanzung: Nest in Felsenritzen und in Mauerhöhlen der Thürme, mit drei bis vier sehr langen, glänzend weiſsen Eiern.

Drei und dreiſsigste Gattung.

Tagschläfer. *Caprimulgus.*

Schnabel: Klein, spitzig, etwas gekrümmt, an der Wurzel nieder gedrückt; der Rachen sehr weit, ausſen mit einer Reihe steifer Bartborsten besetzt. Ohren und Augen so wie der ganze Kopf groſs.

Zunge: Spitzig, ganz und kann heraus gestreckt werden.

Füſse: Kurz, mit vier Zehen, von welchen die Seitenzehe mit der mittlern durch eine kleine Haut verbunden ist, der Nagel der mittlern Zehe ist breit gerandet und bei den meisten kammförmig.

Schwanz: Ungetheilt und nur mit zehn Federn versehen.

In ihrer Lebensart gleichen sie den Schwalben, gehen aber gewöhnlich nur in der Abend- und Morgendämmerung ihrer Nahrung nach, die aus Insekten besteht.

1. Getüpfelter Tagschläfer. *Caprimulgus punctatus, Mihi.*

Körper mit schwarzen, dunkelbraunen, aschgrauen, weiſsen und rostfarbigen Punkten und Flecken; Nasenlöcher etwas röhrigt; Schwanz aschgraulich, mit dunkelbraunen Querbinden und schwarzen Flecken. Länge 10¾ Zoll.

Der groſse, weiſse, fast keilförmige Fleck auf den drei ersten Schwungfedern ist beim Weibchen rostgelb, kleiner und mit schwärzlichen Punkten bespritzt; und der groſse, weiſse, nur an der Randspitze etwas schwärzlich bespritzte Fleck an der Spitze der zwei äussern Schwanzfedern des Männchens ist beim Weibchen rostgelblich, und ganz mit vielen schwärzlichen Punkten übersäet.

Caprimulgus europaeus. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 1027. n. 1.

Engoulevant. Buffon des ois. VI. p. 512. n. 1.

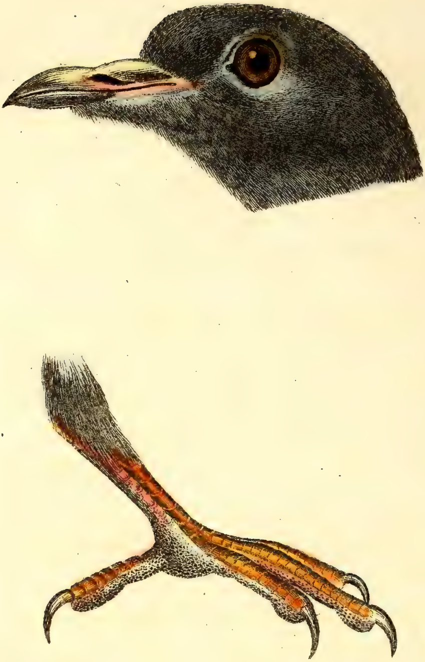
European Goatsucker. Latham synops. II. 2. p. 593. n. 5. Übersetz. IV. S. 580. n. 5.

Frisch Vögel. Taf. 101.

Aufenthalt: In Waldungen, die mit Heidekraut bewachsen sind, lichte Stellen und Blöſsen haben, an welche Wiesen und Teiche gränzen. Ein Zugvogel.

Nahrung: Maikäfer, Brachkäfer, (*C. solstitialis*), Roſskäfer, Springkäfer, (*Elater*), Schlupfwespen, Raupentödter, Hafte, Schnaken, Tag- und Dämmerungsfalter.

Fortpflanzung: Die zwei länglichen, im Grunde schmuzig weiſsen, mit aschgrauen und hellbrau-



Columba Oenas. Die Holztaube.

nen Flecken marmorirten Eier liegen auf der bloſsen Erde zwischen Heidekraut oder auch zuweilen in einer Felsenritze.

Sechste Ordnung.

Tauben. *Columbae.*

Schnabel: Dünn, gerade, am Grunde häutig aufgetrieben, an der Spitze gekrümmt.

Nasenlöcher: Schmal, in einer erhabenen Haut liegend.

Füſse: Gangfüſse, kurz, mit bis an die Wurzel getrennten Zehen.

Es sind Zugvögel, die von Sämereien leben, ihre Speise in einem groſsen Kropfe, der an der Kehle hängt, einweichen, auch ihre Jungen aus demselben füttern. Sie leben in Wäldern und Felsenhöhlen.

Vier und dreiſsigste Gattung.

Taube. *Columba.*

Schnabel: Weich, übrigens wie oben in den Kennzeichen der Ordnung.

Nasenlöcher: Wie oben.

Zunge: Ganz.

Füſse: Meist roth.

Der Kopf ist meistens auf beiden Seiten zusammen gedrückt, der Scheitel hoch, nach dem Hinterkopfe zu schräg laufend. Die Flügel sind lang, der Schwanz mittelmäſsig lang und gerade, die Federn des ganzen Körpers überhaupt stark.

Sie leben paarweise, baden sich gern im Wasser und wälzen sich im Staube.

1. **Ringeltaube.** *Columba Palumbus, Linn.*

Auf beiden Seiten des Halses steht ein weiſser Fleck; die Schwanzfedern sind am Ende schwarz. Länge 17½ Zoll.

Das Weibchen hat einen etwas kürzern und schmälern Schnabel; der Kopf ist etwas kleiner; der Nacken weniger schillernd; der weiſse Fleck am Halse etwas kleiner; Hals und Brust weniger blaſs violett; der weiſse Rand an der schmalen Fahne der Schwungfedern schmäler, die Schultern und der Oberrücken von dunklerer Farbe; die Schwanzfedern, besonders die zwei mittelsten, schmäler und von dunklerer Farbe, das verloschene Band am Grunde der Schwanzfedern merklicher. *Bechstein* sah auch eine weiſse Abart mit röthlichem Anflug auf der Brust.

Columba Palumbus. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 776. n. 19.

Pigeon-Ramier. Buffon des ois. II. p. 531. t. 24.

Ring-Pigeon. Latham synops. II. 2 pag. 635. n. 40. Übersetz. IV. S. 620. n. 40.

Wolf's und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 5. Männchen.

Aufenthalt: In Nadel- und Laubhölzern. Ein Zugvogel.

Nahrung: Fohren-, Fichten- und Tannensamen, Bucheckern, Eicheln, Baumknospen, Heidelbeeren, Roggen- und Waizenkörner, Wicken, Hirsen und Buchwaizen.

Fortpflanzung: Neſt auf Bäumen, mit zwei bis drei länglichen, weiſsen Eiern.

Anmerkung: Die Augenringe ſind blaſs gelblich; der Augenſtern weiſsgelb; die Naſenhaut roth, weiſs beſtäubt. Der aufgeblaſene Kropf iſt herzförmig und ſo weit, daſs er ein Loth Sämereien faſst.

2. Holztaube. *Columba Oenas*, *Linn.*

Naſenhaut roth; die Hauptfarbe bläulich; auf jedem Flügel ein doppelter ſchwärzlicher Fleck; die Spitze des Schwanzes ſchwärzlich. Länge 13 Zoll.

Bei dem Weibchen iſt die aufgeſchwollene Naſenhaut ſchwächer und ſchmäler, am Halſe und auf der Bruſt weniger grün- und purpurglänzend; die übrige Farbe ſchmuzig aſchblauer. Die Jungen haben im erſten Sommer den ſchwarzen Fleck auf den Flügeln, und auch den goldgrünen Schiller an den Seiten des Halſes, ſo wie auch die weinrothe Bruſt nicht.

Columba Oenas. *Gmel. Linn.* ſyſt. I. 2. pag. 769. n. 1.

L'Oenas ou le Pigeon Deserteur. *Buffon* des ois. II. p. 498.

The Stock-Pigeon. *Latham* ſyn. II. 2. p. 605. n. 1. Überſetz. IV. S. 589. n. 1.

Friſch Vögel. Taf. 139.

Aufenthalt: Feld- und Vorhölzer, an welche Felder stoſsen, am liebsten solche, die mit Nadel- und Laubholz vermischt sind. Ein Zugvogel.

Nahrung: Waizen, Roggen, Gerste, Haber, Erbsen, Linsen, Wicken, Hanf-, Lein-, Fohren-, Fichten- und Tannensamen, auch Heidelbeeren.

Fortpflanzung: Nest in Baumhöhlen, mit zwei, höchst selten drei weiſsen Eiern.

3. Feldtaube. *Columba livia*, ***Brisson***.

Mit weiſslicher Nasenhaut, bläulicher Hauptfarbe, weiſsem Unterrücken, zwei schwarzen Binden auf den Flügeln und schwarzer Schwanzspitze. Länge 12 Zoll.

Columba livia. ***Brisson*** Av. I. p. 82. n. 3. Ed. 8. I. p. 12—18.

Columba rupicola. ***Raji*** Av. p. 63. n. 11.

Biset et Pigeon de roche. ***Buffon*** des oiseaux. II. p. 498. pl. enl. n. 510.

Biset-Pigeon and Rock-Pigeon. ***Latham*** syn. II. 2. n. 2. Var. A. B. Übersetz. IV. S. 590. n. 2. A. B.

Aufenthalt: In Deutschland wird sie wohl nirgends mehr wild angetroffen, wenn man diejenigen Feldtauben hieher rechnen will, welche in Thürmen, Kirchen und alten Mauerlöchern u. s. w. nisten. In Italien und Sardinien wohnen sie in unglaublicher Anzahl in Felsenhöhlen, die um das Meer herum liegen und auch auf dem Lande in stillen Felsenwinkeln. Wahrscheinlich, sagt ***Bechstein***, haben sie sich mit der in Europa von Süden nach Norden verbreiteten Feldkultur mit fort verbreitet, und da sie keine Felsenlöcher mehr fanden, auf Schlösser, Kirchen und Thürme, und von da in die ihnen zubereiteten Höhlen auf die Höfe, in welchen sie ohnehin in schneeigen Gegenden und Jahrszeiten ihr Futter suchen muſsten, begeben, und sind auf diese Art Hausthiere geworden, von welchen dann, wenigstens zum Theil, die übrigen Abarten nach und nach entstanden sind.

Nahrung: Getreidearten.

Fortpflanzung: Nest in Kirchthürme, Höhlen u. s. w., mit zwei weiſsen Eiern.

4. Turteltaube. *Columba Turtur*, *Linn.*

An den Seiten des Halses ein schwarzer Fleck, mit drei bis vier gekrümmten weiſsen Querstrichen; die Schwanzfedern an den Spitzen weiſs. Länge 10¾ Zoll.

Beim kleinern Weibchen ist der Kopf kleiner und spitziger; die Brust blässer; die Kanten der Flügeldeckfedern weniger stark, und weniger schön rostfarbig gerandet; der schwarze Halsring weniger breit; die Rükkenfarbe rothgrau, statt aschgrau; die weiſsliche Stirn fehlt; die Schwungfedern die sich beim Männchen mehr ins Schwärzliche ziehen, sind schmuzig dunkelbraun.

Columba Turtur. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 786. n. 32.

Tourterelle. *Buffon* des ois. II. p. 545. t. 25.

Common Turtle. *Latham* synops. II. 2. p. 644. n. 40. Übersetz. IV. S. 621. n. 40.

Frisch Vögel. Taf. 140. Weibchen.

Aufenthalt: In Laub- und Nadelwaldungen, auch in Gärten, welche nahe an Waldungen liegen. Ein Zugvogel.

Nahrung: Fichtensamen, Roggen, Waizen, Gerste, Heidekorn, Hirse, Hanf, Lein, Erbsen und Wikken, angeblich auch Heidelbeeren. In ihrem Kropfe fand ich auch Schlammerde, welche wahrscheinlich nur als Verdauungsmittel dient.

Fortpflanzung: Nest auf dichten Zweigen der Bäume, mit zwei weiſsen Eiern.

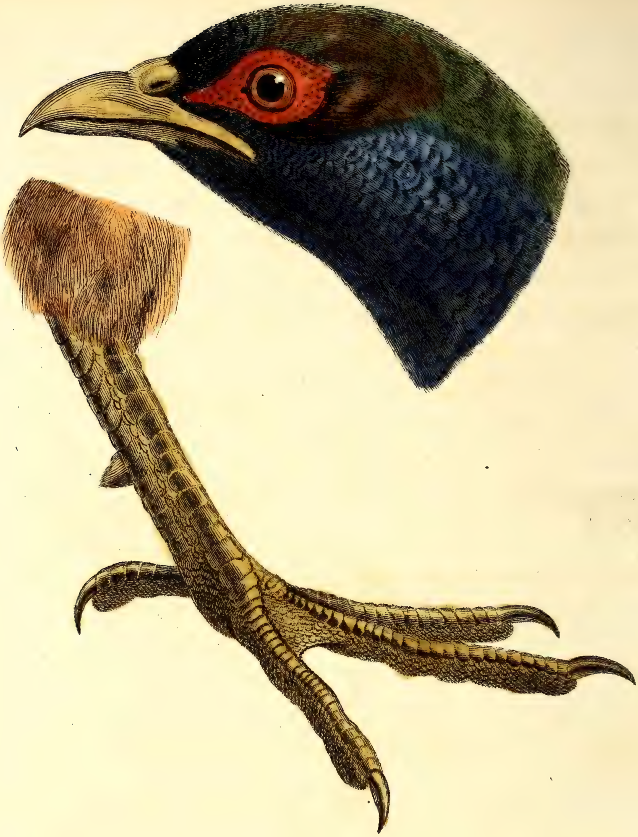
Anmerkung: Der aufgeblasene Kropf ist herzförmig, die Spitze nach oben gekehrt, 2 Zoll breit, und $2\frac{1}{2}$ Zoll lang. Der Augenstern ist orangeroth, die Füſse dunkel kugellakfarbig, die Nägel schwarzbraun; Schnabel vorn grauschwarz, am Grunde mit der aufgeschwollenen Nasenhaut dunkelröthlich, letztere etwas weiſs bestäubt; die Nasenlöcher schmal und schief liegend; der Oberschnabel etwas geschweift; um die Augen kahl, kugellakroth; diese kahle warzige Haut läuft hinter dem Auge spitzig zu, eben so läuft ein schmaler Streifen bis an den Schnabelwinkel.

Siebente Ordnung.

Hühnerartige Vögel. *Gallinae.*

Schnabel: Stark, der Oberschnabel erhaben, etwas gekrümmt und an den Seiten über die untere Kinnlade etwas herab gezogen.

Nasenlöcher: Mit einer knorpelartigen Fleischhaut bedeckt, die die Wurzel des Schnabels überzieht.



Phaſianus marginatus. Der gerändete Faſan. Mas.

Füſse: Mit vier freien Zehen, von welchen die drei vordern an dem ersten Gelenk von der Wurzel an mit einer kleinen Haut verbunden sind.

Flügel: Kurz, und legen sich neben und unter dem Schwanze zusammen.

Schwanz: Mit mehr als zwölf Federn versehen.

Sie haben wie die Tauben, am Halse einen Kropf zum Einweichen ihres aus Pflanzensamen und Insekten bestehenden Futters. Sie leben meist in Einweiberei, nisten nur einmal des Jahrs und brüten viele Eier in ihrem kunstlosen auf der Erde befindlichen Neste aus. Sobald die Jungen aus dem Ei geschlüpft sind, laufen sie sogleich herum, werden von der Mutter zur Speise gelockt, erwärmt, geführt und geschützt.

Fünf und dreiſsigste Gattung.

Fasan. *Phasianus.*

Schnabel: Kurz, stark und etwas gebogen.

Augengegend: Gefärbt, federlos und warzig.

Füſse: Das Männchen mit einem Sporn versehen.

Es giebt in Deutschland nur eine, nicht eigentlich einheimische, sondern bloſs verwilderte Art.

1. **Gerändeter Fasan.** *Phasianus marginatus*, *Mihi.*

Der Augenkreis mit Wärzchen und einzelnen Federchen besetzt; Kopf und Hals dunkelblau, mit grünem und purpurfarbigem Glanze; Körper gelbroth, mit stahlblau schillerndſchwarzen und weiſsen Rändern. Länge 3 Fuſs.

Das Weibchen ist kleiner; der Augenkreis enger; Kopf und Oberleib ſchwarzbraun, mit rothgrauen, auch weiſsen Federrändern; Vorder- und Seitenhals weiſsgrau und ſchwarz gebändert; Unterleib röthlich, aschgrau gewässert.

Abänderung:

a) Glänzend weiſs; auch hie und da mit kleinen ſchwärzlichen, violetten Flecken.

b) Bunt; weiſs, mit allerlei Flecken von der gewöhnlichen Farbe.

c) Mit den gewöhnlichen Farben und um den Hals ein ſchönes, weiſses Halsband.

Phasianus colchicus. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 741. n. 3.

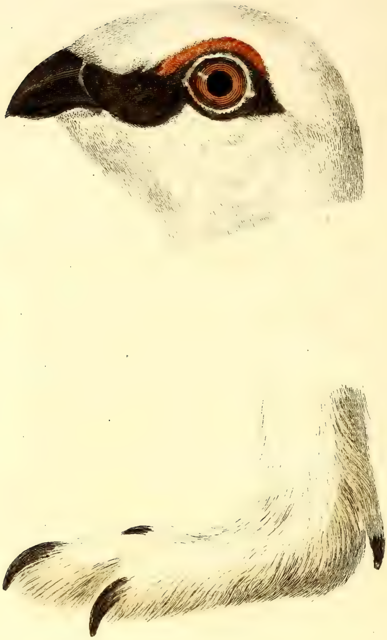
Le Faisan. Buffon des ois. II. p. 328. f. 11.

Common Pheasant. Latham syn. II. 2. p. 712. n. 4. Übersetz. IV. S. 679. n. 4.

Frisch Vögel. Taf. 123. Männchen, und Taf. 124. der bunte Fasan.

Aufenthalt: Auf den Rhein- und Donauinseln, vorzüglich auch in Böhmen in Laub- und Buschhölzern, in der Wetterau, namentlich um Hanau. Ein Standvogel.

Nahrung: Getreidekörner, Wicken, Erbsen, Hanf, Hirsen, Heidekorn, Rübsamen, Obst, Buchekkern, Mispeln, Johannisbeeren, Hollunderbeeren und Seidelbastbeeren, auch Pimpinelle, Kresse, Löffelkraut u. s. w.



Tetrao Lagopus. Mas. Das Schneehuhn.

Fortpflanzung: Nest an verborgenen Plätzen, mit zwölf bis vier und zwanzig hell olivengrünen Eiern.

Sechs und dreiſsigste Gattung.

Waldhuhn. *Tetrao.*

Schnabel: Kurz und gebogen.

Nasenlöcher: Unter Federn verborgen.

Stirn: Befiedert.

Augen: Über denselben ein kahler, warziger Fleck.

Füſse: Befiedert, mit gefranzten Zehen.

Sie leben in waldigen Gegenden und haben das Eigene, daſs sie ihre Begattung mit besondern, lauten und feierlichen Zeremonien ankündigen.

1. Auer-Waldhuhn. *Tetrao Urogallus, Linn.*

Schwärzlich, am Kopfe, Halse, Rücken und Steiſse klar weiſs gesprenkelt, an der Kehle stark gebärtet; die Achseln weiſs; der Schwanz fast keilförmig. Länge 2 Fuſs 10 Zoll bis 3 Fuſs.

Das Weibchen ist um vieles kleiner; auf dem Oberleibe schwarzbraun, mit rostfarbigen, wellenförmigen Querstreifen; am Unterleibe rostfarbig, hin und wieder schwarz oder schwarzbraun geschäckt und an der Kehle kürzer gebärtet.

Bechstein sah auch eine Abart mit gelblich weiſsen Deckfedern der Flügel und einigen weiſsen Federn am Leibe und am Schwanze.

Tetrao Urogallus. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 746. n. 1.

Grand Coq de Bruyère ou Tetras. Buffon des ois. II. p. 191. t. 5.

Wood-Grous. Latham synops. II. 2. pag. 729. n. 1. Überſetz. IV. S. 693. n. 1.

Borkhauſen's u. s. w. deutſche Ornithologie. Heft II. Taf. 4. Männchen, Taf. 5. Weibchen.

Aufenthalt: In groſsen gebirgigen, und am liebſten mit Laub- und Nadelholz gemiſchten Wäldern. Ein Standvogel.

Nahrung: Heidelbeeren, Preuſselbeeren, Brombeeren, Epheubeeren, Fichten- und Wachholdernadeln, Buchen-, Weiden-, Pappel- und Fichtenknoſpen, Heidekraut, Fohrennadeln, Bucheckern, Heidekorn und Inſekten. Im Magen fand ich auch Kieſelſteinchen und Waſſerſchneckenhäuschen.

Fortpflanzung: Neſt in Gehauen oder Schlägen, die mit hohem Graſe bewachſen ſind, unter Geſträuch, faſt auf die bloſse Erde, mit ſechs bis ſechszehn ſchmuzig weiſsen und ſchmuzig gelb gefleckten Eiern.

Anmerkung: Der Kropf iſt groſs und rund; die Luftröhre geht auf der linken Seite herunter, biegt ſich am obern Theile deſſelben etwas nach dem Rücken zu, dann nach vorne, hierauf macht ſie eine groſse Beugung nach hinten und krümmt ſich wieder aufwärts bis an die Beugung nach vorne, hierauf krümmt ſie ſich wieder nach unten und läuft dann neben dem Schlunde hinab in die Lungen. An der Luftröhre läuft ein Muskel herab bis zur ersten Beugung nach vorne, von dieser nicht an der groſsen Krümmung herum, sondern geht sogleich auf die letzte nach den Lungen zugerichtete über, und ein Theil läuft oberhalb, der andere unterhalb der Luftröhre; auf beiden Seiten theilt sich jeder derselben in zwei Theile, von welchen der eine an der Luftröhre hinab geht, der andere stärkere bis an das Brustbein, wo er angewachsen ist. Bei drei Jungen bemerkte ich die Krümmung der Luftröhre nicht, sondern sie lief gerade am Schlunde fort auf der linken Seite des Kropfes in die Brusthöhle hinein. Die Zunge lag bei diesen Jungen im Schnabel ziemlich weit nach vorne. In den Gedärmen fand ich Rundwürmer von der Dicke einer Linie und zwei Zoll Länge, auſser diesen auch noch einen Bandwurm über 10 Pariser Zoll lang, dessen gröſste Glieder eine Linie lang und zwei Linien breit waren.

2. Gabelschwänziges Waldhuhn. *Tetrao Tetrix, Linn.*

Der Schwanz gabelförmig und auswärts gekrümmt; auf den Flügeln ein weiſser Fleck; die Afterfedern weiſs; der Körper schwarz; am Kopfe, Halse und Rücken stahlblau glänzend. Länge 1 Fuſs 10 Zoll.

Das Weibchen ist merklich kleiner; der Schwanz weniger gabelförmig; Kopf und Hals rostfarbig, mit schwarzen Querbinden; Rücken, Steiſs und Schwanz schwarz mit rostfarbigen Querbinden, letzterer mit einer weiſslichen, schwarz bespritzten Kante; Brust und After weiſs, rostfarbig und schwarz gebändert; der Bauch schwarzbraun, mit schmalen, zackigen, röthlich weiſsen Querbändern.

Abänderung:

a) Weiſs; die Federn am Halse, Rücken und an der Brust mit drei schwach rostfarbigen Querlinien.

b) Bunt; schwarz und weiſs gefleckt; auch mit weiſsen Flügeln und Rücken und klar weiſs geflecktem Halse.

Tetrao Tetrix. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 748. n. 2.

Petit Tetrix ou Coq de bruyère à queue fourchue. Buffon des ois. II. p. 210. t. 6.

Black Grous. Latham syn. II. 2. p. 733. n. 3. Übersetz. IV. S. 697. n. 3.

Frisch Vögel. Taf. 109. Männchen. Suppl. Nr. 109. Weibchen.

Aufenthalt: In gebirgigen, mit Birken oder auch mit Fichten und Buchen bewachsenen Wäldern, in deren Nähe groſse Heideplätze, Triften, Getreide und Wiesen sich befinden. Ein Strich- und Standvogel.

Nahrung: Knospen und Zäpfchen von Birken, Fichten, Erlen, Haselsträuchern, Heidelbeeren, Heidekraut und Wegerichblumen, Preuſselbeeren, Moosbeeren, Brombeeren, Himbeeren und deren Blätter, Pfaffenhütchen, Heidekorn, Wicken, Waizen u. s. w. und verschiedene Insekten.

Fortpflanzung: Nest in jungen Schlägen, auf bloſsen Anhöhen oder alten Stöcken, mit acht bis zwölf und sechszehn schmuzig weiſsgelben und rostfarbig punktirten Eiern.

Anmerkung: Der Kropf an einem Weibchen war, aufgeblasen, länglicht rund, $3\frac{1}{2}$ Zoll im Durchschnitt lang und nicht gar 3 Zoll breit. Die beiden Öffnungen der Speiseröhre, aus deren einer die Speisen in den Kropf und durch deren andere die Speisen wieder aus dem Kropf in den Magen gelangen, liegen nur 10 Linien weit von einander. Bei einem Hahn, den ich zergliederte, bestund die Speiseröhre aus zwei Kröpfen, welche rund waren. Die Länge der Gedärme des Hahns waren vom Magen bis zum After 4 Fuſs lang; die Blinddärme, welche am Darmkanal $4\frac{1}{2}$ Zoll vor dem After angewachsen sind, betrugen in die Länge 1 Fuſs 10 Zoll.

3. Schwarzkehliges Waldhuhn. *Tetrao Bonasia*, *Linn.*

Die Schwanzfedern grau, mit schwarzen Punkten und einer schwarzen Binde, die beiden mittlern ausgenommen, besetzt; die Kehle schwarz, weiſs eingefaſst. Länge 13 Zoll.

Das Weibchen ist etwas kleiner; der kahle Augenfleck kleiner und blässer; der Oberleib dunkler und stärker schwarz gefleckt; die Schultern und Flügeldeckfedern rothbrauner und die auf denselben befindlichen weiſsen Flecken gelblich; die vordern Schwungfedern auf der äuſsern Fahne mit röthlich weiſsen Kanten; die Kehle hell rostgelb und dunkelbraun gefleckt, ohne weiſse Einfassung; der Unterhals hell rostfarbig und schwarzbraun gefleckt; die weiſse Farbe des Bauchs unreiner.

Tetrao Bonasia. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 753. n. 9.

Tetrao rupestris. *Gmel. Linn.* I. 2. p. 751. n. 24.

Gelinotte. *Buffon* des ois. II. p. 133. t. 7.

Hazel-Grous. *Latham* synops. II. 2. pag. 744. n. 12.
Übersetz. IV. S. 707. n. 12.

Borkhausen's deutsche Ornithologie. Heft X. Taf. 5.
Männchen. Taf. 6. Weibchen.

? *Tetrao Nemesianus.* *Scopoli* Ann. I. pag. 118.
n. 171.

Vielleicht nur durchs Ausstopfen vergröſsert.

? *Tetrao betulinus.* *Scopoli* Ann. I. p. 119. n. 5.

Wahrscheinlich ein Junges.

Aufenthalt: Gebirgswaldungen, besonders solche, welche mit Tannen, Fichten, Haselnuſsstauden und Birken bewachsen sind.

Nahrung: Wie bei der vorhergehenden Art, doch liebt es die Beeren noch mehr.

Fortpflanzung: Nest unter dichtem Gebüsche oder Heide- und Farrenkraut, mit zehn bis sechszehn hell rostfarbigen und dunkler gefleckten Eiern.

4. Weiſses Waldhuhn. *Tetrao Lagopus*, *Linn.*

Die sechs ersten Schwungfedern mit schwarzen Schäften; die Schwanzfedern schwarz, mit gröſsern oder kleinern weiſsen Spitzen, der übrige Körper im Winter weiſs, im Sommer weiſs und grau geschäckt, mit vielen schwarzen Querflecken, und rostfarbigen und weiſsen Wellenlinien. Länge 14 bis 16 Zoll.

Bei dem Weibchen ist der gelblich rothe, warzige Fleck über den Augen merklich kleiner und blasser, und die schwarzen und rostfarbigen Bänder nicht so groſs und die Kehle, der Bauch und unter dem Schwanze mehr aschgrau.

Tetrao Lagopus. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 749. n. 4.

Lagopus varia. *Conr. Geſsneri* historia avium. p. 554—557. Ein Männchen in seiner halb veränderten Sommerkleidung. Die kleinere Abart ist ein Junges.

Tetrao albus. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 750. n. 23. Im Winterkleide.

Lagopede. *Buffon* des ois. II. p. 264. t. 9.

Lagopede de la Baye d'Hudson. *Buffon* des ois. II. p. 276. t. 9.

Tetrao rupestris. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 751. n. 24.

The Ptarmigan Grous. *Latham* syn. II. 2. p. 741. n. 10. Übersetz. IV. S. 705. n. 10.

White Grous. *Latham* synops. II. 2. p. 743. n. 11. Übersetz. IV. S. 706. n. 11.

Das Schneehuhn. Berghuhn. *Frisch* Vögel. Taf. 110. und 111.

Wolf's und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 19. Im Sommer- und Winterkleide.

Aufenthalt: Auſser der Schweiz in Steiermark, im Tyrol, in Kärnthen, im Salzburgischen und Würtembergischen in denjenigen Gebirgsgegenden, die näher oder entfernter über der Region des Holzwuchses, und mehr oder weniger nahe an den Eis- und Schneefeldern liegen, unter kleinen Tannengesträuchen, unter Alpenrosen oder Felsenabsätzen und Schneefirnen. Im Herbst, Winter und Frühling halten sie sich mehr in den tiefer liegenden Mittelgebirgen auf. Ein Standvogel.

Nahrung: Brombeeren, Preuſselbeeren, Heidelbeeren und andere Gebirgsbeeren nebst ihren Blättern, Heidekraut, Quendelblätter, Alpengras, die Knospen der Alpenrose, (*Rhododendron alpinum et hirsutum*), und der niedern Alpentanne, dann die Blütenknöpfe des Wiesenhahnenfuſs, auch zuweilen, wiewohl selten, kleine Mistkäfer und als Verdauungsmittel Quarzkörner.

Fortpflanzung: Nest in offenen, moosigen Plätzen oder unter niedrigem Gesträuche, mit sieben bis fünfzehn gelblich weiſsen und überall schwarzbraun getupften Eiern von der Gröſse der Taubeneier.

Anmerkung: Die schwarzen Zügel fehlen im Sommer beiden Geschlechtern *); über den Augen kein scharlachrother, sondern ein gelblichrother, warziger Fleck; der Augenstern wird schwärzlich blau angegeben, ich vermuthe aber, daſs diese Farbe nur an todten Exemplaren bemerkt wurde, denn diese haben gewöhnlich ein blaues oder blaugraues Auge, und daſs die eigentliche Farbe wie bei den übrigen Waldhühnerarten dunkelbraun ist.

---

*) Mehrere Schwedische und Russische Ornithologen schrieben meinem Freunde, dem Hofrath Meyer, daſs ihre Schneehühner im Winter keine schwarze Zügel bekämen und daſs sie nie ein Exemplar mit schwarzen Zügeln gesehen hätten, und glauben daher, daſs ihr Schneehuhn als Art von dem unsrigen verschieden sey. Retz in der *Fauna suecica* vermuthet, daſs es drei verschiedene Schneehühnerarten in Lappland giebt.

Das weiſse Waldhuhn mausert sich des Jahrs zweimal, nämlich in der Mitte des Aprils erscheinen die braunen Stoppeln der Sommerfedern, und zu Anfang des Mai hat es seine völlige Sommertracht; vom Anfang bis in die Mitte des Oktobers verliert es die Sommerkleidung und erhält dagegen das weiſse Winterkleid. Die Flügel, der Bauch, der After und die untern Deckfedern des Schwanzes bleiben im Sommer weiſs. Auf Bäume steigt es nicht, wie manche Ornithologen behaupten. Bei den Exemplaren, welche ich aus der Schweiz noch mit dem Fleische im Winter erhielt, hatte der rothe, halbmondförmige, nackte Fleck über den Augen oben einen übergebogenen, gefranzten Rand. Der Kropf ist rund, 2 Zoll im Durchschnitt lang. Die Gedärme vom Magen bis zum After drei Fuſs lang. Fünf Zoll vor dem After waren an dem Darmkanal zwei dickere, 15 Zoll lange Blinddärme.

5. Ringel-Waldhuhn. *Tetrao arenarius, Linn.*

Oberleib rostroth, unordentlich hell rostroth, aschblau und schwärzlich gefleckt; Oberbrust hell fleischröthlich grau, mit einem breiten, schwarzen Ring; Unterleib und Schenkel bräunlich schwarz; Schwanzfedern dunkel aschgrau, mit schwärzlichen Querstreifen und weiſsen Spitzen, die zwei mittlern zimmtbraun, mit schwärzlichen Querstreifen. Länge 14¼ Zoll.

Tetrao arenarius. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 755. n. 29.

Sand-Grous. *Latham* synops. II. 2. pag. 751. n. 16. Übersetz. IV. S. 713. n. 16.

Aufenthalt: Eigentlich um die Wolga gegen Astrakan hin. Im Jahr 1801 den 21ten August wurden aber auch drei Exemplare im Anhaltischen gesehen und eins derselben von Herrn *Naumann* geschossen.

Nahrung: Linsen, Waizen und Gerste.

Fortpflanzung: Das Weibchen legt weiſsliche Eier, die etwas gröſser als Taubeneier sind.

Anmerkung: Herr *Naumann* hat dieses Waldhuhn zuerst als deutschen Vogel bekannt gemacht, und im ersten Heft des Nachtrags zu seiner Naturgeschichte der Vögel u. s. w. S. 41 beschrieben und Tab VII. fig. 15. abgebildet.

Die Nasenlöcher sind rund und unter kurzen Federn versteckt; der Augenstern sehr dunkelbraun, die Pupille blauschwarz; die Augengegend nackt und graugelblich; die Füſse mit grauweiſsen kurzen Federn bekleidet, welche schwarzgraue Strichelchen haben.

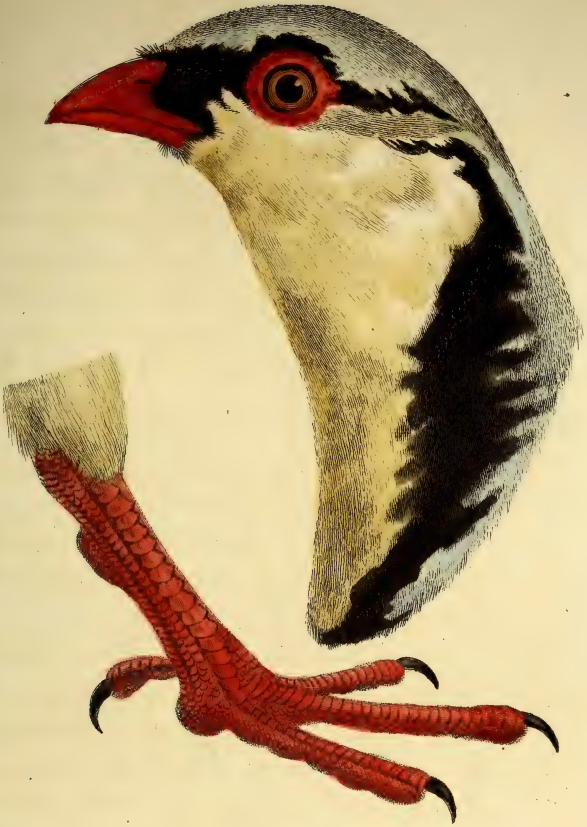
Sieben und dreiſsigste Gattung.

Feldhuhn. *Perdix*.

Schnabel: Kurz, stark gebogen.

Nasenlöcher: Mit einer Schwiele bedeckt. Um die Augen kleinwarzige Auswüchse.

Füſse: Unbefiedert und bei verschiedenen mit einem spornartigen Auswuchs versehen.



Perdix ſaxatilis. Mas. Das Steinhuhn.

Schwanz: Kurz und nieder gebogen.

Ihr Aufenthalt ist mehrentheils in Feldern. Sie leben meist von Getraide, Sämereien, Insekten und Würmern.

1. **Graues Feldhuhn.** *Perdix cinerea, Lath.*

Unter den Augen ein bloſser warziger Fleck; der Schwanz gelbroth; Flügeldeckfedern rothbraun gefleckt; unter der Brust ein groſser hufeisenförmiger, kastanienbrauner Fleck. Länge 12 Zoll.

Dem Weibchen fehlt, besonders in der Jugend, der kastanienbraune Fleck, oder er hat nur einige dergleichen Flecken, die Deck- und Schulterfedern haben schwarzbraune statt rothbraune Flecken; der Schwanz ist von hellerer Farbe.

Abänderung:

a) Weiſs oder grauweiſs, oder auch gelblich weiſs, mit graulicher Schattirung.

b) Mit einem weiſsen Halsbande, übrigens wie gewöhnlich gefärbt, oder auch mit weiſsem Unterleibe und bräunlich aschgrauem, mit schwarzen Strichen versehenem Halse.

Perdix cinerea. Latham Index ornithol. II. pag. 645. n. 9.

Tetrao Perdix. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 757. n. 13.

Tetrao montanus. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 788. n. 33.

Perdrix grise. Buffon des ois. II. p. 401.

Common Partridge. Latham syn. II. 2. p. 762. n. 8. Übersetz. IV. S. 721. n. 8.

Frisch Vögel. Taf. 114. Männchen.

Aufenthalt: In Feldern, welche bei Feldhölzern, Gärten und Büschen liegen. Ein Standvogel.

Nahrung: Käfer, Heuschrecken, Fliegen, Ameisen und andere Insekten, aber auch Waizen, Gerste, Hirse, Buchwaizen, Erbsen, Wicken und andere Sämereien, auch Wachholderbeeren, Gras- und Kräuterspizzen u. s. w.

Fortpflanzung: Nest in Wiesen, im Getraide, in Moos oder unter Gebüsche, mit zwölf bis zwei und zwanzig schmuzig grau grünlichen, vorne sehr zugespitzten Eiern.

Anmerkung: Die Haut der Nasenlöcher ist aufgeblasen und sehr beweglich; der nackte graue Fleck über und hinter den Augen ist mit röthlichen Warzen versehen; der erste und zweite Nagel an der linken Seite mit einer scharfen Kante versehen; die zwischen den drei Vorderzehen bis zum ersten Gelenk gehende Haut ist gezähnelt; der Kropf ist fast rund, auf der einen Seite mit einer Hervorragung, und oben etwas herzförmig und im Durchschnitt, wenn er aufgeblasen ist, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit und 2 Zoll lang. Die Öffnung, durch welche die Speisen aus dem Kropfe in den Magen gehen, befindet sich etwa nur einen halben Zoll von der Öffnung der Speiseröhre, aus welcher die Speisen aus dem Munde in den Kropf gelangen. Von den Blinddärmen war bei einem Exemplar, das ich untersuchte, der eine fünf, der andere vier Zoll lang.

2. Steinfeldhuhn. *Perdix saxatilis, Meyeri.*

Kehle weiſs, mit einer groſsen, schwarzen, ungetüpfelten Binde eingefaſst; Scheitel, Hals, Nacken, Brust, Oberleib und die mittelsten Schwanzfedern hell aschgrau, schwach gelbröthlich überlaufen; die gelblichen, mit schwarzen, halbmondförmigen Streifen versehenen Seitenfedern, mit kaum bemerkbaren orangefarbenen Binden. Länge 14 bis 15 Zoll.

Das Weibchen ist beträchtlich kleiner; der Schnabel dunkler, die aschgraue Farbe schmuziger und gelbröther überlaufen; die schwarze Binde, welche den Hals einfaſst, nicht so stark und breit; die schwarzen Binden der Seitenfedern schmäler, und die orangegelben Streifchen heller.

Perdix graeca. *Brisson* Av. I. p. 241. n. 12. f. 1.

Perdix graeca sive rufa major. *Rai* Av. p. 57. n. 5.

La Bartavelle. *Buffon* des ois. II. p. 420. pl. enl. n. 237.

Greek Partridge. *Latham* syn. II. 2. p. 767. n. 12. Übersetz. IV. S. 728. n. 12.

Das Steinhuhn. *Wolf's* und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 8. Männchen.

Frisch Vögel. Taf. 116.

Aufenthalt: Die südlichen Alpen von Deutschland, auf den mittlern Berggegenden, weder höher hinauf, oder doch nur im höchsten Sommer, noch tiefer herab, in den Ebenen oder niedern Thälern. Ein Standvogel.

Nahrung: Kräuter, Sämereien, Insekten- und besonders Ameisenpuppen, und im Winter Baumknospen, Beeren, Tannen-, Fichten- und Lerchennadeln.

Fortpflanzung: Nest unter Baumwurzeln oder unter überhängenden Steinen, im Gebüsche, oder auch im bloſsen Heidekraut, mit fünfzehn bis zwanzig röthlichen, schwarz gefleckten Eiern.

Anmerkung: Das eigentliche Rothhuhn, *Perdix rufa. Latham* ist zuverlässig als Art von dem Steinfeldhuhn verschieden, ob es gleich von verschiedenen Ornithologen mit dem letztern für einerlei Art gehalten worden ist. Das Rothhuhn hat weiſse, mit vielen rothen Punkten bestreute Eier, ist in Frankreich, Asien und Afrika u. s. w. zu Hause, und ist auch kleiner. Mein Freund, Herr Hofr. Dr. *Meyer*, ist der erste, welcher das Steinfeldhuhn als deutschen Vogel aufstellte, und um Verwirrung zu vermeiden, ihm den Namen *Perdix saxatilis* beilegte; wie unsere 1805 herausgekommene Naturgesch. der Vögel Deutschlands u. s. w. im 8ten Heft beweiset.

3. Wachtel-Feldhuhn. *Perdix Coturnix, Latham.*

Ohne Sporn; der Körper rostgrau und schwarz gefleckt; über den Augen ein gelblich weiſser Strich; die Schwanzfedern haben am Rande einen rostfarbigen Mondsfleck; die Kehle schwarzbraun; die Brust blaſs rostfarbig, weiſs gestrichelt. Länge etwas über 7 Zoll.

Das Weibchen ist an der Kehle weiſslich, an der Bruſt schwärzlich gefleckt; die Rückenfarbe ist dunkler.

Abänderung:

a) Weiſs; entwed[illegible] ganz weiſs oder gelblich weiſs.

b) Bunt; mit weiſsem Kopfe und einigen weiſsen Flecken auf dem Rücken und den Deckfedern der Flügel; auch mit weiſsen Schwung- und Schwanzfedern, an den Seiten mit weiſsen Flecken bezeichnet, übrigens mit der gewöhnlichen Farbe.

c) Hell aschgrau, mit dunkelbrauner Zeichnung; die Brust schmuzig weiſs. Vielleicht, wie *Bechstein* glaubt, eine bloſse Stubenabart.

Tetrao Coturnix. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 765. n. 20.

La Caille. *Buffon* des ois. II. p. 449. t. 16.

Common Quail. *Latham* synops. II. 2. p. 779. n. 24. Übersetz. IV. S. 735. n. 24.

Frisch Vögel. Taf. 117. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: In Feldern, besonders in Getreidefeldern, und, wiewohl seltener, auf Wiesen. Ein Zugvogel.

Nahrung: Sämereien und Getreide, Waizen, Hirsen, Hanf, Mohn, grüne Kräuter und allerhand Insekten.

Fortpflanzung: Nest fast auf der bloſsen Erde in einem Getreideacker, mit acht bis vierzehn stumpfen, grünlich weiſsen, selten strohgelben, mit olivenbraunen, groſsen und kleinen Flecken besetzten Eiern.

Acht und dreiſsigste Gattung.

Trappe. *Otis.*

Schnabel: Kegelförmig, kurz; stark, die obere Kinnlade gewölbt.

Nasenlöcher: Eiförmig, offen und sehr nahe an einander liegend.

Zunge: Zugespitzt und etwas gespalten.

Füſse: Lang und stark, über den Fersen (Knie) nackt, mit drei unverbundenen Zehen.

Sie leben in Vielweiberei und sind gesellig.

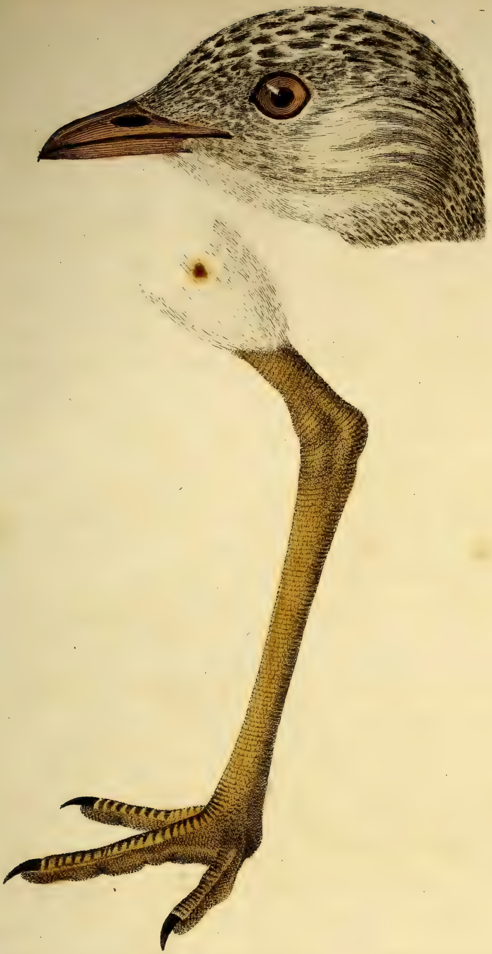
1. **Groſser Trappe.** *Otis Tarda, Linn.*

Oberleib rostroth, mit dichter, schwarzer, wellenförmiger Zeichnung; an beiden Seiten der untern Kinnlade einen langen, faserigen Federbart. Länge 3¼ Fuſs.

Das Weibchen ist kleiner, ohne Bart, Kehle und Seiten des Kopfes sind braun; der Unterhals aschgrau; Kopf und Oberhals einfarbig, mit dunkelm Rücken, doch weniger lebhaft gelbrother Farbe und nicht so gleichförmig in die Quere gestreift; die Flügelränder sind schwarz. *Bechstein* sah auch Weibchen, die dem Männchen ganz gleich waren, nur daſs ihnen der Bart fehlte. Auch sah er eine Abart mit groſsen weiſsen Flecken, und eine andere mit weiſsen Flügeldeckfedern, beide übrigens wie gewöhnlich gefärbt.

Otis Tarda. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 722. n. 1.

Outarde. Buffon des ois. II. pag. 1. t. 1.



Otis Tetrax. Der kleine Trappe.

Gread Bustard. *Latham* synops. II. 2. p. 796. n. 1.
Übersetz. IV. S. 751. n. 1.

Frisch Vögel. Taf. 106. Weibchen. Taf. 106. Männchen.

Aufenthalt: Sachsen und Thüringen in ebenen trocknen, niedrig liegenden, doch auch auf bergigen, von Wäldern entblöſsten Gegenden. Ein Stand- und Strichvogel.

Nahrung: Getreide, Kräuter, Kohl- und Kopfkrautblätter, Sämereien, grüne Saat, Winterrübsaatblätter und allerhand Insekten und Regenwürmer.

Fortpflanzung: Nest in ausgescharrte Vertiefungen in den Haferfeldern, mit zwei bis drei blaſsbraunen, ins Olivengrüne spielenden und mit ungleichen groſsen und kleinen, schmuzig rothen oder leberfarbenen Flecken besetzten Eiern.

2. Kleiner Trappe. *Otis Tetrax, Linn.*

Oberleib rothgelblich, schwärzlich gestrichelt und mit kleinen unregelmäſsigen Linien in die Quere gestreift; Kopf und Hals sind glatt; letzterer schwarz, mit einem doppelten weiſsen Halsbande. Länge 1½ Fuſs.

Das Weibchen ist kleiner; der Hals von der Farbe des Rückens und ohne Halsbänder, die Brust röthlich weiſs, schwarz gestreift; Bauch und Flügel rostfarbig und schwarz gefleckt; auch ist die schwärzliche Zeichnung auf dem Oberleibe feiner.

Otis Tetrax. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 723. n. 3.

La petite Outarde ou Cane-Petière. Buffon des ois. II. p. 40. pl. enl. n. 25. Männchen. 10. Weibchen.

Little Bustard. *Latham* synops. II. 2. p. 799. n. 2. Übersetz. IV. S. 703. n. 2.

Aufenthalt: In Österreich, Schlesien, auch zuweilen in den Rhein- und Maingegenden, in der Wetterau, in steinigen und unfruchtbaren Feldern und Kleeäckern. Ein Zugvogel.

Nahrung: Grüne Saat, Kohl und Kraut, Sämereien, Getreidekörner, Käfer, Ameisen und andere Insekten.

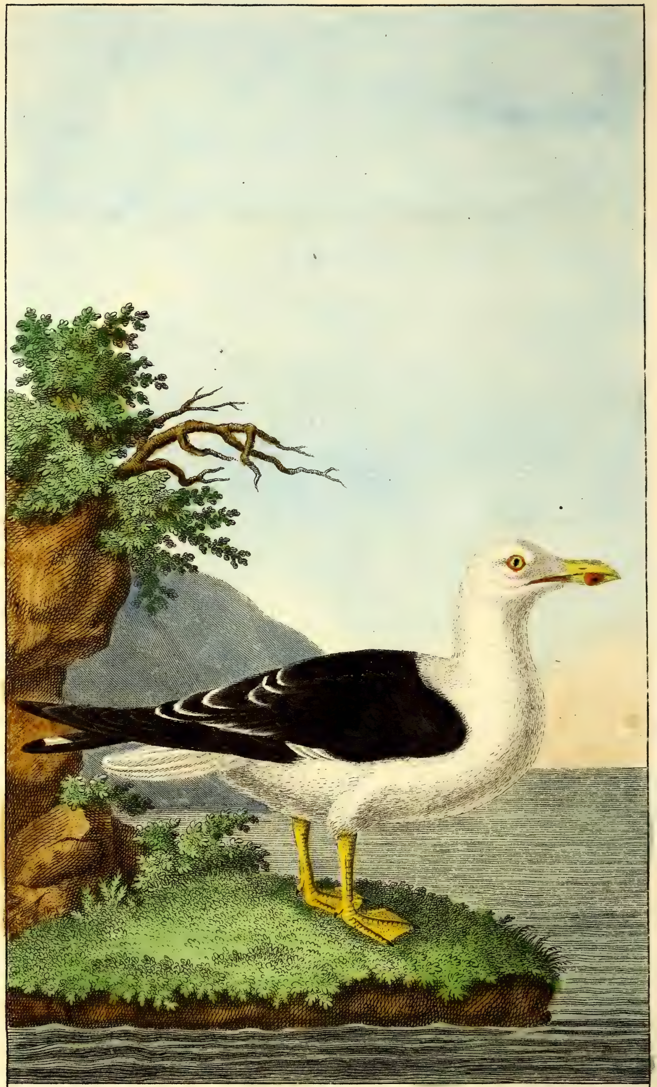
Fortpflanzung: Nest in Äckern in eine aufgescharrte Höhle, mit drei bis fünf glänzend grünen Eiern.

Anmerkung: Der vom Herrn *von Minckwitz* zu Cottwiz in Schlesien geschossene Trappe, welchen Herr *Bechstein* in seinem ornithologischen Taschenbuch und in seiner Naturgeschichte 2. Aufl. unter dem Namen *Otis Houbara* anführt, ist ein altes Männchen von *Otis Tetrax*. *Otis Houbara* ist in Arabien zu Hause, und also kein deutscher Vogel. Herr *von Minckwitz* verbindet ihn selbst, wie er den 3ten März 1809 Herrn Hofrath *Meyer* schrieb, mit *Otis Tetrax*.

Ende des ersten Theils.

[illegible] Leverkühn.

stud. med.



Larus flavipes. Meyeri.

J. M. Hergenröder pinx. J. Nuſsbiegel ſc.

Taschenbuch
der
# deutschen Vögelkunde
oder
kurze
Beschreibung aller Vögel Deutschlands

von

Hofrath Dr. Meyer zu Offenbach

und

Professor Dr. Wolf zu Nürnberg

Mitglieder von mehreren gelehrten Gesellschaften.

ZWEITER THEIL

Sumpf- und Wasservögel enthaltend.

Mit illuminirten Kupfern.

Frankfurt am Main

verlegt von Friedrich Wilmans.

1810.

TASCHENBUCH

der

deutschen Vögelkunde.

Zweiter Theil

welcher

die Sumpf- und Wasservögel enthält.

Bearbeitet

von Dr. Meyer.

Seit vielen Jahren ist das Studium der Ornithologie, vorzüglich der Sumpf- und Wasservögel, mein Lieblingsstudium, und es vergeht beinahe kein Tag, wo ich nicht einige Stunden an dem Main zubringe, der kaum einige hundert Schritte von meiner Wohnung entfernt liegt; da aber viele dieser Vögel entweder einzeln oder nur höchst selten die hiesige Gegend besuchen, so reiste ich vor einigen Jahren nach Holland, um mir nähere Kenntniſs über manche Arten zu verschaffen. In Amsterdam lernte ich Herrn Konrad Jakob Temminck kennen, dessen Kabinet von ausgestopften Vögeln, wohl eins der reichsten, prachtvollsten und gröſsten ist, welches in Europa existirt. Diesem geschickten Ornithologen und edeln Freunde, habe ich nicht allein viele wichtige Beobachtungen, sondern auch manchen seltenen Vogel zu verdanken.

Ob es mir nun gelungen ist, einige von den vielen Verwirrungen und Irrthümern, welche in den Schriften der Ornithologen bei den Sumpf- und Wasservögeln herrschen, aufzuklären und zu verbessern, darüber mögen die Sachkundigen entscheiden.

Alle in diesen beiden Theilen beschriebenen deutschen Vögel, besitze ich in meinem Kabinet, bis auf nachfolgende, von welchen ich sogar die mit einem * bezeichneten noch nicht einmal Gelegenheit hatte in Natur zu sehen:

Vultur cinereus, *Vultur Percnopterus*; * *Strix macroura*; * *Fringilla flammea*; * *Parus cyanus*; *Turdus cyanus*, * *Turdus dubius*; * *Muscicapa parva*; * *Sylvia fruticeti*, * *Sylvia palustris*; * *Tringa macularia*, * *Tringa Calidris*; *Cursorius isabellinus*; *Larus crepidatus*, * *Larus minutus*; *Anas histrionica*; * *Anser niveus*, * *Anser ruficollis*; *Pelecanus Onocrotalus*; *Carbo Aquilus*.

Den herzinnigsten Dank würde ich Demjenigen zollen, der mir einen oder den andern von diesen Vögeln, entweder gegen Bezahlung oder Tausch zu überlassen die Gefälligkeit hätte.

Offenbach bei Frankfurt am Main,
im März 1810.

Meyer.

Systematisches Verzeichniſs.

ZWEITE ABTHEILUNG.

Wasservögel. *Aves aquaticae.*

ACHTE ORDNUNG.

Sumpfvögel. *Grallae.*

A. Mit Füſsen die nur drei Zehen haben.

XXXIX. Gattung. Austernfischer. *Haematopus.*

1. Rothfüſsiger Austernfischer. *Haematopus Ostralegus* . . 313

XL. Gattung. Strandreuter. *Himantopus.*

1. Schwarzflügeliger Strandreuter. *Himantopus atropterus* 315

XLI. Gattung. Regenpfeifer. *Charadrius.*

1. Lerchengrauer Regenpfeifer. *Charadrius Oedicnemus* . . 317
2. Goldregenpfeifer. *Charadrius auratus* 318
3. Mornell-Regenpfeifer. *Ch. Morinellus* 320
4. Halsband-Regenpfeifer. *Ch. Hiaticula* 322
5. Weiſsstirniger Regenpfeifer. *Charadrius albifrons* . 323
6. Kleiner Regenpfeifer. *Charadrius minor* 324

XLII. Gattung. Sonderling. *Arenaria.*

1. Grauer Sonderling. *Arenaria Calidris* 326

XLIII. Gattung. Läufer. *Cursorius.*

1. Isabellfarbiger Läufer. *Cursorius isabellinus* 328

B. Mit Füſsen die vier Zehen haben.

XLIV. Gattung. Löffler. *Platalea.*

1. Weiſser Löffler. *Platalea leucorodia* 330

XLV. Gattung. Reiher. *Ardea.*

1. Aschgrauer Reiher. *Ardea cinerea* 332

2. Purpurreiher. *A. purpurea* 334
3. Groſser Silberreiher. *Ardea Egretta* 335
4. Kleiner Silberreiher. *Ardea Garzetta* 337
5. Rohrdommel-Reiher. *A. Stellaris* 338
6. Nachtreiher. *Ardea Nycticorax* 339
7. Rallenreiher. *A. ralloides* 341
8. Kleiner Reiher. *A. minuta* 343

XLVI. Gattung. Storch. *Ciconia.*

1. Weiſser Storch. *C. alba* 345
2. Schwarzer Storch. *C. nigra* 348

XLVII. Gattung. Kranich. *Grus.*

1. Aschgrauer Kranich. *Grus cinerea* 350

XLVIII. Gattung. Nimmersatt. *Tantalus.*

1. Sichelschnäbeliger Nimmersatt. *Tantalus Falcinellus* 352

XLIX. Gattung. Brachvogel. *Numenius.*

1. Groſser Brachvogel. *Numenius Arquata* 354
2. Regen-Brachvogel. *Numenius Phaeopus* 355
3. Rothbäuchiger Brachvogel. *Numenius ferrugineus* . . . 356
4. Zwerg-Brachvogel. *Numenius pygmaeus* 359

L. Gattung. Schnepfe *Scolopax.*

1. Waldschnepfe. *Sc. rusticola* 361
2. Mittelschnepfe. *Sc. media* 362
3. Heerschnepfe. *Scolopax Gallinago* 363
4. Moorschnepfe. *Scolop. Gallinula* 364

LI. Gattung. Wasserläufer. *Totanus.*

1. Dunkelbrauner Wasserläufer. *Totanus fuscus* 366
2. Rothfüſsiger Wasserläufer. *Totanus Calidris* 368
3. Dunkelfüſsiger Wasserläufer. *Totanus limosus* . . . 369
4. Grünfüſsiger Wasserläufer. *Totanus chloropus* 371
5. Dickfüſsiger Wasserläufer. *Totanus Glottis* 372
6. Rostbrauner Wasserläufer. *Totanus ferrugineus* 374
7. Teich-Wasserläufer. *Totanus stagnatilis* 376

LII. Gattung. Strandläufer. *Tringa.*

1. Streit-Strandläufer. *Tringa Pugnax* 377
2. Halsband-Strandläufer. *T. Interpres* 382
3. Gefleckter Strandläufer. *T. macularia* 385
4. Punktirter Strandläufer. *T. Ochropus* 386

5. Wald-Strandläufer. *Tringa Glareola* 387
6. Trillernder Strandläufer. *T. Cinclus* 389
7. Kleiner Strandläufer. *Tringa pusilla* 391
8. Aschgrauer Strandläufer. *T. cinerea* 392
9. Olivenfarbiger Strandläufer. *Tringa Calidris* 394
10. Rothbrauner Strandläufer. *Tringa ferruginea* 395
11. Veränderlicher Strandläufer. *Tringa variabilis* . . 397

LIII. Gattung. Kiebitz. *Vanellus.*

1. Gehäubter Kiebitz. *Vanellus cristatus* 400
2. Schwarzbäuchiger Kiebitz. *Vanellus melanogaster* . . 401

LIV. Gattung. Giarol. *Glareola.*

1. Halsband-Giarol. *Glareola torquata* 404

LV. Gattung. Ralle. *Rallus.*

1. Wasserralle. *R. aquaticus* 406

LVI. Gattung. Schnarrer. *Crex.*

1. Wiesenschnarrer. *Crex pratensis* 408

LVII. Gattung. Rohrhuhn. *Gallinula.*

1. Grünfüſsiges Rohrhuhn. *G. chloropus* 410
2. Punktirtes Rohrhuhn. *G. Porzana* 412
3. Kleines Rohrhuhn. *Gallinula pusilla* 414

LVIII. Gattung. Säbelschnäbler. *Recurvirostra.*

1. Blaufüſsiger Säbelschnäbler. *Recurvirostra Avocetta* . . 415

LIX. Gattung. Wassertreter. *Phalaropus.*

1. Aschgrauer Wassertreter. *Phalaropus cinereus* 417
2. Rothbäuchiger Wassertreter. *Phalaropus rufus* . . . 419

NEUNTE ORDNUNG.

Schwimmvögel. *Natantes.*

I. Unterordnung.
Kegelschnäbler. *Conirostres.*

A. Die vierzehigen Füſse mit einer getheilten Schwimmhaut versehen.

LX. Gattung. Wasserhuhn. *Fulica.*

1. Schwarzes Wasserhuhn. *Fulica atra* 423

LXI. Gattung. Steiſsfuſs. *Podiceps.*

1. Gehäubter Steiſsfuſs. *Podiceps cristatus* 426
2. Graukehliger Steiſsfuſs. *Podiceps subcristatus* 429
3. Gehörnter Steiſsfuſs. *Podiceps cornutus* 431
4. Geöhrter Steiſsfuſs. *Podiceps auritus* 435
5. Kleiner Steiſsfuſs. *Podiceps minor* 436

B. Die dreizehigen Füſse mit einer ganzen ungetheilten Schwimmhaut versehen.

a) *Mit kurzem breitzusammengedrückten zugespitzten Schnabel.*

LXII. Gattung. Alk. *Alca.*

1. Tord-Alk. *Alca Torda* . 439
2. Graukehliger Alk. *Alca canogularis* 442
3. Kleiner Alk. *Alca Alle* . 443

b) *Mit geradem pfriemenförmigen zugespitzten Schnabel.*

LXIII. Gattung. Lumme. *Uria.*

1. Troillumme. *Uria Troile* 445
2. Gryll-Lumme. *U. Grylle* *) 446

C. Mit vierzehigen Füſsen, von welchen die drei vordern Zehen durch eine ganze Schwimmhaut mit einander verbunden sind.

a) *Der Schnabel gerade, pfriemenförmig, spitzig und ungezähnt.*

LXIV. Gattung. Seetaucher. *Colymbus.*

1. Schwarzkehliger Seetaucher. *Colymbus atrogularis* . . . 449
2. Rothkehliger Seetaucher. *Colymbus rufogularis* . . 453

LXV. Gattung. Meerschwalbe. *Sterna.*

1. Groſsschnabelige Meerschwalbe. *Sterna megarhynchos* . 457
2. Weiſsgraue Meerschwalbe. *Sterna canescens* 458
3. Rothfüſsige Meerschwalbe. *Sterna Hirundo* 459
4. Schwarzgraue Meerschwalbe. *Sterna nigra* 461
5. Kleine Meerschwalbe. *Sterna minuta* 463

---

*) *Uria lacteola* Latham. s. *Uria albida* Bechstein, ist eine Abart von *Uria Grylle.*

b) *Der Schnabel gerade, messerförmig, ungezähnt, an der Spitze etwas hakenförmig.*

LXVI. Gattung. Meve. *Larus.*

a) Ohne Wachshaut.

1. Mantelmeve. *L. marinus* 465
2. Gelbfüſsige Meve. *Larus flavipes* 469
3. Weiſsgraue Meve. *Larus glaucus* 471
4. Sturmmeve. *Larus canus* 475
5. Blauschnäblige Meve. *Larus cyanorhynchus* 480
6. Schwarzköpfige Meve. *Larus ridibundus* 482
7. Dreizehige Meve. *Lar. tridactylus* 486
8. Kleine Meve. *L. minutus* 488

b) Mit einer Wachshaut.

9. Schmarotzermeve. *Larus parasiticus* 490
10. Felsenmeve. *Larus crepidatus* 493

LXVII. Gattung. Sturmvogel. *Procellaria.*

1. Kleinster Sturmvogel. *Procellaria pelagica* 495

II. Unterordnung.

Entenartige Vögel. *Anates.*

A. Mit vierzehigen Füſsen, bei welchen die drei vordern Zehen nur durch eine ganze Schwimmhaut mit einander verbunden sind.

a) *Der Schnabel schaufelförmig, mit zäher Oberhaut, an der Spitze mit einem Nagel, an den Rändern mit häutigen Lamellen.*

LXVIII. Gattung. Schwan. *Cygnus.*

1. Schwarzschnabeliger Schwan. *Cygnus melanorhynchus* . 498
2. Höckerschwan. *C. gibbus* 501

LXIX. Gattung. Ente. *Anas.*

*.) Die Hinterzehe mit einer flügelförmigen Haut.

α) *Ohne Spiegel auf den Flügeln.*

1. Trauerente. *Anas nigra* . 503
2. Weiſsköpfige Ente. *Anas leucocephala* 506
3. Eiterente. *A. mollissima* . 507
4. Eisente. *Anas glacialis* . 509
5. Brillenente. *A. perspicillata* 514

β) *Mit weiſsem Spiegel.*

6. Sammetente. *Anas fusca* 516
7. Kolben-Ente. *A. rufina* 518
8. Reiherente. *A. Fuligula* 519
9. Schellente. *A. Clangula* 521
10. Bergente. *Anas Marila* 524
11. Weiſsaugige Ente. *Anas leucophthalmos* 526

γ) *Mit aschgrauem Spiegel.*

12. Tafelente. *Anas ferina* 527

δ) *Mit violettschwarzem Spiegel.*

13. Kragenente. *A. histrionica* 530

**.) Ohne flügelförmige Haut an der Hinterzehe.

α) Mit weiſsem Spiegel.

14. Rothe Ente. *Anas rutila* 532
15. Schnatterente. *A. Strepera* 533

β) Mit grünem Spiegel.

16. Brandente. *A. Tadorna* 534
17. Spieſsente. *Anas acuta* . 536
18. Stockente. *Anas Boschas* 538
19. Pfeifente. *Anas Penelope* 541
20. Löffelente. *Anas clypeata* 543
21. Knäkente. *A. Querquedula* 545
22. Kriekente. *Anas Crecca* 547

b) *Der Schnabel halbwalzenförmig, mit zäher Oberhaut bedeckt, an der Spitze nagel- oder hakenförmig, an den Rändern mit spitzigen, scharfen, kegelförmigen Zähnen.*

LXX. Gattung. Gans. *Anser.*

1. Schneegans. *Anser niveus* 551
2. Graugans. *Anser cinereus* 552
3. Saatgans. *Anser Segetum* 554
4. Bläſsengans. *A. albifrons* 555
5. Weiſswangige Gans. *Anser leucopsis* 557
6. Ringelgans. *A. torquatus* 558
7. Rothhals-Gans. *Anser ruficollis* 561
8. Bunte Gans. *A. varius* . 562

LXXI. Gattung. Säger. *Mergus.*

1. Gänsesäger. *M. Merganser* 565
2. Langschnäbeliger Säger. *M. Serrator* 568
3. Weiſser Säger. *M. Albellus* 571

B. Alle vier Zehen durch eine ganze Schwimmhaut verbunden.

a) *Der Schnabel ungezahnt.*

LXXII. Gattung. Pelekan. *Pelecanus.*

1. Groſser Pelekan. *Pelecanus Onocrotalus* 574

LXXIII. Gattung. Scharbe. *Carbo.*

1. Kormoran-Scharbe. *Carbo Cormoranus* 576
2. Krähen-Scharbe. *Carbo Graculus* 578
3. Fregatt-Scharbe. *C. Aquilus* 580

b) *Mit gezähneltem Schnabel.*

LXXIV. Gattung. Tölpel. *Sula.*

1. Weiſser Tölpel. *S. alba* 582

Nach diesem Verzeichniſs ergiebt sich, daſs wir in Deutschland 36 Gattungen und 129 Arten von Sumpf- und Wasservögeln haben.

ZWEITE ABTHEILUNG.

Wasservögel. *Aves aquaticae.*

Achte Ordnung.

Sumpfvögel. *Grallae.*

Der Schnabel walzenförmig, stumpf oder spitzig, lang oder kurz. Die Zunge ungetheilt und fleischig. Die Beine im Verhältniſs zum übrigen Körper lang, über dem Knie mehr oder weniger unbefiedert.

Mit Ausnahme von einigen, ist zwischen Männchen und Weibchen wenig oder kein Unterschied.

Bei den meisten geht der Einschnitt des Mundes nicht so tief in den Kopf wie bei andern Vögeln. Im Stehen haben viele das Eigene, daſs sie wie ein Wagebalken vor- und rückwärts auf ihren Füſsen wanken, schlafend auf einem Bein ruhen und den Schnabel unter die Rückenfedern stecken.

Ihr Aufenthalt sind die Ufer der Flüsse und Seen, so wie auch sumpfige und morastige Gegenden. Ihre Nahrung besteht aus Fischen und deren Brut, Amphibien, Mäusen, Maulwürfen, Würmern, Insekten, und zur Beförderung der Verdauung verschlucken sie auch grobe Sandkörner; nur einige wenige fressen Land- und Wasserpflanzen und deren Samen.

Die meisten besitzen, nach der Untersuchung meines Freundes, des berühmten Zoologen Herrn Hofrath *Merrem*, einen fast muskulösen Magen und zwei lange Blinddärme, (bei *Ciconia* und *Platalea* sind sie kurz) bis auf die Gattungen *Ardea* und *Haematopus*, welche einen häutigen Magen und nur einen Blinddarm haben.

Sie nisten meist auf der Erde oder in Sümpfen in dem Schilf, einige auf Bäume.

A. Mit Füſsen, die nur drei Zehen, und keine Hinterzehe haben.

Neun und dreiſsigste Gattung.

Austernfischer. *Haematopus.*

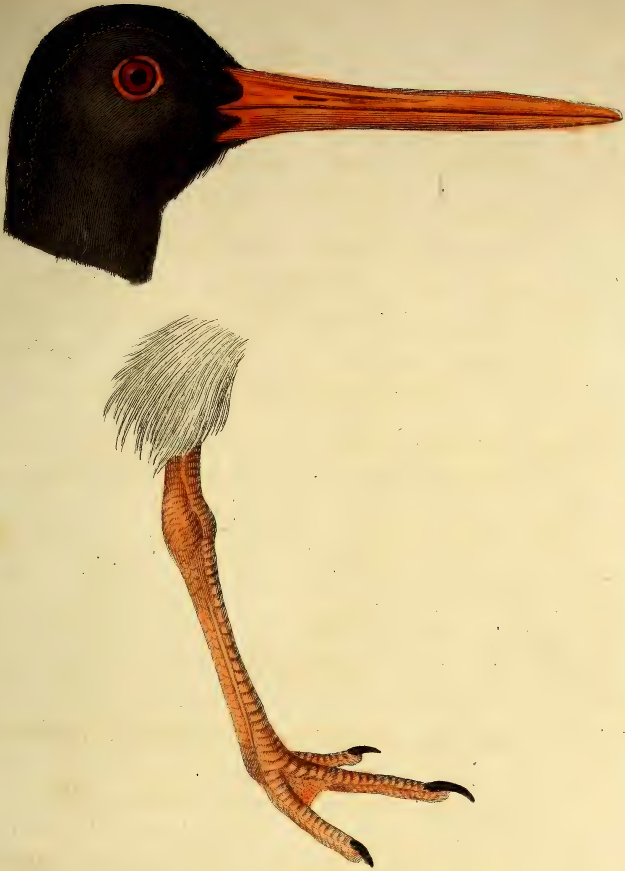
Schnabel: Gerade, an den Seiten zusammengedrückt, vorn keilförmig zugespitzt, in der Mitte des Oberschnabels etwas niedergedrückt.

Nasenlöcher: Gleich breit.

Zunge: Kaum ein Drittheil so lang als der Schnabel.

Leib: Stark und entenartig.

Füſse: Nicht hoch, die äuſserste Zehe mit der mittelsten durch eine Haut verbunden.



Haematopus Ostralegus. Der rothfüſsige Austernfiſcher.

1. Rothfüſsiger Austernfischer. *Haematopus Ostralegus, Linn.*

Der Schnabel und der Augenliederrand orangeroth, der Augenstern karmoisinroth; die Füſse ziegelroth; Kopf, Hals, Oberleib und Schwanzspitze schwarz, über die Flügel ein weiſses Band; Unterleib, Rücken und Schwanzwurzel weiſs. Länge 15½ Zoll.

Abänderung:

Bei jungen Vögeln ist der Augenstern braun, der Augenliederrand braungelb und die Füſse weiſsgelb; der Bauch schmuzig weiſs; alles übrige Gefieder einförmig dunkelbraun. Die ungefähr acht Tage alten Jungen sind mit graubraunen Pflaumen bedeckt, und Schnabel und Füſse gelblich weiſs. So wie sie älter werden bekommt der Schnabel orangefarbene Flecken, welche allezeit an der Wurzel zuerst erscheinen; im zweiten Jahre ist die Spitze des Schnabels noch schwärzlich. Erst nach der zweiten Mauser, wenn der Vogel völlig zwei Jahr alt ist, bekommen Schnabel, Augen und Füſse, so wie das ganze Gefieder ihre beständige Farbe. Der weiſse kleine Fleck unter den Augen bezeichnet eben so wenig einen ganz alten Vogel, als das weiſse, halbmondförmige Halsband unter der Kehle, oder die schwarze Endhälfte des Schnabels, sondern alles dieses sind bloſs zufällige Abarten.

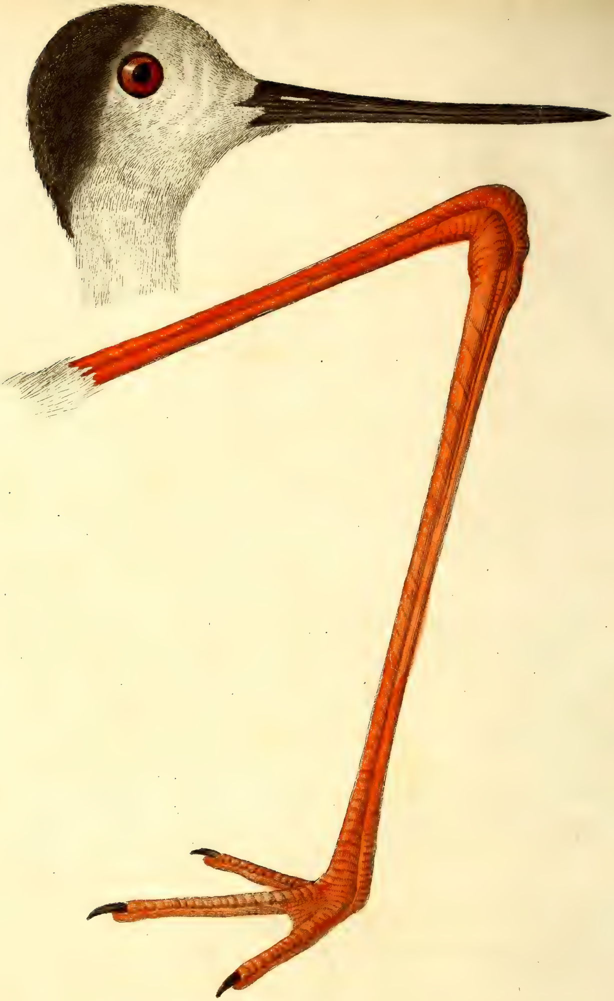
Der berühmte Naturforscher und Weltumsegler Herr Hofrath Dr. *Langsdorf*, dessen Güte ich viele wichtige ornithologische Beiträge zu verdanken habe, traf diesen Vogel auf den Aleutiſchen Inseln und der Nordwestküste von Amerika immer ganz schwarz an, ohne die geringste Spur von weiſsen Federn.

Haematopus Ostralegus. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 694. n. 1.
Huitrier. Buffon des ois. VIII. p. 119. t. 9. pl. enl. n. 929.
Pied Oistercatcher. Latham syn. III. p. 219. n. 1. t. 84. Übersetz. V. S. 193. t. 87. n. 1.
Seligmann's Vögel. IV. t. 70.

Aufenthalt: An der Ostsee. Im Herbst und Frühjahr auf seinem Zuge an dem Rhein, Main und andern deutschen Flüssen und Seen. Den 10ten August 1803 traf ich ihn einzeln bei Südwestwind am Mainufer an.

Nahrung: Vorzüglich kleine Seegewürme, unter den Schalthieren, Austern und Tellermuscheln, auch Aas, welches an den Strand geworfen wird.

Fortpflanzung: Kunstloses Nest, welches aus einem kleinen Loche oder Grube besteht, entweder in dem bloſsen Sand oder auf Wiesen, welche mit kleinen Wasserpfützen durchschnitten sind, mit drei, vier, selten fünf gelblich grauen Eiern, welche mit vielen groſsen und kleinen hell- und dunkelbraunen Punkten bestreuet sind.



Himantopus atropterus. Der schwarzflügelige Strandreuter.

Vierzigste Gattung.

Strandreuter. *Himantopus.*

Schnabel: Lang, gerade, rundlich, spitzig, vor der Spitze etwas dünner.

Naſenlöcher: Schmal.

Füſse: Sehr lang, zuſammengedrückt und elaſtiſch biegſam.

1. Schwarzflügeliger Strandreuter. *Himantopus atropterus*, *Mihi.*

Der Schnabel ſchwarz; der Augenſtern karmoiſinroth; die Füſse blutroth; Stirn und Unterleib weiſs; Kopf und Hinterhals gewöhnlich ſchwarz, bei ſehr Alten weiſs; Oberrücken und Flügel ſchwarz. Länge 16 Zoll, das Weibchen etwas kleiner.

Abänderung:

Bei dem Weibchen iſt der Oberrücken mehr braun als ſchwarz und die Flügel weniger ſchwarz als bei dem Männchen. Die Jungen, welche kleiner als die Alten ſind, haben orangefarbige Füſse, mit unförmlich dicken Knien und einen gelbbraunen Augenſtern; Rücken und Flügeldeckfedern lichtbraun, mit weiſslichen Federsäumen; Scheitel, Hinterkopf und Oberhals grau, mit weiſslichen Rändern.

Himantopus rufipes. *Bechſtein's* Naturg. Deutſchl. 2te Aufl. B. 4. S. 447. n. 1. t. 25. f. 1.

Charadrius himantopus. *Gmel. Linn.* ſyſt. I. 2. p. 690. n. 11.

L'Echasse. Buffon des ois. VIII. p. 114. t. 8. pl. enl. n. 878.

The long-legged Plover. Latham syn. III. 1. p. 195. n. 3. Übersetz. V. S. 170. n. 3.

Borkhausen's u. s. w. deutsche Ornithologie. Heft 4. t. 5. junges Männchen. Heft 13. t. 5. altes Männchen.

Naumann's Vögel. III. S. 52. t. 12. f. 12. Männchen.

Aufenthalt: An der Ostsee, der Donau und in einigen Gegenden Schlesiens; auf seinem Zuge zuweilen an andern deutschen Flüssen im Mai, Juli und August.

Nahrung: Insekten und deren Larven, auch Froschlaich.

Fortpflanzung: In Schlesien und Ungarn nistet er in Sümpfen und groſsen Brüchen.

Ein und vierzigste Gattung.

Regenpfeifer. *Charadrius.*

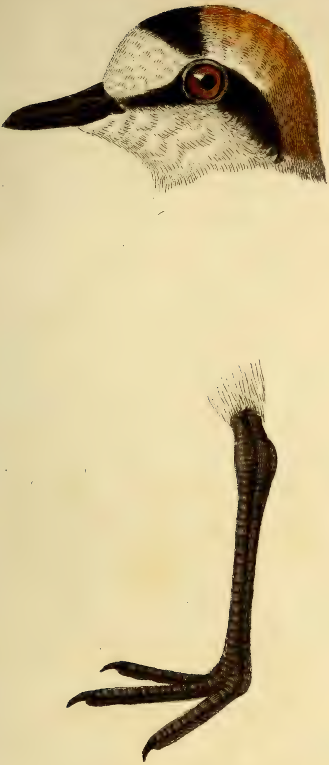
Kopf: Dick, die Stirn hoch.

Schnabel: Rundlich, mehr stumpf als spitzig, vor der Spitze dicker.

Nasenlöcher: Gleich breit.

Augen: Groſs hervorstehend.

Füſse: Äuſsere und mittlere Zehe an der Wurzel mit einer Haut verbunden.



Charadrius albifrons.

Der weiſs ſtirnige Regenpfeifer.

1. Lerchengrauer Regenpfeifer. *Charadrius Oedicnemus, Linn.*

Der Schnabel von der Wurzel bis über die Nasenlöcher bleichgelb, der übrige Theil schwarz; der Augenstern, Augenliederrand und die Füſse bleichgelb, mit gekrümmten Schienbeinen; die Hauptfarbe lerchengrau; die zwei ersten schwarzen Schwungfedern in der Mitte weiſs; über und unter den sehr groſsen Augen, so wie über die Flügel ein weiſslicher Streifen. Länge 16 Zoll.

Charadrius Oedicnemus. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 689. n. 10.

The thick-kneed Bustard.
Otis Oedicnemus. } *Latham* syn. II. 2. pag. 806. n. 9. deutsche Übersetz. IV. p. 760.

Grand Pluvier ou Courlis de terre. Buffon des ois. VIII. p. 105. t. 7. pl. enl. n. 919.

Borkhausen's u. s. w. teutsche Ornithologie. Heft 2. t. 3. junges Männchen. Heft 13. t. 4. altes Männchen.

Frisch Vögel. t. 215.

Groſser Brachvogel. *Naumann's* Vögel. II. S. 68. t. 9. f. 13.

Anmerkung: Unter den Knien sind die Füſse, vorzüglich bei den Jungen, ungewöhnlich dick, daher der Name Dickfuſs.

Die alten Vögel sollen, nach der Behauptung einiger Ornithologen, grüne Füſse und einen olivengrünen Schnabel haben, nach meiner Beobachtung werden diese Theile, welche im Leben gelb sind, wenn der Vogel einige Tage todt ist, grünlich, dann grün und endlich fast ganz schwarz.

Aufenthalt: Groſse, trockne Felder, wüste Leeden, sandige, unfruchtbare Gegenden, nahe oder entfernt vom Wasser. Gewöhnlich kommt er im April auf seinem Zuge zu uns und im September, Oktober und November traf ich ihn auf seinem Rückzuge einzeln und in Menge auf groſsen Heideplätzen an.

Nahrung: Insekten und Würmer.

Fortpflanzung: Nest auf der Erde in einer kleinen Vertiefung, mit zwei grüngrauen, schwarzbraun und dunkelgrau gefleckten Eiern.

2. Goldregenpfeifer. *Charadrius auratus*, *Suckow*.

Der Schnabel schwärzlich; der Augenstern dunkelbraun; die Füſse dunkel aschgrau; der Oberleib schwärzlich, gelbgrün oder goldgelb gefleckt; im Frühjahr Kehle, Brust und Bauch, bei Männchen und Weibchen, entweder ganz schwarz oder mit weiſsen Federn untermischt, im Herbst sind diese Theile theils weiſs, theils grau, mit bleichschwarz gemasert. Länge 10¾ — 11 Zoll.

Charadrius auratus. *Suckow* Naturgesch. der Thiere. Th. 2. Abth. 3. S. 1592. n. 1.

Charadrius apricarius. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 687. n. 6. (alter Frühlingsvogel.)

Charadrius pluvialis. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 688. n. 7. (Herbstvogel.)

Alwargrim Plover. *Latham* syn. III. 1. p. 198. n. 5. Übersetz. V. S. 172. n. 5.

Golden Plover. *Latham* synops. III. 1. p. 193. n. 1. Übersetz. V. S. 167. n. 1.

Pluvier doré à gorge noir. *Buffon* des ois. VIII. p. 85. (Frühlingsvogel.)

Pluvier doré. *Buffon* pl. enl. n. 904. (Herbstvogel.)

Nauman's Vögel. II. S. 75. t. 10. f. 14. (Herbstvogel.) Nachtrag I. S. 46. t. 11. f. 15. (Frühlingsvogel.)

Frisch Vögel. t. 216. (Herbstvogel.)

Beobachtung: Dieser Vogel mausert sich zweimal im Jahr, was bei vielen Sumpfvögeln der Fall ist. Im Frühjahr erscheint er in voller Mauser mit seinem schwarzen, meistens mit weiſsen Federn untermischtem Unterleibe; nach beinahe ganz vollendeter zweiter Mauser kommt er im Herbst wieder durch Deutschland auf seinem Zuge und alsdann wird man nie einen Vogel mit schwarzem Unterleibe antreffen. Je jünger der Vogel ist, desto bleicher ist überhaupt seine Farbe und desto weniger oder gar kein Schwarzes zeigt sich im Frühjahr an seiner Brust, allein die Alten, sowohl Männchen als Weibchen, haben in dieser Jahrszeit einen schwarzen Unterleib. Diesen behalten sie, wie ich vom Hrn. Hofr. *Langsdorf* weiſs, bis Anfangs Oktober. Dieser berühmte Naturforscher traf im August (1809) auf dem Markt in St. Petersburg viele Schwarzbrüstige an, im Sept. sahe er deren sehr wenige, und im Okt. überhaupt nur noch einzelne Goldregenpfeifer zu Markte bringen: in den letzten zehn Tagen hatte auch nicht einer von denen, welche er sahe, eine schwarze Brust.

Sie fliegen in zwei schiefen Linien in Form eines spitzen Winkels.

Aufenthalt: Brachfelder, groſse Heiden, welche feuchte Plätze haben, überhaupt wüste Örter, welche nicht fern vom Wasser liegen. Im April auf seinem Zuge, eben so auch im September, Oktober und November, ja bei gelindem Winter bis in den Jänner, oft in auſserordentlich groſser Anzahl. Gewöhnlich bei Nordostwind im November und 1—2 Grad Kälte, stellt er sich zu Tausenden auf den groſsen Heiden um Offenbach ein.

Nahrung: Insekten und Würmer.

Fortpflanzung: Nest auf der Erde in einer gescharrten Vertiefung, mit drei bis fünf olivenfarbigen, schwärzlich gefleckten Eiern.

3. Mornell-Regenpfeifer. *Charadrius Morinellus, Linn.*

Der Schnabel schwarz hornfarbig; der Augenstern braun; die Füſse graugelb, grünlich überlaufen; der Oberleib graubraun, mit rostfarbener Federeinfassung; über den Augen ein weiſser Streifen, der im Nacken zusammen läuft, der Unterhals mit einem schwarzbraunen Ringe, unter welchem sich ein breiterer weiſser befindet; der Schwanz aschgrau, nach der Spitze zu schwärzlich, am Ende mit einem weiſsen Rändchen; am Männchen die Brust rothbraun, der untere Theil schwarz; am Weibchen die Brust gelblich, aschgrau überlaufen, der untere Theil nur wenig schwarz. Länge 9 Zoll.

Beobachtung: Im Spatherbst hat sich die schwarze Unterbrust bei allen gänzlich verloren und nur im Frühjahr ist sie in voller Pracht da. Diese Vögel mausern zweimal im Jahr.

Die Jungen sind am Unterleib rostgelb und weiſs gefleckt.

Charadrius Morinellus. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 686. n. 5.

Charadrius sibiricus. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 690. n. 22.

Lepechin's Reisen II. S. 185. t. 6.

Charadrius tataricus. Pallas Reisen. II. S. 715. n. 32.

Le petit Pluvier ou Guignard. Buffon des ois. VIII. p. 87. pl. enl. n. 832. Übersetz. von *Otto* XXVIII. p. 101. mit 2 Kupfern.

Dotterel. Latham syn. III. 1. p. 208. n. 14. Übersetz. V. S. 182. n. 14.

Naumanns Vögel. II. S. 82. t. 12. f. 16. Männchen. f. 17. Weibchen.

Aufenthalt: Auf Brachäckern, begrasten Leeden Triften u. s. w. trift man ihn auf seinem Zuge vorzüglich im Herbst, z. B. im Anhaltischen und Sächsischen an. Im September 1807 traf ich ihn in ziemlicher Anzahl auf Äckern, welche nicht weit vom Main lagen.

Nahrung: Insekten und Würmer.

Fortpflanzung: Er nistet in den nördlichen Gegenden von Ruſsland.

4. Halsbandregenpfeifer. *Charadrius Hiaticula*, *Linn.*

Der an der Spitze schwarze Schnabel, der Augenliederrand und die Füſse orangegelb; der Augenstern nuſsbraun; auf der Stirn ein schwarzes und hinter diesem ein breiteres weiſses Band, welches von einem schwarzen Scheitelband begränzt wird; um den Hals ein breites, weiſses, und unter diesem ein schwarzes Band. Länge 7 Zoll.

Abänderung:

Bei dem Weibchen ist die schwarze Querbinde auf dem Scheitel schmäler und die Halsbinde schwarzbraun.

Im Herbste haben die Jungen folgendes Kleid: der Schnabel ist am Grunde rostgelb, vorn schwarz; das erste Stirnband graubraun, das zweite weiſse zieht sich über die Augen weg; der Scheitel und Nacken graubraun, mit feinen rostgelblichen Rändern; der unter dem weiſsen Halsbande stehende Ring ist auf dem Oberhalse schwarzbraun und bildet an den Seiten des Unterhalses zwei sehr groſse Flecken, welche sich auf der Mitte desselben ins Bräunlichweiſse verlieren; alle Rückenfedern haben blasse rostgelbliche Ränder; die Füſse rostgelb.

Charadrius Hiaticula. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 683. n. 1.

Le Pluvier à collier. *Buffon* des ois. VIII. p. 60. t. 6. pl. enl. n. 920. Übersetz. von *Otto* XVIII. S. 117. n. 129.

Ringed Plover. Latham synops. III. 1. pag. 201. n. 8. Übersetz. V. S. 176. n. 8.

Frisch Vögel. t. 214.

Wolf's und *Meyer's* Vögel Deutschlands. I. Heft 15. t. 6. Männchen, Weibchen und junger Vogel.

Aufenthalt: Flüsse, Teiche und Seen, welche flache, sandige Ufer haben. Kommt im März und April bei uns an, streift vom August bis in den Oktober, wo er uns ganz verläſst, allenthalben in kleinen Gesellschaften von sechs bis zwölf Stück herum.

Nahrung: Wasserinsekten und ihre Larven, kleine Wasserschnecken und Regenwürmer.

Fortpflanzung: Nest am Ufer im Sande, Grase oder Schilf, zuweilen auch etliche hundert Schritte weit vom Wasser entfernt auf dürren Sand- und Brachfeldern, aus einer kleinen, artig mit Steinchen ausgelegten Vertiefung, mit drei bis fünf grünlich schmuzig gelben Eiern, welche mit vielen groſsen braunen Punkten und Strichen gesprenkelt sind.

5. Weiſsstirniger Regenpfeifer. *Charadrius albifrons, Nobis.*

Der Schnabel schwarz; der Augenstern nuſsbraun; die Füſse dunkel bleifarbig; die Stirn und das Halsband weiſs; der Hinterkopf hell rostbraun; an den Seiten der Gurgel beim Männchen ein schwärzlicher, beim Weibchen ein graubrauner Querfleck; die zwei äussersten Schwanzfedern weiſs. Länge 6½ Zoll.

Abänderung:

Dem Weibchen fehlt das schwarze Scheitelband und der schwarze Streifen von der Schnabelwurzel an durch die Augen und die Farbe ist an diesen Stellen, so wie auf dem Kopfe graulich roströthlich.

Wolf's und *Meyer's* Vögel Deutschlands. I. Heft 15. t. 4. Männchen und Weibchen.

Charadrius alexandrinus. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 683. n. 2. (Männchen).

Brunnich ornith. bor. app. p. 77. Weibchen.

Charadrius cantianus. Latham Gen. syn. supl. p. 316. n. 3.

Charadrius littoralis. Bechstein's Naturgeschichte Deutschlands. 2te Auflage. Band 4. S. 430. t. 23. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: Die sandigen Ufer der Flüsse, vorzüglich aber der Landseen und Moräste, auf welchen sich einige Sandflächen finden, z. B. an der Donau, der Weser, der Fulda, dem Rhein und dem Main. Im August 1806 traf ich ihn ziemlich häufig auf seinem Zuge am Mainufer an.

Nahrung: Insekten und deren Larven, kleine Wasserschneckchen und Würmer.

Fortpflanzung: Nistet bei uns nicht, wohl aber in Ungarn am Neusiedlersee und andern Seen daselbst.

6. Kleiner Regenpfeifer. *Charadrius minor, Nobis.*

Der Schnabel schwarz; der Augenliederrand hoch zitronengelb; der Augenstern dunkelbraun; die Füſse bräunlich fleischfarben; das schwarze Stirnband sehr schmal; das schwarze Scheitelband senkrecht durch und weit unter die Augen herab laufend; die erste Schwungfeder weiſs geschäftet; die erste Schwanzfeder weiſs, mit einem rautenförmigen, dunkelbraunen Flecken. Länge 6 Zoll.

Abänderung:

Das Weibchen hat ein schmäleres, weiſses Stirnband, und der durch die Augen senkrecht herablaufende schwarze Streifen unter denselben ist schmäler und undeutlicher.

Charadrius minor. *Wolf's* und *Meyer's* Vögel Deuschl. I. Heft 15. t. 5. Männchen und Weibchen.

Charadrius curonicus. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 692. n. 29.

Charadrius fluviatilis. *Bechstein's* Naturgeschichte Deutsch. B. 4. S. 422.

Le petit Pluvier à collier. *Buffon* des ois. VIII. p. 60. pl. enl. n. 921. Übersetz. von *Otto* XVIII. S. 117.

Aufenthalt: Flache, sandige, mit etwas Gras bewachsene Ufer der Flüsse, Seen und Teiche. Ein Zugvogel, der sich im April und Mai einfindet und im August und September wieder fortzieht.

Nahrung: Wasserinsekten und deren Larven und kleine Würmer.

Fortpflanzung: Nest in einer kleinen Vertiefung, in dem mit etwas Gras bewachsenen Sande am Ufer, auch wohl in die zunächst dem Wasser gelegenen dürren Sand- und Brachfelder, mit drei bis fünf etwas gelblich weiſsen, mit vielen kleinen braunen und grauen Punkten und Strichelchen besprengten Eiern. In den Maingegenden nistet diese Art häufig.

Anmerkung: Herr *Naumann* hat diesen Vogel in den meisten Stücken zwar genau beschrieben, aber die Farbe des Schnabels und der Füſse, die Länge des Vogels, die Farbe der Eier und die Angabe seines Geschreies, alles dieses gehört offenbar zu *Charadrius Hiaticula;* bei seiner Abbildung B. 2. t. 15. f. 19. hatte er *Charadrius minor* vor sich, dem er die Farbe des Schnabels von *Ch. Hiaticula* gab.

Zwei und vierzigste Gattung.

Sonderling. *Arenaria.*

Schnabel: Rundlich, gerade, dünne, vor der Spitze etwas breiter, von gleicher Länge des kleinen Kopfs.

Nasenlöcher: Klein und länglich eirund.

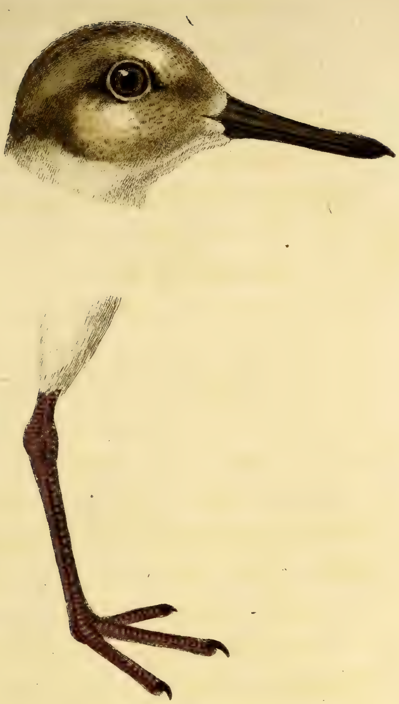
Füſse: Die Zehen an der Wurzel mit keiner Haut verbunden.

1. Grauer Sonderling. *Arenaria Calidris, Mihi.*

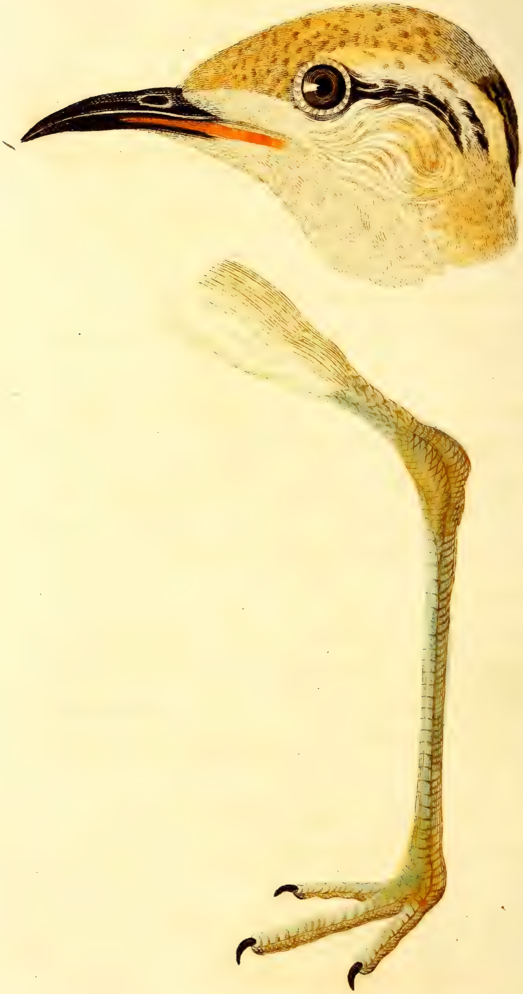
Der Schnabel und die Füſse schwärzlich; der Augenstern braun; vom Schnabel bis zu den Augen eine graue oder schwärzliche Linie; der Oberleib weiſsgrau, schwarzbraun gefleckt; der Unterleib nebst der Stirn und einem Streif über dem Auge weiſs. Länge 7 Zoll.

Abänderung:

Das alte Weibchen unterscheidet sich vom alten Männchen durch die schmuzig weiſsere Stirn



Arenaria Calidris. Der graue Sonderling?



Cursorius isabellinus. Der isabellfarbige Läufer.

und Bauch und den mehr gelb überlaufenen Hals. Die Jungen sehen am Oberleib viel heller aus und sind schwarzbraun gefleckt und der Unterrücken und Steiſs sind grau.

Tringa arenaria. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 680. n. 16.

Charadrius Calidris. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 689. n. 9.

Arenaria. Willughby Ornith. 225.

Arenaria grisea. Bechstein's Naturgesch. Deutschl. 2te Aufl. B. 4. S. 368. t. 24. f. 1.

La Sanderling. Buffon des ois. VII. p. 532. Übersetz. von *Otto* XXVII. S. 60.

The Sanderling. Latham synops. III. 1. p. 197. n. 4. Übersetz. V. S. 171. n. 4.

Naumann's Vögel. Nachtrag. Heft 2. S. 77. t. 11. f. 23. Männchen.

Aufenthalt: Auf seinem Zuge im Frühjahr und im Herbst an dem Ufer der Flüsse und an groſsen sandigen Teichen. Im Mai 1806 traf ich ihn an dem Main ziemlich häufig; im Herbst ist er alljährlich am Rhein und Main.

Nahrung: Wasserinsekten und Würmer.

Fortpflanzung: Davon ist noch nichts bekannt.

Drei und vierzigste Gattung.

Läufer. *Cursorius.*

Schnabel: Rundlich, von der Wurzel bis zur Spitze unterwärts gekrümmt und spitzig; über den Nasenlöchern eine kleine Erhöhung.

Rachen: Weit.

Nasenlöcher: Eiförmig.

Zunge: Spitzig.

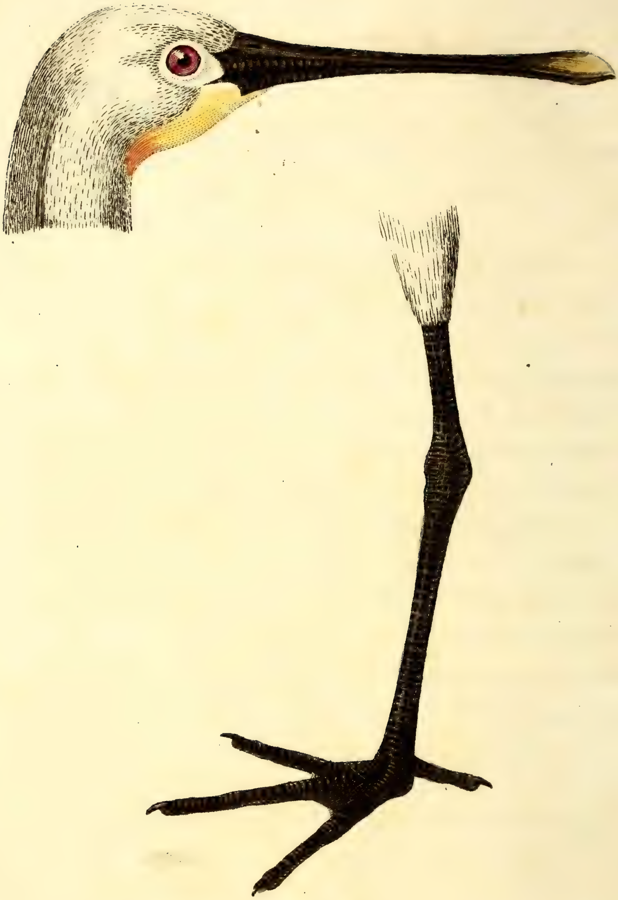
Füſse: Die Zehen an der Wurzel mit einer kleinen Haut versehen.

1. Isabellfarbiger Läufer. *Cursorius isabellinus, Mihi.*

Der graue Schnabel unten am Grunde gelb; der Augenstern braun; die Füſse gelblich grau; der Körper isabellfarbig; die Flügeldeckfedern grau gesäumt; die Kehle weiſslich; hinter den Augen ein doppelter schwarzer Streifen; die isabellfarbigen Schwanzfedern, die mittelsten ausgenommen, an der Spitze schwarz, mit einem weiſsen Flecken. Länge 9 Zoll.

Abänderung:

Das den 13ten November 1807 bei Braunshard im Darmstädtischen geschossene Weibchen, hat folgende Zeichnung: Die Farbe ist hell isabellfarbig; hinter dem Auge ein schwarzer Streifen, über dem Auge ein weiſser; der Scheitel mit feinen bräunlichen Strichelchen; die Kehle und der Bauch weiſs; die Flügeldeckfedern mit bräunlichen zackigen Wellenlinien; die Schwungfedern schwarz, mit weiſslicher Einfassung; die äuſsern Federn des isabellfarbigen Schwanzes auf der innern Fahne an der Spitze einen braunen Fleck, alle übrigen gleichfarbig. Ich möchte diesen Vogel für einen Jungen halten. Herr Professor *Meisner* in Bern theilte mir die Abbildung von dem Exemplar mit, welches in der Schweiz geschossen wurde und nach diesem, da ich es für einen



Platalea Leucorodia Der weiſse Löffler.

alten Vogel halte, verfertigte ich obige Beschreibung der Art.

Charadrius gallicus. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 692. n. 27.

Cursorius europaeus. Latham Index ornithol. II. p. 751. n. 1.

Cream-coloured Plover. Latham syn. III. 1. p. 217. n. 25. Übersetz. V. S. 191. n. 25. t. 86.

Coure-vite. Buffon pl. enl. n. 795.

Aufenthalt: Von diesem seltenen Vogel, dessen eigentliches Vaterland man noch nicht kennt, wurden so viel mir bekannt geworden ist, nur bis jetzt vier Exemplare in Europa entdeckt, nämlich eins in Frankreich, eins in England, eins in der Schweiz und das vierte wurde den 13ten November 1807 bei Braunshard im Darmstädtischen auf flachem Sandfeld geschossen.

Nahrung: Insekten und Würmer.

Fortpflanzung: Darüber ist noch nichts bekannt.

B. Mit Füſsen die vier Zehen haben.

Vier und vierzigste Gattung.

Löffler. *Platalea.*

Schnabel: Wagerecht flach, lang, dünn, am Ende scheibenförmig.

Nasenlöcher: Klein, länglicht, an der Schnabelwurzel.

Zunge: Kurz und zugespitzt.

Füſse: Die drei vordern Zehen bis zur Hälfte mit einer Haut verbunden.

1. Weiſser Löffler. *Platalea Leucorodia, Linn.*

Der vordere Theil der scheibenförmigen Stelle des schwarzen Schnabels schmuzig gelb; der Augenstern karmoisinroth; die kahlen Zügel und der Augenkreis weiſs; die Kehle gelblich, unten roth; die Füſse schwarz; der Körper weiſs; der Hinterkopf mit einem langen Federbusch. Länge 2 Fuſs 5—6 Zoll.

Abänderung:

Bei den Jungen ist der Schnabel braun und nach der Spitze zu etwas gelblich; die Kehle bräunlich; der Federbusch mangelt entweder gänzlich oder ist ganz kurz; die ersten groſsen Schwungfedern sind, vorzüglich auf der äuſsern Seite, schwarzbraun, auf der innern weiſs, die folgenden haben nur an der Spitze etwas Braunes, aber die Kiele aller Federn in den Flügeln sind schwarz.

Zwischen dem alten Männchen und alten Weibchen ist kein Unterschied, als daſs letzteres etwas kleiner ist.

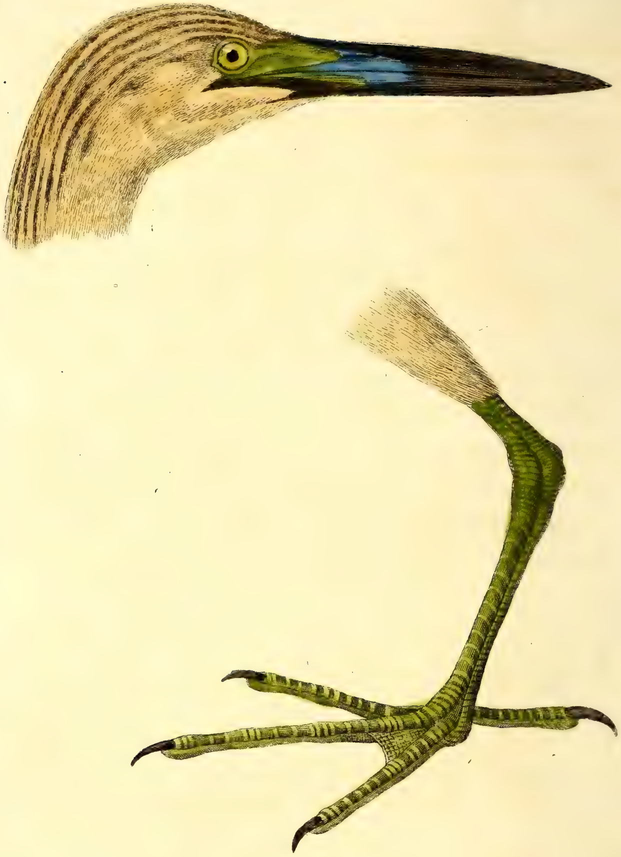
Platalea Leucorodia. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 613. n 1.

Spatule. Buffon des ois. VII. p. 448. t. 24. pl. enl. n. 405.

The white Spoonbill. Latham syn. III. 1. p. 13. n. 1. Übersetz. V. S. 1.

Nosemann une *Sepp* nederlandsche Vogelen pl. 89. 90.

Frisch Vögel. t. 200. und t. 201. beides junge Vögel.



Ardea ralloides. Der Rallenreiher.

Aufenthalt: Auf seinem Zuge am Rhein und Main, jedoch selten; an der Donau häufiger. Im Juli 1803 kamen einige an den Rhein und im Juli 1807 traf ich einige am Main an.

Nahrung: Fische (aber keine Seefische), Amphibien und Insekten.

Fortpflanzung: Nest auf Bäumen, mit drei bis vier weiſsen, röthlich gefleckten Eiern.

Bemerkung: Im Affekt sträubt sich der Federbusch dieses Vogels strahlenförmig aus einander, was seinem Kopf ein ganz eigenes Ansehen giebt. Da ich viele dieser Vögel lebendig gesehen habe, so kann ich mit Gewiſsheit sagen, daſs zwischen Männchen und Weibchen kein Unterschied ist.

Fünf und vierzigste Gattung.

Reiher. *Ardea.*

Schnabel: Gerade, lang, stark, spitzig, etwas zusammen gedrückt, an jeder Seite des Oberschnabels eine Längefurche und vor der Spitze ein kleiner Einschnitt.

Nasenlöcher: In einer Furche liegend, länglich, oben zur Hälfte bedeckt.

Zunge: Lang, spitzig, häutig und flach.

Augen: Mit einer nackten Haut umgeben und sehr nahe am Schnabelgrunde.

Füſse: Nicht so hoch als die Füſse der Störche und Kraniche; die äuſsere mit der mittlern Zehe an der

Wurzel durch eine Haut verbunden; die hintere Zehe mit der innern an dem nämlichen Kopfe des Fersenbeins und gleichsam unter derselben vergliedert; die Nägel lang und spitzig und der an der Mittelzehe am innern Rande gezähnelt.

Vier Wollenbüschel: Zwei zu beiden Seiten oben an der Brust und zwei zu beiden Seiten des Afters.

Mit häutigem Magen und nur einem Blinddarm.

(Im Fluge und in der Ruhe legen die Reiher den Hals in einen Bogen zusammen.)

a. Dünnhalsige Reiher.

Der Schnabel lang und gerade; die langen Füſse hoch über der Ferse federlos; der Hals lang, auf beiden Seiten zusammen gedrückt, dünn, die Federn des Vorderhalses ragen mehr oder weniger über den Hinterhals hinaus und letzterer ist nur ganz schmal mit wollenartigen Pflaumfedern bedeckt; ihre Nahrung besteht vorzüglich in Fischen.

1. Aschgrauer Reiher. *Ardea cinerea, Mihi.*

Der Schnabel, die nackten Zügel und der Augenstern goldgelb; die Füſse dunkelbraun, röthlich überlaufen, der nackte Theil der Schenkel ziegelroth; der Vorderkopf weiſs, am Hinterkopf ein langer, herabhängender, schwärzlicher Federbusch; der Rücken aschblau; von dem Mittelrücken laufen lange silberweiſse Federn über die Flügel; am Vorderhalse und der Brust längliche schwarze Flecken und am erstern lange silberweiſse Federn; die Seiten des weiſsen Leibes sammetschwarz. Länge 3 Fuſs 1—2 Zoll *).

Ardea major. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 627. n. 12.

Héron hupé. Buffon des ois. VII. p. 342. t. 19. pl. enl. n. 755.

Common Heron. Latham synops. III. 1. p. 83. n. 50. Übersetz. V. S. 54. n. 50.

Naumann's Vögel. III. S. 120. t. 25. f. 34. altes Männchen.

Abänderung:

Die Jungen haben bis in das dritte Jahr folgende Zeichnung: Der Oberschnabel schwärzlich braun, mit etwas bräunlich gelb; der Unterschnabel gelb; die nackten Zügel grünlich gelb; der Augenstern gelb; die Füſse schwarzgrau, der nackte Theil der Schenkel gelbbraun; der Vorderkopf aschgrau; der Hinterkopf mit keinem oder nur einem ganz kurzen, schwärzlichen Federbusch; der Rücken aschgrau; die langen silberfarbenen Federn des Mittelrückens mangeln gänzlich; am Vorderhals und auf der Brust blauschwarze Flecken. Länge 3 Fuſs.

Ardea cinerea. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 627. n. 11.

Ardea rhenana. Sander im Naturforscher XIII. S. 195.

Héron. Buffon pl. enl. n. 787.

Naumann's Vögel. III. S. 110. t. 24. f. 33.

Aufenthalt: Waldungen in wasserreichen Gegenden, Sümpfe, Teiche und die Ufer groſser Flüsse.

---

*) Bei den Reiherarten ist zwischen Männchen und Weibchen wenig oder gar kein Unterschied.

Im März und April kommt er zu uns und im September und Oktober verläſst er uns gewöhnlich wieder, doch bleiben auch viele, sowohl bei gelinden als auch kalten Wintern, ganz da.

Nahrung: Fische und deren Brut, Frösche, Froschlaich, Muscheln, Feld- und Wassermäuse, Wasserinsekten, junge Vögel u. s. w.

Fortpflanzung: Nest auf hohen Bäumen, mit drei bis vier grünlichen Eiern.

2. Purpurreiher. *Ardea purpurea, Linn.*

Der Oberschnabel dunkelbraun; der Unterschnabel, die nackten Zügel und der Augenstern gelb; der vordere Theil der Füſse und die Zehen grünlich braun, der hintere Theil und die nackten Schenkel schmuzig grünlich gelb; der Scheitel schwarz, mit langem, herabhängendem Federbusch; der Oberleib aschgrau, mit olivengrünem Schimmer; der Unterleib rothbraun, mit purpurfarbigem Anstrich; von dem Mittelrücken laufen lange, schmale, hell gelbrothe Federn über die Flügel; die Seiten des Leibes dunkel rothbraun. Länge 2 Fuſs 9—10 Zoll.

Ardea purpurea. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 626. n. 10.

Le Héron pourpré. Buffon des ois. VII. p. 369. pl. enl. n. 788.

The crested purple Heron. Latham syn. III. 1. p. 95. n. 65. Übersetz. V. S. 66. n. 65.

Borkhausen's u. s. w. deutsche Ornithol. Heft 1. t. 4. Weibchen.

Junger Vogel.

Der Kopf glatt, schwärzlich aschfarben; der Oberleib purpurbraun; der Unterleib weiſslich gelbbraun, nach der zweiten Mauser hochroth; die langen, schmalen Schulterfedern mangeln gänzlich.

Ardea purpurata. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 541. n. 63.

Ardea rufa. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 642. n. 67. Ein älterer Vogel nach der Mauser.

Ardea caspica. S. G. Gmelin Reise II. S. 193. t. 24. IV. S. 25.

African Heron. Latham suppl. p. 237. et Index ornith. II. p. 698. n. 73.

Purple Heron. Latham synops. III. 1. p. 96. n. 66. Übersetz. V. S. 66. n. 66.

Aufenthalt: Einzeln am Rhein, Main, der Donau und andern Flüssen, auch in sumpfigen Gegenden wo vieles Rohr wächst; in Menge am Kaspischen und schwarzen Meere.

Nahrung: Wie bei der vorhergehenden Art.

Fortpflanzung: Nest tief im Rohr, von Rohrstengeln und Blättern, mit drei bis vier Eiern.

3. Groſser Silberreiher. *Ardea Egretta, Linn.*

Der Schnabel schmuziggelb; die nackten Zügel und der Augenkreis dunkelgrün; der Augenstern goldgelb; die Füſse dunkelbraun, fleischfarbig überlaufen; der Kopf mit einem kleinen Federbusch; das ganze Gefieder reinweiſs; die Rücken- und Schulterfedern reichen weit über den Schwanz hinaus, sind sehr lang, schmal, und letztere seidenartig zerschlissen. Länge 3 Fuſs 2—4 Zoll.

Abänderung:

Die Jungen haben einen ganz glatten Kopf und ihnen, so wie den Alten in der Mauser, mangeln die langen, schmalen Rücken- und Schulterfedern gänzlich.

Ardea Egretta. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 629. n. 34.

Ardea alba. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 639. n. 24.

Ardea nivea. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 640. n. 59. α. et β.

Ardea egrettoides. S. G. Gmelin's Reise II. S. 193. t. 25.

Ardea xanthedactylos. S. G. Gmelin's Reise III. S. 253.

Grand Aigrette. Buffon des ois. VII. p. 377. pl. enl. n. 925.

Heron blanc. Buffon des ois. VII. p. 365. pl. enl. n. 886.

The gread white Heron. Latham syn. III. 1. p. 91. n. 60. Übersetz. V. S. 61. n. 60.

Frisch Vögel. t. 204.

Aufenthalt: Auf seinem Zuge zuweilen an den deutschen Flüssen und Seen einzeln; in Menge in Ungarn, am Kaspischen und schwarzen Meere.

Nahrung: Wie bei dem Vorhergehenden.

Fortpflanzung: Nest in Morästen im Rohr, mit vier bis sechs grünlichen Eiern.

Beobachtung: Die langen, schönen, seidenartig zerschlissenen Rückenfedern können von diesem

Reiher im Affekt aufgerichtet werden, und geben ihm dann ein ganz stolzes eigenes Ansehen. Auch bei dem kleinen Silberreiher geschieht dasselbe.

Alle Exemplare, welche ich in den Rhein- und Maingegenden und in Holland sahe, sie mochten nun einen kleinen Federbusch, oder ganz glatten Kopf haben, und mit den schönen langen Rücken- und Schulterfedern geziert seyn oder nicht, gehörten bestimmt zu ein und derselben Art.

Herr Graf *von Hoffmannsegg*, welcher *Ardea Egretta* in Ungarn häufig zu beobachten Gelegenheit gehabt hat, sagte mir, daſs er nur wenig Vögel mit den langen Schulter- und Rükkenfedern angetroffen hätte.

4. Kleiner Silberreiher. *Ardea Garzetta, Linn.*

Der Schnabel schwarz; die nackten Zügel grün; der Augenstern goldgelb; die Füſse schwarzgrün, die Zehen gelbgrün; der Kopf mit einem langen Federbusch; der ganze Körper rein weiſs; die Schulterfedern lang, zart zerschlissen, bis über den Steiſs herüberhängend. Länge 1 Fuſs 10—11 Zoll.

Ardea Garzetta. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 628. n. 13.

Ardea aequinoctialis β. Gmel. Linn. I. 2. p. 641 n. 25. β.

Ardea nivea. Jacquin's Beiträge. S. 18. n. 13.

L'Aigrette. Buffon des ois. VII. p. 372. n. 20. pl. enl. n. 901.

The little Egret. Latham syn. III. 1. p. 90. n. 59. Übersetz. V. S. 61. n. 59.

Aufenthalt: Einzeln auf dem Zuge an Flüssen und Seen, z. B. am Rhein, Main, der Donau, der Fulde u. s. w.

Nahrung: Wie bei den Vorhergehenden.

Fortpflanzung: Nest in schilfreichen Sümpfen, mit vier bis sechs weiſsen Eiern.

b. Dickhälsige Reiher.

Die obere Kinnlade des messerförmig gebauten Schnabels herabgebogen; die Füſse nicht hoch über der Ferse nackt; der Hals dick, die Federn des Vorderhalses ragen weit über den Hinterhals, welcher mit wollenartigen Pflaumfedern sehr breit bedeckt ist. Nahrung: mehr Insekten und Würmer als Fische.

5. Rohrdommel-Reiher. *Ardea Stellaris, Linn.*

Der Oberschnabel braun, am Rande gelbgrün; der Unterschnabel und die nackten Zügel gelbgrün; der Augenstern gelb; die Füſse gelbgrün; der schwarzbraune Kopf glatt; die Halsfedern stark, am untern Vorderhalse am stärksten und aufgeschwollen; der Rücken, die langen Schulterfedern und die Flügeldeckfedern rostgelb, mit schwarzbraunen Flecken und Querstreifen, und blässerem, schwärzlich geflammtem Bauche. Länge 2 Fuſs 3—4 Zoll.

Ardea Stellaris. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 635. n. 21.

Butor. Buffon des ois. VII. p. 411. t. 21. pl. enl. n. 789.

Bittern. Latham syn. III. 1. p. 56. n. 17. Überſetz. V. S. 33. n. 17.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 126. t. 27. f. 36. Weibchen.

Aufenthalt: Groſse Teiche, Seen und Sümpfe, welche mit dichtem Rohr und Schilf bewachſen ſind. Im März kommt er gewöhnlich an und zieht im September, Oktober und November weg, doch habe ich auch mehrmalen ihn im Winter erhalten.

Nahrung: Fiſche, Fröſche, Muſcheln, Waſſerinſekten, Blutigel und Mäuſe. Ein Exemplar, welches ich den 29ten September 1809 erhielt, hatte im Schlund und Magen nichts als Fiſche.

Fortpflanzung: Neſt im Schilf und Riedgras, mit drei bis fünf ſchmuzig grünlichen Eiern.

6. Nachtreiher. *Ardea Nycticorax, Linn.*

Der Schnabel ſchwarz, am Grunde etwas gelblich; die nackten Zügel ſchwarzgrün; der Augenſtern hochroth; die Füſse grünlich gelb, hinten fleiſchröthlich überlaufen; im Genick drei horizontal liegende 6—7 Zoll lange weiſse Federn; Kopf, Rücken- und Schulterfedern ſchwarz, mit ſtahlblau und grünem Glanz; Unterrücken, Steiſs, Flügel und Schwanz rein aſchgrau. Länge 1 Fuſs 8 Zoll.

Ardea Nycticorax. Gmel. Linn. ſyſt. I. 2. pag. 624. n. 9.

Bihoreau. Buffon des ois. VII. p. 435. t. 22. pl. enl. n. 758.

Friſch Vögel. t. 203.

Night-Heron. *Latham* synops. III. 1. p. 51. n. 13. Überſetz. V. S. 29. n. 13.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 123. t. 26. f. 35.

Die zweijährigen Jungen.

Der Schnabel hornbraun ſchwarz, an den Seiten grünlich; der Augenſtern rothbraun; die Füſse dunkelbraun, mit grünem Anſtrich; der Kopf ſchwarzbraun, grünglänzend, ohne Federbuſch; Vorderhals und Bruſt gelblich weiſs, mit graubraunen Streifen; die Deckfedern der Flügel und der Rücken mit roſtgelben dreieckigen Flecken.

Ardea griſea. *Gmel. Linn.* ſyſt. I. 2. pag. 625. n. 9. β.

Femelle de Bihoreau. *Buffon* pl. enl. n. 759.

Die einjährigen Jungen.

Der Schnabel oben braun, an den Seiten und unten gelblich grün; der Augenſtern braun; die Füſse olivenbraun, grüngelb überlaufen; Kopf, Oberrücken und Flügeldeckfedern dunkelbraun, mit gelblich weiſsen Flecken; die dunkelbraunen Schwungfedern an der Spitze mit weiſslichen Flecken.

? *Ardea badia.* *Gmel. Linn.* ſyſt. I. 2. p. 644. n. 75.

Ardea maculata. *Gmel. Linn.* ſyſt. I. 2. pag. 645. n. 80.

Butor tacheté ou Pouacre. *Buffon* des ois. VII. p. 427.

Friſch Vögel. t. 202.

Aufenthalt: Flüsse, Seen, groſse Teiche und Sümpfe, welche mit vielem Schilf und Gebüsche bewachsen sind. Seine Ankunft ist gewöhnlich der April, sein Wegzug der September und Oktober.

Nahrung: Fische, Frösche, Insekten, Muscheln und Würmer.

Fortpflanzung: Nest in Sümpfen im Gebüsch und Rohr, mit drei bis vier blaſsblauen, gefleckten Eiern.

Bemerkung: Nach *Gmelin* und *Bechstein* soll sich das Männchen bloſs durch den gelben Bauch vom Weibchen unterscheiden. Ich habe zwischen dem alten Männchen und Weibchen keinen Unterschied entdecken können.

7. Rallenreiher. *Ardea ralloides, Scopoli.*

Der hintere Theil des Schnabels blau, der vordere schwarzbraun; die nackten Zügel graugrün; der Augenstern gelb; die Füſse gelb, grünlich überlaufen; der Hinterkopf mit einem sehr langen, herabhängenden, weiſsen, schwärzlich gesäumten Federbusch; der Rücken braunroth; die Schulterfedern gelb, sehr lang und schmal, einige über den Schwanz hinausreichend. Länge 15—16 Zoll.

Ardea ralloides. Scopoli Ann. I. n. 121. Übersetz. von *Günther*. S. 10. n. 121.

Ardea castanea. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 633. n. 46.

Ardea comata. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 632. n. 41.

Ardea Squaiotta. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 634. n. 47.

? *Ardea erythropus.* *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 634. n. 88.

? *Ardea mallaccensis.* *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 643. n. 72.

Ardea audax. *Lapeirouse* Neue Schwediſche Abhandlungen. III. S. 106.

Crabier de Mahon. *Buffon* des ois. VII. p. 393. pl. enlum. n. 348.

Latham syn. III. 1. p. 75. n. 40. p. 74. n. 39. p. 72. n. 36. p. 73. n. 38. p. 78. n. 44.

Junger Vogel.

Der Schnabel oben dunkelbraun, unten grüngelb; die nackten Zügel grün; der Augenſtern weiſsgelb; die Füſse grüngelb überlaufen; der Kopf ganz glatt; der Rücken und die Schulterfedern gelbbraun; die Kehle, der Steiſs und Schwanz weiſs; die Flügel auf der innern Fahne weiſs, auf der äuſsern und an der Spitze blaſsgrau.

Ardea Marsigli. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 637. n. 52.

Ardea pumila. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 644. n. 74.

Ardea comatae simillima. *Piller* et *Mitterbacher Iter per Poseganam.* p. 24.

Tranquebariſcher Krabbenreiher. *Otto* in *Buffon's* Naturgeſchichte der Vögel. XXV. S. 291.

Petit Butor. *Buffon* des ois. VII. p. 423.

The Swabian Bittern. *Latham* synops. III. 1. p. 60. n. 20. Überſetz. V. S. 36. n. 20.

Aufenthalt: An Sümpfen, Teichen und Flüſsen auf dem Zuge, aber ſelten, z. B. in Schleſien, an der

Donau, in Schwaben, Baiern und Österreich, in Thüringen und auch an dem Rhein.

Nahrung: Insekten, Würmer und kleine Fische.

Fortpflanzung: Er nistet auf Bäumen am Donflusse und an den Buchten des Kaspischen Meers; höchst wahrscheinlich nistet er auch an der Donau.

Anmerkung: Obgleich die Form des Schnabels dieses Reihers ihn mehr zu der Unterordnung der dünnhalsigen Reiher bestimmte, so gehört er doch seiner kurzen stämmigen Füſse wegen, welche nicht hoch über die Ferse hinauf nackt sind und wegen den langen Vorderhalsfedern, welche weit über den Hinterhals hinaus ragen, vollkommen zu den dickhalsigen Reihern.

Sonst hielt ich *Ardea Marsigli*, *Linn.* für einen jungen *Ardea minuta*, da ich aber nun die Jungen sowohl von dieser als jener Art besitze, so kann ich mit Bestimmtheit sagen, daſs *Ardea Marsigli* ein junger Rallenreiher ist.

8. Kleiner Reiher. *Ardea minuta, Linn.*

Der an der Spitze schwarzbraune Schnabel und die nackten Zügel gelb, etwas grünlich überlaufen; der Augenstern gelb; die Füſse gelblich grün; der glatte Kopf, der Rücken, die vordern Schwungfedern und der Schwanz schwarz, mit grünem Schiller; der Vorderhals und die Flügeldeckfedern rein lehmfarben. Länge 13½ — 14 Zoll.

Ardea minuta. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 646. n. 26.
Blongios de Suise. Buffon des ois. VII. p. 395. pl. enlum. n. 323.

Little Bittern. *Latham* synops. III. 1. pag. 65. n. 27. Übersetz. V. S. 40. n. 27.

Borkhausen's u. s. w. deutsche Ornithol. Heft 7. t. 5. altes Männchen.

Frisch Vögel. t. 207.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 132. t. 28. Männchen. Nachtrag. Heft 2. S. 82. t. 12. f. 25. nicht ganz altes Weibchen.

Junger Vogel.

Der Schnabel braun und grüngelb, der Unterschnabel schmuzig grüngelb; die nackten Zügel grün; der Augenstern gelb; die Füſse grün, gelblich überlaufen; der Kopf, Flügel und Schwanz dunkelbraun; der Rücken braun, alle Federn gelb gerändert; die Kehle und der Vorderhals weiſs, mit hell und dunkelfarbigen Längsflecken; die Hinterhalsfedern dunkel rostfarben; die Flügeldeckfedern rostfarben, mit braunen Längsflecken.

Ardea danubialis. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 637. n. 53.

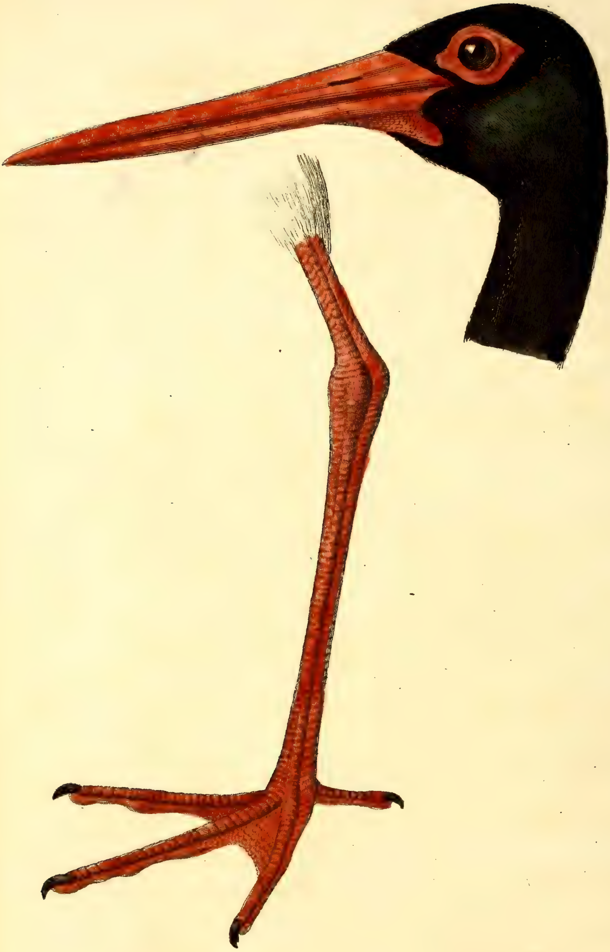
Butor brun rayé. *Buffon* des ois. VII. p. 424.

The rayed Bittern. *Latham* syn. III. 1. p. 61. n. 21. Übersetz. V. S. 37. n. 21.

Naumann's Vögel. Nachtrag. Heft 2. t. 12. f. 26.

Aufenthalt: Sümpfe, Seen, Flüsse und Teiche, welche stark mit Rohr und Riedgras bewachsen sind. Kommt im April und Mai an und zieht im September und Oktober weg.

Nahrung: Insekten, Frösche, Fisch- und Froschlaich u. s. w.



Ciconia nigra Der schwarze Storch.

Fortpflanzung: Nest im Rohr, mit drei bis vier grünlichen Eiern.

Sechs und vierzigste Gattung.

Storch. *Ciconia.*

Schnabel: Stärker, dicker und mehr walzenförmiger als beim Reiher, gerade, glatt, zusammengedrückt, an jeder Seite des Oberschnabels eine Längefurche, spitzig und lang.

Nasenlöcher: Eng und verlängert.

Zunge: Klein, spitzig und tief im Schlunde liegend.

Vor der nackten Augenhaut noch eine befiederte Stelle.

Unter dem Schnabel an der Kehle ein nackter ausdehnbarer Sack.

Hals: Kürzer als beim Reiher, rund, nicht zusammengedrückt und gegen die Brust allmählig dicker.

Füſse: Lang, die Zehen, besonders die hintere, kurz, alle an der Wurzel mit einer kleinen Haut verbunden, die Nägel stumpf und glattrandig.

Mit fast muskulösem Magen und zwei kurzen Blinddärmen. Ihre Nahrung besteht aus dem Thierreich.

(Im Fluge streckt der Storch den Hals gerade aus.)

1. Weiſser Storch. *Ciconia alba, Bechst.*

Der Schnabel und die Füſse roth; die nackte Haut um die Augen schwarz; der Augenstern braun; der Leib weiſs; Schwung- und Schulterfedern schwarz. Länge 3¼ Fuſs.

Ciconia alba. Bechstein's Naturgeschichte Deutschlands. B. 3. S. 48. n. 1. 2te Aufl. B. 4. Abtheil. 1. S. 82. n. 1.

Ardea Ciconia. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 622. n. 7.

Cigogne blanche. Buffon des ois. VII. p. 253. t. 12. pl. enl. n. 866.

White Stork. Latham syn. III. 1. p. 47. n. 9. Übersetz. V. S. 25. n. 9.

Frisch Vögel. t. 196.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 101. t. 22. f. 31.

Aufenthalt: In Städten und Dörfern auf den Häusern, seltener auf abgeköpften hohen Bäumen. Gewöhnlich im März (manchmal auch früher) kommt er an, und zwar das Männchen allemal zuerst, im September zieht er in Gesellschaft weg.

Nahrung: Frösche, Fische, Mäuse, Maulwürfe, Schlangen, Eidechsen, Insekten, Würmer, junge wilde Enten, Feldhühner u. s. w.

Fortpflanzung: Nest auf einem Dachhorst oder Schornstein, seltener auf abgestumpften Bäumen, mit drei bis fünf blaſs ockergelben, oft etwas gewölkten Eiern.

Anmerkung: Noch immer glauben die Naturforscher unsere Störche zögen nach Egypten, und der Vater der deutschen Ornithologie, *Bechstein*, bezweifelt es, daſs unsere Störche während ihrer Abwesenheit von uns noch einmal nisten. Ich bin in beiden Stücken anderer Meinung. Die Störche, welche aus unsern Gegenden wegziehen, überwintern meines Dafürhaltens nach, in Aleppo und Spanien und dort nisten sie auch noch einmal.

Dillons (Trav. p. 308.) sagt: „zur Winters„zeit sind die Störche sehr häufig in Sevilla; fast „jeder Thurm in der Stadt ist mit ihnen besetzt „und alle Jahre kommen sie zu den nämlichen „Nestern zurück.“

Shav (Trav. p. 428.) sah in der Mitte des Aprils drei Flüge Störche, die Egypten verlieſsen und über den Berg Carmel, gegen Nordost zogen, und *Ives* um Bagdad ein Storchnest den 13ten Juni, an der Kuppel einer eingefallenen Moschee und sagt, man könne viel hundert Störche sehen, an jedem Haus, auf jeder Mauer, und auf jedem Baume, die ganz zahm wären. Ich bezweiffe daher gänzlich, daſs unsere Störche nach Egypten ziehen. *Kämpfer* versichert, die Störche blieben das ganze Jahr hindurch in Japan; sie wandern also nicht einmal aus allen Gegenden in andere.

Daſs die Alten nicht mit einer doppelten Brut bei uns wieder ankommen, hat wohl seinen Grund darin, weil die vorjährigen Jungen gleich nach der Ankunft in jenen Ländern, von den Alten gezwungen werden, sich von ihnen zu trennen, alle Anhänglichkeit an ihre Eltern verlieren und bei ihrem Einzug in unsere Gegenden, den ersten besten für sie bequemen Ort, zu ihrem Standquartiere wählen; hingegen die dort Geheckten kommen mit der Mutter zu uns. Herr Professor *Brugmanns* in Leyden versicherte mich, daſs er die ganze Brut junger Störche, welche auf seinem Gartenhaus 1804 geheckt worden seyen, mit einem Zeichen an dem Fuſs vor ihrem Wegzug versehen habe, sie seyen ohngefähr in derselben Anzahl im Frühjahr 1805 auf derselben Stelle wieder erschienen, aber keiner habe das Zeichen mehr an dem Fuſs gehabt.

2. Schwarzer Storch. *Ciconia nigra, Bechst.*

Der Schnabel, die nackte Haut um die Augen und an der untern Kinnlade hochroth; der Augenstern braun; die Füſse dunkelroth; die Hauptfarbe schwärzlich, mit grünem purpurfarbenem Glanze; Unterbrust und Bauch weiſs. Länge 3 Fuſs.

Abänderung:

Bei den Jungen ist der Schnabel, die nackte Haut um die Augen, und der untern Kinnlade, sammt den Füſsen olivengrün; Kopf und Hals rusbraun, letzterer mit weiſslichen Rändern; Körper, Flügel und Schwanzfedern braunschwarz, mit etwas blauem und grünem Glanze.

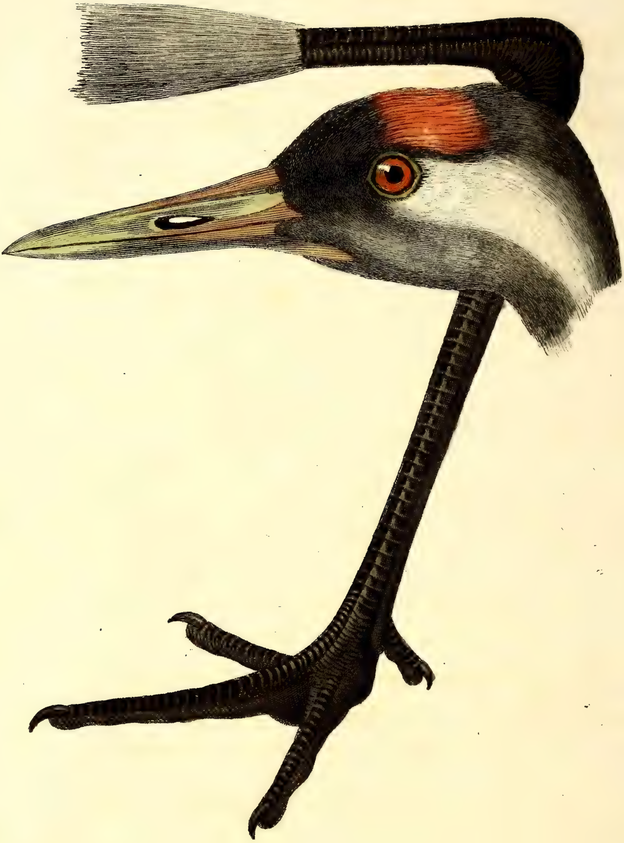
Ciconia nigra. Bechstein's Naturgesch. Deutschl. Alte Ausg. B. 3. S. 56. n. 2. Neue Ausg. B. 4. Abtheil. 1. S. 96. n. 2.

Ardea nigra. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 623. n. 8.

Cigogne noire. Buffon des ois. VII. p. 271.

Cigogne brun. Buffon pl. enl. n. 399.

Black Stork. Latham syn. III. 1. p. 50. n. 11. Übersetz. V. S. 28. n. 11.



Grus cinerea. Der aſchgraue Kranich.

Frisch Vögel. t. 197. junger Vogel.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 107. t. 23. f. 32. junger Vogel.

Aufenthalt: Abgelegene buschreiche Sümpfe in Wäldern oder nahe an denselben.

Nahrung: Wie bei der vorhergehenden Art.

Fortpflanzung: Nest auf hohen Bäumen, mit zwei bis drei schmuzig weiſsen, grünlich überlaufenen Eiern. Alle Jahr nisten einige Paare in den Wäldern um Frankfurt und Darmstadt; den 14ten Mai 1801 erhielt ich drei flügge Jungen aus einem dieser Nester.

Sieben und vierzigste Gattung.

Kranich. *Grus.*

Schnabel: Ohngefähr von der Länge des Kopfs, stark, nicht sehr spitz, an der Wurzel mit einer Furche, an der Spitze etwas gewölbt.

Nasenlöcher: Länglich, ziemlich weit offen und weit vom Kopf liegend.

Zunge: Spitz und fleischig, der Zunge der Hühner gleich.

Am **Kopf** verschiedene Stellen unbefiedert (bei mehreren ausländischen Arten mit allerhand Zierrathen versehen); **keine nackte Stelle um das Auge.**

Füſse: Lang, mit mittelmäſsigen Zehen; die Hinterzehe kurz und nicht auf dem Boden aufstehend, die äuſsere und mittlere Zehe mit einer kleinen Haut verbunden; die Nägel spitzig.

Mit fast muskulösem Magen und zwei langen Blinddärmen.

Nahrung: Aus dem Pflanzen- und Thierreich.

1. **Aschgrauer Kranich.** *Grus cinerea, Mihi.*

Der Schnabel schwarzgrünlich, nach der Spitze zu hornfarbig, am Grunde röthlich; der Augenstern rothbraun; die Füſse schwarz; der Vorderkopf schwarz mit Borsten besetzt, der Hinterkopf mit nackter, warziger, rother Haut (bei dem Weibchen weniger); der Körper aschgrau; Nacken, Vorderhals und Schwungfedern schwarz; am Flügelende schöne, lange, faserige, buschige, gekräuselte Federn. Länge 3 Fuſs 6—9 Zoll.

Abänderung:

Den Jungen mangelt die rothe kahle Kopfstelle entweder ganz oder ist nur wenig sichtbar, und die schwarzbraune Farbe am Vorderhals ist entweder gar nicht da, oder es laufen nur längliche Flecken von derselben Farbe an ihm herunter.

Grus cinerea. Bechstein's Naturgesch. Deutschl. neue Ausg. B. 4. Abth. 1. S. 103. n. 1.

Ardea Grus. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 620. n. 4.

Grue. Buffon des ois. VII. p. 287. t. 14. pl. enlum. n. 769.

Commone Crane. Latham synops. III. 1. p. 40. n. 5. Übersetz. V. S. 18. n. 5.

Frisch Vögel. t. 194.

Naumann's Vögel. B. 2. S. 7. t. 2. f. 2. altes Weibchen.

Aufenthalt: Ebene sumpfige Gegenden. Seine Ankunft ist gewöhnlich im März, wo er bei uns durchzieht, sein Rückzug der Oktober und November.

Nahrung: Sowohl trocknes als grünes Getreide, Sumpfkräuter u. s. w.; Würmer, Konchylien, Frösche.

Fortpflanzung: Nest in Binsen- und Erlengebüsche, mit zwei grünlich grauen, braun gefleckten Eiern.

Beobachtung: Die Luftröhre des Kranichs hat folgende eigene Bildung: nachdem sie auf der rechten Seite in den Brustknochen seiner ganzen Länge nach hinein gegangen ist, steigt sie aufwärts und läuft längst der hintern Seite, dann macht sie eine Beugung, geht wieder bis zur Hälfte des Brustknochens zurück und beschreibt einen halben Bogen, steigt abermals aufwärts, beugt sich auf der linken Seite nach der Brusthöhle und theilt sich jetzt erst in die zwei Luftröhrenäste. Aber ganz falsch ist es, was einige neuere Ornithologen behaupten, daſs das Weibchen nur mit einer geraden und gewöhnlichen Luftröhre versehen sey. Sowohl Männchen als Weibchen haben gleichen Bau und Bildung der Luftröhren, wie ich aus eigener anatomischen Untersuchung ersehen habe.

Pierre Bellon hat schon 1555 diesen ganz besondern Luftröhrenbau des Kranichs genau gekannt und beschrieben.

Acht und vierzigste Gattung.

Nimmersatt. *Tantalus.*

Schnabel: Lang, bogig, pfriemenförmig, am Grunde dick; am Unterschnabel eine nackte Haut, die sich sackförmig ausdehnen läſst.

Nasenlöcher: Eirund, mit einer Haut bedeckt.

Zunge: Kurz und breit.

Gesicht: Bis hinter die Augen kahl.

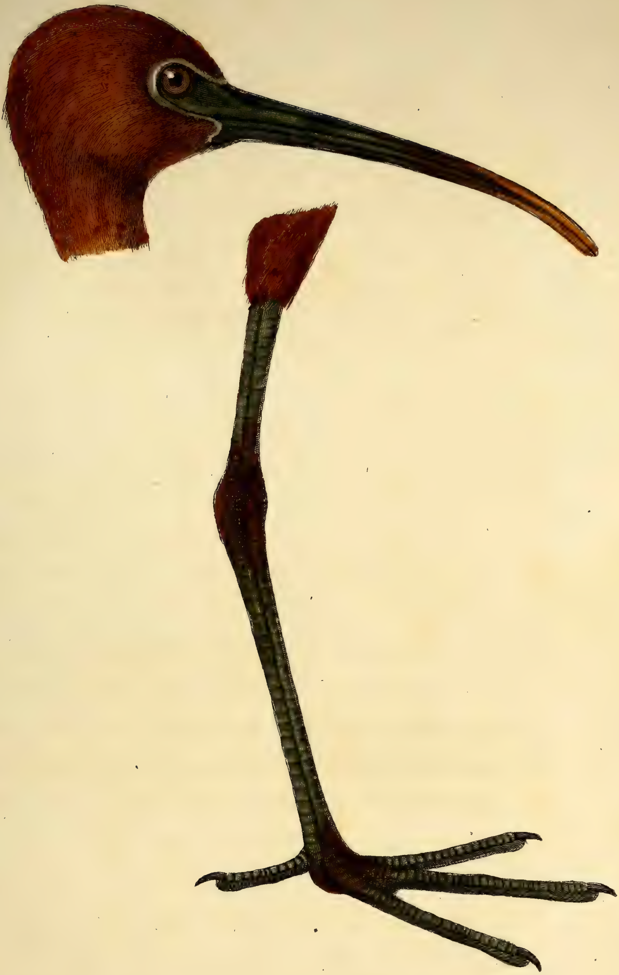
Füſse: Die Vorderzehen am Grunde mit einer Haut verbunden; der Nagel der Mittelzehe etwas breit und kammartig eingeschnitten.

1. Sichelschnäbeliger Nimmersatt. *Tantalus Falcinellus, Linn.*

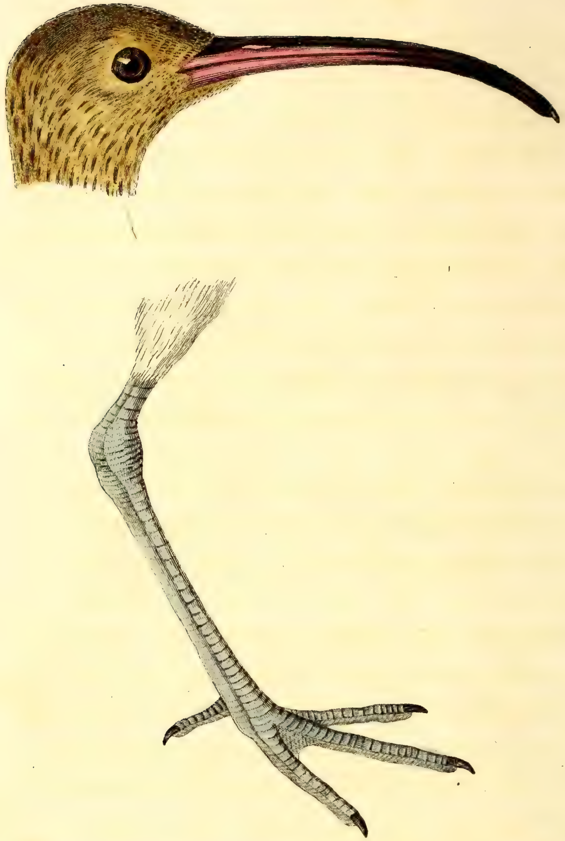
Der Schnabel schwarzgrün, mit röthlich brauner Spitze; das kahle Gesicht mit einer weiſsgrauen Linie eingefaſst; der Augenstern braun; die Füſse schwarzgrün, an den Gelenken röthlich braun; Kopf, Hals und Körper kastanienbraun; Oberleib, Flügel und Schwanz stahlgrün und violett schillernd, wie bronzirt. Länge $1\frac{3}{4}$ Fuſs, das Weibchen kleiner.

Abänderung:

Bei den Jungen ist Schnabel, Stirn, Scheitel, Wangen, Kehle und Oberhals braungrau, mit weiſsen Längsflecken; Unterhals, Brust und After braungrau; je jünger die Vögel sind, desto mehr grau sind sie. Zwischen dem alten Männchen und Weibchen ist auſser der Gröſse kein Unterschied.



Tantalus Falcinellus.
Der ſichelſchnablige Nimmerſatt.



Numenius Phaeopus
Der Regen = Brachvogel.

Tantalus Falcinellus. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 648. n. 2.

Courlis verd. Buffon des ois. VIII. p. 29. pl. enl. n. 819.

Bay Ibis. Latham syn. III. 1. p. 113. n. 12. suppl. 67. Übersetz. V. S. 87. t. 81. *a.* ein junger Vogel.

Aufenthalt: Häufig an der Donau; einzeln auf seinem Zuge an den Flüssen in Schlesien und am Rhein.

Nahrung: Insekten, Würmer und Vegetabilien.

Fortpflanzung: Nistet am Kaspischen und schwarzen Meere.

Neun und vierzigste Gattung.

Brachvogel. *Numenius.*

Schnabel: Lang, schmal, rundlich und unterwärts gebogen.

Nasenlöcher: Ritzenförmig, an der Wurzel des Schnabels.

Zunge: Am Schlunde liegend, klein und scharf zugespitzt.

Gesicht: Befiedert.

Augen: In der Mitte des Kopfes liegend.

Füſse: Die Vorderzehen an der Wurzel mit einer Haut verbunden, die Hinterzehe aus mehreren Gelenken bestehend; der Nagel der Mittelzehe ohne kammförmige Einschnitte.

1. Groſser Brachvogel. *Numenius Arquata, Latham.*

Der Oberſchnabel braun, der untere fleiſchfarben; der Augenſtern braun; die Füſse graublau; Oberrücken, Schultern und Deckfedern der Flügel bräunlich ſchwarz, mit hellgelb braunen zackigen Einfaſsungen; Kopf und Hals bleich gelbbraun, mit dunkelbraunen Längsſchmizzen; der Schwanz mit dunkelbraunen und röthlich hellgrauen, an den Kielen abgeſetzten Binden. Länge 2 Fuſs bis 2 Fuſs 2 Zoll.

Abänderung:

Das Weibchen iſt grauer und an dem Halſe und Rükken nur wenig mit roſtbrauner Farbe überlaufen; die Jungen ſind im erſten Jahre weit dunkler als die Alten.

Im Herbſt trift man zuweilen eine roſenroth bandirte Abart an; die weiſse Abart iſt ſehr ſelten.

Der Schnabel dieſes Brachvogels ändert ſehr in der Länge ab, von 4 bis beinahe 6 Zoll.

Numenius Arquata. Latham Index orn. II. p. 710. n. 1.

Scolopax Arquata. Gmel. Linn. ſyſt. I. 2. p. 655. n. 3.

Courlis. Buffon des ois. VIII. p. 19. pl. enl. n. 818.

Common Curlew. Latham ſynops. III. 1. p. 119. n. 1. Überſetz. V. S. 94. n. 1.

Friſch Vögel. t. 224.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 26. t. 5. f. 5.

Aufenthalt: Frei liegende Flüſse, Seen, Teiche, Feldlachen, Brach- und Saatfelder, Anger und Wieſen.

Nahrung: Insekten, Regenwürmer, Schnecken u. s. w.

Fortpflanzung: Nest auf trockenen Stellen in Sümpfen, mit vier bis fünf olivengrünen, bräunlich und schwärzlich gefleckten Eiern. (Häufig fand ich es in den Dünen an der Nordsee. Der Vogel verräth stets seinen Brutort durch ein unaufhörliches ängstliches Geschrei.)

2. Regen-Brachvogel. *Numenius Phaeopus, Latham.*

Der sehr stark bogenförmig gekrümmte Schnabel schwarzbraun, an der Wurzel röthlich; der Augenstern braun; die Füſse bleifarben; der Kopf dunkelbraun in der Mitte mit einem weiſs gefleckten Streifen; Hals und Brust braun, mit grauweiſs stark gekantet; die Schulterfedern dunkelbraun, mit grauweiſs und rostfarbig gezackten Kanten; die Flügeldeckfedern braun, mit weissen Spitzen; der Schwanz braungrau, mit dunkelbraunen breiten Streifen. Länge $15\frac{1}{2}$ — 16 Zoll.

Numenius Phaeopus. Latham Index orn. II. p. 711. n. 6.

Scolopax Phaeopus. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 657. n. 4.

Courlieu ou petit Courlis. Buffon des ois. VIII. p. 27. pl. enl. n. 842.

Whimbrel. Latham syn. III. 1. p. 123. n. 6. Übersetz. V. S. 98. n. 6.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 46. t. X. f. 10. Männchen.

Frisch Vögel. t. 225.

Aufenthalt: Im April, Mai, August und September trift man ihn gewöhnlich in kleinen Gesellschaften auf seiner Wanderung an Sümpfen, Seen, Flüssen, auf Saat- und Brachäckern.

Nahrung: Wie bei dem Vorhergehenden.

Fortpflanzung: So viel mir bekannt geworden ist, nistet er in Deutschland nicht; auf den Haiden der Hochländer Hügel bei Invercould in Schottland, am Kaspischen Meere und wahrscheinlich auch in Ungarn brütet er.

3. Rothbäuchiger Brachvogel. *Numenius ferrugineus, Mihi.*

Der Schnabel schwarz; der Augenstern braun; die Füſse schwarzgrau; Hals, Brust und Bauch rostroth, hin und wieder etwas weiſs und schwarzbraun gewölkt; Rücken und Schulterfedern schwarz, rostfarben und weiſs kantirt; die obern und untern Schwanzdeckfedern weiſs, mit schwarzbraunen Flecken und Querbändern; die gleich langen Schwanzfedern glänzend aschgrau. Länge 7½ Zoll.

Abänderung:

Ein Männchen, welches ich den 20ten Mai 1809 schoſs, hatte folgende Zeichnung: Der Scheitel braun, mit weiſs gemischt; von dem Schnabel über den Augen ein weiſser Streifen; die Kehle weiſs; der Hals bleich rostroth, mit feinen weiſsen Schmitzen; Brust und Bauch weiſs, mit einzelnen rostrothen Federn und schwarzbraunen Querbändern; an den Seiten der Oberbrust mit vielen schwarzgrauen Flecken; Oberleib und Flügeldeckfedern bräunlich grau, mit einzelnen rostfarben und schwarz gefleckten Federn;

die obern und untern Schwanzdeckfedern weiſs, nur einzeln schwarzbraun gefleckt.

Farbenzeichnung der Jungen: Zwischen Schnabel und Augen ein grauer, über dem Auge ein weiſser Streifen; Scheitel, Hinterhals, Oberleib und Flügeldeckfedern graubraun, mit weiſslicher Einfaſsung; über die Flügel eine weiſse Binde; Kehle und Vorderhals weiſs, letzterer bräunlichgrau überlaufen; Oberbrust bräunlich grau (bei manchen mit schwärzlichen Längsflecken), Unterbrust, Bauch, Schenkel, obere und untere Schwanzdeckfedern reinweiſs.

Numenius Subarquata. Bechst. orn. Taschenbuch. Th. 2. p. 276. n. 3. Naturgeschichte Deutschl. 2te Aufl. B. 4. Abth. 1. S. 135. n. 3. t. 6.

Numenius variabilis. Bechstein's Naturgeschichte Deutschl. 2te Aufl. B. 4. S. 143. Die Farbenverschiedenheiten n. 1. u. 2.; alles Übrige gehört zu *Tringa alpina Linn.*

Alouette de mer. Buffon pl. enl. n. 851. (Diese Abbildung gehört nicht zu *Tringa Cinclus Linn.* sondern ist ein junger Vogel von *Numenius ferrugineus.*)

Scolopax Subarquata. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 658. n. 25.

Tringa ferruginea. Brünn Ornith. n. 180.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 87. t. 20. f. 27. Männchen im Juli. f. 28. junger Vogel.

Aufenthalt: An dem Ufer der Flüsse, Bäche, Seen und Teiche; im Frühjahr sehr selten, im Juli und August, wenigstens am Rhein und Main in kleinen Heerden, doch nicht alljährlich.

Nahrung: Wasserinsekten und Würmer.

Fortpflanzung: Nest auf Gras- und Maulwurfshügeln, mit vier bis fünf gelblichen, dunkelbraun gefleckten Eiern.

Bemerkung: *Bechstein* und *Naumann*, beide gründliche und reine Naturforscher, sind, was die Naturgeschichte dieses Vogels betrift, sehr irrig: der Letztere behauptet er sey mit *Tringa alpina Linn.* einerlei Vogel, was durchaus gegen meine Beobachtung und Erfahrung streitet, und Ersterer, obgleich er beide Vögel als zwei verschiedene Arten in seiner Naturgeschichte Deutschlands B. 4. S. 141. und S. 322. aufstellt, beschreibt doch unter seinem *Numenius variabilis* ihn und zugleich auch den *Linné*ischen Alpenstrandläufer; auch die *Differ. specifica*, welche er von seinem veränderlichen Brachvogel angiebt, paſst halb auf diesen, halb auf die *Tringa alpina Linn.* Man könnte fast eben so gut den *N. ferrugin.* zu den Strandläuferarten zählen, aber seines Schnabels wegen habe ich ihn doch lieber zu den Brachvögeln gesetzt. So wenig als es einen rothbäuchigen Brachvogel mit schwarzer Brust giebt, eben so wenig existirt ein Alpenstrandläufer mit rother Brust! Durch folgende Kennzeichen lassen sich beide Vögel genau und bestimmt von einander unterscheiden:

Bei *Numenius ferrugineus* ist der Schnabel 1$\frac{1}{4}$ Zoll lang, ziemlich rund, am Grunde völlig 3 Linien dick, von der Mitte an unterwärts gebogen, nach der stumpfen Spitze zu sehr dünne und schmal; der Oberkiefer länger als der untere; die Beine 1 Zoll 2 Linien lang; die Schenkel 9 Linien nackt; die Schwanzfedern von gleicher Länge.

Bei *Tringa alpina Linn.* ist der Schnabel 1 Zoll und 1 Linie lang, auf beiden Seiten zusammengedrückt, besonders an der Wurzel, am Grunde nur eine Linie dick, etwas unterwärts gebogen, (doch weniger als bei *Numen. ferrugin.*) dünne, an der Spitze etwas dicker; der Oberschnabel kaum länger als der untere; die Beine 11 Linien lang; die Schenkel vier Linien nackt; die zwei mittelsten Schwanzfedern zwei Linien länger.

4. Zwerg-Brachvogel. *Numenius pygmaeus*, *Latham.*

Der Schnabel von unten und oben zusammengedrückt, dunkel röthlich grau, mit schwärzlicher Spitze; der Augenstern braun; die Füſse graugrün; Scheitel und Nacken schwarzbraun, mit zwei gelblichen Längsstreifen; über dem Auge ein weiſser braun beschmitzter Streifen; Rücken und Schulterfedern schwarz, mit rostgelben und graulich weiſsen Kanten; der Unterleib weiſs; der Schwanz aschgrau, die zwei Mittelfedern schwarz, rostfarben gekantet. Länge 6½ Zoll.

Numenius pygmaeus. Latham Index orn. II. p. 713. n. 11.

Numenius pusillus. *Bechstein's* Naturgeschichte Deutschlands. 2te Auflage B. 4. Abtheil. 1. S. 152. n. 6. *).

Scolopax pygmea. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 655. n. 20.

Scolopax Dethardingii. *Latham* syn. Übersetz. V. S. 130. n. 33. VI. S. 547. t. 123.

Pygmy Curlew. *Latham* synops. III. 1. p. 90. n. 19. Übersetz. V. S. 101. n. 19.

Pennant's Gen. of. Birds. p. 64. t. 11.

Naumann's Vögel. Nachtrag. Heft 2. S. 73. t. 10. f. 22. Männchen.

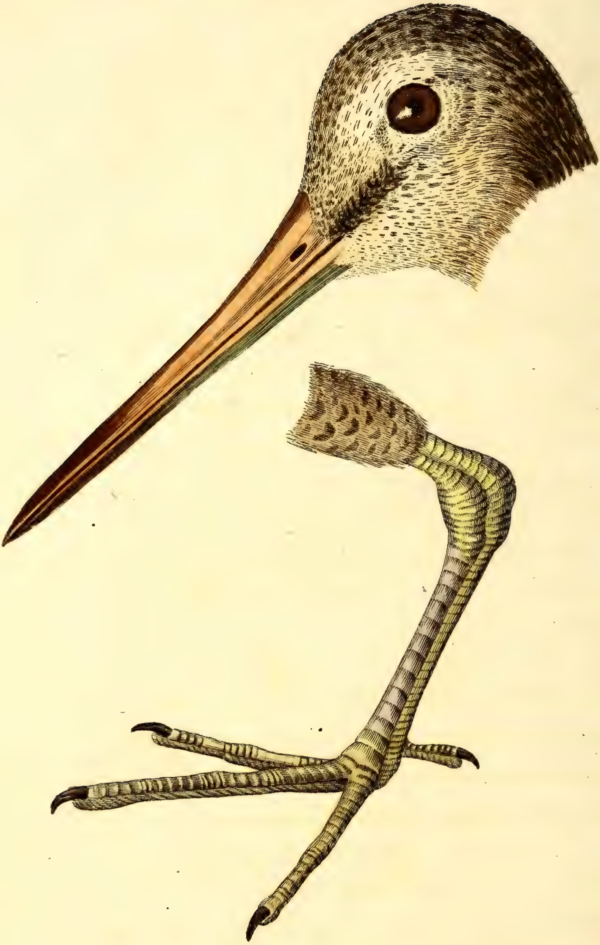
Aufenthalt: Im April und Mai, so wie im August und September trift man ihn auf seinem Zuge an dem Ufer der Flüsse, Seen, Teiche und Sümpfe an, jedoch selten.

Nahrung: Kleine Insekten und Würmer.

Fortpflanzung: Brütet höchst wahrscheinlich im Norden.

---

*) Was Herr Bechstein in seiner Naturgeschichte Deutschlands, zweiter Auflage. B. 4. Abth. 1. S. 148. n. 5. als *Numenius pygmaeus* beschreibt, gehört nicht hierher, sondern ist eine junge *Tringa alpina* Linn., was auch Herr von Minckwitz bestätigt. Derselbe schreibt mir unter dem 8ten November 1809 darüber folgendes: „*Bechstein's* *Numenius pygmaeus*, wovon ich demselben einmal (ohngefähr vor 8 Jahren) eine Abbildung gesendet habe, ist bloſs eine *Tringa alpina* (welche, wie Sie wissen, auſserordentlich variirt) und es thut mir sehr leid, daſs sie einen solchen Irrthum veranlaſst hat. — Seit dieser Zeit habe ich nun freilich manches anders beurtheilen gelernt.“



Scolopax media. Die Mittelschnepfe.

Fünfzigste Gattung.

Schnepfe. *Scolopax.*

Schnabel: Lang, gerade, rundlich, gefurcht, weich, an der Spitze kolbig, im Leben glatt, im Tode mit höckerigen Erhabenheiten, der Oberschnabel länger als der untere.

Nasenlöcher: Gleich breit, nahe an der Schnabelwurzel liegend.

Kopf: Fast eckig.

Augen: Groſs und hoch am Oberkopf liegend.

Füſse: Über der Ferse nur wenig nackt; die Zehen unverbunden, die hintere aus mehreren Gliedern bestehend und tiefer sitzend.

1. Waldschnepfe. *Scolopax rusticola*, *Linn.*

Der Schnabel schmuzig fleischfarben; der Augenstern braun; die Füſse fleischfarben, grau überlaufen; die Fersen ganz befiedert; über den Hinterkopf einige schwarzbraune Querbinden; der Schwanz schwarz, mit aschgrauen Spitzen und braunrothen, tief gezackten Kanten. Länge 13¼ Zoll.

Abänderung:

Das Weibchen ist etwas gröſser, aber blässer von Farbe und auf den Flügeldeckfedern sind viele groſse weiſse Flecken. Es giebt weiſse, geschäckte, strohgelbe, weiſsflügelige, weiſsschwänzige u. s. w. Ausartungen der Waldschnepfe.

Scolopax rusticola. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 660. n. 6.

Bécasse. Buffon des ois. VII. p. 462. t. 25. pl. enl. n. 885.

Woodcock. Latham syn. III. 1. p. 129. n. 1. Übersetz. V. S. 103. n. 1.

Frisch Vögel. t. 226. Männchen. t. 227. Weibchen. t. 230. eine weiſse Abart.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 6. t. 1. f. 1. Männchen.

Aufenthalt: Waldungen, besonders solche, wo feuchte Wiesen, Äcker und Sümpfe in der Nähe sind. Kommt im März und April an, bleibt einzeln da; Ausgangs Septembers fängt ihr Rückzug an und dauert bis in den November, ja bei gelindem Wetter überwintern mehrere bei uns.

Nahrung: Würmer, kleine nackende Schnecken, kleine Käfer u. s. w.

Fortpflanzung: Nest auf der Erde in einer kleinen Vertiefung, mit drei bis vier schmuzig gelblichen, rothbraun gefleckten Eiern. Den 25ten April 1806 erhielt ich schon halbwüchsige und den 12ten Mai beinahe völlig ausgewachsene Jungen.

2. Mittelschnepfe. *Scolopax media,* Frisch.

Der Schnabel röthlich, an der Spitze braun, an der Wurzel des Unterschnabels gelblich grün; der Augenstern braun; die Füſse graugrün, gelblich überlaufen; der Scheitel schwarz, durch einen rostgelben Streifen in zwei Theile getheilt; über und unter den Augen ebenfalls ein dergleichen Streifen, nebst noch einem schwarzbraunen; der Schwanz am Ende rothbraun, mit schwarzen Querstreifen und weiſsen Spitzen, auf jeder Seite mit vier weiſsen, an der Wurzel schwarz in die Quere gestreiften Federn. Länge 10—10¾ Zoll.

Scolopax major. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 661. n. 36.

Scolopax paludosa. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 661. n. 35.

Otto's Übersetz. von *Buffon's* Vögeln. XXVI. p. 166. mit einer Abbild. und zwei Eiern.

Bécasse des Savanes. Buffon pl. enl. n. 895.

Great Snipe. Latham synops. III. 1. pag. 133. n. 4. Übersetz. V. S. 107. n. 4.

Frisch Vögel. t. 228.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 11. t. 2. f. 2. Männchen.

Aufenthalt: Moore und sumpfige Wiesen. Kommt im Mai zu uns und zieht im August und September wieder weg.

Nahrung: Wie bei der vorhergehenden Art.

Fortpflanzung: Nest in groſsen Brüchen auf einem Binsen- oder Grasbusch, mit drei bis vier grünlich hellbraunen, dunkelbraun gefleckten Eiern.

3. Heerschnepfe. *Scolopax Gallinago, Linn.*

Der Schnabel an der Wurzel des Unterkiefers aschgrau, an der Spitze braun; der Augenstern braun; die Füſse grünlich bleifarben; der Kopf braunfleckig und schwarz, mit drei bleichbräunlich gelben Längsstreifen; der Schwanz an der Wurzel schwarz, am Ende orangefarben, mit zwei schwarzen Querbinden, die äuſsersten Federn bräunlich weiſs mit schwarzen Querstreifen. Länge 8½—9 Zoll.

Scolopax Gallinago. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 662. n. 7.

Beccassine. *Buffon* des ois. VII. p. 483. t. 26. pl. enl. n. 883.

Common Snipe. *Latham* synops. III. 1. p. 134. n. 6. Übersetz. V. S. 108. n. 6.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 15. t. 3.

Aufenthalt: Groſse Brüche, Moore, Sümpfe, sumpfige Wiesen und Teiche. Im März und April kommt sie zu uns und von dem August an bis in den Oktober dauert ihr Weggzug.

Nahrung: Insekten, Würmer u. s. w.

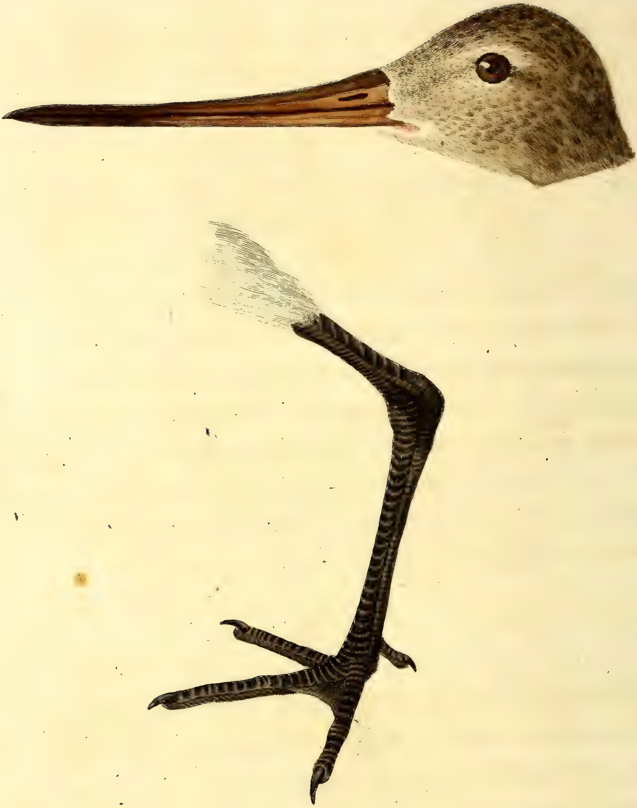
Fortpflanzung: Nest in einer kleinen Vertiefung auf einem Binsen- oder Schilfhorst oder Grashügel, mit vier bis fünf grünlichen, grau und braun gefleckten Eiern.

4. Moorschnepfe. *Scolopax Gallinula, Linn.*

Der Schnabel an der Wurzel bläulich und schmuzig gelb, an der Spitze schwärzlich; der Augenstern braun; die Füſse grünlich fleischfarben; der Scheitel schwarz, rostfarbig überlaufen; über den Augen ein gelbbrauner Streifen und von den Nasenlöchern bis zu den Augen ein dunkelbrauner; die Zügel verloschen dunkelbraun; der Schwanz an der Wurzel braunschwarz, am Ende braunroth, die zwei mittlern Federn schwarz, mit hellbrauner Spitze. Länge 7—7½ Zoll.

Scolopax Gallinula. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 662. n. 8.

Petite Becassine ou la Sourde. *Buffon* des ois. VII. p. 490. pl. enl. n. 884.



Totanus Glottis. Der dikfüſsige Wasserläufer.

Jack-Snipe. *Latham* syn. III. 1. p. 136. n. 8. Übersetz. V. S. 110. n. 8.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 21. t. 4. f. 4.

Aufenthalt: Moore, Sümpfe, Brüche und Wiesen, die um die Teiche und Seen herum liegen. Kömmt als Zugvogel im März an, streicht im August und September herum und im Oktober ganz weg.

Nahrung: Insekten und Gewürmer.

Fortpflanzung: Nest in Mooren und Sümpfen, mit vier bis fünf grünlich gelben, dunkelbraun gefleckten Eiern, in einem Binsen- oder Grasbusch.

Ein und fünfzigste Gattung.

Wasserläufer. *Totanus.*

Schnabel: Lang (zweimal so lang als der Kopf), rundlich, dünn, weich, etwas herab oder hinaufwärts gebogen, mit harter Spitze.

Nasenlöcher: Schmal.

Augen: Mittelmäſsig groſs, in der Mitte des Kopfs liegend.

Füſse: Hoch, über der Ferse weit hinauf nackt, zwischen der Mittelzehe und der äuſsern eine kleine Haut; die Hinterzehe kurz und hoch sitzend.

* Der Schnabel an der Spitze etwas abwärts gebogen.

1. Dunkelbrauner Wasserläufer. *Totanus fuscus*, ***Bechstein.***

Der über 2½ Zoll lange Schnabel schwarzbraun, an der Wurzel des Unterschnabels röthlich, an der Spitze merklich gekrümmt; der Augenstern und die Füſse dunkelbraun; Kopf, Hals, Brust, Oberrücken und Flügeldeckfedern schwarzbraun, weiſslich gesäumt und gefleckt; der Unterleib dunkel aschgrau, einzeln weiſs gesäumt; der Unterrücken weiſs; der Schwanz schwarzbraun, mit weiſsen Querstreifen. Länge 11½ — 12 Zoll.

Totanus fuscus. ***Bechstein's*** Naturgesch. Deutschl. 2te Aufl. B. 4. Abth. 1. S. 212. n. 2.

Scolopax fusca. ***Gmel. Linn.*** syst. I. 2. pag. 657. n. 5.

Tringa atra. ***Gmel. Linn.*** syst. I. 2. p. 673. n. 26.

Barge brun. ***Buffon*** des ois. VII. p. 508. pl. enl. n. 875.

The dusky Snipe. ***Latham*** syn. III. 1. p. 155. n. 50. Übersetz. V. S. 126. n. 30.

Frisch Vögel. t. 236.

Einjähriger Vogel.

Der Schnabel schwarzbraun, an der untern Kinnlade von der Wurzel bis zur Hälfte roth, der Augenstern bleichroth; die Füſse hellroth; ein grauer Streifen von dem Schnabel bis zu dem Auge; ein Streifen über dem Auge, Kehle, Brust und Bauch rein weiſs; der Hals weiſs und grau gewölkt; der Oberleib grau, weiſslich gesäumt; Schulter- und Flügeldeckfedern grau, schwarz und weiſs gefleckt, der Schwanz mit graubraunen und rein weiſsen Querbinden.

Totanus natans. Bechstein's Naturgesch. Deuschl. 2te Ausg. B. 4. Abth. 1. S. 224. n. 4.

Scolopax natans. Otto's Übersetz. von *Buffon's* Vögeln. B. 26. S. 234.

Scolopax curonica. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 669. n. 46.

Scolopax cantabrigiensis. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 668. n. 45.

Zweijähriger Vogel.

Der dunkelbraune Schnabel an der Wurzel der untern Kinnlade hellroth; der Augenstern braun; die Füſse blutroth; ein Streifen über dem Auge nebst der Kehle weiſs; von dem Schnabel zu dem Auge ein brauner Streif; der Oberhals schwarz graubraun, mit weiſs gesprenkt; der Unterhals mehr weiſs als schwarzgrau; der Oberrücken und die Flügeldeckfedern schwarzbraun, mit weiſsen Flecken; Brust, Bauch und Steiſs weiſs, mit schmalen braunen Querstreifen; der Schwanz schwarzbraun, mit weissen Querbinden.

Scolopax Totanus. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 665. n. 12.

Totanus maculatus. Bechstein's Naturgeschichte Deutschl. 2te Aufl. B. 4. Abth. 1. S. 203.

Spotted Snipe. Latham synops. III. 1. p. 149. n. 19. var. A. Übersetz. V. S. 126. var. *A.*

Naumann's Vögel. B. 3. S. 36. t. 8. f. 8.

Aufenthalt: Ufer der Flüsse, Sümpfe, Seen und Teiche. Im Frühling selten, im Herbst auf seinem Zuge ziemlich häufig.

Nahrung: Insekten und Würmer.

Fortpflanzung: Nistet in Deutschland nicht, wahrscheinlich aber innerhalb des arktischen Kreises.

2. Rothfüſsiger Wasserläufer. *Totanus Calidris*, *Bechstein*.

Der höchstens 1¾ Zoll lange Schnabel hochroth, an der nur wenig gekrümmten Spitze schwarz; der Augenstern braun; die Füſse orangenroth; Scheitel und Hinterhals graubraun, mit schwarzen und rostfarbig angeflogenen Fleckchen, die Kehle weiſs, mit eben solcher Zeichnung; Unterhals, Brust und Bauch weiſs, braun und schwarz bespritzt und gestrichelt; der Oberleib graubraun, mit schwärzlichen Querflecken und einzelnen gelblichen Fleckchen; über die Flügel ein weiſser Querstreifen; der Schwanz weiſs, mit vielen schwarzen Querbinden. Länge 10¼ — 10½ Zoll.

Abänderung:

Die Jungen sind am Hals und der Brust weiſs, und mit vielen schwarzbraunen Längsflecken gezeichnet, auch am Bauch stärker gefleckt und auf dem Oberleib mangeln die schwärzlichen Querflecken, dagegen sind die Federn gelblich gesäumt.

Totanus Calidris. *Bechstein's* Naturgesch. Deutschlands. 2te Aufl. B. 4. Abth. 1. S. 216. n. 3. t. 20.

Scolopax Calidris. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 664. n. 11.

Tringa Gambetta. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 671. n. 3.

Tringa striata. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 672. n. 5.

Chevalier à pieds rouges. *Buffon* des ois. VII. p. 513.

Chevalier rayé. *Buffon* des ois. VII. p. 516. pl. enl. n. 827.

Gambette. *Buffon* pl. enl. n. 845.

The Redshank. *Latham* synops. III. 1. p. 150. n. 20. Übersetz. V. S. 121. n. 20.

Frisch Vögel. t. 240.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 43. t. 9. f. 9.

Aufenthalt: Sümpfe, sumpfige Wiesen und Seeufer. Kommt im April an uud zieht im August und September weg.

Nahrung: Insekten und Würmer.

Fortpflanzung: Nest auf Gras-, Schilf- oder Binsenrasen, auch auf Wiesen und Angern, mit vier gelbgrünlichen, braun gefleckten Eiern, bei welchen unten die braunen Flecken zusammen flieſsen. (In Holland, wo dieser Vogel auſserordentlich häufig ist, fand ich sein Nest überall im Gras auf den Wiesen. Er heiſst dort *Tuurluur* und seine Eier werden in groſser Menge zum Verspeisen auf den Markt gebracht.)

** Der Schnabel in der Mitte oder an der Wurzel etwas aufwärts gebogen.

3. Dunkelfüſsiger Wasserläufer. *Totanus limosus*, *Bechstein*.

Der Schnabel an der Wurzel orangengelb, an der schwärzlichen löffelförmigen Spitzenhälfte etwas in die

Höhe gezogen; der Augenstern braun; die Füſse dunkelgrau; Kehle und ein Streif über den Augen weiſslich; Hals und Brust rothbraun, letztere schwärzlich gewellt; Oberrücken und Flügeldeckfedern graubraun, mit untermischten schwarzen und rothbraun gefleckten Federn; Unterrücken und Steiſs weiſs; über die Flügel ein weisser Fleck, den die vier ersten Schwungfedern nicht haben; der Schwanz am Grunde weiſs; gegen das Ende schwarz, das Weiſse nimmt nach den Seitenfedern so zu, daſs die letzten fast ganz weiſs sind. Länge $14\frac{1}{2}$—15 Zoll.

Totanus limosus. Bechst. Naturgeschichte Deutschl. 2te Aufl. B. 4. Abth. 1. S. 244. n. 9.

Totanus rufus. Bechstein's Naturgesch. Deutschl. 2te Aufl. B. 4. Abth. 1. S. 253. n. 11.

Scolopax limosa. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 670. n. 10.

La Barge. Buffon des ois. VIII. p. 500. t. 27. pl. enl. n. 874. einjähriger Vogel.

The red Godwit. Latham syn. III. 1. p. 142. n. 13. Übersetz. V. S. 14. n. 13. alter Vogel.

Jadreka. Latham syn. III. 1. p. 146. n. 17. Übersetz. V. p. 118. n. 17. junger Vogel.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 49. t. 11. f. 11. einjähriger Herbstvogel.

Aufenthalt: Nördliche Seeufer und sumpfige Wiesen, auch Teich- und Fluſsufer. Den 24ten Juli 1806 traf ich sie auf ihrem Durchzuge einzeln an einem grossen Sumpfe eine Stunde von Offenbach.

Nahrung: Würmer und Insekten.

Fortpflanzung: Nest auf Gras-, Schilf- oder Binsenrasen, mit vier grünlich grauen, bräunlich gefleckten Eiern. (In Holland fand ich das Nest an eben denselben Orten, wie bei der vorhergehenden Art. Er heiſst dort *Marel* und seine Eier werden häufig gegessen.

Bemerkung: *Bechstein's Totanus lapponicus* ist *Scolopax limosa Linn.* eben so auch *The red Godwit* des *Latham*; wie man aus genauer Untersuchung der Beschreibungen, welche diese Schriftsteller gegeben haben, ersehen kann; ja der Erstere führt die Abbildung der *Naumanni*schen Seeschnepfe als Synonym seines *Totanus lapponicus* an, woraus unläugbar erhellt, daſs es *Totanus limosus* ist. *Scolopax lapponica Linn.* ist nur höchstens 13½ Zoll lang und der Schwanz ist weiſs mit vielen schwarzbraunen Querbinden.

4. Grünfüſsiger Wasserläufer. *Totanus chloropus, Mihi.*

Der Schnabel in der Mitte etwas aufwärts gezogen, an der Wurzel aschgrau, an der Spitze dunkelbraun; der Augenstern braun; die Füſse grau gelblich grün; Kopf, Hals und Brust weiſs, schwarzbraun gestrichelt und gefleckt; Oberleib dunkelbraun, rostgelblich kantirt; Bauch, After und Steiſs weiſs, letzterer und ersterer zur Seite braunfleckig; der Schwanz weiſsgrau, dunkelbraun gefleckt und bandirt. Länge 12 — 12½ Zoll.

Abänderung:

Die Jungen und Herbstvögel haben folgende Zeichnung: Von der Schnabelwurzel bis zu den

Augen ein weiſser Streifen, unter diesem ein dunkelgrauer; Kehle, Wangen und Vorderhals weiſs; beide letztere mit einzelnen bräunlichen Strichelchen; Brust, Bauch, Unterrücken, Steiſs, Schenkel und After weiſs; Oberrücken, Schultern und Flügeldeckfedern schwarzbraun, mit weiſslichen Kanten; Schwanz weiſs, schwarzbraun bandirt.

Scolopax Glottis. Bechstein's Naturg. Deutschl. erste Aufl. B. 3. S. 130. n. 13.

Totanus Glottis. Bechstein's Nat. D. 2te Aufl. B. 4. A. 1. S. 249. n. 10. Orn. Taschenb. Th. 2. S. 287. n. 6.

Totanus griseus. Bechstein's Nat. D. B. 4. Abth. 1. S. 231. n. 5. t. 21. junger Vogel oder Herbstvogel.

La Barge variée. Buffon des ois. VII. p. 503. n. 3.

The Greenshank. Latham syn. III. 1. p. 147. n. 18. Übersetz. V. S. 118. n. 18.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 33. t. 7. f. 7. Männchen im Herbst.

Aufenthalt: Meer-, See- und Fluſsufer. Im Frühjahr (in den Rhein- und Maingegenden) sehr selten, im Spatsommer und Herbst auf seinem Durchzuge ziemlich häufig, einzeln und in kleinen Heerden.

Nahrung: Insekten, Würmer, Fisch- und Froschlaich.

Fortpflanzung: Nistet, so viel mir bekannt geworden in Deutschland nicht.

5. Dickfüſsiger Wasserläufer. *Totanus Glottis, Mihi.*

Der Schnabel lang, in der Mitte etwas aufwärts gebogen, an der Wurzel schwach fleischfarbig, nach der

Spitze dunkelbraun; der Augenstern braun; die Füſse dunkel bleifarbig; Kehle, ein Streif über den Augen, Bauch, Unterrücken, Schenkel und After weiſs, letzterer mit einzelnen schwärzlichen Streifen; Oberleib dunkelbraun, alle Federn röthlich weiſs oder rostgelb eingefaſst; Hals und Brust röthlich aschgrau, mit braunen Schmitzen; Schwanz röthlich weiſs, mit braunen Querbinden. Länge 13½ Zoll.

Abänderung:

Der Oberleib ist bald heller, bald dunkler, an den Seiten des Bauchs und am After sind manchmal dunkle Wellenlinien und Flecken, auch ist oft die Brust reinweiſs, und nur der Unterhals graulich angelaufen, oder gefleckt. Alles dieses sind Altersverschiedenheiten.

Scolopax Glottis. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 664. n. 10.

Scolopax aegocephala. Gmel. Linn. pag. 667. n. 16. *a*.

Scolopax leucophaea. Latham Index ornith. II. p. 719. n. 17.

Totanus leucophaeus. Bechstein's Ornitholog. Taschenbuch. Th. 2. p. 289. n. 8. Naturgesch. Deutschlands. 2te Aufl. B. 4. Abth. 1. S. 257. n. 7.

Totanus fistulans. Bechst. Naturgeschichte Deutschl. 2te Aufl. B. 4. Abth. 1. S. 241. n. 8.

La grande Barge aboyeuse. Buffon des ois. VII. p. 501. pl. enl. n. 876.

Commin Godwit. Latham syn. III. 1. p. 144. n. 14. Übersetz. V. S. 116. n. 14. *a*.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 31. t. 6. f. 6.

Aufenthalt: Ufer des Meeres, der Seen, Teiche, Flüsse und Sümpfe; auch auf Brachäckern. Den 22ten September 1805 traf ich ihn einzeln auf Brachäckern an.

Nahrung: Wasserinsekten, Würmer und kleine Schnecken.

Fortpflanzung: Nest in groſsen Seen und Sümpfen, in England, ob er auch in Deutschland nistet, ist mir nicht bekannt geworden.

Anmerkung: Es herrscht bei dieser, so wie überhaupt bei den Arten dieser Gattung, eine so ausserordentlich groſse Verwirrung in den Schriften der Ornithologen, besonders in den Synonymen, welche kaum zu lösen ist. Ich habe durch Prof. *Quensel* in Stockholm die *Linné*ische *Scolopax Glottis* nach der Beschreibung der Fauna suecica n. 171. (in *Retz* Ausgabe n. 143.) erhalten und sie war vollkommen einerlei mit *Scolopax leucophaea Latham.*

6. Rostbrauner Wasserläufer. *Totanus ferrugineus, Mihi.*

Der Schnabel lang, in der Mitte etwas aufwärts gebogen, an der Wurzel gelblich, an der Spitze schwarz; der Augenstern braun; die Füſse schwärzlich; Kopf und Hals rostbraun, mit schwarzen Strichen und Flecken; Brust, Bauch und After rostbraun, letzterer mit schwarzen Flecken; Rücken und Schulterfedern schwarz, mit rostfarbenen Flecken; Flügeldeckfedern schwarzgrau, mit weiſslicher Einfassung; der Schwanz weiſs, mit schwarzbraunen Querbinden. Länge 13 — 13½ Zoll.

Abänderung:

Die Jungen haben einen weiſslichen Streifen über den Augen, eine weiſsliche Kehle und Bauch; auch giebt es welche mit einfarbig braunem Körper, grauem Kopfe und Hals.

Scolopax lapponica. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 667. n. 15.

Scolopax aegocephala. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 668. n. 16. *β.*

Scolopax aegocephala. *Latham* Index ornithol. II. p. 719. n. 16.

Totanus aegocephalus. *Bechstein's* Naturgeschichte Deutschlands. 2te Aufl. B. 4. Abtheil. 1. S. 234. n. 6.

Totanus gregarius. *Bechst.* Naturgesch. Deutschlands. 2te Aufl. B. 4. Abtheil. 1. S. 258. n. 12. junger Vogel.

La grande Barge rousse. *Buffon* des ois. V. p. 505. pl. enl. n. 116. zweijähriger Vogel.

La Barge rousse. *Buffon* des ois. VII. p. 504. pl. enl. n. 900.

Common Godwit. *Latham* syn. III. 1. p. 144. n. 14. var. *A.* Übersetz. V. S. 117. n. 14. *b.*

Redbreasted Godwit. *Edw.* pl. 138. (*Seligmann's* Vögel. t. 33.

Aufenthalt: Meerufer und Sümpfe des Nordens. Selten auf seinem Zuge im Herbst in Deutschland.

Nahrung: Würmer und Insekten.

Fortpflanzung: Nistet in Deutschland nicht, wohl aber in Lappland und der Hudsonsbay.

7. Teich-Wasserläufer. *Totanus stagnatilis*, *Bechst.*

Der Schnabel in der Mitte etwas niedergedrückt, an der Spitze merklich unterwärts gebogen, dünn, schwarzgrau, mit Olivenschimmer; der Augenstern braun; die Füſse olivengrün; Kopf, Kehle, Vorderhals, Brust, Bauch und After weiſs, schwarzbraun gestrichelt und gefleckt; Hinterhals grau, mit dunklen Strichen; Oberrücken, Schultern und Flügeldeckfedern dunkelbraun und grauweiſs gefleckt und gekantet; der Schwanz weiſs, mit dunkelbraunen, abgebrochenen Querbinden. Länge 8¾ Zoll.

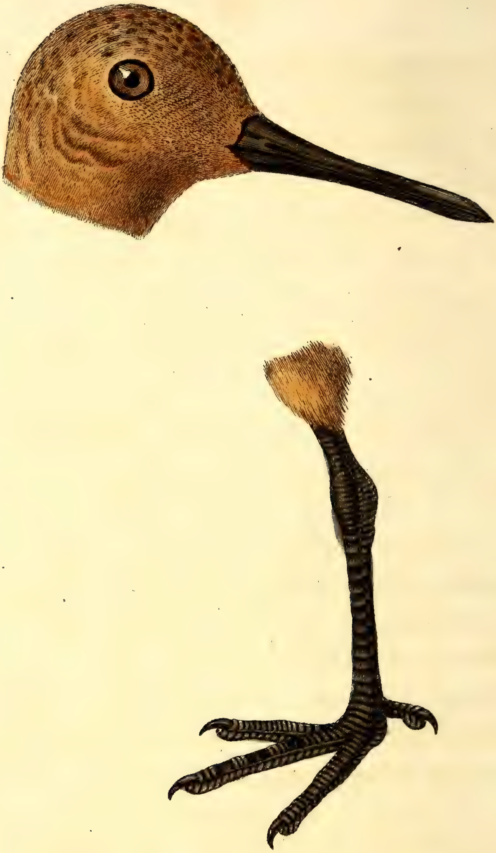
Abänderung:

Bei den Herbst- und jungen Vögeln sind Gesicht, Kehle, Bauch und After entweder ganz weiſs oder nur wenig gefleckt und bei den Alten im Frühjahr sind Bauch und After reiner weiſs und nur auf den Seiten gefleckt.

Totanus stagnatilis. *Bechst.* Naturgesch. Deutschl. 2te Aufl. B. 4. Abth. 1. S. 261. n. 13. Ornitholog. Taschenbuch. Th. 2. p. 292. n. 11. mit einer Abbildung.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 72. t. 18. f. 23. Männchen.

Aufenthalt: Die sandigen und steinigen Ufer der Flüsse, Seen und Teiche. Sein Zug und Wiederzug sind der April und Mai, der August und September. In Österreich ist er häufig. Den ersten Mai 1808 schoſs ich ein Männchen nach welchem obigen Beschreibung gemacht ist.



Tringa ferruginea. Der rothbraune Strandläufer.

Nahrung: Insekten und Würmer.

Fortpflanzung: Brütet gewiſs im Norden, vielleicht auch in Österreich.

Anmerkung: Dieser Vogel hat die gröſste Ähnlichkeit mit dem grünfüſsigen Wasserläufer, allein er ist um 4—5 Zoll kleiner und der Schnabel ist dünner und kürzer.

Zwei und fünfzigste Gattung.

Strandläufer. *Tringa.*

Schnabel: Weich, rundlich, gerade, dünne, etwas kürzer oder länger als der kleine, runde Kopf.

Nasenlöcher: Klein und gleichbreit.

Zunge: Schmal und dünne.

Füſse: Zwischen der Mittel- und äuſsern Zehe eine kleine Haut; die Hinterzehe eingliedrig, hochsizzend und den Boden nicht berührend.

1. Streit-Strandläufer. *Tringa Pugnax, Linn.*

Der Schnabel auf der inwendigen Mittellinie der obern Kinnlade fein gezähnelt, an der Spitze etwas niederwärts gebogen, die Farbe des Schnabels sehr verschieden; der Augenstern braun; die Farbe der Füſse sehr verschieden, am gewöhnlichsten gelb oder gelblich; die obern Flügeldeckfedern, so wie die Schwanzfedern aschgrau, letztere bis auf die drei äuſsersten, welche stets ungefleckt sind, mit schwarzen und braunen

Querbinden; am Männchen das Gesicht mit Wärzchen besetzt und am Hals im Sommer ein Kragen von langen Federn, dessen Farbe verschieden ist; am Weibchen die Farbe des Oberleibes schwärzlich, mit rostgelblichen und gelblich weiſsen Federrändern. Länge des Männchens $11\frac{1}{4}$ Zoll, des Weibchens $8\frac{1}{2}-9$ Zoll.

Abänderung:

Das Männchen dieses Strandläufers ist der einzige wilde Vogel, der so sehr in seinen Farben abändert, daſs man kaum zwei Männchen findet, welche sich vollkommen ähnlich sind. Selbst Schnabel und Füſse haben keine beständige Farben: der erstere ist bald gelblich, bald fleischroth, bald rosenroth, mit schwarzer oder grauer Spitze, und letztere sind bald orangegelb, safrangelb, grünlich gelb, bräunlich gelb, grüngelb, grünlich, oder gelblich, mit graubraunen Flecken. Vom Frühjahr bis zur Mauserzeit im Juli, hat der männliche Vogel gelbliche oder gelbrothe fleischige Wärzchen im Gesicht, welche bei den Alten dicht, bei Jüngern einzeln und bei ganz Jungen in den Federn verborgen liegen. Den jungen Männchen mangelt der Halskragen und sie sehen den Weibchen sehr ähnlich, nur haben sie keine braunen Flecken am Unterhalse, sondern derselbe ist so wie die Wangen rostgelb überlaufen und Brust und Bauch sind weiſs. Ich besitze ein junges Männchen, bei welchem der Vorderkopf, der Vorder- und Hinterhals, die Brust und der Bauch weiſs sind und nur an der Seite der Brust befinden sich einige bräunliche Flecken; der Scheitel ist bräunlich grau, weiſslich gesäumt. Die Füſse waren nicht grau, röthlich gelb oder olivengrün, wie sie nach *Naumann* bei den Jungen seyn sollen, sondern orangefarben. Drei junge Männchen und zwei junge Weibchen, welche Ausgangs März 1809 mir frisch geschossen gebracht wurden, hatten alle ohngefähr obige Zeichnung und bei allen war der Schnabel vom Grunde an bis in die Mitte orangefarbig, an der Spitze schwarz und die Füſse waren schön orange; bei den Männchen war keine Spur von einem Kragen. Die Alten bekommen manchmal, wahrscheinlich vom Kämpfen, Auswüchse oder Knollen an dem Schnabel.

Die vorzüglichsten Farbenabänderungen, wie sie von *Naumann* (dem wir die genaueste Naturgeschichte dieses Vogels zu verdanken haben), *Bechstein* und mir beobachtet worden, sind folgende:

1) Der Kragen dunkel aschgrau, in die Quere röthlich gestreift; der Oberleib rostgelb, mit schwarzblauen, glänzenden Flecken.

2) Der Kragen rostfarben, mit oder ohne schwärzliche, abgebrochene Bänderflecken; der Oberleib rostfarben und schwarz gefleckt.

3) Der Kragen rothbraun und schwärzlich gebändert; der Oberleib schwarz und rostfarben und weiſs gefleckt.

4) Der Kragen schwarz, mit grünem Glanze und mit gelblich weiſsen Wellenlinien; der Oberleib schwarz, rostfarben und weiſsbunt.

5) Der Kragen schwarz, rostfarben und weiſs gewellt; der Oberleib und die Brust haben bei rostgrauem Grunde groſse schwarze Flecken.

6) Der Kragen weiſs, schwarzbraun in die Quere gestreift; der Oberleib dunkelbraun, rostfarben und weiſs gemischt.

7) Der Kragen weiſs, röthlich gemischt; der Oberleib schwärzlich, rostfarben und weiſslich gefleckt.

8) Der Kragen weiſs, einzeln schwarz gespritzt; der Kopf und Oberleib hellgrau und dunkelbraun gefleckt; die Brust weiſslich, graulich und schwarz gefleckt.

9) Der Kragen weiſs; der Oberleib und die Brust schwarz, grün glänzend und rothgelb gefleckt.

10) Der Kragen so wie der ganze Vogel schneeweiſs oder gelblich weiſs.

Das Weibchen ist farbenstätiger: Der Schnabel schwarzbraun; die Füſse gelblich oder orange; der Kopf, Hals und die Flügeldeckfedern hellbräunlich, mit bleichschwarzen Flecken; der Rücken eben so gezeichnet; die Kehle, Bauch und untere Schwanzdeckfedern weiſs; die Brust, so wie der Hals hellgrau, röthlich weiſs gewässert und dunkelbraun gefleckt; der Schwanz dunkelgrau, am Ende rostfarben gesäumt, auf den vier mittlern Federn vor dem Ende mit einigen rostfarbenen Querflecken.

Tringa Pugnax. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 669. n. 1.
Tringa grenovicensis. *Latham* Index ornith. II. p. 731. n. 16. (Junger Vogel.)

Combattant ou Paon de mer. Buffon des ois. VII. p. 521. t. 29. 30. pl. enl. n. 305. 306.

Greenwich Sandpiper. Latham syn. suppl. p. 249. Übersetz. V. S. 163. n. 38. (Junger Vogel.)

Ruf. Latham syn. III. 1. p. 159. Übersetz. V. S. 131. n. 1.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 55. t. 13—16. f. 13—19. Männchen. f. 20. Weibchen. f. 21. ein Junges und f. 22. ein vermausertes Männchen.

Frisch Vögel. t. 232—235. Männchen. t. 238. Weibchen.

Aufenthalt: Sumpfige Wiesen und überhaupt sumpfige Gegenden an Meeren und Seen. Er zieht im August und September weg und kommt im April und Mai wieder an.

Nahrung: Insekten und Würmer.

Fortpflanzung: Nest auf trocknen Rasen- oder Binsenstellen in einer kleinen Vertiefung, mit drei bis vier birnförmigen, graulich (nicht grünlich) weiſsen Eiern, welche mit vielen groſsen und kleinen schmuzig rothbraunen Flecken besetzt sind.

Beobachtung: Schon seit zwei Jahren habe ich mehrere Kampfhähne in einem groſsen offenen Behälter in meinem Garten. Sie streiten, ich möchte sagen das ganze Jahr, mit einander; wenigstens entsteht immer Streit, wenn sichs einer beigehen läſst, aus einem andern seinem Geschirr zu fressen. Obgleich es lauter alte Vögel sind, so wurden sie doch sogleich zahm. Ich nähre sie mit Semmel in Milch geweicht, und an Würmer die sie sich selbst suchen, fehlt es ihnen auch nicht; sie fressen aber auch begierig Hirsen, Gerste und gekochte zerdrückte Kartoffeln. Bei der gröſsten Kälte befinden sie sich eben so munter und gesund als bei der gröſsten Hitze. Noch haben sie in ihren Farben sich auch nicht im mindesten verändert. Die Gesichtswarzen verloren sie im September, aber den Halskragen behielten sie bis zu Ende des Dezembers. Erstere erschienen nicht wieder, letzterer kam nun schon zum zweitenmal jedesmal im April hervor, und stand zu Ende dieses Monats prachtvoll und vollkommen ausgewachsen da.

2. Halsband-Strandläufer *). *Tringa Interpres Linn.*

Der kurze Schnabel schwarz, an der Wurzel röthlich; der Augenstern braun; die kurzen Füſse orangenroth, um den Hals ein schwarzes breites Band; der Oberrücken, die Schultern und Afterflügel rostfarbig, schwarz gefleckt; Stirn, Kehle, Unterbrust, Bauch und After weiſs; der Schwanz von der Wurzel bis zur Hälfte weiſs, der übrige Theil braun, mit weiſser Spitze. Länge $8\frac{1}{2}$ bis 9 Zoll.

---

*) Dieser Vogel zeichnet sich durch seine Gestalt von den Strandläufern so sehr aus, daſs er eben so gut wie der Kiebitz eine eigene Gattung ausmachen könnte. Der Schnabel ist kürzer als der kleine Kopf, an der Wurzel stark und breit, von Substanz sehr hart, sehr spitzig pfriemenformig auslaufend, an den Seiten etwas zusammen gedrückt, die untere Kinnlade etwas aufwärts, und die obere in der Mitte etwas nieder gebogen; die Nasenlöcher länglich und offen, in einer Furche liegend; die Augen groſs und tief liegend; der Hals kurz; der Leib kurz und wenig zusammen gedrückt; nie Füſse kurz und stämmig, die Hinterzehe tief sitzend und auf der Erde ruhend, die Zehen an der Wurzel mit beinahe gar keiner Spannhaut verbunden. Man könnte

Abänderung:

Den Jungen fehlt die weiſse Stirn und das Halsband ganz, und bei etwas ältern Vögeln ist es dunkelbraun, so wie überhaupt die nicht ganz alten Weibchen am Vorderhalse bloſs dunkelbraun sind. Ich besitze einen jungen Vogel, welcher folgende Zeichnung hat: Der ganze Kopf und Hinterhals graubraun, mit dunklen Strichen; an den Seiten des Hinterkopfs und des Halses weiſse Flecken; Kehle und Gurgel weiſs, zur Seite der letztern bräunlich gefleckt; Hals und Oberbrust dunkelbraun, mit weissen Federsäumen; Unterbrust, Bauch, Schenkel, After und Unterrücken rein weiſs; die Deckfedern der Flügel und die Schulterfedern braun, mit grosser weiſser und gelblicher Federeinfassung; die obern Schwanzdeckfedern theils braun, theils weiſs; die vordern Schwungfedern braun, weiſs kantirt, die Wurzeln von allen von der vierten an weiſs; diese weiſse Farbe wächst bis zur neunzehnten Feder, welche mit den übrigen gänzlich weiſs ist; der Schwanz von der Wurzel bis zur Hälfte weiſs, die

---

die Gattung *Morinella*, und die oben angegebene Art, *Morinella collaris*, Halsband-Morinelle, nennen.

mittlern Federn ganz braun, mit gelblicher Spitze, die Seitenfedern fast ganz weiſs und nur an der Spitze mit einem kleinen braunen Fleck. (*Tringa Morinella Linn.*)

Alter Vogel.

Tringa Interpres. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 671. n. 4.

Tourne-pierre ou Coulon-chaud. Buffon des ois. p. 130. t. 10. pl. enl. n. 856.

Turnstone Sandpiper. Latham syn. III. 1. p. 188. n. 37. Übersetz. V. S. 161. n. 37.

Turnstone Edw. t. 141. (*Seligmann's* Vögel. V. t. 36.)

Naumann's Vögel. Nachtr. Heft 1. S. 54. t. 8. f. 18.

Junger Vogel.

Tringa Interpres Morinellus. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 671. n. 4. *β.*

Coulon-chaud de Cayenne. Buffon pl. enlum. n. 340.

Coulon-chaud gris de Cayenne. Buffon pl. enlum. n. 857.

Chevalier varié. Buffon des ois. VII. p. 517. pl. enl. n. 300.

Turnstone. Catesby Carol. pl. 72. (*Seligmann's* Vögel. III. t. 44.)

Aufenthalt: Am Strande der Meere, Seen und Flüsse. Den 18ten Mai 1807 schoſs einer meiner Bekannten am Ufer des Rheins einen alten Vogel flügellahm, welchen er über ein halb Jahr lebendig erhielt, und den 7ten September 1809 wurde hier am Main ein junges Männchen geschossen.

Nahrung: Insekten und Würmer.

Fortpflanzung: Auf den Inseln der Ostsee, auf Rügen, der Halbinsel Wittow und besonders auf Burg nistet er in Menge. Nest auf dem Sand, mit drei bis vier aschgrau grünen, dunkelbraun gefleckten Eiern.

Anmerkung: *Buffon's Chevalier varié* ist zuverlässig ein junger Halsbandstrandläufer, wie dieses der Schnabelbau, die kurzen Füſse und die ganze Gestalt zeigen.

3. Gefleckter Strandläufer. *Tringa macularia, Linn.*

Der Schnabel fleischfarbig, an der Spitze braun; der Augenstern braun; die Füſse schmuzig fleischfarbig; über den Augen ein weiſser Streifen; der Oberleib olivenbraun, theils mit Längs-, theils mit Querlinien von schwarzer Farbe besetzt; der Unterleib weiſs und braun gefleckt; die zwei mittelsten Schwanzfedern braun, die übrigen weiſs und dunkelbraun gefleckt. Känge 8 Zoll.

Tringa macularia. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 672. n. 7.

La Grive d'eau. Buffon des ois. VIII. p. 140. Übersetz. von *Otto* XXVIII. S. 258. mit einer Abbildung.

Spotted Tringa. Edward's Gleans. t. 277. f. 2. (*Seligmann's* Vögel. VIII. t. 67.

Spotted Sandpiper. Latham syn III. 1. p. 179. n. 24. Übersetz. V. S. 150. n. 24.

Aufenthalt: Zuweilen einzeln auf dem Zuge an der Ostsee.

Nahrung: Insekten und Würmer.

Fortpflanzung: Nistet so viel mir bekannt geworden ist in Deutschland nicht, wohl aber in Amerika, von Pensylvanien bis Hudsonsbay.

4. Punktirter Strandläufer. *Tringa Ochropus, Linn.*

Der Schnabel an der Wurzel grünlich schwarz, an der Spitze schwarz; der Augenstern dunkelbraun; die Füſse graugrünlich; über den Augen ein weiſser Streifen; die Zügel bräunlich schwarz; Kehle, Brust, Bauch, Steiſs, obere Schwanzhälfte und Schenkel rein weiſs; der Hals weiſs graubraun gestrichelt; der Oberleib dunkelbraun, mit olivengrünem Schimmer und weiſsen und schwärzlichen Punkten besetzt; der Schwanz weiſs, von der Mitte an nach den äuſsern Federn zu abnehmend schwarz bandirt. Länge $8\frac{1}{2}$ — 9 Zoll.

Abänderung:

Dieser Vogel ändert sehr in der Farbe, denn man findet ihn auſser der hellern oder dunklern, bis zur Braunschwarz gehenden Grundfarbe des Oberleibs. Im Frühjahr ist er weit stärker am Hals und auf dem Oberleib gefleckt, als im Herbst. Die Weibchen und Jungen sind etwas heller von Farbe und haben weniger weiſse Fleckchen auf dem Oberleibe; ja die letztern haben gewöhnlich eine rostfarbene Mischung auf dem Oberleibe und weniger weiſs an der Schwanzwurzel.

Alter Vogel.

Tringa Ochropus. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 676. n. 13.

Bécasseau ou Cul blanc. Buffon des ois. VII. p. 534. pl. enl. n. 843.

Green Sandpiper. Latham syn. III. 1. p. 170. n. 12. Übersetz. V. S. 141. n. 12.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 76. t. 19. f. 24.

Junger Vogel.

Tringa Ochropus littorea. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 677. n. 12. β.

Tringa littorea. Latham Index ornithol. II. p. 731. n. 15.

Green Sandpiper. Latham syn. III. 1. p. 170. n. 12. *A*. Übersetz. V. S. 142. n. 12. *A*.

Le Chevalier Cendré. Brisson Orn. V. p. 203. n. 7. pl. 17. f. 2.

Frisch Vögel. t. 237.

Aufenthalt: An den Ufern der Seen, Flüsse, Sümpfe und Teiche. Kommt gewöhnlich im April an (ich habe ihn 1808 den 19ten Februar bei Kälte und Wind am Mainufer angetroffen) und zieht im August und September in kleinen Gesellschaften weg.

Nahrung: Insekten und Würmer.

Fortpflanzung: Nest an den seichtufrigen Flüssen auf Sand unter dem Weidengesträuche oder Grase, mit drei bis fünf grünlich weiſsen, braun gefleckten Eiern.

5. Wald-Strandläufer. *Tringa Glareola, Linn.*

Der Schnabel an der Wurzel dunkel olivengrün, an der Spitze schwarz; der Augenstern braun; die Füſse grüngelb; der Augenkreis weiſs; die Zügel dunkelbraun;

Kehle, Steiſs und Bauch weiſs, letzterer zur Seite braun gefleckt, der Unterhals mit vielen braunen Strichen und Flecken; der Oberleib dunkelbraun, mit vielen weiſslichen und hell rostfarbenen Flecken; der After weiſs, mit braunen Flecken; der Schwanz weiſs, von der Wurzel bis zur Spitze mit schwarzbraunen Querbinden. Länge 7¾ — 8 Zoll.

Tringa Glareola. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 677. n. 21.

Tringa Glareola. Meyer's Zool. Annalen. I. S. 381. t. 6. eine gute Abbild.

Wood Sandpiper. Latham syn. III. 1. p. 171. n. 13. Übersetz. V. S. 143. n. 13.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 79. t. 19. f. 25. Männchen.

Aufenthalt: An Flüssen, Seen, Sümpfen, Feld- und Waldteichen. Ich habe ihn alljährlich auf seinem Zuge im März und April in kleinen Gesellschaften an den Sümpfen zwischen Lämmerspiel und Offenbach angetroffen; eben so auch im August.

Nahrung: Insekten, kleine Schneckchen und Würmer.

Fortpflanzung: Nest in groſsen Sümpfen auf Binsenkufen, mit vier gelblich grünen, braun gefleckten Eiern.

Beobachtung: An dem Schnabel habe ich nie etwas Fleischrothes entdeckt, wie dieses *Naumann* will gesehen haben; sondern er war allezeit an der Wurzel olivengrün und an der Spitze schwarz. Seine Stimme unterscheidet ihn sehr deutlich von den übrigen Strandläuferarten, indem er oft ein helles Gif, Gif und ein trillerartiges Tittirle, Tittirle von sich hören läſst.

6. Trillernder Strandläufer. *Tringa Cinclus, Linn.*

= A. hypoleucos

Der Schnabel grau; der Augenstern braun; die Füſse grünlich aschgrau; über den Augen ein weiſser Streifen, durch dieselben ein brauner; Kehle, Bauch und After weiſs, erstere mit einzelnen braunen Strichelchen; Hals und Brust weiſs, braun gestrichelt; der Oberleib dunkelbraun olivengrün glänzend, mit schwärzlich gezackten Wellenlinien und Strichen; die drei mittelsten Schwanzfedern graubraun, mit schwarz und rostbraun gezackten Kanten. Länge 7—7¼ Zoll.

Tringa Cinclus. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 680. n. 18.

L'Alouette de mer. *Buffon* des ois. VII. p. 548. Übersetz. von *Otto* XXVII. S. 105. mit einer Abbildung.

Purre. *Latham* syn. III. 1. p. 107. n. 30. Übersetz. V. S. 152. n. 30.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 83. t. 20. f. 26.

Junger Vogel.

Die Kehle, so wie die Mitte des Halses rein weiſs und nur zu beiden Seiten des letzteren graubraune Federn; der weiſse Augenstreifen, so wie der braune Strich durch dieselben, weit deutlicher als bei den Alten; Rücken-, Schultern-, Flügel- und Schwanzdeckfedern seidenartig glänzend, am Rande der Federn rostschwarze und an der Spitze mit rostgelben Binden.

Tringa hypoleucus. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 678. n: 14.

Guignette. *Buffon* des ois. VII. p. 540. pl. enlum. n. 850.

Common Sandpiper. *Latham* synops. III. 1. p. 178. n. 23. Übersetz. V. S. 148. n. 23.

Aufenthalt: An Meeren, Seen und Flüssen, seltener an Teichen und Sümpfen. Kommt im April und Mai in sehr groſser Menge an den Rhein und Main und zieht im August und September in groſsen Schaaren wieder durch.

Nahrung: Insekten und Würmer.

Fortpflanzung: Nest an Fluſsufern auf der Erde unter Weidengesträuche und Gebüsche, mit trockenem Gras ausgefüttert, in demselben vier bis fünf gelbröthlich grüne, braun gefleckte Eier.

Beobachtung: Im Frühjahr erscheint dieser Vogel als *Tringa Cinclus* und Ausgangs Juli auf seinem Wegzuge kommen die Alten eben so gefärbt wieder zurück; beinahe alle hingegen welche von Ende August an erscheinen, sind junge Vögel und tragen das Kleid von *Tringa hypoleucus.* Die völlig gleiche Stimme und der ganz übereinstimmende Habitus dieser fälschlich für zwei Arten gehaltenen Vögel, hätte schon längst die Naturforscher aufmerksam machen müssen, und sicher würden sie bei genauerer Untersuchung gefunden haben, daſs beide zu einer Art gehören.

7. Kleiner Strandläufer. *Tringa pusilla*, *Linn.*

Der Schnabel schwarzgrau, an der Wurzel grünlich; der Augenstern braun; die Füſse grünlich grau; der Oberleib aschgrau braun, jede Feder rostgelb eingefaſst; die zwei mittelsten Schwanzfedern braun, mit rostgelblichen Kanten und länger als die übrigen. Länge 5½ Zoll.

Abänderung:

Ich besitze einige mit folgender Zeichnung: Kopf, Hinterhals und die Seiten des Oberhalses grau, mit bräunlichem Anflug; Rücken-, Schultern- und Flügeldeckfedern braun, alle Federn rostgelb eingefaſst, über den Augen kaum die Spur eines weiſsen Strichs; Kehle, Brust, Bauch und After weiſs; die äuſserste Schwanzfeder ganz weiſs, die zweite und dritte halb weiſs und halb grau, die vier mittelsten braun, mit rostgelblichen Kanten. Diese Vögel halte ich für Alte.

Die Jungen: Der Scheitel braun, rostgelblich bespritzt; Stirn, ein Streif über dem Auge, Kehle, Hals, Brust, Bauch und After weiſs, zur Seite des Halses und der Oberbrust aschgrau, mit bräunlichen Strichen; vom Schnabel bis zum Auge ein deutlicher brauner Streifen; der ganze Hinterhals aschgrau, mit bräunlichen Flecken; der Oberleib dunkel rothbraun, alle Federn mit halbmondförmiger weiſser Einfassung, wodurch diese Theile ein geschäcktes Ansehn erhalten; der Schwanz aschgrau, die mittelsten Federn braun, mit rostgelben Kanten.

Tringa pusilla. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 681. n. 20.

Petite Alouette de mer de St. Domingue. Buffon des ois. VII. p. 550.

The little Sandpiper. Latham synops. III. 1. p. 184. n. 32. Übersetz. V. S. 155. mit der Abbild. als Titelkupfer.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 95. t. 21. f. 30.

Aufenthalt: Die seichten Ufer der Flüsse, Seen und Feldteiche. Im Mai traf ich ihn nur einzeln auf seinem Durchzuge am Main, hingegen im August und September alljährlich in groſser Menge.

Nahrung: Insekten, deren Larven und Würmer.

Fortpflanzung: Nistet meistens in dem Norden von Europa, doch sollen auch einzelne Paare an den Ufern der deutschen Flüsse nisten.

8. Aschgrauer Strandläufer. *Tringa cinerea, Linn.*

Der Schnabel dunkel aschgrau, an der Wurzel etwas fleischröthlich; der Augenstern braun; die kurzen Füſse dunkelgrün; über den Augen ein weiſslicher und vom Schnabel zu den Augen ein brauner Streifen; über die Flügel eine weiſse Querlinie; der Hals und die Brust weiſs, schwärzlich gestrichelt und gefleckt, eben so auch die Seiten des weiſsen Bauchs und die Schenkel; der Oberleib aschgrau, jede Feder mit schwarzen und weissen Halbzirkeln eingefaſst; der Schwanz aschgrau, mit grauweiſsen Endspitzen. Länge 9 – 9½ Zoll.

Abänderung:

Der Oberleib ist bald heller, bald dunkler grau, oder auch aschgrau braun; auch giebt es Exemplare, bei welchen manche Stellen mehr oder weniger gefleckt sind, und noch andere, wo die äuſserste Schwanzfeder weiſs ist. Alles Alter- und Geschlechtsverschiedenheiten.

Tringa cinerea. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 673. n. 25.

Tringa Canutus. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 679. n. 15.

Le Canut. Buffon des ois. VIII. p. 142.

The ashcoloured Sandpiper. Latham syn. III. 1. p. 177. n. 22. Übersetz. V. S. 148. n. 22.

The Knot. Latham syn. III. 1. p. 187. n. 36. Übersetz. V. S. 160. n. 36.

The Knot. Edw. Gleans. t. 276. (*Seligmann's* Vögel. VIII. t. 66.

Naumann's Vögel. Nachtrag. Heft. 2. S. 67. t. 9. f. 20. Männchen im Herbst.

Aufenthalt: An deutschen Küsten und Seen, auch freiliegenden Feldteichen, von dem August bis in den Oktober, jedoch selten.

Nahrung: Insekten und Würmer.

Fortpflanzung: In der Hudsonsbay und wie man sagt auch in Dänemark.

Bemerkung: *Tringa cinerea* und *Canutus* sind nach meiner Überzeugung nur eine Art, und gewiſs nur dem Alter und der Jahrszeit nach verschieden. Ich besitze einen aschgrauen Strandläufer, welchen ich der Güte meines Freundes, dem Herrn *Naumann* zu verdanken habe; ich habe ihn mit *Edwards* Beschreibung und Abbildung seines Kanutvogels verglichen und finde daſs es vollkommen derselbe Vogel ist. Der Schnabelbau, so wie auch die kurzen starken Füſse und die ganz gespaltenen Zehen, stimmen bei beiden Vögeln genau überein.

9. **Olivenfarbiger Strandläufer.** *Tringa Calidris, Linn.*

Der Schnabel und die Füſse schwärzlich; der Augenstern braun; der Oberleib bräunlich schwarz, mit hell kastanienbraunen Federrändern; der Unterleib olivenfarbig (nach *Latham* kastanienbraun); der Steiſs graubraun, weiſslich und dunkelbraun gefleckt; der Schwanz graulich braun. Länge 9 Zoll.

Tringa Calidris. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 681. n. 19.

La Maubeche commune. Buffon des ois. VII. p. 529. t. 31. Ubersetz. von *Otto* XXVII. 53. mit einer Abbild.

Calidris. Brisson Ornith. V. p. 226. n. 14. t. 20. f. 1.

Dusky Sandpiper. Latham syn. III. 1. p. 174. n. 18. Übersetz. V. S. 145. n. 18.

Aufenthalt: Als Zugvogel an den deutschen Küsten.

Nahrung: Insekten und Würmer.

Fortpflanzung: Nistet in Deutschland nicht.

Anmerkung: Was ich bisher unter dem Namen *Maubeche commune Buffon* aus Frankreich erhielt, waren junge Vögel von *Tringa alpina Linn.* Überhaupt scheint mir *Tringa Calidris* eine sehr zweifelhafte Art zu seyn.

10. Rothbrauner Strandläufer. *Tringa ferruginea, Mihi.*

Der Schnabel schwarz; der Augenstern dunkelbraun; die Füſse kurz, schwarz, die Zehen zu beiden Seiten mit gezähneltem Rande; ein Streif über dem Auge, Wangen, Kehle, Vorderhals, Brust, Bauch und After rostroth, beide letztere mit einzelnen braunen Flekken; Scheitel und Nacken schwarzbraun gestrichelt und gefleckt; Schultern- und Rückenfedern schwarz, rostroth und grauweiſs gefleckt; der Schwanz aschgrau. Länge $9\frac{1}{2}$ — 10 Zoll.

Abänderung:

Ein Streif über den Augen, Wangen, Kehle, Vorderhals und Brust hell rostroth, mit gezackten braunen Wellenlinien, weiſsem Saume und an der Brust mit vielen untermischten weiſsen Federn; Bauch und After weiſs, mit schwarzbraunen Flecken und einzelnen rostrothen Federn; Scheitel und Nacken grau, schwärzlich gefleckt und gestrichelt; Rücken und Schulterfedern grau, schwarz und einzeln rostroth gefleckt, alle Federn grauweiſs gekantet; die Deckfedern des Schwanzes weiſs, einige roströthlich, alle mit schwarzen Querstreifen (bei dem oben beschriebenen Exemplar sind sie rostroth, mit schwarzen Querstreifen und weiſslichem Saum); der Schwanz aschgrau. Ist dieser Vogel nun älter oder jünger als der, nach weschem ich oben die Beschreibung machte?

Tringa Islandica. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 682. n. 24.

Red Sandpiper. Latham syn. III. 1. p. 186. Übersetz. V. S. 158. n. 34.

Naumann's Vögel. Nachtrag. Heft 2. S. 64. f. 19. Weibchen.

Aufenthalt: An Flüssen, Seen und Bächen, jedoch äuſserst selten. *Naumann* traf drei dieser Vögel zu Ende Augusts an dem Eisleber Salzsee an, und den 18ten April 1807 wurden beide Vögel, welche ich eben beschrieb, und welche sich in meiner Sammlung befinden, an einem kleinen Bache in hiesiger Gegend geschossen. *)

Nahrung: Insekten und Würmer.

Fortpflanzung: Nistet in nördlichen Ländern.

Bemerkung: Fast alle Ornithologen haben diesen Strandläufer mit meinem *Numenius ferrugineus* (*Scolopax Subarquata Linn.*) verwechselt, selbst *Bechstein* in seiner Naturgeschichte Deutschlands. 2te Aufl. B. 4. Abth. 1. S. 135. n. 3. hat dieses gethan, wie dieses aus seiner eigenen Beschreibung und aus der t. 6. gelieferten Abbildung erhellt. *Naumann* ist eigentlich der erste deutsche Ornithologe, welcher diesen Vogel genau beschrieben und abgebildet hat. Er sowohl als *Latham* sagen, der Schnabel sey ein wenig unterwärts gebogen; *Naumann* bemerkt freilich dabei, „welches aber kaum merklich ist.“ An meinen zwei Vögeln habe ich auch nicht das geringste von einer Biegung des Schnabels bemerkt.

---

*) Dieser Strandläufer muſs sehr tief im Norden wohnen, denn Herr Prof. Germann zu Dorpat schrieb mir, er habe im April einen groſsen Flug von Naumann's groſser rothbrüstiger Schnepfe auf ihrem Zuge in der dortigen Gegend angetroffen und zwei davon erlegt, ein Männchen und ein Weibchen. Das Männchen sey etwas dunkler und habe mehrere schwärzliche Flecken; sonst habe er zwischen beiden keinen Unterschied entdeckt.

Dieser Strandläufer gleicht viel in seiner Gestalt dem aschgrauen Strandläufer, doch ist der Schnabel bei diesem an der Wurzel viel dicker und scheint daher kürzer zu seyn, die Fersen sind viel tiefer herunter befiedert; die Flügel haben mit dem Schwanz gleiche Länge und von Leibe ist er schmächtiger als mein rothbrauner Strandläufer.

11. Veränderlicher Strandläufer. *Tringa variabilis, Mihi.*

Der Schnabel schwarz, ein wenig unterwärts gebogen, an der Spitze etwas dicker; der Augenstern und die Füſse dunkelbraun; der Oberleib schwärzlich, rostfarben und weiſs gefleckt; die Brust im Frühjahr bei den Alten kohlschwarz, im Herbst (bei Jungen und Alten) weiſs, entweder mit einem halbmondförmigen schwarzen Fleck oder nur schwärzlich gefleckt; die zwei mittelsten Federn des aschgrauen Schwanzes schwarzbraun und länger als die übrigen. Länge 7 Zoll.

Abänderung:

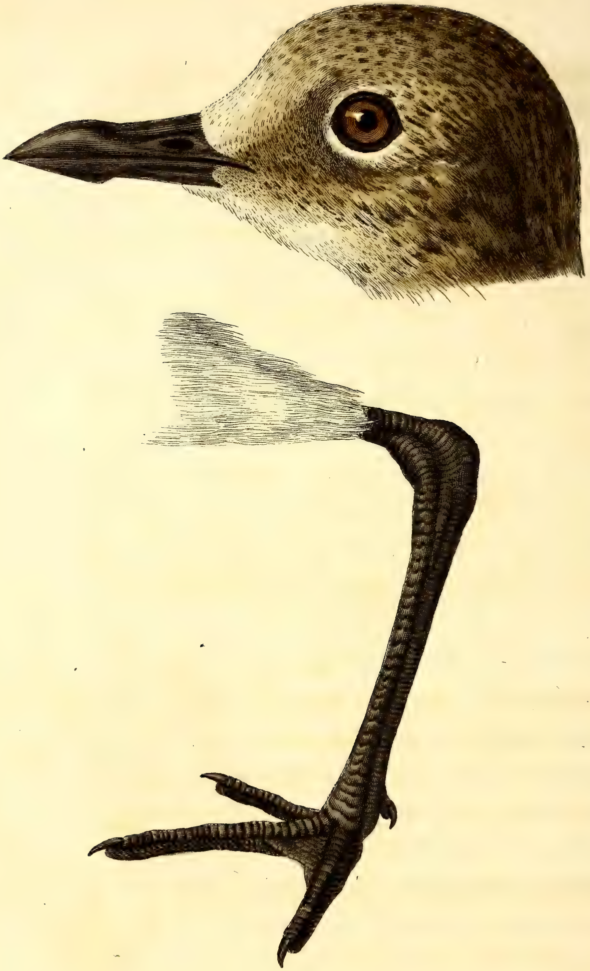
Dieser Vogel zeigt in seinen Farben, weniger nach dem Geschlecht, als nach der Jahrszeit, eine so ausserordentlich groſse Verschiedenheit, daſs man kaum zwei Vögel sieht, welche einander vollkommen ähnlich sind. Die alten Vögel haben im Frühjahr folgende Zeichnung: Kopf und Hals weiſsgrau, mit schwärzlichen Längsflecken; die ganze Brust kohlschwarz, mit kaum merklich weiſslichen Rändern; Bauch und After weiſs, einzeln schwärzlich gefleckt; die Rücken- und Flügeldeckfedern hell kastanienbraun, schwärzlich und weiſslich gewölkt; Schnabel, Augenstern, Füſse und der Schwanz, wie oben angegeben.

Die Jungen und Herbstvögel haben mehr oder weniger folgende Zeichnung: Kopf und Hals hellbraun, mit dunklern Fleckchen; die Kehle schmuzig weiſs; die Brust weiſs, mit schwärzlichen oder schwarzen Flecken, die an den Seiten am dichtesten stehen oder wohl auch bei einigen einen groſsen halbmondförmigen schwarzen Flecken bilden; auf dem braunen Rücken befinden sich schwarze Federn, mit weiſsen Rändern, und dunkelbraune, mit hellbraunen und weiſsen Rändern untermischt. Der stets etwas gekrümmte Schnabel, die mehr oder weniger stark gefleckte, bei Alten ganz schwarze Brust und die zwei mittelsten längern Schwanzfedern, sind diejenigen Kennzeichen, wodurch dieser Strandläufer sich leicht von andern unterscheiden läſst.

Tringa alpina. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 676. n. 11.

Tringa alpina. Bechstein's Naturgesch. Deutschl. 2te Aufl. B. 4. Abth. 1. S. 322. n. 12.

Numenius variabilis. Bechstein's Naturgeschichte Deutschl. 2te Aufl. B. 4. Abth. 1. S. 141. ein Theil



Vanellus melanogaster jun.
Der schwarzbäuchige Kiebiz

der Beschreibung und die angegebenen Farbenverschiedenheiten n. 2, 3 u. 4. sammt der Abbild. auf der t. 28. f. 1.

La Brunette. *Buffon* des ois. VII. p. 493.

Le Cincle. *Buffon* des ois. VII. p. 553. planch. enl. n. 852.

Dunlin. *Latham* syn. III. 1. p. 185. n. 33. Übersetz. V. S. 156. n. 33.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 91. t. 21. f. 29. junges Männchen. Nachtrag. Heft 2. S. 72. t. 10. f. 21. altes Männchen.

Frisch Vögel. t. 241. junger Vogel.

Aufenthalt: An Flüssen, Seen und Teichen, im Frühling sehr selten, im August und September, wenigstens am Rhein und Main sehr häufig.

Nahrung: Insekten und Würmer.

Fortpflanzung: Nest mit vier bis fünf schmuzig weiſsen, einzeln braun gefleckten Eiern.

Drei und fünfzigste Gattung.

Kiebitz. *Vanellus.*

Schnabel: Hart, rundlich, kürzer als der Kopf, gerade, vor dem kurz zugespitzten Ende unten etwas höckerig.

Nasenlöcher: Schmal.

Zunge: Kurz und dünn.

Füſse: Zwiſchen der äuſsern und Mittelzehe eine kleine Haut; die Hinterzehe eingliedrig, ſehr kurz und hoch ſitzend, oft nur warzenähnlich mit einem Nagel.

Kopf: Rund, an den Seiten etwas gedrückt, mit einer hohen Stirn.

1. Gehäubter Kiebitz. *Vanellus cristatus, Nobis.*

Der Schnabel ſchwarzbraun; der Augenſtern nuſsbraun; die Füſse im Frühjahr dunkel fleiſchroth, im Herbſt rothbraun; der Federbuſch am Hinterkopf dünnfederig, wagrecht liegend; der Rücken dunkelgrün, mit Purpurſchimmer; die Bruſt ſchwarz (beim Weibchen Kehle und Bruſt weniger ſchwarz). Länge 12½—13 Zoll.

Abänderung:

Die Jungen ſind Anfangs mit bräunlichen und ſchwarz vermengten Dunen bedeckt, und bei ihrer Befiederung ſind alle grünen und ſchwarzen Federn roſtröthlich kantirt; die Füſse ſind ſchmuzig olivengrün und die Kehle iſt bei ihnen ſowohl als auch bei den Alten in der Mauſer weiſs gefleckt. Es giebt auch eine weiſse Abart, die entweder rein weiſs iſt, mit orangerothem Schnabel und Füſsen, oder weiſs, mit etwas dunkleren Farben, am Oberleib gewölkt und mit grüngelbem Schnabel und Füſsen.

Vanellus cristatus. *Wolf's* und *Meyer's* Vögel Deutſchlands. B. 1. Heft 10.

Tringa Vanellus. *Gmel. Linn.* ſyst. I. 2. pag. 670. n. 2.

Vanneau. *Buffon* des ois. VIII. p. 46. t. 4. pl. enl. n. 242.

Lapwing. *Latham* syn. III. 1. p. 161. n. 2. Übersetz. V. S. 133. n. 2.

Frisch Vögel. t. 213.

Naumann's Vögel. B. 2. S. 95. t. 14. f. 18.

Aufenthalt: Überall auf groſsen sumpfigen Weideplätzen, wasserreichen Wiesen, moorigen Rieden und am Strande der Landseen. Kommt als Zugvogel im März in groſsen Heerden an und zieht im Oktober wieder weg.

Nahrung: Insekten, Würmer, kleine Schneckchen und kleine Fische; aber niemals fand ich in seinem Magen Theile von Sumpfkräutern, wohl aber Quarzkörner.

Fortpflanzung: Nest auf einem Hügelchen zwischen Binsen oder in einem Maulwurfshaufen, auch in das Schilf an die Teichufer oder in das Riedgras, mit drei bis vier hell olivengrünen, schwarzbraun und schwarzblau gefleckten Eiern.

2. Schwarzbäuchiger Kiebitz. *Vanellus melanogaster, Mihi.*

Der Schnabel dunkeloliven fast ganz schwarz, unten in der Mitte mit einem Höcker; der Augenstern dunkelbraun; die Füſse dunkelgrau, mit äuſserst kleiner Hinterzehe; der Oberleib schwarz und weiſs gefleckt; Kehle, Wangen, Hals und die vordere Hälfte des Bauchs schwarz, der Hinterbauch weiſs; die untern Flügeldeckfedern von der Flügelwurzel bis ans erste Gelenk schwarz; der Schwanz schwarz und weiſs bandirt. Länge $10\frac{1}{2}$ — 11 Zoll.

Abänderung:

Dieser Vogel mausert sich zweimal im Jahr. Im Frühjahr haben die alten Männchen und Weibchen einen schwarzen Unterleib, bei jüngern ist er weiſsfleckig und bei ganz Jungen weiſs, mit braunen Längsflecken. Im Herbst haben Alle folgende Zeichnung: die Stirn, ein Streif über dem Auge und die Kehle weiſs, braun gestrichelt; der Scheitel mit grünlich gelben Flecken; der Hinterhals grau, mit braunen grünlich gelben Fleckchen durchmischt; der Vorderhals grauweiſs, braun gestrichelt; Brust, Bauch und Schenkel weiſs, beide erstern an den Seiten braunfleckig; Rücken und Schultern braun schwärzlich, alle Federn weiſs und grünlichgelb gefleckt; die Afterfedern weiſs, zur Seite braun gefleckt; die weiſs und schwarz bandirten Schwanzdeckfedern an den Spitzen rostgelb; der Schwanz mit bleichschwarzen und weiſsen Querbinden, welche letztern nach der Spitze zu rostgelb werden.

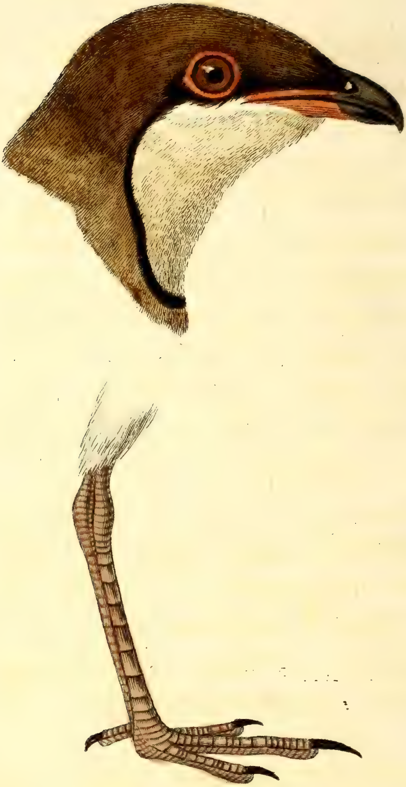
Alter Vogel im Frühling.

Vanellus melanogaster. *Bechstein's* Naturgesch. Deutschlands. 2te Aufl. B. 4. Abth. 1. S. 356. n. 2. t. 22. f. 1.

Tringa helvetica. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 676. n. 12.

Vanneau de Suisse. *Buffon* des ois. VIII. p. 60. pl. enl. n. 853.

Swiſs Sandpiper. *Latham* syn. III. 1. p. 176. n. 10. Übersetz. V. S. 138. n. 10.



Glareola torquata Der Halsband=Giarol.

Herbst- und junger Vogel.

Tringa Squatarola. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 682. n. 23.

Tringa Squatarola varia. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 682. n. 23. *β.*

Le Vanneau Pluvier. Buffon des ois. VIII. p. 68.

Le Vanneau gris. Buffon pl. enl. n. 854.

Le Vanneau varié. Buffon pl. enl. n. 923.

The grey Sandpiper. Latham syn. III. 1. p. 168. n. 11. Übersetz. V. S. 139. n. 11. u. n. 11. var. *A.*

Naumann's Vögel. Nachtrag. Heft 1. S. 49. t. 8. f. 17. Männchen im Herbst.

Aufenthalt: An Flüssen, Seen, freiliegenden Teichen, Morästen, groſsen Heiden, auch auf Saat- und Brachfeldern. Im September und Oktober traf ich ihn fast alljährlich in kleiner Anzahl zugleich mit dem Goldregenpfeifer an, im Frühjahr aber noch nie.

Nahrung: Regenwürmer, Wasser- und Landinsekten.

Fortpflanzung: Nistet höchst wahrscheinlich in den südlichen Gegenden Ruſslands.

Vier und fünfzigste Gattung.

Giarol. *Glareola.*

Schnabel: Stark, kurz, mit erhabenem Rücken, an der Spitze hakenförmig gekrümmt.

Rachen: Weit.

Nasenlöcher: Schief liegend, länglich eirund.

Füſse: Breit gedrückt; die Zehen lang und dünne, an der Wurzel mit einer kleinen Haut verbunden.

Schwanz: Gabelförmig.

1. Halsband-Giarol. *Glareola torquata, Mihi.*

Der Schnabel schwarz, an der Wurzel und in den Schnabelecken zinnoberroth; der Augenstern braun; die Augenlieder zinnoberroth; die Füſse röthlich grau; Kehle und Bauch weiſs, mit röthlichem Anflug, erstere mit einem schmalen, unter der Mitte der Augen anfangenden schwarzen Bande eingefaſst; Gurgel und Brust rothgrau; der Oberleib graubraun. Länge 9¼ Zoll.

Abänderung:

Die Jungen sind auf dem Kopf, Rücken und Flügeldeckfedern graubraun, dunkler gefleckt, mit breitem weiſsen Federsaum; die Kehle schmuzig weiſs, mit häufigen dunkelbraunen Flecken; Brust und Bauch aschgrau, mit braunen Flecken; der Bauch und die Seiten weiſs, hie und da schmuzig.

Hirundo Pratincola. *Linn* syst. edit. 12. I. pag. 345. n. 12.

Glareola austriaca. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 695. n. 1.

La Perdrix de mer. *Buffon* des ois. VII. p. 544. pl. enl. n. 882.

The austrian Pratincole. *Latham* syn. III. 1. p. 222. t. 85. Übersetz. V. S. 195. t. 88.

Aufenthalt: Die südlichen Flüsse und Seen Deutschlands, z. B. in Österreich, Baiern, Tyrol, Schlesien, wohl auch in den Rheingegenden, jedoch äuſserst selten. Zieht im Herbst weg.

Nahrung: Insekten und Würmer.

Fortpflanzung: Nistet wahrscheinlich in Ungarn und am Kaspischen Meere.

Bemerkung: Ich habe viele dieser Vögel erhalten, aber nie einen Unterschied zwischen Männchen und Weibchen gefunden.

Die Füſse sind nie roth, sondern stets röthlich grau und der Augenstern immer rothbraun.

Glareola torquata Linn. und *Glareola naevia* Linn., welche man für junge Vögel hält, sind höchst wahrscheinlich junge Vögel von einer Strandpfeiferart; wenigstens sind sie von den alten Ornithologen, nach welchen die Neuern die Beschreibungen machten, so unbestimmt beschrieben und so schlecht abgebildet, daſs es sich unmöglich genau bestimmen läſst, was es eigentlich für Vögel sind, und daher glaube ich, ist es besser gethan, sie gar nicht aufzuführen.

Geſsner's Abbildung seiner *Gallinula erythropus minor*, möchte ich nicht für eine junge *Glareola*, wohl aber für einen *Charadrius* halten. Er sagt selbst, hinten an den Füſsen sey entweder gar keine Zehe oder doch nur eine ganz kleine.

Fünf und fünfzigste Gattung.

Ralle. *Rallus.*

Schnabel: Mittelmäſsig lang, gerade, pfriemenförmig zugespitzt, an den Seiten zusammengedrückt, an der Spitze etwas abwärts gebogen.

Nasenlöcher: Schmal und länglich.

Zunge: An der Spitze runzlich und rauh.

Füſse: Die vordern Zehen ziemlich lang und ganz gespalten.

Körper: Zusammengedrückt.

1. Wasserralle. *Rallus aquaticus*, *Linn.*

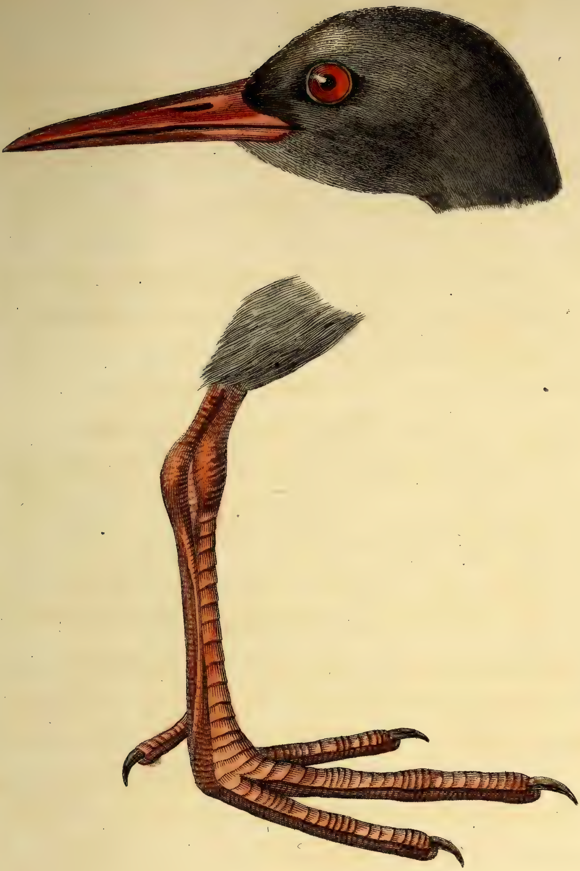
Der Schnabel roth, an der Spitze und dem Rücken des Oberkiefers schwarzbraun; der Augenstern gelbroth; die Füſse schmuzig fleischfarben; der Oberleib schwarz und olivenbraun gefleckt; der Unterleib aschgrau, ins Aschblaue fallend. Das Weibchen schwarz, mit weiſsen Querstrichen. Länge 8—9 Zoll.

Abänderung:

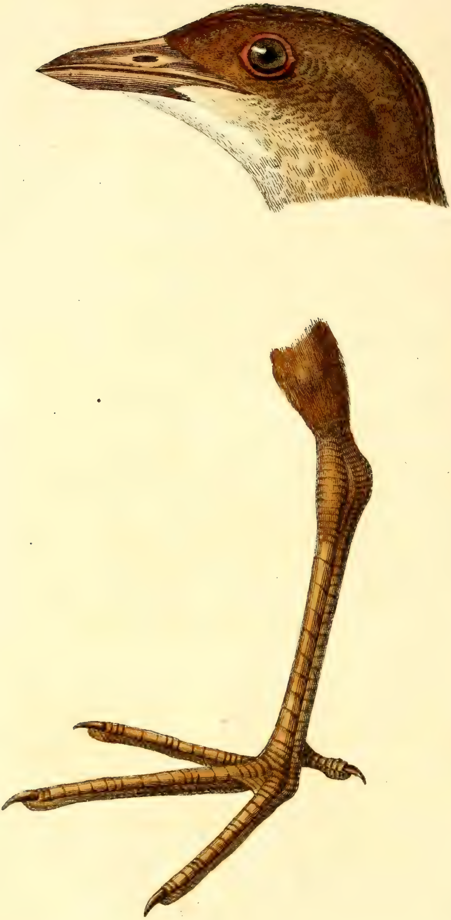
Die **Jungen** im ersten Frühling, haben einen rostbraunen Bauch und Schenkel, und der hintere Theil der letztern ist schwarzgrau, ohne weiſse Querstreifen.

Rallus aquaticus. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 712. n. 2.

Le Rale d'eau. *Buffon* des ois. VIII. p. 154. pl. 13. pl. enl. n. 749.



Rallus aquaticus. Die Wasserralle.



Crex pratensis. Der Wiesenknarrer.

The Water-Rail. Latham syn. III. 1. p. 227. n. 1. Übersetz. V. S. 198. n. 1.

Borkhausen's u. s. w. deutsche Ornith. Heft 5. t. 4.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 151. t. 30. f. 41.

Aufenthalt: Schilfreiche Teiche, Seen und Sümpfe. Kommt im März und April bei uns an und wandert im September und Oktober fort, doch bleiben auch viele in den strengsten Wintern bei uns; im Dezember 1804 und Jänner 1805, so wie auch im Dezember 1808, erhielt ich mehrere Exemplare.

Nahrung: Insekten, kleine Schneckchen, auch grüne Wasserpflanzen und deren Saamen.

Fortpflanzung: Nest auf einem Schilf- oder Binsenrasen, unkünstlich aus trocknem Schilf und Riedgras bestehend, mit sechs bis sieben gelblichen, rothbraun gefleckten Eiern.

Bemerkung: Den 15ten Dezember 1808 erhielt ich ein Exemplar, welches 10½ Zoll Länge und 14½ Zoll Breite hatte; auch hatte ich schon einen Vogel von 8 Zoll Länge und 11 Zoll Breite. Die Gröſse ändert daher sehr ab.

Sechs und fünfzigste Gattung.

Schnarrer. *Crex.*

Schnabel: Kurz, an den Seiten zusammen gedrückt, der Oberschnabel vorn etwas gekrümmt, der Unterschnabel vor der Spitze etwas erhöht.

Naſenlöcher: Lanzettförmig, in einer vertieften Haut liegend.

Füſse: Die Zehen mittelmäſsig lang und ganz getrennt; der Leib zuſammengedrückt.

1. Wieſenſchnarrer. *Crex pratensis*, *Bechst.*

Der Schnabel oben röthlich braun, unten und vorn weiſslich; der Augenſtern hellbraun; der Augenliederrand fleiſchfarbig; die Füſse hell röthlichbraun; Rücken, Schultern und obere Schwanzdeckfedern ſchwarzbraun, mit an den Seiten der Federn grauer, an den Spitzen olivenbrauner Einfaſſung; der Bauch in der Mitte weiſs, an den Seiten mit braunrothen und weiſsen Querſtreifen. Länge 10 Zoll.

Abänderung:

Das Weibchen und die Jungen ſind an der Bruſt ſo wie überhaupt etwas bläſſer, und die aſchgrauen Streifen über und unter den Augen ſind graulichweiſs; der graue Fleck an den Kopfſeiten der letztern kommt erſt im Frühjahr zum Vorſchein.

Crex pratensis. Bechstein's ornith. Taſchenbuch. S. 337. n. 1.

Crex pratensis. Bechst. Naturgeſchichte Deutſchl. 2te Aufl. B. 4. Abth. 1. S. 470. n. 1. t. 25. f. 1.

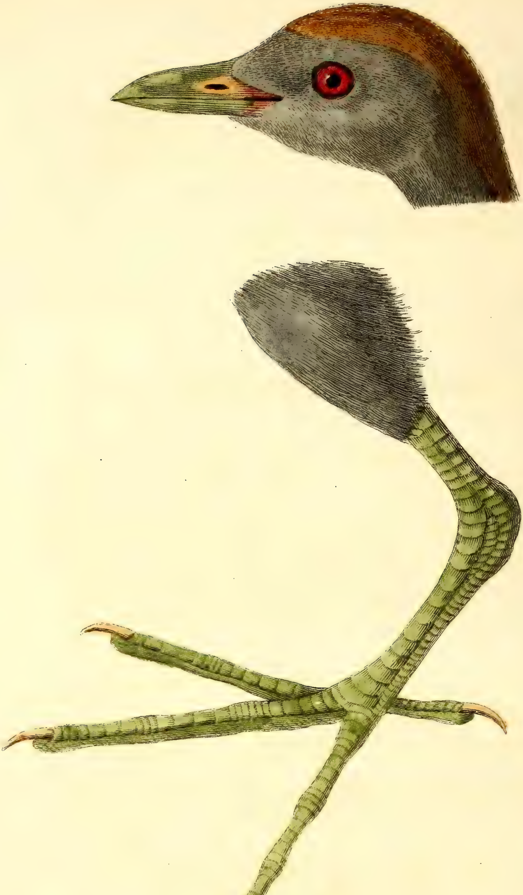
Wolf's und *Meyer's* Vögel Deutſchlands. Heft 10.

Rallus Crex. Gmel. Linn. ſyst. I. 2. p. 711. n. 1.

Râle de genêt ou Roi de Cailles. Buffon des ois. VIII. p. 146. t. 12. pl. enl. n. 750.

Friſch Vögel. t. 212. Weibchen.

Naumann's Vögel. B. 2. S. 26. t. 5. f. 5. Männchen.



Gallinula pusilla. Das kleine Rohrhuhn.

Aufenthalt: Feuchte in Gründen liegende Wiesen und Sommergetreideäcker. Anfangs Mai stellt er sich bei uns ein und beginnt seinen Wegzug vom August an bis in den Oktober. Er erscheint in manchen Jahren gar nicht, in andern in groſser Menge, wie dieses letztere z. B. in Franken und in den Maingegenden 1804 der Fall war.

Nahrung: Heuschrecken, Käfer, Würmer, Sämereien und Kräuter.

Fortpflanzung: Nest auf der Erde in einem aufgescharrten Loch, unkünstlich mit Moos oder dürrem Gras ausgefüttert, mit sieben bis neun, auch wohl zwölf bräunlichgelben, zimmtbraun gefleckten und gesprenkelten Eiern.

Sieben und fünfzigste Gattung.

Rohrhuhn. *Gallinula.*

Schnabel: Kurz, an den Seiten zusammengedrückt, am Grunde der obern Kinnlade bei einigen ein in die Stirn hinein gehender häutiger Fortsatz, vor der Spitze des Unterkiefers etwas hervorragend und vor der obern und untern abschüssig zugespitzt, beide Kinnladen gleich lang.

Nasenlöcher: Länglich eirund, in einer Furche liegend.

Füſse: An den Seiten etwas platt gedrückt, mit langen ganz getrennten Zehen, die bei einigen einen schmalhäutigen Rand haben.

Körper: Sehr zuſammengedrückt.

Flügel und Schwanz: Kurz, erſtere ausgehöhlt.

a) Mit kahler Stirn.

1. Grünfüſsiges Rohrhuhn. *Gallinula chloropus*, *Latham.*

Der Schnabel an der Spitze gelb, an der Wurzel ſammt der kahlen Stirn glänzend hochroth; der Augenſtern rothbraun; die Füſse gelbgrün, mit rothen Kniebändern; der Oberleib dunkel olivenbraun, bei dem Weibchen etwas heller; der Unterkörper dunkel aſchblau; die Seitenfedern mit länglichen weiſsen Flecken; Flügelränder und untere Schwanzdeckfedern weiſs. Länge 12 — 12¾ Zoll.

Abänderung:

Der junge Vogel im Herbſt, iſt von dem alten ſehr verſchieden und von *Linné* und andern Naturforſchern für eine beſondere Art angeſehen und im Syſtem unter dem Namen *Fulica fusca* und *Fulica fistulans* aufgeführt worden. Beide ſind nichts als Altersverſchiedenheiten.

Die Farbe der Jungen im Herbſt iſt folgende: Schnabel vorn olivengrün, hinten dunkler; die Stirnhaut klein, dunkel olivengrün; der Augenſtern braun; die Füſse olivengrün über dem Knie etwas gelb; Scheitel, Oberhals und der ganze Rücken olivenbraun; Schwungfedern dunkelbraun, an den Spitzen hellbräunlich gerandet; die erſte Schwungfeder auf der ſchmalen Fahne weiſs gerandet; Schwanz dunkelbraun, die untern Deckfedern deſſelben weiſs, in der Mitte schwarz; Kinn und Kehle schmuzig weiſs, an den Spitzen rostbräunlich; der übrige Theil des Unterhalses aschgrau, an den Bauchseiten in das Olivenbraune übergehend; Schenkel dunkelgrau; unter dem Auge ein halbmondförmiger weiſser Fleck.

Alter Vogel.

Gallinula chloropus. *Latham* Index orn. II. p. 770. n. 13.

Gallinula chloropus. *Wolf's* und *Meyer's* Vögel Deutschl. Heft 13.

Fulica chloropus. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 698. n. 4.

Poule d'eau. *Buffon* des ois. VIII. p. 171. t. 15. pl. enl. n. 877.

Common Gallinule. *Latham* syn. III. 1. p. 258. n. 12. Übersetz. V. S. 227. n. 12.

Frisch Vögel. t. 209.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 137. t. 29. f. 38. Männchen.

Junge Vögel.

Fulica fusca. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 697. n. 1.

Fulica fistulans. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 702. n. 19.

Gallinula major. *Brisson* Ornith. VI. p. 9. n. 3.

La Poulette d'eau. *Buffon* des ois. VIII. p. 177.

Glout. *Buffon* des ois. VIII. p. 181. Übersetz. von *Otto* XXIX. S. 149. mit einer Figur.

Grande Poule d'eau ou Porzane. *Buffon* des ois. VIII. p. 178.

The brown Gallinule. Latham synops. III. 1. p. 260. n. 14. Übersetz. V. S. 230. n. 14.

Piping Gallinule. Latham syn. III. 1. p. 267. n. 21. Übersetz. V. S. 236. n. 21.

Wolf's und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 13.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 141. t. 29. f. 39.

Aufenthalt: Allenthalben auf Seen und Teichen, welche mit Schilf und Rohr bewachsen sind. Kommt im April an und verläſst uns im September und Oktober wieder.

Nahrung: Insekten, Würmer, Wasserkräuter und deren Saamen.

Fortpflanzung: Nest im dicksten Schilfe, aus trocknem Schilfe flach und unordentlich geflochten, mit sechs, sieben bis acht olivengrünen, einzeln rothbraunen, zuweilen auch violetten Flecken besetzten Eiern.

Anmerkung: *Fulica maculata Linn.* und *Fulica flavipes Linn.* deren Existens sich nur auf die alten Ornithologen *Willugby* und *Geſsner* stützet, aber von keinem neuern Schriftsteller als selbst gekannt erwähnt werden, sollte man billig als Arten aus dem Verzeichniſs der Vögel ausstreichen.

b) Mit befiederter Stirn.

2. Punktirtes Rohrhuhn. *Gallinula Porzana, Latham.*

Der Oberschnabel gelbgrün, an der Wurzel roth, der Unterschnabel gelb; der Augenstern braun; die Füſse gelbgrün; Scheitel und Kehle aschgrau; Ober- und Unterrücken weiſs gefleckt; die untern Deckfedern des Schwanzes weiſs; die zwei mittlern Schwanzfedern weiſs gerändet. Länge 8½ Zoll.

Abänderung:

Das Weibchen ist an Kehle und Hals nur wenig aschgrau, die Seiten sind nicht schwarz, sondern braun gestreift, und an der Schnabelwurzel ist es nur wenig roth. Im Herbst sind die Schnäbel beider Geschlechter olivengrün, mit brauner Spitze. Die Jungen haben eine viel hellere Zeichnung; die Kehle ist weiſslich, mit bräunlichen Schmitzen; Hals und Brust sind mit sehr vielen kleinen weiſsen Flecken besetzt, weit mehr als bei den Alten, und die untern Schwanzdeckfedern sind hellbraun.

Gallinula Porzana. *Latham* Index orn. II. p. 772. n. 19.

Rallus Porzana. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 712. n. 3.

Fulica naevia. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 701. n. 16. Junger Vogel.

Le petit Râle d'eau ou la Marouette. *Buffon* des ois. VIII. p. 157. pl. enl. n. 751.

La Grinette. *Buffon* des ois. VIII. p. 179. junger Vogel.

The spotted Gallinule. *Latham* syn. III. 1. p. 264. n. 18. Übersetz. V. S. 235. n. 18.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 155. t. 31. f. 42.

Frisch Vögel. t. 211.

Aufenthalt: Flüsse, Seen, Teiche, Brüche und Gräben, welche mit vielem Rohr, Schilf und Riedgras bewachsen sind. Ihr Einzug ist der April, ihr Wegzug der September und Oktober.

Nahrung: Insekten, kleine Schneckchen, Waſserkräuter und deren Saamen.

Fortpflanzung: Unkünstliches Nest von dürrem Gras, auf Schilf oder Grashügelchen, mit neun bis zwölf röthlichgelben, rothbraun und graubraun gesprenkelten und gefleckten Eiern.

3. Kleines Rohrhuhn. *Gallinula pusilla*, *Bechstein.*

Der Schnabel grasgrün, an der Wurzel schmuzig pfirsichroth; der Augenstern roth; die Füſse gelblichgrün; Wangen, Hals und Brust aschblau; der Oberleib rostbraun, einzeln schwarz und weiſs gefleckt; die untern Schwanzdeckfedern schwarz, mit weiſsen Querbinden. Länge 7 — 7½ Zoll.

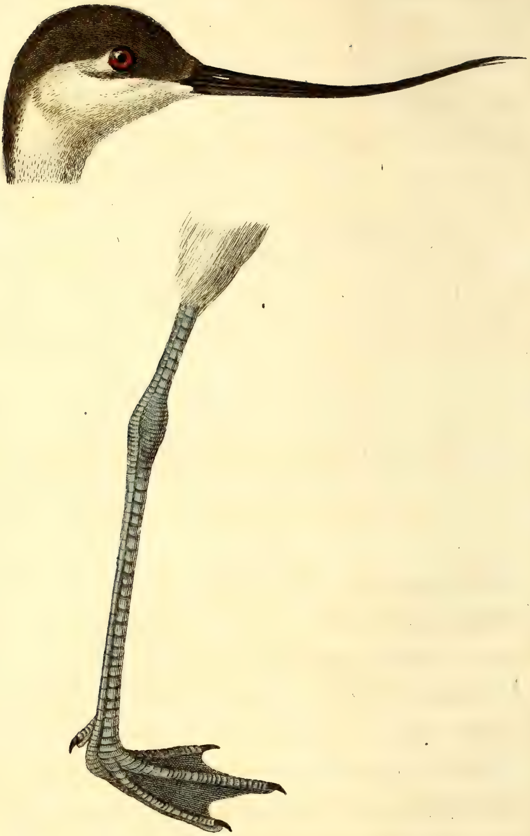
Abänderung:

Das Weibchen ist heller von Farbe. Die Jungen haben einen weiſsen Streifen über dem Auge; Zügel, Kehle und beinahe der ganze Hals ist weiſs und so wie die bräunlich weiſse Brust undeutlich gewellt; der Oberleib ist hellbraun und sehr sparsam weiſs gefleckt; die Seitenfedern des Bauchs sind braun, mit weiſsen Querstreifen. — Nach der Mauser haben die Alten beinahe eben dieselbe Zeichnung.

Gallinula pusilla. Bechstein's Naturgesch. Deutschl. 2te Aufl. B. 4. Abtheil. 1. S. 484. n. 2. t. 16. f. 1. Männchen.

Rallus pusillus. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 719. n. 30.

Rallus parvus. Scopoli Ann. übersetzt von *Günther.* S. 126. n. 157.



Recurvirostra Avocetta.
Der schwarzgeflekte Säbelschnäbler.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 159. t. 32. f. 43. Weibchen nach der Mauser.

Aufenthalt: Seen und Teiche, welche mit Rohr und Schilf bewachsen sind. Kommt im April an und zieht im September und Oktober weg.

Nahrung: Insekten, Würmer, kleine Schneckchen und Wasserkräuter.

Fortpflanzung: Nest auf umgeknickten Rohrstengeln von trockenem Rohr und Grashalmen, mit sieben bis acht gelblichen, braun gefleckten Eiern.

Acht und fünfzigste Gattung.

Säbelschnäbler. *Recurvirostra.*

Schnabel: Flach zusammengedrückt, pfriemenförmig, nach vorn zu stark aufwärts gekrümmt, sehr spitzig, mit biegsamer Spitze.

Nasenlöcher: Schmal und durchsichtig.

Zunge: Kurz.

Füſse: Die vordern Zehen mit einer zur Hälfte ausgeschnittenen Schwimmhaut verbunden; die hintere Zehe kurz und hochstehend.

1. Blaufüſsiger oder schwarzgefleckter Säbelschnäbler. *Recurvirostra Avocetta*, *Linn.*

Der Schnabel schwarz; der Augenstern rothbraun; die Füſse blaſsblau; Stirn, Scheitel, Hinterhals, eine Querbinde über die groſsen Flügeldeckfedern, ein Streif auf dem Rücken, die vordern Schwungfedern und die letztere Reihe der kleinsten, schwarz, alle übrigen Theile weiſs. Länge $17\frac{1}{2}$ — 18 Zoll.

Abänderung:

Das Weibchen ist etwas kleiner, sonst dem Männchen vollkommen ähnlich. Die Jungen haben statt der schwarzen eine schwarzgraue, etwas ins Schmuzigbraune ziehende Farbe.

Recurvirostra Avocetta. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 693. n. 1.

L'Avocette. Buffon des ois. VIII. p. 466. t. 38. pl. enl. n. 353.

Scooping Avocette. Latham syn. III. 1. p. 293. n. 1. suppl. 263. Übersetz. V. S. 263. n. 1.

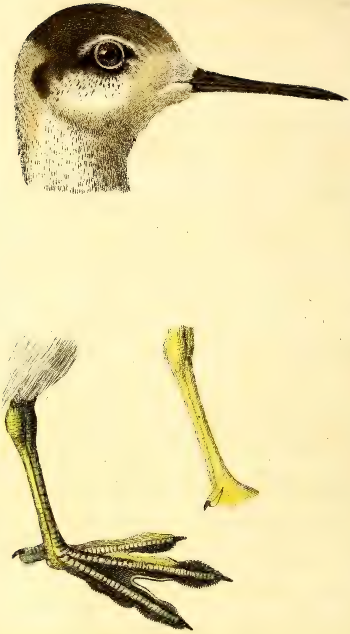
Borkhausen's deutsche Ornithologie. Heft 5. f. 3.

Bechstein's Naturgeschichte Deutschlands. B. 4. Abtheil 1. S. 450. t. 25. f. 2.

Aufenthalt: An der Ostsee und an andern deutschen Flüssen, Seen und Brüchen, z. B. in Österreich, Schlesien, Franken, Schwaben u. s. w., jedoch überall selten. In Ungarn, dem südlichen Frankreich und in Italien ist er häufig.

Nahrung: Kleine Krebse, besonders den *Cancer pulex* und *locusta*, und andere Insekten, kleine Muscheln und Gewürme.

Fortpflanzung: Nest an Ufern, mit zwei gelblich grauen, unregelmäſsig braun und schwärzlich gefleckten Eiern.



Phalaropus cinereus. Der aschgraue Waſſertreter

Neun und funfzigste Gattung.

Wassertreter. *Phalaropus*.

Schnabel: Dünn, gerade, an der Spitze etwas herab gebogen.

Nasenlöcher: Schmal und klein.

Füſse: Die Zehen mit gefiederten oder schmallappigen Häuten besetzt.

1. Aschgrauer Wassertreter. *Phalaropus cinereus, Mihi.*

Der schwarze Schnabel schmal und pfriemenförmig zugespitzt; der Augenstern braun; die Füſse dunkelgrau (bei den Jungen auf der äuſsern Seite grüngelb, auf der innern gelb); Scheitel, Mitte des Hinterhalses, Oberleib und Schwanz aschgrau; die Schulterfedern rostfarbig eingefaſst; über die Flügel ein weiſser Streifen; bei den Alten ein zur Seite des Halses herablaufender, breiter, rostfarbiger Fleck. Länge 6¾—7 Zoll.

Abänderung:

Bei den Alten ist der Scheitel bis einige Linien unter den Augen, die Mitte des Hinterhalses, der ganze Oberleib und der Schwanz dunkelgrau; die Schulterfedern haben eine rostfarbige Einfassung und die Flügeldeckfedern einen weiſsen Saum, die gröſsern haben weiſse Spitzen und bilden dadurch eine weiſse Binde über die Flügel; Kehle, Unterbrust, Bauch und After weiſs; Vorderhals und Brust grau, weiſs untermischt; zur Seite des Halses läuft ein schöner rostfarbiger Fleck herunter, welcher sich vorn vereinigt, wodurch auf dieser Stelle die graue Farbe des Halses mit Rostfarb untermischt wird; die Seitenfedern sind grau gestreift.

Die Jungen haben folgende Zeichnung: Der Scheitel, ein Fleckchen hinter dem Auge, ein schmaler Streifen im Nacken, der ganze Oberleib und der Schwanz sind dunkelgrau, stark ins Braune übergehend; Rücken und Schulterfedern hell rostfarbig und die Flügeldeckfedern weiſs eingefaſst; Stirn, Wangen, Kehle, Hals, Brust, Bauch und After weiſs; der Bauch zur Seite mit einzelnen graubräunlichen Flecken; die Seiten des Halses, so wie der Vorderhals mit roströthlichem Anflug; die Seiten des obern Theils der Brust graulich; die Füſse auf der äuſsern Seite grüngelb, auf der innern gelb.

Alter Vogel.

Tringa hyperborea. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 675. n. 9.

Phalaropus hyperboreus. *Latham* Index orn. II. p. 775. n. 1.

Le Phalarope cendré. *Buffon* des oiseaux. VIII. p. 224.

Le Phalarope de Siberie. *Buffon* pl. enl. n. 766.

The red Phalarope. *Latham* syn. III. 1. p. 270. n. 1. Übersetz. V. S. 239. n. 1. t. 94. Männchen. S. 241. Var. *A.*

Cock Coot-footed Tringa. *Edwards* Gl. p. 143.

Seligmann's Vögel. V. t. 38.

Wolf's und *Meyer's* Vögel Deutschl. Heft 15.

Junger Vogel.

Tringa lobata. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 674. n. 8.

Tringa fusca. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 675. n. 33.

Phalaropus lobatus. *Latham* Index orn. II. p. 776. n. 2.

Le Phalarope à festons dentelés. *Buffon* des ois. VIII. p. 226.

Grey Coot-footed Tringa. *Edw.* Gl. p. 308. *Seligman's* Vögel. VIII. t. 98. *Edw.* av. t. 46. *Seligmann's* Vögel. II. t. 91.

Grey Phalarope. *Latham* synops. III. 1. p. 272. n. 2. Übersetz. V. S. 241. n. 2.

Wolf's und *Meyer's* Vögel Deutschl. Heft 15.

Naumann's Vögel. Nachtr. Heft 2. S. 80. t. 11. f. 24.

Aufenthalt: Einzeln und selten an der Nord- und Ostsee, im Anhaltischen, in Schlesien, Österreich, am Rhein und Main. Das alte Männchen, nach welchem ich obige Beschreibung machte, wurde im Mai 1803 an der Ostsee geschossen und der beschriebene junge Vogel den 2ten September 1805 am Mainufer nahe bei Offenbach.

Nahrung: Insekten und Würmer.

Fortpflanzung: Nest an trocknen Ufern, mit vier Eiern, z. B. in der Hudsonsbay. In Deutschland nistet dieser Vogel nicht.

2. Rothbäuchiger Wassertreter. *Phalaropus rufus, Bechstein.*

Der Schnabel an der Spitze breiter, rostgelb, vorn schwarz; der Augenstern gelbroth; die Füſse schwarzgrün; der Oberleib röthlich und schwärzlich gefleckt;

Unterhals, Bruſt, Bauch, Schenkel und After roſtroth. Länge 8¾ — 9 Zoll.

Abänderung:

Nach Alter und Geſchlecht ſind die Haupt- und Nebenfarben bald dunkler, bald heller.

Phalaropus rufus. Bechſt. Naturgeſch. Deutſchl. 2te Aufl. B. 4. Abth. 1. S. 381.

Phalaropus fuscus. *Latham* Index orn. II. p. 776. n. 4.

Tringa fulicaria. *Gmel. Linn.* ſyſt. I. 2. pag. 675. n. 9. *b.*

Phalarope rouge. *Buffon* des oiſ. VIII. p. 225.

Red Coot-footed Tringa. *Edw.* Gl. t. 142. *Seligmann's* Vögel. V. t. 37.

Red Phalarope. *Latham* ſyn. III. 1. p. 270. n. 1. als das Weibchen des Vorhergehenden angegeben. Überſetz. V. S. 240.

Aufenthalt: Selten an der deutſchen Donau und an den Schleſiſchen Gewäſſern.

Nahrung: und Fortpflanzung: Wie bei der vorhergehenden Art.

Neunte Ordnung.

Schwimmvögel. *Natantes.*

Der Körper mit vielen, gleichſam wie geöhlten, dicht auf einander liegenden, öfters pflaum- und ſeidenartigen Federn bedeckt; die Füſse mit einer Schwimmhaut versehen, welche oft nur einige, öfter alle Zehen, entweder ganz oder halb, oder auch nur wenig verbindet, und bei einigen die Gestalt getheilter Lappen hat.

I. Unterordnung.

Kegelschnäbler. *Conirostres.*

Der Schnabel kegel- oder pfriemen- selten messerförmig, an beiden Seiten zusammengedrückt und bei einigen in die Quere gefurcht, gerade, vorn mit einer geraden oder etwas gekrümmten Spitze.

Die Nasenlöcher etweder lanzett- oder ritzenförmig.

Die Füſse drei- oder vierzehig, entweder mit einer getheilten oder ungetheilten Schwimmhaut.

Ihre Nahrung besteht gewöhnlich aus Wasserinsekten, Fischen, Würmern, weniger aus Wasserpflanzen und ihren Saamen. Sie haben nach der Untersuchung meines Freundes des berühmten Zoologen, Herrn Hofr. *Merrem*, einen häutig fleischigen Magen und entweder zwei kurze oder doch nur mittelmäſsig lange Blinddärme.

Sie leben und nisten gesellschaftlich beisammen auf Küsten, Inseln und Klippen und legen nur wenige Eier, entweder auf die bloſse Erde, in Erdhöhlen, oder in die Felsenklippen.

II. Unterordnung.

Entenartige Vögel. *Anates.*

Der Kopf meist an den Seiten zusammengedrückt; die Augen klein, nahe am Scheitel.

Der Schnabel stark, breit, flach, meistens mit einer zarten, zähen Oberhaut bedeckt, hat an der Spitze einen

Nagel oder Haken, ist an den Rändern, mit einiger Ausnahme, bei allen gezähnelt oder mit häutigen Lamellen versehen.

Die Nasenlöcher fast bei allen eirund, nur bei einigen ritzenförmig.

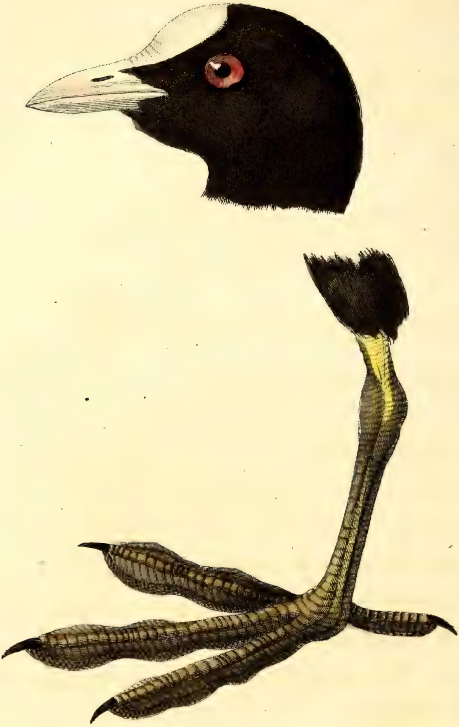
Die Füſse kurz, mit einer ganzen Schwimmhaut versehen, durch welche bei den meisten nur die drei vordern, bei einigen aber auch alle vier Zehen mit einander verbunden sind.

Ihre Nahrung besteht in Fischen, Fröschen, Muscheln, Insekten, Gras, Kräutern, Saat und Getreide. Sie haben nach der Untertuchung des Herrn Hofr. *Merrem* einen mehr oder minder stark fleischigen Magen und zwei lange Blinddärme. Die meisten legen eine groſse Anzahl Eier; leben und fliegen mehrentheils in Gesellschaft, und zwar, die meisten Arten, wenn sie wandern, in einem winkligen Zug. Ihr Flug hat das Eigene, daſs sie mit ihren Flügeln einen gewissen pfeifenden Laut hervorbringen. Das männliche Geschlecht vieler Arten hat an der Luftröhre eine oder mehrere knöcherne oder knorpelige Erweiterungen, welche nicht zur Beförderung des Untertauchens geschaffen seyn können, da die Weibchen solche nie haben, und doch eben so gut, als die Männchen tauchen.

I. Unterordnung.

Kegelschnäbler. *Conirostres.*

Der Schnabel kegel- oder pfriemen- selten messerförmig, an beiden Seiten zusammengedrückt, und bei



Fulica atra. Das schwarze Waſſerhuhn

einigen in die Quere gefurcht, gerade, vorn mit einer geraden oder etwas gekrümmten Spitze.

Die Nasenlöcher entweder lanzett- oder ritzenförmig.

Die Füſse drei- oder vierzehig, entweder mit getheilter oder ungetheilter Schwimmhaut.

A. Die vierzehigen Füſse mit einer getheilten Schwimmhaut versehen.

Sechszigste Gattung.

Wasserhuhn. *Fulica.*

Schnabel: Stark, kurz, dick, an den Seiten zusammengedrückt, oben ein scharfer Rücken, bis zur schnell und schief laufenden Spitze fast gleich breit, der Oberkiefer etwas über den untern herschlagend, der Unterkiefer hinter der Spitze mit einer kleinen Hervorragung versehen.

Nasenlöcher: Eiförmig, in der Mitte des Schnabels in einer Furche liegend.

Füſse: Die langen Zehen mit breiten gefiedert belappten Häuten eingefaſst, und langen sehr spitzigen Nägeln.

Körper: Nur wenig zusammengedrückt.

1. Schwarzes Wasserhuhn. *Fulica atra, Linn.*

Der Schnabel und die Stirnhaut weiſs; der Augenstern dunkelroth; die Füſse braungrau, grünlichgelb überlaufen, mit grünlich gelben Kniebändern; Kopf und

Hals schwarz; der Oberleib schwärzlich; der Unterleib aschblau. Länge 16½ Zoll.

Abänderung:

Die Jungen, sobald sie die Wollfedern verloren haben, sind am Oberleib olivenbraun, an Kehle und Unterleib schmuzig weiſsgrau, die kahle Stirn nur wenig merklich, und so wie Schnabel und Füſse olivengrün. Nach der Mauser ist die Farbe am Kopfe bis zur Hälfte des Halses kohlschwarz; der Oberleib ist dunkel aschblau glänzend und der Unterleib heller, oder röthlich überlaufen. Zuweilen sind gelbliche, zuweilen röthlich gelbe und zuweilen gar keine merklich gefärbte Kniebänder da. Die alten Männchen sind mehr schwarz, als die etwas kleinern Weibchen, welche letztere an der Brust rothbraun überlaufen sind. Es giebt auch eine weiſsliche Abart, welche aber höchst selten ist. Mein Freund, Herr Prof. *Wolf* besitzt ein im August erhaltenes Exemplar, bei welchem die Stirn röthlichweiſs ist, die Brust weiſs und graufleckig gewölkt; die Füſse schmuzig isabellfarbig, über den Knien olivengrün; der Augenstern graubraun.

Fulica atra. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 702. n. 2.

Fulica aterrima. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 703. n. 3. (altes Männchen).

Fulica Aethiops. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 704. n. 22. (junger Vogel.)

Foulque ou Morelle. *Buffon* des ois. VIII. p. 211. t. 18. pl. enl. n. 197.

Grande Foulque ou Macroule. *Buffon* des ois. VIII. p. 220. (altes Männchen).

Common Coot. Latham synops. III. 1. p. 275. n. 1. Übersetz. V. S. 243. n. 1.

The greater Coot. Latham syn. III. 1. p. 277. n. 2. Übersetz. V. S. 246. n. 2. altes Männchen.

Frisch Vögel. t. 208.

Borkhausen's deutsche Ornithol. Heft 6. t. 5.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 143. t. 30. f. 40.

Aufenthalt: Überall, wo Seen und Teiche sind, welche mit vielem Rohr bewachsen. Kommt im März an und zieht im Oktober und November familienweise weg.

Nahrung: Insekten und Wasserpflanzen.

Fortpflanzung: Nest im Rohr und Riedgras, unordentlich von grünem und trocknem Rohre, Schilf und Binsen verfertigt, mit sieben bis acht, selten eilf bis zwölf bräunlich weiſsen, roth- und blaubraun punktirten und bespritzten Eiern.

Bemerkung: Warum die Ornithologen diesen Vogel zu den Sumpfvögeln zählen, ist mir ein Räthsel, da er doch in aller Hinsicht ein wahrer Schwimmvogel ist. Er schwimmt und taucht eben so gut und beständig als die nachfolgende Gattung, und nur sehr selten kommt er auf das Land; auch sein ganzer Körperbau bestimmt ihn zum Schwimm- und keineswegs zu einem Sumpfvogel.

Ein und sechszigste Gattung.

Steiſsfuſs. *Podiceps.*

Schnabel: Stark, gerade, an den Seiten zusammengedrückt, pfriemenförmig, scharf zugespitzt.

Nasenlöcher: Länglich, durchsichtig, am Grunde des Schnabels.

Rachen: Gezähnelt.

Zunge: Etwas gespalten.

Füſse: Zusammengedrückt, an der hintern Seite doppelt sägeförmig eingeschnitten, mit belappten, gezähnelten Schwimmhäuten, welche bis ans erste Gelenk mit einander verbunden sind; die äuſserste Zehe die längste; die Nägel platt.

Körper: Zusammengedrückt, dick, fest, und mit haarartigen Federn glatt befiedert.

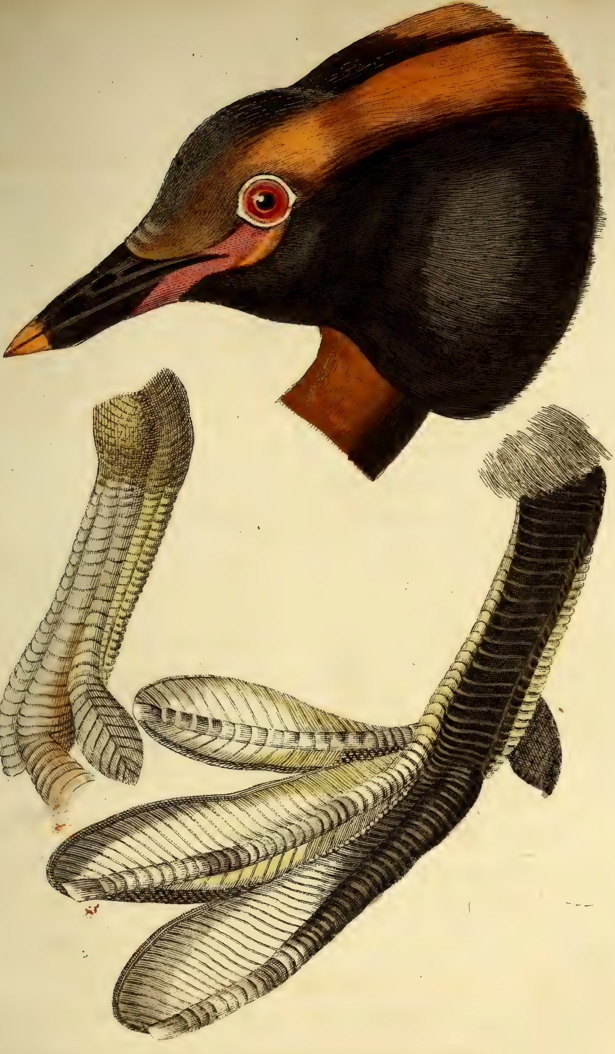
Schwanz: Ein kleiner Büschel haarartiger Federn.

1. Gehäubter Steiſsfuſs. *Podiceps cristatus, Latham.*

Der Schnabel schmuzig kochenilleroth *), oben braun, an der Spitze weiſs; der Augenstern kochenilleroth; die Füſse auf der äuſsern Seite schwärzlich, auf der innern gelblich weiſs; der Scheitel schwarz, mit einem gleichfarbigen, zweitheiligen Federbusch; der Hals mit einem langen, hell rostrothen, schwarz eingefaſsten,

---

*) Im Tode wird der Schnabel viel röther und diese Röthe wächst einige Tage.



Podiceps cornutus. Der gehörnte Steiſsfuſs. —

langfederigen, gleich abgestumpften Kragen. Länge $19\frac{1}{2}$ — 20 Zoll.

Abänderung:

Das alte Weibchen ist etwas kleiner, hat einen weniger lebhaften rostrothen, etwas kürzern Kragen und Federbusch; überhaupt ein wenig bleichere Farben, sonst aber vollkommen dem alten Männchen ähnlich. Die zweijährigen Männchen und Weibchen haben einen sehr kurzen, schwarzen, an den Seiten weiſsen Federbusch, mit ganz weiſsem Gesicht und an dem Kragen zeigt sich nichts Rostfarbiges; von dem Schnabel läuft unter den Augen nach dem Genick ein schwärzlicher, höckeriger Streif; alles Rostrothe ist nur verwaschen Rostgelb. Die Jungen haben einen gelben Augenstern, sind an den Seiten des Halses schwärzlich gestreift und zu Ende des ersten Jahrs sind Kopf und Hals noch ganz glatt und dunkelbraun.

Podiceps cristatus. Latham Index ornithol. II. pag. 781. n. 1.

Colymbus cristatus. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 589. n. 7.

Colymbus Urinator. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 593. n. 9. Junger Vogel.

Grèbe huppé. Buffon des ois. VIII. p. 233. pl. enl. n. 944.

Grèbe. Buffon des ois. VIII. p. 227. pl. enl. n. 941. Junger Vogel.

Crested Grebe. Latham synops. III. 1. p. 281. n. 1. Übersetz. V. S. 249. n. 1.

Borkhausen's u. s. w. deutsche Ornithol. Heft 12. t. 5. altes Männchen. t. 6. junges Weibchen.

Wolf's und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 4. t. 2. u. 5. alter und junger Vogel.

Frisch Vögel. t. 183.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 425. t. 69. f. 106.

Aufenthalt: Seen und Teiche, welche mit Schilf und Rohr bewachsen sind. Kommt im März an und zieht im Oktober und November weg.

Nahrung: Fische (besonders *Perca fluviatilis*), Frösche und Wasserinsekten, namentlich *Dytiscus* Arten.

Fortpflanzung: Nest im Schilf, entweder auf alten Rohrstoppeln befestigt oder schwimmend, mit drei bis vier grünlich weiſsen, schmuzig dunkelbraun marmorirten Eiern.

Bemerkung: Man findet in seinem Magen zwar auch immer einige Überbleibsel von zarten Wasserpflanzen, allein ich glaube mit *Naumann*, daſs sie diese mit denen in dieselben sich versteckten Insekten verschlucken. Eben so rupfen sie sich auch von ihren eigenen Federn aus und verschlucken sie; ob sie nun dieses zur Beförderung der Verdauung thun, will ich dahin gestellt seyn lassen. Sowohl Herr Prof. *Wolf* als auch ich, erhielten schon einigemal alte Männchen im Juli, deren Brust von Federn ganz entblöſst waren, wie bei brütenden Weibchen. Sollte das Männchen dem Weibchen brüten helfen oder hatten sich diese Vögel die Federn aus einer andern Ursache ausgerupft und verschluckt?

Einer meiner Freunde verfolgte bei einer Wasserjagd auf der Sley bei Schleſswig einen gehäubten Steiſsfuſs. Lange suchte sich derselbe durch Schwimmen und Untertauchen zu retten, endlich gelang es meinem Freunde, ihn zu erlegen; als er ihn vom Wasser aufhob und in den Kahn legen wollte, fand er unter jedem Flügel ein lebendiges kleines junges Steiſsfüſschen. Herr Hofrath *Germann* in Dorpat hat dasselbe ebenfalls beobachtet.

2. Graukehliger Steiſsfuſs. *Podiceps subcristatus*, *Bechst.*

Der Schnabel an der Wurzel, so wie ein Theil des Unterschnabels goldgelb, an der Spitze schwarz; der Augenstern braunroth; die Füſse auf der äuſsern Seite schwarz, auf der innern grüngelb; der Scheitel glänzend schwarz, über die Ohren hängt ein kurzer gleichfarbiger abgestutzter Federbusch; mit ganz kurzem, grauen, zur Seite eingefaſsten Kragen. Länge 16½ — 17 Zoll.

Abänderung:

An den Jungen ist der Augenstern gelb oder röthlichweiſs; Kehle und Wangen weiſs, mit schwarzen Längsstreifen und die Halsfarbe hellbraun, mit dunkelbraun vermischt. Zwischen den Alten beiderlei Geschlechts ist kein Unterschied.

Podiceps subcristatus. *Bechstein's* Naturgeschichte Deutschl. 2te Aufl. B. 4. Abth. 2. S. 546. t. 31. f. 1.

Colymbus subcristatus. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 590. n. 18.

Colymbus Parotis. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 592. n. 21. junger Vogel.

Colymbus rubricollis. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 592. n. 24. junger Vogel.

Grèbe à joues grises ou le Jougris. *Buffon* des ois. VIII. p. 241. pl. enl. n. 931. junger Vogel.

Rednecked Grebe. *Latham* synops. suppl. p. 260. t. 118. Übersetz. V. S. 256. n. 7. t. 97.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 438. t. 70. f. 107.

Aufenthalt: Stark mit Rohr und Schilf bewachsene Seen und Teiche, vorzüglich im Brandenburgischen, Österreichischen, Anhaltischen und Mecklenburgischen. Erscheinungszeit im März und April; Wegzug September, Oktober und November.

Nahrung: Kleine Fische, Frösche und Wasserpflanzen, mit welchen er auch immer etwas von Wasserpflanzen verschluckt.

Fortpflanzung: Nest im Schilfe, entweder schwimmend oder auf Rohrstoppeln, aus einem Klumpen halbverfaulter Wasserpflanzen bestehend, mit drei bis vier grünlichweiſsen, braun beschmuzten Eiern.

Bemerkung: Einige Ornithologen geben *Colymbus rubricollis Linn.* für das Männchen des sogenannten *Colymbus obscurus Linn.* aus; allein dieses kann nicht seyn, sondern es ist ein junger *Podiceps subcristatus*, wie dieses auch seine Gröſse beweiset, welche zu 16 — 17 Zoll angegeben wird; *Retz* in der *Fauna suecica* sagt bei diesem Vogel, der Augenstern sey gelb, welches vollkommen auf den jungen *Podiceps subcriſtatus* paſst.

3. Gehörnter Steiſsfuſs. *Podiceps cornutus, Latham.*

Der Oberſchnabel in der Mitte nicht niedergedrückt, ſondern erhaben, der Unterkiefer nur wenig in die Höhe gekrümmt; die Wurzel des Unterſchnabels, die nackten Zügel und die Schnabelſpitze pfirſichroth, das Übrige ſchwarz; der Augenſtern dunkel zinnoberroth, um den Sehpunkt ein gelber Ring; die Füſse auf der äuſsern Seite ſchwarz, auf der innern und den Zehen gelbgrau; der Scheitel ſchwarz; von dem Schnabel durch die Augen ein breiter roſtgelber Streifen, der ſich hinter den Ohren in einen langen Federbuſch endigt; der roſtrothe Hals mit einem ſehr langfederigen glänzend ſchwarzen Kragen. Länge 13 Zoll.

Podiceps cornutus. Latham Index ornithol. II. pag. 782. n. 5.

Colymbus cornutus. Gmel. Linn. ſyſt. I. 2. p. 591. n. 19.

La petite Grèbe cornue. Buffon des oiſeaux. VIII. p. 237.

Grèbe d'Eſclavonie. Buffon pl. enl. n. 404. f. 2.

Horned Grebe. Latham ſynops. III. 1. p. 287. n. 6. Überſetz. V. S. 255. t. 96.

Eared or horned Dobchick. Edw. pl. 49. *Seligmann's* Vögel. V. t. 40.

Junger Vogel.

Der Schnabel aſchblau, an der Wurzel ſo wie die nackten Zügel fleiſchfarbig, auf dem Rücken des

Oberkiefers dunkelgrau; der Augenstern bleichroth, um den Sehpunkt ein kleiner silberweiſser Kreis; die Füſse auf der äuſsern Seite braun, die innere Seite hell bleifarbig; der glatte Oberkopf schwarzbraun; Kehle, Wangen, Bauch und zweite Ordnung der Schwungfedern weiſs; der Vorderhals in der Mitte grau, an den Seiten bräunlich.

Podiceps obscurus. Latham Index ornithol. II. pag. 782. n. 4.

Colymbus obscurus. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 592. n. 25.

Colymbus caspicus. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 593. n. 27.

Dusky Grebe. Latham synops. III. 1. p. 286. n. 5. Übersetz. V. S. 254. n. 5.

Le petit Grèbe. Buffon des ois. VIII. p. 232. pl. enl. n. 942.

Edwards pl. 96. f. 1. *Seligmann's* Vögel. IV. t. 87.

Naumann's Vögel. B. 3. t. 71. f. 109.

Aufenthalt: Flüsse, Seen und Teiche. Den 30ten April 1805 bei 7 Grad Wärme und Südwestwind schoſs ich ein altes Männchen, nach welchem oben die Beschreibung gemacht ist.

Nahrung: Wasserinsekten, kleine Fische, Frösche und deren Larven. Er rupft, gleich allen zu seiner Gattung gehörigen Arten, sich Federn aus und verschluckt sie.

Fortpflanzung: Nest im Rohr, mit drei bis vier weiſsen, einzeln braun beschmuzten Eiern. Nistet wohl nicht in Deutschland.

Anmerkung: Wer je *Podiceps cornutus* in der Natur sah, wird unmöglich ihn zu der folgenden Art zählen können. Sein langer rostgelber Federbuſch, langer ſchwarzer Halskragen und roſtrother Hals, zeigen ſchon auf den erſten Blick — auch wenn der Schnabel nicht anders gebaut wäre als bei *Podiceps auritus* — daſs er als Art von dieſem beſtimmt verſchieden iſt. Aber auch ſchon lange zweifelte ich, daſs *Podiceps obscurus* eine wirkliche Art ſey, und obgleich *Bechſtein* Männchen und Weibchen mehrmalen zuſammen angetroffen hat, und *Naumann* ſogar Stimme, Neſt und Eier deſſelben beſchreibt, ſo wurde doch dadurch mein Zweifel nicht gelöſt. Die Steiſsfuſs - ſo wie die Taucherarten erfordern zwei, drei bis vier Jahre, bis ſie ihr vollkommenes Gefieder erhalten, allein dieſes hindert ſie nicht, ſchon im zweiten ſich zu begatten und fortzupflanzen. Der Schnabelbau des *Podiceps cornutus* und *Podiceps obscurus* iſt ſich völlig einander gleich. Die Mitte des Oberkiefers iſt nicht, wie dieſes bei *Podiceps auritus* der Fall iſt, einwärts gezogen, ſondern erhaben, und der Unterkiefer nach der Spitze nur wenig aufwärts gekrümmt, überhaupt iſt der Schnabel dicker als bei *Podiceps auritus*. Was mich noch vorzüglich in meiner Vermuthung beſtärkte, daſs *Podiceps cornutus* der alte und *Podiceps obscurus* der junge Vogel von ein und derſelben Art ſey, ſind zwei Exemplare des letzteren, welche ich den 10ten November 1808 auf dem Main ſchoſs. Es waren beide Männchen und hatten folgende Gröſse und Zeichnung: Länge 11$\frac{1}{2}$ Zoll, Breite 20 Zoll; der Schnabel auf dem Rücken erhaben, der Unterkiefer nur wenig aufwärts gekrümmt, viel stärker und dicker als bei *Podiceps auritus*, von Farbe aschblau, auf dem Rücken des Oberkiefers dunkelgrau; Mundwinkel und die nackten Zügel fleischfarben; der Augenstern bleichroth, um den Sehpunkt ein kleiner silberweiſser Kreis; die Füſse auf der äuſsern Seite braun, die innere Seite sammt den Schwimmhäuten und Nägeln hell bleifarbig, das Knie olivengrünlich; über dem Auge und hinter demselben ein undeutlicher rostfarbiger Strich, als der Anfang des künftigen Federbusches; Kehle und Wangen weiſs, mit einzelnen braunen Strichen und Flekken (bei dem einen Exemplar waren diese Theile ganz rein weiſs); Oberkopf, Hinterhals, Rücken- und Flügeldeckfedern braun; die zwölf ersten Schwungfedern schwarzbraun, die zehn darauf folgenden weiſs, ausgenommen die vordersten und hintersten derselben, welche grau gesprenkelt sind; Vorderhals grau, mit weiſs untermischt; Brust und Bauch glänzend silberweiſs, die Seiten des letzteren schwarzbraun gewölkt; der After grau; die Schenkel braun.

Die jungen *Pod. aurit.* haben sehr groſse Ähnlichkeit mit den jungen *Pod. cornuti* und ich vermuthe, daſs die letztern eben sowohl als die ersteren, unter dem Namen von *Podiceps obscurus* beschrieben worden sind. *Naumann* giebt das Geschrei seines schwarzbraunen Tauchers als sehr ähnlich des Ohrentauchers an, und beschreibt auch die Farbe der Eier von beiden als grünlichweiſs; ich glaube daher, daſs derselbe zweijährige Vögel von der letzteren Art beschrieben hat, aber zu seiner Abbildung t. 71. f. 109. hatte er, wie dieses der Schnabel deutlich zeigt, einen jungen *Podiceps cornutus* vor sich.

4. Geöhrter Steiſsfuſs. *Podiceps auritus*, *Latham.*

Der schwarze dünne Schnabel in dem Mundwinkel röthlich, der Unterkiefer nach der weiſslichen Spitze zu stark in die Höhe gekrümmt und die Mitte des Oberkiefers etwas einwärts gezogen; Zügel, Augenstern und Augenliederrand zinnoberroth; die Füſse auf der äuſsern Seite schwarzgrau, auf der innern grüngrau; die etwas langen Scheitelfedern, Kehle und Hals glänzend schwarz; hinter jedem Auge ein Büschel langer, zerschlissener, rostfarbiger Federn. Länge 11½ — 12 Zoll.

Abänderung:

Das Weibchen ist etwas kleiner, hat etwas kleinere Kopf- und Ohrenfedern und alle Farben sind ein wenig blässer. Die Jungen sehen den Jungen der vorhergehenden Art sehr ähnlich, sind aber leicht an ihrem dünnen oben eingedrückten Schnabel von diesen zu unterscheiden.

Podiceps auritus. *Latham* Index ornithol. II. pag. 781. n. 3.

Colymbus auritus. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 590. n. 8.

Petit Grèbe huppé. Buffon des ois. VIII. p. 235.
Eared Dobchick. Edw. pl. 96. f. 2.
Seligmann's Vögel. IV. t. 87.
Eared Grebe. Latham synops. III. 1. pag. 285. n. 4.
Übersetz. V. S. 325. n. 4.
Naumann's Vögel. B. 3. S. 445. t. 70. f. 108.

Aufenthalt: Groſse Landseen und Teiche, welche viel Schilf und Rohr haben. Auf seinem Zuge im März und April, so wie bei seinem Wegzuge im Oktober und November besucht er, wie alle Steiſsfuſsarten, die groſsen und kleinen Flüsse.

Nahrung: Kleine Fische und Frösche und deren Laich, Wasserinsekten und auch mit denselben zarte Pflanzentheile.

Fortpflanzung: Nest im dichtesten Rohr, mit drei bis vier grünlichweiſsen, braun beschmuzten Eiern.

5. Kleiner Steiſsfuſs. *Podiceps minor, Latham.*

Der schwarze Schnabel an der Spitze weiſsgelblich, die Mundwinkel grünlichgelb; der Augenstern rothbraun; die Füſse grünlich schwarzbraun, auf der innern Seite gelblichgrau; der Kopf glatt; Kehle, Scheitel und Hinterhals schwarzbraun; Wangen, Schläfe und Gurgel hochrothbraun; Oberleib dunkelbraun, Unterleib schmuzig grau. Länge $9\frac{1}{2}$ — 10 Zoll.

Abänderung:

Zwischen dem alten Männchen und Weibchen ist beinahe gar kein Unterschied. Die jüngern Vögel sind heller von Farbe, auf dem Scheitel braungrau, Wangen und die Seiten des Halses roströthlich gelb; die Kehle entweder weiſs oder weiſs mit braunen Streifen; die Brust grauweiſs. Die ungemauserten Jungen sind am Oberleib schwärzlich, mit etwas Braun untermischt, und an Wangen, Kehle und Vorderhals weiſs und schwarzbraun gefleckt und unordentlich gestreift. Bei den kaum 2½ Zoll groſsen Jungen ist Kopf, Hals und Oberleib schwarz, mit rostfarbenen Streifen; Brust und Bauch weiſs.

Ganz weiſs. Ein solcher Vogel befindet sich, wie ich durch meinen Freund Herrn Dr. *Wolf* weiſs, im Naturalienkabinet zu Bamberg.

Podiceps minor. Latham Index ornithol. II. p. 784. n. 9.

Colymbus minor. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 591. n. 10.

Colymbus pyrenaicus. La Peirouse Neue Schwed. Abh. III. S. 105.

Grèbe de rivière ou Castagneux. Buffon des ois. VIII. p. 244. t. 20. pl. enl. n. 905.

Little Grebe. Latham synops. III. 1. pag. 239. n. 10. Übersetz. V. S. 259. n. 10.

Frisch Vögel. t. 184.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 454. t. 71. f. 10. 11. u. 12.

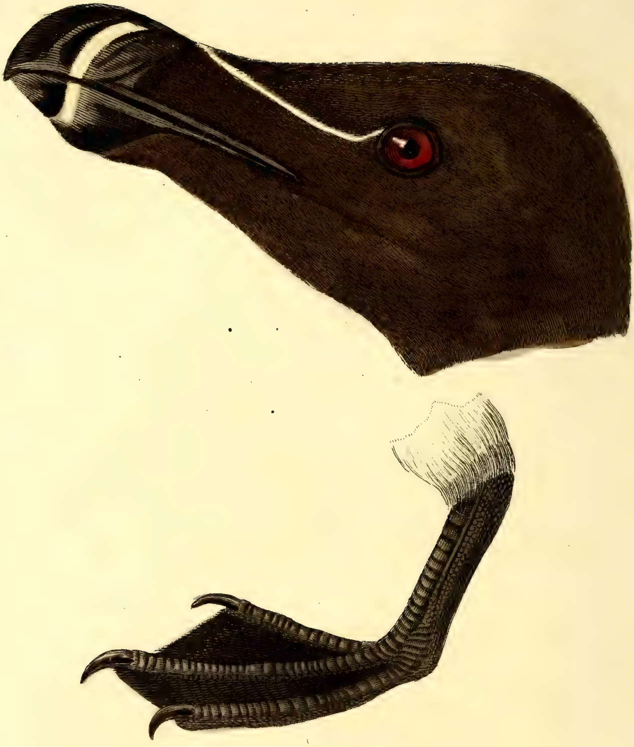
Aufenthalt: Fast alle Seen, Teiche und stillstehende ausgetretene Stellen auf Flüssen, welche mit Rohr und Schilf bewachsen sind. Kommt im März an und zieht im Spatherbst weg, bleibt aber auch wenn der Winter nicht gar zu strenge ist ganz da, wo er sich alsdann auf die Flüsse begiebt. Ich traf ihn schon auf dem Main bei 12—18 Grad Kälte an.

Nahrung: Gröſstentheils Wasserinsekten und mit diesen zarte Pflanzentheile, auch ganz kleine Fische, Frösche und deren Brut.

Fortpflanzung: Nest im lichten Rohr, Schilf und Riedgrase, schwimmend, aus halb verfaulten Wasserkräutern bestehend, mit drei bis vier, seltener fünf grünlichweiſsen, braun beschmuzten Eiern.

Bemerkung: Daſs das alte Weibchen vollkommen dem alten Männchen ähnlich sieht, kann ich aus häufiger Beobachtung und Erfahrung bestimmt sagen. Wenn die Teiche in der Nähe Offenbachs, des Fischfangs wegen abgelassen werden, so bekomme ich manchmal in einem Tage mehrere Dutzende dieses Vogels lebend.

Daſs dieses niedliche Thierchen unter dem Wasser eben so geschickt und geschwind schwimmt als auf dem Wasser, und durch die Nickhaut sehr genau und scharf sieht, habe ich häufig an vielen dieser Vögel, welche ich in ein groſses Behältniſs mit reinem Wasser setzte, beobachtet. Dieses Schwimmen unter dem Wasser, da es nicht allein mit den Füſsen, sondern vorzüglich mit Hülfe der ausgebreiteten Flügel geschieht, könnte man eher Fliegen nennen. Herr Hofrath *Langsdorf* hat dasselbe bei mehreren Alkarten und bei *Anas glacialis* beobachtet.



Alca Torda. Der Tord-Alk.

B. Die dreizehigen Füſse mit einer ganzen ungetheilten Schwimmhaut versehen.

a) *Mit kurzem, breit zusammengedrückten, zugespitzten Schnabel.*

Zwei und sechszigste Gattung.

Alk. *Alca.*

Schnabel: Kurz, stark, an den Seiten breit zusammengedrückt, meist oben und unten scharf zugekantet, und in die Quere gefurcht; die untere Kinnlade vor der Wurzel mit einem kleinen Höcker versehen.

Nasenlöcher: Am Grunde des Schnabels liegend.

Zunge: Beinahe von gleicher Länge des Schnabels.

Füſse: Nur mit drei Zehen und nahe am After liegend.

Hals: Dick und kurz.

1. Tord-Alk. *Alca Torda, Linn.*

Der schwarze Schnabel mit vier Querfurchen, von welchen die gröſste weiſs; der Augenstern braun; die Füſse schwarz; über die schwarzen Flügel eine weiſse Linie; bei dem Männchen vom Schnabel zu den Augen ein weiſser Strich und die Kehle schwarz; bei dem Weibchen kein weiſser Strich, und die Kehle weiſs. Länge 16 — 17 Zoll.

Abänderung:

Das alte Weibchen, welches ich besitze, ist nicht so schwarz als das alte Männchn, besonders am Scheitel; der weiſse Strich vom Schnabel zum Auge mangelt gänzlich; die Kehle ist weiſs, welche Farbe sich am Hals etwas nach hinten zu zieht; von dem Auge geht ein schwarzbrauner Streif herunter und hinter demselben befindet sich ein groſser weiſser, einzeln schwarz punktirter Fleck. Ein junges Männchen, welches ich ebenfalls besitze, hat folgende Zeichnung: Der glatte, schmale, aber sehr hohe Schnabel ist schwarz, die Wurzel des Oberkiefers fleischfarbig; der Kopf und alle obern Theile schwarzbraun; die Zügel dunkelbraun; von der Schnabelwurzel bis ans Auge eine feine weiſslich punktirte Linie; unter dem Auge bis zum Ohr ein dunkelbraun gemischter Streifen; Kehle, Wangen, Hals und der ganze Unterkörper weiſs, doch geht das Dunkelbraune des Hinterhalses etwas nach dem Vorderhals herum; die Schwungfedern der zweiten und dritten Ordnung am Ende weiſs gesäumt; die Füſse schmuzigbraun fleischfarbig.

Dieser Alk variirt sehr nach *Latham* ehe er seine Vollkommenheit erreicht; denn in der ersten Periode erscheint der Schnabel klein und ohne alle Furchen; in der zweiten ist eine kleine Furche an der Wurzel; in der dritten sind die Furchen vollkommen, aber ohne den weiſsen Streifen sowohl quer über den Schnabel als zwischen der Wurzel desselben und dem Auge, und endlich in der letzten, sind sie beide vollständig und das Gefieder auf dem

Kopf schwarz. Folgende Vögel gehören als Altersverschiedenheiten hierher:

1) *Alca baltica* und *unisulcata*, *Brünnich* Ornith. n. 101. und 102. Beides junge Vögel.

2) *Alca rostro minori sulco nullo*. *Pallas* Spicil. V. p. 4. Ein junger Vogel.

Alca Torda. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 551. n. 1.

Le Pingouin. *Buffon* des ois. IX. p. 390. t. 27. pl. enl. n. 1003. 1004.

The Razor-Bill. *Latham* synops. III. 1. p. 310. n. 5. Übersetz. VI. S. 283. n. 5.

Edw. pl. 358. f. 2.

Seligmann's Vögel. IX. t. 48. f. 2.

Weibchen und junger Vogel.

Alca Pica. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 551. n. 2.

Petit Pingouin. *Briss.* orn. VI. p. 92. pl. 8. f. 2.

Buffon des ois. IX. p. 396.

Black billed Auk. *Latham* syn. III. 1. p. 320. n. 6. Übersetz. VI. S. 285. n. 6.

La Peyrouse neue Schwedische Abhandlungen. III. S. 104.

Aufenthalt: Kommt sehr selten an die deutschen Küsten und auf die angrenzenden Flüsse, als Strichvogel.

Nahrung: Fische, besonders Häringe.

Fortpflanzung: Nach *Latham* legt er nur ein, nach *Fabricius* und *Pontoppidan* aber zwei weiſse, schwarz gefleckte Eier, auf die kahlen Felsen, und befestigt solche künstlich vermittelst eines Kittes.

2. **Graukehliger Alk.** *Alca canogularis, Mihi.*

Der Schnabel von der Wurzel bis zur Hälfte blaugrau, der vordere Theil roth, sehr platt zusammengedrückt, am Oberkiefer mit drei deutlichen Querrippen und Furchen und am Unterkiefer mit zwei Rippen und Furchen besetzt; der Augenstern weiſs; der Augenliederrand karmoisinroth; die Füſse orangefarben; am obern Augenrand eine schwielige dreieckige Hervorragung; um den Hals ein breites schwarzbraunes Band; Wangen und Kehle weiſsgrau. Länge 12 Zoll.

Abänderung:

Der Schnabel ist im ersten Jahr nach *Latham's* Beobachtung klein, schwach, ungefurcht und dunkel gefärbt, im zweiten gröſser, stärker, heller und mit einer Furchenspur an der Wurzel. Je älter der Vogel wird, desto mehr verändert sich die aschgraue Kehle ins Weiſse. Das Weibchen ist kaum vom Männchen zu unterscheiden, auſser daſs seine Farben nicht so glänzend und mehr rauchschwarz sind.

Alca arctica. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 549. n. 4.

Macareux. *Buffon* des ois. IX. p. 358. t. 26. pl. enl. n. 275.

Buffin Auk. *Latham* syn. III. 2. p. 314. n. 3. Übersetz. VI. S. 279. n. 3. t. 102.

Frisch Vögel. t. 192. kein ganz alter Vogel.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 404. t. 65. f. 101.

Aufenthalt: Kommt auf seinem Zuge sehr selten an die deutschen Küsten und in die angrenzenden Flüsse, z. B. in die Elbe.

Nahrung: Fische, vorzüglich Sardellen, kleine Krebse und Seegras.

Fortpflanzung: Nest in Felsen- und Erdhöhlen, welche letztere dieser Vogel selbst gräbt oder in die Höhlen der Kaninchen macht und mit Gras belegt, mit einem weiſsen länglichen Ei.

3. Kleiner Alk. *Alca Alle, Linn.*

Der schwarze Schnabel kurz, glatt und ungefurcht, der Oberkiefer gekrümmt und breit gewölbt, am Unterkiefer eine kaum merkliche Hervorragung; der Augenstern braun; die Füſse grünlich gelbbraun, die Schwimmhäute schwarz; Scheitel und Oberleib schwarz; Kehle, Wangen, Hals (beim Männchen der Unterhals schwarz), Brust, Bauch, ein Streif auf den Flügeln und etliche Striche auf dem Rücken weiſs. Länge $8\frac{1}{2}$ Zoll.

Abänderung:

Ich besitze ein Männchen, bei welchem der Unterhals nicht schwarz, sondern schwarzbraun gewölkt ist. *Brünnich* (Ornith. p. 26. n. 107.) führt eine ganz weiſse Abart an, und nach der *Arct. Zool.* n. 407. giebt es auch eine mit röthlicher Brust.

Auſser daſs dem Weibchen, welches ich besitze der schwarze Unterhals mangelt, ist es dem Männchen vollkommen ähnlich. Ich glaube daſs beide Geschlechter in ihrem vollkommenen Alter sich einander völlig gleich sehen.

Alca Alle. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 554. n. 5.

Petit Guillemot. Buffon des ois. IX. p. 354. pl. enl. n. 917.

Little Auk. Latham syn. III. 1. p. 327. n. 11. Übersetz. VI. S. 290. n. 11.
Edwards Birds. pl. 91.
Seligmann's Vögel. IV. t. 77.
Naumann's Vögel. B. 3. S. 407. t. 65. f. 102.

Aufenthalt: Einzeln im Winter an den deutschen Küsten, auch auf den Flüssen und Seen.

Nahrung: Kleine Fische, Krebse und Wasserinsekten.

Fortpflanzung: Nest in die tiefen Löcher der Felsenklüfte und Steinritzen, auch auf den Hügeln der Berge, aus Moos verfertigt, mit zwei blaulichweiſsen Eiern.

b) *Mit geradem, pfriemenförmigen, zugespitzten Schnabel.*

Drei und sechszigste Gattung.

Lumme. *Uria.*

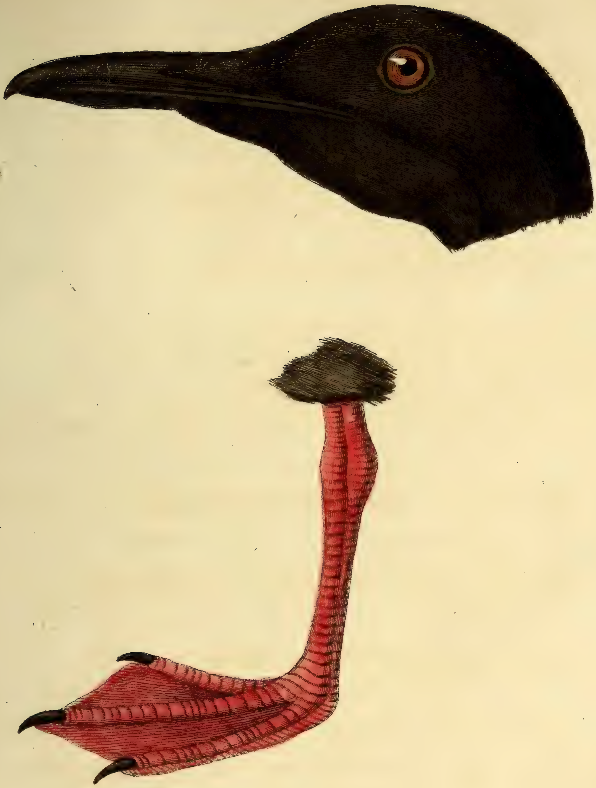
Schnabel: Gerade, pfriemenförmig zugespitzt, an der Spitze des Oberkiefers etwas unterwärts gebogen und ausgehöhlt, der Unterkiefer etwas kürzer, die merklich zusammengedrückte Wurzel mit kurzen Federn bedeckt.

Nasenlöcher: Gleichbreit, in einer Grube am Grunde des Schnabels liegend.

Zunge: Ganz dünn, und nicht gezähnelt.

Rachen: Gezähnt.

Füſse: Dreizehig, nicht zusammengedrückt.



Uria Grylle. Die schwarze Lumme.

1. Troillumme. *Uria Troile, Latham.*

Der Schnabel grünlich schwarz; der Augenstern braun; der Rachen gelb; die Füſse gelbbraun, mit schwarzbraunen Schwimmhäuten; der Oberleib nach der Verschiedenheit des Alters entweder mäusegrau, dunkelbraun oder schwärzlich; der Unterleib weiſs; die hintern Schwungfedern haben weiſse Spitzen. Länge 15 Zoll.

Abänderung:

Zwischen Männchen und Weibchen ist kein Unterschied. Ein junges Weibchen, welches ich besitze, hat folgende Zeichnung: Der Oberleib ist tief mäusegrau; Kehle, Wangen bis in den Nacken sind weiſs, so wie der Hals und ganze Unterleib, die graue Farbe zieht sich am Hals nach vorn etwas zusammen und hinten am Scheitel ist die weiſse Farbe mit grau untermischt. Ein Männchen, welches ich habe, hat folgendes Farbenkleid: Kopf, Kehle, Wangen, der ganze Hals und Oberleib braun, an den ersteren Theilen mit einzelnen weiſsen Federn untermischt; alle untern Theile sind weiſs. Ich halte es für ein ziemlich altes Männchen.

Noch giebt es folgende Verschiedenheiten:

1) Mit breiterm und kürzerm Schnabel, auch gelben Schnabelrändern.
2) Mit ganz schwarzen Schwungfedern.
3) Der Augenkreis und eine Linie hinter den Augen sind weiſs.
4) Augen und Kopf sind ungefleckt. Die beiden erstern hat *Brünnich* in seiner Ornithologie,

die beiden letztern *Müller* in seiner Zool. Dan. beschrieben.

Uria Troile. *Latham* Index ornithol. II. pag. 796. n. 1.

Colymbus Troile. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 585. n. 2.

Guillemot. *Buffon* des ois. IX. p. 350. t. 25. pl. enl. n. 903.

Foolisch Guillemot. *Latham* syn. III. 2. p. 329. n. 1. Übersetz. VI. S. 292. n. 1.

Edw. Gleans. pl. 359. f. 1.

Seligmann's Vögel. IX. t. 49. f. 1.

Wolf's und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 13. Männchen und Weibchen.

Frisch Vögel. t. 185. Mit einer falschen Hinterzehe.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 397. t. 64. f. 99. Weibchen.

Aufenthalt: Kommt nur zuweilen auf seinem Zuge im Herbst und Winter auf die deutschen Flüsse, Seen und Teiche. Den 13ten Jänner 1804 traf ich bei Südwestwind diese Lumme auf dem Main an.

Nahrung: Fische, vorzüglich Sardellen, auch Krabben.

Fortpflanzung: Nest ohne Unterlage, in steilen Felsen, mit einem groſsen hellbläulichen oder meergrünen, unregelmäſsig schwarz gefleckten und gestreiften Ei.

2. Gryll-Lumme. *Uria Grylle, Latham.*

Der Schnabel schwarz; der Augenstern braun; der Rachen und die Füſse zinnoberroth; der ganze Körper schwarz; die Deckfedern der Flügel weiſs. Länge 12 Zoll.

Abänderung:

Die ganz Jungen sind von dunkeln Dunen bedeckt; die Einjährigen an Kopf, Hals und Brust graulich, mit schwarzem Rücken und Schwungfedern, weiſsem Bauche, und schwarz- und weiſsbunten Flügeldeckfedern; bei den Zweijährigen nimmt die Schwärze an Brust und Halse zu, und läſst bloſs in der Mitte einige Fleckchen; bei den Dreijährigen ist der ganze Körper schwarz, auſser dem Bauche, der noch einige weiſse Federn hat, und der weiſse Flügelfleck rein; im vierten Jahre ist der Vogel rein glänzend schwarz und im fünften Jahre in seiner vollkommensten Pracht. Die Farbe der Füſse ist Anfangs bleich, aber ihre Röthe erhöht sich mit den Jahren.

Es giebt auch ganz schwarze Vögel ohne weiſsen Flügelfleck, andere, bei welchen Kopf, Hals und Brust weiſs und nur sehr undeutlich schwarz gefleckt sind, und noch andere, bei welchen das Gefieder entweder an den obern Theilen schwarz und weiſs gefleckt, und an den untern Theilen weiſs ist, oder der Bauch ist schwarz und weiſs gefleckt.

Uria Grylle. Latham Index ornithol. II. pag. 797. n. 2.

Colymbus Grylle. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 584. n. 1.

Petit Guillemot noir. Buffon des ois. IX. p. 354. pl. enl. n. 917.

Black Guillemot. *Latham* syn. III. 2. pag. 332. n. 3. Übersetz. VI. S. 295. n. 3.

Wolf's und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 13. t. 3 u. 4. Weibchen und junges Männchen.

Frisch Vögel. Suppl. B. t. 185. Junger Vogel.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 399. t. 44. f. 100. Männchen.

Aufenthalt: Kommt nur höchst selten an die deutschen Küsten der Ostsee, und noch seltener auf die deutschen Flüsse, z. B. die Elbe und Saale.

Nahrung: Fische, besonders den kleinen Rotzfisch (*Blennius*), Strömlinge, Stachelbaarsche, kleine Krebse und Schalthiere.

Fortpflanzung: Nest in Felsenlöcher, auf die bloſse Klippe, ohne alle Unterlage, doch meistens in eine kleine Spalte, die Schutz gewährt, höchstens mit zwei hellgrauen, schwarzgefleckten Eiern, welche Flecken am stumpfen Ende zusammenflieſsen.

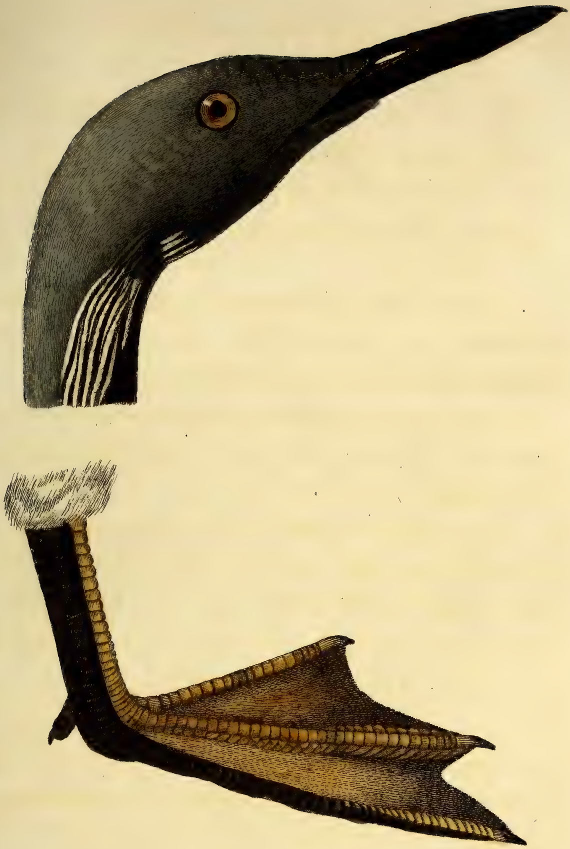
C. Mit vierzehigen Füſsen, von welchen die drei vordern Zehen durch eine ganze Schwimmhaut mit einander verbunden sind.

a) *Der Schnabel gerade, pfriemenförmig, spitzig und ungezähnt.*

Vier und sechszigste Gattung.

Seetaucher. *Colymbus.*

Schnabel: Stark, fast walzenförmig, etwas zusammengedrückt, spitzig, der Rand der Kinnladen eingebogen und die obere etwas länger als die untere.



Colymbus atrogularis. Der ſchwarzkehlige Seetaucher.

Nasenlöcher: Gleichbreit, am Schnabelgrunde liegend, oben durch ein Zwischenhäutchen getheilt.

Zunge: Lanzettförmig, am Grunde mit vielen rückwärtsstehenden weichen Stacheln besetzt.

Füſse: Ganz zusammengedrückt, die äuſserste Zehe am längsten, die hintere mit der innern durch eine kleine Haut verbunden.

Schwanz: Kurz und zwanzigfederig.

1. Schwarzkehliger Seetaucher. *Colymbus atrogularis, Mihi.*

Der Schnabel schwarz; der Augenstern braun; die Füſse auf der Auſsenseite schwarzbraun, auf der innern sammt den Schwimmhäuten weiſslich; Kopf, Hals und Oberleib glänzend schwarz, letzterer mit viereckigen und runden weiſsen Flecken besetzt; an der Kehle und weiter unten an den Seiten des Halses ein weiſser, schwarz gestreifter, unterbrochener Fleck; die Seiten der Brust weiſs und schwarz gestreift. Länge 2 — 2 Fuſs 7 Zoll.

Colymbus glacialis. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 588. n. 5.

Colymbus torquatus. *Brünnich* ornithol. pag. 41. n. 134.

Imbrim ou grand Plongeon de la mer du Nord. *Buffon* des ois. VIII. p. 258. t. 22. pl. enlum. n. 952.

Northern Diver. *Latham* syn. III. 2. pag. 337. n. 1. Übersetz. VI. S. 298. n. 1.

Borkhausen's u. s. w. deutsche Ornithol. Heft 1. t. 3.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 409. t. 66. f. 103. Männchen.

Drei- und zweijährige Vögel.

Stirn und Wangen schwarz; Kopf und Hinterhals aschgrau; an der Kehle ein weiſser, schwarz gestreifter, unterbrochener Fleck; die Seiten des Halses weiſs, mit herablaufenden schwarzen Strichen; der ganze Vorderhals violetschwarz; Rücken und Flügeldeckfedern schwarz, mit viereckigen und runden weiſsen Flecken besetzt; die Seiten der Brust weiſs und schwarz gestreift. Bei etwas jüngeren Vögeln ist der ganze violettschwarze Vorderhals, mit weiſsen Federn untermischt, doch zeigt sich schon sehr deutlich der Kehlfleck und die Streifen zur Seite des Halses, übrigens haben sie die Zeichnung der Vorhergehenden, nur daſs der weiſsen Flecken und Punkte auf dem Oberleib nicht so viele sind und der Hinterhals nicht so schön und hell aschgrau ist; bei noch jüngeren Vögeln ist der Vorderhals und die Wangen weiſs, am Grunde des Unterschnabels mit einzelnen schwärzlichen strichförmigen und grauen Federn untermischt; der Hinterhals aschgrau, die Seiten des Halses tief mäusegrau; der Unterhals mit schwarzen und grauen kleinen Strichen; der Oberleib wie bei den Alten nur nicht so schwarz und mit wenigeren weiſsen Punkten und Flecken bestreut. Ich besitze alle diese verschiedenen Abänderungen in meinem Kabinet.

Colymbus arcticus. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 587. n. 4.

Jaquin's Beiträge. S. 22. n. 16, t. 7.

Le Lumme ou petit Plongeon de la mer du Nord. Buffon des ois. VIII. p. 261.

Black throated Diver. Latham syn. III. 2. p. 343. n. 4. Überſetz. VI. S. 302. n. 2.

Speckled Loon. Edw. Gl. t. 146.

Seligmann's Vögel. V. t. 41.

Schriften der Drontheimer Geſellſchaft. I. S. 205. t. 2. f. 2.

Einjährige Vögel.

Der Schnabel oben aſchgrau, unten weiſsgrau; der Augenſtern braun; die Füſse auf der Auſsenſeite dunkelbraun, auf der innern ſammt den Schwimmhäuten weiſslich; Kopf, Seiten- und Hinterhals tief mäuſegrau ins Bräunliche übergehend (bei einigen Exemplaren zieht ſich dieſe Farbe in der Mitte des Halſes ſo tief herein, daſs dadurch ein nicht ganz zuſchlieſsender breiter Ring entſteht); an den Seiten des Halſes eckige weiſse Flecken; Oberrücken, Schultern, Flügeldeckfedern und die hinterſten Schwungfedern dunkel braungrau mit aſchgrauen Rändern (bei einigen Exemplaren auf der Schulter eine Reihe weiſser Flecken); die Seiten weiſs, ſchwarzgrau gefleckt; der ganze Unterleib von der Kehle bis zum After weiſs.

Colymbus Immer. Gmel. Linn. ſyſt. I. 2. pag. 588. n. 6.

Colymbus ignotus. Bechſt. Naturgeſch. Deutſchl. 1ſte Ausg. B. 2. S. 782. n. 4.

Colymbus leucopus. Bechſtein's Naturgeſchichte Deutſchl. 2te Ausgabe. B. 4. Abth. 2. S. 625. n. 6. Ornith. Taſchenb. Th. 2. p. 364. n. 6.

Le grand Plongeon. *Buffon* des ois. VIII. p. 251. pl. enl. n. 914. Übersetz. von *Otto* XXX. S. 85. mit einer Abbild.

The Imber Diver. *Latham* syn. III. 2. p. 340. n. 2. Übersetz. VI. S. 300. n. 2.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 414. t. 68. f. 105.

Aufenthalt: Auf seinen Wanderungen im Spatherbst und Winter einzeln auf Flüssen und Seen, doch meistens nur junge Vögel.

Nahrung: Fische, Frösche und Wasserinsekten.

Fortpflanzung: Nest an den Küsten, Landseen und groſsen Sümpfen, im Schilf und Gras, mit zwei braunen, einzeln schwarzgefleckten Eiern.

Anmerkung: Dieser Vogel ändert, so wie die Seetaucherarten überhaupt, auſserordentlich in der Gröſse ab, und dieses sehe ich mit als die Hauptursache an, weshalb man mehrere Arten aus demselben machte. Ich besitze Exemplare von 2 Fuſs bis zu 2 Fuſs 7—8 Zoll; die kleinsten wogen 3, 3½ Pfund, die gröſsten 10—12 Pfund leichtes Gewicht. Diese auffallende Verschiedenheit in der Gröſse und Schwere, haben auch die Herren *Schaumburg*, Hofr. *Germann*, Dr. *Leisler*, Dr. *Wolf* und Dr. *Schinz* bei ihren erhaltenen Exemplaren bemerkt.

Durch Vergleichung von sehr vielen aus Ruſsland, Schweden, Dänemark, der Schweiz, Holland und allen Gegenden Deutschlands erhaltenen Seetaucherarten in ihren verschiedenen Lebensaltern, glaube ich überzeugt zu seyn, daſs alle bis jetzt bekannt gewordene deutsche *Colymbi* auf zwei Arten reduzirt werden müssen. Höchst dankbar werde ich demjenigen seyn, der mich durch Gründe aus eigener Beobachtung und Erfahrung geschöpft, vom Gegentheil überzeugen kann. Auch nicht einer von den vielen nordischen groſsen Naturforschern, mit welchen ich über diesen Gegenstand korrespondirte, konnte mir aus eigener Beobachtung über die Fortpflanzung des schwarzkehligen Seetauchers etwas Bestimmtes sagen. Höchst wahrscheinlich nistet er in Neu-Albion; denn Herr Dr. *Langsdorf* sagte mir, daſs er ihn häufig im Frühjahr daselbst angetroffen, hingegen in Norfolk-Sound, etwa 56 Grad N. Br. habe er den ganzen Winter in Menge junge Vögel dieser Art (*Colymbus Immer L.*) gefunden, aber weder Alte, noch sonst eine andere Art dort gesehen. Auch in Liefland muſs er nisten, denn Herr Prof. *Germann* in Dorpat schreibt mir, er habe mehrmalen *Colymbus arcticus* im Sommer erhalten.

2. Rothkehliger Seetaucher. *Colymbus rufogularis, Mihi.*

Der Schnabel schwarz, am Unterkiefer etwas in die Höhe gekrümmt; der Augenstern braun; die Füſse von auſsen schwarzgrünlich, inwendig sammt den Schwimmhäuten grünlichweiſs; Kopf, Kinn und die Seiten des Halses dunkel aschgrau; der Hinterhals mit weissen und schwarzbraunen Längsstreifen besetzt; Kehle und

Gurgel braunroth; Oberleib dunkelbraun, mit gelblichweiſsen Punkten ued Flecken. Länge 20 bis 25 Zoll.

Colymbus septentrionalis. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 586. n. 3.

Petit plongeon de la mer du Nord. var. *Buffon* des ois. VIII. p. 261.

Plongeon à gorge rouge. *Buffon* pl. enl. n. 308.

Red-throated Diver. *Latham* synops. III. 2. p. 344. n. 5. Übersetz. VI. S. 303. n. 5.

Edwards Birds. t. 97.

Seligmann's Vögel. IV. t. 69.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 413. t. 67. f. 104.

Junger Vogel.

Der Schnabel weiſsgrau, oben auf dem Rücken dunkelgrau; der Augenstern braun; die äuſsere Seite der Füſse, so wie die äuſsere Zehe braun, der vordere Rand, die innere Seite, so wie die mittlere und innere Zehe sammt den Schwimmhäuten weiſsgrau; der Kopf dunkelgrau oder braun mit weiſsgrauen Punkten; der Hinterhals einfarbig grau; die Seiten über den Augen, so wie der Unterleib vom Kinn bis zum Schwanze schön silberweiſs; der Rücken und die Flügeldeckfedern dunkelbraun, mit weiſsen Flecken, welche an den Seiten der Brust und des Leibes kleiner und am Bürzel und dem Schwanze am kleinsten sind. Nach der ersten Mauser wird der Vorderhals grau und es zeigen sich schon (bei einigen Exemplaren) die braunrothen Federn an der Kehle und Gurgel; bei der zweiten Mauser werden diese Theile ganz braunroth. Von 19 bis zu 23 Zoll Länge erhielt ich junge Vögel. Auch in der Farbe und Zeichnung ändern Junge und Alte sehr ab, aber zwischen Männchen und Weibchen ist kein besonderer Unterschied.

Colymbus stellatus. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 587. n. 17.

Petit Plongeon. *Buffon* des ois. VIII. p. 254. t. 21. pl. enl. n. 992.

Speckled Diver. *Latham* syn. III. 2. p. 341. n. 3. Übersetz. VI. S. 301. n. 3.

Aufenthalt: Einzeln auf seinem Zuge aus dem Norden im Spatherbst und Winter an den deutschen Küsten, und auf Flüssen und Seen, jedoch meistens junge Vögel.

Nahrung: Fische, Krebse, Krabben, Seeinsekten und Würmer.

Fortpflanzung: Nest an den Ufern im Schilf und Gras, mit zwei bräunlichgrauen, einzeln schwarzgefleckten Eiern.

Anmerkung: Dieser Vogel kommt alle Winter auf den Main, und ich habe häufig Gelegenheit gehabt ihn zu beobachten. Seine Stimme klingt wie Kaih, Kaih, welches Wort sehr lang gezogen ausgesprochen werden muſs, um den ähnlichen Ton hervorzubringen. Er ändert in Gröſse und Farbenzeichnung sehr ab; ich erhielt frisch geschossene Vögel von 19 bis 25 Zoll Länge.

Einige Ornithologen glauben *Colymbus stellatus* sey der *Colymbus septentrionalis* im Winterkleide, noch andere halten ihn für das Weibchen von diesem, aber beide irren. Herr Prof. *Ger-*

mann in Dorpat erhielt den *Colymbus septentrionalis* im Frühjahr, ſobald das Eis aufgegangen war, und es iſt doch nicht wahrſcheinlich, daſs ſchon in dieſer kurzen Zeit der *Colymbus stellatus* ſich in den *Colymbus septentrionalis* ſollte verwandelt haben; auch wurden mehrere alte rothkehlige Seetaucher ſchon mitten im Winter an der Oſt- und Nordſee geſchoſſen; Herr Dr. *Langsdorf* traf ihn in Menge im September und Oktober in Kamtſchatka an.

Daſs der ſogenannte *Colymbus stellatus* das Weibchen des *Colymbus septentrionalis* ſey, iſt eben ſo unrichtig, denn ich erhielt mehrmalen auch Männchen in dieſem Farbenkleide, aber ein junger Vogel von dieſem iſt er zuverläſsig.

Fünf und ſechszigſte Gattung.

Meerſchwalbe. *Sterna.*

Schnabel: Ziemlich gerade, pfriemenförmig, ſpitzig, etwas zuſammengedrückt.

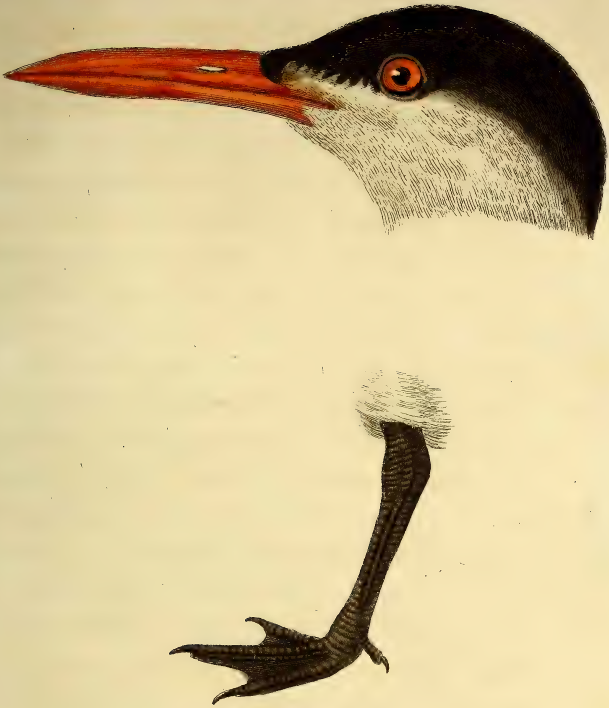
Naſenlöcher: Lang und ſchmal, an der Wurzel des Schnabels liegend.

Zunge: Dünn und ſpitzig.

Füſse: Schwach und kurz, mit tief ausgeſchnittenen Schwimmhäuten; die Hinterzehe klein.

Flügel: Sehr lang, ſäbelförmig in die Höhe gekrümmt.

Schwanz: Gabelförmig.



Sterna megarhynchos . Die groſsſchnabelige Meve .

1. Groſsschnabelige Meerschwalbe. *Sterna megarhynchos*, *Mihi*.

Der groſse starke Schnabel scharlachroth; der Augenstern gelblichbraun; der Scheitel und die Füſse schwarz; der Körper sammt dem kurzen gabelförmigen Schwanz hellgrau. Länge 20 — 21 Zoll.

Abänderung:

Die Jungen sind schwarz und grau gefleckt und bis zum dritten Jahr ist der Kopf schwarz und weiſs gefleckt. Zwischen dem alten Männchen und alten Weibchen ist kein Unterschied.

Sterna Caspia. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 603. n. 8.

Sterna Tschegrava. Lepechin in Nov. Comment. Petr. XIV. p. 500. t. 13. f. 2.

L'Hirondelle de mer caspienne. Bonnaterre 96. n. 15. pl. 25. f. 1.

The caspian Tern. Latham syn. III. 2. pag. 350. n. 1. Übersetz. VI. S. 308. n. 1.

Otto in *Buffon's* Vögeln. XXXI. S. 63. mit 2 Abbildungen.

Aufenthalt: Auf den deutschen Inseln der Ostsee, vorzüglich auf der Insel Stübber, auch zuweilen einzeln auf den deutschen Flüssen und Seen.

Nahrung: Fische.

Fortpflanzung: Nest im Sand oder auf bloſsen Klippen, mit zwei bis drei weiſsen, dunkelbraun und schwarzgefleckten Eiern.

Bemerkung: Bei dem alten Vogel, welchen ich besitze ist der Schwanz nicht weiſs, sondern weiſsgrau, die Schwimmhaut nicht voll, sondern stark ausgeschnitten.

Diese Meerschwalbe hat im Verhältniſs zu ihrem Körper einen sehr groſsen starken Schnabel und einen sehr groſsen Kopf.

2. Weiſsgraue Meerschwalbe. *Sterna canescens*, *Mihi.*

Der Schnabel schwarz an der Spitze durchschimmernd gummigelb; der Augenstern braun; die Füſse schwarz, auf der untern Seite der Schwimmhäute ockergelb; der Scheitel schwarz, die Federn im Nacken lang; Rücken und Flügel silbergrau; die Spitzen und innern Fahnen der Schwungfedern weiſs; der weiſse Schwanz sehr gabelförmig, die äuſserste Feder 1½ Zoll länger als die übrigen. Länge 18 Zoll.

Abänderung:

Zwischen Männchen und Weibchen kein Unterschied. Die Jungen sind im ersten Jahr schwarz, grau und braun gefleckt; im zweiten Jahr ist der Scheitel und Nacken braun, mit weiſsen Federn untermischt; Rücken und Flügel schmuzig grau, die Spitzen der Schwungfedern braun.

Sterna cantiaca. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 606. n. 15.

Sterna Boysii. Latham Index ornithol. II. pag. 806. n. 10.

Sterna Stübberica. Otto in *Buffon's* Vögeln. XXXI. S. 104. n. 27. mit einer Abbild. des Vogels und Eies.

Sterna columbina. v. *Paula* Schrank Fauna boica. I. p. 252. n. 215.

Sandwich Tern. Latham synops. III. 2. p. 356. n. 9. Übersetz. VI. S. 315. n. 9.

L'Hirondelle de mer de Sandwich. Bonnaterre p. 97. n. 18.

Aufenthalt: Vorzüglich häufig auf der Insel Stübber an der Ostsee, doch trift man sie auch zuweilen auf ihren Wanderungen im Herbst und Frühjahr auf den deutschen Landseen und Flüssen an.

Nahrung: Fische.

Fortpflanzung: Nest auf dem bloſsen Sande, zuweilen auch auf die Klippen, mit drei gelblichweiſsen, braun und grau gefleckten Eiern. Auf den kleinen nördlichen Inseln des Texels in Holland, besonders auf der Insel Eierland, nistet sie sehr häufig, und zwar ist jedes Nest so nahe bei dem andern, daſs die Brutvögel sich anrühren. Mein Freund Hr. *Temminck* fand in einem kleinen Raum von einigen hundert Schuhen im Umfange, mehr als 1500 Eier von dieser Meerschwalbe.

Bemerkung: Die Stirn ist bei dem alten Vogel nach meiner Beobachtung nicht weiſs, sondern schwarz.

3. Rothfüſsige Meerschwalbe. *Sterna Hirundo*, Linn.

Der Schnabel und die Füſse roth, ersterer zuweilen mit schwärzlicher Spitze; der Augenstern braunroth; Scheitel und Hinterkopf schwarz; der Oberleib bläulichgrau; der Schwanz sehr gabelförmig, die zwei äuſsern

Federn auf der äuſsern Fahne schwärzlich. Länge 13—14 Zoll.

Abänderung:

Die Jungen sind anfangs mit schwarz und gelbbunten Dunen bekleidet. Sobald sie ausgeflogen sind, haben sie folgendes Farbenkleid: der Oberschnabel braun, am Rande schmuzig orangen, der Unterschnabel bis vor die braune Spitze schmuzig orangen; der Augenstern dunkelbraun; die Füſse schmuzig orangen; die Stirn schmuzig weiſsgrau; der Scheitel eben so, mit schwarzen Flecken; Hinterkopf und Nacken schwarzbraun, mit weiſsgrauen feinen Spitzen; Oberleib und Flügeldeckfedern schmuzig hellgrau, mit weiſslichen Federsäumen und bräunlichen Flecken; der ganze Unterleib weiſs; die Schwungfedern hellgrau, mit weiſsen Schäften und innern Säumen; die Schwungfedern hellgrau, die äuſserste mit dunkelgrauer Fahne, alle mit weiſsen Spitzen. Die Länge gewöhnlich 11¼ Zoll.

Bei dem alten Weibchen ist der weiſse Bauch grau überpudert, die schmale Fahne der zwei äuſsersten Schwanzfedern grau, und der Nacken nicht so tief hinein schwarz.

Sterna Hirundo. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 606. n. 2.

Grande Hirondelle de mer. Buffon des ois. VIII. p. 331. t. 27. pl. enl. n. 987. Übersetz. von *Otto* XXX. S. 16. mit einer Abbild. von Vogel und Ei.

Common Tern. Latham synops. III. 2. p. 361. n. 14. Übersetz. VI. S. 317. n. 14.

Frisch Vögel. t. 219.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 189. t. 37. f. 52.

Aufenthalt: Fast alle Landseen und Flüsse Deutschlands. Kommt im April und Mai zu uns und fängt schon im Juli wieder an in Gesellschaft wegzuziehen; der Wegzug dauert bis in den September.

Nahrung: Fische und Insekten.

Fortpflanzung: Nest auf Inseln am und im Meere, und am Ufer der flachen Flüsse und Seen, in einer bloſsen Vertiefung des Kieses und Sandes, mit zwei bis vier gelblichweiſsen, aschgrau und schwarzbraun gefleckten Eiern.

4. Schwarzgraue Meerschwalbe. *Sterna nigra, Linn.*

Der Schnabel schwarz, die Mundwinkel roth; der Augenstern braun; die Füſse dunkelroth, fast schwarz; der Kopf schwarz, bei ganz Alten auch die Kehle; Rücken und Flügel aschgrau bläulich; Hals, Brust, Seiten und Bauch aschgrau schwarz; der After weiſs; der aschgraue Schwanz etwas gabelförmig. Länge 9 — 9½ Zoll.

Abänderung:

Die Männchen sind gewöhnlich schwärzlicher als die Weibchen, sonst ist kein Unterschied zwischen beiden. Bei nicht ganz alten Vögeln ist die Kehle weiſs oder weiſs gefleckt, um die Augen befindet sich ein graulichweiſser Kreis; der Unterleib ist weiſs und die graue Farbe des Oberleibs heller.

Junger Vogel: Der Schnabel dunkelbraun, die Mundwinkel fleischfarbig; der Augenstern braun; die Füſse röthlichbraun; Stirn, Wangen, Kehle, Hals, Brust, Bauch und After weiſs; dicht hinter den Augen ein schwarzer Fleck; Oberkopf und der obere Theil des Hinterhalses schwarz, aschgrau überlaufen; Rücken und Achselfedern braun, mit helleren Kanten; Flügel und Schwanz dunkel aschgrau. Je jünger der Vogel ist, je mehr hat die weiſse Farbe in seinem Gefieder die Oberhand, je älter er wird, desto mehr verändert sich diese Farbe und wird aschgrau; bei der dritten Mauser bekommt er sein beständiges dunkeles Farbenkleid.

Alter Vogel.

Sterna nigra. *Linn.* Fauna suecica. n. 159.

Sterna nigra. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 608. n. 3.

Hirondelle de mer à tête noire ou le Gachet. *Buffon* des ois. VIII. p. 342.

Black Tern. *Latham* syn. III. 2. p. 367. n. 22. var. *a.* Übersetz. VI. S. 324. n. 23. var. *a.*

Sepp's Vogell. pl. in p. 131.

Nozemann nederl. Vogel. t. 67.

Sterna fissipes. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 610. n. 7.

Guifette noire ou Epouvantail. *Buffon* des ois. VIII. p. 341. pl. enl. n. 333.

Black Tern. *Latham* syn. III. 2. p. 366. n. 22. Übersetz. VI. S. 323. n. 22.

Frisch Vögel. t. 220.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 194. t. 37. f. 53.

Junger Vogel.

Sterna naevia. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 609. n. 5.

La Guifette. Buffon des ois. VIII. p. 339. pl. enl. n. 924. Übersetz. von *Otto* XXXI. S. 36. mit einer Abbild.

The Sandwich Tern. Latham synops. III. 2. p. 357. n. 9. var. *a.* Übersetz. VI. S. 315. n. 9. var. *a.*

Naumann's Vögel. B. 3. S. 194. t. 38. f. 54.

Bechstein's Ornithol. Taschenbuch. S. 379. die Abbild. worunter *Sterna fissipes* steht.

Aufenthalt: Einzeln und in Gesellschaft auf Flüssen, Seen und Teichen. Kommt im April und Mai an und zieht im Juli und August wieder weg.

Nahrung: Vorzüglich Inseckten, doch auch zuweilen ganz kleine Fische.

Fortpflanzung: Nest im Schilf und Gras oder auch auf dem Sand, mit zwei bis vier schmuzig grünen, schwarz und grauschwarz gefleckten Eiern.

Anmerkung: Sonst hielt ich *Sterna naevia* für eine besondere Art, jetzt aber weiſs ich bestimmt, daſs *Sterna nigra*, *fissipes* und *naevia* nur eine einzige Art ausmachen, und Altersverschiedenheiten sind. In Holland, wo ich Tausende dieser Vögel auf den kleinen Inseln in der Südersee beobachten konnte, sah ich alle Übergänge dieses Vogels von einer angeblichen Art in die andere.

5. Kleine Meerschwalbe. *Sterna minuta, Linn.*

Der Schnabel und die Füſse orangengelb, ersterer mit schwarzer Spitze; der Augenstern braun; Stirn und Augenbraunen weiſs; Hinterkopf, Nacken und ein Streif durch die Augen schwarz; Rücken und Flügel hellgrau;

der weiſse Schwanz sehr gabelförmig. Länge 8—8½ Zoll.

Abänderung:

Bei den Jungen sind Schnabel und Füſse fleiſchfarben; Kopf und Nacken bräunlich, mit ſchwarzen Querflecken; vor und hinter den braunen Augen ein ſchwarzes Fleckchen; die Stirn gelbbräunlich überlaufen; der Rücken bräunlichgelb, mit ſchwärzlichen Federſchäften und ſchwarzgrauen Federrändern; der Oberleib überhaupt roſtgrau, ſchwärzlichbraun geſchuppt, an etwas ältern aber fahler: die braune Farbe des Oberleibs und des Kopfs hat mehr Weiſs; der Schwanz noch nicht einfarbig weiſs, ſondern am Ende gelblich, mit ſchwarzen Endkanten.

Ein alter Vogel, welchen ich aus Amerika erhielt, iſt in allen Theilen kleiner, die drei erſten Schwungfedern ſind ſchwarz und der Schwanz ſilbergrau.

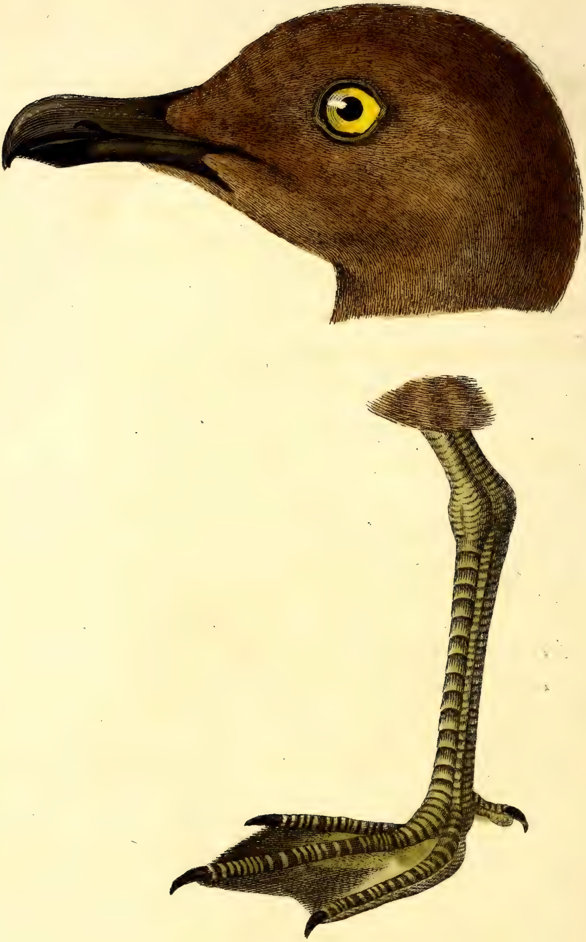
Sterna minuta. *Gmel. Linn.* ſyſt. I. 2. p. 608. n. 4.

La petite Hirondelle de mer. *Buffon* des ois. VIII. p. 377. pl. enl. n. 996. Überſetz. von *Otto* mit einer Abbild.

The lesser Tern. *Latham* ſyn. III. 2. pag. 364. n. 18. Überſetz. VI. S. 320. n. 18.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 198. t. 38. f. 55. altes Männchen. f. 56. junger Vogel.

Aufenthalt: Flüſſe, ſchilfreiche Seen und Teiche, die viel ſeichte Stellen und kieſigen Boden haben. Kommt im Mai an und zieht im Juli und Auguſt paar- und familienweiſe weg.



Larus crepidatus. Die Felsenmeve.

Nahrung: Vorzüglich Insekten, auch kleine Fische.

Fortpflanzung: Nest in eine kleine ausgescharrte Vertiefung des Kieses und Sandes, mit zwei bis drei, selten vier, gelblichen, braun und aschgrau gefleckten Eiern.

b) *Der Schnabel gerade, messerförmig, ungezähnt, an der Spitze etwas hakenförmig.*

Sechs und sechszigste Gattung.

Meve. *Larus.*

Schnabel: Messerförmig, zusammengedrückt, mit etwas hakenförmiger Spitze, die untere Kinnlade vor der Spitze mit einer Hervorragung.

Nasenlöcher: Gleichbreit, vorwärts breiter, liegen in der Mitte des Schnabels und sind bei manchen mit einer Wachshaut bedeckt.

Zunge: Etwas gespalten.

Füſse: Bis über die Ferse nackt, mit kleiner manchmal abgestumpfter Hinterzehe.

Schwanz: Kurz und gemeiniglich gerade.

a) Ohne Wachshaut.

1. **Mantelmeve.** *Larus marinus, Linn.*

Der Schnabel orangengelb, auf der untern Kinnlade ein hellkarmoisinrother Fleck; der Augenstern zitrongelb, graulich gesprenkelt; der Augenliederrand orangengelb; die Füſse röthlichweiſs; die Hauptfarbe weiſs;

Rücken und Flügel bei recht Alten schwarz, bei Jüngern bläulich dunkelgrau; die Schwungfedern mit weiſsen Spitzen und nicht sehr weit über den Schwanz ragend. Länge 27—28 Zoll *).

Abänderung:

Die ganz jungen Vögel sind mit dunkelgrauen Pflaumfedern bedeckt. Die einjährigen Jungen haben folgende Zeichnung: Der Schnabel ist schwarz, mit weiſslicher Spitze; der Augenstern braun; der Augenliederrand hellweiſs; die Füſse weiſsgrau; Kopf und Hals weiſs, mit vielen hellbräunlichen Strichen; Ober- und Unterrücken, Schulter- und Flügeldeckfedern braun, weiſs und aschgrau bunt gefleckt; Steiſs und After weiſs, mit bleichbraunen Querstreifen; die vordern Schwungfedern russchwarz, mit weiſsen Spitzen; der Unterleib grau, mit weiſs untermischt; der Schwanz schwarzbraun und weiſs marmorirt und am Ende der schwarzen Spitze weiſs gesäumt. Bei der zweiten Mauser wird Kopf, Hals und Brust reiner weiſs und der Flecken weniger, auch der Unterleib weiſser; die übrige Zeichnung ist noch dieselbe, nur daſs auf dem Ober- und Unterrücken und auf der Schulter einzelne bläulichgraue Federn sind, und der Schnabel am Grunde schmuzig braungelb ist. In diesem Alter besitze ich ein Exemplar, dessen ganzes Gefieder graulichweiſs, mit vielen bleichbräunli-

---

*) Das Weibchen ist 24—25 Zoll lang. Die Weibchen aller Mevenarten sind um einige Zolle kleiner als die Männchen.

chen Strichen und Flecken versehen ist; die groſsen Schwungfedern sind statt schwarz, weiſsgrau.

Bei den dreijährigen Vögeln in der Mauser ist der Schnabel hell strohgelb und schwarz gefleckt, der Fleck an der Kinnlade sehr hellroth; der Augenstern braungelb; der Augenliederrand orangebraun; die Füſse bräunlich; der weiſse Kopf und Hals nur noch mit wenigen braunen Strichen; der Unterleib reinweiſs; der Mantel und die zweiten Schwungfedern dunkelgrau, bräunlich und weiſslich gesprenkelt; den ersten Schwungfedern fehlen die weiſsen Spitzen; der weiſse Schwanz nur noch nach der Spitze zu dunkelbraun gesprenkelt. Im vierten Jahr bekommt der Vogel sein vollkommenes Gefieder.

Alter Vogel.

Larus marinus. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 598. n. 6.

Goeland à manteau noir. Buffon des ois. VIII. p. 405. t. 31. pl. enl. n. 990.

Black-backed Gull. Latham syn. III. 2. p. 371. n. 2. Übersetz. VI. S. 327. n. 2.

Wolf's und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 18.

Junger Vogel.

Larus naevius. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 598. n. 5.

Goeland varié ou Grisard. Buffon des ois. VIII. p. 413. t. 33. pl. enl. n. 266.

Wagel Gull. Latham syn. III. 2. p. 375. n. 6. Übersetz. VI. S. 331. n. 6.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 186. t. 36. f. 51.

Aufenthalt: An der Ostsee; zuweilen auch, jedoch selten auf dem Rhein und Main und auf den Flüssen in Schlesien.

Nahrung: Fische, junge Wasservögel und schwimmende Äser. Nach der Versicherung meines Freundes, Herrn *Temminck* in Amsterdam, der viele dieser Vögel zergliedert hat, meistens Konchylien.

Fortpflanzung: Nest auf Klippen und auf öden Inseln in dem Sand, mit zwei bis drei grünlich dunkelgrauen, grob und fein schwarzbraun gefleckten Eiern. Diese Meve soll in Menge auf der Insel Stübber in der Ostsee nisten. Aber ganz falsch ist es, daſs sie auch in Holland auf der nahe bei dem Texel gelegenen Insel dem Eierland, brütet. Sie nistet nirgends an der holländischen Küste!

Bemerkung: Alle Ornithologen, selbst *Oedmann*, schreiben dieser Meve unbedingt einen schwarzen Rücken und schwarze Flügel zu, allein nur bei alten ausgefärbten Vögeln findet sich das so und zwar vorzüglich im Frühjahr. Ich habe sehr viele dieser Vögel in Holland, wo sie besonders im September und Oktober auf ihrem Zuge ankommen, gesehen, aber in dieser Jahrszeit nie Rücken und Flügel anders als bläulich dunkelgrau gefunden. Überhaupt herrscht in den Beschreibungen dieser und der nachfolgenden Art eine ausserordentlich groſse Verwirrung, und beide Arten im jugendlichen und alten Zustand werden sehr oft mit einander verwechselt. *Larus naevius* der Ornithologen, ist sowohl der junge Vogel von dieser, als der folgenden Art.

Latham, *Retz*, *Bechstein* u. a. sagen, daſs bei *Larus marinus* die untere Kinnlade mit einem rothen Fleck bezeichnet sey, in dessen Mitte noch ein schwarzer befindlich wäre; allein bei *Larus marinus* findet sich das nie so, wohl aber stets bei der nachfolgenden Art.

Das Geschrei der Mantelmeve klingt wie Wawag, wawag, und ist dem Bellen eines Hundes ähnlich, auſserdem läſst sie auch noch ein hellklingendes Guiovis von sich hören.

2. Gelbfüſsige Meve. *Larus flavipes*, *Mihi.*

Der Schnabel zitrongelb, der Mundwinkel orangengelb, auf der untern Kinnlade ein rother Fleck in dessen Mitte noch ein schwarzer befindlich; der Augenstern schwefelgelb; der Augenliederrand orangegelb; die Füſse schön gelb; die Hauptfarbe weiſs; Rücken und Flügeldeckfedern bräunlichschwarz; die dunkelbraunen Schwungfedern weit über den Schwanz hinaus ragend, die beiden äuſsersten vor der schwarzen Spitze mit einem eirunden weiſsen Fleck. Länge 19—20 Zoll.

Abänderung:

Junger Vogel. Der Schnabel schwarzbraun am Grunde des Unterschnabels heller; der Augenstern hellbraun; die Füſse schmuzig hellockergelb; Kopf, Hals, Brust und der ganze Unterleib weiſslich, mit sehr vielen graubraunen Strichen und Flecken; Rükken, Schulter- und Flügeldeckfedern schwarzbraun, mit weiſsgrauem Federsaume; die groſsen Schwungfedern schwarzbraun, ohne weiſse Spitzen; Steiſs und After weiſs, mit graubraunen Flecken; der Schwanz von der Wurzel bis zur Hälfte weiſslich marmorirt, der übrige Theil schwarzbraun, mit weiſsgesäumter Spitze.

Larus flavipes. Wolf's und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 18. und das Titelkupfer zum 2. Bande dieses Taschenbuchs.

Larus fuscus. Oedmann in den neuen Schwedischen Abhandl. B. 4. S. 104. n. 4. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 599. n. 7.

Le Goeland gris. Brisson Ornith. VI. p. 162. n. 3.

Gavia grisea. Brisson Ornithol. VI. p. 171. junger Vogel.

Frisch Vögel. t. 218. Nicht ganz alter Vogel.

Aufenthalt: An der Pommerschen Küste, zuweilen auch im Sommer, vorzüglich im Spätsommer auf ihrem Zuge auf deutschen Flüssen und Seen, z. B. in Schlesien, auch auf dem Rhein, Main und der Fulde. Den 28ten Mai 1801 bei 20 Grad Hitze und Nordostwind lieſs sich ein groſser Trupp bei Hanau auf einer kleinen Maininsel nieder, aus welchem ein Exemplar geschossen wurde. An der Holländischen Küste erscheint diese Meve zu Ende Oktobers, aber selten.

Nahrung: Fische, besonders Häringe.

Fortpflanzung: Nest in den Sand, oder unter Felsenstücke, mit drei braungrauen, schwarzgefleckten Eiern.

Bemerkung: *Latham's Herrin-Gull* gehört offenbar nicht hierher, sondern ist eine *Larus glaucus*, welche noch nicht ihr vollkommenes Alter erreicht hat; er sagt ja ausdrücklich, der Rücken und die Flügeldeckfedern seyen aschfarben und die Füſse hell fleischfarben.

Buffon's Goeland à manteau gris brun ou le Bourgmestre. VIII. p. 418. gehört auch nicht hierher, sondern ist eine besondere, bis jetzt in Deutschland noch nicht vorgekommene Art, welche fast von allen Ornithologen verkannt oder unrichtig beschrieben wurde. Mein Freund *Temminck* hat sie, wiewohl selten, an der Holländischen Küste angetroffen. Sie ist nach ihm 30—31 Zoll lang und die gröſste aller Meven: der ganze Körper graubraun, auf dem Bauche und Halse bläulich, die groſsen Schwungfedern weiſslich mit schwarzen Spitzen und der Schwanz weiſs. Er nennt sie *Larus giganteus*. Die *Larus ichthyaetus* des *Pallas* hält dieser Ornithologe für einen jungen Vogel dieser Art, denn bei denen, welche er sahe, war weder Kopf noch Hals schwarz.

Der Name, welchen *Linné* dieser Meve (wenn anders seine *Larus fuscus* dieselbe ist) beilegte, paſst nicht gut auf sie, denn der Rücken und die Flügeldeckfedern sind nicht *fuscus* (aschgraubraun), sondern bräunlichschwarz.

3. Weiſsgraue Meve. *Larus glaucus, Linn.*

Der Schnabel gelb, die untere Kinnlade mit einem orangenrothen Fleck; die Schnabelecken, der Rachen und der Augenliederrand orangefarben; der Augenstern gelb; die Füſse schmuzig fleischfarben; Rücken, Schultern und Flügeldeckfedern schön hellgrau; das übrige Gefieder weiſs; die Schwungfedern schwarz, mit weiſsen Spitzen. Länge 22—24 Zoll.

Abänderung:

Zweijähriger Vogel: Der Schnabel schmuzig grüngelb, der Fleck an der untern Kinnlade schwach orangefarben; der Augenſtern grüngelb; die Füſse hellbraun; Kopf, Hals und Bruſt mit vielen grauen und bräunlichen Längsſtreifen; der Mantel ſchmuziggrau, mit vielen bräunlichen Flecken; die ſchwarzbraunen groſsen Schwungfedern mit kaum weiſser Spitze; der Schwanz braun und weiſs gefleckt; der ganze Unterleib grau und weiſs gefleckt.

Ich beſitze ein altes Weibchen, welches an Kopf und Hals noch einzelne graue Striche hat, die groſsen Schwungfedern ſind ſtatt ſchwarz weiſsgrau und nach der Spitze hin ganz weiſs. Auch mein Freund *Temminck* beſitzt eine ſolche Ausartung, mit ganz weiſsen Schwingen. (*Bechſtein's* weiſsſchwingige Meve.)

Einjähriger Vogel. Der Schnabel ſchwarz; der Augenſtern hellbraun; die Füſse bräunlich ſchwarzgelb; das ganze Gefieder bleich bräunlichgrau, mit dunkel graubraunen Flecken; alle Federn des Mantels ſind unregelmäſsig ſchmuzig ockergelb gerändet. Die ganz Jungen ſind mit graulichbraunen Pflaumen bedeckt.

Alter Vogel.

Larus glaucus. Gmel. Linn. ſyst. I. 2. pag. 600. n. 17.

Goeland à manteau gris ou Goeland cendré. Buffon des ois. VIII. p. 406. t. 32. pl. enl. n. 253.

Glaucous Gull. Latham ſynops. III. 2. p. 374. n. 4. Überſetz. VI. S. 329. n. 4.

Herring-Gull. Latham ſyn. III. 2. p. 372. n. 3. Überſetz. VI. S. 328. n. 2. Nicht ganz alter Vogel.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 184. t. 35. f. 50.
Bechstein's ornith. Taschenbuch. Th. 2. S. 374. n. 7. dessen Naturgeschichte Deutschlands. 2te Aufl. B. 4. S. 662. n. 7.

Zufällige Ausartungen.

Junger Vogel.

Larus argentatus. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 600. n. 18. ein Vogel zwischen dem zweiten und dritten Jahr.

Goeland à manteau gris et blanc. Buffon des ois. VIII.

Silvery Gull. Latham syn. III. 2. p. 375. n. 5. Übersetz. VI. S. 330. n. 5.

Aufenthalt: An der Ostsee; einzeln auf dem Zuge auf deutschen Flüssen und Seen.

Nahrung: Fische, Seeäser und junge Seevögel.

Fortpflanzung: Nest in Klippen und auf dem Kies und Sand an dem Meeresstrande, mit drei Eiern, welche keine beständige Farbe haben, am gewöhnlichsten aber bleichblau, mit einigen schwarzen Flecken besetzt sind, sonst aber auch olivenbraun mit dunkelbraunen Flecken, oder grau und hell gefleckt sind.

Bemerkung: *Otto* rechnet *Larus glaucus* zu *Larus marinus*, und andere neueren Ornithologen zweifeln sogar, daſs sie eine besondere Art ausmache. Beides ist grundfalsch!

Ich habe diese Meve an der Holländischen Küste und in den angrenzenden Dünen in groſser Menge angetroffen. Sie ist weit unruhiger und macht viel mehr Geschrei, als die andern groſsen Arten ihrer Gattung. Gewöhnlich läſst sie die Töne

Keuk-eu-Keuk (dem Rabengeschrei nicht unähnlich) von sich hören, welche Töne, um sie künstlich nachzuahmen, sehr schnell ausgesprochen werden müssen. Verfolgt man sie, oder nähert sich ihrem Brutort, so schreit sie lebhafter und stöſst pfeilschnell auf den herab, der sich ihren Eiern nähert, alsdann lautet ihr Geschrei anders und man kann es durch die Silben giouw, die man durch die Kehle aussprechen und die drei letzten Buchstaben ziehen und den Akzent drauf legen muſs, nachahmen. Dieses Geschrei hat einige Ähnlichkeit mit dem der Mantelmeve, nur ist die Stimme der letztern hellklingender, wohllautender und weniger maunzend. Nur indem man sich ihrem Neste nahet, kann man sie schieſsen, sonst aber ist sie sehr scheu und listig und läſst nicht leicht mit der Flinte den Schützen ankommen, wie ich leider häufig in Holland erfahren habe.

Herr *Temmink* hat mir über diese Meve noch Folgendes mitgetheilt: „Dieser Vogel lebt häufig auf unserer ganzen Küste in Holland, doch ist er auf den nördlichsten Inseln des Texels, vornehmlich auf der Insel Eierland am häufigsten. Alle Jahre kommen sie zu Tausenden dahin, und es giebt kaum ein Fleckchen daselbst, wo man sie nicht antrifft. Ihre Eier, (welche keine beständige Farbe haben) werden von den Aufsehern dieser Insel, die den ausschlieſslichen Handel mit allen Eiern haben, welche eine unzählige Menge Vögel auf dieselbe legen, gesammelt und verkauft.

Diese Aufseher müssen für diese Erlaubniſs eine beträchtliche Summe Geldes jährlich an die Regierung bezahlen. Man schätzt die tägliche Einsammlung der Eier allein von *Larus glaucus* auf drei bis vier hundert Stück; ja manche Tage bis zu acht hundert Stück. Nach Johanni werden keine Eier mehr aufgesucht und man läſst den Vögeln Ruhe dieselben auszubrüten und ihre Jungen zu erziehen. Diese Eier haben einen starken meersalzigen Geschmack. Ehe die Jungen fliegen können, verstecken sie sich in die Kaninchensröhren, so daſs es schwer ist, sie zu bekommen.

Im April kommt diese Meve auf unsern Küsten an, gegen Ende August verläſst sie ihre Brütörter und zerstreut sich auf unserer ganzen Küste; im Dezember zieht sie ganz weg und sucht sich ein gelinderes Klima; mitten im Winter sieht man sie höchst selten. Es scheint, daſs dieser Vogel nicht ehender heckt, bis er sein ganz vollkommenes Gefieder erreicht hat. Ich habe wenigstens in der Heckzeit nie andere als Alte gesehen. Die Jungen vom vorigen Jahr mischen sich nicht unter die Haufen der Brütenden. Wenn der Wind oder irgend ein anderer Zufall Junge unter einen solchen Haufen führte, so wurden sie auf eine grausame Art verfolgt und fortgejagt.“

4. Sturmmeve. *Larus canus*, *Linn.*

Der Schnabel wachsgelb; der Rachen orangeroth; der Augenstern dunkelbraun; der Augenliederrand zinnoberroth; die Füſse schmuzig fleischfarbig, gelblich überlaufen; Rücken und Flügeldeckfedern schön weiſsgrau; das übrige Gefieder rein weiſs; die groſsen weit über den Schwanz hinaus ragenden Schwungfedern bis zur Hälfte schwarz, die erste und zweite mit einem grossen weiſsen Fleck vor der schwarzen Spitze, alle übrigen an der Spitze weiſs. Länge 16½—17½ Zoll.

Abänderung:

Bei nicht ganz alten Vögeln befinden sich am Kopf und Halse noch einige braungraue Längsflecken.

Ein Vogel dieser Art, im Jänner 1810 geschossen, hatte folgende Zeichnung: Die Stirn und von der Kehle bis zum After rein weiſs; der Schwanz weiſs und nur einige Federn haben nahe an der Spitze zur Seite der Fahnen einen kleinen schwarzbraunen Fleck; Scheitel und Nacken mit schwachen bräunlichgrauen Strichen und Flecken besetzt; der Rücken rein und schön blaugrau; die Schultern bräunlichgrau, mit blässeren Rändern, so auch die Flügeldeckfedern, doch letztere mehr aschgrau; die drei ersten groſsen Schwungfedern nur am Ursprung aschgrau, der übrige Theil schwarzbraun, fast schwarz, die erste mit einem beinahe 2 Zoll langen weiſsen Fleck vor der schwarzen Spitze, die vierte und fünfte ist auf der innern Fahne aschgrau, die sechste und siebente haben nur schwarzbraune Spitzen, der übrige Theil ist aschgrau, alle folgenden sind aschgrau, mit weiſsen Spitzen. Schnabel, Augenstern, Augenliederrand und Füſse eben so gefärbt als bei den zwei jungen Vögeln, welche ich im Jänner 1807 schoſs.

Ein junger Vogel, welchen Herr Prof. *Germann* in Liefland, wo diese Meve an allen groſsen Landseen besonders am Peipus sehr häufig ist, zu Anfang des Oktobers schoſs, hatte folgende Zeichnung: Der Schnabel graulich, schwach ins Gelbliche schimmerd, mit groſser schwarzer Spitze; die Augenstern braun; die Füſse blaſsgelbröthlich, auf den Gelenken bläulich; Stirn und Kehle weiſs; Scheitel, Nacken, die Seiten des Halses und die Brust mit bleichen, bräunlichgrauen Flecken, welche an der letztern nur einzeln stehen; der Bauch ganz weiſs; der Rücken schmuzig aschgrau; die Schultern braungrau, mit blässeren Rändern; die drei längsten Schwungfedern an der äuſsern Seite schwarz, an der innern weiſslich, mit schwarzer Spitze; die groſsen Deckfedern aschgrau; der Bürzel braungrau; der weiſse Schwanz mit einer mehr als zollbreiten schwarzen Spitze.

Zwei junge Vögel, ein Männchen und Weibchen im Jänner 1807 von mir auf dem Main gegeschossen, hatten folgende Zeichnung: Das Männchen war $16\frac{1}{2}$, das Weibchen $15\frac{1}{2}$ Zoll lang; der Schnabel von der Spitze bis zum Anfang der Nasenlöcher schwarz, von da der Oberschnabel dunkel rothbraun, die hintere Hälfte des Unterschnabels schwach röthlich; der Augenstern braun; der Augenliederrand grauschwarz; die Füſse graulich blaſsgrau, an den Schienbeinen röthlich überlaufen, die Schwimmhäute weiſslich; Kopf und Hals weiſs, mit braunen Längsflecken; Brust, Bauch, Schenkel und Steiſs weiſs; der Oberrücken aschgrau, der Unterrücken von derselben Farbe, mit bleichbräunlichen Endspitzen; die Flügeldeckfedern bräunlich, mit helleren Kanten; die groſsen Schwungfedern ragen 4 Zoll über den Schwanz hinaus und sind, besonders auf der äuſsern Fahne dunkelbraun, die erste hat auf der innern Fahne ½ Zoll vor der schwarzen Spitze einen weiſsen Fleck; alle sind an der Wurzel aschgrau, und so wie diese Farbe an den kleinern zunimmt, werden die Spitzen weiſs und die äuſsere Fahne bis zur Hälfte braun; an den hintersten ist die innere Fahne weiſs und an den äuſsern das Braune nur gering; der 5 Zoll lange Schwanz von der Wurzel bis 1½ Zoll vor der Spitze weiſs, das übrige Ende schwarzbraun, die äuſserste Feder hat nur nahe an der Spitze einen kleinen braunen Fleck und an dieser Stelle ist auch der Schaft schwarzbraun, die zweite Feder hat schon einen gröſseren Fleck, bei den übrigen wird er noch gröſser; alle haben gelblichweiſse Spitzen.

Bei noch jüngeren Vögeln ist Kopf und Hals mit blaſs braungrauen Streifen und Flecken fast ganz überdeckt; Brust und Bauch blaſs braungrau und nur in der Mitte ein weiſser Fleck; der After weiſs mit schwärzlichen Flecken; Rücken und Flügeldeckfedern braungrau, mit schwärzlichbraunen Flecken und gelblichweiſsen Rändern; die Schwungfedern schwarzbraun. Bei kaum ausgewachsenen Jungen ist der Schnabel schwarz, mit weiſslicher Spitze, der Augenstern gelbbraun und die Füſse dunkelgrau. Die rothe Einfassung der Augenlieder erscheint erst, wenn der Vogel sein vollkommenes bleibendes Kleid erhalten hat.

Alter Vogel.

Larus canus. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 597. n. 3.

Larus canus. *Retz* Fauna suecica. p. 158. n. 119.

Gavia cinerea minor. *Briss.* Orn. 2. p. 409.

Common Gull. *Latham* synops. III. 2. pag. 378. n. 8. Übersetz. VI. S. 333. n. 8.

Common Gull. *Pennant* Britt. Zool. 2. p. 249. t. 89. f. 2.

Junger Vogel.

Larus hybernus. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 596. n. 13.

Larus procellosus. *Bechst.* ornith. Taschenb. Th. 2. S. 373. n. 6. Naturgeschichte Deutschlands. 2te Aufl. B. 4. S. 647. n. 3.

Larus cinereus. *Scopoli* Ann. I. n. 105. Übersetz. von *Günther.* I. S. 89. n. 105.

La Mouette d'hyver. *Buffon* des ois. VIII. p. 437.

Winter Gull. *Latham* synops. III. 2. p. 384. n. 13. Übersetz. VI. S. 338. n. 13.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 178. t. 34. f. 48.

Aufenthalt: An der Ostsee; kommt zuweilen im Winter bei stürmischer Witterung auf die deutschen groſsen Flüsse und Seen. Von dem 15ten bis 30ten Jänner 1807, wo beständig Südwestwind herrschte und nur einige Grade Kälte war, flog diese Meve überall auf dem Main umher. In zehn Jahren war dies das erstemal, daſs ich sie in hiesiger Gegend sah. Nachher traf ich Anfangs November 1809 einige Exemplare bei sehr heftigem Südostwind auf dem Main an und im Jänner 1810 bei Nordostwind ebenfalls. In Schleſswig, Holstein und Liefland ist diese Meve häufig.

Nahrung: Fische und Insekten.

Fortpflanzung: Nest auf nassen Inseln und sumpfigen Wiesen in der Nähe der Landseen und Flüsse, mit drei dunkelgrünlichen, schwarzgefleckten Eiern.

Anmerkung: Die meisten Ornithologen haben diese Meve nicht gekannt und fälschlich die junge *Larus ridibundus* für die *Larus canus Linn.* gehalten.

Von Herrn Prof. *Germann* in Dorpat befindet sich eine genaue Beschreibung der Naturgeschichte der wahren *Larus canus Linn.* in den Annalen der Wetterauischen Gesellschaft für die geszmmte Naturkunde. B. 1. Heft 2. S. 240.

5. Blauschnäbliche Meve. *Larus cyanorhynchus, Mihi.*

Der Schnabel bleifarbig, an der Spitze hellockergelb, in den Schnabelecken schön orangenroth; der Augenstern braun; der Augenliederrand rostfarbig; die Füſse hell bleifarbig; Kopf, Nacken und Hinterhals weiſs, mit bräunlichgrauen Flecken, einzelne ähnliche Flecken um den Vorderhals; Oberleib, Schultern und Flügeldeckfedern rein hellaschgrau; das übrige Gefieder rein weiſs; die groſsen Schwungfedern kaum einen Zoll über den ganz weiſsen Schwanz hinaus ragend; die erste und zweite Schwungfeder vom Grunde bis zur Hälfte grau, der übrige Theil schwarz, mit weiſser Spitze, welche auch alle übrigen haben, die erste beinahe einen Zoll vor der Spitze noch mit einem groſsen weiſsen Fleck. Länge 15—16 Zoll.

Abänderung:

Im ersten Jahr ist der Schnabel schwarzbraun, die Füſse schwarzgelb und das ganze Gefieder graulich dunkelbraun. Im zweiten Jahr ist die Schnabelwurzel bläulich, die Spitze schwarz, die Füſse blau, mit gelblichen Flecken und das ganze Gefieder grau gesprenkelt. Anfangs des dritten Jahrs hat der Vogel beinahe sein vollkommenes Gefieder, nur sind die Flügeldeckfedern mit braunen Federn untermischt, Kopf, Hinterhals und die Seiten der Brust stark grau gefleckt, und nur den drei ersten Schwungfedern mangeln noch die weiſsen Spitzen.

Mouette à pieds bleus. *Buffon* des ois. VIII. p. 428. pl. enl. n. 977.

Aufenthalt: Nordische Meere; die deutschen Küsten und Flüsse, wie z. B. den Rhein und Main besucht sie zuweilen im Juli und August.

Nahrung: Konchylien, Insekten und wohl auch Fische. Sowohl Herr *Temminck* als auch ich haben in dem Schlund und Magen dieser Meve nie etwas anders als Überbleibsel von Konchylien gefunden.

Fortpflanzung: Mag wohl tief im Norden brüten.

Anmerkung: Obgleich diese Meve viel Ähnlichkeit mit der vorhergehenden in der Beschreibung zu haben scheint, so ist sie doch bestimmt eine von ihr verschiedene Art; ihr schmächtigerer Schnabel, ihre viel schmächtigeren Füſse und die viel kürzeren groſsen Schwingen, welche kaum einen Zoll über den Schwanz hinaus ragen, (da dieselben bei der Sturmmeve stets 3—4 Zoll über denselben hinaus ragen,) setzen es auſser allen Zweifel; auch ist die ganze Gestalt beider, wenn man sie neben einander sieht, sehr von einander verschieden.

Ich glaube, daſs Kopf und Hals im vollkommensten Alter bei *Larus cyanorhynchus* ganz rein weiſs ohne alle Flecken sind, allein in diesem Zustande ist mir noch keine vorgekommen. Herr *Temminck* glaubt die Zeichnung an diesen Theilen würde nie rein weiſs; dieses scheint mir nicht wahrscheinlich.

Ich getraue mit Sicherheit keine andere als *Buffon's Mouette à pieds bleus* als Synonym anzuführen; allein diese gehört bestimmt hierher, und nicht zu *Larus canus Linn.*, wie einige Ornithologen vermuthen.

Larus eburneus, Linn. scheint als Abart hierher zugehören, worin mir auch Herr *Temminck* beipflichtet, welcher eine ganz weiſse Ausartung meiner blauschnäblichen Meve mit bleifarbigem Schnabel und Füſsen in Holland geschossen hat.

6. Schwarzköpfige Meve. *Larus ridibundus, Linn.*

Der Schnabel, Augenliederrand und die Füſse blutroth; der Augenstern braun; der Kopf schwarz oder schwarzbraun; der Oberleib hell aschgrau, das übrige

Gefieder weiſs; die drei ersten Schwungfedern weiſs, an den Rändern und an der Spitze schwarz. Länge 15—$15\frac{1}{2}$ Zoll.

Abänderung:

Junger Vogel im ersten Jahr: Der Schnabel und die Füſse schmuzig fleischfarbiggrau, ersterer an der Spitze schwarz; der Kopf graubraun, mit helleren Federchen; um das Auge schwärzliche Federn; Hinterhals, Rücken und Flügel gelbbraun, mit einzelnen hellgrauen Federn untermischt; der äuſsere und innere Rand, so wie die Spitze der vier ersten Schwungfedern schwarz; der Schwanz weiſs, mit schwarzer Endbinde und gelblichweiſser Spitze. Im zweiten Jahr werden Schnabel und Füſse fleischroth; Kopf und Nacken aschgraulichweiſs; die Wangen lichtgrau; der Hals schmuzig gelbbräunlich; der Rücken lichtgrau, mit gelbbräunlichen Federn untermischt; der Schwanz weiſs, mit schwarzer Endbinde und weiſser Spitze. Bei der dritten Mauser im Juli und August wird der Kopf braun; der Oberleib hellaschgrau; Hals, Bauch und Schwanz rein weiſs. In dieser Lebensperiode erhielt ich mehrere Vögel in voller Mauser; bei diesen war der Kopf braun, mit vielen weiſsen Federn untermischt, vorzüglich auf der Stirn und an der Kehle, das übrige Gefieder war vollkommen wie an ganz alten Vögeln, auch waren Schnabel und Füſse blutroth.

Im Frühjahr haben überhaupt alle alten Vögel einen schwarzbraunen Kopf, und nur einzelne Alte sieht man zuweilen, bei welchen er braun oder aschgrau mit weiſsen Federn untermischt ist; bei ganz Alten ist er schwarz, und bei diesen sind die Füſse so dunkelroth, daſs man sie schwarz nennen kann, was sie auch im Tode sogleich werden.

Ganz alter Vogel.

Larus atricilla. **Gmel. Linn.** syst. I. 2. pag. 600. n. 8.

Mouette rieuse. **Buffon** des ois. VIII. p. 433.

Laughing Gull. **Catesby** Carol. I. t. 89.

Seligmann's Vögel. VI. t. 78.

Latham synops. III. 2. p. 383. n. 12. Übersetz. VI. S. 337. n. 12.

Alter Vogel im Frühling.

Larus ridibundus. **Gmel. Linn.** syst. I. 2. pag. 601. n. 9.

Mouette rieuse à pattes rouges. **Buffon** des oiseaux. VIII. p. 433. pl. enl. n. 970.

Black-headed Gull. **Latham** syn. III. 2. p. 380. n. 9. Übersetz. VI. S. 334. n. 9.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 163. t. 33. f. 44.

Junger Vogel.

Larus canus. Der meisten Ornithologen.

Larus cinerarius. **Gmel. Linn.** syst. I. 2. pag. 597. n. 4.

Larus erythropus. **Gmel. Linn.** syst. I. 2. pag. 597. n. 15.

Larus canescens. **Bechstein's** ornith. Taschenbuch. Th. 2. p. 370. n. 4.

Petite Mouette cendrée. **Buffon** des ois. VIII. p. 431. pl. enl. n. 969.

Red-legged Gull. *Pennant* Arct. Zool. p. 533. *E.* Übersetz. von *Zimmermann* II. S. 495. *E.*

Latham synops. III. 2. pag. 381. n. 10. Übersetz. VI. S. 335. n. 10.

Brown headed Gull. *Latham* synops. III. 2. p. 382. n. 11. Übersetz. VI. S. 336. n. 11.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 163. t. 32. f. 45. und S. 173. t. 33. f. 46.

Aufenthalt: Meerufer, groſse Flüsse, schilfreiche Teiche und Seen. Kommt im März und April an und zieht vom Juli bis in den September in groſser Gesellschaft weg. Im Juli, August und September traf ich alljährlich in groſser Menge junge Meven dieser Art an; alte Vögel kommen seltener zu uns. In Holland bleiben sie das ganze Jahr hindurch.

Nahrung: Gewürme und Insekten. Fische habe ich nie bei ihnen gefunden, obgleich ich viele geöffnet habe.

Fortpflanzung: Nest in Felsen und Klippen; auf den Rheininseln in den Sand und an andern Orten, z. B. im Brandenburgischen und Anhaltischen ins Rohr und Gras, mit zwei bis drei olivengrünen, dunkelbraun und aschgrau gefleckten Eiern.

Bemerkung: Daſs *Naumann's* kleine bunte Meve B. 3. S. 173. (*Larus canescens, Bechst.*) ein junger Vogel ist, beweist offenbar der aschgrau und weiſsgefleckte Scheitel, die dunkelbraunen Flecken auf den Flügeldeckfedern und der weiſse Schwanz mit dunkelbrauner Spitze. Alle Vögel, welche ich von Ornithologen unter dem Namen von *Larus canescens* erhielt, waren nach genauer Untersuchung junge schwarzköpfige Meven, und *Larus erythropus*, welche als Synonym bei diesem Vogel angeführt wird, ist ja offenbar eine junge *Larus ridibundus*. Die Kleinheit, welche *Naumann* als Beweis einer besondern Art angiebt, bestimmt mich nicht sie dafür zu halten; ich habe oft alte und junge *Lar. ridibund.* erhalten, welche nur 13 und 14 Zoll lang waren.

7. Dreizehige Meve. *Larus tridactylus*, *Latham.*

Der Schnabel gelbgrün; Schnabelecken, Rachen und Augenliederrand ziegelroth; der Augenstern braun; die Füſse auf der äuſsern Seite schwärzlichbraun, auf der innern mit Olivenfarb untermischt; die Hauptfarbe weiſs; Nacken, Rücken und Flügel hell aschgrau; die vordersten Schwungfedern schwarz gespitzt; die Hinterzehe unvollkommen. Länge 15 Zoll.

Abänderung:

Nach *Oedmann* sind die einjährigen Jungen sehr dunkel, mehr oder weniger gefleckt, auf den Wangen ist ein dunkel aschgrauer Fleck, den Hintertheil des Halses umgiebt ein schwarzer Ring, und die Flügeldeckfedern sind zum Theil schwarz, so wie auch die Schwanzspitze; bei der zweiten Mauser verschwindet der Halsfleck, das Schwarze auf den Flügeldeckfedern und im Schwanze, aber der Fleck auf den Wangen bleibt; in der dritten

Mauser verschwindet der Wangenfleck und der Vogel hat sein beständiges Gefieder.

Ich besitze einen jungen Vogel, welchen ich Anfangs März 1806 schoſs, dieser hat folgende Zeichnung: Der Schnabel schmuzig grüngelb, mit brauner Spitze und braunen Flecken; der Augenstern braun; der Augenliederrand dunkelgrau; die Füſse bräunlichgrau; Nacken, Rücken und Flügel nicht schön hellgrau; am Oberrücken einzelne schwarzbraune Federn; Schwanzspitze und ein Streifen über die Flügel längst dem Rücken herab schwarzbraun; alle groſsen Schwungfedern schwarzbraun, ohne weiſse Spitzen; der Vorderkopf und der ganze Unterleib weiſs.

Alter Vogel.

Larus tridactylus. *Latham* Index ornith. II. p. 817. n. 11.

Larus Rissa. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 594. n. 1.

Buffon's Vögel. Übersetz. von *Otto.* XXXI. S. 225. mit einer Abbild.

Kittiwake. *Latham* syn. III. 2. p. 392. n. 19. Übersetz. VI. S. 345. n. 19.

Junger Vogel.

Larus tridactylus. *Gmel Linn.* syst. I. 2. p. 595. n. 2.

Mouette tachetée ou Kutgeghef. *Buffon* des ois. VIII. p. 424. pl. enl. n. 387. Übersetz. von *Otto.* XXXI. S. 294. mit einer Abbild.

Tarrock Gull. *Latham* synops. III. 2. p. 393. n. 18. Übersetz. VI. S. 344. n. 18.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 175. t. 33. f. 47.

Aufenthalt: Im Spatherbst und Winter auf ihrem Zuge in Deutschland an Flüssen, Seen und Teichen, oft in groſser Menge, wo ihrer viele durch Kälte und Hunger umkommen. Im Jahr 1803 im Jänner sah ich mehrere Hunderte auf einem groſsen Eisschollen im Main sitzen; Tags darauf fand ich überall am Ufer welche todt liegen. Im Winter 1804, 6 und 7 wurden mir sehr viele an dem Ufer des Mains todt Gefundene gebracht.

Nahrung: Insekten, kleine Fische und schwimmendes Aas.

Fortpflanzung: Nest auf steilen Felsen, vorzüglich in Norwegen, Island und Grönland, besonders auf Svärhhults Klubb in Norwegen, mit zwei bis drei grünlichen, braungefleckten Eiern.

8. Kleine Meve. *Larus minutus*, *Linn.*

Der kleine dünne schwache Schnabel röthlichbraun, von der Spitze bis zum Mundwinkel 1 Zoll lang; der Augenstern bläulich; die Füſse roth; Kopf und Anfang des Halses schwarz; der übrige Hals, Körper und Schwanz weiſs; Rücken und Flügel weiſsgrau; Schwungfedern an der Spitze weiſs. Länge 10 — 11 Zoll.

Abänderung:

Herr Hofrath *Germann* giebt von einem jungen Vogel, welcher im August auf der Teyder-Aa in Liefland geschossen wurde, folgende genaue Beschreibung: Der Schnabel klein, schwach und dünne, von der Spitze bis zum Mundwinkel 1 Zoll lang; der Augenstern dunkelgrau; die Füſse blaſs fleischfarben, die Schwimmhäute weiſsgelblich und sehr wenig ausgeschnitten, die Nägel schwarz, die hintere Zehe sehr klein, mit einem unmerklichen geraden Nagel; Länge des ganzen Vogels $10\frac{1}{2}$ Zoll, Breite 2 Fuſs; die Stirn weiſs, so auch die Gegend über und hinter den Augen; ein Fleck vor den Augen ist schwarzgrau, ein gröſserer hinter und unter den Ohren heller; Scheitel und Nacken schwarzgrau, nach der Stirn zu gelblichgrau; von unten ist der Vogel ganz weiſs; Kehle, Hals, Brust, Bauch, die Schenkel, untern Deckfedern der Flügel rein weiſs; der Oberhals und Rücken graulichschwarz; die obern Deckfedern des Schwanzes weiſs, einige wenige groſse hellgrau, schwärzlich gerandet; der Schwanz etwas ausgeschnitten; die zwölf Schwanzfedern weiſs, an der Spitze breit schwarz (nämlich $\frac{1}{3}$ schwarz, $\frac{2}{3}$ weiſs), jede äuſserste Feder ausgenommen, die nur an der innern Fahne einen kleinen ovalen schwarzen Fleck hat; die zusammengelegten Flügel $1\frac{1}{2}$ Zoll über die Schwanzspitze hervorragend; die vier groſsen Schwungfedern an der äuſsern Fahne schwarz, an der innern weiſs, die weiſse Farbe zieht sich nicht bis zur Spitze, sondern diese ist ganz schwarz, die Schäfte sind schwarz; die folgenden drei Schwungfedern schwarzgrau, an der äussern Fahne fast aschgrau, mit weiſsen Spitzen; die folgenden sind alle weiſs, mit einem schwarzgrauen Anstrich in der Mitte, vom Schaft aus sich in beide Fahnen hineinziehend; die kleinen Flügeldeckfedern weiſslich, grau und schwärzlich gefleckt; die folgenden schwarzgrau, mit hell graubraunen Rändern, und die gröſsern auswendig weiſs; die untersten groſsen und langen Deckfedern schwarzgrau, weiſs gerändet.

Larus minutus. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 595. n. 12.

La petite Mouette. Bonnaterre p. 88. n. 12.

Little Gull. Latham synops. III. 2. pag. 391. n. 17. Übersetz. VI. S. 343. n. 17.

Aufenthalt: Diese besonders im südlichen Sibirien und an den Küsten des Kaspischen Meers von *Pallas* entdeckte Meve, kömmt im Herbst, aber sehr selten, auf die deutschen Flüssen und Teiche; ein Exemplar, z. B., das sich zu Wien im Kaiserlichen Naturalienkabinet befindet, wurde auf einem Teiche zu Schönau bei Wienerisch-Neustadt geschossen.

Nahrung: Würmer und Insekten.

Fortpflanzung: Im Sommer zieht sie nordwärts die Wolga hinauf, um zu brüten.

b) Mit einer Wachshaut.

9. Schmarotzermeve. *Larus parasiticus*, *Latham.*

Der stark gekrümmte kurze Schnabel, oben und unten mit deutlicher Hervorragung, olivenfarbig, mit schwarzer Spitze; der Augenstern braungelb; der Augenliederrand grau; die starkbeschuppten und mit rauhen spitzigen Warzen besetzten Füſse schwarz; Kehle, Seiten des Kopfs und Nacken gelblichweiſs; Scheitel und Oberleib dunkelbraun; Brust und Bauch weiſs, zur Seite schwarzbraun gewellt; die zwei mittelsten Federn des dunkelbraunen Schwanzes länger als die übrigen. Länge 19—20 Zoll.

Abänderung:

Bei jungen Vögeln ist der Körper dunkelbraun und weiſs gesprenkelt und die zwei mittelsten Schwanzfedern nur etwas länger als die übrigen; bei ganz Alten ist die Stirn weiſs.

Larus parasiticus. Gmel. Linn. syst. I. 2. p.601. n.10.

Catarrhacta parasitica. Brünn. Ornith. n. 127. 128.

Labbe à longue queué. Buffon des ois. VIII. p. 445. pl. enl. n. 762.

Arctic Gull. Latham syn. III. 2. p. 589. n. 16. t. 99. Übersetz. VI. S. 342. n. 16. t. 106. altes Männchen.

Arctic Bird. Edw. Gleans. t. 148. 149.

Seligmann's Vögel. V. t. 43. altes Männchen.

Seligmann's Vögel. V. t. 44. junger Vogel.

Aufenthalt: Selten an den Küsten und Inseln der Ostsee und noch weit seltener an den deutschen Flüssen. Der alte Vogel, nach welchem ich oben die Beschreibung machte, wurde bei Kostheim am Main den 15ten Juni 1805 bei 12 Grad Wärme und Nordostwind geschossen.

Nahrung: Fische, welche sie vorzüglich andern Meven und Meerschwalben abjagt, daher auch ihr Name Schmarotzermeve.

Fortpflanzung: Kunstloses Nest aus Gras und Moos auf Hügeln, mit zwei aschgrauen, schwarzgefleckten Eiern. (*Latham.*) Brütet, so wie Herr Hofrath *Langsdorf* versichert, auf den beinahe noch unbekannten Inseln St. George und St. Paul N. N. westlich von Unalaska.

Beschreibung: Der Vogel, welcher bei Kostheim geschossen wurde, war schon zu sehr in Fäulniſs übergegangen um das Geschlecht (ich möchte ihn für ein Weibchen halten) unterscheiden zu können. Er war 18½ Zoll lang; der Schnabel 1½ Zoll lang, von der Wurzel bis vor die Nasenlöcher olivenfarbig, die hakenförmige Spitze schwarz; der Augenstern braungelb; der Augenliederrand dunkelgrau; die stark beschuppten Füſse sammt Schwimmhäuten und den sehr gekrümmten Nägeln schwarz; die Beine auf der hintern Seite mit sehr vielen rauhen spitzen Warzen der ganzen Länge nach besetzt; Scheitel, Rücken, Flügel und Schwanz dunkelbraun; Kehle, Seiten des Kopfs und der Nacken gelblichweiſs; der Hals weiſs, jede Feder mit einigen schwarzbraunen Querbinden; unter der Kehle um den Hals herum mit gelblichweiſsen feinen Strichen untermischt; Brust und Bauch weiſs, zur Seite mit schwarzbraunen Querbinden; der After weiſs, mit schwarzbraunen Flecken und Querbinden; die obern Schwanzdeckfedern schwarzbraun mit weiſsen Querbinden; die Schwung- und Schwanzfedern, bis auf die zwei mittelsten des letztern, auf der innern Fahne von der Wurzel nach der Spitze zu weiſs; der Schaft der Schwungfedern weiſs; der Schwanz 6 Zoll lang, die zwei mittelsten breit, rund auslaufend und zwei Zoll länger als die übrigen.

Edward giebt in seiner Beschreibung den Schnabel schmuzig fleischfarbig und die Füſse von dem Knie bis zu den Zehen glänzendgelb an, allein beides fand ich nicht so.

10. Felsenmeve. *Larus crepidatus, Linn.*

Der Schnabel dunkelgrün, bräunlich überlaufen, nicht sehr stark gekrümmt; der Augenstern gelb; die Füſse dunkelgrün, bräunlich überlaufen, die schwärzlichen Schwimmhäute zur Hälfte weiſslichgelb; der ganze Körper schwarzbraun, mit hell rostfarbenen Federrändern; die beiden mittelsten Schwanzfedern länger als die übrigen. Länge 13 — 14 Zoll.

Abänderung:

Die jungen Vögel sind braun und weiſsbunt und die zwei mittelsten Schwanzfedern entweder den andern an Länge gleich oder ragen nur wenig über dieselben hinaus. *Naumann* beschreibt einen solchen jungen Vogel: Der Schnabel ist gelblichgrün, mit schwarzer Spitze; die Füſse sind grünlich, mit schwärzlichen Nägeln und Schwimmhäuten. Der Scheitel ist graubraun, heller kantirt; die Zügel sind weiſsgelb; Kehle, Genick und erste Halshälfte gelblichweiſs, sehr verwaschen graubräunlich gestreift; die zweite Halshälfte bräunlichaschgrau, mit hellen Kanten, welches eine Art von Halsband bildet; der ganze Mantel dunkelbraun, mit bräunlichweiſsen Federkanten, welche auf dem Steiſs groſse Flecken bilden; der Schwanz dunkler als der Rükken, mit weiſslicher Spitze, die zwei mittelsten Federn einen Zoll länger als die Seitenfedern; die Schwingen braunschwarz; Brust und Bauch auf weissem Grunde verwaschen gelblichbraun in die Quere gefleckt; die Seiten und Afterfedern gelblichweiſs, mit vielen grauen Querflecken und aschgrau überlaufen.

Larus crepidatus. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 602. n. 20.

Catarrhacta Cepphus. *Brünnich* Ornithol. p. 36. n. 126.

Labbe ou Stercoraire. *Buffon* des oiseaux. VIII. p. 441. t. 34. pl. enl. n. 991.

Blacktoed Gull. Britt. Zool. 2. p. 244. t. 86. *Latham* syn. III. 2. p. 387. n. 15. Übersetz. VI. S. 340. n. 18.

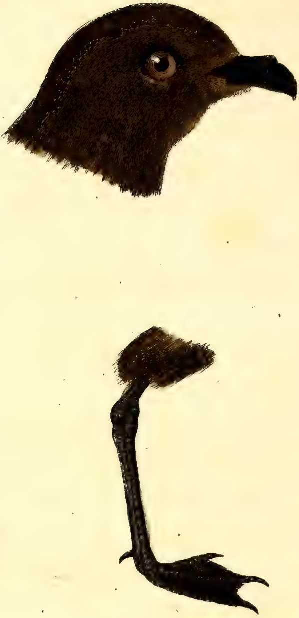
Naumann's Vögel. B. 3. S. 181. t. 34. f. 49. junger Vogel.

Aufenthalt: An der Ostsee; auf ihrem Strich im Herbst, jedoch selten, z. B. an der Oder, Elbe, dem Rhein, Main, der Fulde u. a. deutschen Flüssen. Den 2ten Oktober 1805 wurde ein Vogel dieser Art an der Fulde bei Kassel lebendig gefangen.

Nahrung: Insekten, vorzüglich die blaue Kräuselschnecke (*Helix janthina Linn.*); daher ihr Abgang in den Ländern, wo sich diese findet, roth ist.

Fortpflanzung: Nest kunstlos von trockenen Gräsern, mit zwei hell rostfarbenen, schwarzgefleckten Eiern.

Anmerkung: Wer diese und die vorhergehende Art neben einander sieht, wird ohnmöglich sie für eine Art halten. Nicht allein ihre Kleinheit, ihr nur wenig gekrümmter, dünner Schnabel, ihre schmächtigen, weder mit rauhen Schuppen



Procellaria pelagica.
Der kleinste Sturmvogel.

noch Warzen besetzten Füſse, sondern ihr ganzer Habitus zeigt auf den ersten Blick, daſs sie eine von *Larus parasiticus* ganz verschiedene Art ist. Sie kommt öfterer vor als die Schmarotzermeve und die meisten deutschen Ornithologen haben sie fälschlich dafür ausgegeben.

Sieben und sechszigste Gattung.

Sturmvogel. *Procellaria.*

Schnabel: Gerade, etwas zusammengedrückt, mit gleichlangen Kinnladen, die obere an der Spitze hakenförmig gekrümmt, die untere mit einer zusammengedrückten rinnenförmigen Spitze.

Nasenlöcher: In der Gestalt abgestumpfter Kegel, mit vorwärts stehender gröſserer Grundfläche.

Füſse: Über der Ferse nackt, statt der Hinterzehe nur ein Sporn oder eine Kralle.

1. Kleinster Sturmvogel. *Procellaria pelagica, Linn.*

Der Schnabel und die Füſse schwarz; der Augenstern braun; der Körper rusfarben, oben dunkler, unten heller; Steiſs und After weiſs; die Schwungfedern der dritten Ordnung mit weiſsen Spitzen. Länge 5½ Zoll.

Abänderung:

Die Hauptfarbe ist bald mehr oder weniger schwarz, rusfarben oder dunkelbraun. *Salerne* in seiner Ornithologie p. 385. giebt eine Abart mit roth und blauem Glanze an, bei welcher die obern Theile der Flügel und der Steiſs weiſsgefleckt sind.

Procellaria pelagica. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 591. n. 1.

Oiseau de tempête. *Buffon* des ois. IX. p. 327. t. 23. pl. enl. n. 993.

Stormy Petrel. *Latham* synops. III. 2. p. 411. n. 18. Übersetz. VI. S. 360. n. 18.

Catesby Car. app. t. 14.

Edwards t. 90.

Seligmann's Vögel. IV. t. 75. f. 2. t. 111. f. 2.

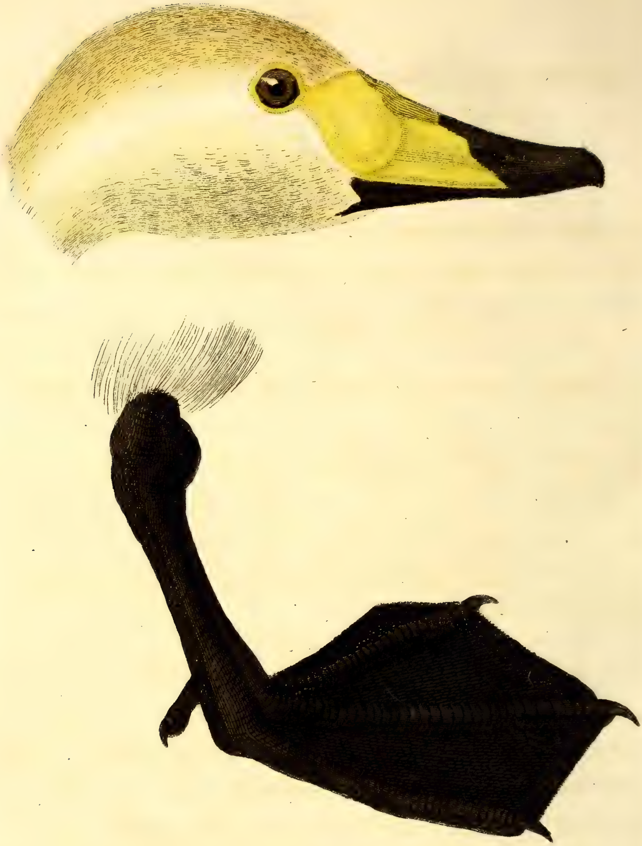
Borkhausen's u. s. w. deutsche Ornithologie. Heft 3. f. 3.

Brittische Zoologie. 2. p. 259. t. 19.

Aufenthalt: Allenthalben im Ocean; bei Stürmen haben sich einzelne Vögel nach England, Holland, der Schweiz und Deutschland verflogen. Dasjenige Exemplar, welches diesem Fremdling das deutsche Bürgerrecht verschafte, wurde den 9ten November 1800 bei dem fürchterlichen Sturm, welcher aus Nordwesten kam, zu Enkheim unterhalb Bergen auf einer kleinen Pfütze mit den Händen lebendig gefangen.

Nahrung: Fische, Seewürmer und allerhand Unrath und Fleischabgang aus den Schiffen.

Fortpflanzung: Nest in Felsenhöhlen. Nistet nach Herrn Hofrath *Langsdorf's* Beobachtung auf den Inseln St. George und St. Paul N. N. westlich von Unalaska.



Cygnus melanorhynchus.
Der schwarzschnablige Schwan.

II. Unterordnung.

Entenartige Vögel. *Anates.*

Der Kopf meist an den Seiten zusammengedrückt; die Augen klein, nahe am Scheitel; der Schnabel stark, breit, walzen- oder schaufelförmig, meistens mit einer zarten zähen Oberhaut bedekt, an der Spitze entweder mit einem Nagel oder Haken, an den Rändern (mit weniger Ausnahme) gezähnelt oder mit häutigen Lamellen versehen; die Nasenlöcher fast bei allen eirund, nur bei wenigen ritzenförmig; die Füſse kurz, mit ganzer Schwimmhaut, durch welche bei den meisten nur die drei vordern, bei wenigen aber auch alle vier Zehen mit einander verbunden sind.

A. Mit vierzehigen Füſsen, bei welchen die drei vordern Zehen nur durch eine ganze Schwimmhaut mit einander verbunden sind.

a) *Der Schnabel schaufelförmig, mit zäher Oberhaut, an der Spitze mit einem Nagel, an den Rändern häutige Lamellen.*

Acht und sechszigste Gattung.

Schwan. *Cygnus.*

Schnabel: Etwas schaufel- doch mehr halbwalzenförmig, hinten und vorn gleichbreit, am Grunde höher als breit, an den Rändern häutige Lamellen, an der Spitze mit stumpfem, breiten Nagel.

Nasenlöcher: Eirund, fast in der Mitte des Schnabels liegend.

Hals: Lang.

Rücken: Erhaben.

Füſse: Sehr breit, liegen mehr nach hinten als in der Mitte; die Hinterzehe frei und ohne flügelförmige Haut.

1. Schwarzschnabeliger Schwan. *Cygnus melanorhynchus*, *Mihi.*

Der Schnabel schwarz, die Wachshaut gelb; der Augenstern braun; der Augenliederrand gelb; die Füſse schwarz, mit grünlichem Schiller; Kopf und Nacken mit gelblichbraunem Anfluge; der Körper weiſs. Länge 4 Fuſs 7—9 Zoll.

Abänderung:

Bei den Jungen ist das ganze Gefieder aschgrau, der Vordertheil des Schnabels bis an die Nasenlöcher mattschwarz, der übrige Theil nebst den nackten Zügel fleischfarben, und die Füſse röthlich grauschwarz. Im zweiten Jahre zeigen sich auf dem Rücken, den Schultern und dem Bauche schon viele ganz weiſse Federn.

Cygnus musicus. *Bechstein's* Naturgesch. Deutschl. 2te Aufl. B. 4. Abth. 2. S. 830. n. 2. t. 35.

Anas Cygnus. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 501. n. 1.

Le Cygne sauvage. *Buffon* des ois. IX. p. 3.

The whistling Swan. *Latham* synops. III. 2. p. 433. n. 1. Übersetz. VI. S. 379. n. 1.

Seligmann's Vögel. V. t. 45.

Naumann's Vögel. Nachtrag. Heft 2. S. 89. t. 13. f. 27.

Aufenthalt: Zuweilen auf seinem Zuge im Winter und Frühjahr auf den deutschen Flüssen, Seen und groſsen Teichen; vorzüglich liebt er Brüche und stehende Gewässer, die viel warme Quellen haben.

Nahrung: Wasserpflanzen und Wasserinsekten.

Fortpflanzung: Nest mit fünf bis sieben olivengrünlich weiſsen Eiern. Im Jahr 1809 vom Jänner bis in den März hinein, wo dieser Schwan in den Rhein- und Maingegenden ziemlich häufig war, blieb in der Gegend von Geinsheim am Rhein, auf einem überschwemmten groſsen Wiesengrunde ein Trupp von ohngefähr 30 Stück, von welchen ein Weibchen auf eine mit Gebüsch bewachsene sandige Erhöhung vier Eier legte, die leider von einer zahmen Gans, die sie ausbrüten sollte, gefressen wurden.

Anmerkung: Die Schwäne sind nicht allein durch obige angegebene Kennzeichen als Gattung von den Gänsen und Enten unterschieden, sondern auch ihr Knochenbau weicht von diesen ab. Der Schwan hat einen platteren Scheitel als die Ente und Gans; der Oberkiefer ist hinten und vorn gleichbreit, bei der Gans vorn beträchtlich schmäler als hinten, bei der Ente nach vorn hin ein wenig breiter. In Gestalt und Lebensart haben sie vieles mit den Gänsen übereinstimmendes. Das Männchen verläſst das Weibchen während der Brütezeit nicht, sondern ist oft so zärtlich, daſs es sich diesem zu Gefallen neben dasselbe mit auf das Nest setzt und brüten hilft, auch führt und beschützt es mit dem Weibchen die Jungen; bei den Enten findet gerade das Gegentheil statt.

Den Namen Singschwan habe ich deshalb in einen zweckmäſsigern umgeändert, weil er eben so wenig ein Sänger als der Höcker-Schwan ein Stummer ist. Ich habe ihn ein ganzes Jahr lebendig gehabt, aber auſser einem einförmigen nicht sehr starken Ton, der wie Angklang, nie andere Töne von ihm gehört. Mir scheint es, als sey die Fabel des Schwanengesangs, eher durch das starke Gesause, welches er mit seinen Flügeln im Fluge macht, als durch seine Stimme allein entstanden; dieses Gesause, wenn viele dieser Vögel zusammen fliegen, und ihre einförmigen Töne dazu hören lassen, mag wohl, besonders in langen dunkeln Winternächten, den Isländern, und andern nicht sehr musikalischen Nationen, ein angenehmer Gesang seyn.

Das Brustbein dieses Schwans bildet eine hohle Kapsel, ohngefähr so wie beim Kranich, die zur Aufnahme eines beträchtlichen Theils der Luftröhre dient. Diese fällt gerade herab in diese Höhlung, schlägt sich dann um, wie eine Trompete, wird durch einen Knorpel verengert, und macht dann eine zweite Beugung, um sich in die Brusthöhle zu senken.

Männchen und Weibchen haben einen gleichförmigen Luftröhrenbau, und es unterscheidet sich das letztere auch in nichts in demselben von dem erstern, wie ich aus eigener anatomischen

Untersuchung ersehen habe. Die meisten Ornithologen behaupten das Gegentheil und sagen, das Weibchen habe keine trompetenartige Luftröhre. Gewiſs haben diese Schriftsteller nicht selbst Untersuchungen angestellt, sonst würden sie es anders gefunden haben!

Aldrovand, *Willugby*, *Pennant*, *Schneider* und *Latham* (Transact. of the Linnean Society. Vol. IV. t. 12. f. 1.) haben diesen wunderbaren Luftröhrenbau genau beschrieben und die meisten ihn auch abgebildet.

2. Höcker-Schwan. *Cygnus gibbus*, *Bechst.*

Der Schnabel roth, Saum, Nasenloch, Nagel, Wachshaut und Schnabelhöcker schwarz; der Augenstern braun; die Füſse schwarz, mit röthlichem Schimmer; der Körper schneeweiſs. Länge 4½ Fuſs.

Abänderung:

Der Schnabel und die Füſse sind bei den Jungen im ersten Herbst bleifarben; der Schnabelhöcker kaum bemerkbar; die Farbe des Körpers bräunlich aschgrau; die Flügel weiſsschimmelig; im zweiten Jahr wird der Schnabel gelb und der Körper weiſs und braungrau gefleckt; im dritten Jahr das Gefieder rein weiſs. Das alte Weibchen ist etwas kleiner als das Männchen, der Höcker weniger dick, und der Hals dünner.

Cygnus gibbus. *Bechstein's* Naturgesch. Deutschl. 2te Aufl. B. 4. Abth. 1. S. 815. n. 1.

Anas Olor. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 501. n. 47.

Le Cygne. *Buffon* des ois. IX. p. 3. t. 1.

Mute Swan. *Latham* synops. III. 2. pag. 436. n. 2.
Übersetz. VI. S. 382. n. 2.
Frisch Vögel. t. 152.
Naumann's Vögel. III. S. 205. t. 39. f. 57.

Aufenthalt: Groſse Seen und Teiche, vorzüglich im Anhaltischen, Brandenburgischen und in Pommern. Kommt im März an und zieht meistens schon im Oktober wieder weg.

Nahrung: Wasserpflanzen und Wasserinsekten.

Fortpflanzung: Nest an Ufern, auf Inseln oder Binsenhorsten, mit sechs bis acht schmuzig grünlichweiſsen Eiern.

Anmerkung: Dieser Schwan läſst auſser seinem dumpfen Zischen auch noch zuweilen im Schwimmen ein starkes Geschrei, welches dem Geschrei desKranichs ähnlich ist und wie Kgiurrr klingt, von sich hören.

Neun und sechszigste Gattung.

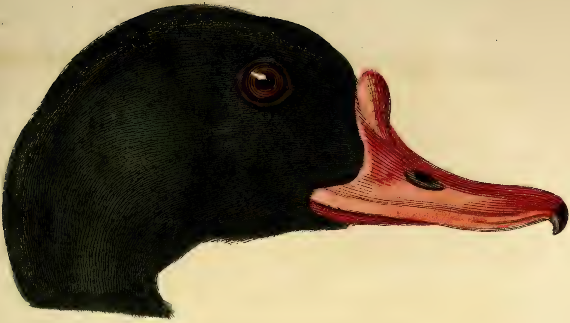
Ente. *Anas.*

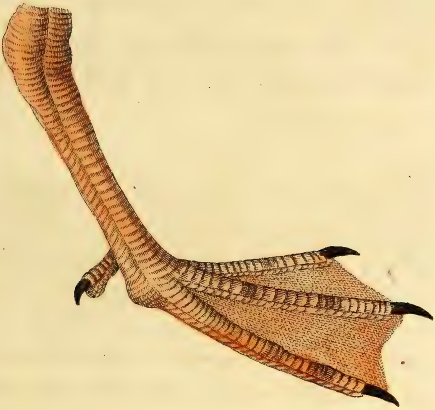
Schnabel: Breit, flach gewölbt, vorn etwas breiter als hinten, am Grunde breiter als hoch, beide Kinnladen mit häutigen Lamellen, der Nagel breit.

Nasenlöcher: Eirund, nahe an der Oberfläche des Schnabels und meistens an der Wurzel liegend.

Hals: Kurz.

Rücken: Niedergedrückt.





Anas Tadorna. Die Brandente.

Füſse: Kurz, hinterwärts und auſser dem Gleichgewicht stehend.

*) Die Hinterzehe mit einer flügelförmigen Haut *).

α) *Ohne Spiegel auf den Flügeln.*

1. Trauer-Ente. *Anas nigra, Linn.*

Männchen. Der Schnabel sammt dem knöchernen Wurzelhöcker, welcher in der Mitte durch eine schöne hochgelbe Linie getheilt ist, schwarz, an den Nasen-

---

*) Die *Linné*ische Eintheilung dieser Gattung in Enten mit höckerigem Schnabel und in Enten mit glattem Schnabel, ist unsicher und nicht standhaft genug. Der Schnabelhöcker ist nur dem männlichen Geschlecht eigen und mangelt sogar auch diesem in der Jugend. Ob die Hinterzehe mit oder ohne flügelförmige Haut versehen sey, ist ein weit sicheres Kennzeichen, diese Gattungen in zwei Familien zu theilen.

Die erste Familie mit einer solchen Haut an der Hinterzehe, unterscheidet sich auch noch wesentlich von der andern Familie durch ihren dicken Kopf, im Verhältniſs seines breiten kurzen Schnabels, plumpen, dicken, gerundeten Körpers, kurzen Halses, kleiner spitzen Flügel, kurzen, steiffederigen, abgestoſsenen Schwanzes, nahe am After liegender Füſse mit sehr kurzen, sehr platt zusammengedrückten Schienbeinen und sehr langen Zehen mit nicht viel ausgeschnittener Schwimmhaut. Ihrer Nahrung wegen, die vorzüglich aus Fischen, Konchylien und Insekten besteht, tauchen sie beständig unter; ihr Flug ist zwar schnell, aber schwerfällig und rauschend; auf dem Lande gehen sie ungeschickt; im löchern orangen; der Nagel kaum bemerkbar; der Augenstern braun; der Augenliederrand gelb; die Füſse schmuzig graulichbraun, mit schwarzer Schwimmhaut; der ganze Körper schwarz; Kopf und Hals mit violettem Schiller. Länge 18 Zoll.

Weibchen. Der Schnabel erhaben doch ohne Höcker, schwarz, in der Mitte mit gelblichem Fleck; der Augenstern braun; die Füſse schmuzig grünlichgelb, mit schwärzlicher Schwimmhaut; der Körper schwarzbraun; Kehle, Wangen und ein Theil des Halses grauweiſs, verloschen braungefleckt. Länge 16 Zoll.

Abänderung:

Die jungen Männchen sind sehr schwer von den alten Weibchen zu unterscheiden, doch ist die Farbe des Körpers nicht so dunkel, sondern mehr graubraun, mit helleren Federrändern, und der Bauch schmuzig weiſslich mit schwachen bräunlichen

---

Schwimmen ragt der platte Rücken über das Wasser heraus und der Schwanz ruht dabei horizontal auf dem Wasser.

Die zweite Familie ohne flügelförmige Haut an der Hinterzehe, hat keinen so dicken Kopf, einen mehr gleichbreiten Schnabel, längeren Hals, einen längeren und verhältniſsmäſsig schmälern Körper und kleinere Schwimmfüſse. Ihre Nahrung sind vorzüglich Wasserpflanzen und deren Saamen, auch Getreide, kleine Fische, Frösche, Fisch- und Froschlaich und Wasserinsekten; sie gehen auf dem Lande geschickter; tauchen nach ihrer Nahrung nur mit dem halben Leib unter; schwimmen mit dem Körper nicht so tief im Wasser und tragen dabei den Schwanz etwas aufgerichtet.

Flecken; auch Kehle, Wangen und Hals mehr schmuzig weiſs und weniger bräunlich bespritzt.

Alter Vogel.

Anas nigra. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 508. n. 7.

La Macreuse. Buffon des ois. I. p. 234. t. 16. pl. enl. n. 978.

The Scoter Duck. Latham syn. III. 2. p. 480. n. 36. Übersetz. VI. S. 417. n. 36.

Nozemann et Sepp nederl. Vogelen. pl. 171.

Naumann's Vögel. Nachtrag. Heft 2. S. 98. t. 14. f. 28. Männchen.

Junger Vogel.

Anas cinerea. S. G. Gmelin's Reisen. I. t. 17.

Anas cinerascens. Bechstein's ornithol. Taschenb. Th. 2. S. 437. n. 22. dessen Naturgesch. Deutschl. 2te Aufl. B. 4. S. 1025. n. 13.

Wolf's und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 10. t. 6.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 374. t. 91 u. 92. und im Nachtrag. Heft 2. S. 98. f. 29.

Aufenthalt: Kommt auf ihrem Zuge aus dem Norden im Spatherbst und Winter auf die deutschen Flüsse, Seen und Teiche und zieht im Frühling wieder zurück.

Nahrung: Muscheln, vorzüglich *Mytilus edulis*, Fische, Insekten und auch wohl Wasserpflanzen.

Fortpflanzung: Nistet in Lappland und in Sibirien.

Bemerkung: Den 19ten Februar 1807 bei Südwind und einem Grad Wärme, schoſs ich ein altes prachtvolles Männchen auf dem Main; es war 18 Zoll Par. Maaſs lang, 30½ Zoll breit und wog 2 Pfund. Die Flügel reichen 1 Zoll über die Wurzel des 3½ Zoll langen Schwanzes; die Schenkelfedern sind braun. Nach einigen Ornithologen soll der Schnabelhöcker im Sommer fleischroth werden, welches ich jedoch bezweifele.

Zergliederung: Die männliche Luftröhre ist oben und unten verengert, in der Mitte etwas bauchig erweitert und hat am untern *Larynx* statt eines knöchernen Labyrinths, zwei knorbelige weite Schläuche, welche in der Mitte durch ein feines Häutchen mit einander verbunden sind.

2. Weiſsköpfige Ente. *Anas leucocephala, Latham.*

Männchen. Der Schnabel groſs, breit und blau, über den Nasenlöchern aufgeschwollen und in der Mitte durch eine Hohlkehle getheilt; der Augenstern gelb; die Füſse braun, bläulich überlaufen; Kopf und Kehle weiſs, auf dem Scheitel, um die Augen und den Hals schwarzbraun; die Schwanzfedern steif, zugespitzt und rinnenförmig. Länge 15—16 Zoll.

Weibchen. Der Schnabel bräunlichblau; der Augenstern gelb; die Füſse braun; der Kopf braun; Wangen, Kehle und Oberhals weiſs. Länge 14 Zoll.

Anas leucocephala. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 516. n. 72.

Anas mersa. Pallas Reisen II. p. 713. n. 29. t. *H.* *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 520. n. 84.

White headed Duck. Latham synops. III. 2. p. 478. n. 33. Übersetz. VI. S. 415. n. 33.

Ural-Duck. Latham l. c. p. 514. n. 59. Übersetz. VI. S. 415 u. 443. n. 59.

Bechst. ornithol. Taschenbuch. Th. 2. S. 444. n. 29. mit einer Abbild.

Aufenthalt: Sie kommt zuweilen auf ihrem Zuge aus dem Norden im Winter auf die groſsen deutschen Flüsse und Seen, z. B. nach Krayn, Österreich und Schlesien.

Nahrung: Konchylien und Fische.

Fortpflanzung: Sie nistet in Sibirien auf den groſsen Seen der Ural-Gebirge und flicht sich ein Nest aus Binsen und Gras, das auf dem Wasser schwimmt.

Bemerkung: *Brünnich's Anas hyemalis* var. n. 77. in seiner *Ornith. borealis* gehört nicht hierher, sondern zu *Anas glacialis*, *Linn.*

3. Eiterente. *Anas mollissima*, *Linn.*

Männchen. Der halbwalzenförmige, mattgrüne Schnabel hat auf beiden Seiten des Oberkiefers eine weit vorwärts laufende spitzwinklige Federhaut; der Augenstern braun; die Füſse mattgraugrün; der Scheitel mit Einschluſs der Augen schwarz, in der Mitte durch eine grünlichweiſse Linie getheilt; die Seiten des Oberhalses und das Genick blaſsgrün; Hals, Oberrücken, Flügeldeckfedern und die gekrümmten Schulterfedern weiſs; der Unterleib schwarz. Länge 2 Fuſs.

Weibchen. Schnabel, Augenstern und Füſse wie bei dem Männchen; das ganze Gefieder rostgelb, nach der Quere schwarz gestreift; auf den Flügeln (aber nicht bei allen) zwei weiſsliche Streifen; der Unterleib dunkelbraun, (bei manchen aschgrau) mit schwarzen Streifen. Länge 21—22 Zoll.

Abänderung:

Latham giebt die Farbenzeichnung der Männchen nach ihrem verschiedenen Lebensalter folgendermassen an:

Im ersten Jahre sind sie am Rücken weiſs, der Scheitel nicht schwarz und der übrige Körper schwarz und weiſs geschäckt. Im zweiten Jahre sind Hals und Brust schwarz und weiſs gefleckt und der Scheitel schwarz. Im dritten Jahre ist die Farbe fast vollkommen, nur nicht lebhaft und am Halse stehen noch einige schwarze Flecken.

Ich besitze ein Männchen mit in der Mitte schwarzem Rücken und ein Weibchen mit zwei weiſslichen Streifen auf den Flügeln und eins ohne dieselben. Bei meinen beiden alten Männchen ist der obere Theil der Brust sehr schön blaſs fleischfarben.

Anas mollissima. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 514. n. 15.

L'Oie à duvet ou Eider. Buffon des ois. IX. p. 103. t. 6. pl. enl. n. 208. 209.

The Eider-Duck. Latham syn. III. 2. p. 470. n. 29. Übersetz. VI. S. 409. n. 29.

Edw. av. t. 98.

Seligmann's Vögel. IV. t. 91. Männchen und Weibchen.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 215. t. 40. f. 59. Junges Männchen im ersten Jahr.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 333. t. 54. f. 79. altes Männchen. f. 80. altes Weibchen.

Museum Carlsonian. Fasc. I. t. 9. zweijähriges Männchen.

Aufenthalt: Kommt zuweilen aus dem Norden im Winter auf die deutschen Seen und Flüsse, wie z. B. 1754, 84, 88, 90, (wo eine lebendig bei Fritzlar gefangen wurde), und 1804 den 10ten November bei fünf Graden Kälte und Südostwind, wo ein Weibchen in hiesiger Gegend lebendig gefangen und mir gebracht wurde.

Nahrung: Fische, Konchylien, Insekten und auch Seegräser.

Fortpflanzung: Auf wüsten unbebauten Landspitzen, Inseln, ausgehöhlten Klippen, unter überhängendem Gesträuche, baut sie ihr Nest, aus Gras, Moos u. d. gl. und füttert und überdeckt es mit Dunen und legt fünf bis sechs grüne Eier in dasselbe.

Zergliederung: Die Luftröhre des Männchens ist allenthalben gleichweit und hat am untern Ende im Verhältniſs zu ihrer Dicke und Stärke eine nicht sehr groſse knöcherne Luftkapsel.

4. Eisente. *Anas glacialis, Linn.*

Männchen. Der schmale nur 1½ Zoll lange Schnabel schwarzgrau, in der Mitte mit einem orangerothen Bande; der Augenstern rothgelb; die Füſse bleifarbig, schwach röthlich überlaufen; Rücken und Brust schwarz; die langen schmalen Schulterfedern sichelförmig über die Flügel gekrümmt; die zwei mittelsten Schwanzfedern um $3\frac{1}{2}$ — 4 Zoll länger als die übrigen. Länge 20 — 21 Zoll.

Weibchen. Der Schnabel bleifarbig, meistens in der Mitte mit bleichgelbem Bande; der Augenstern hellbraun; die Füſse bleifarbig; Scheitel und Seitenfleck am Halse braun; der Rücken schwarzbraun, grau gestreift; die Brust braun mit grau untermischt und weiſslichen Kanten; die zwei mittelsten Federn des keilförmigen kurzen Schwanzes kaum länger als die übrigen. Länge 16 Zoll.

Abänderung:

Die jungen Männchen und Weibchen sehen einander völlig gleich. Ich ſchoſs den 5ten November 1803 auf dem Main bei Ostwind und einem Grad Kälte zwei junge Männchen und ein junges Weibchen, welche folgende Zeichnung hatten: Schnabel und Füſse bleifarben; der Augenstern braun; ein Streif vom Schnabel über die Mitte des Scheitels und ein groſser Fleck an den Seiten des Halses braun; die Seiten des Vorderkopfs bis zum Auge graubraun, weiſs untermischt; von den Augen bis hinter die Ohren ein groſser weiſser Fleck; Kehle und Vorderhals graubraun; um den Hals ein groſser weiſser Ring; die Brust graubraun; Rücken, Schultern, Achsel- und Flügelfedern braun, mit helleren Rändern; Bauch und After weiſs, die Seiten des erstern graubräunlich; der kurze keilförmige Schwanz grau, an den Seiten weiſslich gesäumt; die Kniefedern braun. Länge 14 Zoll.

Bei einem älteren Männchen, welches ich besizze, ist ein Streif auf der Mitte der Stirn, die Mitte des Scheitels, Hals, Brust, Rücken und die zwei mittelsten langen Schwanzfedern schwarz; die Seiten des Vorderkopfs grau; hinter dem Auge ein weiſser Fleck; die Oberkehle weiſsfleckig, so wie auch der Hinterkopf und Hinterhals; Flügel und Flügeldeckfedern dunkelbraun; Schulterfedern und ein Fleck zwischen Oberrücken und Hinterhals gelbbraun und schwarz gestreift, die untersten Schulterfedern ganz weiſs, breit und kurz; der Bauch weiſs, die Seitenfedern aschgrau.

Ein noch etwas älteres Männchen, welches ich den 6ten Februar 1804 auf dem Main bei 2 Graden Kälte und Nordwestwind schoſs, hat folgendes Gefieder: Der Kopf weiſs, auf dem Scheitel einzelne braune Federn; zwischen Schnabel und Auge einige graue Federn; auf den Wangen ein groſser brauner Fleck; der Hals weiſs, der untere Theil desselben rings herum weiſs, roth und graubraun, wodurch ein breites Halsband entsteht; die Schulterfedern weiſs, mit einzelnen dunklern Federn, die letzten weiſsen, noch nicht sehr lang; der Bauch weiſs, die Seiten grau, mit bräunlichen Federn untermischt. Überhaupt ändern die Männchen bis zu ihrem vollkommenen Alter auſserordentlich in der Farbe ab. Die Weibchen sind farbenstätiger.

Altes Männchen.

Anas glacialis. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 529. n. 30.

Canard à longue queue de Terre-neuve. Buffon des ois. IX. p. 202.

Canard de Miclon. Buffon pl. enl. n. 1008.

Long-tailed Duck. Edw. glean. t. 280.

Seligmann's Vögel. VIII. t. 70.

Latham synops. III. 2. p. 528. n. 72. Übersetz. VI. S. 455. n. 73.

Naumann's Vögel. B. 3. t. 52. f. 76.

Jüngeres Männchen.

Anas hyemalis. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 529. n. 29.

Sarcelle de Ferroe. Buffon pl. enl. n. 999.

Long-tailed Duck. Edw. glean. t. 156.

Seligmann's Vögel. V. t. 51.

Latham syn. III. 2. p. 527. n. 72. *b.* Übersetz. VI. S. 456. n 73. *b.*

Anas brachyrhynchos. Beseke Vögel Kurlands. S. 49. t. 6.

Weibchen und ganz junge Männchen.

Anas glacialis. Latham Index ornithol. II. p. 866. γ. Synops. deutsche Übersetz VI. S. 457. n. 73. *c.*

Anas leucocephala. Die Abbildungen in *Bechstein's* Ornith. Taschenbuch. Th. 2. S. 445.

Aufenthalt: Kommt aus dem Norden im Spatherbst und Winter auf Flüsee, Seen und Teiche einzeln und in kleinen Heerden, aber meistens junge Vögel.

Nahrung: Konchylien.

Fortpflanzung: Nistet in der Hudsonsbay, Grönland, am Eismeer, zwischen Lappland und dem Polarkreise, und legt in ihr mit Dunen ausgefüttertes Nest fünf weiſse bläulich gefleckte Eier.

Zergliederung. Die Luftröhre des Männchens ist an dem untern Ende erweitert und verknöchert und bildet gleichsam eine Art von Schnarpfeife, welche auf der einen Seite fünf (nicht drei, wie *Steller* in seiner Beschreibung von Kamtschatka behauptet) länglich viereckige, mit einer durchsichtigen dünnen Haut bedeckte Öffnungen hat, unter welchen sich noch eine groſse labyrinthartige durchsichtige Knochenblase befindet.

Die mancherlei Töne, welche diese Ente von sich hören läſst und die zuverlässig von dem wunderbaren Luftröhrenbau herrühren, klingen nach *Steller* wie āāngĭtsch, āăngĭtsch, *Oedmann* hingegen sagt diese Töne beständen in a-a-l und endigten sich plötzlich mit einem aglek und Hofrath *Langsdorf* beschrieb mir die Töne wie ā aaglick. Die Kamtschadalen haben besondere Gedichte zu Ehren dieser Ente, und Melodien nach ihrem Ruf verfertigt, welche sie *Angitsch* nennen.

Bemerkung: Der kleine kurze Schnabel der Eisente unterscheidet sie schon sehr von allen mir bekannten deutschen Entenarten. Fast alle Jahre im November bei Ost- und Nordostwind und einigen Graden Kälte traf ich kleine Heerden junger Vögel von dieser Ente auf Flüssen und Teichen an. Mir scheint es, als habe man diese jungen Vögel für Weibchen der *Anas histrionica*, welches *Anas minuta* ist, gehalten; ja ich glaube sogar, daſs meistens unter *Anas minuta* junge Eisenten beschrieben werden.

? 5. Brillenente. *Anas perspicillata, Linn.*

Männchen. Der Schnabel orangefarben, die Ränder schwarz, die Höcker gelb, auf jeder Seite mit einem vireckigen schwarzen Fleck, der Nagel roth; der Augenstern braun; die Füſse roth, mit schwarzer Schwimmhaut; der Körper ganz schwarz und nur am Vorderkopf und im Nacken ein weiſser Fleck. Länge 21 Zoll.

Weibchen. Der Schnabel braun, etwas höckerig; der Augenstern braun; die Füſse schmuzigroth, mit schwarzer Schwimmhaut; der Körper russchwarz, mit blässeren Federrändern; die Wangen mit zwei schmuzigweiſsen Flecken bezeichnet. Länge 18 Zoll.

Anas perspicillata. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 524. n. 25.

Macreuse à large bec. Buffon des ois. IX. p. 244. pl. enl. n. 995.

Black Duck. Latham synops. III. 2. pag. 479. n. 35. Übersetz. VI. p. 416. n. 35.

Seligmann's Vögel. V. t. 50.

Aufenthalt: Diese nordamerikanische Ente will man zuweilen auf ihren Zügen an der Ostsee angetroffen haben.

Nahrung: Konchylien und Seegräser.

Fortpflanzung: Brütet in der Hudsonsbay, macht ihr Nest aus Gras, füttert es mit Federn aus und legt vier bis sechs weiſse Eier.

Anmerkung: Ich bezweifele es gänzlich, daſs diese Ente zu den deutschen Vögeln gehört, und zwar aus folgenden Gründen:

1) Hatten alle Weibchen, welche ich von sehr guten Ornithologen dafür erhielt, einen weiſsen Spiegel auf den Flügeln; *Anas perspicillata*, ein altes Männchen, welches ich aus Amerika erhielt, hat nur einen weiſsen Fleck am Vorderkopf und im Nacken, aber keinen weiſsen Streifen (welcher nur im Fluge bemerkbar seyn soll) auf den Flügeln, sondern ist ganz schwarz; es ist daher um so unwahrscheinlicher, daſs das Weibchen einen weiſsen Flügelstreif haben kann, und was die deutschen Ornithologen dafür ausgeben, ist bestimmt das alte Weibchen der *Anas fusca*, *Linn.*

2) Haben alle junge Männchen der Sammetente dieselbe Zeichnung des angelblich von den deutschen Ornithologen ausgegebenen Brillenenten Weibchens, nur ist der weiſse Fleck zwischen Schnabel und Auge und hinter dem Auge und Ohr nicht so weiſs und deutlich gezeichnet. Ohne anatomische Untersuchung der Geschlechtstheile und vorzüglich der Luftröhre, würde ich diese junge Männchen stets für Weibchen der *Anas fusca* gehalten haben.

3) Müſste die Brillenente, käme sie zuweilen nach Deutschland, doch weit häufiger in Schweden, Dänemark und Holland vorkommen, als bei uns; aber ich finde sie weder in *Retz* Ausgabe der *Fauna suecica*, noch in *Brünnich Ornith. boreal.*, noch in *Mülleri Zoologica Dania* angegeben, eben so wenig sahe ich sie in Holland in irgend einer Sammlung als holländi-

schen Vogel aufgestellt. — Wer ist denn der deutsche Ornithologe, der ein altes Männchen der Brillenente in Deutschland angetroffen hat? Da die jungen Vögel und die Weibchen der Sammetente gewiſs dafür ausgegeben und damit verwechselt worden sind, so kann ich diese nicht als Beweise gelten lassen! Herr Hofrath *Langsdorf* hat die Brillenente nur an der Nordwestküste von Amerika angetroffen.

β) *Mit weiſsem Spiegel.*

6. Sammetente. *Anas fusca, Linn.*

Männchen. Der Schnabelhöcker, die Nasenlöcher, Schnabelwurzel und Schnabelränder schwarz, das übrige des Oberschnabels orangengelb, der Nagel gelbroth; der Augenstern perlfarben; die Füſse hochroth, mit schwarzer Schwimmhaut; der Körper sammetschwarz; hinter den Augen ein weiſser Fleck und auf den Flügeln ein weiſser Strich. Länge 20—21 Zoll.

Weibchen. Der Schnabel schwarzgrau, das Nasenloch erhaben und etwas höckerig; der Augenstern braun; die Füſse schmuzigroth, mit schwarzer Schwimmhaut; der Körper oben schwarzbraun, unten grauweiſs schwarzbraun gefleckt; vor dem Auge und hinter demselben ein weiſser Fleck und auf den Flügeln ein weiſser Strich. Länge 18 Zoll.

Abänderung:

Das junge Männchen sieht vollkommen dem alten Weibchen ähnlich, nur ist der Augenstern dunkelgrau, die Füſse ziegelroth; die zwei weiſsen Flecken vor und hinter den Augen sind nicht so deutlich und die Farbe des Körpers ist etwas dunkler. Länge 19 Zoll.

Anas fusca. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 507. n. 6.

La double Macreuse. *Buffon* des ois. IX. p. 242. pl. enl. n. 956.

Velvet Duck. *Latham* synops. III. 2. p. 482. n. 37. Übersetz. VI. S. 418. n. 37.

Frisch Vögel. Suppl. t. 165.

Nozemann et Sepp nedel. Vogelen. pl. 169. Weibchen.

Naumann's Vögel. Nachtrag. Heft 2. S. 104. t. 16. f. 31. altes Männchen.

Naumann's Vögel. Nachtrag. Heft 2. S. 101. t. 15. f. 30. altes Weibchen unter dem Namen des Brillenenten-Weibchens.

Anas fuliginosa. *Bechstein's* Naturgesch. Deutschl. 2te Aufl. B. 4. S. 962. t. 36. junger Vogel.

Aufenthalt: Kommt auf ihren Wanderungen aus dem Norden im Winter auf die deutschen Flüsse und Seen und zieht im Frühling wieder zurück. Fast jeden Winter treffe ich sie vorzüglich im Dezember und Februar bei Nord- oder Nordostwind auf dem Main an.

Nahrung: Konchylien und Gräser.

Fortpflanzung: Nest mit acht bis zehn weissen Eiern, unter Wachholder- und anderes Gesträuch, mit Dunen ausgefüttert.

Zergliederung. Die Luftröhre des Männchens hat unter der Stimmritze eine kleine knöcherne Erweiterung, in der Mitte von ihrer Länge eine grofse, runde, plattgedrückte Knochenblase und am untern *Larynx* nochmals eine kleine knöcherne Erweiterung.

7. Kolben-Ente. *Anas rufina, Linn.*

Männchen. Der Schnabel zinnoberroth; der Augenstern rubinroth; die Füſse röthlichschwarz; Kopf und Hals dunkel ziegelroth; die dichten verlängerten Scheitelfedern bilden einen kolbigen Federbusch; auf der Schulter ein breiter halbmondförmiger weiſser Flecken; der Spiegel weiſs, mit schwärzlicher Einfassung. Länge 21 Zoll.

Weibchen. Der Schnabel röthlichbraun, mit schmuziggelber Einfassung; Kopf dunkelbraun ohne Federbusch; der Unterhals lichtgrau; die Schultern ohne weiſse Flecken; der Spiegel grauweiſs, mit kaum schwärzlicher Einfassung. Länge 18½ Zoll.

Anas rufina. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 541. n. 118.

Canard siffleur huppé. Buffon des ois. IX. p. 182. pl. enl. n. 928.

Red-crested Duck. Latham syn. III. 2. p. 544. n. 82. Übersetz. VI. S. 468. n. 82.

Pallas Naturgeschichte merkwürdiger Thiere. VI. S. 40. t. 5. Männchen und Weibchen.

Wolf's und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft. 9. Männchen und Weibchen.

Bechstein's ornitholog. Taschenbuch. Th. 2. S. 452. n. 34. mit einer Abbild. des Männchens.

Aufenthalt: Diese Bewohnerin des kaspischen Meers kommt zuweilen im Herbst und Winter auf die deutschen Flüsse und Seen, wie z. B. im Österreichischen an die Donau, in Schlesien und im Westphälischen ist sie auch angetroffen worden und 1804 den 29ten August wurde ein Weibchen auf einem Sumpf bei Offenbach geschossen.

Nahrung: Konchylien und Wasserkräuter.

Fortpflanzung: Nistet am Kaspischen Meere und auf den groſsen Seen der Tatarischen Wüsten.

Zergliederung. Die Luftröhre des Männchens ist oben erweitert, in der Mitte sehr verengert, darauf erweitert sie sich nochmals sehr bauchig, verengert sich wieder und endigt sich in ein knöchernes Labyrinth, welches auf der linken Seite die gröſste Kammer hat und mit einem dünnen durchsichtigen Häutchen überzogen ist, aus welcher der linke Luftröhrenast kommt.

8. Reiher-Ente. *Anas Fuligula, Linn.*

Männchen. Der Schnabel hell aschblau, mit schwarzem Nagel; der Augenstern goldgelb; die Füſse dunkel bleifarben, mit schwärzlicher Schwimmhaut; Kopf, Hals und Brust schwarz; der Bauch weiſs; auf dem Scheitel ein langer herabhängender Federbusch; der Spiegel weiſs, schwarz eingefaſst. Länge 15½ — 16 Zoll.

Weibchen. Schnabel und Füſse dunkler als am Männchen; der Augenstern hellgelb; Kopf, Hals und Brust schmuzig schwarzbraun; der Bauch weiſs, mit Rostbraun durchmischt; der Federbusch kurz und der weiſse Spiegel nicht so breit und hell. Länge 14½ Zoll.

Abänderung:

Die **jungen Männchen** sehen den alten Weibchen ähnlich, je älter sie werden desto schwärzer wird der Kopf, der Hals und die Brust, und desto rein weiſser der Bauch; die Länge des Federbusches nimmt mit dem Alter zu; bei den jungen Weibchen fehlt er er das erste Jahr fast ganz; junge Vögel, vorzüglich Weibchen, haben eine schmuzig weiſse Stirn, und an der Wurzel des Oberschnabels einen weiſs und hellbraun durchmischten Fleck.

Anas Fuligula. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 543. n. 45.

Anas scandiaca. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 508. n. 7. Junger Vogel.

Le Morillon. Buffon des ois. IX. p. 227. 231. t. 15. pl. enl. n. 1001.

The tufted Duck. Latham syn. III. 2. p. 540. n. 79. Übersetz. VI. S. 465. n. 79.

Frisch Vögel. t. 171. Weibchen.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 346. t. 56. f. 83. Männchen, f. 84. Weibchen. t. 57. f. 85. junges Weibchen.

Aufenthalt: Auf ihrem Zuge aus dem Norden im Spatherbst und Frühling, auf Flüssen, Seen und Teichen, einzeln und in sehr groſsen Schaaren.

Nahrung: Konchylien, Fische, Frösche, Insekten und Wasserkräuter.

Fortpflanzung: Ihre eigentlichen Brüteplätze sind tief im Norden, doch brüten auch wahrscheinlich einzelne Pärchen in Deutschland, da man schon mitten im Sommer einzelne angetroffen hat.

Zergliederung. Die in ihrer ganzen Länge so ziemlich gleichweite, nach unten hin etwas verengerte, männliche Luftröhre, hat am Ende ein knöchernes Labyrinth, dessen gröſste Kammer auf der linken Seite mit einem zarten durchsichtigen Häutchen überzogen ist, durch dessen Mitte eine feinästige bogenförmige Knochenader läuft, welche auf der hintern kleinen Wand netzförmig gessaltet ist.

Von Herrn Hofrath Dr. *Langsdorf* erhielt ich eine Zeichnung der Luftröhre der *Anas scandiaca*, woraus ich sehe, daſs diese Ente keine besondere Art ausmacht, sondern eine junge *Anas fuligula ist.*

9. Schellente. *Anas Clangula*, *Linn.*

Männchen. Der schwarze Schnabel kurz, stark gewölbt, an der Wurzel sehr erhaben; der Augenstern goldgelb; die Füſse orangengelb, mit schwärzlicher Schwimmhaut; der grünglänzend schwarze Kopf mit aufgeschwollenen Sammetfedern, welche aufgesträubt eine rundlich zugesgitzte Haube bilden; an jedem Mundwinkel ein weiſser Fleck; der Spiegel weiſs, schwarz eingefaſst. Länge 17 — 18 Zoll.

Weibchen. Der Schnabel braun, zuweilen in der Mitte schmuzig wachsgelb; der Augenstern gelb; die Füſse wachsgelb, mit schwärzlicher Schwimmhaut; der Kopf rostbraun; der Spiegel weiſs, nur schwärzlich eingefaſst. Länge 15 — 16 Zoll.

Abänderung:

Bei den **jungen Männchen** ist der Schnabel dunkelbraun, der Augenstern schmuzig grünlichgelb; die Füſse schmuzig bräunlichgelb; der Kopf gewöhnlich braun oder auch schwärzlich, oder mit schwärzlichen Federn untermischt, und manchmal mit undeutlich weiſslichem Fleck an den Mundwinkeln; der Hals meistens mit einem weiſsen, mit braunen Federn untermischten Ring umgeben; der Rücken und die Flügeldeckfedern braun, letztere weiſs mellirt; die Unterbrust und der Bauch weiſs; die vordern Schwungfedern tief braun, die hintern weiſs; der Schwanz schwarzgrau; Länge der jungen Männchen gewöhnlich 16 Zoll.

Bei recht alten Weibchen ist der Kopf schwarz ohne Schiller, und die Federn desselben bilden aufgerichtet eine kleine Holle, sie gleichen den alten Männchen, nur eind sie viel kleiner. Ein so gezeichnetes hier geschossenes Exemplar besitzt mein Freund Herr Dr. *Leisler* in Hanau. Es giebt auch Weibchen mit schwarzbraunem Kopf, weiſsgrauem Hals und Brust, und an dem Bauch mit rostfarbenem Anflug; noch andere mit röthlichbraunem Kopf und hellaschgrauen Flügeldeckfedern.

Die ganz Jungen haben anfänglich graugelbe Dunen, und sehen, wenn sie Federn bekommen, wie die Weibchen aus, nur sind sie mehr braun überlaufen.

Alter Vogel.

Anas Clangula. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 523. n. 23.

Garrot. Buffon des ois. IX. p. 222. pl. enl. n. 802.

Golden-eye-Duck. Latham synops. III. 2. p. 535. n. 76. Übersetz. VI. S. 461. n. 76.

Frisch Vögel. t. 181. 182. Männchen und Weibchen.

Borkhausen's u. s. w. deutsche Ornithol. Heft 12. t. 3 u. 4. Männchen und Weibchen.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 336. t. 55. f. 81. Männchen. f. 82. Weibchen.

Junger Vogel.

Anas Glaucion. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 525. n. 26.

Le Morillon. Brisson Ornithol. VI. p. 406. n. 25. t. 26. f. 1. 2.

Morillon Duck. Latham synops. III. 2. p. 537. n. 77. Übersetz. VI. S. 462. n. 77.

Glaucion. Bell. av. p. 336.

Aufenthalt: Kommt auf ihrem Zuge aus dem Norden im Winter auf Flüsse, Seen und Teiche und hält ihren Wiederzug in groſsen und kleinen Heerden, vorzüglich im Februar und März.

Nahrung: Konchylien, Fische, Frösche und Wasserpflanzen.

Fortpflanzung: Nest auf solchen Seen und Teichen, welche nicht mit vielem Schilf bewachsen sind, von Rohr und Schilf unkünstlich gebaut, mit zehn, vierzehn bis siebenzehn weiſsen Eiern.

Zergliederung. Die männliche Luftröhre hat in der Mitte eine groſse bauchige Erweiterung, welche vermittelst Querfalten und Ringen willkührlich verengert und erweitert werden kann und am untern Ende noch ein überaus groſses, trommelartig durch drei Häute über herzförmige Knochen gebildetes Labyrinth.

Anmerkung: Wegen dem Getöse, welches diese Enten im Flug mit ihren kurzen, spitzigen Flügeln machen, und das wie ein dumpfes Schellengeläute klingt, nannten sie schon die Alten, wie dieses z. B. *Aldrovand* erzählt, Schellent; hingegen *Geſsner* sagt, sie habe ihren Namen daher, weil ihr Schnabel die Form einer Schelle habe.

10. Bergente. *Anas Marila, Linn.*

Männchen. Der Schnabel bläulichgrau, an der Wurzel erhaben, in der Mitte gedrückt, vor der Spitze etwas ausgebreitet; der Augenstern goldgelb; die Füſse hellgrau; Kopf, Hals und Brust schwarz, die ersteren grünglänzend; Oberleib weiſs, mit feinen, schwarzen, geschlängelten Querlinien; Bauch und Spiegel weiſs, letzterer schwarz eingefaſst. Länge 16 — 17 Zoll.

Weibchen. Schnabel und Füſse wie bei dem Männchen; der Augenstern schmuziggelb; um den Schnabel herum ein breiter gelblichweiſser Zaum; Kopf, Hals und Brust rostbraun; die geschlängelten Querlinien des Oberleibes nicht so hell und in solcher Menge als bei dem Männchen; Bauch und Spiegel weiſs, letzterer schwarz eingefaſst. Länge 16 Zoll.

Abänderung:

Bei den jungen Männchen stehen dicht um den Schnabel herum einzelne schmuzigweiſse Federn; der schwarze Hals und die Brust stark mit Braun untermischt, und die Zeichnung des Oberleibes nicht so rein, sondern zwischen den weiſsen, mit wellenförmigen Querlinien versehenen Federn, befinden sich einzelne viel dunkler und breiter gezeichnete Federn, wodurch dieser Theil ein geflecktes Ansehn bekommt; der Bauch ist schmuzigweiſs, mit einzelnen grauen Federn untermischt und nur einzelne schwarze Federn stehen zur Seite; der Schwanz ist mehr dunkelbraun als schwarz.

Bei den **jungen Weibchen** ist der ganze Oberleib braun und kaum bemerkbar mit gestrichelten Federn versehen.

Anas Marila. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 509. n. 8.
Anas subterranea. Scopoli Ann. I. n. 83.
Anas fraenata. Mus. Carls. II. n. 38. Weibchen.
Millouinam. Buffon des ois. IX. p. 221. pl. enlum. n. 1002.
Scoop-Duck. Latham synops. III. 2. pag. 500. n. 49. Übersetz. VI. S. 432. n. 49.
Kagolka. Lepech. Reise. B. 3. S. 223. t. 10.
Frisch Vögel. t. 170. } Männchen.
Naumann's Vögel. B. 3. S. 370. t. 59. f. 90.

Aufenthalt: Auf ihrem Zuge aus dem Norden im Spatherbst (vorzüglich im November) und Winter auf Flüssen, Seen und groſsen Teichen einzeln und in kleinen Heerden.

Nahrung: Konchylien, Fische, Frösche, Insekten und Wasserpflanzen.

Fortpflanzung: Nistet an den nördlichen Küsten von Ruſsland und Sibirien.

Zergliederung. Die starke, von Anfang weite, nach unten hin sich verengernde männliche Luftröhre, hat am Ende ein groſses knöchernes Labyrinth, dessen gröſste Kammer auf der linken Seite mit einem zarten durchsichtigen Häutchen überzogen ist, durch dessen Mitte eine starke ästige, bogenförmige Knochenader läuft; auf der hintern kleineren Wand ist dieses Häutchen mit einem Knochennetz überzogen.

11. Weiſsaugige Ente. *Anas leucophthalmos, Borkhausen.*

Männchen. Schnabel und Füſse schwarzgrau, ersterer an der Wurzel und dem Rande aschblau; der Augenstern perlfarben; der dick befiederte Kopf, der Hals und die Brust kastanienbraun, kupferfarbig glänzend; der Rücken und ein Ring um den Hals schwarzbraun; am Kinn ein dreieckiger weiſser Fleck; der Spiegel weiſs, mit braunschwarzer Einfassung. Länge 15 Zoll.

Weibchen. Der schwarzbraune Halsring fehlt; Kopf, Hals und Brust schmuzig rostfarben; die Rückenfedern heller und schmuzig rostfarben gekantet; alles Übrige wie beim Männchen. Länge 14 — 14½ Zoll.

Abänderung:

Bei den Jungen ist der Augenstern braun, der Kopf fast schwarzbraun und der Bauch stark braun gewellt.

Anas leucophthalmos. *Borkhausen's* deutsche Fauna. I. S. 564. n. 204.

Anas leucopis. *Naumann's* Vögel. Bd. 3. S. 364. t. 59. f. 89. Männchen.

Anas Nyroca. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 542. n. 119.

Nyroco-Duck. *Latham* synops. III. 2. p. 540. n. 79. Var. A. als Varietät der Reiherente. Übersetz. VI. S. 465. n. 79. Var. A.

Aufenthalt: Groſse schilfreiche Seen und Teiche des nördlichen Deutschlands, wo sie vom März bis in den Oktober bleibt; im Herbst und Winter zieht sie familienweise auf deutschen Flüssen, Seen und Teichen umher. Im März 1808 kam sie auf ihrem Zuge ziemlich häufig in die Rhein- und Maingegenden.

Nahrung: Allerlei Wasserinsekten, kleine Frösche, auch, jedoch seltener, kleine Fische, häufig Wasserpflanzen und deren Saamen; in der Gefangenschaft, (ich hatte sie lange lebendig) friſst sie sehr gerne Getreide.

Fortpflanzung: Nest auf Schilfkufen, kleinen Inseln und im Rohr, mit neun bis zehn weiſslichen Eiern.

Zergliederung. Die Luftröhre des Männchens ist **oben und unten sehr verengert**, in ihrer ganzen Länge übrigens bauchig erweitert, und hat am Ende ein knöchernes Labyrinth, dessen gröſste Kammer auf der linken Seite mit einem zarten durchsichtigen Häutchen überzogen ist, durch dessen Mitte ein am Grunde sehr breiter, an der Spitze sehr dünner feinästiger bogenförmiger Knochen läuft; die hintere Wand ist fast ganz knöchern und hat nur einige mit einem durchsichtigen Häutchen überspannte Stellen.

γ) *Mit aschgrauem Spiegel.*

12. Tafelente. *Anas ferina*, *Linn.*

Männchen. Der Schnabel hell aschfarben; der Augenstern rothgelb; die Füſse blaugrau, mit schwärzlicher Schwimmhaut; Kopf und Hals rostfarben; Brust, Steiſs und After schwarz; der Spiegel aschgrau, oben, unten und hinten weiſs eingefaſst. Länge 17—18 Zoll.

Weibchen. Kopf und Hals rostfarben, die Brust dunkelbraun, schmuzig rostgelb gewölkt; der After schwärzlich, rostfarbig überlaufen; Schnabel, Augenstern, Füſse und Spiegel, wie bei dem Männchen. Länge 16—17 Zoll.

Abänderung:

Männchen und Weibchen im ersten Jahr haben bläulichschwarze Schnäbel, braune Augensterne und dunkel bleifarbige Füſse; Kopf und Hals röthlichbraun; der ganze Obertheil des Körpers schwarzbraun; Brust und Bauch braun, stark weiſsgrau gekantet, vorzüglich der Bauch; im zweiten Jahr wird Kopf und Hals rothbraun, und zwischen den braunen Rücken- und Schulterfedern stehen einzelne grauweiſse mit gezackten Querlinien durchzogene Federn; bei ganz alten Männchen ist der Kopf und Hals fuchsroth, der Oberleib weiſs, mit zarten über sich gebogenen schwarzen Querstreifen; die Brust schwarz, die Flügel aschgraubraun.

Anas ferina. *Gmel. Linn.* syst I. 2. p. 530. n. 31.
Anas rufa. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 515. n. 71.
Anas ruficollis. *Scop.* Ann. I. p. 66. n. 81. } altes Männchen.
Millouin. *Buffon* des ois. IX. p. 216. pl. enlum. n. 803.
Pochard Duck. *Latham* synops. III. 2. p. 521. n. 68. Übersetz. VI. S. 450. n. 68.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 354. t. 67. f. 86. junges Weibchen. f. 87. altes Männchen. f. 88. altes Weibchen.

Aufenthalt: Groſse Seen und Teiche. Im Herbst, Winter und Frühjahr kommt sie in den Rhein- und Maingegenden auf die Flüsse, Teiche und Bäche.

Nahrung: Konchylien, Fischbrut, Insekten und Wasserpflanzen.

Fortpflanzung: Unkünstliches Nest aus Rohr und Schilfstengeln, mit acht bis dreizehn weiſsen, grünlich überlaufenen Eiern.

Zergliederung. Die Luftröhre des Männchens ist ziemlich kurz, stark, dick, gleichweit und hat am Ende ein knöchernes Labyrinth, dessen gröſste Kammer auf der linken Seite mit einem zarten durchsichtigen Häutchen überzogen ist, durch dessen Mitte ein bogenförmiger knöcherner Ast läuft; die hintere Wand hat nur eine kleine, mit einem zarten Häutchen überzogene Stelle, der übrige Theil ist knöchern.

Anmerkung: *Penelope nigra Brisson* av. VI. p. 389., welche von einigen Ornithologen für ein Männchen von der Tafelente nach der Mauser gehalten wird, gehört glaube ich, nicht hierher, sondern ist eine eigene, nicht in Deutschland vorkommende Art.

δ) *Mit violettschwarzem Spiegel.*

13. Kragenente. *Anas histrionica, Linn.*

Männchen. Der Schnabel klein und schwarz; der Augenstern braun; die Füſse bläulichschwarz; Kopf und Hals violettschwarz, auf beiden Seiten des Hinterhalses ein weiſser Längsstreifen; zwischen Schnabel und Augen ein groſser dreieckiger weiſser Fleck; auf beiden Seiten Seiten der Brust eine halbmondförmige weiſse Binde; um den Hals ein weiſser Ring. Länge 17 Zoll.

Weibchen. Fast ganz dunkelbraun, an der Wurzel des Schnabels und hinter den Ohren ein weiſser Fleck. Schnabel, Augen und Füſse wie bei dem Männchen. Länge 14 — 15 Zoll.

Abänderung:

Die **Jungen** sind braun und weiſs gesprenkelt, haben aber doch schon zwischen Schnabel und Augen den weiſsen Fleck. Den weiſsen Ring um den Hals bekommt das Männchen erst im zweiten Jahr. Diese Beobachtung verdanke ich meinem Freunde, dem Herrn Hofrath Dr. *Langsdorf*, welcher diese Ente häufig auf der Nordwestküste von Amerika antraf. Derselbe gab mir folgende Beschreibung des Weibchens: Länge 14 Zoll; Schnabel und Füſse ganz wie beim Männchen; die Stirn braun, auf derselben dicht vor dem Auge ein kleiner weiſser Fleck; unter dem Auge, gegen die Mitte der Oberkinnlade ein groſser weiſser Fleck, mit einer ganz feinen braunen Schattirung, indem die Spitzen mehrerer weiſsen Federchen, ganz fein schmal braun gerandet sind; am Ohr ein ganz weiſser Fleck; Kinn schmuzig graulich weiſs; Hals braun, von dem Nacken nach dem Rücken zu dunkler, die Seiten und nach der Brust zu heller; Brust und Bauch bis zum Steiſs weiſs und braun gesprenkelt oder gemischt, oder die Federn der Brust und des Unterleibs braun, gegen die Spitze hin mit einem weiſsen Querstreifen, die Spitzen kaum bemerkbar braun gerändet; Schenkelfedern hell gelbrothbraun; untere Theil des Rükkens und Deckfedern des Schwanzes etwas heller als der braune Rücken; Schwung- und Schwanzfedern dunkelbraun.

Männchen.

Anas histrionica. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 534. n. 35.

Canard à collier de Terre neuve. *Buffon* des ois. IX. p. 250. pl. enl. n. 798.

Harlequin Duck. *Latham* syn. III. 2. p. 484. n. 37. Übersetz. VI. S. 420. n. 37.

Dusky and spotted Duck. *Edw.* Birds. t. 99.

Seligmann's Vögel. IV. t. 93.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 372. t. 52. f. 77.

Weibchen.

The little brown and white Duck. *Edw.* Birds. t. 157.

Seligmann's Vögel. V. t. 52.

Sarcelle brune et blanche. *Buffon* des ois. IX. p. 252. 287. pl. enl. n. 1007.

Anas minuta. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 534. n. 36.

Aufenthalt: Diese Bewohnerin des kalten Nordens kommt zuweilen bei strengem Winter an die deutschen Küsten der Ostsee. (Die kleinen Heerden von

Weibchen, welche man auf Flüssen und Seen angetroffen haben will, halte ich für junge Eisenten.)

Nahrung: Konchylien, Fischrogen und Insekten.

Fortpflanzung: Nest an den Ufern unter niedrigem Gebüsche im Gras, mit zehn bis zwölf weiſsen Eiern.

**.) Ohne flügelförmige Haut an der Hinterzehe.

α) *Mit weiſsem Spiegel.*

14. Rothe Ente. *Anas rutila, Pallas.*

Der Schnabel schwarz; der Augenstern gelblichbraun; die Füſse schwarzbraun; der Vordertheil des Kopfes so wie ein Streifen durch die Augen weiſs; der übrige Theil des Kopfs und der Oberhals hell röthlichgelb; der ganze Körper gelbroth; Schwung-, Schwanz- und Steiſsfedern schwarz; am Männchen ein schwarzes Band um den Hals. Länge 20 Zoll.

Anas rutila. Pallas nov. comm. Petrop. 14. 1. pag. 579. t. 22. f. 1.

Lepechin's Reise. Th. 1. S. 180. t. 14.

Anas Casarca. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 511. n. 46.

Ruddy Goose. Latham synops. III. 2. p. 456. n. 18. Übersetz. VI. S. 397. n. 18.

Aufenthalt: Diese im südlichen Ruſsland, Persien und Indien wohnende Ente, kommt zuweilen auf ihrem Zuge nach Ungarn und auch auf die Seen und Teiche in Schlesien, wie mich Herr *von Minckwitz* versichert, dessen Güte ich auch das Weibchen, welches ich besitze, zu verdanken habe.

Nahrung: Wasserpflanzen und deren Saamen, Insekten und Fischbrut.

Fortpflanzung: Nest in Felsenrissen, verlassenen Höhlen der Murmelthiere, in hohlen Bäumen, auch in selbst gegrabenen Löchern, mit acht bis neun weiſsen Eiern.

Anmerkung: *Latham* rechnet sie zu den Gänsen, wohin sie aber durchaus nicht gehört, sondern Schnabel, Füſse und ganzer Habitus, bestimmen sie vollkommen zu einer Ente.

15. Schnatterente. *Anas Strepera, Linn.*

Männchen. Der schmale Schnabel schwarz, mit langen blättrigen Lamellen; der Augenstern hellbraun; die Füſse orangengelb, mit schwärzlicher Schwimmhaut; Oberrücken, Schultern und Brust mit bogigen schwarzen und weiſslichen Linien gezeichnet. Länge 19 Zoll.

Weibchen. Der Schnabel bräunlich; Augenstern und Füſse wie bei dem Männchen; der Rücken schwarzbraun, mit rostgelben Federkanten; die Brust röthlichbraun, schwarz gefleckt. Länge 18 Zoll.

Anas Strepera. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 520. n. 20.

Chipeau ou la Ridenne. Buffon des ois. IX. p. 187. t. 12. pl. enl. n. 958. Männchen.

Gadwall. Latham syn. III. 2. p. 515. n. 61. Übersetz. VI. S. 444. n. 61.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 279. t. 45. f. 65. Weibchen. t. 46. f. *a.* Männchen.

Aufenthalt: Auf ihrem Zuge aus dem Norden von dem Herbst an bis in den Frühling, wo sie wieder zurück zieht, auf Flüssen, Seen, Teichen und Sümpfen.

Nahrung: Konchylien, Fische, Insekten und Wasserpflanzen.

Fortpflanzung: Nest auf schilfreichen Teichen und Inseln, mit acht bis neun graulichgrünen Eiern.

Zergliederung. Die ziemlich schmale männliche Luftröhre ist nach unten hin etwas erweitert und hat am Ende eine nicht sehr groſse aufsteigende Knochenblase.

β) *Mit grünem Spiegel.*

16. **Brandente.** *Anas Tadorna*, *Linn.*

Männchen. Der Schnabel plattgedrückt, etwas aufwärts gebogen, sammt dem fleischigen Höcker karmoisinroth; der Augenstern braun; die Füſse fleischfarben; der Kopf und Oberhals schwarz grünglänzend; über die Brust ein hell kastanienbraunes Band; der Leib schwarz und weiſs geschäckt. Länge 23 — 24 Zoll.

Weibchen. Ohne Schnabelhöcker; die Stirn schmuzigweiſs; alles übrige wie am Männchen, nur in etwas mattern Farben. Länge 21 — 22 Zoll.

Anas Tadorna. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 516. n. 4.

Tadorne. Buffon des ois. IX. p. 205. t. 14. pl. enl. n. 53.

Shieldrake. Latham syn. III. 2. p. 504. n. 51. Übersetz. VI. S. 436. n. 51.

Nozemann et Sepp nederl. Vogelen. pl. 100.

Borkhausen's u. s. w. deutsche Ornithol. Heft IV. t. 3 u. 4. Männchen und Weibchen.

Frisch Vögel. t. 166. Männchen.

Aufenthalt: Im nördlichen Deutschland an dem hohen Gestade der Ostsee, vorzüglich auf der Insel Poel in ziemlicher Menge. Zuweilen kommt sie auch, wenn die Ufer der Ostsee sich beeisen, als Zugvogel auf die Flüsse, Seen und Teiche im mittleren Deutschland.

Nahrung: Konchylien, Fische, Insekten und Vegetabilien.

Fortpflanzung: Nest in verlassenen Kaninchenhöhlen (so fand ich es stets in den Dünen an der Nordsee), auch in Löchern unter den Ufern, und zwischen Felsenklüften, mit zehn bis sechszehn sehr rundlichen weiſsen Eiern.

Zergliederung. Die in ihrer ganzen Länge ziemlich gleichweite männliche Luftröhre hat am Ende eine doppelte, an den innern Seiten flache, an den äuſsern gewölbte, aus einem feinen Knochenhäutchen bestehende Blase, welche unterwärts mit einander verbunden, oben aber von einander abgesondert sind, und wovon die rechte noch einmal so groſs ist als die linke.

Bemerkung: Was *Naumann* B. 3. S. 216. t. 40. f. 59. für eine Spielart von der Brandente ausgiebt, ist eine junge *Anas mollissima*, wie man dieses aus der Abbildung sehr bestimmt sieht. Das von demselben Autor beschriebene und abgebildete Männchen S. 215. t. 40. f. 58. ist ebenfalls, bis auf den Kopf, welcher der Brandente angehört, eine *Anas mollissima*. Vielleicht gar ein künstlich zusammengesetzter Vogel!

Ich habe viele Brandenten lebendig gehabt, aber nie die dritte Ordnung der Schwungfedern sichelförmig über die Flügel herabgekrümmt gesehen; wohl aber ist dieses bei der männlichen Eiderente der Fall, wo die weiſsen Schulterfedern sichelförmig herabgekrümmt sind.

17. Spieſsente. *Anas acuta, Linn.*

Männchen. Der lange schmale Schnabel aschblau; der Augenstern gelbbraun (im Herbst dunkelbraun); die Füſse aschgrau, mit dunkler Schwimmhaut; der Hals lang und dünn; Kopf und Kehle kaffeebraun, hinten an jeder Seite des Halses herab mit einer weiſsen, die weiſse Gurgel verbindenden Linie besetzt; der Spiegel kupferfarbig und grünglänzend, oben mit einem gelbrothen, und unten mit einem schwarzen und weissen Bande eingefaſst; die beiden mittelsten Federn des zugespitzten Schwanzes sehr lang. Länge 2 Fuſs.

Weibchen. Schnabel und Füſse aschgrau; der Augenstern braun; die Hauptfarbe lerchengrau; der Hals lang; der Spiegel gelb- oder braunröthlich, oben mit einem röthlichgelben, unten mit einem schwarzen und weiſsen Streifen; der Schwanz zugespitzt, ohne lange Mittelfedern. Länge 20 Zoll.

Abänderung:

Die jungen Männchen sind an Kopf und Kehle rost-, kaffee- oder kastanienbraun, fein schwarzbraun gefleckt, ohne allen Glanz; der Bauch ist brandgelb überzogen, und das Grüne des Spiegels ist unscheinlich olivengrün; bei recht alten Männchen hingegen ist der Kopf und halbe Hals bald rostbraun mit Purpurglanz, bald entenhalsig; nach der Mauser im Juli unterscheidet sich das Männchen nicht viel von dem Weibchen; die Jungen sehen bis zum ersten Frühjahr graubunt aus.

Anas acuta. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 528. n. 28.
Pilet ou Canard à longue queue. Buffon des ois. IX. p. 199. t. 13. pl. enl. n. 954.
Pin-tail. Latham syn. III. 2. p. 526. n. 72. Übersetz. VI. S. 453. n. 72.
Frisch Vögel. t. 160. altes Männchen. t. 168. Weibchen.
Naumann's Vögel. B. 3. S. 313. t. 51. f. 74 und 75. Männchen und Weibchen.
Borkhausen's u. s. w. deutsche Ornithol. Heft VIII. t. 4 und 5. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: Kommt auf ihren Wanderungen aus dem Norden auf die deutschen Flüsse, Seen und Teiche, wo man sie gewöhnlich im Oktober und November antrifft; im März hält sie ihren Rückzug.

Nahrung: Wasserinsekten, Fisch- und Froschlaich, Wasserpflanzen, Konchylien, seltener kleine Fische.

Fortpflanzung: Nest an Ufern und auf Schilfkufen, mit sieben bis zehn blaugrünen Eiern.

Im Sommer 1801 brütete ein Pärchen auf einem mit Schilf bewachsenen kleinen See bei Offenbach und den 24ten Juli schoſs ich flügge Junge von dieser Brut.

Zergliederung. Die lange, gleichweite, ziemlich enge männliche Luftröhre hat am Ende eine kleine Knochenblase, welche oben am breitesten ist.

18. Stockente. *Anas Boschas, Linn.*

Männchen. Der Schnabel grünlichgelb; der Augenstern braun; die Füſse orangenfarben; Kopf und Hals von Farbe dunkel glänzendgrün, am letztern ein weiſser Halbzirkel; der Spiegel violettgrün, unten schwarz eingefaſst mit weiſsen Spitzen; die mittleren Schwanzfedern zurückgeschlagen. Länge 23 — 24 Zoll.

Weibchen. Der Schnabel graugrün, manchmal gefleckt; der Augenstern braun; die Füſse orangenfarben; die Hauptfarbe lerchengrau; die Kehle weiſs; ein weiſslicher braungestrichelter Strich über den Augen, und ein schwärzlicher durch dieselben; der Spiegel wie beim Männchen. Länge 22 — 23 Zoll.

Abänderung:

a) Mit rusfarbigem Rücken (*Anas Boschas major Linn.* die Störente). Sie ist beinahe 2½ Fuſs lang.

b) Mit schwarzem röthlichgefleckten Rücken. (*Anas Boschas naevia Linn.* die Roſsente.)

c) Die Schmalente. (*Anas Boschas grisea Linn.*). Am Leibe aschgrau, Schnabel und Füſse schwarz.

d) Mit schwärzlichem Schnabel, dunkelbraunen Füssen, schwarzen Kopf und Halse, dunkelbrauner Brust, der übrige Ober- und Unterleib schwärzlich, der Spiegel violettglänzend. (*Anas Boschas nigra Linn.* die Schildente.)

Frisch Vögel. t. 193.

e) Ganz weiſs (*Anas Boschas alba*). Eine seltene Erscheinung im wilden Zustande. Ein solches Exemplar befindet sich, nach Herrn Dr. *Wolf's* Versicherung, zu Nürnberg in der Sammlung des Herrn Jockisch.

Auch nach der Jahrszeit und dem Alter ändern diese Enten sehr ab. In der Jugend sehen beide Geschlechter einander vollkommen ähnlich; die jungen Männchen nach der ersten Mauser sind auf dem Rücken dunkler und nicht so schön grau und schwarz liniirt als die Alten; auch sind die alten Männchen gleich nach der Mauser bloſs an dem Schnabel von den Weibchen zu unterscheiden; ohngefähr einen Monat nach derselben kommen bei den Männchen die gewöhnlichen Federn in verschiedenen Flecken zum Vorschein, und erst zu Ausgang des Oktobers haben sie ihr vollkommenes Gefieder wieder.

Anas Boschas. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 538. n. 40.
Canard sauvage. Buffon des ois. IX. p. 115. t. 7. 8. pl. enl. n. 776. Männchen. n. 777. Weibchen.
Mallard. Latham syn. III. 2. p. 489. n. 43. Übersetz. VI. S. 424. n. 43.
Frisch Vögel. t. 158. Männchen. t. 159. Weibchen.
Naumann's Vögel. Bd. 3. S. 257. t. 44. f. 63. 64. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: Allenthalben, wo Seen, Teiche, und Flüsse sind; im Winter streicht sie von einem offenen Wasser zum andern und bei strenger Kälte zieht sie südlicher.

Nahrung: Fische, Frösche und deren Brut, Schnecken, Wasserinsekten, Wasserpflanzen und deren Saamen, Getreide, Eicheln u. s. w.

Fortpflanzung: Nest im Schilf, Gras, Getreide, auf breiten Weidenstrünken, in hohlen Weiden, ja sogar in alten Krähennestern auf hohen Eichen, mit zehn bis achtzehn blaugrünen Eiern.

Zergliederung. Die männliche Luftröhre ist in ihrer ganzen Länge gleichweit und hat am Ende eine groſse horizontal liegende Knochenblase.

Bemerkung: Der Name Stockente, den sie gewiſs daher erhalten hat, weil sie häufig auf Baumstrünken nistet, schien mir weit zweckmäſsiger, als wilde Ente; zudem sind auſser der Hausente, ja alle Entenarten wild.

Die Stockente ist die Stammmutter unserer zahmen Ente, von welcher letztern die krummschnabelige Ente (*Anas adunca Linn.*) wohl ihren Ursprung haben mag. Der vollkommen gleiche Luftröhrenbau der *Anas adunca* mit der Stock- und unserer Hausente, so wie die mittlern zurückgeschlagenen Schwanzfedern des Männchens, lassen es mit ziemlicher Gewiſsheit vermuthen, obgleich sowohl ihr krummer Schnabel, als ihr ganz besonderer Kopfbau dagegen streiten.

Die *Anas juncea*, *Frisch* Vögel. t. 173. gehört gewiſs eher zu *Anas Boschas*, als daſs sie eine eigene Art ausmachen sollte, und weder der Mangel der gekrümmten Schwanzfedern, noch die schwarze Farbe des Schnabels und der Füſse beweisen etwas dagegen; die erstern können durch Zufall fehlen, und was die schwarze Farbe des Schnabels und der Füſse betrifft, so sind diese Theile theils so im Kabinet geworden, auch hat *Frisch* ja häufig die Farben der Schnäbel und Füſse falsch dargestellt. Die Gröſse beweist auch nichts, indem ich selbst schon männliche Stockenten geschossen habe, die so klein waren, daſs man sie für eine besondere Art hätte halten sollen. In Holland, diesem eigentlichen Vaterlande dieser Entenart, fand ich nirgends eine Spur von einer *Anas juncea*, eben so wenig ist mir ein deutsches Kabinet bekannt, in welchem sich eine solche Ente findet, und die vorzüglichsten deutschen Ornithologen, an welche ich mich deshalb gewendet habe versichern, es sey ihnen noch nie eine solche Ente zu Gesicht gekommen.

19. Pfeifente, *Anas Penelope*, *Linn.*

Männchen. Der kleine schmale Schnabel hellblau, an der Spitze schwarz; der Augenstern braun; die Füſse aschgrau; die Stirn weiſs oder gelblichweiſs; Kopf und Hals braunroth, glänzendgrün bespritzt; der Rükken fein schwarz und weiſs gewellt; der dunkel grünglänzende Spiegel oben und unten schwarz eingefaſst; der After schwarz. Länge 18 Zoll.

Weibchen. Der Schnabel und die Füſse schmuzig aschgrau; der Augenstern braun; Kopf und Hals grau hell rostgelblich überlaufen und rundlich schwarzbraun gefleckt; der Spiegel aschgrau und weiſs gemischt; der

After braun, mit schwärzlichbraunen Querflecken. Länge 15½ — 16½ Zoll.

Abänderung:

Ganz junge Männchen sehen den alten Weibchen vollkommen ähnlich, auſser daſs der Spiegel mehr oder weniger grün ist, welcher bei den Weibchen sich nie so gefärbt zeigt; bei ganz alten Männchen ragt der weiſse Stirnfleck nicht so weit in den Scheitel als bei jüngern, und die Flügeldeckfedern sind rein weiſs, welche bei jüngern aschgrau mit Weiſs untermischt sind.

Bei einem alten Männchen, welches ich den 4ten Juli 1806 in voller Mauser erhielt, waren Kopf und Hals bleichgelbroth und sammt dem schmuzigweissen Stirnfleck stark schwarzbraun gefleckt; die Brust bleichroth, mit schwarzbraunen Flecken; zwischen den aschbläulichen, mit geschlängelten schwärzlichen Querlinien durchzogenen Rücken- und Schulterfedern, dunkelbraune, mit groſsen rostrothem Saume versehene Federn; die meisten Seitenfedern der Brust und des Bauchs rothbraun und nur wenige aschbläuliche, mit schwärzlichen Querlinien durchzogene Federn darzwischen; die meisten Afterfedern weiſs und braun gefleckt, und nur wenige ganz schwarz.

Anas Penelope. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 527. n. 27.

Canard Siffleur. *Buffon* des ois. IX. p. 169. t. 10. 11. pl. enl. n. 825.

Common Wigeon. *Latham* synops. III. 2. pag. 518. n. 63. Übersetz. VI. S. 446. n. 63.

Frisch Vögel. t. 164. 169.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 307. t. 50. f. 72. Männchen. f. 73. Weibchen.

Aufenthalt: Kommt zu uns aus dem Norden im September und Oktober, wo man sie allenthalben, gewöhnlich in groſser Menge, auf groſsen Flüssen, Seen und Teichen antrifft, und überwintern in wärmeren Gegenden; im März und April ziehen sie wieder zurück.

Nahrung: Grüne Wasserpflanzen, Fisch- und Froschlaich, Wasserinsekten und deren Larven und Puppen, auch kleine Schneckchen.

Fortpflanzung: Sie nistet am Kaspischen Meere und an den groſsen Seen an der Ostseite des Urals; einzelne Paare mögen wohl auch zuweilen in Deutschland brüten.

Zergliederung. Die männliche Luftröhre, welche oben unter der Stimmritze am weitesten ist, hat am Ende eine etwas abwärts aufsteigende Knochenblase, deren oberer Theil ganz rund ist.

20. Löffelente. *Anas clypeata*, *Linn.*

Männchen. Der löffelartig gestaltete, mit langen feinen kammartigen Zähnen versehene Schnabel schwarz; der Augenstern hochgelb; die Füſse pomeranzenfarbig; Kopf und Hals schwarz grüngänzend; die kleinen Flügeldeckfedern himmelblau; der Spiegel schwarzgrün, weiſs eingefaſst; der Bauch kastanienbraun. Länge 18 Zoll.

Weibchen. Gestalt des Schnabels, die Füſse, die Flügeldeckfedern und der Spiegel wie bei dem Männchen, der erstere grünlich, an den Seiten röthlich eingefaſst, der Augenstern bleichgelb; die Farbe des Körpers schnepfen- oder lerchengrau. Länge 17 Zoll.

Abänderung:

Die jungen Männchen sehen im Ganzen den Weibchen sehr ähnlich. Ich besitze eins, an welchem die Brust schmuzigweiſs ist, und jede Feder einen halbmondförmigen groſsen dunkelbraunen Saum hat; die Schulterfedern braun, mit gelblicher Einfassung und einzelnen weiſsen Federn untermischt; der ganze Oberleib braun, mit schmalen gelblichen Federrändern, aber ungleich weniger als bei dem Weibchen; der Unterleib kastanienbraun, vorzüglich an den Seiten braun gefleckt; die Afterfedern schwarz und weiſs gemasert.

Frisch Vögel. t. 162. und *Naumann* B. 3. S. 306. führen eine Abart mit weiſsem Bauche an, welche *S. G. Gmelin* I. S. 69. für eine eigene Art hält. *Anas rubens Linn.* mit weiſsem Schwanze gehört als Abart hierher.

Anas clypeata. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 518. n. 19.

Souchet ou le Rouge. Buffon des ois. IX. p. 191. pl. enl. n. 971 und 972. Männchen und Weibchen.

Shoveler. Latham syn. III. 2. p. 509. n. 55. Übersetz. VI. S. 439. n. 55.

Frisch Vögel. t. 161 und 162. Männchen, 163. Weibchen.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 299. t. 49. f. 70. Männchen. f. 71. Weibchen.

Aufenthalt: Die deutschen Küsten, Seen, Flüsse, Teiche und Sümpfe. Zieht einzeln und in kleinen

Gesellschaften schon von dem August an bis in den November weg; ihr Frühlingszug dauert von dem März bis in den Mai.

Nahrung: Insekten, Schnecken und Wasserkräuter.

Fortpflanzung: Nest in Seen, Teichen und Sümpfen, aus Schilf und Grashalmen gebaut und mit Federn ausgefüttert, auf Schilfkufen, Grashügeln und unter Gebüsch, mit sieben bis vierzehn gelblichgrünen (nach andern röthlichweiſsen) Eiern.

Zergliederung. Die männliche Luftröhre, welche sich nach unten hin etwas erweitert, hat am Ende eine kleine halbkugelige Knochenblase.

21. Knäkente. *Anas Querquedula*, *Linn.*

Männchen. Der Schnabel grünlich- oder bräunlichschwarz; der Augenstern hellbraun; die Füſse aschgrau; über den Augen ein weiſser Streifen bis an die Seiten des Halses herab; der Scheitel dunkelbraun; die Kehle schwarz (bei Jüngeren weiſs); der Spiegel stahlgrün, oben und unten weiſs eingefaſst; die schwarzgrünen, langen, in der Mitte mit einem weiſsen Streifen versehenen Achselfedern, sichelförmig gekrümmt. Länge $14\frac{1}{2}$ — 15 Zoll.

Weibchen. Schnabel und Füſse grau; der Augenstern braun; über und unter den Augen ein bräunlichweiſser Streif und durch dieselben ein dunkelbrauner; Kehle und Wangen weiſs; die Flügeldeckfedern braungrau; der Spiegel schwarzbräunlich, ohne Glanz, oben und unten weiſs eingefaſst. Länge 13 Zoll.

Abänderung:

Die jungen Männchen (ich schoſs mehrere im August) sehen den alten Weibchen sehr ähnlich, nur ist der Rücken fast ganz braun, und die Federn nur wenig und schmal hellbräunlich gerändet; die Flügeldeckfedern sind hell aschgraubläulich und der Spiegel stahlgrün. Die vorjährigen jungen Männchen sind an Kopf und Oberhals nicht so dunkel kastanienbraun, sondern vielmehr rostbraun, die Afterfedern sind schmuzigweiſs und graubraun gewellt; das Kinn oft noch weiſs, und der weiſse Kopfstreif ist etwas bräunlich gefleckt.

Anas Querquedula. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 531. n. 32.

Sarcelle commune. Buffon des ois. IX. p. 260. pl. enl. n. 946.

Garganey. Latham syn. III. 2. p. 550. n. 87. Übersetz. VI. S. 472. n. 87.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 284. t. 47. f. 66 und 67. Männchen und Weibchen.

Frisch Vögel. t. 176. Männchen.

Ganz altes Männchen.

Anas Circia. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 533. n. 34.

Sarcelle d'été. Buffon des ois. IX. p. 268.

Summer-Teal. Latham synops. III. 2. p. 552. n. 89. Übersetz. VI. S. 474. n. 89.

Bloch in den Beschäftig. der Berl. naturf. Freunde. IV. S. 604. t. 18. f. 4.

Aufenthalt: Auf Seen, groſsen Brüchen, Teichen, Bächen und während ihrer Zugzeit vom August bis in den November wo sie südlicher geht, auf grossen und kleinen Flüssen; im März und April kommt sie aus wärmeren Gegenden wieder zurück.

Nahrung: Kleine Schneckchen, Insekten, Wasserkräuter und deren Saamen, seltener kleine Fische.

Fortpflanzung: Nest im Gras sumpfiger Wiesen, auf Binsenhügelchen u. s. w., mit sieben bis zwölf gelblichgrünen Eiern.

Zergliederung. Die männliche Luftröhre verengert sich ohngefähr 1 Zoll unter der Stimmritze, und erweitert sich von da an bis ganz unten hin konisch, wo sie sich in eine birnförmig gestaltete Knochenblase endigt, deren breiter Theil unten ist.

Anmerkung: *Anas Circia* gehört nicht zu *Anas Crecca* wie *Latham* und mehrere Ornithologen geglaubt haben, aber bestimmt zu *Anas Querquedula*, wie der männliche Luftröhrenbau dieses ganz ausser allen Zweifel setzt.

22. Kriekente. *Anas Crecca, Linn.*

Männchen. Der Schnabel schmal und schwarz; der Augenstern braun; die Füſse röthlichaschgrau; die Schläfe goldgrün ins Blaue glänzend, und dieser Fleck verläuft sich in einen dergleichen Halsstreifen, der übrige Kopf und Hals rothbraun; der Oberleib mit weiſsen und schwarzen wellenförmigen Querlinien bezeichnet; der

Spiegel goldgrün und blauglänzend, vorn schwarz, mit schmaler weiſser Einfassung. Läuge 14 Zoll.

Weibchen. Der schmale Schnabel braungefleckt, an den Seiten gelbbraun; Augenstern und Füſse wie bei dem Männchen; Kopf und Oberleib dunkelbraun, mit röthlichgelber Federeinfassung; der Spiegel halbschwarz und halbgrün, oben und unten mit einem weiſsen Querstreifen. Länge 13 Zoll.

Abänderung:

Manchmal fehlt bei den alten Männchen entweder einer oder der andere von den schmalen weiſsen Streifen, der über und unter dem schwarzgrünen Schlafstreifen hinläuft, oder ist mit Röthlichgelb vermischt, gewöhnlich ist dann auch der After an den Seiten, oder auch wohl in der Mitte weiſs, kaum merklich Rostgelb überlaufen; bei manchen ist auch der grüne Kopfflecken blos schwarz und glänzt noch nicht grün, und es fehlen alle beide oder nur eine weiſsliche Kopflinie.

Die jungen Männchen im ersten Jahr sehen den alten Weibchen ziemlich ähnlich, sind aber gewöhnlich zur Seite des Schnabels vor den Augen braun und haben am Grunde des Unterschnabels schwarze Federn; am Hals, der Brust, auf den Achseln und zur Seite des Bauchs stehen einzelne weiſs und braun gewellte Federn; der After besteht aus schwarzen mit weiſsen Wellenlinien durchzogenen Federn.

Anas Crecca. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 532. n. 33.

Petite Sarcelle. Buffon des. ois. IX. p. 265. t. 17. 18. pl. enl. n. 947.

Common Teal. Latham synops. III. 2. p. 551. n. 88. Übersetz. VI. S. 473. n. 88.

Frisch Vögel. t. 174. Männchen. 175. Weibchen.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 292. t. 48. f. 68 und 69. Männchen und Weibchen.

Borkhausen's u. s. w. deutsche Ornithol. Heft 3. t. 4 und 5. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: Kommt auf ihrem Zuge vom März bis in den Mai auf alle Flüsse, Seen, Teiche, Pfützen und Moräste, und eben so auch wieder im Herbste, in groſsen und kleinen Gesellschaften.

Nahrung: Gewürme, Insekten, kleine Schneckchen, Wasserkräuter, Getreide, selten kleine Fische oder Froschlarven.

Fortpflanzung: Nest zwischen die Binsengräser und das Schilf, auch ins Wasser auf Hügel oder ans Ufer, mit neun bis dreizehn röthlichweiſsen, braungefleckten Eiern.

Zergliederung. Die kleine männliche gleiweite Luftröhre, hat am Ende eine kleine durchsichtige rundliche Zuckererbsen groſse Knochenblase. *)

---

*) Herr Bechstein führt in der 2ten Auflage seiner Naturgegeschichte Deutschlands. B. 4. Abth. 2. S. 1154. n. 29. *Anas Sponsa* auf, und sagt daſs ein Exemplar bei Dillenburg geschossen worden sey, wie er von dem seligen Borkhausen erfahren habe. Dieses Exemplar entfloh aus einer kleinen Menagerie, welche ein Holländer zu Ellfeld im Rheingau sich angelegt hatte. Diese Ente darf daher nicht unter die deutschen Vögel gezählt werden.

b) Der Schnabel halbwalzenförmig, mit zäher Oberhaut bedeckt, an der Spitze nagel- oder hakenförmig, an den Rändern mit spitzigen, scharfen, kegelförmigen Zähnen.

Siebenzigste Gattung.

Gans. *Anser.*

Schnabel: Halbwalzen- oder vielmehr kegelförmig, vorn beträchtlich schmäler, am Grunde höher als breit, beide Kinnladen mit kegelförmigen spitzigen Zähnen versehen.

Nasenlöcher: In der Mitte des Schnabels liegend.

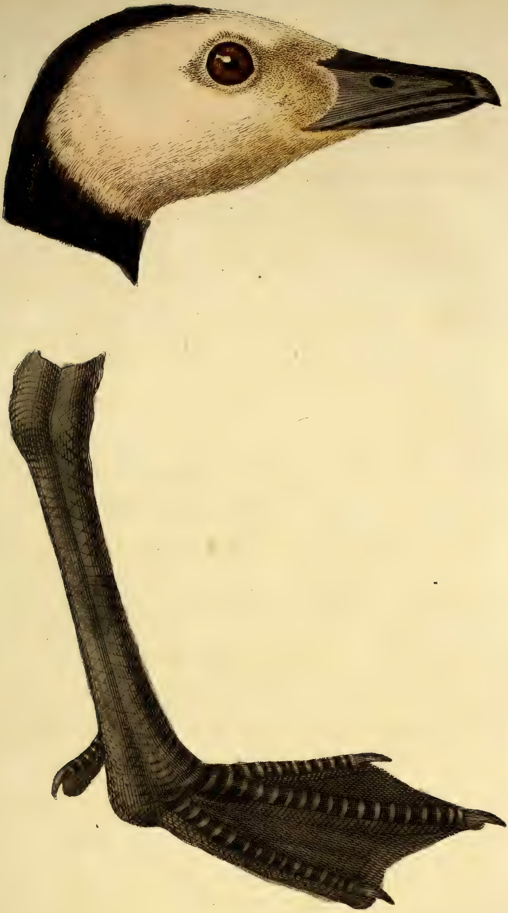
Hals: Mittelmäſsig lang.

Rücken: Erhaben.

Füſse: In der Mitte des Körpers stehend; die Hinterzehe ohne flügelförmige Haut.

Luftröhre: Männliche und weibliche von gleichem Bau, ohne Knochenblase, Labyrinth und dergleichen, nur erstere etwas stärker; daher auch die Stimme des Männchens viel stärker und lauter als die des Weibchens ist.

Bei der Ente ist das Weibchen in seinem Farbenkleide von dem Männchen sehr verschieden, bei der Gans wenig oder gar nicht; in ihrer Lebensart gleichen die Gänse viel den Schwänen, helfen auch wie diese die Jungen führen und beschützen; sie gehen auf dem Lande weit geschickter als die Enten, und die meisten suchen auch ihre Nahrung allda; sie tauchen auf dem Wasser nach derselben nie mit dem ganzen, sondern nur mit



Anser leucopsis. Die weiſswangige Gans.

dem halben Leib unter, d. h. sie stellen sich auf den Kopf und suchen so vermittelst ihres ziemlich langen Halses auf den Boden zu reichen; sie fliegen mehrentheils in Gesellschaft, so wie auch die Enten und Schwäne, und zwar die meisten Arten, wenn sie wandern, in einem winkeligen Zug; die Enten hingegen fliegen entweder unordentlich unter einander oder bilden eine gerade Linie.

1. Schneegans. *Anser niveus*, *Briss.*

Der Schnabel scharlachroth; der Augenstern gelbbraun; die Füſse dunkelroth; die Stirn gelblich; die Hauptfarbe schneeweiſs und die Schwungfedern von der Spitze an bis zur Mitte schwarz. Länge 2 Fuſs 5—6 Zoll.

Abänderung:

An den Jungen ist der Mundwinkel, der Rand der untern Kinnlade und der Nagel schwarz, die Füſse bräunlich, das Gefieder grau; dann werden sie nach und nach weiſs, haben an Kopf und Hals eine bräunlich goldgelbe Schattirung, und sind nur an Ohren und Kehle noch grau.

Anser niveus. *Briss*. Orn. VI. p. 288. n. 10.
Anser hyperboreus. *Pallas* Naturgesch. merkwürdiger Thiere. VI. S. 30.
Anas hyperborea. *Gmel. Linn*. syst. I. 2. p. 504. n. 54.
L'Oie de neige. *Bonnaterre*. p. 112. n. 8.
Snow-Goose. *Latham* synops. III. 2. p. 455. n. 10, Übersetz. VI. S. 388. n. 10.

Otto in der Überſetz. von *Buffon's* Vögeln. XXXIII. S. 107.

Aufenthalt: Sie bewohnt den Norden von Asien und Amerika und kommt zuweilen auf ihrem Zuge im Winter in groſsen Heerden durch Deutſchland, z. B. durch Schleſien, Preuſsen und Thüringen, aber ohne ſich in dieſen Ländern aufzuhalten. Im Winter 1803 wurde in Schleſien ein Exemplar dieſer ſeltenen Gans geſchoſſen, welches ſich in der Sammlung des Herrn *von Minckwitz* befindet.

Nahrung: Binſen, Graswurzeln und Inſekten.

Fortpflanzung: Die Arktiſchen Küſten von Sibirien ſind die Brüteörter dieſer Gans.

Anmerkung: Schon den Alten, wie z. B. *Olaus Magnus* und *Albertus*, war dieſe Gans bekannt und ſie nannten ſie *Anser grandinis seu nivis*. Siehe *Aldrovand* Ornithol. Ed. Francof. Lib. XIX. P. III. p. 49.

2. Graugans. *Anser cinereus, Mihi.*

Der Schnabel bleich orangenroth; die Augenlieder bleichroth; der Augenſtern dunkelbraun; die Füſse fleiſchfarben, gelblich überlaufen; der ganze Unterrücken hell aſchgrau; die Deckfedern am Flügelbuge hell weiſsgrau; die zuſammengelegten Flügel kürzer als der Schwanz. Länge 2 Fuſs 9—10 Zoll.

Abänderung:

Die Jungen ſind mit gelben und grünlichgrauen Dunen bekleidet. Das Weibchen iſt etwas kleiner, hat einen dünnern Kopf und Schnabel, einen kürzern, dünnern, mehr hell- als rostgrauen Hals. Bei recht Alten beiderlei Geschlechts, befinden sich auf der Brust und dem Bauche zerstreute schwarzbraune Fleckchen. (Ein solches altes Weibchen besitze ich.) Es giebt auch **Weiſsbunte**.

Anas Anser ferus. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 510. n. 9.

L'Oye sauvage. Buffon des ois. IX. p. 30. t. 2. pl. enl. n. 985.

The grey-legged Goose. Latham syn. III. 2. p. 459. n. 21. Übersetz. VI. S. 399. n. 21. *A.*

Naumann's Vögel. B. 3. S. 219. t. 31. f. 60.

Aufenthalt: Die Seen, Teiche und Sümpfe des nördlichen Deutschlands, z. B. die ausgetretenen, mit Schilf bewachsenen Stellen der Elbe und Saale, wo sie zu Anfang des Märzes ankommen und im Herbst südlicher wandern. Den 17ten Februar 1804 traf ich bei Nordostwind und 3 Graden Kälte, fünf Stück nahe bei Offenbach auf dem Felde an; sie waren bei weitem nicht so scheu als die **Saatgänse**.

Nahrung: Getreide aller Art, besonders Hafer und Gerste, auch Meer- und Ufergras.

Fortpflanzung: Nest in Morästen und Brüchen, auf kleinen Erhabenheiten, von Rohrstengeln und trockenem Schilfe, mit fünf, sechs bis acht, selten bis vierzehn, schmuziggrünlichen Eiern.

Anmerkung: Sie ist die Stammutter unserer Hausgans, und ihre Stimme ist ein eben solches **Kaahkahkak, Tattattat, Kihkak**, wie das der Hausgans.

Die Alten, z. B. *Albertus Magnus*, *Aldrovand*, *Geſsner* u. s. w. kannten diese Gans genau und wuſsten sie sehr gut von der Saatgans zu unterscheiden; alle legten ihr den Namen Graugans (*Anser cinereus*) bei, weshalb ich auch denselben, zudem da er mehr bezeichnet, als das nichts sagende Wort wilde Gans, beibehalten habe. *Buffon* hat die Grau- und Saatgans unter einander gemengt. Unter den neuern Ornithologen verdanken wir vorzüglich Herrn *Naumann* die genaue Naturgeschichte dieser Gans.

3. Saatgans. *Anser Segetum, Mihi.*

Der Schnabel in der Mitte orangengelb, an der Wurzel ued am Nagel schwarz; der Augenliederrand schwarzgrau; der Augenstern dunkelbraun; an der Stirn zwei bis drei weiſse Fleckchen; der Unterrücken schwarzgraubraun; die zusammengelegten Flügel länger als der Schwanz. Länge 2 Fuſs 6 Zoll.

Abänderung:

Die Jungen sind am Halse und Kopf schmuzigrostgelb und das ganze Gefieder ist hellgrauer. Das Weibchen ist etwas kleiner, hat einen dünnern Hals, Kopf und Schnabel, ist am Unterleibe heller, besonders Hals und Brust mehr weiſsgrau. Bei sehr Alten ist nur sehr wenig von den weiſsen Flecken an der Stirn zu sehen.

Anas Segetum. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 512. n. 68.

Bechstein's Naturgeschichte Deutschlands. 2te Aufl. B. 4. S. 883. n. 2.

Bean-Goose. *Latham* synops. III. 2. pag. 464. n. 23.
Übersetz. VI. S. 404. n. 23.

Frisch Vögel. t. 155.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 239. t. 42. f. 61.

Aufenthalt: Sobald in Norden, ihrem eigentlichen Vaterlande, der erste anhaltende Schnee fällt, ziehen sie sich nach einer gelinderen Zone, und kommen daher meistens schon zu Ende des Septembers oder Anfang des Oktobers in auſserordentlicher Menge zu uns nach Deutschland, überwintern theils allda, theils ziehen sie auch südlicher nach Frankreich, Ungarn u. s. w.; im Frühjahr ziehen sie in ihr eigentliches Vaterland wieder zurück.

Nahrung: Gras, reifes und grünes Getreide, auch Schilf, Sumpf- und Seegräser.

Fortpflanzung: Nest in Sümpfen und Brüchen, mit neun bis zwölf weiſsen Eiern, die an beiden Seiten fast gleich stumpf sind. In Deutschland nistet sie nicht, aber in Menge auf den Hebriden.

Anmerkung: Ihr Geschrei ist von dem der Graugans sehr verschieden: das Männchen schreit grob Daddadat! Keia! Jüüiaaa! Aaarrr! Beyiram! Das Weibchen klärer und höher: Kikkik! Klirrä! Beyjack!

4. Bläſsengans. *Anser albifrons, Bechst.*

Der Schnabel orangengelb, der Nagel schmuzigweiſs; der Augenliederrand orangegelb; der Augenstern braun; die Füſse orangengelb; die Stirn und Deckfedern des Schwanzes weiſs; der Unterleib weiſs, mit schwarzen Flecken. Länge 26—27 Zoll.

Abänderung:

Das Weibchen ist etwas kleiner, der weiſse Stirnfleck geringer und die schwarzen Flecken an dem Unterleib sind häufiger. Bei recht alten Vögeln ist der Oberleib sehr dunkel, beinahe braunschwarz, und der Unterleib fast ganz schwarz. Ein solches Exemplar besitzt Herr *Schaumburg*.

Anser albifrons. *Bechst*. Naturgeschichte Deutschl. 2te Aufl. B. 4. Abth. 1. S. 898. n. 3. t. 36. f. 2.

Anas albifrons. *Gmel*. *Linn*. syst. I. 2. p. 509. n. 6.

Anas erythropus. Fauna suecica. n. 116. femina.

L'Oie rieuse. *Buffon* des ois. IX. p. 81. Übersetz. von *Otto* XXXIII. S. 22. mit einer Abbild.

White-fronted Goose. *Latham* syn. III. 2. p. 463. n. 22. Übersetz. VI. S. 403. n. 22.

Pennant Britt. Zool. II. p. 268. t. 94. f. 1.

Laughing Goose. *Edw*. t. 153.

Seligmann's Vögel. V. t. 48.

Beseke Vögel Kurlands. S. 43. n. 73.

Nozemann et Sepp nederl. Vogel. pl. 107.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 251. t. 43. f. 62.

Aufenthalt: Kommt zuweilen aus dem Norden im Spatherbst, Winter und im Frühling auf die deutschen Seen, groſsen Brüche und Felder, einzeln und auch in Gesellschaft der Saatgänse. Ich habe sie mehrmalen im Winter in den Rhein- und Maingegenden angetroffen, so wie auch mein Freund Herr Prof. *Wolf*, um Nürnberg. Diese Gans heiſst in Holland Kolgans und wird an der dortigen Küste im Winter häufig gefangen.

Nahrung: Allerlei grünes und reifes Getreide, grünes Gras, Wasserkräuter u. s. w.

Fortpflanzung: Nistet in dem äuſsersten Norden in Sümpfen und Seen.

5. Weiſswangige Gans. *Anser leucopsis, Bechstein.*

Der kleine Schnabel schwarz; der Augenliederrand dunkelgrau; der Augenstern braun; die Füſse schwarzgrau; Stirn, Wangen und Kehle weiſs; zwischen Schnabel und Auge ein schwärzlicher Streifen; der Hals schwarz; die Hauptfarbe aschgrau, mit schwarzen weiſslich eingefaſsten Federrändern. Länge 2 Fuſs 1 Zoll.

Abänderung:

Die aschgraue Farbe des Oberleibs ist bald heller, bald dunkler; bei manchen ist die Stirn und auch die Wangen aschgrau punktirt. Das Weibchen ist kleiner. Sonst habe ich an den vielen lebenden und todten Exemplaren, welche ich gesehen habe, keine Abänderungen beobachtet.

Anser leucopsis. Bechstein's Naturgesch. Deutschl. 2te Aufl. B. 4. Abth. 1. S. 921. n. 7.

Anas erythropus. Gmel. Linn. ed. 12. 1. pag. 197. n. 11.

Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 512. n. 11.
Fauna suecica. n. 116. (mas.)

Le Bernacle. Buffon des ois. IX. p. 93. t. 5. pl. enl. n. 855.

Frisch Vögel. t. 189.

The Bernacle. Latham synops. I. 2. pag. 466. n. 26. Übersetz. VI. S. 405. n. 26.

Lepechin's Reise. Th. 3. S. 221. t. 9.
Nozemann et Sepp nederl. Vogel. pl. 102.

Aufenthalt: Kommt zuweilen aus dem Norden im Winter auf ihrem Zuge nach Deutschland, z. B. nach Schlesien, Thüringen, in die Rhein- und Maingegenden. Im Jahr 1805 traf ich sie den 5ten Jänner bei Ostwind und 4 Graden Kälte nahe bei Offenbach auf dem Felde ohnfern des Mains an. Sie heiſst in Holland Brandgans und wird im Winter häufig an der dortigen Küste gefangen.

Nahrung: Allerlei grünes und reifes Getreide und Wassergräser. In der Gefangenschaft friſst sie alles was das Hofgeflügel bekommt.

Fortpflanzung: Nach *Lepechin* nistet sie an den lappländischen Seen und auf den morastigen Steppen in Samojedien.

Bemerkung: Ich besitze schon über vier Jahre ein Pärchen dieser Gänse lebendig, habe aber während dieser ganzen Zeit nie andere Töne als ein kurzes, rauhes, sehr heiseres Kak, Kak, Kak, von ihnen gehört.

Lepechin's mittlere Kaszarka ist die weiſswangige und nicht die kanadische Gans, wie man fälscklich glaubte; man vergleiche nur Beschreibung (vorzüglich die von ihm angegebene Gröſse) und Abbildung.

6. Ringelgans. *Anser torquatus, Frisch.*

Der kleine Schnabel schwarz; der Augenliederrand schwarzgrau; der Augenstern braun; die Füſse röthlichschwarz; Kopf, Hals und Brust schwarz; am Halse ein weiſser, schwarz untermengter Halbring; Bauch, Schultern, Flügeldeckfedern und Rücken aschgrau, dunkler gewölkt; die obern und untern weiſsen Deckfedern des Schwanzes so lang, daſs sie denselben ganz bedecken. Länge 22 Zoll bis 2 Fuſs.

Abänderung:

Bei den Jungen ist das Weiſse an dem Halse gering, oder fehlt gänzlich, und zwischen dem alten Männchen und Weibchen, welche beide den weiſsen Halbring haben, ist auſser einem kaum bemerkbaren, minder lebhaften Gefieder, durchaus kein Unterschied zu bemerken. Je älter diese Vögel sind, desto reiner ist die graue Farbe des Körpers, je jünger, desto mehr sind die grauen Federn mit einem bräunlichen Saum versehen.

Anas torquata. Aldrov. Orn. 3. p. 213. t. 214.

Anas Bernicla. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 513. n. 13.

Anas Monachus. Beseke Vögel Kurlands. S. 44. n. 74. 75. t. 5.

Le Cravant. Buffon des ois. IX. p. 87. pl. enlum. n. 342.

The Brent-Goose. Latham syn. III. 2. p. 467. n. 27. Übersetz. VI. S. 406. n. 27.

Frisch Vögel. t. 156.

Nozemann et Sepp nederl. Vogelen. pl. 48.

Aufenthalt: Die eigentliche Heimat ist der höchste Norden von Europa, Asien und Amerika, und nur selten kommt sie im Spatherbst und Winter an die deutschen Küsten, noch weit seltener aber auf die Seen und Flüsse im Lande. Sie heiſst in Holland Rotgans und wird im Winter häufig an der dortigen Küste gefangen.

Nahrung: Gras, grüne Saat, Wasserpflanzen, Beeren, Insekten und Würmer.

Fortpflanzung: Sie brüten in Europa in dem äuſsersten Norden, in Amerika in der Hudsonsbay und in Asien in den östlichen Theilen von Sibirien.

Bemerkung: Diese Gans ist so wenig scheu oder vielmehr so dumm, daſs man sie ohne alle Mühe mit der Flinte erlegen kann. Vor einigen Jahren kamen im Winter nahe bei Offenbach auf den Main fünf Stück, welche alle fünf, ohne daſs nur eine den Versuch gemacht hätte durch die Flucht sich zu retten, von zwei Schützen todtgeschossen wurden. Herr Hofrath *Germann* in Dorpat schreibt mir über diesen Gegenstand Folgendes: „Im Herbst kommt die Ringelgans auf den Peipussee in groſser Menge. Sie ist mit jeder Gefahr sehr unbekannt, und wird ohne Mühe geschossen. Ein Schütze an dem Peipussee erzählte mir, daſs er oftmals mehrere, eine nach der andern, geschossen habe, ohne daſs sie weggeflogen wären. Sobald eine fiel, traten die andern hinzu und betrachteten den Todten. Sie laufen ohne Scheu auf die nahe am Ufer stehenden Häuser zu, und derselbe Schütze hatte aus seinem Fenster mehrere geschossen.“

7. **Rothhals-Gans.** *Anser ruficollis*, *Pallas.*

Der kleine kegelförmige Schnabel braun, mit schwarzem Nagel; der Augenstern gelbbraun; die Füſse schwarz; zwischen Schnabel und Augen ein weiſser Fleck und an den Seiten des Halses ein dergleichen spitzig zulaufender; der vordere Theil des Kopfs und der Scheitel schwarz; Vorderhals und Brust braunroth, an der letztern ein weiſs und schwarzes Band; Rücken und Flügel schwarz. Länge 21 Zoll.

Anser ruficollis. Pallas Naturgeschichte merkwürdiger Thiere. VI. t. 4.

Lepechin's Reise. II. S. 184. t. 5. und 2ter Anhang. S. 298.

S. G. Gmelin's Reise. II. S. 179. t. 14.

Anas ruficollis. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 511. n. 67.

Anas torquata. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 514. n. 70.

Redbreasted Goose. Latham syn. III. 2. p. 435. n. 17. Übersetz. VI. S. 396. n. 17.

Frisch Vögel. t. 157.

Aufenthalt: Diese Bewohnerin des nördlichen Asiens, kommt zuweilen in kalten Wintern auf die deutschen Flüsse und Seen. Ein Exemplar wurde auf der kleinen Insel Koos bei Greifswalde geschossen.

Nahrung: Wasserpflanzen und andere Vegetabilien, aber höchst wahrscheinlich keine Fische, da nach *Pallas* ihr Fleisch ganz von allem Fischgeschmach frei ist. Die bei Lund in Schweden im Oktober 1793 lebendig Gefangene, fraſs kein Getreide, aber klein zerschnittene Kohlblätter und wurde gleich zahm.

Fortpflanzung: Sie brütet in den nördlichen Theilen von Ruſsland, von der Mündung des Obs längs den Küsten des Eismeers bis zur Mündung der Lena.

? 8. Bunte Gans. *Anser varius, Mihi.*

Der Schnabel roth, mit schwarzem Nagel; der Augenliederrand röthlich; der Augenstern hellgelb; die Füſse roth; Kopf und Hals weiſs, jener um die Augen herum, dieser an der Gurgel rostfarben; auf der Brust ein groſser dunkel kastanienbrauner Fleck; Oberleib bräunlichroth, mit vielen gelblichweiſsen Wellenlinien; die Deckfedern der Flügel weiſs, am Ende mit einem schwarzen Querstrich; von den groſsen schwarzen Schwungfedern haben die sechste und folgenden goldgrüne, und die kürzern kastanienbraune Ränder. Länge 28 Zoll.

Abänderung:

Das Weibchen ist etwas kleiner, hat nicht die brennenden Farben des Männchens und einen kleinern braunen Fleck um die Augen und auf der Brust, (den Jungen fehlt der letztere ganz) das Kinn ist weiſs, die gröſsern Flügeldeckfedern sind hellgrau, schwärzlich eingefaſst und die Schulter- und kürzern Schwungfedern fallen ins Braune. Die kaum einige Tage alten Jungen sind mit braunen und weiſsen Längsstreifen schön bezeichnet.

Anas aegyptiaca. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 512. n. 10.

Anas varia. *Bechstein's* Ornitholog. Taschenbuch. Th. 2. S. 454. n. 39. dessen Naturgesch. Deutschl. 2te Aufl. B. 4. S. 1043. n. 18.

Oye d'Egypte. *Buffon* des ois. IX. p. 79. t. 4. pl. enl. n. 379. 982. 983.

Egyptian Goose. *Latham* syn. III. 2. p. 453. n. 16. Übersetz. VI. S. 395. n. 16.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 329. t. 53. f. 78. Weibchen.

Aufenthalt: *Naumann* ist der einzige deutsche Ornithologe, welcher diese in Egypten und Afrika einheimische Gans einmal auf ihrem Zuge im Oktober in dem Anhaltischen auf einem groſsen Sumpfe truppweise angetroffen hat.

Diese Gans wurde sonst sehr häufig in Hanau meiner Vaterstadt, und in Kassel in den Fasanerien gehalten, und ich weiſs, daſs oft viele im Herbste, wenn nicht zur rechten Zeit ihnen die Schwingen nach der Mauser abgeschnitten wurden, davon flogen. Die Vögel, welche *Naumann* sahe, sind zuverlässig solche Flüchtlinge gewesen. Der berühmte Fasanenmeister Herr *Graff* zu Kassel in Westphalen, schreibt mir darüber Folgendes: „Die Ur-Ur-Enkel dieser Gans bleiben den Sitten ihrer Voreltern darin treu, daſs sie, sobald sie fliegen können und gleichwohl die zahmste Erziehung genossen haben, schon im Nachsommer von einem Fluſs oder Teich zum andern und im Herbst wie andere Zugvögel davon fliegen; daher es durchaus nothwendig ist, wenn sie noch ganz jung sind, ihnen an dem einen Flügel, das Gelenk im Ellenbogen abzuschneiden und sie auf diese Art auf immer zu lähmen."

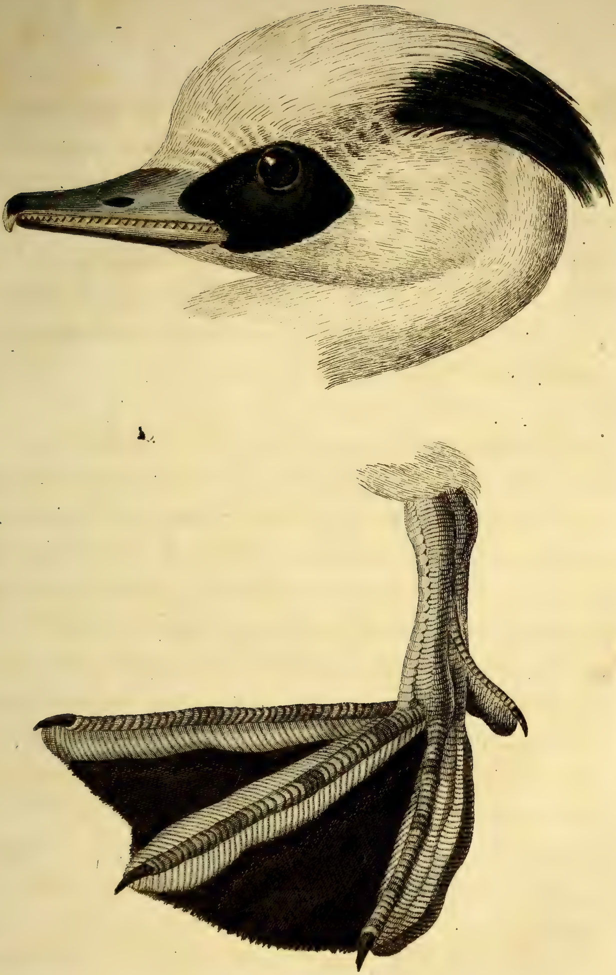
Nahrung: Getreide, Gras, Wasserpflanzen und auch Würmer. Fische friſst sie nicht, und indem *Naumann* sagt, ihr Fleisch sey von dem widrigsten Fischthran-Geschmack gewesen, den er je bei einer Entenart gefunden habe, so kommt mir es sogar vor, als sey es ein anderer Vogel als die Egyptische Gans gewesen, welche er damas antraf, vielleicht gar die Tauchergans. Seine Beschreibung und Abbildung ist bestimmt dieser Vogel, aber er hat beides erst dreiſsig Jahre später, nach einem Exemplar, welches er aus einer Sammlung nahm, verfertigt.

Fortpflanzung: Nest unter Gesträuche, nicht weit von Flüssen und Teichen entfernt, in einem gescharrten flachen Loch in frischer Erde, mit Gras, Laub und Dunen ausgefüttert, in welches das Weibchen sechs bis acht grünlichweiſse Eier legt und solche in 28 Tagen ausbrütet. Während jedem Ei, welches das Weibchen legt, holet es, so weit es mit ausgestrecktem Halse reichen kann, alles Laub und Gras herbei und ordnet solches zum Neste; hierbei steht das Männchen auf Wache. Dasselbe hilft auch auf das sorgfältigste die Jungen führen und erziehen.

Ein und siebenzigste Gattung.

Säger. *Mergus.*

Schnabel: Schmal, gerade, fast walzenförmig, an der Wurzel etwas niedergedrückt, am Ende in eine hakenförmig gebogene Nagelspitze auslaufend; beide Kinnladen mit rückwärtsstehenden Zähnen versehen.



Mergus albellus. Der weiſse Säger.

Nasenlöcher: Klein und eiförmig, in der Mitte des Schnabels liegend.

Füſse: Die hintere Zehe frei und belappt, die äuſsern vordern länger als die mittlern, und die innere auf der inwendigen Seite mit einer lappigen Haut besetzt; die Fuſswurzel kurz und etwas zusammengedrückt und die Zehen lang.

Luftröhre: Männliche mit einem Labyrinth versehen.

Die Vögel dieser Gattung kommen nur in den Wintermonaten in kleinen und groſsen Heerden durch Deutschland auf ihrem Strich, und brüten in den nördlichen Ländern. Sie nähren sich gröſstentheils von Fischen, Fischbrut, Fröschen und Insekten und tauchen nach denselben immer und lange unter. Sie halten sich besändig im Wasser auf und gehen nur selten auf dem Lande, fliegen aber ihrer spitzigen Schwingen wegen sehr schnell und leicht.

1. Gänse-Säger. *Mergus Merganser, Linn.*

Männchen. Der Schnabel hochroth, auf dem Oberkiefer der Länge nach ein schwarzer Streifen, der Nagel schwarzgrau; der Augenliederrand grau; der Augenstern rothbraun, bei sehr Alten roth; die Füſse hochroth; Kopf sammt dem kurzen Federbusch und Oberhals grün und violettglänzend; Unterhals, Brust und Bauch entweder hochgelb oder weiſs; Oberrücken schwarz; Spiegel weiſs. Länge 26—28 Zoll.

Weibchen. Der Schnabel blässerroth; der Augenstern braun; die Füſse gelbroth; Kopf, sammt pinselförmigen Federbusch und Oberhals rostbraun; Kehle weiſs;

Unterleib weiſs oder schwach bleichgelb; Oberleib bläulichaschgrau. Länge 24—25 Zoll.

Abänderung:

Die jungen einjährigen Vögel sind im Gefieder sehr schwer von einander zu unterscheiden. An dem kürzern Schnabel und der Gröſse überhaupt, lassen sich auf den ersten Blick, auch ohne anatomische Untersuchung der Luftröhre, die jungen Weibchen, von den stets etwas gröſsern jungen Männchen, mit vieler Gewiſsheit erkennen; sind die letzten etwas älter, so zeigen sich an der weiſsen Kehle einzelne schwarze Flecken und der rostfarbige Oberhals ist entweder mit einem schwärzlichen Ring eingefaſst, oder es zeigt sich wenigstens eine Spur von demselben, und gewöhnlich sind bei denselben auch einige weiſse Deckfedern auf den Flügeln vorhanden.

Die gelbe Farbe des Unterleibs fehlt oft auch im Frühjahr bei den Alten beiderlei Geschlechts.

Den Augenstern der alten Männchen habe ich weit öfterer rothbraun, als roth gefunden.

Alter Vogel.

Mergus Merganser. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 544. n. 2.

Harle. *Buffon* des ois. VIII. p. 267. t. 23. pl. enl. n. 951.

Goosander. *Latham* syn. III. 2. p. 418. n. 1. Übersetz. VI. S. 365. n. 1.

Frisch Vögel. t. 190. altes Männchen.

Borkhausen's u. s. w. deutsche Ornitholog. Heft II. t. 4 u. 5. Männchen und Weibchen.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 379. t. 61. f. 93. altes Männchen.

Junges Männchen.

Mergus Castor. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 545. n. 2. β.

Mergus rubricapillus. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 545. n. 2. γ.

Harle femelle. Buffon des ois. VIII. p. 272. pl. enl. n. 953.

Dun-Diver. Latham syn. III. 2. p. 420. n. 2. Übersetz. VI. S. 366. n. 2.

Frisch Vögel. t. 191.

Aufenthalt: Kommt aus dem Norden im Winter auf seinem Zuge auf die Flüsse, Seen und Teiche im mittleren und südlichen Deutschland, so wie auch an die deutschen Küsten der Nord- und Ostsee. Der November, Dezember, Jänner, Februar und auch wohl, je nachdem noch etwas Kälte herrscht, der März, sind die Monate, wo ich ihn alljährlich auf dem Rhein und Main in groſser Menge antraf, besonders bei Nordost- oder Südwestwind.

Nahrung: Fische. Herr Hofrath *Germann* in Dorpat fand im Frühjahr auch oft Frösche in ihrem Schlunde.

Fortpflanzung: Nest zwischen Steinen, unter Büschen und auch in hohlen Bäumen, mit zwölf bis vierzehn weiſslichen, an beiden Enden gleichmäſsig zugerundeten Eiern.

Zergliederung: Die männliche Luftröhre ist in der Mitte walzenförmig, und zwischen diesem

Theil befinden sich zwei von oben nach unten gedrückte breite Erweiterungen, wovon die obere die gröſste und breiteste ist; unter der untern verengert sich die Luftröhre abermals walzenförmig, und endigt sich in ein dreikammeriges grosses Labyrinth, dessen Nebenkammer dreiseitig und mit knöchernen Rändern versehen ist, zwischen welchen drei durchsichtige Häute ausgespannt sind.

2. Langschnäbeliger Säger. *Mergus Serrator, Linn.*

Männchen. Der lange Schnabel zinnoberroth, auf der Mitte des Oberkiefers ein schwarzer Längsstreifen, der Nagel graubraun; der Augenstern roth; die Füſse orangenfarbig; Kopf und Federbusch schwarz grünglänzend; um den Hals ein weiſser Ring; die Brust röthlichbunt, an jeder Seite mit sechs groſsen, weiſs und schwarz eingefaſsten Federn; der Spiegel weiſs, mit zwei schwarzen Strichen. Länge 21 — 22 Zoll.

Weibchen. Schnabel und Füſse orangefarbig; der Augenstern braun; Kopf, Federbusch und Hals lebhaft braun; Kehle weiſs; Vorderhals und Brust tief aschgrau marmorirt; der Oberleib bläulichaschgrau; der weiſse Spiegel mit einem grauen Querstreifen. Länge 19 — 20 Zoll.

Abänderung:

Bei den jungen Weibchen ist der Schnabel und die Füſse hell orange, und der Augenstern braungelb, auch wohl gelb; bei jungen Männchen ist der Schnabel hellroth, der Augenstern gelb oder braungelb, Scheitel und Kopf dunkelbraun oder rostbraun, die Kehle weiſsgrau, die hintere Hälfte des Halses und die Oberbrust weiſs und braun gefleckt, der Oberleib asch- oder braungrau, die Seiten braungrau oder braun und hellgrau gewellt; sind die Männchen einjährig, so sind sie oben schon schwarz, aber der Hals ist noch kastanienbraun, und bei sehr alten Männchen sind die meisten Deckfedern der Flügel und die kleinen Schwungfedern weiſs, der Steiſs und Schwanz dunkelbraun.

Alter Vogel.

Mergus Serrator. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 546. n. 3.

Mergus Serrator leucomelas. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 546. n. 3. δ.

Harle huppé. Buffon des ois. VIII. p. 273. pl. enl. n. 207.

Harle à manteau noir. Buffon des ois. VIII. p. 250.

Redbreasted Merganser. Latham syn. III. 2. p. 423. n. 3. Übersetz. VI. S. 370. n. 3.

Seligmann's Vögel. IV. t. 85.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 385. t. 61. f. 94. altes Männchen. t. 62. f. 96. altes Weibchen.

Junges Männchen.

Mergus serratus. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 546. n. 3. *a.*

Mergus niger. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 546. n. 3. γ.

Harle noir. Briss. orn. VI. p. 251. n. 5.

Latham syn. l. c. var. *B.*

Naumann's Vögel. a. a. O. t. 62. f. 95.

Aufenthalt: Die nördlichen Seeküsten Deutschlands; auf seinem Zuge von dem November bis in den März auf groſsen und kleinen Flüssen, Teichen und Landseen, in dem mittlern und südlichen Deutschlands. In den Maingegenden ist dieser Säger viel seltener als der vorhergehende, doch habe ich ihn in dem November 1809 ziemlich häufig auf dem Main angetroffen, aber es waren meistens junge Vögel.

Nahrung: Fische.

Fortpflanzung: Nest auf trockenem Boden unter niedriges Gesträuch, mit acht bis dreizehn schmuzigweiſsen oder grauweiſsen Eiern.

Zergliederung. Die männliche meist walzenförmige Luftröhre, hat oben ohngefähr 1½ Zoll unter der Stimmritze eine groſse bauchige Erweiterung, sonst ist sie in ihrer ganzen Länge ziemlich gleichweit, und endigt sich in ein vierkammeriges grosses Labyrinth, dessen beide Nebenkammern fast gleich groſs sind, oben von einander abstehen und unten in einen Winkel zusammenlaufen; die äuſsere Fläche ist in beiden häutig und durchsichtig; die innere und obere Fläche, in der rechten knöchern, in der linken häutig.

Die weibliche Luftröhre soll wie die männliche aus 154 Ringen (bei dem Gänsesäger aus 152) bestehen, allein oft fehlen auch einige Ringe, und man kann daher dieses Kennzeichen nicht für ganz zuverlässig halten.

3. Weiſser Säger. *Mergus Albellus, Linn.*

Männchen. Der Schnabel und die Füſse hellaschgrau; der Augenstern braun; der Leib weiſs; die Schläfe und der weiſse Federbusch unten nach dem Genicke zu grünglänzend schwarz; der Rücken schwarz; zwei schwarze Bogenlinien von der Schulter nach der Brust zu; die Flügel weiſsbunt. Länge 15½ — 16 Zoll.

Weibchen. Schnabel, Augenstern und Füſse wie bei dem Männchen; Obertheil des Kopfs sammt dem Federbusch rostfarbig; Kehle und Obertheil des Vorderhalses weiſs; der Unterhals und die Brust grau; der Rücken dunkel aschfarben und die Flügel bunt. Länge 15 Zoll.

Abänderung:

In der Jugend sehen sich beide Geschlechter so ähnlich, daſs man sie nur durch die anatomische Untersuchung der Luftröhre, als dem untrüglichsten Kennzeichen! von einander mit der reinsten Gewiſsheit unterscheiden kann. Folgende Altersverschiedenheiten hatte man als besondere Arten aufgeführt:

a) *Mergus minutus et pannonicus:* Der Kopf entweder glatt oder mit einem kaum merklichen kleinen Federbusch, rostfarbig, mit oder ohne schwarze Augenflecken, der Vordertheil des Halses weiſs, der Hintertheil rostfarbig, der Rücken, die Schultern und der Schwanz dunkelbraun oder schwarz. Unter obigen beiden Benennungen kommen junge Vögel beiderlei Geschlechts vor.

b) *Mergus mustellinus:* Kopf braun und weiſs, mit schwarzen Flecken, der Unterleib weiſs, der Rücken und der Schwanz aschgrau, auf den Flügeln ein doppelter weiſser Spiegel. Junge Männchen im zweiten Jahr.

Ich erhielt mehrere Männchen die folgende Zeichnung hatten: Die weiſsen Federn des Federbusches oben mit schwarzen untermischt; der schwarze Augenfleck mit einzelnen braunen Federn; der weiſse Unterhals mit einigen grauen Federn; die beiden schwarzen Bogenlinien, welche von der Schulter nach der Brust zu gehen, noch nicht vollkommen ausgebildet; alles übrige wie bei dem ganz alten Männchen. *Mergus maculatus*, welcher als Abart auch hierher gerechnet wird, gehört wie ich glaube nicht hierher; der rothe Schnabel läſst mich eher vermuthen, daſs er zu einer der vorhergehenden Arten gezählt werden muſs.

Mergus Albellus. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 547. n. 5.

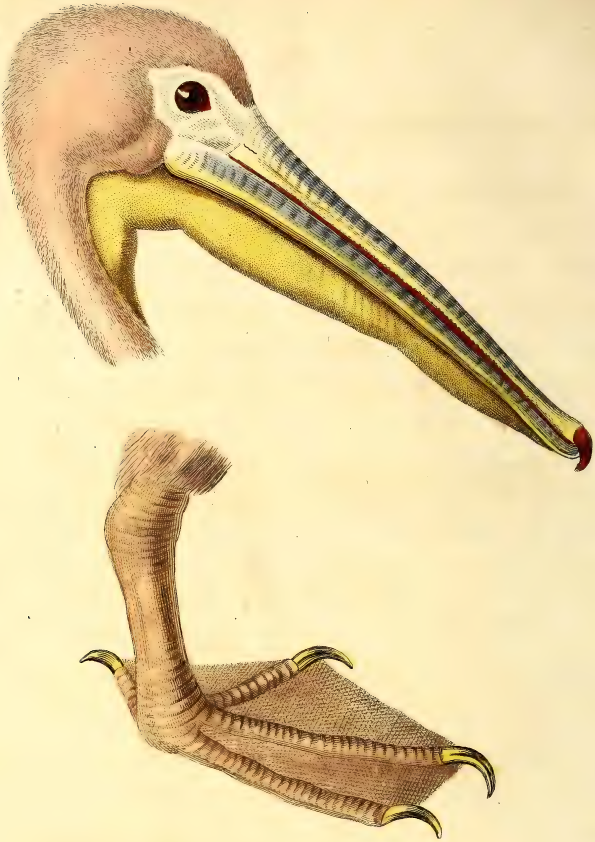
Petit Harle huppé ou Piette. *Buffon* des ois. VIII. p. 275. t. 24. pl. enl. n. 449. Männchen. 450. Weibchen.

Smew. *Latham* syn. III. 2. p. 418. n. 5. Übersetz. VI. S. 374. n. 5.

Frisch Vögel. t 172. Männchen.

Naumann's Vögel. B. 3. S. 390. t. 63. f. 97. 98. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: Auf seinem Zuge aus dem Norden vom Dezember bis in den März auf Flüssen, Seen, Teichen und Bächen, einzeln und in kleinen Gesellschaften. Auch bei der allerstrengsten Kälte, wenn nur hin und wieder sich offene Stellen auf den Gewässern finden, bleibt dieser Säger bei uns. Auf den Seen an der Ostsee



Pelecanus Onocrotalus. Der groſse Pelecan.

und auf den Küsten des Meers findet man ihn auch im Sommer.

Nahrung: Fische.

Fortpflanzung: Nest an Ufern, mit acht bis zwölf weiſslichen Eiern.

Zergliederung. Die männliche walzenförmige Luftröhre wird von oben nach unten zu immer weiter und endigt sich in ein knöchernes Labyrinth, dessen linke Kammer auf beiden Seiten mit einem durchsichtigen Häutchen überzogen ist, zwischen welchen beiden oben nur eine knöcherne Rippe läuft.

Anmerkung: *Mergus nigricollis Bechst.*, welchen man nur nach *Scopoli's* höchst unvollkommener Beschreibung kennt, ist zuverlässig keine eigene Art, sondern gehört als Abart zu einer der drei deutschen Sägerarten.

B. Alle vier Zehen durch eine ganze Schwimmhaut verbunden.

a) *Der Schnabel ungezahnt.*

Zwei und siebenzigste Gattung.

Pelekan. *Pelecanus.*

Schnabel: Lang, flach, breit, ungezähnt, mit hakenförmiger Spitze; der Unterkiefer aus zwei biegsamen Gräten bestehend, welche mit einer pergamentartigen Haut überzogen, die bis an den Vordertheil des Halses herunter läuft und einen sehr groſsen ausdehnbaren Sack bildet.

Nasenlöcher: Ritzenförmig, am Grunde des Schnabels liegend.

Gesicht: Nackt.

Zunge: Knorbelig, kaum 4 Linien lang, vorn stumpf und unterwärts gekrümmt.

Füſse: Nagel der Mittelzehe auf der inwendigen Seite ungezähnelt.

1. Groſser Pelekan. *Pelecanus Onocrotalus*, *Linn.*

Der Schnabel auf dem Rücken bläulich, am Rande roth, in der Mitte gelb; das nackte Gesicht röthlichweiſs; der Augenstern brennend rothbraun; die Füſse schmuzig fleischfarben; der groſse häutige Kehlsack gelb; das ganze Gefieder, bis auf die vordern schwarzen Schwungfedern und die Afterflügel, hell rosenfarben; der Schwanz aus zwanzig Federn bestehend. Länge $5\frac{1}{2}$ Fuſs.

Abänderung:

Bei den **Jungen** soll der ganze Schnabel gelb und bei dem Weibchen die Seiten des Unterkiefers blau seyn.

Daſs das Gefieder im Winter nach der Mauser nur blaſsfleischfarben, im Frühjahr und Sommer ins Weiſse und im Herbst ins Gelblichweiſse übergehen soll, bezweifle ich deshalb, weil der lebendige Pelekan welchen ich sahe, schon seit einigen Jahren unverändert seine schöne helle Rosenfarbe behalten hat.

Pelecanus Onocrotalus. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 569. n. 1.

Pelican. *Buffon* des ois. VIII. p. 282. t. 25. pl. enl. n. 87.

Great white Pelican. *Latham* synops. III. 2. p. 575. n. 1. Übersetz. VI. S. 496. n. 1.

Edwards Birds. t. 92.

Seligmann's Vögel. IV. t. 79.

Frisch Vögel. t. 186.

Wolf's und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 17.

Aufenthalt: Die deutsche Donau, von wo aus er sich zuweilen an andere Seen und Flüsse Deutschlands verfliegt.

Nahrung: Fische.

Fortpflanzung: Nest auf flacher Erde, aus einer aufgescharrten Höhlung am Wasser oder eine Strecke davon, oder auf sumpfigen unbebauten Inseln, aus einem unordentlichen Gewebe von Riedgräsern bestehend, mit zwei, drei, selten fünf, auf beiden Seiten gleich abgerundeten weiſsen Eiern.

Zergliederung. Die Luftröhre ist beinahe ganz häutig und die Ringe kaum knorbelig zu nennen. Zwischen der männlichen und weiblichen Luftröhre, welche ich besitze, finde ich nicht den geringsten Unterschied: beide sind in ihrer ganzen Länge gleichweit, ohne alle Erweiterung.

Anmerkung: Herr *Alex. von Humbold* sagte mir: er glaube, daſs unter dem Namen von *Pelecanus Onocrotalus* drei ganz verschiedene Arten existirten: 1) der oben angegebene; 2) der Afrikanische, und 3) der in Südamerika vorkommende. Die so sehr bei den Schriftstellern verschieden angegebene Gröſse und Farbe dieses Vogels, läſst so etwas allerdings vermuthen.

Drei und siebenzigste Gattung.

Scharbe. *Carbo.*

Schnabel: Gerade, schmal, walzenförmig, ungezahnt, mit langer, abgesetzter, hakenförmiger Nagelspitze; vom Unterkiefer bis zum Kinn eine kleine nackte Haut, welche ausgedehnt zu einem runden Sack sich erweitert.

Nasenlöcher: Ritzenförmig, am Grunde des Schnabels liegend.

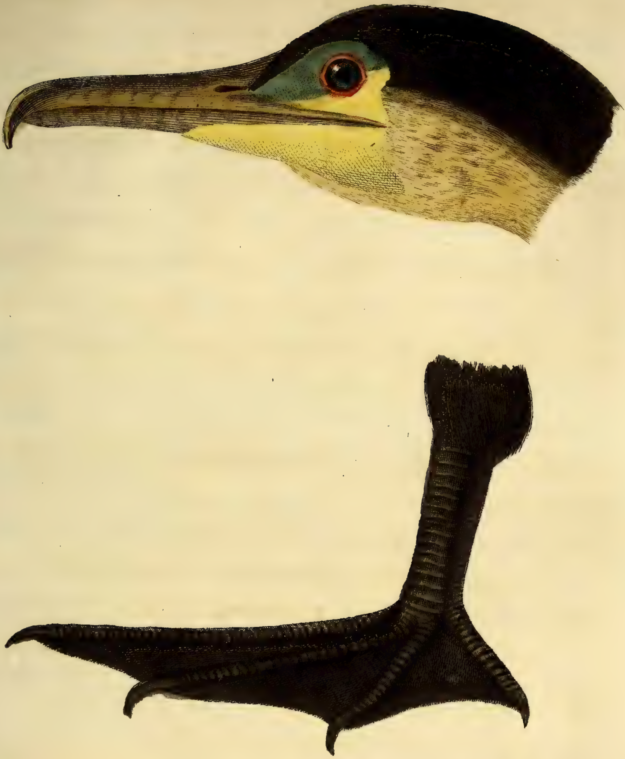
Gesicht: Nackt.

Zunge: Klein, knorbelig, vorn stumpf, hinten spitzig, oben gekielt und warzig.

Füſse: Der Nagel der Mittelzehe auf der inwendigen Seite kammförmig gezähnelt.

1. Kormoran-Scharbe. *Carbo Cormoranus, Mihi.*

Der Schnabel dunkelaschgrau, auf dem Rücken des Oberkiefers schwarz; der Augenliederrand schmuzigroth; der Augenstern dunkelgrün; die Füſse schwarz; das nackte Gesicht olivenfarbig; der Kehlsack grünlichgelb; der Hintertheil des Kopfs mit einem kleinen Federbusch; die Kehle weiſs oder schmuzigweiſs; der zugerundete fächerförmige Schwanz aus vierzehn Federn bestehend. Länge 3 Fuſs bis 3 Fuſs 1 — 2 Zoll.



Carbo Cormoranus. Der Kormoran=Scharbe.

Abänderung:

Bei dem alten Männchen ist der hintere Theil des Halses mit langen schwarzen und untermischten weissen Federn mähnenartig geziert, und über den Schenkeln findet sich ein weiſser Fleck; das Weibchen hat kaum bemerkbare verlängerte Federn des Hinterhauptes; das ganze Gefieder der Jungen ist graubraun; der Hals (die weiſse Kehle ausgenommen), die Brust und alle untern Theile der Alten grünlichschwarz, der Rücken, die Schultern und Flügeldeckfedern bräunlich, purpurfarbig und grünschillernd, alle Federn schwarz gerändet; es giebt auch Abarten mit untermischten weiſsen Brust- und Bauchfedern.

Pelecanus Carbo. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 573. n. 11.

Cormoran. Buffon des ois. VIII. p. 310. t. 26. pl. enl. n. 927.

Cormorant. Latham syn. III. 2. p. 593. n. 13. Übersetz. VI. S. 508. n. 13.

Frisch Vögel. t. 187. alter Vogel. t. 188. junger Vogel.

Nozemann's nederl. Vogelen. t. 98. 99.

Aufenthalt: Kommt im Winter als Strichvogel an die deutschen Seeküsten, und auch manchmal auf die Landseen und Flüsse Deutschlands.

Nahrung: Fische, besonders Häringe.

Fortpflanzung: Nest in Felsenritzen und auf Bäumen, mit drei bis vier hell meergrünen Eiern.

Anmerkung: Dieser Vogel ist in Holland ziemlich häufig und nistet auch daselbst. Ich sah ihn oft in der Südersee auf den eingerammelten Pfählen sizzen, welche um die kleinen Inseln stehen, und auf Fische lauern; *Carbo Graculus* hingegen kommt nur höchst selten an die Holländischen Küsten. Wer beide Arten je zusammen gesehen hat, dem wird es wohl nicht einfallen, beide für eine Art zu halten. *Carbo Comoranus* ist nicht allein viel gröſser, sondern hat auch stets vierzehn Schwanzfedern; *Carbo Graculus* ist viel schmächtiger und kleiner, und hat beständig nur zwölf Schwanzfedern. *Retz* in der *Fauna suecica* giebt *Pelecanus Graculus Linn.* für den jungen Vogel des *Pelecanus Carbo Linn.* aus, bemerkt aber gleichwohl nur zwölf Schwanzfedern. Welcher Widerspruch! da er doch bei *Pelecanus Carbo Linn.* die Zahl der Schwanzfedern auf vierzehn setzt.

Die jungen Vögel dieser und der nachfolgenden Art sehen sich einander sehr ähnlich, und daher mag vorzüglich die Verwirrung, welche bei den Ornithologen herrscht, entstanden seyn, daſs oftmals die Jungen des *Pelecanus Carbo Linn.* — wenn man nicht auf die Zahl der Schwanzfedern acht hatte — für *Pelecanus Graculus Linn.* ausgegeben worden sind.

2. Krähen-Scharbe. *Carbo Graculus, Mihi.*

Der Schnabel dunkelbraun, an der Wurzel röthlich; der Augenstern rothbraun; die Füſse dunkelbraun oder schwarz; das nackte Gesicht, so wie der kleine Kehlsack roth, letzterer mit schmaler weiſslicher Federeinfassung;

die Kehle sammt dem ganzen Hals schwarz (bei dem Weibchen braun); der zugerundete fächerförmige Schwanz aus zwölf Federn bestehend. Länge 2½ Fuſs.

Abänderung:

Bei dem Weibchen sowohl als bei den Jungen, ist das ganze Gefieder mehr dunkelbraun als schwarz; und bei den letztern ist der ganze Unterleib weiſs gefleckt. Der Unterleib des alten Männchens welches ich besitze, ist eben so schwarz und grünglänzend als bei der vorhergehenden Art; weder bei diesem noch dem Weibchen bemerke ich an den Seiten des Kopfs lange Federn, sondern die Köpfe beider sind glatt, ohne einen Federbusch, welchen mehrere Ornithologen an dieser Art bemerkt haben wollen; die Kehle aller Exemplare, welche ich sahe, war so wie die Farbe des Halses, entweder ganz schwarz oder dunkelbraun und nur um den Kehlsack unten herum war eine schmale weiſsliche Federeinfassung. Im Ganzen ist die Farbe des Gefieders vollkommen so, wie bei der vorhergehenden Art, ausgenommen daſs die Federn des Rückens, der Schultern und der Flügel kaum bräunlich, sondern mehr schwarz grünglänzend sind, und einen sehr kleinen purpurschwarzen Rand haben. Die Form dieser Federn ist mehr lanzettförmig zulaufend, hingegen bei der vorhergehenden Art mehr zugerundet, und dieses ist ein Kennzeichen mehr, beide Arten richtiger von einander zu unterscheiden.

Pelecanus Graculus. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 574. n. 4.

? *Pelecanus cristatus. Fabric.* Faun. Groenl. n. 58. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 575. n. 21.

Le petit Cormoran ou le Nigaud. Buffon des ois. VIII. p. 319. Übersetz. von *Otto* XXX. S. 306. mit einer Abbild.

The common Shag. Latham syn. III. 2. p. 598. n. 14. Übersetz. VI. S. 512. n. 14.

Aufenthalt: Kommt als Strichvogel im Winter, wiewohl selten, an die deutschen Küsten, und noch weit seltener auf die Seen und Flüsse des nördlichen Deutschlands.

Nahrung: Fische.

Fortpflanzung: Nest in Felsenspalten oder auf Bäumen, mit drei weiſsen Eiern. Nach des Herrn Hofrath *Langsdorf's* Beobachtung, brütet diese Scharbe auf den Inseln St. George und St. Paul, N. N. westlich von Unalaska. Daſs er auch in Holland brüten soll, wie *Book* of Nature P. 1. p. 193. behauptet, ist nicht andem, indem dieser Vogel nur in strengen Wintern zuweilen an der Holländischen Küste erscheint.

3. Fregatt-Scharbe. *Carbo Aquilus, Mihi.*

Der Schnabel und das nackte Gesicht roth, der Augenkreis schwarz; der Augenstern dunkelbraun; die Sackhaut an der Kehle dunkelroth; die Füſse dunkelbraun; der Körper schwarz; die Flügel und der Schwanz lang, letzterer aus zehn Federn bestehend und gabelförmig. Länge 3 Fuſs 2—3 Zoll.

Abänderung:

Die ganz jungen Vögel sind mit graulichweiſsem Pflaum bedeckt, haben eben so gefärbte Füſse und einen weiſsen Schnabel; bei etwas älteren sind der Rücken und die Flügel dunkelbraun; bei dem Weibchen soll der Schnabel schwarz und der Bauch weiſslich seyn.

Pelecanus Aquilus. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 572. n. 2.

Fregatte. Buffon des ois. VIII. p. 381. Übersetz. von *Otto* XXXI. S. 170. mit einer Abbild.

La grande Fregatte de Cayenne. Buffon pl. enl. n. 961.

Fregate-Pelican. Latham syn. III. 2. p. 587. n. 9. Übersetz. VI. S. 504. n. 9.

Edwards Gleans. t. 309.

Seligmann's Vögel. VIII. t. 99.

Aufenthalt: Dieser vorzüglich zwischen den Wendezirkeln, und am gewöhnlichsten auf den Inseln St. Helena, Mauritius, Bourbon, Aszension und vielen Inseln der Südersee wohnende Vogel, verfliegt sich auch zuweilen nach Deutschland; so wurde z. B. im Jänner 1792 einer auf der Weser bei Hanöverisch-Minden geschossen.

Nahrung: Fische.

Fortpflanzung: Nest in Felsenspalten oder auf Bäumen, mit einem bis zwei blaſsfleischfarbenen, dunkelroth gefleckten Eiern.

b) *Mit gezähneltem Schnabel.*

Vier und siebenzigste Gattung.

Tölpel. *Sula.*

Schnabel: Stark, lang, gerade, nach der Spitze zu abwärts gebogen, ohne Haken oder Nagel, am Rande mit schwachen sägeförmigen Einschnitten.

Nasenlöcher: Ritzenförmig und in einer Furche liegend.

Zunge: Sehr klein und eiförmig.

Gesicht und Kinnhaut nackt.

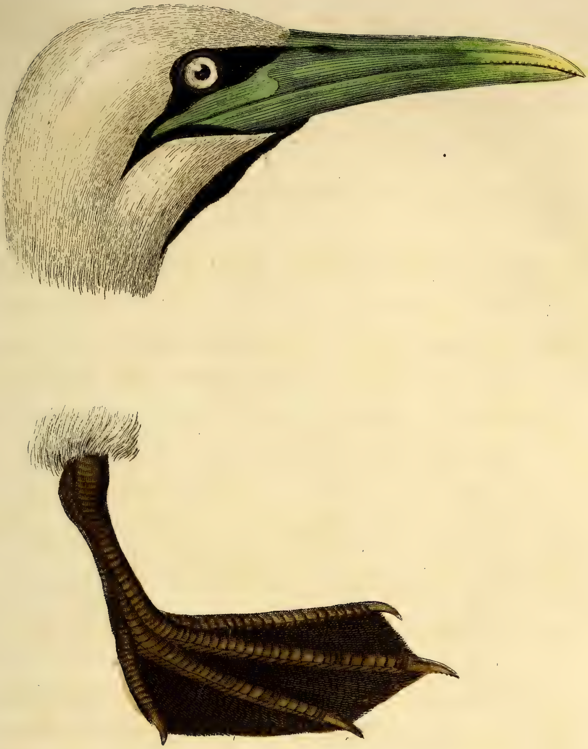
Füſse: Der Nagel der mittlern Zehe auf der inwendigen Seite kammförmig gezähnelt.

1. Weiſser Tölpel. *Sula alba, Mihi.*

Der an der Spitze gelbliche Schnabel, das nackte Gesicht und die Kinnhaut dunkelblau; der Augenliederrand hellblau; der Augenstern gelblich; die Füſse dunkelbraun, bläulich überlaufen; der Körper schneeweiſs; die vordern Schwungfedern schwarz; der aus zwölf Federn bestehende Schwanz gabelförmig. Länge 2 Fuſs 9—10 Zoll.

Abänderung:

Nach *Pennant* sollen die Jungen tief aschgrau und weiſs gefleckt aussehen, nach *Latham* hingegen dunkelbraun und weiſs gefleckt seyn. Ich habe mehrere Alte gesehen, bei welchen der obere und hintere Theil des Halses mehr oder weniger gelblich



Sula alba. Der groſse Gannet.

überlaufen war, gerade so wie bei dem Singschwan.

Das Weibchen ist etwas kleiner, sonst aber in der Farbe vollkommen dem Männchen gleich.

Pelecanus Bassanus. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 577. n. 5.

Le Fou de Bassan. Buffon des ois. VIII. p. 376. pl. enl. n. 278.

Gannet. Latham syn. III. 2. pag. 608. n. 25. Übersetz. VI. S. 521. n. 25.

Pennant Britt. Zool. 2. p. 612. t. 103.

Borkhausen's u. s. w. deutsche Ornithol. Heft 2. t. 2.

Aufenthalt: Die nordischen Küsten von Europa, vorzüglich zur Heckzeit in ungeheurer Menge auf den Schottischen Inseln Baſs und St. Kilda. Nach Deutschland verfliegt er sich nur zuweilen; so wurde einer im Winter 1793 im Odenwalde in der Gegend eines groſsen Teichs geschossen, und ein anderer im Sommer 1803 an der Elbe todtgeschlagen.

Nahrung: Fische, besonders Sardellen und Häringe.

Fortpflanzung: Nistet gesellschaftlich auf Felsenklippen und legt auf eine Unterlage von Seegräsern, Meertang u. d. gl. nur ein weiſses Ei, das so groſs als das Ei von einer Hausgans ist.

Anmerkung: *Buffon's* und *Brisson's Grand Fou*, gehört als Abart nicht hierher, sondern ist mit *Pelecanus maculatus Linn.* einerlei und macht eine besondere Art aus. Der Schwanz des *Grand Fou* ist, wie ich an einem Vogel dieser Art, welchen ich besitze sehe, nicht gabel-, sondern keilförmig, und dieses allein, wäre auch sein Gefieder, welches überhaupt dunkelbraun und weiſs gefleckt ist, eben so weiſs als bei dem *Sula alba*, bestimmte ihn doch schon zu einer eigenen von dieser verschiedenen Art.

Druck und Papier von Carl Ludwig Brede in Offenbach.

Deutsches Register.

- Adler S. 13
  - Fluſs- 23
  - kurzzehiger 21
  - Schrei- 19
  - Stein- 14
  - weiſsköpfiger 16
- Alk 439
  - graukehliger 442
  - kleiner 443
  - Tord- 439
- Alpenflüevogel 252
- *Alpengeier* 7
- *Alpenschwalbe* 282
- Alpensegler 282
- Ammer 178
- Austernfischer 312
  - rothfüſsiger 313

B.

- Bachstelze 215
  - gelbe 218
  - graue 217
  - weiſse 216
- Bandspecht 121
- Baumfalk 59
- Baumläufer S. 129
  - graubunter 130
  - Mauer- 131
- Baumpieper 254
- *Baumsperling* 159
- Bartmeise 273
- Bergente 524
- Bergfink 151
  - *Japanischer* 155
- Berglerche 265
  - *Sibirische* 265
- Beutelmeise 274
- Bienenfresser, gelbkehliger 132
- Bläſsengans 555
- Blaufalk 60
- *Blaukehlchen* 241
- Blaumeise 269
- Brachpieper 257
- Brachvogel 353
  - groſser 354
  - Regen- 355
  - rothbäuchiger 356
  - Zwerg- 359
- Brandente 534
- Brandfink 166

- *Brandgans* S. 558
- *Brandkauz* 77
- Brillenente 514
- *Buchfink* 151
- Bussard 33
  - rauhfüſsiger 37

C.

- Citronenfink 175

D.

- Distelfink 167
- Drossel 190
  - blaue 203
  - rosenfarbige 201
  - zweideutige 203

E.

- *Edelfalken* 54
- Edelfink 150
- Eichelrabe 102
- Eisente 509
- Eisvogel 133
  - lasurblauer 134
- Eiterente 507
- *Elster* 105
- Ente 502
  - krummschnäblige 540
  - rothe 532
  - weiſsaugige 526
  - weiſsköpfige 506
- Erlenfink 170
- Eule 68

F.

- Falk 24
  - Isländischer 65
  - rothfüſsiger 64
- Fasan S. 291
  - gerändeter 291
- Feldhuhn 302
  - graues 303
  - Stein- 305
  - Wachtel- 306
- Feldlerche 260
- Feldtaube 288
- *Fichtenkernbeiſser* 142
- Fink 149
  - *Arktischer* 172
- Finkenhabicht 52
- Fliegenfänger 210
  - gefleckter 211
  - kleiner 215
  - schwarzgrauer 213
  - schwarzrückiger 212
- Flüevogel 252
- Fregatt-Scharbe 580

G.

- Gans 550
  - bunte 562
  - rothhälsige 561
  - weiſswangige 557
- Gänsesäger 565
- Gartenammer 182
- Gartenrabe 104
- Geier 3
  - grauer 4
  - weiſsköpfiger 7
- Geieradler 9
  - schwarzköpfiger 10
  - weiſsköpfiger 9
- Giarol 403
  - Halsband- 404

- *Gimpel* . . . . . S. 148
- Girlitz-Kernbeiſser 146
- Goldammer 178
- Goldregenpfeifer 318
- Grauammer 180
- Graufink 160
- Graugans 552
- Grasmücke, fahle 225
  - gesperberte 227
  - graue 224
  - Klapper- 226
  - Nachtigall- 221
  - rostgraue 225
  - schwarzköpfige 223
  - Sprosser- 222
- *Grasspecht* 124
- *Grünling* 145
- Grünspecht 118

H.

- Habichte 48
- Habichtseule 84
- *Hänflinge* 163
- Hakenkernbeiſser 142
- Hanffink 163
- *Hasengeier* 8
- Haubenlerche 264
- Haubenmeise 270
- Hausfink 156
- Hausschwalbe 277
- *Haussperling* 158
- Heerschnepfe 363
- Holztaube 287
- Hühnerhabicht 49

K.

- Kalanderlerche . . . . . S. 261
- Kauz, kleiner 80
  - rauhfüſsiger 82
- *Kasrarka, mittlere* 558
- *Kegelschnäbler* 421
- Kernbeiſser 137
  - groſsschnäbeliger 137
  - grüner 144
  - kleinschnäbeliger 140
  - rothbrüstiger 147
  - scheerenschnäbeliger 139
- Kiebitz 399
  - gehäubter 400
  - schwarzbäuchiger 401
- Kirsch-Kernbeiſser 143
- Kleiber, bläulicher 128
- Knäkente 545
- Kohlmeise 267
- Kolbenente 518
- *Kolgans* 556
- Kolkrabe 93
- Kormoran-Scharbe 576
- Kornweihe 45
- Krabbenreiher, Tranquebarischer 342
- Kragenente 530
- Kranich 349
  - aschgrauer 350
- Krähenrabe 94
- Krähen-Scharbe 578
- *Kreuzschnabel* 139. 141
- Kriekente 547
- *Krummschnabel, groſser* 139
- Kukuk 109
  - aschgrauer 110

L.

- Läufer . . . S. 327
  - isabellfarbiger . . . 328
- *Landvögel* . . . 2
- Lasurmeise . . . 270
- Leinfink . . . 171
- Lerche . . . 259
- Lerchenfink . . . 176
- Löffelente . . . 543
- Löffler . . . 329
  - weiſser . . . 330
- Lumme . . . 444
  - Gryll- . . . 446
  - Troil- . . . 445

M.

- Mäusebussard . . . 34
- *Mauerschwalbe* . . . 281
- Mauersegler . . . 281
- *Mauerspecht* . . . 131
- Meerschwalbe . . . 456
  - groſsschnabelige . . . 457
  - kleine . . . 463
  - rothfüſsige . . . 459
  - weiſsgraue . . . 458
  - schwarzgraue . . . 461
- Meise . . . 266
- Meve . . . 465
  - blauschnäblige . . . 480
  - dreizehige . . . 486
  - Felsen- . . . 493
  - gelbfüſsige . . . 469
  - kleine . . . 488
  - Mantel- . . . 465
  - Schmarotzer- . . . 490
  - schwarzköpfige . . . 482
- Meve, Sturm- . . . S. 475
  - weiſsgraue . . . 471
- Milan, rother . . . 25
  - schwarzbrauner . . . 27
- *Milanen* . . . 25
- Misteldrossel . . . 191
- Mittelschnepfe . . . 362
- Moorschnepfe . . . 364
- Mornel-Regenpfeifer . . . 320

N.

- Nachtigall-Grasmücke . . . 221
- Nachtkauz . . . 76
- Nachtreiher . . . 339
- Nebelrabe . . . 95
- Nimmersatt . . . 352
  - sichelschnäbeliger . . . 352
- Nuſsrabe . . . 103

O.

- Ohreule, groſse, oder Uhu . 70
  - kleine . . . 74
  - kurzöhrige . . . 73
  - mittlere . . . 72

P.

- Pelekan . . . 573
  - groſser . . . 574
- Pfeifente . . . 541
- Pieper . . . 253
- Pirol . . . 107
  - gelber . . . 108
- Purpurreiher . . . 334

R.

- Rabe . . . 92

Racke, blaue . . . . S. 106
Ralle 406
Rallenreiher 341
Raubvögel 2
Rauchſchwalbe 276
Regenpfeifer 316
  Halsband- 322
  kleiner 324
  lerchengrauer 317
  weiſsstirniger 323
Reiher 331
  aschgrauer 332
  kleiner 343
Reiherente 519
Ringdroſsel 198
Ringelfink 158
Ringelgans 558
Ringeltaube 286
Rohrammer 181
Rohrdommel-Reiher 338
Rohrdroſsel 202
Rohrhuhn 409
  grünfüſsiges 410
  kleines 414
  punktirtes 412
Rotgans 559
Rothdroſsel 196
Rothkehlchen 239
Rothschwänzchen 245

S.

Saatgans 554
Saatrabe 97
Säbelſchnäbler 415
  blaufüſsiger 415
  ſchwarzgefleckter 415
Säger . . . . S. 564
  langſchnäbeliger 568
  weiſser 571
Sammetente 516
Sänger 220
  Binsen- 232
  blaukehliger 240
  Fitis- 248
  Fluſs- 229
  gekrönter 250
  gelbbäuchiger 246
  grüner 247
  Heuſchrecken- 230
  rothbrüstiger 238
  Rohr- 235
  ſchieferbrüstiger 245
  Schilf- 234
  ſchwarzbäuchiger 241
  ſchwarzkehliger 244
  Sumpf- 237
  Weiden- 249
  Zaun- 251
Scharbe 576
Schellente 521
Schleierkauz 79
Schnarrer 407
Schnatterente 533
Schneeammer 187
Schneefink 161
Schneegans 551
Schneehuhn 299
Schneekauz 75
Schneerabe 100
Schnepfe 361
Schwalbe 275
Schwan 497

Schwan, Höcker- . . . . . S. 501
schwarzschnabeliger . . 498
Schwanzmeise 272
Schwarzdrossel 199
Schwarzspecht 117
Schwätzer 206
Schwimmvögel 420
Seetaucher 448
rothkehliger 453
schwarzkehliger 449
Segler 280
Seidenschwanz 204
röthlichgrauer 204
Silberreiher, groſser 335
kleiner 337
Singdrossel 195
Singvögel 135
Sonderling 326
grauer 326
Specht 116
dreizehiger 125
grüngrauer 120
weiſsrückiger 123
Spechtmeise 129
Sperbereule 84
Sperling 156
Sperlingsammer 182
Spieſsente 536
Sporner 176
Sprosser-Grasmücke 222
Staar, bunter 208
Steindrossel 200
Steinhuhn 305
Steinrabe 101
Steinschmätzer . . . . 251 b
braunkehliger . . . . . 252 b
graurückiger . . . . . . 251 b
Steiſsfuſs, schwarzkehliger 253 a
gehäubter 426
gehörnter 431
geöhrter 435
graukehliger 429
kleiner 436
Stockente 538
Storch 345
schwarzer 348
weiſser 345
Strandläufer 377
aschgrauer 392
gefleckter 385
Halsband- 382
kleiner 391
olivenfarbiger 394
punktirter 386
rothbrauner 395
Streit- 377
trillernder 389
veränderlicher 397
Wald- 387
Strandreuter, schwarzflügeliger 315
Sturmvogel, kleinster 495
Sumpfmeise 271
Sumpfvögel 311
Sumpfweihe 43

T.

Tagschläfer 283
getüpfelter 284
Tafelente 527
Tannenmeise 268
Tannenfalk 59
Taube 285
Thurmfalk 62
Thurmrabe oder Dohle . . . 99

Tölpel, weiſser . . . . . S. 582
Trappe, groſser 308
  kleiner 309
Trauerente 503
Turteltaube 289

U.

Uferschwalbe 278

V.

Vögel, entenartige 421
  hühnerartige 290
  rabenartige 92
  schwalbenartige 275
  spechtartige 115
  sperlingsartige 136

W.

Wachholderdrossel 193
Wachtel-Feldhuhn 306
Waldhuhn 293
  Auer- 293
  gabelschwänziges 295
  Ringel- 301
  schwarzkehliges 297
  weiſses 298
Waldlerche 262
Waldschnepfe 361
Wanderfalk 55
Wasserhuhn, schwarzes . . . 423
Wasserläufer 365
  dickfüſsiger 372
  dunkelbrauner 366
Wasserläufer, dunkelfüſsiger 369
  grünfüſsiger 371
  rothfüſsiger 368
  rostbrauner 374
  Teich- 376
Wasserpieper 258
Wasserralle 406
Wasserschwätzer 207
Wasservögel 311
Wassertreter 417
  aschgrauer 417
  rothbäuchiger 419
Weihen 42
Weiſsbuntspecht 122
Wendehals 126
  bunter 127
Wespenbussard 39
Wiedehopf, gebänderter . . 114
Wieseneule 74
Wiesenpieper 255
Wiesenschnarrer 408
Würger 86
  grauer 87
  rothköpfiger 89
  rothrückiger 90
  scwarzstirniger 88

Z.

Zaunammer 185
Zeischen 170
Zeisige 167
Zipammer 186
Zwergkauz 83

Lateinisches, französisches und englisches Register.

- *Accentor* S. 253 b
  - *alpinus* 253 b
- *Accipitres* 2
- Aigle commun 16
  - grand de mer 19
  - petit 20
- Aigrette 337
  - grand 336
- *Alauda* 259
  - *alpestris* 265
  - arborea 263
  - *arvensis* 260
  - *Calandra* 261
  - campestris 257
  - *cristata* 264
  - flava 265
  - Gorensis 255
  - ludoviciana 255
  - minor 255
  - *nemorosa* 262
  - obscura 255. 257
  - pratensis 256
  - spinoletta 258
  - trivialis 255
- *Alca* 439
  - Alle 443
  - arctica 442
  - baltica 441
  - *canogularis* 442
- Alca Pica S. 441
  - *Torda* 439
  - *unisulcata* 441
- *Alcedo* 133
  - *Ispida* 134
- Alouette 261
  - de bois 263
  - grosse 261
    - huppé 264
  - de mer 357. 389
  - de mer de St. Domingue 392
  - Pipi 255
  - de près 256
  - de Virginie 266
- *Ampelis* 204
  - *Garrulus* 204
- *Anas* 502
  - *acuta* 536
  - aegyptiaca 562
  - adunca 540
  - albifrons 556
  - Anser ferus 553
  - Bernicla 559
  - *Boschas* 538
    - alba 539
    - grisea 538
    - major 538
    - naevia 538
    - nigra 538
  - brachyrhynchos 512

Anas Casarca 532
cinerascens 505
cinerea 505
Circia 546
Clangula 521
clypeata 543
Crecca 547
Cygnus 498
erythropus 556. 557
ferina 527
fraenata 525
fuliginosa 517
Fuligula 519
fusca 516
glacialis 509
Glaucion 523
histrionica 530
hyemalis 512
hyperborea 551
juncea 540
leucocephala 506
leucophthalmos 526
leucopis 526
leucopsis 557
Marila 524
mersa 506
minuta 531
mollissima 507
Monachus 559
nigra 503
Nyroca 526
Olor 501
Penelope 541
perspicillata 514
Querquedula 545
Anas rubens 544
rufa 528
ruficollis 528. 561
rufina 518
rutila 532
scandiaca 520
Segetum 554
Sponsa 549
Strepera 533
subterranea 525
Tadorna 534
torquata 559. 561
varia 562
Anates 421
Anser 550
albifrons 555
cinereus 552
grandinis 552
hyperboreus 551
leucopsis 557
niveus 551
ruficollis 561
Segetum 554
torquatus 558
varius 562
Anthus . . . . 254 a
aquaticus 258
arboreus . . . . 254 b
campestris 257
pratensis 255
Aquila 13
brachydactyla 21
fulva 14
haliaetus 23
leucocephala 16
leucomphomma 22

Aquila naevia 19
Ardea 331
  aequinoctialis 337
  alba 336
  audax 342
  badia 340
  caspica 335
  castanea 341
  Ciconia 346
  cinerea 332
  comata 341
  comatae simillima. . . . 342
  danubialis 344
  Egretta 335
  Egrettoides 336
  erythropus 342
  Garzetta 337
  grisea 340
  Grus 350
  maculata 340
  major 333
  malaccensis 342
  Marsigli 342
  miuuta 343
  nigra 348
  nivea 336
  Nycticorax 339
  pumila 342
  purpurata 335
  purpurea 334
  ralloides 341
  rhenana 333
  rufa 335
  Squajotta 341
  stellaris 338
  Xanthidactylos 336
Arenaria 326. 327
  Calidris 327
  grisea 327
Astures 48
Auk, blackbilled 441
  buffin 442
  little 444
Autour 50
Aves aquaticae 311
Aves terrestres 2
Avocette 416
Azur-Tittmouse 270

B.

Balbuzard 24
Barge 370
  aboyeuse 373
  brune 366
  grand rousse 375
  rousse 375
  variée 372
Bartavelle 305
Bay-Ibis 353
Bean-Goose 555
Bécasse 362
  des Savanes 363
Bécasseau 387
Bécassine 364
  petite 364
Bec croisé 141
Becfique 213
Bee-Eater common 133
Bergeronette jaune 218
  de printems 219
Bernacle 557
Bihoreau 339

Bihoreau femelle 340
Bird arctic 491
Biset 288
Bittern 339
  little 344
  rayed 344
  Swabian 344
Black-Bird 200
Black-cap 223
Blongios de Suisse 343
Bourgmetre 470
Blue Thrusch 204
Bondrée 41
Bousclarde de Provence . . 225
Bouvreuil 148
Bramblefinch 156
Brant-Goose 559
Brumal-Bunting 175
Bruant 179
  de haye 185
  de prés 187
  fou 187
Brunette 399
Bullfinch 148
Bunting Black 184
  common 181
  foolisch 187
  passerine 182
  red 182
  yellow 179
Buse 37
Bustard gread 309
  little 310
  thick-kneed 317
Buteones 33
Butor 339
Butor brun rayé 344
  petit 342
  tacheté 340
Buzard 44
Buzzard common 37
  moor 44

C.

Caille 307
Calandre Lark 261
Calidris 394
Canard à collier de Terre neuve 531
  à longue queue 537
    de Terre neuve . . 511
  de Miclon 511
  sauvage 539
  Siffleur 542
    huppé 518
Cane-Petière 309
Canut 393
Caparacoch 85
Caprimulgus 283
  europaeus 284
  punctatus 284
Carbo 576
  Aquilus 580
  Cormoranus 576
  Graculus 578
Carrion Crow 95
Casse-noix 104
Castagneux 437
Catarrhacta Cepphus 494
  parasitica 491
Certhia 129
  familiaris 130

- *Certhia muraria* 131
- Chaffinch 151
- Chantre 247
- *Charadrius* 316
  - *albifrons* 323
  - Alexandrinus 324
  - apricarius 318
  - *auratus* 318
  - Calidris 327
  - cantianus 323
  - curonicus 325
  - fluviatilis 325
  - Gallicus 329
  - *Hiaticula* 322
  - Himantopus 315
  - littoralis 324
  - *minor* 325
  - *Morinellus* 320
  - *Oedicnemus* 317
  - pluvialis 318
  - sibiricus 321
  - tataricus 321
- Charbonnière 267
  - petite 268
- Chardonneret 169
- Chat-huant 77
- *Chelidones* 275
- Chevalier à pieds rouges 369
  - cendré 387
  - rayé 369
  - varié 384
- Cheveche grand 73
- Chevechette 83
- Chimney-Swallow 277
- Chipeau 533
- Choucas 99
- Choucas des Alpes 100
- Chouette 73
  - petite 81
- *Ciconia* 345
  - *alba* 345
  - *nigra* 348
- Cigogne blanche 346
  - brun 348
  - noire 348
- Cincle 399
- *Cinclus* 206
  - *aquaticus* 207
- Cini 146
- *Circi* 43
- Cirl-Bunting 185
- Citril-Finch 175
- Citrinella 175
- Cochevis 264
- Colemouse 268
- *Columba* 285
  - *livia* 288
  - *Oenas* 287
  - *Palumbus* 286
  - rupicola 288
  - *Turtur* 289
- *Columbae* 285
- *Colymbus* 448
  - arcticus 450
  - *atrogularis* 449
  - auritus 435
  - caspicus 432
  - cornutus 431
  - cristatus 427
  - glacialis 449
  - Grylle 446

Colymbus ignotus 451
    Immer 451
    leucopus 451
    minor 437
    obscurus 432
    Parotis 430
    pyrenaicus 437
    rubricollis 430
    rufogularis 453
    septentrionalis 454
    stellatus 455
    subcristatus 429
    torquatus 449
    Troile 446
    Urinator 427
Combattant 381
Conirostres 421
Coot common 425
    greater 425
Coot-footed Tringa 418
    grey . . . 419
    red . . . 420
Coq de Bruyère à queue forchue 296
    grand de Bruyère . . . 294
Coraces 92
Coracias 101. 106
    Garrula 106
Corbeau 94
Cormoran 577
    petit 580
Cormorant 577
Corneille 95
    mantelée 96
Corvus 92
    Caryocatactes 103
    clericus 94
Corvus Corax 93
    Cornix 95
    Corone 94
    Eremita 101
    frugilegus 97
    glandarius 102
    Graculus 101
    monedula 99
    Pica 104
    Pyrrhocorax 100
    sylvaticus 101
Coucou 112
Coulon-chaud 384
    de Cayenne . . 384
    gris de Cayenne 384
Coure-vite 329
Courlis 354
Courlis de Terre 317
    petit 355
    verd 353
Crabier de Mahon 342
Crane common 350
Cravant 559
Creeper common 130
    wall 131
Cresserelle 63
Crex 407
    pratensis 408
Crow alpine 100
    hooded 96
    red-legged 101
Cuckow common 112
Cuculus 109
    canorus 110

Cuculus hepaticus 112
  rufus 111
Cujelier 263
Cul blanc 252 b. 387
  cendré 252 a
  gris 252 a
Curlew common 354
  pygmy 360
Cursorius 327
  europaeus 329
  isabellinus 328
Cygne 501
  sauvage 498
Cygnus 497
  gibbus 501
  melanorhynchus 498
  musicus 498

D.

Diver black-throated 451
  Imber- 452
  Northern- 449
  red-throated 454
  speckled 455
Dobchick eared 336
  horned 431
Dotterel 321
Draine 192
Duc ou grand Duc 71
  moyen 72
  petit 74
Duck black 514
  Eiter- 508
  little brown and white 531
  longtailed 512
  red-crested 518
  spotted- 531
  tufted 520
  Ural- 507
  white-headet 507
  Velvet- 517
Dun-Diver 567
Dunlin 399
Dusky and spotted Duck 531

E.

Eagle ringtailed 16
  roughfooted 20
Eared 431
Echasse 316
Ecorcheur 91
Effraie ou Fresaye 80
Egret little 338
Egyptian Goose 563
Eider 508
Emberiza 178
  badensis 185
  barbata 187
  brumalis 175
  chlorocephala 185
  Cia 186
  Cirlus 185
  Citrinella 178
  Elaeathorax 185
  hortulana 183
  lotharingica 187
  luctuosa 213
  maelbyensis 184
  miliaria 180
  montana 189
  mustelina 189
  nivalis 187

- *Emberiza* passerina 182
  - provincialis 187
  - *Schoeniclus* 181
- Engoulevant 284
- Epeiche 121
  - petit 124
- Epervier 53
  - des Alouettes 63
- Epouvantail 462
- Etourneau 209

F.

- Faisan 292
- *Falco* 24
  - abietinus 59
  - *aeruginosus* 43
  - Aesalon 61
  - albicaudus 19
  - albicans 48
  - Albicilla 19
  - albidus 36
  - albus 14
  - *apivorus* 39
  - arundinaceus 23. 44
  - ater 27
  - austriacus 26
  - barbatus 9
  - Bohemicus 48
  - brunneus 63
  - *Buteo* 34
  - *caesius* 60
  - candicans 67
    - islandicus 66
  - carolinensis 24
  - Chrysaetos. 15
- *Falco* communis 48
    - ater 57
    - fuscus 36
    - naevius 58
  - *cyaneus* 45
  - fulvus 14
  - *fusco-ater* 27
  - fuscus 36. 68
  - *gallinarius* 50
    - naevius 50
  - gallicus 22
  - gentilis 50. 58
  - glaucopis 19
  - glaucus 48
  - Gyrfalco 68
  - Haliaëtus 23
  - *Islandicus* 65
    - maculatus 67
  - Krameri 44
  - *Lagopus* 37
  - Lanarius 58
    - albus 48
  - leucocephalus 19
  - leucopsis 22
  - Lithofalco 61
  - Melanaëtos 19
  - *Milvus* 25
    - albus 26
  - minor rufescens 26
  - Mogilnick 20
  - montanus 48
  - naevius 20
  - niger 14
  - *nisus* 52
  - Ossifragus 17
  - *palumbarius* 49

Falco peregrinus 55
tataricus 58
pinetorum 59
polyorynchus 41
Pygargus 48
rufipes 64
rufus 46
sacer 68
stellaris 58
Subbuteo 59
Tinnunculus 62
alaudarius . . . 63
griseus 62
uliginosus 18
variegatus 36
Falcones nobiles 54
Falcon rough-legged 38
Farlouse 256
Faucon passager 57
Fauvette 247
des alpes . . . . 254 a
babbillarde 226. 227
grise 224
de roseaux 236
rousse 249
à tête noire 223
Fielfare 194
Finch, crimson-crowned . 166
Fly-catcher spotted 211
pied 213
Fou de Bassan 583
grand 583
Foulque 424
grande 424
Frayonne 97
Fregate-Pelican 581
Fregatte 581
grande de Cayenne . . . 581
Freux 97
Fringilla 149
Coeleps 150
calcarata 176
campestris 159
cannabina 163
Carduelis 167
citrinella 175
domestica 156
flammea 151. 166
flavirostris 172
lapponica 177
linaria 171
linotta 164
lulensis 155
montana 158
montifringilla 151
nivalis 162
petronia 160
Serinus 146
Spinus 170
Friquet 159
Fulica 423
Aetiops 424
aterrima 424
atra 423
chloropus 411
fistulans 411
flavipes 412
fusca 471
maculata 412
naevia 413

G.

Gachet 462
Gadwall 533
Gallinae 290
Gallinula 409
  chloropus 410
  major 411
  Porzana 412
  pusilla 414
Gallinule brown 412
  common 412
  piping 412
  spotted 413
Gambette 369
Gannet 583
Garganey 546
Garrot 522
Gavia grisea 470
  cinerea minor 479
Gavoue de Provence 187
Geay 103
Gelinotte 298
Gerfault de Norwege 67
Glareola 403
  austriaca 404
  naevia 405
  torquata 404
Glout 411
Goatsucker, european 284
Gobe-mouche 211
  de Lorraine 213
  noir à collier 212
Godwid common 373. 375
  red 370
Goeland gris 470
  à manteau gris 472
Goeland à manteau gris-brun 470
  à manteau gris et blanc 473
  noir 467
  cendré 472
  varié 467
Golden-eye Duck 522
Goldfinch 169
Goosander 566
Goose greylegged 553
  laughing 556
  redbreasted 561
  ruddy 532
  white-fronted 556
Gorge-bleue 240
Grallae 311
Graſshopper Warbler 231
Grèbe 427
  crested 427
  de rivière 437
  dusky 432
  eared 431
  d'Esclavonie 431
  horned 431
  huppé 427
  à joues grises 430
  little 437
  petit 432
  petit cornue 431
  petit huppé 436
  rednecked 430
Greenfinch 145
Greenshank 372
Grimpereau 130
  de muraille 131
Grinette 413
Grisard 467

***

- Grive 196
  - d'eau 385
- Grosbeak or Hawfinch . . . 144
  - Pine 142
- Gros-bec 144
  - de Canada 142
- Groſsbill common 141
- Grous black 296
  - white 299
- Grue 350
- *Grus* 349
  - *cinerea* 350
- Guêpier 133
- Guifette 463
  - noire 462
- Guignard 321
- Guignette 390
- Guillemot 446
  - black 448
  - foolisch 446
  - petit 443
    - noir 447
- Gull Arctic 491
  - blackbacked 467
  - blackheaded 484
  - blacktoed 494
  - brown-headed 485
  - little 490
  - common 479
  - glaucous 472
  - Herring 470. 472
  - laughing 484
  - red-legged 485
  - silbery 473
  - Wagel- 467
  - winter 479
- Gull tarrock 487
- *Gypaetos* 9
  - barbatus fuscus 10
  - *leucocephalus* 9
  - *melanocephalus* 10

H.

- *Haematopus* 312
  - *Ostralegus* 313
- Harfang 75
- Harle 566
  - femelle 567
  - huppé 569
  - à manteau noir 569
  - noir 569
  - petit huppé 572
- Harlequin Duck 531
- Harpaye 46
- Hausse-col noir 266
- Hawk Owl. 85
- Hazel-Grous 298
- Hedge-Warbler 245
- Heron african 335
  - blanc 336
  - common 333
  - crested-purple 334
  - huppé 333
  - Night- 340
  - pourpré 334
  - purple 335
  - white great 336
- Hibou 72
- *Himantopus* 315
  - *atropterus* 315
  - rufipes 315
- Hirondelle à croupion blanc 278

Hirondelle de cheminée . . 277
  domestique 277
  de fenêtre 278
  de mer caspienne . . . 457
  de mer à tête noire . . 462
  de mer de Sandwich . 459
  de rivage 278
  grande de mer 460
  petite de mer 464
Hirundo 275
  alpina 282
  Apus 281
  Melba 282
  montana 279
  pratincola 404
  riparia 278
  rupestris 279
  rustica 276
  urbica 277
Hobby 60
Hobreau 60
Hoopoe common 114
Huitrier 314
Hulote 78
Hupe ou Puput 114

J.

Jackdaw 99
Jack-Snipe 365
Jadreka 370
Jaseur de Boheme 205
Jay 103
Jean le blanc 22
Imbrim 449
Jougris 430

K.

Kagolka 525
Kingfisher common 135
Kite 26
  black 27
Kittiwake 487
Knot 393
Kutgeghef 487

L.

Labbe 494
  à longue queue 491
Lagopede 299
  de la Baye de Hudson 299
Lagopus varia 299
Lanier 58
Lanius 86
  Collurio 91
    rufus 89
  Excubitor 87
  infaustus 201
  minor 88
  pomeranus 89
  ruficeps 89
  rufus 89
  spinitorquus 90
Lapland-Finch 177
Lapwing 401
Lark crested 264
Larus 465
  argentatus 473
  atricilla 484
  canescens 484
  canus 475. 484
  cinerarius 484
  cinereus 479

- *Larus crepidatus* 493
  - *cyanorhynchus* 480
  - eburneus 482
  - erythropus 484
  - *flavipes* 469
  - fuscus 470
  - giganteus 471
  - *glaucus* 471
  - hybernus 479
  - ichthyaetus 471
  - *marinus* 465
  - *minutus* 488
  - naevius 467
  - *parasiticus* 490
  - procellosus 479
  - *ridibundus* 482
  - Rissa 487
  - *tridactylus* 486
- Lavandiere 217
- Linotte et grand Linotte de vignes 165
- Litorne 194
- Locustelle 231
- Loriot 109
- *Loxia* 137
  - *Chloris* 144
  - *Coccothraustes*. 143
  - *curvirostra* 140
    - major 139
  - *Enucleator* 142
  - Flamingo 148
  - hamburgica 148
  - *Pyrrhula* 147
  - *pytiopsittacus* 137
  - *Serinus* 146

M.

- Macareux 442
- Macreuse 505
  - à large bec 514
  - double 517
- Macroule 424
- Magpye 105
- Mallard 539
- Marouette 413
- Marsh-Titmouse 271
- Martin 278
- Martinet grand à ventre blanc 282
  - noir 281
- Martin-pecheur 135
- Maubeche commune 394
- Mauvis 197
- Meadow-Lark 257
- Merganser redbreasted . . . 569
- *Mergus* 564
  - *Albellus* 571
  - Castor 567
  - leucomelas 569
  - maculatus 572
  - *Merganser* 565
  - minutus 571
  - mustellinus 571
  - niger 569
  - nigricollis 573
  - pannonicus 571
  - rubricapillus 567
  - *Serrator* 568
  - serratus 569
- Merle 199
  - bleu 204
  - solitaire femelle d'Italie 204
  - couleur de rose 203

Merle d'eau 207
à plastron blanc 198
de roche 201
Merlin 61
Merops 132
Apiaster 132
Mesange à longue queue . . 273
blue 269
de marais 271
de Pologne 274
grosse 267
bleue 270
huppée 271
Micropus 280
alpinus 281
murarius 282
Milan noir 27
royal 26
Millouin 528
Millouinan 525
Milvi 43
Mistel-Thrush 192
Moineau franc 157
Montain, grand 177
Morelle 424
Morillon 520. 523
Duck 523
Morinella collaris 383
Motacilla 215
accredula 248
alba 216
alpina . . . . 254 a
aquatica 233
arundinacea 236
atrata 242
atricapilla 223
Motacilla Boarula 218
chrysogastra 219
cinerea 225
Curruca 227
dumetorum 227
Erithacus 242
Ficedula 213
flava 218
fruticeti 225
gibraltariensis 242
Hippolais 246
hortensis 224
locustella 231
Luscinia 221
major 222
modularis 245
nisoria 227
ochrua 242
Oenanthe . . . . 252 b
Philomela 222
Phoenicurus 244
Regulus 250
Rubecula 239
Rubetra . . . . 252 b
Rubicola . . . . 253 a
rufa 249
salicaria 233
Schoenobaenus 233
Sibilatrix 247
Stapazina . . . . 252 a
suecica 240
sulphurea 217
Sylvia 226
Tithys 242
Trochilus 247. 249
Troglodites . . . . 251 a

Motacilla Tschecantschia . 253 a
Mouette d'hyver 479
  à pieds bleus 481
  petite 490
  petite cendré 484
  rieuse 484
  rieuse à pattes rouges . 484
  tachetèe 487
Muscicapa 210
  atricapilla 212
  collaris 212
  grisola 211
  muscipeta 213
  parva 215
Mustache 274

N.

Natantes 420
Nigaud 580
Nightingol 221
Niverolle 162
Niroco-Duck 526
Nonnette cendrée 271
Numenius 353
  Arquata 354
  ferrugineus 356
  Phaeopus 355
  pusillus 360
  pygmaeus 359
  Subarquata 357
  variabilis 357. 398
Nut-cracker 104
Nuthatch 129

O.

Oenas 287
Oiseau de tempête 496
Oistercatcher, pied 314
Oriol golden 109
Oriolus 107
  Galbula 108
Ortolan 184
  de Loraine 187
  de neige 189
  de roseaux 182
Oscines 135
Osprey 24
Otis 308
  Houbara 310
  Oedicnemus 316
  Tarda 308
  Tetrax 309
Outarde 308
  petite 309
Owl Aluco 79
  great-eared 71
  little 81
  long-eared 72
  scops-eared 74
  short-eared 74
  snowy 75
  tawny 77
  white 80
Oye à duvet 508
  d'Egypte 563
  de neige 551
  rieuse 556
  sauvage 553

P.

Paon de mer 381
Partridge common 303

- Partridge greek . . . 305
- *Parus* . . . 266
  - *ater* . . . 268
  - *biarmicus* . . . 273
  - *caeruleus* . . . 269
  - *caudatus* . . . 272
  - *cristatus* . . . 270
  - *cyanus* . . . 270
  - indicus . . . 270
  - Knjaescik . . . 270
  - *major* . . . 267
  - *palustris* . . . 271
  - *pendulinus* . . . 274
  - saebyensis . . . 270
- *Pelecanus* . . . 573
  - Aquilus . . . 581
  - Bassanus . . . 583
  - Carbo . . . 577
  - cristatus . . . 580
  - Graculus . . . 579
  - maculatus . . . 583
  - *Onocrotalus* . . . 574
- Pelican . . . 575
  - gread-white . . . 575
- Penduline-Titmouse . . . 274
- Penelope nigra . . . 529
- Percnoptére . . . 7
- *Perdix* . . . 302
  - *cinerea* . . . 303
  - *Coturnix* . . . 306
  - graeca . . . 305
  - rufa . . . 306
  - *saxatilis* . . . 305
- Perdrix grise . . . 303
  - de mer . . . 404
- Petrel Stormy . . . 496
- Pettychaps . . . 224
  - lesser . . . 247
- Phalarope cendré . . . 418
  - à festons dentelées . . . 419
  - grey . . . 419
  - red . . . 418. 420
  - rouge . . . 420
  - de Sibirie . . . 418
- *Phalaropus* . . . 417
  - *cinereus* . . . 417
  - fuscus . . . 420
  - hyperboreus . . . 418
  - lobatus . . . 419
  - *rufus* . . . 419
- *Phasianus* . . . 291
  - colchicus . . . 292
  - *marginatus* . . . 291
- Pheasant common . . . 292
- Piapet . . . 105
- Pic noir . . . 118
  - varié . . . 121
    - à tête rouge . . . 122
    - ondé . . . 125
  - verd . . . 119
- Pica . . . 105
- *Pici* . . . 115
- *Picus* . . . 116
  - canus . . . 120
  - *leuconotus* . . . 123
  - *major* . . . 121
  - *martius* . . . 117
  - *medius* . . . 122
  - *minor* . . . 124
  - *tridactylus* . . . 125
  - *viridi-canus* . . . 120
  - *viridis* . . . 119

Pie 105
Prie-grieche grise 87
  grieche d'Italie 88
Piette 572
Pigeon Deserteur 287
  Ramier 286
  de roche 288
Pilet 537
Pinçon 151
  d'Ardenne 156
  de neige 162
Pingouin 441
  petit 441
Pin-tail 537
Platalea 329
  Leucorodia 330
Plongeon à gorge rouge 454
  grand 452
    de la mer du Nord 449
Plover, Alwargrim 318
  cream-coloured 329
  golden 319
  longlegged 316
  ringed 323
Pluvier à collier 322
  à gorge noire 319
  doré 319
  grand 317
  petit 321
    à collier 325
Pochard Duck 528
Podiceps 426
  auritus 435
  cornutus 431
  cristatus 426
  minor 436
  obscurus 432
  subcristatus 429
Porzane 411
Pouacre 340
Pouillot 247
Poule d'eau 411
  grande d'eau 411
Poulette d'eau 411
Pratincole, austrian 404
Procellaria 495
  pelagica 495
Proyer 181
Ptarmigan Grous 299
Purre 389

Q.

Quail common 307
  petit 455
    de la mer du Nord 451. 454

R.

Rachamach 7
Rale d'eau 406
  de genêt 408
  petit 413
Rallus 406
  aquaticus 406
  Crex 408
  parvus 414
  Porzana 413
  pusillus 414
Raven 94
Razor-bill 441
Recurvirostra 415
  Avocetta 415
Red-breast 239

Redbreasted-Godwid 375
Redpole, greater 165
  lesser 173
Redshank 369
Redstart 245
  grey 243
Red-Thrush 202
Redwing 197
Reed-Wreen 236
Remiz 274
Ridenne 533
Ring-Ouzel 198
Ring-Pigeon 286
Ring-Sparrow 160
Rochier 61
Rook 97
Rock-Pigeon 288
Rock-Thrush 201
Roi de Cailles 408
Roitelet huppé 250
Roller garrolous 107
Rollier d'Europe 107
Rossignol 221
  de muraille 244
    de Gibraltar . . . 243
Rouge 544
Rouge-gorge 239
Rouge-queue 242
Ruf 381

S.

Sanderling 327
Sand-Grous 302
Sand-Martin 278
Sandpiper ashcoloured . . . 393
  common 390
  dusky 394
Sandpiper green 387
  Greenwich 381
  grey 403
  little 392
  red 396
  redlegged 396
  spotted 385
  Swiſs 402
  wood 388
Sarcelle brune et blanche . 531
  commune 546
  d'été 546
  de Ferroe 512
  petite 548
Saxicola . . . . 251 b
  Oenanthe . . . . 251 b
  Rubetra . . . . 252 b
  Rubicola . . . . 253 a
Scolopax 361
  aegocephala 375
  Arquata 354
  Calidris 368
  cantabrigiensis 367
  curonica 367
  Dethardingii 360
  fusca 366
  Gallinago 363
  Gallinula 364
  Glottis 372. 373
  lapponica 375
  leucocephala 373
  limosa 370
  major 363
  media 362
  natans 367
  paludosa 363

Scolopax Phaeopus 355
  pygmaea 359
  rusticola 361
  Subarquata 357
  Totanus 367
Scoop-Duck 525
Scoter Duck 505
Serin 146
Serin-Finch 146
Shag common 580
Shieldrake 534
Shore-Lark 266
Shoveler 544
Shrike great cinereous . . . 87
  lesser grey 88
  redbacked 91
Sky-Lark 261
Siskin 170
Sitelle 129
Sitta caesia 128
  europaea 128
Sizerin ou petite Linotte de Vignes 173
Snew 572
Snipe common 364
  dusky 366
  gread 363
  spotted 367
Snow-Bunting 189
Snow-Finch 162
Snow-Goose 551
Souchet 544
Sonneur 101
Sourde 364
Sparrow-Hawk 53
Sparrow, House 157
Sparrow Tree 159
Spatule 330
Spipolette 257
Spipoletto or Tordino 258
Spoonbill white 330
Spotted Tringa 385
Stare, common 209
Stercoraire 494
Sterna 456
  Boysii 458
  canescens 458
  cantiaca 458
  caspia 457
  columbina 459
  fissipes 462
  Hirundo 459
  megarhynchos 457
  minuta 463
  naevia 462
  nigra 461
  Stubberica 458
  Tschegrava 457
Stock-Pigeon 287
Stone-chat . . . . 253 a
Stork black 348
  white 346
Strix 68
  accipitrina 81
  alba 78
  acatica 83
  Aluco 76
  brachyotos 73
  Bubo 70
    atheniensis 71
  Carniolica 74
  dasypus 82

Strix flammea 79
  funerea 85
  Giu 74
  hudsonica 85
  macroura 84
  nisoria 84
  Noctua. 78. 81
  nyctea 75
  Otus 72
  palustris 73
  passerina 80, 83
  pusilla 83
  pygmaea 83
  rufa 78
  Scops 74
  soloniensis 72
  Stridula 77
  sylvestris 78
  Tengmalmi 82
  tripennis 73
  Ulula 78
  uralensis 85
Sturnus 208
  Cinclus 207
  roseus 202
  varius 208
  vulgaris 209
Sula 582
  alba 582
Sulcie 160
Swan mute 502
  whistling 498
Swift 281
  white-bellied 282
Sylvia 220
  albifrons 223
Sylvia arundinacea 335
  atricapilla 223
  cinerea 225
  cyanecula 240
  Fitis 248
  fluviatilis 229
  fruticeti 225
  Garrula 226
  Hippolais 246
  hortensis 224
  Locustella 231
  Luscinia 221
  modularis 245
  nisoria 227
  palustris 237
  Philomela 222
  Phoenicurus 244
  phragmitis 234
  Regulus 250
  Rubecula 238
  rufa 249
  salicaria 233
  Schoenobaenus 233
  Sibilatrix 247
  Sylviella 225
  Tithys 241
  Troglodytes . . . . 251 a

T.

Tadorne 534
Tantalus 352
  Falcinellus 352
Tarier . . . . 252 b
Tarin 170
Teal, common 549
  Summer 546

Tern black 464
caspian 457
common 460
lesser 464
Sandwich 459. 463
Tetrao 293
albus 299
arenarius 301
betulinus 298
Bonasia 297
Coturnix 307
Lagopus 298
montanus 303
Nemesianus 298
Perdix 303
rupestris 299
Tetrix 295
Urogallus 293
Tetras 294
petit 296
Thrush rose-coloured . . . 202
Tit-lark 256
Titmouse, bearded 274
blue 269
crested 271
great 267
longtailed 273
Torcal 127
Totanus 365
aegocephalus 375
Calidris 368
chloropus 371
ferrugineus 374
fistulans 373
fuscus 366
Glottis 372
Totanus gregarius 375
griseus 372
leucophaeus 373
limosus 369
maculatus 367
natans 367
rufus 370
stagnatilis 376
Tourdelle 194
Tourne-pierre 384
Tourterelle 289
Traine-buisson 245
Traquet . . . . 253 a
grand . . . . 252 b
Tringa 377
alpina 398
arenaria 327
atra 366
Calidris 394
Canutus 293
Cinclus 389
cinerea 392
ferruginea 395
fulicaria 420
fusca 419
Gambetta 369
Glareola 387
grenovicensis 380
helvetica 402
hyperborea 418
hypoleucus 390
Interpres 382
Islandica 395
littorea 387
lobata 419
macularia 385

- *Tringa* Morinella 384
  - *Ochropus* 386
  - *Pugnax* 377
  - *pusilla* 391
  - Squatarola 403
    - varia 403
  - striata 369
  - Vanellus 400
  - *variabilis* 397
- Trochilus lotharingicus . . 249
- Troglodyte . . . . 251 a
- Trostle 196
- *Turdus* 190
  - *arundinaceus* 202
  - *cyanus* 203
  - *dubius* 263
  - *Iliacus* 196
  - *Merula* 199
  - *musicus* 195
  - *pilaris* 193
  - *roseus* 201
  - Seleucis 202
  - *saxatilis* 200
  - *torquatus* 198
  - *viscivorus* 191
- Turnstone 384
- Turtle, common 289

U.

- *Upupa Epops* 114
- *Uria* 444
  - albida . . . . Th. II. X
  - *Grylle* 446
  - lacteola . . . . . . Th. II. X
  - *Troile* 445
- Urigurap 7

V.

- *Vanellus* 399
  - *cristatus* 400
  - *melanogaster* 402
- Vanneau 401
  - gris 403
  - Pluvier 403
  - de Suisse 402
  - varié 403
- Vautour doré 10
  - grand 4
- Venturon de Provence . . . 175
- Verdier 145
- Vitiflora rufescens . . . . . 252 a
  - supra alba . . . . 252 a
- *Vultur* 3
  - albicilla 19
  - barbatus 9
  - *cinereus* 4
  - cristatus 8
  - fulvus 7
  - *leucocephalus* 7
  - percnopterus 7
  - Trencalos 7
- Vulture asch-coloured . . . 4
  - bearded 7
  - cinereous 4

W.

- Wagtail-grey 218
  - white 217
  - yellow 219
- Warbler alpine . . . . 254 a
  - aquatic 233
  - babbling 227
  - blue-throated 240

Warbler epicurean 213
  rufous 249
Water-Ouzel 207
Water-Rail 407
Waxen Chatterer 205
Wheat-Ear . . . . 252 b
Whin-Chat . . . . 253 a
White lesser 225
  Throat 226
Wigeon common 542
Wimbrel 355
Wood-Chat 89
Woodcock 362
Wood-Grous 294
Woodlark 263
Woodpecker green 119
  greatest black 118
Woodpecker greater spotted 121
  grey-headed 120
  lesser spotted 124
  middle spotted 122
  threetoed 125
Wreen . . . . 251 a
  gold-crested . . . . . 251 a
  yellow 247. 248
Wryneck 127

Y.

Yunx 126
  torquilla 127

Z.

Zizi 185

Seite 590 in der ersten Zeile der zweiten Spalte streiche das Wort Steiſsfuſs aus und setze dafür Steinschmäzzer; in der zweiten Zeile vor das Wort gehäubter, setze Steiſsfuſs.

Paul Leverkühn.
stud. med.

1885.

~~Fralke. 184~~

Zusätze und Berichtigungen

zu

Meyers und Wolfs Taschenbuch

der deutschen

Vögelkunde,

als

dritter Theil jenes Taschenbuchs

von

Hofrath Dr. Bernhard Meyer.

Frankfurt a. M. 1822.

Gedruckt und verlegt von H. L. Brönner.

Zusätze und Berichtigungen
zu
Meyers und Wolfs
Taschenbuch
der
# deutschen Vögelkunde,
nebst kurzer Beschreibung
derjenigen Vögel, welche auſser Deutschland, in
den übrigen Theilen von Europa vorkommen,
als
dritter Theil jenes Taschenbuchs

von

Hofrath Dr. Bernhard Meyer.

Mit einem vollständigen Register über das ganze Werk.

Frankfurt a. M. 1822.
Gedruckt und verlegt von H. L. Brönner.

Vorrede.

Seit der Erscheinung des Taschenbuchs der deutschen Vögelkunde, welches 1810 von Hrn. Prof. Dr. Wolf und mir in zwei Theilen herausgegeben wurde, ist die Ornithologie so unendlich durch die vorzüglichsten Naturforscher des Inn- und Auslandes bereichert und verbessert worden, daſs es mir durchaus nothwendig schien, alle Verbesserungen und neuen Entdeckungen der deutschen und gesammten Europäischen Ornithologie, mit meinen eignen, seit jener Zeit gemachten Beobachtungen und Erfahrungen, in Zusätzen zu den ersten Theilen des Taschenbuchs, durch gegenwärtige Schrift herauszugeben; verbunden mit jenen Theilen enthält nun dieses Taschenbuch eine vollständige europäische Ornithologie. Meines Freundes Temmincks Manuel d'ornithologie, die 2te Ausgabe, war mir dabei von unendlichem Werth, und viele neuen Entdeckungen, die hier vorkommen, gehören eigentlich seinem Werk an; doch habe ich keineswegs blindlings abgeschrieben und nachgebetet, sondern alles erst scharf geprüft, untersucht und verglichen, bevor ich es aufstellte, was man am Besten daraus ersehen wird, daſs ich nach Ueberzeugung nicht immer gleicher

Meinung mit meinem Freund seyn konnte. Herr Temminck hatte sogar die Gefälligkeit mir seine neuesten Beobachtungen und Entdeckungen mitzutheilen, wofür ich ihm hiermit öffentlich meinen besten Dank abstatte. Eben so danke ich auch allen übrigen Freunden und Gönnern, die mich theils mit Vögeln, die ich vorher noch nie in Natur gesehen hatte, erfreuten, theils mir ihre trefflichen Beobachtungen mittheilten, und ganz vorzüglich denen Herren Dr. Boie in Leyden, Justitziarius Boie in Kiel, Notar Bruch in Mainz, Friedr. Faber Lehrer der Naturgeschichte in Kopenhagen, Chevalier de la Marmora in Turin, Hofr. Merrem in Marburg, J. Natterer in Wien, Dr. Schinz in Zürich, Kammerrath Schleep in Gottorp, Ritter von Thunberg in Upsal, Hauptm. von Wöldicke im Brunsbüttel und Prof. Dr. Wolf in Nürnberg.

Neue Gattungen habe ich nur drei aufgestellt, nämlich *Plectrophanes* (Sporner), *Regulus* (Goldhähnchen), und *Troglodytes* (Schlüpfer). Die Gründe die ich angegeben, warum ich sie zu besonderen Gattungen erhoben, werden zeigen, ob ich Recht gehandelt habe oder nicht. Dagegen habe ich manches widerrufen müssen, was ich 1810 in den ersten Theilen des Taschenbuchs für wahr und richtig bestimmt hielt, nun aber durch richtigere Beobachtung und Belehrung anders finde; ich hoffe nicht, daſs mir dieses zum Vorwurf gereichen wird. Hingegen von Einigem konnte ich mich bis jetzt durchaus nicht überzeugen, daſs es anders seyn müsse, als es damals aufgestellt wurde, und darunter gehört vorzüglich die Trennung der wahren Enten, von den eigentlichen Gänsen. Sie sind zu sehr in ihrer Lebensart, so wie in ihrem äuſsern und innern Körperbau von den Enten unterschieden, als daſs sie mit diesen Eine Gattung bilden können; was hingegen die Schwäne betrifft, so will ich nicht ganz in Abrede stellen (obgleich sie immer noch zu viele Verschiedenheiten in Gestalt und Lebensart von den Enten zeigen), daſs man sie, ohne eine besondere Gattung aus ihnen zu machen, an die Spitze der Gattung *Anas*, als erste Unterordnung bringen kann, was ich zwar nicht thue, weil ich sie auch jetzt noch für eine besondere Gattung anerkenne. Mit mehrerem Recht aber gehört die Gattung *Aquila*, als erste Unterordnung zu der Gattung *Falco*, und ich pflichte hierin Illiger und Temminck bei. Zwar habe ich in diesem Werk sie noch als *Aquila* bestehen lassen, weil sonst im ersten Theil alles, diese Gattung betreffend, hätte umgeändert werden müssen. Im Register führe ich sie als erste Unterordnung der Gattung *Falco* auf.

Alle mir bis jetzt bekannt gewordenen europäischen Vögel habe ich aufgenommen, allein noch lange ist die Liste derselben nicht geschlossen, denn im Osten von Europa leben gewiſs viele Vögel, die wir entweder bis jetzt nicht kennen und die noch völlig unbeschrieben sind, oder es kommen dort viele bekannte Arten vor, die man bis jetzt nicht als Europäer kannte. Pallas, Lepechins und Falks Werke habe ich daher sorgfältig benutzt und nach ihren herrlichen und trefflichen Beobachtungen diejenigen Vögel aufgenommen, welche jene groſsen Männer in Osteuropa fanden.

Nachfolgende Vögel sind nicht von mir zuerst entdeckt oder beschrieben, noch zuerst benennt worden, wie einige der neuesten Ornithologen in ihren Werken es angeben. So dankbar ich auch diesen hochverdienten Männern für die Anerkennung meiner kleinen Verdienste um die Ornithologie bin, so kann ich doch keine Ehre annehmen, die nicht mir, sondern Andern gebührt. Ich nenne daher diese Vögel, mit Beifügung der Namengeber, als *Falco cineraceus Montagu*, *Sylvia fluviatilis Wolfii*, *Caprimulgus punctatus Wolfii*, *Tichodroma phoenicoptera Temm.*, *Podiceps cornutus Lath.*, *Larus Consul Boiei.*

Abbildungen sind keine zu diesem Werkchen gekommen, weil es mir nicht nothwendig schien, und dadurch der Preis um vieles würde höher gekommen seyn.

Das Register enthält alle Gattungen und Arten der europäischen Ornithologie, und gibt diejenigen Veränderungen in dem System von Andern und mir an, die ich für Verbesserungen für dasselbe halte.

Offenbach im April 1822.

B. Meyer.

ERSTE ABTHEILUNG.

Landvögel. *Aves terrestres.*

ERSTE ORDNUNG.

Raubvögel. *Raptatores.*

Aasvogel. *Cathartes.*

Kopf: Länglich und nackt.

Schnabel: Lang, schmal, etwas zusammengedrückt, gerade, mit einer über die Hälfte des Schnabels reichenden Wachshaut, und nur an der Spitze hakenförmig gekrümmt.

Nasenlöcher: Länglich geschlitzt, offen, in der Mitte des Schnabels, nahe am Rande der oberen Kinnlade.

Kropf: Nackt und vorstehend.

Flügel: Etwas zugespitzt; die dritte Schwungfeder die längste.

Füſse: Stark, der Lauf nackt und netzförmig geschuppt; der Zehenrücken nach vorne getäfelt; die Mittelzehe sehr lang; die hintere ziemlich kurz; die Krallen nur wenig gekrümmt.

Sie leben in Heerden beisammen, nähren sich nicht allein von Aas, sondern greifen auch kleine lebendige Thiere an und tödten sie.

Schmutziger Aasvogel. *Cathartes Percnopterus*, TEMM.

Der Schnabel braun; die Wachshaut orangefarbig, bei den Jungen graugelb; der Augenstern gelb, bei den Jungen braun; die Füſse ockergelb, bei den Jungen graugelb; Gesicht und Kehle nackt; am Hinterkopf lange geschlitzte Federn; die Schwungfedern braunschwarz, das ganze übrige Gefieder bei den Alten weiſs, bei den Jungen braun.

Länge 2 Fuſs 1 bis 3 Zoll.

Alter Vogel.

Cathartes Percnopterus. Temminck manuel d'ornithologie 2de édit. p. 8. Naumanns Vögel neue Ausgabe. Th. I. S. 170. t. 3.

Vultur percnopterus. Gmel. Linn. syst. I. p. 249. n. 7. Gmel. Reise Th. 2. S. 364. t. 37. Lath. Ind. orn. I. p. 2. n. 3. Übers. B. 4. Th. 1. S. 19. n. 5.

Vultur aegyptius. Briss. p. 131. n. 3.

Vultur leucocephalus. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 248. n. 10?

Vultur stercorarius. La Peyrouse neue Schwed. Abhandl. III. S. 100.

Vultur albicans. Meisner und Schinz Vögel d. Schweiz. S. 2. N. 2.

Neophron percnopterus. Savig. syst. des ois. de l'Egypt. p. 16.

Vautour du Norvège ou Vautour blanc. Buff. ois. I. p. 164 pl. enl. n. 449.

Le petit Vautour. Gérard. tab. elem. V. 1. p. 10.

Vautour ourigourap. Le Vaill. ois. d'Afriq. I. pl. 14. Übers. v. Bechst. I. S. 77. n. 13. t. 14.

Rachamach. Bruce Reise S. 167. t. 33.

Allimohe Picot. La Peyrouse.

Vautour d'Egypte. Sonn. nouv. édit. de Buff. II. p. 131.

Sacre Egyptien. Belon. hist. des ois. p. 110.

Le Percnoptère. Cuv. Reg. anim. V. 1. p. 307.

Alpine, ash-coloured, or egyptian Vulture. Lath. syn. I. p. 12, 13. suppl. II. p. 4. Übers. I. 1. S. 11. — 13. n. 7. A. B. und Anh. S. 655. n. 26.

Avoltoio aquilino. Stor. deg. ucc. I. t. 14.

Naumanns Vögel neue Ausgabe. Th. 1. S. 170. t. 3.

Junger Vogel.

Vultur fuscus. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 248. n. 8. Lath. Ind. orn. I. p. 5.

Le Vautour de Malte. Buff. ois. I. p. 167. pl. enl. n. 427.

Malthese Vulture. Lath. syn. I. p. 15. Übers. I. 1. S. 14. n. 9.

Avoltoio aquilino. Stor. deg. ucc. I. t. 15.

Naumanns Vögel neue Ausgabe. Th. I. t. 3. f. 2.

Aufenthalt: Dieser in Afrika und Asien überall vorkommende Aasvogel, lebt in Menge im südlichen Spanien bis zu den Pyrenäen, in Griechenland, auf den Inseln des mittelländischen Meeres, z. B. auf Malta, Sardinien, ist in Unteritalien nicht selten, weniger bekannt in Oberitalien und in der südlichen Schweiz. Bei Genf hält er sich auf dem Saleve auf; mag wohl auch zuweilen im südlichen Tyrol und im Österreichischen Littorale vorkommen.

Nahrung: Aas und lebendige kleine Thiere.

Fortpflanzung: Nistet in Felsenhöhlen (*) und legt 3 bis 4 Eier. Der verstorbene Goſse in Genf erhielt aus einer Felsenschlucht des nahe bei Genf gelegenen Berges Saleve 4 lebendige Junge, und auch einigemal Alte aus derselben Gegend.

(*) Ueber die Fortpflanzungsart des *Vultur fulvus L.* (*Vultur leucocephalus* Taschenbuch Th. I. S. 7. n. 2.) schreibt mir Herr Chevalier de la Marmora, er habe in Sardinien im Monat April 1819, die Nester dieses Geiers, fünf an der Zahl, in Eichwaldungen auf hohen Bäumen gefunden; alle waren aus groſsen und kleinen Baumzweigen und Reisern verfertigt und hatten eine runde platte Form von ungefähr 3 1/2 Fuſs im Durchmesser; in dem einen fand er ein Junges, welches kaum 8 Tage alt war. Die Geistlichen der Insel sagten ihm, daſs dieser Geier nur Ein Ei lege und sein Nest das ganze Jahr als Schlafstelle behielte. Bisher glaubte man, dieser Geier niste nur in Felsen.

Geieradler. *Gypaëtos.*

Was im ersten Theil des Taschenbuchs der deutschen Vögelkunde S. 9, 10 und 11 von *Gypaëtos* gesagt wurde, ist auf folgende Art zu verändern:

Bärtiger Geieradler. *Gypaëtos barbatus, Cuv.*

Der Schnabel horngrau, die Mundkanten, Wachshaut und Zehen graugelb; der Augenstern gelb, am äuſsern Rande mit einem feuerfarbenen Ring umgeben; am Kinn ein vorwärts gerichteter Borstenbart; Kopf und Oberhals schmutzig weiſs, bei den Jungen schwarzbraun; Oberleib graubraun, bei den Jungen schwarzbraun; Unterleib orangegelb, bei den Jungen licht braungrau; die Flügel sehr lang, der Schwanz lang und keilförmig.

Länge des Männchens 4 Fuſs, des Weibchens 4 Fuſs 6 bis 7 Zoll.

Zwischen Männchen und Weibchen ist, auſser der verschiedenen Gröſse, in der Farbe kein bedeutender Unterschied.

Alter Vogel.

Vultur barbatus. Linn. syst. 12. T. 1. p. 125. n. 6.
» *barbarus.* Gmel. Linn. syst. T. I. p. 250. n. 15.
» *aureus.* Gesn. av. 783. t. 781. Briss. ornith. p. 132. n. 5.
Gypaëtos leucocephalus. Taschenbuch S. 9. Wolf und Meyers Vögel Deutschl. Heft 14.
Falco barbatus. Gmel. Linn. syst. I. p. 252. n. 38.
Vautour doré. Buff. ois. V. I. p. 151.
Le Gypaëte des Alpes. Sonn. édit. de Buff. V. 2 p. 214. pl. 12. f. 2.
Breaded Vulture. Lath. synops. V. 1. p. 11. n. 6. Übers. 1. S. 10. n. 6.
Gypaëte barbu. Temminck Manuel 2 édit. p. 11.
Avoltoio barbato. Stor. deg. ucc. I. pl. 11.

Edwards Birds. t. 106. Seeligmanns Vögel Th. V. t. 1. Borkh. und Bekkers deutsche Ornith. Heft XIX. Naumanns Vögel neue Ausgabe. Th. I. S. 180. t. 4.

Junger Vogel.

Gypaëtos melanocephalus. Taschenbuch S. 10. und das Titelkupfer. Wolf's und Meyer's Vögel Deutschl. Heft 19.

Vultur niger. Lath. Ind. orn. V. 1. p. 6. n. 10. Übers. S. 20. n. 10. Gmel. Linn. syst. I. p. 248. n. 9.

Alpina von Steinmüller. I. S. 183.

Koch Baier. Zool. I. S. 108. n. 34.

Borkh. und Bekkers deutsche Ornith. Heft XIX.

Naumann's Vögel neue Ausgabe. Th. 1. t. 5.

Aufenthalt: In Asien das Taurische und Altaische Gebirge, die Alpen Persiens und die Sibirischen Alpen, die Hochgebirge des nördlichen Afrika; in Europa die Pyrenäen, die Alpen der Schweiz, die Insel Sardinien und die Gebirge Griechenlands; in Deutschland die höchsten Gebirge in Tyrol, Salzburg und Schwaben.

Nahrung: Gemsen, Steinböcke, Ziegen, Hirsche, Rehe, Schafe, Kälber, Haasen, Murmelthiere, Hunde, Füchse, Schweine, Berghühner, frisches Aas und im Nothfall auch stinkendes.

Fortpflanzung: Nest auf entlegenen steilen Felsenabsätzen und in Felsenlöchern, mit 2 bis 3 rauhschaligen, entweder ganz schmutzig weiſsen, oder braun gefleckten Eiern.

Adler. *Aquila.*

Taschenbuch S. 14, vor *Aquila fulva*, schalte ein:

Königsadler. *Aquila imperialis.*

Der Schnabel hellbraun; die Wachshaut gelb; Mundwinkel bis unter den hintern Augenrand laufend; Nasenlöcher zwerg liegend; Augenstern graugelb; Füſse bis an die gelben Zehen dunkelfarbig befiedert, die Mittelzehe mit 5 Schildern; der Ober- und Unterleib braun (bei den Jungen hellrostfarben), oben ins Gelbliche, unten ins Schwarzbraune übergehend; Flügelspitzen bis an und über den Schwanz hinausreichend; die Schulterfedern am alten Vogel weiſsgefleckt, der Schwanz, dessen Federn von gleicher Länge, aschgrau gewäſsert (am jungen Vogel braun) mit schwarzer Endbinde.

Länge 2 ¾ bis 3 Fuſs.

Falco imperialis. Bechst. ornith. Taschenbuch III. S. 553.
Aquila chrysaëtos. Leisl. in den Ann. der Wetter. Gesellsch. II. 1 S. 170. Meyer in den Ann. d. Wetter. Gesellsch. II. 2 S. 349.
Aquila heliaca. Savig. syst. des ois. d'Egypte. I. p. 22.
Falco Mogilnik. S. G. Gmel. nov. comm. petrop. 15. p. 445. t. 11. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 259. n. 56. Lath. Ind. orn. V. 1. p. 17. n. 28. Ubers. 1. S. 26. n. 20.
Wolf und Meyer. Taschenbuch I. S. 15 a. hier als junger Vogel vom Steinadler beschrieben.
Koch Baier. Zool. I. S. 111. n. 36.
Wildungen Feierabende.
Naumanns Vögel alte Ausgabe. IV. S. 109. t. 10. und Nachtr. III. S. 60. neue Ausgabe. I. S. 201. t. 6. altes Weibchen, t. 7. junges Männchen.
Temminck Manuel d'Ornith. 2de édit. p. 36.

Aufenthalt: Gebirgswaldungen, in Östreich, Tyrol, Böhmen, Schlesien, aber überall selten; in Ungarn, Dalmatien, der Türkey, Ägypten und in der Barbarey ist er häufig.

Nahrung: Säugthiere und Vögel, aber weder Fiche noch Amphibien.

Fortpflanzung: Nest in unzugänglichen Felsenklüften und auf sehr hohen Bäumen, mit 2 bis 3 schmutzig weiſsen Eiern.

Taschenbuch S. 14. Z. 9. setze zu den Kennzeichen des Steinadlers: Der zugerundete Schwanz an der Wurzel u. s. w.

Taschenbuch S. 16. streiche die Worte weiſsköpfiger Adler, *Aquila leucocephala*, sammt den Kennzeichen der Art aus und setze dafür:

Seeadler. *Aquila albicilla.*

Schnabel in der Jugend schwärzlich, im Alter gelb; Wachshaut in der Jugend blaſsgelb, im Alter hochgelb; Augenstern in der Jugend braun, im Alter gelb; Füſse nur halbbefiedert, der nackte Theil und die Zehen gelb; Gefieder in der Jugend hellbraun mit dunkelern Flecken, im Alter einfarbig dunkelbraun; der keilförmige Schwanz ragt nicht über die Flügel hinaus, ist in der Jugend dunkelbraun, im Alter reinweiſs.

Länge des Männchens 2 Fuſs 4 Zoll, des Weibchens 2 Fuſs 10 Zoll.

Taschenbuch S. 19. ist die Synonymie so zu verändern:

Alter Vogel.

Vultur albicilla. Linn. syst. edit. 12. p. 123. n. 18.

Falco albicilla. Gmel. Linn. syst. I. p. 253. n. 39. Lath. Ind. orn. V. 1. p. 9. Übers. I. S. 23. n. 4

Falco albicaudus. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 258. n. 51.

Le Pygargue et l'Orfraie. Cuv. Règ. anim. V. 1. p. 315.

Le grand Pygargue. Buff. ois. V. 1. p. 99.

Aigle Pygargue. Temm. man. d'ornith. 2de édit. p. 49.

Cinereous Eagle. Lath. syn. V. 1. p. 33. Übers. I. S. 32. n. 8. Anhang S. 656. n. 3.

Frisch Vögel t. 70.

Bechsteins N. G. D. 2te Aufl. B. 2. S. 554. n. 5.

Naumanns Vögel alte Ausg. Nachtr. S. 330. neue Ausg. Th. I. S. 224. t. 12. altes Männchen. t 13. älteres Weibchen.

Junger Vogel.

Falco ossifragus. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 255. n. 4. Lath. Ind. orn. V. 1. p. 12. Übers. I. S. 24. n. 10. Bechst. N. G. D. 2te Aufl. B. 2. S. 545. n. 3.

Falco melanaëtos. Gmel. Linn. syst. I. 1 p. 254. n. 2. Lath. Ind. orn. V. 1. p. 10. n. 3. Übers. I. S. 23. n. 2.

l'Orfraie ou grand Aigle de Mer. Buff. ois. V. 1. p. 112. t. 3. pl. enl. n. 112. Einjähriger Vogel. pl. enl. n. 415. zweijähriger Vogel.

Gérardin tab. élém. V. 1. p. 15.

Sea Eagle. Lath. syn. V. 1. p. 30. n. 4. Übers. 1. S. 26. n. 4.

Golden Eagle. Penn. Brit. Zool. p. 61. t. A.

Aquila reale commune. Stor. deg. ucc. pl. 1 et 3.

Witkoppige Arend. Sepp. Nederl. Vog. 5. p. 417.

Frisch Vögel. t. 69.

Bekker teutsche Ornith. Heft 17.

Naumanns Vögel alte Ausg. B. 4. S. 104. t. 9. neue Ausg. B. 1. t. 14.

Weiſsköpfiger Adler. *Aquila leucocephala.*

Schnabel in der Jugend hellbraun, im Alter weiſsgelb; Wachshaut in der Jugend schmutziggelb, im Alter weiſsgelb; Augenstern in der Jugend hellbraun, im Alter weiſsgelb; Füſse nur halbbefiedert, der nackte Theil und die Zehen im Alter weiſsgelb; Kopf, Oberhals, Schwanz und obere Deckfedern im Alter schneeweiſs; Gefieder in der Jugend unregelmäſsig hell und dunkelbraun gefleckt, im Alter chokolat braun; der keilförmige Schwanz ragt stets etwas über die Flügel hinaus.

Länge des Männchens 2 Fuſs 6 bis 8 Zoll, des Weibchens 2 Fuſs 10 Zoll bis 3 Fuſs.

Alter Vogel.

Falco leucocephalus. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 255. n. 3.
Lath. Ind. orn. V. 1. p. 11. Übers. 1. S. 23. n- 3.
Wilson Amer. Ornith. V: 4, p. 89. pl. 36. Temm.
Man. d'ornith. 2de édit. p. 52.
l'Aigle à tête blanche. Buff. ois. V. 1. p. 99. pl. enl. n. 411. Cuv. Règn. anim. V. 1. p. 315.
l'Aigle Pygargue. Vieillot ois. d'Amér. sept. V. 1. pl. 3.
Bald Eagle. Lath. syn. V. 1. p. 22. n. 3. Übers. B. 1. Th. 1. S. 25. n. 3.
Aquila di testa e coda blanca. Stor. degli ucc. p. 8.
Seeligmanns Vögel Th. 1. tab. 2.

Junger Vogel.

Wilson. Améric. ornith. V. 7. p. 16. pl. 55. f. 2.

Aufenthalt: Häufig in Nordamerika, und in Europa, auf den Loffodischen Inseln, in Island und auf den Orkaden. Im Königreich Würtemberg wurde ein altes Weibchen und im Kanton Zürch ein altes Männchen geschossen.

Nahrung: Vorzüglich nach Wilsons Beobachtung Fische; in der Gefangenschaft friſst er auch Fleisch.

Fortpflanzung: Darüber ist noch nichts bekannt.

Anmerkung: Im Alter ist er sehr leicht von dem *Aquila albicilla* zu unterscheiden, weil dieser niemals einen weiſsen Kopf und Hals, auch im höchsten Alter nicht, bekommt, in der Jugend sehen sich beide Arten täuschend ähnlich, so daſs es schwer ist sie von einander zu unterscheiden. Der Schwanz, welcher stets länger ist als bei *A. albicilla*, ist das sicherste Unterscheidungs-Merkmal. Es kann wohl seyn daſs dieser Adler öfter in Europa und auch in Deutschland vorkommt, allein die meisten Ornithologen haben in ihren Beschreibungen beide Arten so mit einander vermengt und verwechselt, daſs sich mit reiner Gewiſsheit nichts darüber sagen läſst.

Zwergadler. *Aquila pennata.*

Schnabel hornschwarz; Wachshaut blaſsgelb; Augenstern braun; Füſse bis zu den gelben Zehen ganz befiedert; Oberleib bei den Jungen rothbraun, bei den Alten dunkelbraun; Unterleib bei den Jungen rothbraun mit schwarzen Strichen, bei den Alten weiſs, mit braunen Längsstrichen; Achselfedern in jedem Alter weiſs; die untere Seite des Schwanzes braun, ohne Binden.

Länge 17 ½ Zoll, des Weibchens 18 Zoll.

Zwischen beiden Geschlechtern ist kein bedeutender Unterschied.

Falco pennatus. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 272. n. 90. Lath. Ind. orn. 1. p. 19. n. 34. Übers. 1. S. 31. n. 51. Planches coloriés d'oiseaux etc. publié par Temminck et Laugier tab. 33.

Aquila minuta. Brehms Beiträge zur Vögelkunde. B. 1. S. 68. t. 2. junges Männchen.

Le Faucon pattu. Briss. orn. V. 6. Appendix p. 22. t. 1.

Booted Falcon. Lath. syn. V. 1. p. 75. n. 55. Übers. B. 1. Th. 1. S. 68. n. 55.

Aigle botté. Temm. man. d'ornith. 2de édit. p. 44.

Aufenthalt: Kommt öfters auf seinem Zuge aus dem Orient nach Ungarn, Östreich und Mähren und zuweilen auch nach Deutschland, wie das Männchen beweiſst, welches am 7ten October 1810 bei Neustadt an der Orla geschossen wurde.

Nahrung: Kleine Säugthiere und Vögel, vorzüglich aber Insekten.

Fortpflanzung: Nistet in Ungarn auf dem carpatischen Gebirge; weiter ist über seine Fortpflanzung noch nichts bekannt.

Falk. *Falco.*

Taschenbuch Th. 1. S. 27. nach Zeile 25 setze:

Abänderung: Die Jungen des schwarzbraunen Milans sind hellbraun mit breitem rostfarbigen Federrändern, alle Kopffedern mehr rundlich als spitzig auslaufend; die Flügeldeckfedern und die zweite Reihe der schwarzbraunen Schwungfedern mit breiten rostfarbigen Rande; der Augenstern graubräunlich; die Wachshaut und die Füſse schmutzig hellwachsgelb.

Junger Vogel.

Falco aegyptius. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 261. n. 61.

Falco Forskahlii. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 263. n. 121.

Forsk. Faun. Arab. p. 1. Lath. Ind. orn. V. 1. p. 20. 36. Übers. 1. S. 29. n. 39.

Le Milan noir, jeune âge. Expédit. d'Égypt. partie orn. pl. 3. f. 1.

Arabien Kite. Lath. syn. 1. suppl. n. 34. Übers. I. 1. S. 105. n. 108.

Leisl. Nachtr. zu Bechst. Naturg. Heft 1. S. 90 mit einer Abbildung.

Le Milan noir. Buff. pl. enl. n. 472.

Wolf und Meyer Vögel Deutschl. Heft 20. alt und junger Vogel.

Taschenbuch Th. 1. S. 43. n. 6. ist umzuändern und dafür zu setzen:

Rohrweihe. *Falco rufus, Linn.*

Schnabel bläulich; Wachshaut und Füſse in der Jugend grüngelb, im Alter, schön gelb; der Augenstern bei den

Jungen braun, bei den Alten gelb; Kopf bei den Jungen rostgelblich oder gelblich weiſs, bei den Alten weiſslich; Schleier bei den Jungen dunkelfarbig und undeutlich, bei den Alten deutlich, weiſs und schwarz gefleckt; Hauptfarbe braun; die zweite Ordnung der Schwungfedern aschgrau; Schwanzfedern einfarbig.

Länge 21 Zoll, Weibchen 22 bis 23 Zoll.

Alter Vogel.

Falco rufus. Gmel. Linn. syst. I. p. 266. n. 77. Lath. Ind. orn. 1. p. 25. n. 51. Übers. 1. S. 32. n. 56. Wolf und Meyer Taschenbuch 1. S. 46. var. G. als Abart der Kornweihe. Temminck man. d'ornith. 2de édit. p. 69. Naumanns Vögel neue Ausg. Th. 1. S. 378. tab. 37. f. 1.

Circus rufus. Briss. orn. V. 1. p. 404.

La Harpaye. Buff. ois. V. 1. p. 217. pl. enl. 460. Cuv. Règ. anim. V. 1. p. 325. Gérard tab. élém. V. 1. p. 41.

Harpy Falcon. Lath. syn. V. 1. p. 51. n. 32. Übers. I. 1. S. 46. n. 32.

Falco albanella con il collare. Stor. deg ucc. V. 1 t. 35.

Bechsteins N. G. D. 2te Aufl. B. 2. S. 683. n. 20.

Naumanns Vögel alte Ausgabe B. 4. S. 190. t. 22. f. 33.

Wolfs und Meyers Vögel Deutschl. Heft XXVI.

Junger Vogel.

Falco acruginosus. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 267. n. 29. Lath. Ind. orn. 1. p. 25. n. 53. Übers. 1. S. 32. n. 54.

Falco arundinaceus. Bechst. N. G. D. zweite Aufl. B. 2. S. 681. n. 19.

Falco Krameri. Kram. Eleuch. p. 328. n. 7.

Le Busard de Marais. Buff. ois. V. 1. p. 218. pl. enl. n. 428. Gérard tab. élém. V. 1. p. 39.

Moor Buzzard. Lath. syn. I. p. 105. Übers. I. 1. S. 48. n. 34.

Bewick. britt. Birds. I. p. 19.
Falco castagnolo. Stor. deg. ucc. I. tab. 32, 33 und 34.
Sepp nederl. Vog. I. t. p. 15.
Frisch Vögel. t. 77.
Naumanns Vögel alte Ausgabe. B. 4. S. 190. t. 22. f. 35, 36 und 37. neue Ausg. Th. 1. S. 378. t. 37. älteres Weibchen t. 38. f. 1. junges Männchen.
Wolfs und Meyers Vögel Deutschl. Heft XXVI.

Aufenthalt, Nahrung und Fortpflanzung, wie im ersten Theil des Taschenbuchs S. 44. angegeben ist.

Taschenbuch Th. 1. S. 45. setze zu den Kennzeichen der Kornweihe: die 4te Schwungfeder ist die längste; die Flügel erreichen mit ihren Spitzen das Schwanzende nie, sondern endigen sich stets 1 ½ Zoll vor derselben.

Langflügelicher oder Wiesenweihe. *Falco cineraceus*, *Montagu*.

Wachshaut und Füſse gelb; der Augenstern gelb, bei den Jungen braun; um den Kopf ein undeutlicher Schleier; Flügel sehr lang, mit den Spitzen bis gegen und über das Schwanzende hinreichend; die 3te Schwungfeder die längste.

Altes Männchen: Oberleib bläulichgrau; Schwungfedern erster Ordnung ganz schwarz, die der zweiten bläulichgrau mit einem schwarzen ausgezackten Querbande durch die Mitte; Unterleib und Schenkel mit rostrothen Längsflecken.

Länge etwas über 17 Zoll, Breite 3 Fuſs 4 Zoll.

Altes Weibchen: Oberleib dunkelbraun mit rostfarbenen Rändern; Unterleib rostgelb mit dunkelbraunen Strichen und Längsflecken.

Länge 18 ½ Zoll, Breite 3 Fuſs 5 ½ Zoll.

Junger Vogel: Oberleib dunkelbraun mit rostfarbenen Spitzensäumen; unter dem Auge ein weiſser Fleck und unter diesem, auf den Wangen, ein groſser dunkelbrauner; Bürzel weiſs; Unterleib rostgelb oder rostroth und ungefleckt, und nur höchst selten an der Brust und am Bauch mit dunkeln Längsflecken.

Falco cineraceus. Montagu. Transact. of the Linn. society. V. 9. p. 188. Ornithological Dictionary. Abbild. des Männchens.

Falco strigiceps, var. E. Nilson, Ornith. Suec. P. 1. p. 24. Junger Vogel.

Busard Montagu. Temm. man. d'ornith. 2de édit. 1. p. 76.

Langflügelicher Weihe. Meyer in den Wetter. Annalen B. 4. S. 84. Wolf und Meyer Vögel Deutschl. Heft XXVII. mit Abbild. eines alten Männchens und jungen Weibchens.

Wiesenweihe. Naumanns Vögel. neue Ausg. Th. 1. S. 402. n. 28. t. 40. f. 1. altes Männchen, f. 2. junges Männchen, f. 3. junges Weibchen. Alte Ausgabe B. 4. S. 181. t. 21. f. 33. junges Weibchen.

Teutsche Ornithologie von Bekker, Heft 8. als junges Männchen von *Falco cyaneus* beschrieben.

Wolf und Meyer Taschenb. 1. S. 46 und 47. var. H. und K. als Abarten von *F. cyaneus* beschrieben.

Albanella rossiccia. Stor. deg. ucc. V. 1. pl. 36. junger Vogel.

Aufenthalt: In Pohlen, Ungarn, Dalmatien, Illyrien, Italien, England, Frankreich, der Schweiz und in Deutschland an vielen Orten. Er liebt vorzüglich groſse Wiesen längs Flüssen, Bächen und Wassergräben, weitläuftige Moräste und überhaupt nur ebene Gegenden, wo viel niedriges Gesträuch sich findet.

Nahrung: Junge Hasen, Hamster, Maulwürfe, Mäuse, Frösche, kleine Vögel, Vogeleier und Insekten.

Fortpflanzung: Nest auf der Erde unter niedriges Gesträuch, mit 3 bis 5 rundlichen, denen der *Strix aluco* gleichgeformten, weiſsen Eiern.

Anmerkung: Dieser Weihe wurde bisher von den Ornithologen für eine Altersverschiedenheit oder Abart von *Falco cyaneus* gehalten und in den meisten ornithologischen Werken auch als solcher beschrieben und abgebildet. Montagu sahe zuerst in ihm eine eigene, von *Falco cyaneus* verschiedene Art, und durch Herrn Joh. Natterer in Wien, wurde ich von der Wahrheit dieser Entdeckung überzeugt, indem mir derselbe alte und junge Vögel dieser Art 1814 überschickte.

Obgleich beide Geschlechter in der Jugend und im Alter dem Kornweihen sehr ähnlich im Gefieder sind, so sind sie doch durch folgende Kennzeichen stets von diesem zu unterscheiden. Der Körper ist viel schmächtiger und gestreckter, der Schnabel schmächtiger, die Füſse dünner, die Flügel sind bedeutend länger, mit den Spitzen an und über das Schwanzende hinreichend, die dritte Schwungfeder ist die längste von allen, über die Mitte der zweiten Ordnung der Schwanzfedern läuft bei dem alten Männchen ein schwarzes ausgezacktes Querband, der Schwanz hat 3 bis 4, höchstens 5, deutliche Querbänder, der weiſse Bürzelfleck ist weniger auffallend, der Unterleib der jungen Vögel ist meistens einfarbig rostroth oder rostgelb und nur höchst selten sieht man welche mit dunkeln Längsflecken an der Brust und am Bauche, hingegen der weiſse Unterleib der Alten ist stets gefleckt. Der Kornweihe ist in jedem Alter stärker und gedrängter von Schnabel, Füſsen und Körperbau, die Flügel sind kürzer und endigen sich 1 ½ bis 2 Zoll vor der Schwanzspitze, die 4te Schwungfeder ist die längste, der Schwanz hat 5 bis 6, zuweilen sogar 7 bis 8 Querbänder, der rostrothe oder rostgelbe Unterleib der jungen Vögel ist stets mit dunkeln

Strichen und Längsflecken versehen, der Unterleib des alten Männchens stets ohne Flecken, der des alten Weibchens rostgelb mit groſsen braunen Längsflecken.

Länge des alten Männchens 18 ½ bis 19 Zoll, Breite 3 Fuſs 2 Zoll; Länge des alten Weibchens 20 ½ Zoll, Breite 3 Fuſs 4 bis 5 Zoll.

Würgfalk. *Falco lanarius*, *Linn.*

Wachshaut, Augenliederrand und Füſse in der Jugend lichtblau, im Alter gelb; Augenstern braun, im Alter gelb; ein schwarzbrauner Backenstreif, welcher im Alter ganz verschwindet; Oberleib dunkelbraun, alle Federn rostgelb gekantet; die beiden ersten Schwungfedern mit abgestumpftem Federbart nach der Spitze hin; der Unterleib in der Jugend rostgelb, im Alter weiſs, mit runden oder lanzettförmigen braunen Flecken; Schwanz länger als die in Ruhe liegenden Flügel, braun mit weiſser Spitze, und bei den Alten mit vielen rundlichen oder bohnenförmigen Querflecken.

Länge des Männchen 21 Zoll, des Weibchens 22 bis 23 Zoll.

Falco lanarius. Linn. Faun. suec. p. 22. n. 62. syst. natur. édit. XII. t. 1. p. 129. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 276. n. 24. Retz Faun. suec. p. 72. n. 19. Lath. Ind. orn. 1. p. 38. n. 92. Übers. 1. S. 42. n. 108. Nilson. ornith. suecica P. 1. p. 44. n. 17. Naumanns Vögel neue Ausgabe. Th. 1. S. 279. t. 23. f. 1. altes Weibchen, t. 23. f. 2. junges Männchen.

Le Lanier. Buff. ois. V. 1. p. 243. Sonn. nouv. édit. de Buff. ois. V. 3. p. 87.

Faucon Lanier. Temm. man. d'ornith. 2de édit. P. 1. p. 20.

Lanner. Lath. syn. V. 1. p. 86. n. 72. Ubers. I. 1. S. 77. n. 72. Penn. Aret. Zool. V. 2. p. 225.

Falco stellaris. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 274. n. 95. Junger Vogel. Lath. Ind. orn. I. p. 35. n. 77. Übers. I. S. 43. n. 115. Junger Vogel.

Harry Falcon. Lath. syn. V. 1. p. 79. n. 61. Übers. I. 1. S. 70. n. 61. Junger Vogel.

Naumanns Vögel alte Ausg. Nachtr. 8. S. 425. t. 59. f. 111. f. 112. alter und junger Vogel.

Anmerkung: Im Taschenbuch Th. 1. S. 58. wird der *Falco lanarius* für ein sehr altes Männchen von *Falco peregrinus* ausgegeben, was er aber nicht ist. Nicht sowohl den alten als vielmehr den jungen Wanderfalken ähnelt der Würgfalke und mit diesem ist er auch gewiſs oft verwechselt worden. Buff. *Lanier* pl. enl. n. 430 stellt, wie Wolf richtig bemerkt, den alten männlichen *Falco peregrinus* vor.

Aufenthalt: Das nördliche Asien und der Osten von Europa, von wo er auf seinen Zügen nach Ruſsland, Pohlen und Ungarn kommt und daselbst ziemlich häufig ist; auch in Östreich und Steyermark ist er nicht selten, in den übrigen Theilen von Deutschland kommt er nur zuweilen vor.

Nahrung: Allerlei groſses lebendiges Geflügel.

Fortpflanzung: Hierüber ist noch nichts Zuverläſsiges bekannt.

Röthelfalk. *Falco tinnunculoides*, MEISNERI.

Schnabel blau mit einem sehr spitzwinkelichen Zahn; Wachshaut, Augenliederrand und Füſse gelb; der Augenstern braun; die kurzen Zehen mit dicken, wenig gekrümmten, gelblichweiſsen Krallen; die langen Flügel mit den Spitzen bis an das Schwanzende hinreichend.

Männchen: Rücken ziegelroth, ungefleckt; der Kopf, die groſsen Flügeldeckfedern, die hintern Schwingen und der Schwanz aschgrau; letzterer mit schwarzer Endbinde; die Brust gelbröthlich mit einzelnen hirsekornförmigen dunkelbraunen Flecken. Länge 11 ½ Zoll.

Weibchen: Oben rostfarben mit dunkelbraunen Querflecken, unten rostgelblich, an der Brust mit lanzettförmigen, an den Schenkeln mit einzelnen hirsekornförmigen Flecken; der Schwanz röthlichgrau, mit sechs bis neun schmalen braunen Bändern und einer breiten braunen Endbinde. Länge 12 ¾ Zoll.

Falco tinnunculoides.
Faucon cresserellette. } Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 31.
Cenchris. Emerillon roux. Der kleinste rothe Falk. Frisch Vögel t. 89.
Falco Naumanni. Von F. Fleischer in Fischers und Laurops Sylvan, Jahrgang 1818 beschrieben.
Falco xanthonyx. Natter.
Falco di torre diverso. Stor. deg. ucc. V. 1. pl. 25.
Röthelfalke. Naumanns Vögel neue Ausg. Th. 1. S. 318. n. 19. t. 29. f. 1. Männchen f. 2. Weibchen.

Aufenthalt: Sehr gemein im Königreich Neapel, in Sizilien, Spanien und Sardinien; als Zugvogel in Ungarn, Illyrien und Östreich, zuweilen auch in Savoyen, Piemont und in der südlichen Schweiz. Er hält sich vorzüglich in hohen felsigen Gegenden auf.

Nahrung: Vorzüglich Käfer und andere groſse Insekten, seltener Mäuse und kleine Vögel.

Fortpflanzung: Er nistet in Felsenritzen und Mauerlöchern alter hoher Ruinen, vorzüglich in Sizilien und bei Gibraltar, auch um Triest traf ihn Natterer in steilen Felsen nistend an.

Anmerkung: Obgleich dieser Falk mit dem Thurmfalken auf den ersten Anblick eine groſse Ähnlichkeit hat, so läſst er sich doch recht gut von diesem unterscheiden. Er ist um vieles kleiner und schmächtiger, der Schnabel hat einen weit gröſsern, in einem spitzigeren Winkel ausgeschnittenen Zahn, die Flügel sind länger, die Krallen gelblichweiſs und nur wenig gekrümmt, was Alles beim Thurmfalken sich nicht so findet.

Herr Joh. Andreas Natterer in Wien erhielt vor beinahe 20 Jahren schon diesen Falken aus Sizilien und schickte dem Herrn v. Minckwitz ein altes Männchen, welches Herr J. Fr. Naumann 1805 bei demselben unter dem Namen des sizilianischen Thurmfalken sahe. Späterhin entdeckte Herr Natterer der Sohn, ihn um Laybach und Triest; auch wurde ein Männchen in Östreich erlegt. Herr Temminck setzt hinter den Namen *Falco tinnunculoides* den des Herrn Natterer, allein dieser nannte ihn *Falco xanthonyx*, den gelbklauigen Falken; auch schreibt ihm Herr Temminck rein weiſse Klauen zu, was er nach der Benennung des Herrn Natterer, der ihn mehrere Jahre lebendig hatte, gewiſs nicht besitzt. Herr Professor Meisner in Bern gab ihm zuerst den Namen *Falco tinnunculoides*, wie ich dieses bereits im B. 4. S. 86. der Wetterauischen Annalen angegeben habe.

Eule. *Strix.*

Taschenbuch Th. 1. S. 85. muſs *Strix uralensis* als Synonym der *Strix nisoria* ausgestrichen und S. 84. zu *Strix macroura* gesetzt werden. Ferner gehört hierher:

Lepechin Reise Th. 2. S. 187. f. 3. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 295. n. 25. *Strix liturata.* Retz Faun. suec. p. 79. n. 29. Nilson orn. suec. P. 1. p. 59. n. XXV. Meyers Vögel Liv- und Estl. S. 29. Daud. orn. V.

2. p. 184. Wolfs und Meyers Vögel Deutschl. Heft 28. Naumanns Nachtr. Heft 5. S. 245. t. 34. f. 66. Naumanns Vögel neue Ausg. Th. 1. S. 422. n. 30. t. 42. f. 1.

Lappländische Eule. *Strix lapponica*, Retz.

Schnabel und Augenstern gelb; Kopf sehr groſs, sammt Nacken und Gesicht grau, mit vielen wellenförmigen weiſslichen und braunen Flecken; Oberleib, sammt Flügel und Schwanz grau, mit vielen zickzackförmigen braunen Flekken; Unterleib weiſs mit vielen braunen Flecken; Schwanz mit gleichlangen Federn, viel länger als die Flügel. Länge 2 Fuſs 2 Zoll, des Weibchens 2 Fuſs 6 bis 8 Zoll.

Beschreibung: Der groſse Kopf und das breite Gesicht mit langen grauen Federn, welche wellenförmige weiſsliche und braune Flecken haben; ein schwarzbrauner Federkreis, dessen äuſserer Rand weiſs und schwarz fein gefleckt ist, umgibt das Gesicht; der ganze Oberleib, die Flügel und der Schwanz sind rein grau, mit vielen zickzackförmigen braunen Flecken; die Schwung- und Schwanzfedern mit hell- und dunkelbraunen Bändern; der Unterleib ist auf weiſsem Grund unregelmäſsig braun gestreift; die Schenkel, der Bauch, die untern Schwanzdeckfedern und die Füſse sammt den Zehen, quer zickzackförmig weiſs und braun gestreift; der Schwanz am Grunde auf der untern Seite weiſslich mit brauner Spitze.

Strix lapponica. Retz Faun. suec. p. 79. n. 30.
Museum Carlson. Fasc. V. t. Nilson orn. suec. P. 1. p. 58. N. XXIV.
Chouette lappone. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 81.

Aufenthalt: Lappland.

Nahrung: } Darüber ist noch nichts bekannt.
Fortpflanzung: }

Anmerkung: Diese Eule iſt die gröſste von allen bis jetzt entdeckten. Sie gehört zu den glattköpfigen und zwar zu den Tageulen. In den Museen zu Paris, Wien, Upsal, des Herrn v. Paykull und des Herrn Temminck befinden sich ausgeſtopfte Exemplare.

Gestreifter Kautz. *Strix nebulosa*, *GMEL. LINN.*

Schnabel gelb; Augenſtern braun; Geſicht aschgrau, weiſs und schwarz gefleckt; Oberleib braun, weiſs und gelblich in die Quere geſtreift; Vorderhals und Bruſt weiſslich mit braunen Querſtreifen; Unterleib weiſs mit braunen Längsflecken; der Schwanz mit weiſslichen und braunen Binden. Länge 20 Zoll, des Weibchens 22 Zoll.

Strix nebulosa. Gmel. Linn. ſyst. I. 1. p. 291. n. 25. Lath. Ind. orn. 1. p. 58. n. 23. Übers. 1. S. 51. n. 24. Shaw. Zool. Miſcel. Wilson Americ. ornith. V. 4. p. 61. tab.

Chuette nébuleuse. Sonn. nouv. édit. de Buff. ois. V. 4. p. 203. Vieillot ois. d'Amér. ſept. V. 1. pl. 17. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 88.

Chouette du Canada. Cuv. Règn. animal. T. 1. p. 329.

Barred Owl. Lath. ſyn. V. 1. p. 133. n. 18. Ubers. I. 1. S. 125. n. 18. Penn. Arct. Zool. V. 2. p. 234. t. 11. Ubers. Th. 2. S. 223. n. 38.

Aufenthalt: Der höchſte Norden von Europa, in Norwegen und Schweden ſelten, deſto häufiger aber in Nordamerika.

Nahrung: Hasen, Mäuse und Waldhühner.

Fortpflanzung: Neſt auf Bäumen, mit 2 bis 4 weiſsen rundlichen Eiern.

Anmerkung: Diese plattköpfige Nachteule muſs in dem Syſtem vor *Strix alculo* eingeschaltet werden.

Würger. *Lanius.*

Mittägiger Würger. *Lanius meridionalis*, *Temm.*

Kopf, Nacken, Rücken und Flügeldeckfedern dunkelaschgrau; ein breiter schwarzer Streifen läuft von den Nasenlöchern unter den Augen weg bis zu den Ohren; Kehle weiſsröthlich, der übrige ganze Unterleib weinroth mit aschgrauem Anflug, an den Seiten und den Schenkeln ins dunkelaschgraue übergehend; die vier mittelsten Schwanzfedernganz schwarz, die übrigen wie bei *Lanius excubitor.* Länge 9 Zoll.

Das Weibchen unterscheidet sich durch weniger lebhafte und reine Farben von dem Männchen.

Lanius meridionalis. Temm. man. d'ornith. 2de édit. P. 1. p. 143.

Aufenthalt: Italien, Dalmatien, das mittägige Frankreich, Spanien und die Länder längst dem mittländischen Meer.

Nahrung:
Fortpflanzung: } Darüber ist noch nichts bekannt.

Anmerkung: Was ihn vorzüglich nach Temminck als Art von *Lanius excubitor* unterscheidet, ist der weinrothe Unterleib und die vier ganz schwarzen mittleren Schwanzfedern. Bei jenem ist der Unterleib weiſs, nur an der Brust ein wenig ins Röthliche spielend und von den vier mittleren Schwanzfedern sind nur die beiden mittelsten ganz schwarz, die beiden andern an der Wurzel und an der Spitze weiſs.

ZWEITE ORDNUNG.

Krähenvögel. *Coraces.*

Unglücksrabe. *Corvus infaustus*, *Linn. Faun. suec.*

Schnabel schwarz, Augenstern und Füſse braun; auf dem schwärzlichen Kopf ein kleiner Federbusch; Oberleib aschgrau; die kleinen äuſsern und innern Flügeldeckfedern, der Bauch, After, Steiſs und der zugerundete Schwanz rostfarben, nur die zwei mittlern Federn des letztern aschgrau.

Länge 10 bis 11 Zoll.

Corvus infaustus. Linn. Faun. suec. n. 93. Lath. Ind. orn. V. 1. p. 159. n. 22. Übers. 1. S. 114. n. 22. Retz Faun. suec. p. 95. n. 47. Nils. orn. suec. P. 1. p. 87. n. XLI. Sparm. Mus. Carl. fasc. 4. t. 76.
Corvus sibiricus. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 373. n. 36.
Corvus russicus. S. G. Gmelins Reise Th. 1. S. 50. t. 11.
Corvus mimus. Pallas Fauna Rossica.
Lanius infaustus. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 310. n. 25.
Geay de Siberie. Buff. ois. V. 3. p. 118. pl. enl. n. 608.
Geay orange. Le Vaill. ois. de paradis et geais. V. 1. p. 131. pl. 47.
Geay Imitateur. Temm. man. d'ornith. 2de édit. P. 1. p. 115.
Siberian Jay. Lath. syn. I. p. 391. n. 26. Ubers. I. 1. S. 323. n. 26.

Aufenthalt: In Schwarzwäldern des nördlichen Europa, z. B. in Ruſsland, Schweden, Norwegen, Lappland, Finnland und Dänemark.

Nahrung: Wachholderbeeren, Haselnüsse, Eicheln, Mäuse und Insekten.

Fortpflanzung: Nistet in Norwegen, nach Boies Versicherung.

Kukuk. *Cuculus.*

Taschenbuch Th. 1. S. 110. streiche die Kennzeichen der Art des *Cuculi canori* aus und setze dafür folgende:

Der Schnabel oben schwarz, unten bläulichgrün, die Mundwinkel saffrangelb; Augenstern, Augenliederrand und Füſse gelb; (Augenstern bei den Jungen braun); die Hauptfarbe dunkelaschgrau: der Bauch auf weiſsem Grunde schwärzliche Wellenlinien; der Schwanz schwarz mit weiſsen, einförmigen Flecken; das Männchen an der Brust rein aschgrau, das Weibchen daselbst und an den Seiten des Unterhalses aschgrau und gelblich gemischt mit kaum bemerkbaren rothgrauen Querstreifen. Länge 14 bis 15 Zoll.

Anmerkung: Was mein Freund Temminck in der 2ten Ausgabe seines Manuel d'ornithologie P. 1. p. 384, 385 und 386 über den aschgrauen und rothbraunen Kukuk sagt, hat mich durchaus nicht überzeugt, daſs beide nur Eine Art ausmachen. Allerdings sind bei den meisten Arten die alten Vögel auf ihren Zügen und Wanderungen von den jungen Vögeln abgesondert und beide nehmen auch gewöhnlich einen andern Weg, aber dieses geschieht vorzüglich nur bei solchen Vögeln, die ohnehin schon in gewisser Geselligkeit mit einander und nahe bei einander wohnen, die ihre Jungen selbst ausbrüten und groſsziehen, und überhaupt mehrere häusliche Eigenschaften mit einander gemein haben. Der Kukuk hingegen ist, wie allgemein bekannt, ein höchst ungeselliger Vogel, bei dem die Geschlechts-Liebe, vorzüglich die Eifersucht, nur allein herrschend, dem die Vater- und Kinderfreuden ganz fremd sind, und der durchaus um seine Familie sich nicht bekümmert. Er gesellt sich nicht zu Seinesgleichen, um gemeinschaftlich zu reisen, sondern wandert entweder einzeln und paarweise, oder mit ganz fremden Arten in Gesellschaft fort. Wenn daher Herr Temminck in Italien, so wie überhaupt in dem mittägigen Europa, häufig den *Cuculus rufus*, hingegen nur selten einen *Cuculus canorus* im Frühjahr sahe, und der letztere zeigt sich auch den Sommer hindurch in diesen Ländern selten, aber der *Cuculus rufus* bleibt während dieser Zeit häufig da (was uns zwar Herr Temminck nicht sagt), so scheint es höchst wahrscheinlich, daſs beide Kukuke zwei verschiedene Arten sind.

Brehm in seinen Beiträgen zur Vögelkunde B. 1. S. 467 und 468 behauptet, daſs beim Kukuks Männchen die inwendige Magenhaut glatt oder nur mit wenigen Haaren besetzt, beim Weibchen aber ordentlich behaart seye, und daſs dieſe Haare in die Magenhaut eingewachsen seyen. Dem ist aber nicht so; diese Haare rühren einzig und allein von dem Genuſs der haarigen Raupen her, die sich so fest an die Magenhaut anlegen, als seyen sie mit derselben verwachsen. Steinmüllers Beobachtung in dieser Hinsicht habe ich völlig bestätigt gefunden und auch meines Freundes, des Anatomen des Senkenbergischen Instituts, Dr. Cretzschmars Untersuchungen, stimmen damit vollkommen überein.

Doch ich will über diesen Gegenstand, so wie über die wunderbare Lebensart des Kukuks, meinen Freund Cretzschmar selbst sprechen lassen:

»Der merkwürdige Vogel, von dem hier die Rede ist, bietet in allen Erscheinungen seiner Lebensverrichtungen so viel Sonderbares und Ausgezeichnetes dar, daſs er gewiſs die gröſste Aufmerksamkeit des Naturforschers verdient, und wenn wir im ganzen nur wenig positives über denselben zu sagen wissen, oder uns seine auffallende Lebensweise nicht hinlänglich erklären können, so mag dieses auf der Schwierigkeit beruhen, welche sein flüchtiges menschenscheues Temperament dem ihn belauschenden Beobachter entgegensetzt.

Die Kinderfreuden sind ihm fremd, bey groſser Geschlechtsliebe, sagt Meyer; — welche Abweichung von dem unverkennbaren Gesetz, das die Natur beinahe allen Aeltern der gesammten befiederten Thierwelt auferlegt hat, — Sorge zu tragen für die Erziehung der Jungen! — Alle Vögel welche in gebundener Ehe, von der Zeit der Paarung bis zur Reife der erzeugten Jugend leben, beschäftigen sich gemeinschaftlich mit der Ernährung derselben, und selbst die polygamie der Hühnerarten und anderer, schlieſst dieselben nicht von diesem Gesetz aus. Um so auffallender ist die Erscheinung, daſs die so mächtige Geschlechtsliebe des Kukpaares nicht mit elterlichen Gefühlen begleitet ist.

Welcher Naturforscher vermag dieses Räthsel zu lösen, und welchem haben sich nicht schon eine Menge von Muthmaſsungen bey Erwägung dieses auſsergewöhnlichen Gegenstandes aufgedrungen? (*)

Doch so weit sind wir noch nicht gekommen, daſs wir die Triebfedern des innern Lebens dieses Thieres zu erforschen vermöchten, denn die Schriftsteller sind über sein Äuſseres, über sein Kleid noch nicht einmal einig geworden.

Meyer unterscheidet zwei in Europa lebende Arten der Gattung *Cuculus* und bezeichnet solche als *Cuculus canorus* Linn. mit vorherrschend aschgrauem, und als *Cuculus rufus*, Bechst. (*Cuculus hepaticus*, Sonnerati) mit rothbraunem Gefieder. (**) Temminck er-

---

(*) Bald hat man die Lage des Magens, welcher beim Kukuk dicht unter den weichen Bedeckungen des Unterleibes liegt, bald seinen kurzen Aufenthalt bey uns als die Ursachen angesehen, die ihn vom Brüten abhalten, und welche eine wie die andere gleich unstatthaft sind.

(**) Meyer Beschreibung der Vögel Liv- und Esthlands. S. 53 u. 54.

klärt nach selbst gemachten Beobachtungen (*) den *Cuculus rufus* für die Jugend des *canorus*, und vereinigt beide zu Einer Art. — Die sich widersprechende Meinung — dieser beiden, um die europäische Ornithologie, so hochverdienten Männer, halte ich für eine Aufforderung zu neuen und wiederholten Untersuchungen der fraglichen Sache.

Wenn gleich manche Zoologen den Grundsatz unter solchen Umständen geltend machen wollen, daſs durch das Auffinden einer neuen Art nicht viel gewonnen werde, so glaube ich doch, daſs, um diesen durch seine Eigenthümlichkeiten gleichsam isolirten Vogel in allen seinen Lebens-Verhältnissen richtig aufzufassen, dessen Beobachtung auf die Entscheidung der oben angegebenen verschiedenen Meinungen Temmincks und Meyers angewendet zu werden verdiene.

Ist der *Cuculus rufus* die Jugend des *canorus*, so glaubte ich beide in ihrem eigenthümlichen Kleide schon im Neste aufsuchen zu müssen. Während der Sommer 1820 und 1821 habe ich mit vieler Sorgfalt dahin getrachtet mir den jungen Kukuk und zwar vollkommen befiedert aus dem Neste zu verschaffen, und habe unter mehreren Exemplaren einige mit hervorstechend aschgrauer Kleidung, so wie zwei mit rothbrauner erhalten. Während mir die rothbraune Jugend gebracht wurde, gab ich mir zwar alle Mühe um der in demselben Walde vermuthlich hausenden rothbraunen Eltern habhaft zu werden, aber umsonst, während es mir nicht schwer hielt, zu den graugefiederten Jungen ein halbes Duzend Alte in grauem Kleide erlegen zu lassen. Hätte ich erwachsene rothbraune, also Eltern des jungen *rufus* gefunden, so würde ich keinen An-

---

(*) Temminck Manuel d'ornith. 1821. Tom. I. pag. 384.

stand nehmen, denselben als Art anzusehen, was ich bis jetzt nur vermuthen möchte, aus dem zur Seite zu stellenden Grunde, daſs ich eben so den aschgrauen Kukuk öfters aus dem Neste nehmen lassen. Ich unterstütze diese Vermuthung dadurch, daſs ich im August des Jahres 1821 vor der Abreise des Kukuks aus unsern Wäldern zwei vollkommen ausgewachsene Junge erhalten habe, welche den Kopf, die Kehle, den Hals und die einzelnen rothen Punkte auf den Schwungfedern der Flügel ausgenommen, die vollständige graue Kleidung der Alten, und alle untrügliche Merkmahle an sich trugen, daſs sie im Laufe desselben Sommers gezeugt worden. Wenn nun der im Neste gefundene und vor der Zeit der Wanderung erlegte junge graue Kukuk in dem Kleide erscheinen sollte, wie Temminck denselben im mittäglichen Europa beobachtet und als *Cuculus hepaticus* in seinem Manuel beschrieben hat, so müſste er bey der ersten Mauserung das graue Gewand wieder ablegen und ein rothbraunes annehmen, welches allerdings zu bezweifeln ist.

Indem ich diese Beobachtungen der weiteren Untersuchung der Ornithologen übergebe, wollte ich auf ein anderes Verhältniſs aufmerksam machen, welches vielleicht zur Aufklärung der Temminckschen Beobachtung führen könnte.

Die Ehe des grauen Kukuks, welche wir in unsern Wäldern so häufig zu beobachten Gelegenheit haben, scheint während der ganzen Dauer seines Aufenthalts bey uns zu bestehen. Das Männchen verfolgt im August noch eben sowohl das Weibchen mit Eifersucht, wie wir es im Mai und Juni beobachten können, und jeder Jäger hat sich gewiſs überzeugt, daſs er im August durch den Ruf des Weibchens das Männchen in seine Nähe locken könne. Ich möchte hieraus schlieſsen daſs diese Vögel bey uns stets gepaart leben und sogar vermuthen, daſs ihre Verbindung auch während der Wanderung fortwähre, wie es bey *Ciconia*, einigen Arten von *Hirundo* und andern der Fall ist, und daſs sie diese alsdann nur paarweise antreten.

Würde es sich nun nachweisen lassen, daſs der *Cuculus rufus* eine von dem *canorus* verschiedene Art sey, so würde das Zusammentreffen der rothbraunen Art, wie sie Temminck auf einer Reise in dem südlichen Europa in Menge beisammen getroffen, einen sehr wesentlichen Karakterzug für die Unterscheidung in zwei Arten darbieten, und die Beobachtung dieses verdienstvollen Ornithologen würde wahrscheinlich eher zur strengen Trennung, als zur Vereinigung des rothbraunen mit dem aschgrauen Kukuks leiten müssen.

Da nun einmal hier von möglichen Dingen die Rede ist, so kann ich mich nicht enthalten, die Frage aufzuwerfen, ob die Zufälligkeit, welcher der Kukuk bey seinem Entstehen unterworfen ist, nicht einen Einfluſs auf die Farbe seines Gefieders haben könne? Er wird nehmlich von keiner bestimmten Vögelart ausgebrütet, und also erhält er auch nach der Lebensweise seiner Pflege-Eltern zufällig verschiedene Nahrungsmittel. Diese sind allerdings immer Insektenfressende Vögel, allein eine jede Species wählt sich in mancher Hinsicht besondere Insekten zur Ernährung aus. Oder sollte der Act des Bebrütens von diesem oder jenem Vogel auf die Proles und das Kleid des Kukuks einfluſsreich seyn?

Wir können aus diesem zufälligen Verhältniſs die Zufälligkeit der Farbe des Kukuks nicht ableiten (wie viele Beobachtungen wären dazu erforderlich) und können also auch durch solche Betrachtungen zu keiner Bestätigung für die eine oder die andere Meinung gelangen.

Überhaupt haben diese wenigen Bemerkungen nichts anderes zum Zwecke, als darzustellen, wie vielseitig ein solcher Gegenstand ist, und wie viel dazu erforderlich sey, um eine bestimmte Erklärung zu geben, bey so verwickelten Erscheinungen und Beobachtungen.

Ein Beispiel mehr. — Meyer widerlegt Herrn Brehm, welcher die innere Magenhaut des Kukuks mit eingewachsenen Haaren bekleidet gefunden haben will. Hätte dieser Schriftsteller nur das allgemein Bekannte über die Verdauung der Vögel gelesen, so würde er eine solche Behauptung nicht haben drucken lassen. Daſs Brehm Haare im Kukuksmagen gefunden habe, ist zuverlässig, ich habe sie fast immer gefunden, und jeder Zergliederer kann sich davon überzeugen, aber diese Haare gehören dem Gebilde der Magenhaut nicht an, sondern sind unverdaute Überbleibsel von den Raupen der Spinner, welche der Vogel in Menge genieſst. Ich sage unverdaute Überbleibsel, denn die Haare werden von dem Kukuk eben so wenig verdaut, wie von allen andern Vögeln.

Die Untersuchungen, welche Carminati, Reaumur und Spallanzani über die Verdauung der Vögel angestellt haben, erweisen bis zur unumstöſslichen Gewiſsheit, daſs diese Verrichtung nur nach folgenden Bestimmungen vor sich gehen könne. Der Vogel lebt von animalischen Substanzen, hat einen häutigen Magen, der einen eigenthümlichen Saft absondert, welcher das Fleisch im Sinne des Wortes auflöſst, (Beispiele liefern alle Raubvögel, Reiher u. s. w.) und sich durch besondere Ingredienzen vorzüglich auszeichnet. (*) Die von

---

(*) Reaumur und Spallanzani haben durchlöcherte und mit Fleisch angefüllte Blechröhren in den Magen Fleisch fressender Vögel gebracht, welche nach einer gewissen Zeit diese Röhrchen wie das Gerölle ausstieſsen, das Fleisch war nicht nur verdaut, sondern auch die Behälter leer. Ein positiver Beweis für die Auflösung durch den Magensaft und die thierische Wärme.

Vegetabilien lebenden Vögel haben einen starken äusserst muskulösen Magen (Tiedemann Anat. und Naturgeschichte der Vögel 1. Theil §. 401. 402.) der nach Carminati einen von dem der Carnivoren gänzlich verschiedenen Magensaft absondert, und dessen Act der Verdauung durch Trituration, also Muskelbewegung, vorzugsweise bedingt ist. (*). Die omniveren der Vögel haben diese beiden Bedingungen gemeinschaftlich, sie verdauen vermittelst des auflösenden Magensaftes und der Trituration, besitzen deswegen auch einen Magen, der zwischen dem muskulösen und häutigen in der Mitte liegt.

Daſs der Magen des Kukuks zu der Klasse der häutigen gehöre und daſs die Verdauung dieses Vogels der auflösenden Eigenschaft des Magensaftes beizumessen sey, ist keinem Zweifel unterworfen. Ich habe viele Thiere dieser Gattung in der Absicht untersucht und immer in dem Zwölffingerdarm einen gelblich weiſsen Brey gefunden, der vollkommen homogen war, während der Magen gewöhnlich einen Ballen Haare der Spinner-Raupen und der Augen dieser Thiere enthielt, welche theilweise in den Falten der inneren Magenhaut adhaerirten aber sehr leicht ablösbar waren. Diese in die vielen Falten des Kukuksmagens eingeklemmten Haare, mögen Herrn Brehm verleitet haben die Idee aufzufassen, daſs sie daselbst gewachsen seien und dem Gebilde angehörten.

Aber eine andere und viel sonderbarere Darstellung schlieſst sich an diese Betrachtungen an. Wir sind überzeugt, daſs alle Haare, Federn, Nägel, Horn und der-

---

(*) Die von Reaumur nnd Spallanzani in gleicher Absicht angestellten Versuche mit in Blechröhren eingeschlossenen Getraidekörnern haben erwiesen, daſs bey den Kernfressenden Vögeln die Verdauung nicht durch Auflösung vor sich gehe.

gleichen von den fleiſchfreſſenden Vögeln nicht verdaut, ſondern als Gewölle ausgeworfen werde. Die Bildung des Magens der Raubvögel läſst uns ſogar vermuthen, daſs dieſe Thiere willkührlich erbrechen können, oder daſs das Ausſcheiden des Gewölles eine willkührliche Handlung ſey; was wird denn aber aus der Menge von Haaren, welche ſich jederzeit in dem Magen des Kukuks vorfinden, die gewiſs nicht verdaut werden? — Viele Gründe der Wahrſcheinlichkeit laſſen ſich angeben, daſs dieſe Theile eben ſo wie bey den Raubvögeln ausgeworfen werden, und dieſer Gegenſtand verdient gewiſs eine beſondere Beachtung und Unterſuchung, um die Naturgeſchichte des Kukuks und ſo mancher anderer Vögel feſtzuſtellen, welche bey gleichem Genuſs gleiche Erſcheinungen liefern müſſen. — Hoffentlich werde ich bald eine andere Gelegenheit finden, um über die hier berührten Gegenſtände ein Mehreres ſagen zu können, und alles anwenden um den gemachten Beobachtungen neue hinzuzufügen. «

Strauſskukuk. *Cuculus glandarius*, *Gmel. Linn.*

Schnabel hornfarbig, mit ſchwarzer Spitze, Füſse dunkelbraun; Kopf ſammt Federbuſch, deſſen Federn lang, ſchmal und pfriemenſpitzig ſind, aſchgrau; Oberkörper braun, auf den Schultern, den obern Deckfedern der Flügel und des Schwanzes weiſsgefleckt; der ganze Unterkörper gelblichweiſs, an der Kehle und Oberbruſt mit ſchwarzgrauen Schäften; der ungewöhnlich lange keilförmige Schwanz mattſchwarz mit weiſser Spitze. Länge 16 Zoll.

Cuculus glandarius. Gmel. Linn. ſyſt. I. 1. p. 411. n. 5. Lath. Ind. orn. 1. p. 207. n. 3. Überſ. 1. S. 140. n. 3.

Le Coucou d'Andalouſie. Briſs. orn. V. 4. p. 125. n. 10.

Le grand Coucou tacheté. Buff. ois. V. 6. 361.
Great spotted Cuckow. Edw. av. t. 57. Lath. syn. I. 2. p. 513. n. 3. Übers. I. 2. S. 424. n. 3.
Der langgeschwänzte Kukuk. *Cuculus macrourus.* Brehm Beiträge zur Vögelkunde. B. I. S. 494. t. 5.

Aufenthalt: Spanien, z. B. Andalusien. In der Nieder-Lausitz ohnweit Lübben im Spreethale zeigten sich vor mehreren Jahren zwei Vögel dieser Art, von welchen einer geschossen wurde der sich ausgestopft in der Sammlung des Herrn Kaufmann Müller in Lübben befindet. Dieser seltene Kukuk gehört daher eben so gut zu Deutschlands Vögel wie *Phoenicopterus ruber*, *Cursorius isabellinus* und dergleichen Fremdlinge mehr.

Nahrung:
Fortpflanzung: } Darüber weiſs man bis jetzt noch nichts.

DRITTE ORDNUNG.

Spechtvögel. *Pici.*

Specht. *Picus.*

Taschenbuch Th. 1. S. 122. n. 5. bei *Picus medius* muſs es bei den Artkennzeichen heiſsen: am Männchen und Weibchen der ganze Scheitel karmosinroth. Streiche daher die Worte »am Weibchen nur der Vorderkopf« aus.

Baumläufer. *Certhia.*

Brehm in seinen Beiträgen B. 1. S. 570. beschreibt einen Baumläufer, den er als Art von *Certhia familiaris* verschieden hält. Er nennt ihn den kurzzehigen Baumläufer. Seine Beschreibung ist folgende:

Kurzzehiger Baumläufer. *Certhia brachydactyla*, *Brehmi*.

Der Schnabel beim Männchen wenigstens 8 Linien lang; Oberkörper schwarzgrau, schwach ins Lohgraue ziehend; Unterkörper grauweiſs; Nägel kurz und stark gebogen.

Länge 5¾ bis 6¼ Zoll.

Folgende Unterscheidungskennzeichen zwischen dem kurzzehigen und graubunten Baumläufer giebt Brehm an:

»Der Schnabel ist beim alten Männchen des kurzzehigen Baumläufers 10 Linien lang und ziemlich hoch, beim graubunten ist er nie länger als 6½ Linie und immer niedriger.

Der Kopf ist kleiner, hinter den Augen weit schmäler, viel runder und über dem Nacken mit einem viel kleinern Buckel als beim graubunten. Der Körper ist weit kürzer, gedrungener und stärker, als am gewöhnlichen.

Der Hals ist kürzer, als beim graubunten.

Länge 6 Zoll 2 bis 6 Linien.

Certhia brachydactyla ist kleiner (Länge 5¾ bis 6¼ Zoll) als *Certhia familiaris*, und hat doch jederzeit einen viel längeren Schnabel, sieht auf dem Oberkörper dunkler aus, hat breitere Schwung- und Schwanzfedern, ist auf dem Unterkörper nie rein weiſs, sondern immer grauweiſs gefärbt, und oft mit kaum bemerkbaren schwärzlichen Schaftspitzen versehen. Auch sind bei *C. brachydactyla* die Federn weit hornartiger als bei *C. familiaris*, d. h. ihre Seitenfasern stehen weit einzelner und bilden eine weit dünnere Fahue.

Das allerauffallendste Unterscheidungszeichen aber ist der Schnabel; denn wenn dieser am noch unvermauſserten Männchen von *Certhia familiaris* 5 Linien lang ist, miſst er bei *brachydactyla* schon 8 Linien.«

Ich habe so genau wie nur möglich den kurzzehigen und den graubunten Baumläufer untersucht und mit einander verglichen, finde aber, auſser der verschiedenen Länge der

Schnäbel, durchaus kein anderes Unterscheidungskennzeichen von nur einiger Bedeutung, wodurch sich erweisen lieſse, dass es zwey verschiedene Arten seyen. Es giebt kurzschnäbelige mit dunkel graubraunem Oberkörper, grauweiſsem Unterkörper und eben so kurzen stark gebogenen Nägeln wie bei *Certhia brachydactyla*. Was die Länge des Schnabels anbelangt, so ändert dieser bei manchen Arten sehr ab; es giebt z. B. Exemplare der *Tichodroma phoenicoptera* mit 1 Zoll, 1 ½ bis 2 Zoll langen Schnäbeln; der Schnabel von *Numenius arquata* ändert in der Länge von 4 bis zu 6 Zoll ab, u. s. w. Daſs diese Abänderung einzig und allein eine Folge des Alters ist, möchte ich bezweifeln, sondern ich glaube, daſs auch andere Einwirkungen Einfluſs darauf haben können.

Brehm sagt, in seinem Locktone seye er wesentlich von dem graubunten verschieden. »Das Männchen schreit »im Sitzen stark, wenigstens auf hundert Schritte weit hör»bar »tit, tit, tit, tit,« was ziemlich schnell auf einander »folgt, nach dem Tit folgt zuweilen ein anderer Ton, der »wie »ziäh, ziäh,« und dem Lokken des graubunten nicht »unähnlich klingt. Das Tit läſst der graubunte Baumläufer »besonders hören, wenn er weit an den Bäumen hinaufge»laufen ist oder fortfliegen will. Wenn er fliegt, läſst er »ein leises »zi, zi« hören.«

Temminck hat ihn in der neuen Ausgabe seines Manuel d'ornith. als Art nicht aufgenommen und ich kann mich ebenfalls noch nicht überzeugen, daſs er von der *Certhia familiaris* als Art verschieden ist, welche mit langem und kurzem Schnabel gleich häufig in unsern Nadel- und Laubholz Wäldern, so wie auch in Gärten vorkommt.

Taschenbuch Th. I. S. 131. *Certhia muraria*, *Linn.*

Dieser Vogel gehört keineswegs zur Gattung *Certhia*, sondern bildet, wie Illiger in seinem Prodomus syst. mammalium et avium p. 210. richtig angiebt, eine eigene Gattung, welche er *Tichodroma*, Mauerklette, nennt, und nach ihm auch Temminck in seinem Manuel d'ornithologie als solche aufstellt. Da meine aufgefundenen Gattungskennzeichen etwas abweichen, so will ich sie angeben:

Mauerklette. *Tichodroma*.

Shnabel: Sehr lang, dünn, etwas bogenförmig, rund, an der Wurzel dreikantig, vorn spitz.

Nasenlöcher: Am Schnabelgrunde, schmal, lang, vorwärts in die Höhe gebogen und mit einer wölbigen Haut bedeckt, die Längsspalte nach der Schneide offen.

Zunge: Schnellbar, hornartig, gebogen, dünn, spieſsförmig mit stumpfer Spitze, der Hinterrand gezähnelt, ein getheilter Eckzahn zur Seite und einige borstenartige Widerhäkchen hinten an den Seitenrändern.

Flügel: Mittellang, die 4, 5 und 6te Schwungfedern die längsten.

Schwanz: Die Federn kaum steif, ziemlich kurz, breit und an der Spitze abgestumpft.

Füſse: Wandelfüſse, mittellang, ziemlich stark, nackt, die scharfen Nägel gebogen und groſs, der hintere um die Hälfte länger als der mittlere.

Bis jetzt zählt diese Gattung nur eine einzige Art, welche an Felsen und Mauern mit der gröſsten Lebendigkeit herumflattert, sich an dieselben festhängt, und unter beständiger Bewegung der Flügel aufwärts klettert, von Insekten und deren Larven lebt, in Felsenlöcher nistet und zweimal im Jahr sich mausert.

Rothflügelige Mauerklette. *Tichodroma phoenicoptera*, Temm.

Schnabel und Füſse schwarz, Augenstern braun; Ober- und Unterleib aschgrau; im Frühjahr das Männchen eine schwarze Kehle; die Flügel schwarz; die Flügeldeckfedern von auſsen hoch rosenroth; die vier ersten Schwungfedern mit zwei runden, weiſsen Flecken besetzt. Länge 6½ Zoll.

Tichodroma phoenicoptera. Temm. man. d'orn. P. 1. p. 412.
» *alpina.* Kochs baierische Zool. B. 1. S. 79.
Certhia muraria. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 473. n. 2. Lath. Ind. orn. 1. p. 294. n. 40. Ubers. 1. S. 185. n. 41.
Le Grimperau de muraille. Buff. ois. V. 5. p. 487. t. 22. pl. enl. n. 372. f. 1 et 2.
Le Vaill. ois. de Parad. V. 3. pl. 20 et 21.
Wall crēper. Lath. syn. V. 2. p. 730. n. 32. Ubers. I. 2. S. 596. n. 32.
Edw. Gl. t. 361.
Mauerbaumläufer. Bechst. N. G. B. 2. S. 1093. Meisner und Schinz Vögel der Schweiz. S. 45. n. 46. Naumanns Vögel Nachtr. Heft 6. S. 290. t. 41. f. 82.
Mauerspecht. Blumenbachs naturh. Abbild. Hft. 8. n. 76.
Rothflügelige Mauerklette. Wolfs und Meyers Vögel Deutschl. Heft 26.
Picchio muraiolo. Stor. degl. ucc. V. 2. pl. 197.

Aufenthalt: Vorzüglich hohe Felsen der Alpen, wohl auch hohe Kirch- und Schloſsthürme und Mauern in bergigen Gegenden. Ziemlich häufig in Spanien, Italien und in der Schweiz. Er ist ein Strichvogel der zuweilen im Frühjahr und Herbst nach Deutschland kommt, z. B. in Schwaben nach Seckingen, Siegmaringen, Mühlheim, Füssen, Heidelberg (woselbst noch den 7ten April 1821 ein Männchen mit schwarzer Kehle geschossen wurde). Über Salzburg kommt er auch nach Thüringen, Schlesien und Böhmen.

Nahrung: Allerhand Insekten, Ameisen, Fliegen und Insekteneier.

Fortpflanzung: Nest in die Löcher der Felsen mit 5 bis 6 rundlichen weiſsen Eiern.

Anmerkung: Herr Pfarrer Steinmüller theilte mir über die Mauerklette folgende höchst schätzbare Beobachtungen mit:

Der Schnabel ändert in seiner Länge sehr ab, von einem bis zu zwei Zoll. Die Zunge ist ³/₄ Zoll lang und ihre Spitze liegt ganz nahe bei der Schnabelspitze; sie ist spieſsförmig und äuſserst spitzig und sticht wie eine Nadel; sie ist hornartig und sehr elastisch und bei einer geringen Vergröſserung bemerkt man überall eine Menge borstenartiger Widerhaken. Damit nun das Aufspieſsen der Insekten und das Zurückziehen derselben in den Schlund desto besser von Statten gehe, so besitzt dieser Vogel auch die zwei langen federartigen, halbmondförmigen elastischen Zugbänder, die hinten über den Hirnschädel hinauflaufen, und durch einen starken Muskel in Bewegung gesetzt werden können, völlig nach Art der Spechte. Bei einem recht alten Vogel fand Steinmüller die hellaschgrauen Kopffedern hell karmoisinroth gesäumt, im Herbst bei manchen Exemplaren bräunlich überlaufen. Bei Einigen sind die 4 ersten Schwungfedern mit zwei weiſsen runden Flecken auf der innern Fahne und die fünfte nur mit einem Fleck versehen; bei andern findet man diese nur auf den drei oder vier ersten Schwungfedern; mehrere hatten gar nichts gelbbraunes auf den Schwingen; an andern war die 10te bis 13te Schwungfeder mit einem hellbraunen oder braungelben runden Fleck auf der inneren Fahne gezeichnet; oder man bemerkte auf der 12ten, 13ten und 14ten ähnliche aber viel kleinere Flecken, oder diese waren nur auf der 13ten und 14ten Feder; ein Männchen im September geschossen, hatte von der 5ten Feder an auf allen folgenden sehr groſse braungelbe Flecken. Er glaubt, daſs den einjährigen Jungen immer der braune gelbe Fleck auf den Schwungfedern mangelt und daſs bei ältern Männchen und Weibchen solche Flecken von Jahr zu Jahr gröſser würden.

Sie ist gar nicht scheu, so daſs sie nahe an sich kommen läſst; hingegen ist sie äuſserst unruhig und steht niemals stille. Mit ihren groſsen scharfen Klauen kann sie an einer senkrechten Felsenwand hinauf klettern, wobei sie unaufhörlich die Flügel bewegt. Sie fliegt stets zuerst unten oder mitten an die Felsen und Mauern und fliegt da immer höher hinauf, bis sie ganz oben ist, wo sie dann wieder wegfliegt; auf Bäume setzt sie sich nie. Ihr Flug ist unsicher und wie beim Wiedehopf hüpfend.

Alle die Steinmüller zergliederte, hatten eine sehr langbeinige Art Fliegen und gemeine Stubenfliegen im Magen; bei einigen die im Winter geschossen wurden, fand er nebst Stubenfliegen eine Schmetterlingsraupe, und auch einmal nebst einer Fliegenart ein Exemplar von der *Turbo perversus L.* Prof. Sprünglj erhielt eine Mauerklette einige Zeit lebendig, die er mit zerstoſsenen Mandeln, Nüssen und Fliegen, nebst Schnee Wasser nährte.

Steinmüller hörte diesen Vogel im Heumonat mitten auf einer Felsenwand sehr anhaltend und recht melodisch singen — die kurze Strophe di-didi-zää! wiederholte er unter kleinen Veränderungen sehr angenehm. Prof. Sprünglj hörte von der Mauerklette die er lebendig im Käfig hielt, bei starker Kälte und Winterwitterung einige ziemlich laute, kurze, melodische Strophen, und einige Jäger versicherten Steinmüller, daſs sie so im Sommer in den Alpen sänge; ihre Lockstimme soll Ähnlichkeit mit der der *Loxia Pyrrhula* Linn. haben. Von der Mitte des Dezembers 1803 an, bemerkte Sprünglj alle Morgen auf der Kirche in Altstädten eine Mauerklette, die an der hohen Thurmmauer hinaufkletterte, und meistens oben, wenn sie einen kleinen Absatz erreicht hatte, daselbst ausruhte, und einige kurze dreimal wiederholte ziemlich melodische Töne von sich gab, die einigen Strophen ganz ähnlich waren, welche die Staaren im Frühling während der Begattungszeit von sich hören lassen; selbst singend bewegte sie unaufhörlich Schwanz und Flügel. Nach 4 Wochen gelang es ihm sie zu erlegen und bei der Zergliederung fand er, daſs es ein Weibchen war.

VIERTE ORDNUNG.

Eisvögel. *Alcyones.*

Schnabel: Lang oder nur mittellang, spitzig, etwas bogenförmig oder gerade, wenig zusammengedrückt, drei- oder vierkantig.

Füſse: Mit kurzem Lauf; entweder drei Zehen nach vorn und eine nach hinten oder zwei nach vorn und zwei nach hinten; stets die äuſsere Vorderzehe mit der mittlern bis zum ersten Gelenk zusammen gewachsen.

Zu dieser Ordnung rechne ich die Gattungen *Alcedo*, *Merops* und *Galbula*. Alle hierher gehörigen Vögel können ihres kurzen Fuſsbaues wegen schlecht gehen und gar nicht klettern, aber schnell und anhaltend fliegen. Ihre Nahrung besteht in Fischen und Insekten, die sie theils im Fluge haschen, theils von der Oberfläche des Wassers wegfangen. Ihr Nest machen sie in tiefe Löcher der Erde, meistens an Flüsse und Bäche; sie mausern sich jährlich nur einmal und das Gefieder der mehrsten Arten ist schön und mit Metallglanz; Männchen und Weibchen sind in den Farben nicht sehr von einander verschieden.

Eisvogel. *Alcedo.*

Taschenbuch Theil 1. Seite 134. schalte vor *Alcedo Ispida* ein:

Schäckiger Eisvogel. *Alcedo rudis,* Linn.

Schnabel und Füſse schwarz; Augenstern rothbraun; zu beiden Seiten des Halses über den Augen bis zum Hals herunter ein weiſser Streifen; Oberleib unregelmäſsig schwarz und weiſs geschäckt; Unterleib weiſs; der lange Schwanz weiſs mit schwarzem Endbande und weiſser Spitze. Länge 11 Zoll.

Alcedo rudis. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 1. p. 457. n. 12.
Ispida ex albo et atro varia. Briss. av. T. 4. p. 520. n. 24. t. 39. f. 2.
Le Martin pecheur pie. Buff. ois. T. 7. p. 185.
Black and white Kingsfischer. Lath. syn. T. 1. P. 2. p. 612. n. 4. Übers. B. 1. Th. 2. S. 503. n. 4. Lath. Ind. ornith. P. 1. 246. n. 4. Übers. Th. 1. S. 159. n. 4.
Edw. av. T. t. 9. Seeligm. Vögel Th. 1. t. 17.

Aufenthalt: Dieser in Asien lebende Eisvogel, bewohnt auch die Inseln des griechischen Archipelagus, wie dieses der Arzt Xanthos von Chios versichert.

Nahrung: Fische und Wasserinsekten.

Fortpflanzung: Unbekannt.

FÜNFTE ORDNUNG.

Singvögel. *Oscines.*

Kreuzschnabel. *Loxia* (*).

Shnabel: Stark, dick, gleich von der Stirn aus stark gebogen, an den Seiten zusammengedrückt, oben und unten erhaben, beide Kinnladen an der Spitze kreuzweise über einander geschlagen.

Nasenlöcher: Rund, an der Stirn liegend, mit steifen Haarfedern bedeckt.

Füſse: Gangfüſse, mit kurzen, starken etwas einwärts gebogenen Schenkeln und Läufen; die Zehen lang und stark, mit starken langen, gekrümmten, spitzigen, unten tiefgefurchten Nägeln.

Die Kreuzschnäbel sind Bewohner nördlicher Länder und halten sich in Nadelholz-Wäldern auf, wechseln aber ihrer Nahrung wegen, die allein in Fichten- und Tannensaamen besteht, oft ihren Aufenthaltsort, und führen, nach den trefflichen Beobachtungen des Herrn Brehm (**), ein wanderndes Leben, wie die Zigeuner. Sie verlegen, sagt derselbe, alle Mal ihren Aufenthalt dahin, wo der Fichten- oder Kiefernsaamen gerathen ist; daher kommt es, daſs man in manchen Jahren in Gegenden diese Vögel häufig antrifft, in welchen sie in andern Jahren gar nicht zu sehen sind. Sie klettern behende an den Zweigen und Zapfen der Nadelhölzer herum und wissen mit ihrem scharfhakigen Schnabel, wie dieses Bechstein längst beschrieben hat, sehr geschickt den Saamen unter den Schuppen der Zapfen her-

---

(*) Im ersten Theil des Taschenbuchs S. 137. als erste Familie der Gattung *Loxia* unter dem Namen Kreuzschnäbel beschrieben.

(**) Brehm's Beiträge zur Vögelkunde B. 1. S. 610.

aus zu nehmen und können ihn, mit ihrem besonders dazu eingerichteten Ober- und Unterkiefer durch einen einzigen Druck von der Schale befreien. Bisher glaubte man daſs die Kreuzschnäbel nur im Winter nisteten, allein Brehm hat bewiesen, daſs ihre Brut an keinen Monat, nicht einmal an eine Jahrszeit gebunden ist, und glaubt die Ursache dieser merkwürdigen Erscheinung in Überfluſs oder sparsamer Nahrung gefunden zu haben, worin ich ihm vollkommen beipflichte. War der Fichten- und Tannensaamen gerathen und in Menge vorhanden, so hatten die Kreuzschnäbel schon im Dezember Eier, litten sie Mangel an dieser Nahrung, so brüteten sie erst im April und Mai. Schon Germann hat bemerkt, daſs der Kiefern-Kreuzschnabel in Livland im Mai brütet (*). Sie ändern in ihrer Farbe sehr ab. Die alten Männchen sind röthlich, die jährigen röthlich, lehmroth, rothgelb, goldgelb, grüngelb oder gelbgrün, die Weibchen grünlich, gelb- oder graugrün; die Jungen vor der ersten Mauser hellgrau, dunkel und schwarzgrau gestrichelt. Brehm. Ob sie einmal oder zweimal im Jahr mausern, ist noch nicht hinlänglich bekannt, doch möchte ich das erstere glauben.

Auſser den Kreuzschnäbeln gehören alle übrigen *Loxiae* zu der Gattung *Fringilla* und zwar zu der Familie der Kernbeiſser (*Conothrauste*). Aus einem Theil dieser Familie eine besondere Gattung unter dem Namen *Pyrrhula* zu machen, wie dieses Temminck in seinem Manuel d'ornith. gethan hat, halte ich nicht für nöthig.

Kiefern-Kreuzschnabel. *Loxia pytiopsittacus*, *Bechst.*

Schnabel sehr stark, hoch und dick, in einem Halbkreise gekrümmt, jede Kinnlade in einem kurzen hohen

---

(*) Meyers Beschr. der Vögel Liv- und Esthlands S. 72.

Haken auslaufend; Augenstern und Füſse braun; die Hauptfarbe der alten Männchen roth, der alten Weibchen und der jungen Vögel grau, letztere mit schwarzgrauen Längsflecken auf dem Unterkörper. Länge 7 Zoll.

Abänderung: Nach Brehm folgende: Die Hauptfarbe des alten Männchens ist dunkel- oder hellmennigroth, zinnoberroth, röthelroth, ziegelroth oder dunkel-johannisbeerroth; auf dem Steiſse ist dies roth am höchsten und schönsten; die Stelle vor dem After ist grauweiſs; Schwung- und Schwanzfedern grauschwarz mit graurothem Saume; bei den zweijährigen Männchen ist die Farbe weniger schön und oft mit gelben oder grüngelben Federn untermischt; die jährigen Männchen sind 1stens entweder licht- oder hellröthelroth, auf dem Rücken mit grüngelben und auf dem Steiſse mit gelben Federn vermischt, oder 2tens auf dem Rücken hellröthelroth mit grüngelb untermischt, auf dem Unterkörper aber gelbroth mit grau gemischt, oder 3tens auf dem Oberkörper gelbgrün und auf dem Unterkörper grüngelb.

Die alten Weibchen sind auf dem Oberkörper tiefgrau mit mehr oder weniger deutlichen grünen und gelbgrünen Federrändern, auf dem Unterkörper lichtgrau mit breitern oder schmälern grüngelben Federkanten; Schwung- und Schwanzfedern grauschwarz, grüngrau gesäumt. Die Jungen vor der ersten Mauser sind auf dem Oberkörper schwarzgrau mit lichtgrauen und grüngrauen Federrändern, auf dem Unterkörper weiſsgrau mit schwarzgrauen Längsflecken; die grauschwarzen Schwung- und Schwanzfedern sind grüngrau gesäumt.

Loxia pytiopsittacus. Bechst. N. G. D. B. 3. S. 20. n. 76. t. 32. f. 2. u. 3. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 325. Lath. Ind. orn. Übers. Th. 1. S. 253. n. 2.

Crucirostra pinetorum. Meyers Vögel Liv- und Esthlands. S. 71. Nils. orn. suec. P. 1. p. 120. n. 59.

Loxia curvirostra major. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 843. n. 1. var. γ. Wolfs und Meyers Vögel Deutschl. Hft. 8. altes Männchen.

Der groſse Krummschnabel. Buffons Naturgesch. übersetzt von Otto B. 10. S. 48. mit einer Abbild.

Frisch Vögel. t. 11. f. 2.

Naumanns Vögel Nachtr. Heft 6. S. 295. t. 42. f. 83. Männchen. f. 84. Weibchen.

Aufenthalt: Auſser Nordamerika in Ruſsland, Schweden, Pohlen, Pommern und an vielen Orten im nördlichen und mittlern Deutschland, in gebirgigen und ebenen Kiefernwäldern; zuweilen in Frankreich und Holland als Strichvögel.

Nahrung: Kiefernsaamen.

Fortpflanzung: Nest auf den Gipfeln der höchsten Kiefern mit 3 bis 4 graulichweiſsen, blutroth gefleckten und punktirten Eiern.

Fichten-Kreuzschnabel. *Loxia Curvirostra*, *Linn.*

Schnabel gestreckt, dünner, als beim vorigen, weniger gekrümmt, an den sich kreuzenden Spitzen lang, dünn und niedrig; Augenstern und Füſse braun; die Hauptfarbe der alten Männchen roth, der alten Weibchen und der jungen Vögel grau, letztere auf dem weiſslichen Unterkörper mit schwarzgrauen Längsflecken. Länge 6 Zoll.

Abänderung: Nach Brehm folgende: Die Hauptfarbe des alten Männchens ist mehr oder weniger zinnober-, röthel-, mennig-, ziegel- oder johannisbeerroth, in der Mitte des Unterbauchs weiſslich; auf dem Rücken ist die Hauptfarbe dunkler und auf dem Steiſse sehr hell. Die einjährigen Männchen sind entweder lehmroth, oder gelbroth, oder röthlichgelb, oder gelb und grüngelb gemischt, oder blaſsgelb und gelbroth vermengt, oder gelb mit grünem Anfluge oder verschieden grüngelb gefärbt. Die alten Weibchen sind auf dem Oberkörper tiefgrau, gelbgrün gerändert, der Steiſs grüngelb, der Unterkörper lichtgrau, grüngelb gerändert; die jährigen Weibchen sind auf dem Oberkörper weniger grün gerändert und auf dem Unterkörper weniger schön.

Die Jungen vor der ersten Mauser sind auf dem Oberkörper schwarzgrau mit grüngrauen Kanten, der Unterkörper ist weiſslich, gewöhnlich grüngelblich überflogen, an der Gurgel oft ganz grüngelb, überall mit schwarzgrauen Längsflecken.

Loxia curvirostra. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 843. n. 1. Lath. Ind. orn. V. 1. p. 370. n. 1. Übers. Th. 1. S. 253. n. 1. Retz Fn. suec. p. 232. n. 209. Temm. man. d'orn. P. 1. p. 328.

Crucirostra abietina. Meyers Vögel Liv- und Esthl. S. 72. Nils. orn. suec. P. 1. p. 122. n. 60.

Le Bec-croisé. Buff. ois. V. 3. p. 449. t. 27. f. 2. pl. enl. n. 218.

Gross Bill. Lath. syn. T. 2. P. 1. p. 106. n. 1. Übers. B. 2. Th. 1. S. 99. n. 1.

Fichten Kreuzschnabel. Bechst. N. G. D. B. 3. p. 4. t. 32. f. 1.

Kreuzschnabel. Wolfs und Meyers Vögel Deutschl. Hft. 8. Männchen und Weibchen.

Naumanns Vögel B. 1. S. 57. t. 9. f. 21, 22, 23 und tab. 10. f. 24.

Aufenthalt: Auſser Nordamerika, Siberien und Grönland, in Ruſsland, Schweden, Polen, Preuſsen, Böhmen der Schweiz etc. und in Deutschland überall in Fichten- und Tannenwäldern. In England, Frankreich und Holland erscheint er nur als Strichvogel; in Deutschland ist er Zug- und Standvogel.

Nahrung: Fichten-, Tannen, Kiefern- und Lerchenbaumsaamen, auch Hanf- Distel- und Erlensaamen und Insekten.

Fortpflanzung: Über die Zeit der Paarung läſst sich nach Brehms vortrefflichen Beobachtungen bei dieser und der vorhergehenden Art nichts Bestimmtes angeben, indem sie in verschiedenen Jahren höchst verschieden ist, und von dem Fichten-Kreuzschnabel sagt er, daſs er in allen Monaten, vom Januar bis zum Dezember brüte. Nest auf den höchsten Fichten und Tannen mit 3 bis 4 graulichweiſsen mit blutrothen, oder braunrothen, oder bleichrothen Punkten, Flecken und Strichen versehenen Eiern.

Anmerkung: Auſser diesen beiden Kreuzschnäbelarten, existirt noch eine dritte Art in Nordamerika welche viel kleiner ist, auf den Flügeln zwei Querstreifen hat und deren Schwanz sehr gabelförmig ist. Latham hat sie unter dem Namen *Loxia falcirostra* beschrieben.

Fink. *Fringilla.*

Rosenfarbiger Fink. *Fringilla rosea*, *Pall.*

Schnabel und Füſse hellbraun; Stirn und der ganze Vorderhals silberfarbig; Kopf, Nacken, Achseln, Steiſs und Unterkörper lebhaft karmoisinfarben; Rücken und Schultern schwarz mit karmoisinfarbenem Rand; Flügel braun, mit zwei rosenfarbigen Binden; die Flügeldeckfedern weiſslich eingefaſst; Schwanz braun mit karmoisinfarbiger Einfassung; Bauch und Afterfedern schön rosenfarbig. Länge des Männchens 5½ Zoll. Das Weibchen ist noch nicht bekannt.

Fringilla rosea. Pallas Reise B. 3. S. 699. n. 26. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 923. n. 91. Lath. Ind. orn.

p. 444. n. 33. Übers. 1. S. 291. n. 33. Lath. syn. Übers. B. 2. Th. 1. S. 311. n. 105.

Pyrrhula rosea. Temm. man. d'ornith. 2de édit. P. 1. p. 335.

Übers. von Buffons Vögeln. B. XI. S. 186. Zusatz.

Aufenthalt: Er bewohnt vorzüglich die Gebüsche an der Uda und Selenga in Sibirien, und kommt zuweilen auf seinen Wanderungen durch die östlichen Theile von Europa nach Ungarn.

Nahrung: } Unbekannt.
Fortpflanzung: }

Anmerkung: Ich war sonst der Meinung *Fringilla rosea* und *Fringilla erythrina* seye ein und ebenderselbe Vogel, seitdem ich aber *Fringilla rosea* bei Temminck sahe, bin ich überzeugt, daſs beide als Arten von einander verschieden sind. Die *Fringilla erythrina* ist im Taschenbuch Th. 1. S. 166. n. 8. unter dem Namen des Brandfinken, *Fringilla flammea* nur unvollkommen beschrieben worden; ich finde daher für nöthig, hier eine vollständigere Beschreibung zu geben.

Karminköpfiger Fink. *Fringilla erythrina.*

Schnabel hornfarbig, Augenstern braun; Füſse röthlichbraun.

Männchen: Scheitel, Kehle, Oberbrust und Bürzel schön karmoisinroth; Rücken und Flügel grau mit rosenrothem Anstrich; Bauch und Afterfedern weiſslich.

Weibchen: Oberleib grau, bräunlich überlaufen; Unterleib schmutzigweiſs; Kehle Hals und Brust mit hellgraubraunen Längsflecken; Schwung- und Schwanzfedern mit schmalen gelbgrünlichen Rändern.

Länge vom Männchen und Weibchen 5 ¼ Zoll.

Beschreibung: Altes Männchen. Länge 5 ¼ Zoll. Breite 9 ¼ Zoll. Der Schnabel lichthornfarbig, ins

Gelbbraune übergehend; dick, stark gewölbt; der Oberkiefer etwas über den untern hergehend; der Augenstern schön umbrabraun; die Füſse bräunlich fleischfarben, die Klauen hornfarbig; der Scheitel, die Kehle, der Hals bis zur Brust herunter schön karminroth. Nur die Spitzen der Federn haben dieses herrliche Roth, der Grund jeder Scheitelfeder ist grau; der Grund jeder Feder an der Kehle und dem Halse ist an der Einfügung schön aschgrau, dann weiſs und nur die Spitze ist roth. Diese rothe Farbe wird nach und nach schwächer und verliert sich in die blaſs karminrothe auf der Brust, ja hin und wieder herrscht sie, aber nur sehr schwach schimmernd, bis auf den weiſslichen Bauch herab. Die untern langen Schwanzdeckfedern sind weiſs; die Knie braungrau; die Seite des Bauches mit einem braungrauen Anstrich; die Gegend um die Augen, der Nacken, Rücken und die Flügeldeckfedern braungrau, schmutzigroth gesäumt, und das so stark, daſs der Vogel von oben eine aus grau und roth gemischte Farbe erhält; der Bürzel stark karminroth, doch fehlt ihm der feurige Glanz, welchen der Scheitel und die Kehle haben; die Schwungfedern braungrau mit gelbröthlichem Saum, unten sind sie hellgrau und die innere Seite jeder Feder ist weiſslich gesäumt; an der untern Seite der kleinen Deckfedern hin und wieder etwas Rothes. Der Schwanz braun, etwas gabelförmig, die Federn an der äuſseren Fahne röthlich eingefaſst; es giebt auch Exemplare bei welchen sie gelblich eingefaſst sind.

Man findet auch alte Männchen, die anstatt karmin, feuerfarbig sind und bei welchen der Saum der Schwungfedern rosenroth ist. In der Gefangenschaft verliert das Männchen die schöne rothe Farbe und eine gelblichgrüne tritt an deren Stelle.

Der einfache Gesang dieses Vogels klingt wie ticke, ticke, füh! ticke, ticke, füh! und seine Lockstimme wie hio! hio!

Junges Männchen: Die Farbe des Schnabels gelblichgrau; der Augenstern dunkelbraun; die Füſse grauröthlich, die Klauen graulichschwarz; Kopf, Hinterhals und Rücken bräunlichgrau; die Kehle schmutzigweiſs, zu beiden Seiten fein bräunlich gefleckt, so auch die Brust, die ganz wie beim Hänflingsweibchen gefleckt ist, nur daſs sie schwächer hellgrau bräunlich ist; der Bauch und die untern Deckfedern des Schwanzes schmutzigweiſs und ungefleckt, die Seiten mit schwachem Anstrich von graubräunlicher Farbe; die Schwungfedern dunkelbraun, an der äuſsern Fahne heller, mit feinem, unmerklichen, schmutzig gelbgrünlichem Saum; von unten sind die Flügel weiſsgrau; der Schwanz von oben etwas heller als der Rücken, die äuſsere Fahne der Federn mit einem schmalen, gelbgrünlichem Saum, der Bürzel gelbgrün.

Altes Weibchen: Länge $5 \frac{1}{4}$, Breite $8 \frac{2}{3}$ Zoll. Der Schnabel lichthornfarbig, gelblich überlaufen; der Augenstern umbrabraun; die Füſse röthlichbraun, die Klauen dunkelhornfarbig. Der Kopf, Hinterhals, die Seiten desselben und der Rücken olivenbraun, mit etwas helleren, nach der Mitte verlaufenen Rändern; die Kehle und der Vorderhals graulichweiſs, mit einigen braunen Längsflecken, welche sich auf der Brust und dem Leibe vermehren, nach der Seite der Brust gelblichgrün gerandet sind, am Leibe unter einander sich verlaufen und nachher gegen die weiſslichen Afterfedern hin gänzlich verlieren. Schulter- und Flügeldeckfedern braun, gelblichgrün gerändert; die beiden untern Reihen der Flügeldeckfedern breit graulichweiſs gerändert, wodurch zwei kleine weiſsliche Querstreifen entstehen; die Schwungfedern braun mit gelbgrünlichem Rande; die Bürzelfedern gelbgrünlich; die Federn des etwas gespaltenen Schwanzes braun, gelbgrünlich gerändert. Im Lichte betrachtet hat das Weibchen oben auf dem Körper einen ganz grüngelben Anflug.

Fringilla erythrina. Meyer Vögel Liv- und Esth. S. 77. und Titelkupfer auf welchem Männchen und Weibchen abgebildet sind.

Loxia Cardinalis. Beseke Vögel Kurlands. S. 77. n. 166.

Loxia erythrina. Pall. nov. commentar. Petrop. XIV. p. 587. t. 23. f. 1. Männchen und Weibchen. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 864. n. 91.

Loxia erythraea. Endler und Scholz Beitr. zur Schlesischen Naturg. Jahrg. 1. S. 17. t. 5. Männchen. Jahrg. 2. S. 185. t. 47. Weibchen.

Pyrrhula erythrina. Temm. man. d'ornith. 2de édit. P. 1. p. 336.

Loxia obscura. Gmel. Linn. Syst. I. 2. p. 862. n. 88. Weibchen. Lath. Ind. orn. V. 1. p. 379. n. 27. Übers. 1. S. 257. n. 28.

Petit Cardinal du Volga. Sonn. nouv. édit. de Buff. ois. V. II. p. 105.

Crimson headet Finck. Lath. syn. V. 3. p. 271. Übers. B. 2. Th. 1. S. 265. n. 29. Penn. Arct. Zool. V. 2. p. 376.

Dusky gros-beak. Penn. Arct. Zool. V. 2. p. 351. Lath. syn. V. 3. p. 127. n. 26. Übers. B. 2. Th. 1. S. 121. n. 26. Weibchen.

Brandfink. Bechst. N. G. D. B. 3. Abth. 1. S. 164. n. 10. t. 33. f. 2. Männchen. Naumanns Vögel Nachtr. Heft 3. S. 25. t. 20. f. 40. Männchen.

Aufenthalt: Dieser, auſser in Nordamerika, auch an der Wolga, Samara, Uda, Selenga und am Don in Sibirien lebende Fink, kommt auch in Finnland, Liv- Esth- und Kurland vor, so wie auf mehreren Inseln der Nordsee im Schleswigischen und zeigt sich zuweilen in Schlesien, Hessen, dem Anhaltischen und am Rhein.

Nahrung: Sämereien.

Fortpflanzung: Nistet in waldigen Gegenden und auch in Gärten auf Bäumen oder ins Gesträuche, macht sein Nest aus dürren Grashalmen, füttert es inwendig mit Pferdehaaren und Federn aus und legt in dasselbe 5 bis 6 grünliche Eier.

Langschwänziger Fink. *Fringilla longicauda*, *Temm.*

Schnabel, Augenstern und Füſse braun; die Federn um die Schnabelwurzel purpurfarben; die Federn des rosenrothen Kopfs, der Kehle und des Vorderhalses im Frühjahr mit silberweiſsen Spitzen; Oberleib rosenroth, Unterleib heller; Flügeldeckfedern weiſs mit zwei schwarzen Querstreifen; der Schwanz drei Zoll lang, schwarz mit rosenfarbigem Saum, die drei äuſsersten Federn weiſs mit schwarzen Schäften. Länge 6 ¼ Zoll.

Abänderung: Das Weibchen und die Jungen sind Hänflingfarben mit einem rothen Anstrich an Bauch und Steiſs.

Fringilla longicauda. Temm. manuel d'ornith. 1te édit. p. 202.

Pyrrhula longicauda. Temm. l. c. 2de édit. p. 340.

Loxia sibirica. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 849. n. 57. Pall. Reise B. 2. S. 711. n. 24. Falk Reise Th. 3. S. 396. t. 28. Männchen und Weibchen. Lath. Ind. orn. V. 1. p. 378. n. 23. Übers. Th. 1. S. 257. n. 24.

Le Cardinal de Sibérie. Sonn. nouv. édit. de Buff. ois. V. XI. p. 99.

Siberian Grosbeak. Lath. syn. V. 3. p. 124. n. 21. Übers. B. 2. Th. 1. S. 119. n. 21.

Aufenthalt: Häufig in den Gebüschen um die Flüsse und Ströme der südlichen Gebirge Sibiriens, besonders am See Baikal, von wo aus er im Winter in die südlichen Provinzen Ruſslands streicht und von da zuweilen nach Ungarn sich verfliegt.

Nahrung: Sämereien, vorzüglich die Saamen der *Artemisia coerulescens* und *integrifolia*.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Cisalpiner Fink. *Fringilla cisalpina*, Temm.

Kopf, Nacken und Oberrücken kastanienbraun; die Wangen rein weiſs. Alles übrige wie bei *Fringilla domestica*, welchem das Weibchen auch auſserordentlich ähnlich sieht, nur ist bei ihm die aschgraubraune Farbe am Kopf und Nacken heller, die Binde unter den Augen röthlichweiſs, und der Streif auf den Flügeln weiſslich.

Fringilla cisalpina. Temm. man. d'ornith. 2de édit. P. 1. p. 351.

Passer volgare. Stor. degl. ucc. V. 3. pl. 340. f. 2. Männchen. f. 1 eine weibliche Abart.

Aufenthalt: Über den Cotischen und Penninischen Alpen, in Ligurien, ganz Italien und auch im Venetianischen. Er lebt im Freien, in ebenen und gebirgigen Gegenden und kommt nur selten in die Dörfer und Städte.

Nahrung: Insekten und Sämereien.

Fortpflanzung: Noch unbekannt.

Spanischer Fink. *Fringilla hispaniolensis*, Temm.

Schnabel länger und stärker wie bei *Fringilla domestica* und *cisalpina*. Kopf und Nacken lebhaft dunkelkastanienbraun; Rücken und Flügeldeckfedern schwarz, alle Federn rothgelb eingefaſst; Kehle, Vorderhals und ein breites Band auf der Brust schwarz; Wangen und ein Streifen nach dem Hinterkopf rein weiſs, so wie auch die Mitte des Unterleibs, die Seiten desselben schwarz gestreift.

Das Weibchen hat Temminck nicht beschrieben.

Fringilla hispaniolensis. Temm. man. d'ornith. 2de édit. P. 1. p. 353.

Système des oiseaux d'Egypte. pl. 3. f. 7. Männchen.

Aufenthalt: Im mittägigen Spanien, in Sizilien und auf den Inseln des Archipelagus und auch in Ägypten. Temminck erhielt einen Finken aus Batavia der ihm durchaus derselbe scheint.

Nahrung: Insekten und Sämereien.

Fortpflanzung: Noch unbekannt.

Anmerkung: *Fringilla hispaniolensis* sahe ich nur in Abbildung, aber von *Fringilla cisalpina* besitze ich durch die Güte des Herrn Temminck ein Männchen. Ich halte beide mit Temminck als Arten von *Fringilla domestica* und *montana*, verschieden. Ein Freund von mir, ein leidenschaftlicher Jäger, welcher mehrere Jahre in Spanien war, will *Fring. hispan.* dort häufig in Städten und Dörfern gesehen haben. Seiner Aussage nach hat er nicht das Bewegliche und Lebendige unseres Haussperlings, sondern sitzt oft lange auf einem Fleck, auch soll seine Lockstimme von demselben verschieden seyn.

Fringilla flavirostris, LINN.

wurde Taschenbuch Th. 1. S. 172. als eine Abart oder Altersverschiedenheit von *Fringilla Linaria* angegeben. Spätere Beobachtungen und Untersuchungen haben mir aber bewiesen, daſs er eine besondere Art ist, die ich daher als solche hier beschreiben will.

Gelbschnabeliger Fink. *Fringilla flavirostris*, LINN.

Der wachsgelbe Schnabel vollkommen dreieckig. Scheitel und Oberleib dunkelbraun, mit rostfarbigen Federeinfassungen, besonders auf dem Rücken; Kehle und Oberhals bleich rostfarben; die Schwungfedern erster Ordnung mit breiten weiſsen Rändern an der äuſsern Fahne, wodurch beim zusammengelegten Flügel ein weiſser Längsstreif entsteht; der Bürzel, vorzüglich am Männchen, karmosinroth. Länge 4 ³/₄ Zoll.

Fringilla flavirostris. Linn. Faun. suec. p. 87. n. 239. Nils. orn. suec. P. 1. p. 146. n. LXXI. t. 4. Pall. Reise Th. 2. S. 710. Rudb. av. pict. fol. 58. Meyer in Wetter. Annal. B. 4. S. 87. Brehms Beitr. zur Vögelk. B. 1. S. 763.

Fringilla montium. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 117. n. 68. Lath. Ind. orn. V. I. p. 459. n. 84. Übers. Th. 1. S. 300. n. 84. Temm. man. d'ornith. 2de édit. P. 1. p. 368.

Le Linotte de Montagne. Vieill. mem. de l'acad. de Turin. Année 1816. p. 212.

The Tvite. Penn. Brit. Zool. I. p. 346. n. 133. t. 53.

Muntain Linet. Lath. syn. V. 3. p. 307. n. 76. Übers. B. 2. Th. 1. S. 297. n. 76. Frisch Vögel. t. 10. f. 1.

Arktischer Fink. Bechst. N. G. D. B. 3. S. 139.

Gelbschnabeliger Fink. Naumanns Vögel Nachtr. Heft 3. S. 32. t. XX. f. 39. Männchen.

Anmerkung: Aulser der verschiedenen standhaften Farbenzeichnung zwischen *Fringilla Linaria* und *flavirostris*, zeigt sich auch bei beiden noch folgender körperlicher Unterschied: 1) Der Schnabel der *Fr. Linaria* ist etwas stärker als der Schnabel der *Fr. flavirostris;* 2) Der Oberschnabel der *Fr. flav.* ragt stets über ¹/₂ bis ganze Linie vor, bei der *Linaria* aber gar nicht und es würde, wenn jene ¹/₂ Linie fehlte, der Schnabel des erstern ungleich kürzer seyn als der der *Linaria;* 3) Der Lauf (*Tarsus*) der *Fr. flavir.* ist stets ¹/₂ oder ganze Linie länger als bei der *Linaria*, und 4) der Schwanz des erstern stets 2 Linien länger als bei der *Linaria.*

Aufenthalt: Er bewohnt den Norden, ist im Sommer häufig in Schottland und Norwegen, kommt im Spatherbst und Winter nach Schweden und in das nördliche Deutschland z. B. ins Oldenburgische, auf Rügen u. s. w. auch nach Holland und Franken.

Nahrung: Sämereien.

Fortpflanzung: Daſs er tief im Norden nistet ist gewiſs, weiter aber ist über seine Fortpflanzung noch nichts bekannt geworden.

Fringilla calcarata und *Emberiza nivalis.*

Beide gehören nicht in die Gattungen wo sie bis jetzt stehen, sondern verdienen dem Bau ihres Schnabels, ihrer Flügel und ihrer Füſse nach eine besondere Gattung zu bilden, die ich *Plectrophanes* (Sporner) nenne. Die erstere Art nenne ich *Plectr. calcaratus*, die zweite *Plectr. nivalis.*

Sporner. *Plectrophanes.*

Shnabel: Gerade, spitz, kegelförmig, am Grunde hoch und dick; die Kinnladenränder stark eingezogen; der Oberschnabel schmäler; inwendig am Gaumen eine kleine Erhöhung; der Schnabelwinkel schräg nach unten gerichtet.

Nasenlöcher: Am Schnabelgrunde liegend, rundlich, rückwärts mit einer häutigen Schwiele umgeben, und mit vorwärts liegenden Federchen bedeckt.

Flügel: Lang und spitzig; die erste und zweite Schwungfeder sind die längsten. (*)

Füſse: Kurz und stark; Nägel lang, an der hintern Zehe fast gerade und ein ächter Sporn, wie bei den Lerchen.

Sie bewohnen den äuſsersten Norden, und kommen in kalten schneereichen Wintern auf ihren Zügen an die Küsten der Nord- und Ostsee, und auch, wiewohl seltener,

---

(*) Bei den Ammern sind die Flügel kurz und stumpf und die erste Schwungfeder ist kürzer als die 2te und 3te, welche die längsten sind.

in das Innere von Deutschland. Ihr Flug ist sicherer und besser, als der Flug der Finken und Ammern; sie hüpfen nicht wie diese, sondern laufen wie die Bachstelzen, Pieper und Lerchen. Sie nähren sich im Winter ganz, im Sommer gröſstentheils von Sämereien, mausern zweimal im Jahr, und ihr Frühlings- und Sommerkleid ist sehr verschieden von ihrem Winterkleid. Die Verschiedenheit des Farbenkleids ist die Ursache, daſs man *Emberiza nivalis*, *mustelina* und *montana* für drei verschiedene Arten gehalten hat, wie dieses auch noch Brehm in seinen Beiträgen zur Vögelkunde zu beweisen sucht. Nach ihm soll *Emberiza mustelina* auf den Flügeln zwei weiſse Binden und im Frühjahr einen schwarzen Kopf haben. So gezeichnet ist mir nie ein Schneesporner vorgekommen obgleich ich mehrere Hunderte theils todt, theils lebendig untersucht habe. Sollte Herr Brehm etwa den *Plectrophanes calcaratus* vor sich gehabt haben? Bei dem Schneesporner soll nach ihm die Grundfarbe des Kopfs weiſs seyn. Ich besitze diesen Sporner mehrmalen mit rein weiſsem Kopf, Nacken, Hals und Unterkörper, aber bei allen ist die Grundfarbe der weiſsen Kopffedern schwarz, eben so schwarz wie bei seiner *Emberiza mustelina* und *montana*. Es existiren, so viel mir bekannt geworden ist, bis jetzt nur zwei Arten Sporner, nämlich *Plectrophanes calcaratus* und *Plectr. nivalis*. Die *Emb. mustelina* und *montana* sind und bleiben Alters- und Jahrzeitsverschiedenheiten des Schneesporners. Den *Plectrophanes calcaratus* in seinem verschiedenen Farbenkleid zu beschreiben, glaube ich, wird nicht überflüssig seyn:

Lerchenfarbiger Sporner. *Plectrophanes calcaratus.*

Männchen im Hochzeitskleide: Schnabel gelb, an der Spitze schwarz, Augenstern und Füſse braun; Kopf, Kehle, Vorderhals und Brust glänzend schwarz; Nacken schön rostroth; ein weiſser Streifen geht von der Schnabelwurzel über dem Auge, hinter welchem er breiter wird, nach den Seiten des Halses herunter und beugt sich gegen die Seiten der Brust zum Flügelbug hin; Bauch und After weiſs, die Seiten des Unterleibes mit schwarzen Längsflecken; Hinterhals, Rücken und Schultern schwarzbraun mit rostfarbenen Rändern; Schwungfedern schwarzbraun mit weiſsem Rande; die groſsen Flügeldecken rostfarbig gestrichelt mit weiſsen Spitzen, die obern Deckfedern weiſsgerändert, wodurch auf den zusammengelegten Flügeln zwei weiſse Streifen entstehen; der gabelförmige Schwanz schwarzbraun, die äuſserste Feder mit einem weiſsen keilförmigen Fleck und beinahe ganz weiſser äuſserer Fahne, die zweite mit keilförmigem weiſsem Fleck.

Weibchen im Hochzeitskleide: Scheitel, Schultern, Rücken und Flügeldecken schwarzbraun mit rostfarbigen Federrändern; Nacken und Bürzel rostbraun mit kleinen schwarzen Flecken: die schwärzlichen Seiten des Kopfs mit Rostfarbe untermischt; der Streif vom Schnabelgrunde über dem Auge, den Seiten des Halses herab nach der Brust hin roströthlichweiſs; Kehle weiſs, braun eingefaſst, der übrige Unterleib weiſs, die Seiten der Brust und des Leibes röthlichweiſs mit schwärzlichen Längsstrichen. Das Übrige wie beim Männchen.

Männchen im Herbst- und Winterkleide: Schnabel gelblichbraun, Augenstern und Füſse braun; Kopf schwarz mit untermischten rostfarbigen Flecken; die Ohrengegend mit schwarzen Federn zum Theil eingefaſst; Kehle gelblichweiſs, mit feinen schwarzen Strichen überdeckt; Vorderhals und Brust schwarz mit weiſslichgrauen Federn untermischt; ein weiſslichgelber Streifen von der Schnabelwurzel über dem Auge nach den Seiten des Halses herab bis zur Brust, je tiefer dieser Streifen herunter kommt, desto dunkler wird er; Flügel dunkelbraun mit zwei weiſsen

Querstreifen, die erste Reihe der Schwungfedern an der Spitze der innern Fahne weiſs eingefaſst; der gabelförmige Schwanz schwarzbraun, alle Federn rostfarbig eingefaſst, die beiden äuſsersten Federn mit einem keilförmigen weiſsen Fleck.

Weibchen im Herbst- und Winterkleide. Siehe Taschenbuch Th. 1. S. 177.

Junge Vögel nach Temminck: Kopf, Nacken und alle obere Theile des Körpers isabellfarbig, mit schwärzlichen Flecken und Längsstrichen; auf den Flügeln ein groſser kastanienbrauner Fleck; alle Flügel- und Schwanzfedern rostfarbig gerändert; Kehle weiſs mit schwärzlichen Längsflecken; an den Ohren ein kleiner schwärzlicher Fleck; Unterkörper roströthlich weiſs, am dunkelsten auf der Brust und den Seiten, welche Theile schwarzbraun gefleckt sind; ein roströthlicher keilförmiger Fleck auf der äuſsersten, und ein länglicher Fleck auf der zweiten Schwanzfeder.

Fringilla Lapponica. Linn. Faun. suec. p. 235. Retz. Faun. suec. p. 242. n. 119. Linn. syst. T. 1. p. 317. n. 1. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 900. n. 1. Fabr. Faun. Groenl. p. 119. n. 8. Lath. Ind. orn. P. 1. p. 440. n. 18. Übers. B. 1. S. 289. n. 18.

Fringilla calcarata. Pall. itin. II. p. 710. n. 20. t. E.

» *montana.* Briss. orn. P. 2. p. 160.

Emberiza Lapponica. Nils. orn. suec. P. 1. p. 157. n. 76.

» *calcarata.* Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 323.

Le grand montain. Buff. ois. V. 4. p. 134.

Pinson de montagne. Gérard tab. élém. V. 1. p. 186.

Lappland Finck. Lath. syn. V. 2. P. 1. p. 263. n. 14. Übers. B. 2. Th. 1. S. 256. n. 14.

Lerchenfink. Bechst. N. G. D. B. 3. S. 246. n. 16. Meyers und Wolfs Taschenbuch. Th. 1. S. 176. n. 13. Naumanns Nachtr. Heft 3. S. 25. t. 20. B. f. 40. Männchen im Herbst.

Aufenthalt: Dieser, vorzüglich in Gebirgsgegenden des Nordens von Europa wohnende Vogel, kommt zuweilen im Herbst und Winter, seltener im Frühjahr, auf seinen Wanderungen, einzeln und in beträchtlichen Heerden, in die nördlichen und mittlern Gegenden von Deutschland, ja sogar bis in die Schweiz. In der Mitte des Novembers 1821 zeigte sich dieser Sporner in ziemlicher Anzahl in der Gegend um Frankfurt; obiges als im Herbstkleid beschriebene Männchen wurde um diese Zeit im Lerchengarn gefangen.

Nahrung: Sämereien und auch Insekten.

Fortpflanzung: Nest auf kleinen sumpfigen Hügeln im Felde, aus Grashalmen und Moos kunstlos verfertigt, in der Mitte mit einigen Federn belegt, mit 5 bis 6 lehmgelben, etwas braun gewölbten Eiern.

Ammer. *Emberiza.*

Schwarzer Ammer. *Emberiza hyemalis*, LINN.

Schnabel weiſs, Füſse grau. Kopf, Kehle, Hals, Rükken, Schultern, Steiſs, obere Deckfedern des Schwanzes, Schwung- und Schwanzfedern schwarz, an einigen Theilen ins Bleifarbene spielend; von der Brust bis zum After weiſs, so auch die beiden äuſsersten Schwanzfedern. Länge 6 $^{1}/_{2}$ Zoll.

Die Exemplare im Brittischen und Leverschen Museum haben eine schwarze Schnabelspitze; der Vorderhals ist bleifarben und die Schwanzfedern haben rostrothe Ränder. Sollten diese etwa Weibchen oder junge Vögel seyn?

Emberiza hyemalis. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 868. n. 2. Wils. americ. ornith. V. 2. p. 166.
Hortulanus nivalis niger. Briss. av. T. 3. p. 289. C.
l'Ortolan Jacobin. Buff. ois. T. 4. p. 335. Ubers. B. 4. S. 194.

Passer nivalis. Kalm. Itin. T. 3. p. 39.

Snow Bird. Catesb. Car. I. t. 36. Seeligmanns Vögel Th. 2. t. 72.

Black Bunting. Arct. Zool. T. 2. p. 359. n. 223. Übers. Th. 2. S. 334. n. 139. Lath. syn. T. II. 1. p. 166. n. 4. Übers. B. 2. Th. 1. S. 164. n. 4. Lath. Ind. orn. T. 1. p. 399. n. 4. Übers. Th. I. S. 268. n. 4.

Aufenthalt: Nordamerika, und in Europa, Island, woselbst er aber selten seyn soll.

Nahrung: Sämereien.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Schwarzköpfiger Ammer. *Emberiza melanocephala,* Scopoli.

Schnabel bläulichgrau, Augenstern braun, Füſse gelbbraun.

Männchen: Kopf schwarz; Nacken, Rücken und Steiſs fuchsroth; Unterleib von der Kehle bis zum After goldgelb; Flügel und Schwanz braun, alle Federn weiſsgesäumt. Länge 6 ½ Zoll.

Weibchen: Oberleib röthlich aschgrau; Kehle weiſs; Unterleib weiſslich rothgelb, mit gelb untermischt; Flügeldeckfedern schwarz mit groſsem aschgrau röthlichem Rand. Länge 6 ½ Zoll.

Emberiza melanocephala. Scopl. Ann. 1. p. 142. n. 208. Gmel. Linn. syst. I. 2. 873. n. 40. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 412. n. 46. Übers. 1. S. 275. n. 46.

Tanagra melanictera. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 898. n. 41. Güldenst. nov. comm. Petrop. T. 19. p. 465. n. 2. t. 13. mas. t. 14. fem.

Fringille crocote. Vieill. ois. chant. p. 51. pl. 27. mâle.

Bruant crocote. Temm. man. d'ornith. 2de édit. P. 1. p. 303.

Black headet bunting. Lath. syn. V. 3. p. 198. n. 41. Übers. B. 2. Th. 1. S. 195. n. 1.

Black-crowned Tanagre. Lath. syn. V. 3. p. 223. n. 12. Übers. B. 2. Th. 1. S. 222. n. 12.

Otto Übers. von Buff. Vögel. B. 12. S. 124.

Germars Reise nach Dalmatien S. 167. t. 7. Männchen.

Aufenthalt: Am Caucasus und um Tiflis in Georgien. Häufig in Dalmatien und in der ganzen Levante, um Triest und in Istrien, zuweilen in der Lombardie und in Östreich und höchst selten in Deutschland. Ein Männchen wurde in der Gegend von Leipzig geschossen. Germar fand ihn häufig in der Gegend von Porto Ré, auf Cherso, Veglia, Arbe und bei Zara. Er hält sich daselbst stets auf den Gipfeln der Feigen- und Mandelbäume auf und ist sehr scheu.

Nahrung: Insekten und Sämereien, vorzüglich den Saamen des Christdorns.

Fortpflanzung: Nest in Hecken und Gesträuchen, vorzüglich des Zizyphus Paliurus (Christ- oder geflügelten Judendorns) mit 4 bis 5 weiſsen aschgraugefleckten Eiern.

Fichtenammer. *Emberiza pithyornus, Pall.*

Männchen: Stirn und Seiten des Kopfs schwarz, über die Mitte des Scheitels ein weiſser Streifen; Augengegend und Kehle rothgelb; Ohrengegend, ein Theil des Vorderhalses und der Unterleib weiſs; Seiten und Brust gelbroth; Rücken und Steiſs gelbroth, ersterer mit schwarzen Längsstreifen; Flügel- und Schwanz schwarzbraun, die beiden äuſsern Federn des letztern mit einem weiſsen Fleck. Länge 6 ½ Zoll.

Weibchen: Der weiſse Streifen auf dem Scheitel kaum bemerkbar; die Kehle nicht rothgelb; Oberleib bräunlich rothgelb; Unterleib schmutzig weiſs; Flügel und Schwanz wie beim Männchen. Länge 6 ½ Zoll.

Emberiza pithyornus. Pallas Reise B. 2. S. 710. n. 22. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 875. n. 51. mas. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 413. n. 50. fem. Übers. Th. 1. S. 276. n. 50. Lath. syn. V, 3. p. 203. n. 50.

Emberiza leucocephala. S. G. Gmel. nov. comm. Petr. T. 15. p. 480. t. 23. f. 3. Lepech. Id. T. 15. p. 486. t. 25. f. 2.

Bruant à couronne lactée. Temm. man. d'orn. 2de édit. P. 1. p. 310.

Fringilla dalmatica. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 920. n. 77. Weibchen.

Passer sclavonicus. Briss. av. T. 3. p. 94. n. 10. Weibchen.

Dalmatic Sparrow. Lath. syn. V. 3. p. 256. n. 9. Übers. B. 2. Th. 1. S. 250. n. 9. Weibchen.

Aufenthalt: In Sibirien, der Türkey und am kaspischen Meer; oft im Winter in Ungarn und Böhmen; zuweilen in Illyrien und Östreich.

Nahrung: Sämereien.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Gebänderter Ammer. *Emberiza Lesbia*, *GMEL. LINN.*

Schnabel braun, Füſse und Nägel gelblich; Oberleib rothgelblich aschgrau, mit schwarzen Längsflecken; Stirn, Augenkreis und Ohren rothgelb; an den Seiten des Halses drei schwarzbraune Längsstreifen; Kehle und Unterleib weiſslich, an der Brust und den Seiten mit gelbroth untermischt; der etwas gabelförmige Schwanz braun mit weiſslicher Einfassung, die beiden äuſsern Federn, längs dem Schaft weiſs. Länge beinahe 5 Zoll.

Abänderung: Die Jungen sind auf dem Oberkörper mehr gefleckt und an der Brust und den Seiten braun gestreift.

Emberiza Lesbia. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 882. n. 60. Lath. Ind. orn. V. 1. p. 404. n. 16. Übers. 1. S. 270. n. 16. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 317.

Le Mitilène de Provence. Buff. ois. V. 6. p. 322. pl. enl. n. 656. f. 2.

Lesbian Bunting. Lath. syn. V. 3. p. 176. n. 11. Übers. B. 2. Th. 1. S. 173. n. 11.

Aufenthalt: Auf den niederen Alpen des mittägigen Frankreichs.

Nahrung: Sämereien.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Anmerkung: Temminck sagt in dem manuel d'orn. P. 1. p. 318. dafs in dem mittägigen Europa zwei von einander verschiedene Arten Ammern vorkämen, von welchen die eine die beschriebene *Mitilène* seye, die andere habe in der Landessprache den Namen *Gavoué* und hielte sich immer in gebirgigen Gegenden auf, welche an die Alpen gränzen. Buffon hat sie in seinen pl. enl. n. 656. f. 1. abgebildet. Es ist Temminck nicht gelungen diese Art zu erhalten, daher er auch keine Beschreibung davon geben konnte. Im Taschenbuch Th. 1. S. 187. ist diese Ammer als synonym der *Emberiza Cia L.* angeführt, was daher zu verändern ist.

Droſsel. *Turdus.*

Schwarzkehlige Droſsel. *Turdus atrogularis*, *Temm.*

Schnabel, Augenstern und Füſse braun; Kopf und Oberleib dunkelolivenbraun; Geſicht, Backen, Vorderhals und Oberbruſt ſchwarz; Untertheil der Bruſt und Mitte des Bauchs weiſslich, an den Seiten rothgelb mit braunen Flekken; untere Schwanzdeckfedern rothgelb, mit weiſsen Spitzen; Flügeldeckfedern gelblich eingefaſst. Länge 10 ½ Zoll.

Das alte Weibchen iſt bis jetzt noch unbekannt.

Die einjährigen Jungen haben eine weiſsliche Kehle und Vorderhals, welche Theile an den Seiten mit ſchwarzbraunen Strichen eingefaſst ſind, die ſich auf der Bruſt in einem braunen oder ſchwarzen Fleck, nach der Verſchiedenheit des Alters, vereinigen; der übrige Unterleib weiſsgrau, an den Seiten mit ſchmalen dunkelbraunen Längsſtreifen, die ſich unten dreieckig ins Weiſsgraue verlieren; der ganze Oberleib und die Wangen olivenbraun.

Turdus atrogularis. Temm. man. d'ornith. 2de édit. P. 1. p. 169.

Turdo dubius. Bechſt. ornith. Taſchenb. S. 147. n. 5. N. G. D. 2te Aufl. B. 3. S. 396. n. 9. t. 5. b. f. 1. und 2. zwei Junge.

Meyers und Wolfs Taſchenbuch T. 1. S. 203. n. 10. Junger Vogel.

Aufenthalt: Häufig in Ruſsland und Ungarn, zuweilen in Schleſien und Öſtreich, höchſt ſelten in den übrigen Theilen Deutſchlands und zwar bis jetzt nur junge Vögel.

Nahrung: Inſekten und Beeren.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Naumannische Drossel. *Turdus Naumanni*, Temm.

Schnabel, Augenstern und Füſse braun; Oberkopf und Ohrengegend dunkelbraun, der übrige Oberleib rothgelb, an den Seiten des Halses, des Steiſses und an den Seitenfedern des Schwanzes von dunkeler Farbe; Schultern, Brust, Seiten und Unterbauch lebhaft rothgelb mit breiter weiſser Einfassung; Mitte des Bauchs und Schenkel weiſs; Schwung- und mittleren Schwanzfedern braun, alle Federn des letztern auf der untern Seite rothgelb. Länge 9 Zoll.

Das Weibchen sieht dem Männchen beinahe ganz ähnlich.

Die Jungen unterscheiden sich durch weiſsen Unterkörper mit vielen dreieckigen schwarzbraunen Flecken, jedoch die Mitte des Unterleibs ist stets ganz weiſs; an der Brust und den Seiten befinden sich mehrere rothgelbe Federn mit groſser weiſser Einfassung.

Turdus Naumanni. Temm. man. d'ornith. 2de édit. P. 1. p. 170.

Turdus dubius. Naumanns Vögel. Nachtr. Heft 1. S. 22. t. 4. f. 8. junges Männchen im Herbst.

Aufenthalt: Im östlichen Ruſsland, von wo sie häufig nach Ungarn kommt; sie findet sich auch zuweilen in Dalmatien, dem mittägigen Italien, in Schlesien, Östreich und im Anhaltischen.

Nahrung: Insekten und Beeren.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Rostrothe Drossel. *Turdus rubiginosus.*

Die Hälfte des Unterschnabels und die Füſse gelblich; Oberleib hell roströthlichbraun; Scheitel, Unterrücken und Schwanz lebhaft rostroth, letzterer gegen die Spitze mit einem schwarzbraunen Querbande, die Spitze selbst an den vier äuſsern Federn jeder Seite weiſs, welches jedoch an den Federn gegen die Mitte jedesmal schmäler wird, und an der äuſsersten Feder über ½ Zoll breit ist; Flügel braun mit roströthlichem Rande; von dem Schnabel bis zum Auge ein brauner Streifen und unter diesem ein weiſser; der ganze Unterleib schmutzigweiſs, etwas röthlichgelb überflogen, an den Seiten roströthlich. Länge 7 ½ Zoll.

Sylvia galactotes. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 182.

Natterer in v. Schreibers Nachrichten von den kaiserl. österr. Naturforschern in Brasilien. S. 18.

Aufenthalt: Herr Joh. Natterer entdeckte diese, wahrscheinlich zu der Familie der Steindrosseln gehörige neue Art, ohnweit Gibraltar in einer felsigen Schlucht des St. Rocco-Bergs und in den Thälern bei Algesiras, wo sie sich meistens auf Oleander-Gebüschen aufhielt.

Nahrung: } Hierüber ist bis jetzt noch
Fortpflanzung: } nichts bekannt.

Anmerkung: Warum Temminck diesem Vogel den Beinamen *galactotes* giebt, da er doch der Beschreibung nach, nicht milchweiſs ist, sehe ich nicht ein, um so mehr da er ihn im Französischen *Bec-fin rubigineux* nennt.

Daſs Natterers kleine rostfarbene Drossel und Temmincks *Sylvia galactotes* nur Ein Vogel sind, erhellt unbezweifelt aus den Beschreibungen, auch bestätigt Jos. Natterer dieses, indem er mir schreibt: »Die kleine *Turdus*, die mein Bruder bei Algesiras und »St. Rocco entdeckte, ist von Temminck in seinem »Manuel als *Sylvia galactotes* aufgeführt.«

Turdus arundinaceus

gehört ihrem Bau und ihrer ganzen Lebensart nach zu der Gattung *Sylvia*, und zwar zu der Familie der Rohrvögel (*Calamodytae*). Ich nenne sie *Sylvia turdoides*, und als solche muſs sie auch im Taschenbuch Th. 1. S. 229. an die Spitze der Familie der Rohrvögel gesetzt und bei den Drosseln S. 202. ausgestrichen werden.

Ampelis Garrulus

gehört weder als Art zu der Gattung *Corvus*, wohin einige neuere Ornithologen ihn bringen, noch zu den Gattungen *Ampelis*, *Parus* und *Turdus*. Es ist eine eigene für sich bestehende Gattung welche Temminck *Bombyciphora* (*) nennt, und als solche muſs sie auch im Taschenbuch Th. 1. S. 204. aufgestellt werden.

Die Gattungskennzeichen sind folgende:

Seidenschwanz. *Bombyciphora.*

Schnabel: Dick, kurz, gerade, oben gewölbt, an der Wurzel breit und flächer, die längere obere Kinnlade gegen die Spitze hin gebogen und an beiden Seiten mit einem kleinen Ausschnitt versehen.

Nasenlöcher: Eirund mit steifen borstenartigen Feder bedeckt.

Flügel: Mittellang, die erste und zweite Schwungfeder sind die längsten.

Füſse: Ziemlich kurze Gangfüſse, die mittlere Zehe an der Wurzel mit der äuſsern vereinigt; die Nägel ziemlich kurz und spitzig.

Diese Gattung zählt bis jetzt nur zwei Arten, von welchen die eine in Europa, die andere in Nordamerika vorkommt. Die erste nennt Temminck in seinem Manuel

---

(*) Temminck und nach ihm Cuvier und Schinz, schreiben: *Bombycivora*. Dieses heiſst Seiden- oder Seidenwurmfresser, allein der Name soll ja sein seidenartiges Gefieder bezeichnen und da muſs er *Bombyciphora* heiſsen. Der Name *Bombycilla*, der ursprünglich alt und von Brisson gebraucht ist, geht auch nicht wohl an; es ist nicht regelrecht, einen Namen *Bombyx* durch die angehenkte Endung des Diminutivs zu einem neuen Gattungsnamen zu machen.

d'ornith. 2de édit. p. 124. *Bombyciphora garrula*, im Deutschen gebe ich ihr den Namen des graubäuchigen Seidenschwanzes und unterscheide sie durch folgende Artkennzeichen: Gefieder röthlichgrau; am Hinterkopf ein kleiner zurückgelegter Federbusch; die hintern Schwungfedern mit pergamentartigen, scharlachrothen Spitzen, die vordern mit einem hochgelben Fleck; der Bauch röthlich silbergrau; die langen Afterfedern rothbraun; Länge 7 ½ Zoll.

Aufenthalt: Nahrung etc. siehe Taschenbuch Th. 1. S. 205.

Den nordamerikanischen Seidenschwanz trennte schon Vieillot als Art von *Ampelis Garrulus* Linn. und nannte ihn in seinen ois. de l'Amer T. I. P. 1. p. 88. *Bombycilla cedrorum*. Ich nenne ihn *Bambyciphora cedrorum*, den gelbbauchigen Seidenschwanz und setze für ihn folgende Artkennzeichen: Gefieder röthlichgrau; am Hinterkopf ein kleiner zurückgelegter Federbusch; die hintern Schwungfedern mit pergamentartigen scharlachrothen Spitzen; die vorderen ohne weiſse oder gelbe Flecken; der Bauch gelb; die langen Afterfedern weiſs. Länge 6 ½ Zoll.

Brehm in seinen Beiträgen zur Vögelkunde nimmt in die Artkennzeichen von *Ampelis Garrulus* Linn. die hochgelbe Schwanzspitze auf, allein die Nordamerikanische Art hat auch eine hochgelbe Schwanzspitze und deshalb ist dieses Kennzeichen zu verwerfen.

Staar. *Sturnus.*

Einfarbiger Staar. *Sturnus unicolor*, Marm.

Schnabel am Grunde schwärzlich, an der Spitze gelb; Augenstern braun; Füſse gelblichbraun; der ganze Körper, die Flügel und der Schwanz glänzendschwarz mit schwachem purpurfarbigem Schiller. Länge 8 Zoll.

Die Jungen vor der ersten Mauser sind dunkel graubraun, nach derselben und während des Winters haben sie auf den Federn kleine weiſse Flecken die im Frühjahr verschwinden.

Sturnus unicolor. Temm. man. d'ornith. 2de édit. P. 1. p. 133. et pl. col.

Aufenthalt: In Sardinien in felsigen Gegenden und in den Dörfern; in Sizilien auf Thürmen und Felsen.

Nahrung: Insekte.

Fortpflanzung: Nistet in Sardinien in Felsenritzen, auch unter die Dächer der Bauernhäuser; in Sizilien nistet er in altes Gemäuer und in Thürme.

Anmerkung: Dem Herrn Chevalier de la Marmora in Genua haben wir die Entdeckung dieses Staars zu verdanken. Nach seinen Beobachtungen bleibt er das ganze Jahr hindurch in Sardinien und gesellt sich niemals zu dem *Sturnus vulgaris* Linn., welcher in groſser Menge ebenfalls dort lebt, aber eben so wie bei uns ein Zugvogel ist. Da dieser in jedem Lebensalter einen schwarzgrauen Schwanz hat, hingegen bei *Sturnus unicolor* die Schwanzfedern schwarz sind, so kann man beide Arten schon hinlänglich dadurch unterscheiden.

Viehvogel. *Pastor.*

Schnabel: Gerade, etwas messerförmig, sehr zusammengedrückt, die Oberkinnlade an der Spitze etwas niedergebogen und ausgeschnitten; am Rachen und Schnabelwinkel keine steife Haare.

Nasenlöcher: Eirund, zur Hälfte mit einer dünnen Haut und kleinen Federchen bedeckt.

Flügel: Von den Schwungfedern ist die 2te und 3te die längste.

Füſse: Stark; die mittlere Zehe mit der äuſsern an der Wurzel verbunden.

Die hierher gehörigen Vögel leben wie die Staare in groſser Gesellschaft und ziehen auch wie diese in andere Gegenden; sie halten sich häufig bei den Viehheerden auf, setzen sich auf den Rücken des Viehs, um das Ungeziefer und die Bremsen die in seiner Haut sitzen zu verzehren, suchen auch in Gesellschaft Mist- und Dunghaufen wegen der Insekten auf und fressen Heuschrecken und andere groſse Insekten.

Rosenfarbiger Viehvogel. *Pastor roseus*, *Temm.*

Rosenfarbig, beim Weibchen schwach fleischfarbig und die Brust mit einigen schwachen Wellenlinien; Kopf mit langen buschigen Federn, und nebst Hals, Flügeln und Schwanz schwarz, mit purpurrothem und blauem Schiller, der beim Weibchen weniger lebhaft ist. Länge 8 Zoll.

Abänderung: Bei den einjährigen Jungen findet sich keine Spur eines Federbusches und alle obern Theile sind dunkel isabellfarbig; die Flügel und der Schwanz braun, mit weiſsem und aschgrauem Federsaum; der Hals und die Mitte des Leibes rein weiſs, die übrigen untern Theile aschgraubraun; der Schnabel braun, an der Wurzel gelb; die Füſse braun.

Pastor roseus. Temm. man. d'ornith. 2de édit. P. 1. p. 136.

Sturnus roseus. Scopl. Ann. 1. n. 191.

Turdus roseus. Gmel. Linn. syst. T. 1. p. 1. p. 819. n. 15. Lath. Ind. orn. V. 1. p. 344. n. 59. Übers. Th. 1. S. 238. n. 58.

Turdus seleucis. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 1. p. 837. n. 126. Weibchen.

Merula rosea. Aldr. orn. 2. p. 626. Seeligmanns Vögel. Th. 1. t. 39.

Le Roselin. Le Vaill. ois. d'Afric. V. 2. p. 96. pl.

Le Merle couleur de rose. Buff. ois. V. 3. p. 348. t. 22. pl. enl. n. 251.

Rose coloured Thrush. Lath. syn. V. 3. p. 50. n. 52. Übers. B. 2. Th. 1. S. 46. n. 52.

Storno roseo. Stor. degl. ucc. V. 3. pl. 316. altes Männchen.

Rosenfarbige Drossel. Borckhausens etc. deutsche Ornith. Hft. 1. t. 6. Wolfs und Meyers Vögel Deutschl. Heft 7. Männchen und Weibchen. Taschenbuch der deutschen Vögelkunde Th. 1. S. 201. n. 8. Bechst. N. G. D. B. 3. S. 393. Naumanns Vögel. Nachtr. Heft 4 S. 204. t. 27. f. 55. Männchen.

Aufenthalt: Die heiſsen Gegenden Afrikas und Asiens, von woher er oft als Zugvogel in die europäische Türkei, das südliche europäische Ruſsland, nach Ungarn, Spanien, Oberitalien, Piemont und in die Lombardie kommt, zuweilen erscheint er auch in Lappland, Schweden, England, Frankreich, der Schweiz, in Östreich, Schwaben, am Rhein, im Odenwald, im Solms-Laubachischen und in mehreren Gegenden Deutschlands.

Nahrung: Heuschreckenarten, Insekten, Blutsauger und auch Sämereien.

Fortpflanzung: Nest in Baum- oder Mauerlöcher mit 4 bis 6 Eiern.

Bemerkung: Obgleich dieser Vogel schon in dem ersten Theil des Taschenbuchs S. 201. n. 9. als *Turdus roseus* aufgeführt ist, so habe ich ihn doch nochmals hier beschrieben, da er keine Drossel ist, sondern als Art zu einer Gattung gehört, die Temminck *Pastor* nennt und zu welcher mehrere ausländische Drosseln und Staaren gehören wie z. B. *Sturnus gallinaceus* und *St. sericeus*, *Turdus pagadorum* und *T. leucocephalus*, nebst mehreren Atzeln wie z. B. *Gracula calva*, *tristis* und *cristatella.* Der Kopf ist bei den ausländischen Arten meistens mit Zierrathen oder nackten Stellen versehen.

Fliegenfänger. *Muscicapa.*

Taschenbuch Th. 1. S. 212. wird *Muscicapa atricapilla* und. S. 213. *Muscicapa muscipeta* beschrieben. Was hier gesagt wurde, enthält einige Unrichtigkeiten und muſs auf folgende Art umgeändert werden.

Halsband-Fliegenfänger. *Muscicapa albicollis*, *TEMM.*

Männchen: Kopf, Oberleib und Schwanz schwarz; der Unterrücken weiſs überlaufen; alle Schwungfedern mit einem weiſsen Fleck; Stirn, ein Halsring und der ganze Unterleib weiſs.

Weibchen: Kopf und Oberleib graubraun, der Schwanz schwarzbraun; die vier ersten Schwungfedern ohne weiſsen Fleck; Stirn schwach gelblichweiſs; Unterleib weiſs, meistens mit bräunlichem Anflug. Länge 5 Zoll.

Bemerkung: Im Winterkleide sind Männchen und Weibchen sich einander gleich und lassen sich von dem Weibchen der folgenden Art nur dadurch unterscheiden, daſs die Schwungfedern an der Wurzel keinen weiſsen Fleck haben. Temminck giebt auch noch den weiſsen Längsfleck der zwei äuſsern Schwanzfedern als Unterscheidungskennzeichen an, indem er behauptet, daſs bei *Muscicapa luctuosa* die drei äuſsern Schwanzfedern einen weiſsen Längsfleck hätten; allein mein Freund irrt. Es liegen 8 Stück frischgeschossene (den 4ten Mai) Halsband-Fliegenfänger 4 Männchen und 4 Weibchen vor mir. Zwei Männchen haben nur an der äuſsersten Schwanzfeder einen weiſsen Längsfleck, bei dem dritten sind alle Schwanzfedern ganz schwarz und bei dem vierten haben die zwei äuſsersten Schwanzfedern einen weiſsen Fleck; bei den vier Weibchen sind die drei äuſsersten Schwanzfedern mit einem weiſsen Längsfleck versehen. Dieses Kennzeichen ist so trüglich, daſs es weder bei dieser noch der folgenden Art in Betracht kommen darf.

Muscicapa albicollis. Temm. man. d'ornith. 2de édit. P. 1. p. 153.

Muscicapa collaris. Bechst. Taschenb. Deutschl. B. 1. S. 158. n. 3. N. G. D. B. 3. S. 427. n. 113.

Muscicapa atricapilla. Jacq. Beitr. S. 41. t. 19. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 935. n. 9. b.

Le Gobe-mouche noir à collier. Buff. ois. V. 4. p. 520. t. 25. f. 1. pl. enl. n. 567. f. 2.

Pied Flycatcher. Lath. syn. V. 3. p. 325. n. 2. var. B. Übers. B. 2. Th. 1. S. 316. n. 2.

Aufenthalt: Deutschland, Frankreich und Italien. Lebt vorzüglich in dem Innern der Eichen- und Buchwaldungen.

Nahrung: Insekten.

Fortpflanzung: Nest in den Höhlungen der Bäume, mit fünf bis sechs bläulichgrünen Eiern, welche am stumpfen Ende mit kleinen braunen Flecken gezeichnet sind.

Schwarzrückiger Fliegenfänger. *Muscicapa luctuosa*, Temm.

Männchen: Kopf, Oberleib und Schwanz schwarz; Schwungfedern ohne weiſsen Fleck und nur die groſsen und kleinen Flügeldeckfedern mit einem solchen; Stirn und der ganze Unterleib weiſs.

Weibchen: Kopf und Oberleib graubraun, der Schwanz schwarzbraun; nur die groſsen und kleinen Flügeldeckfedern mit weiſsem Fleck; Stirn kaum gelblichweiſs; Unterleib weiſs meistens mit bräunlichem Anflug. Länge 5 ¼ Zoll.

Abänderung: Die Jungen dieser und der vorhergehenden Art sehen den alten Weibchen, so wie den Alten beiderlei Geschlechts im Winterkleide äuſserst ähnlich, nur ist die Farbe ihres Oberkörpers tiefer graubraun.

Altes Männchen im Frühjahr.

Muscicapa luctuosa. Temm. man. d'ornith. 2de édit. P. 1. p. 155.

Emberiza luctuosa. Scopl. Ann. I. n. 215. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 874. n. 46.

Muscicapa atricapilla. Gmel. Linn. syst. 1. P. 2. p. 935. n. 9. Lath. Ind. orn. V. 1. p. 467. n. 2. Übers. Th. 1. S. 305. n. 2.

Rubetra anglicana. Briss. orn. V. 3. p. 436. n. 27.

Le Traquet d'Angleterre. Buff. ois. V. 5. p. 222.

Goldfinck. Edw. av. t. 30.

Pied Flycatcher. Lath. syn. V. 3. p. 324. n. 2. Übers. B. 2. Th. 1. S. 316. n. 2. Penn. Brit. Zool. T. 1. n. 135. t. S. f. 1.

Bechsteins N. G. D. B. 3. S. 431. n. 114.

Naumanns Vögel. B. 1. S. 201. t. 41. f. 93.

Frisch Vögel. t. 24. f. 2.

Meyers und Wolfs Taschenb. Th. 1. S. 212, n. 2.

Altes Weibchen im Frühlingskleide und alte und junge Vögel im Winterkleide.

Motacilla ficedula. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 956. n. 10.

Sylvia ficedula. Lath. Ind. ornith. V. 2. p. 517. n. 28.

Muscicapa muscipeta. Bechst. N. G. D. B. 3. S. 435. n. 115.

Motacilla atricapilla. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 935. n. 9. Das beschriebene Weibchen.

Le Becfigue. Buff. ois. V. 5. p. 187. pl. enl. n. 668. f. 1.

Epicureau Warbler. Lath. syn. V. 3. p. 432. n. 23. Übers. B. 2. Th. 2. S. 433. n. 23. Penn. Arct. Zool. V. 2. p. 419.

Aliuzza di color bianco. Stor. degli ucc. V. 4. pl. 381. f. 1. et 2.

Meyers und Wolfs Taschenbuch Th. 1. S. 213. n. 3.

Frisch. Vögel. t. 22. f. 2. A.

Naumanns Vögel. t. 41. f. 2.

Aufenthalt: Sehr häufig in Griechenland, Italien, Deutschland und Frankreich, seltener in England. Lebt vorzüglich in Fichten-Laubwäldern und in Vorhölzern, in Italien in den Olivenwäldern und auf den Feigenbäumen.

Nahrung: Insekten.

Fortpflanzung: Nest meistens in den Höhlungen der Bäume, oder auch zwischen zwei Baumäste, mit fünf bis sechs rein bläulich grünen Eiern.

Anmerkung: Dieser und der vorhergehende Fliegenfänger waren den Alten als vorzügliche Leckerspeise bekannt und Apicius gedenkt ihrer schon unter den delikatesten Vögeln. Daſs aber diese Vögel ihren vortrefflichen Geschmack von den Feigen und Weinbeeren bekommen, ist nicht wahr, indem sie solche nicht fressen, sondern nur die Insekten, die sich auf diesen süſsen Früchten aufhalten, verzehren.

Bachstelze. *Motacilla.*

Schwarze Bachstelze. *Motacilla lugubris,* PALLASII.

Männchen und Weibchen im Frühlingskleide: Schnabel, Augenstern, Füſse, Oberkopf, Oberleib, die 8 mittleren Schwanzfedern, Hals und Brust tief schwarz; Stirn Augen- und Ohrengegend, Bauch, After und die zwei äussersten Schwanzfedern weiſs; die Seiten grauschwarz oder reinschwarz; Flügel und Flügeldeckfedern schwarz, letztere weiſs gesäumt.

Abänderung: Im Winter haben die Alten eine weiſse Kehle und weiſsen Vorderhals und über die Brust zieht sich bis zur Ohrengegend hin ein schwarzes Band. Die jährigen Jungen sind überall graubraun gezeichnet, wo die Alten schwarz sind. Stirn und Kehle schmutzigweiſs, oft mit kleinen braunen Flecken; Bauch und After schmutzigweiſs, die innere Fahne der zwei äuſsern weiſsen Schwanzfedern hat einen viel gröſsern schwarzen Fleck wie diese Federn bei den Alten.

Motacilla lugubris. Pallas Fauna Rossica. Temm. man. d'ornith. 2de édit. P. 1. p. 253.

Aufenthalt: Das mittägige und östliche Europa, z. B. südliches europäisches Ruſsland, Ungarn, Frankreich. Sie lebt vorzüglich gern an Flüssen und auf Triften.

Nahrung: Insekten.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Bemerkung: Zwischen *Motacilla lugubris* und *Motacilla alba* finde ich, auſser der schwarzen Farbenzeichnung des Oberleibs, der Brustseiten und der kleinen Flügeldeckfedern der erstern, auch durchaus nichts, wodurch sie sich von der *Motacilla alba*, bei welcher bekanntlich diese Theile bläulichaschgrau sind, in ihrem Äuſsern unterscheidet. Schnäbel, Füſse sammt Zehen und Nägel, Länge der Schwänze und ganze Länge der Vögel, sind sich bei beiden, in allen Verhältnissen vollkommen gleich. Ob der Lockton, der Gesang, u. s. w. beider Vögel von einander verschieden sind, weiſs ich nicht, da mir die *Motacilla lugubris* nie im lebenden Zustande zum Beobachten vorgekommen ist.

Gelbköpfige Bachstelze. *Motacilla citreola*, Pall.

Altes Männchen im Frühjahr: Kopf, Hals und Unterleib gelb; am Nacken ein schwarzer halber Mond; Nacken, Rücken, kleine Flügeldeckfedern, Seiten der Brust und des Bauchs bläulichaschfarben; Flügeldeckfedern weiſs gerändert; Flügel und Schwanz schwarz, die zwei äuſsersten Federn des letztern weiſs; Schnabel, Augenstern und Füſse braun. Länge 7 Zoll.

Altes Weibchen: Das gelbe ist weniger lebhaft und die Flügeldeckfedern sind graulich olivenfarbig.

Abänderung: Nach der Herbstmauser und im Winter mangelt den Alten der schwarze halbe Mond am Hinterkopf und dieser Theil ist ebenfalls gelb.

Motacilla citreola. Pall. Reise Th. 3. S. 696. n. 14. Falks Reise B. 3. t. 29. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 962. n. 84. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 504. n. 9. Uebers. Th. 2. S. 328. n. 8. Temm. man. d'ornith. 2de édit. P. 1. p. 259.

Motacilla Scheltobriuschka. Lepechin Reise Th. 2. S. 187. t. 8. f. 1.

Yellow headed wagtail. Lath. syn. V. 3. p. 401. n. 7. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 407. n. 7. Penn. Arct. Zool. P. 2. p. 297. Uebers. B. 2. S. 369.

Aufenthalt: Im südlichen europäischen Ruſsland.
Nahrung: Insekten.
Fortpflanzung: Unbekannt.

Sänger. *Sylvia.*

Auſser der Gattung *Psittacus* ist sie die reichste an Arten und enthält die lieblichsten Sänger, von welchen der gröſste Theil durch seinen melodischen Gesang unsere Wälder und Gebüsche belebt, und die Familie der Rohrsänger oder Rohrvögel (*Calamodytae*) an Flüssen und in Schilf und Rohr bewachsenen Sümpfen und Teichen, ihr schnurrendes und schwirrendes Lied trillern. Bei der Mehrzahl ist das Farbenkleid einfach und nur bei der Familie der Wurmfresser (*Vermivorae*) sind die Weibchen auffallend in den Farben von den Männchen verschieden. Alle haben eine einfache Mauser und tragen dasselbe Kleid, welches im Frühjahr am schönsten ist, ein Jahr lang; die Jungen sind bis zur Mauser meistens durch ein geflecktes Gefieder von den Alten verschieden, nach derselben haben sie vollkommen das Kleid der Eltern. Alle wahren Sängerarten sind Zugvögel, die uns früher oder später im Herbst verlassen und im Frühjahr wieder zurückkehren. Sie nisten zweimal bei uns jeden Sommer, leben von Insekten und Würmern und nur einige Arten fressen auch Beeren, nicht eine einzige wahre *Sylvia* aber harte Sämereien. Temminck theilt diese Gattung in zwei Familien. Die erste nennt er *Riverains* (Rohrvögel), die zweite *Sylvains* (Waldsänger) und diese theilt er wieder in *Muscivores*, *Roitelets* und *Troglodytes.* Meiner Meinung nach müssen die beiden letzteren eigene Gattungen bilden, indem sie in ihrer Lebensart, in ihrer Gestalt, in ihrem Schnabel- Flügel- und Fuſsbau von den wahren Sängern verschieden sind. Es sind die einzigen Vögel dieser Gattung die bei uns den Winter über bleiben, und von welchen die Goldhähnchen in allen Stücken wahre Meisenartige Vögel sind. Ich trenne daher die *Reguli* und die *Troglodytae* von der Gattung *Sylvia* und stelle sie als besondere Gattungen auf. Die Gattung *Sylvia* theile ich in folgende Familien ein, und führe nach dieser Eintheilung die für Europa neu entdeckten Arten an:

1) *Calamodytae* (Rohrvögel), 2) *Currucae* (Grasmücken), 3) *Vermivorae* (Wurmfresser), 4) *Phyllopseustae* (Laubvögel).

ERSTE FAMILIE.

Rohrvögel. *Calamodytae.*

Der Scheitel gestreckt, flach und niedrig; Flügel kurz und merklich bogenförmig, die erste und zweite Schwungfeder die längsten; der Schwanz ziemlich lang, keilförmig oder abgerundet, so daſs die äuſsersten Federn am kürzesten sind; die Füſse mit groſsen Ballen und flachzirkelich gekrümmten scharfen Nägeln. Sie leben im dichten Schilfe, Rohr- und Weidengesträuche, still und singend, sehr versteckt, klettern am Rohr und Schilf behend herum, leben von Insekten und bauen meistens künstliche Nester, die sie zwischen Rohr- und Schilfhalmen fest heften. Männchen und Weibchen sind im Farbenkleid einander gleich.

Der Drosselartige Sänger, *Sylvia turdoides*, welcher unter dem Namen von *Turdus arundinaceus* im 1 Th. S. 202. n. 9. beschrieben ist, steht an der Spitze dieser Familie, und so haben ihn auch nach mir Cuvier und Temminck in ihren Werken aufgestellt.

Taschenbuch Th. 1. S. 232. setze zu den Artkennzeichen der *Sylvia salicaria:* »in der Mitte des Scheitels ein weiſslicher Streifen.« Bei Herbst- und jungen Vögeln ist er ockergelb, bei den Alten im Frühjahr weiſslich. Alljährlich kommt dieser Sänger im April und Mai auf unsere Sümpfe.

Taschenbuch Th. 1. S. 238. wird gefragt, ob *Sylvia palustris* wirklich eine besondere Art sey? Allerdings ist sie eine besondere Art! Ich traf diesen Sänger im Juli 1816 in Begleitung meines Freundes Dr. Schinz um Brunnen und Schwitz in der Schweiz sehr häufig in einer sumpfigen Gegend an, wo er sich vorzüglich in Hanfäckern und im Weidengesträuch aufhielt und durch seinen schönen mannichfaltigen Gesang mir auffiel. Sein Gesang ist angenehm flötend und sehr abwechselnd; die Strophen Dschi, schi, sii, sii, drschrii, dschrii, dri dri dri, di di di di, kommen oft in demselben vor. Dabei ist er stets in Bewegung und klettert, hüpft oder fliegt herum. Auch pflegt er nicht wie die andern Rohrsängerarten meistens im Verborgenen zu singen, sondern mehr dem Auge sich während seines Gesangs zu zeigen. Bechstein sagt, von der *Sylvia arundinacea* unterscheide ihn sein kürzerer Schnabel und die runde Stirn. Diesem kann ich nicht beipflichten. Sein Schnabel ist stärker und länger, und seine Stirn lang und schmal, so wie sein Scheitel flach und niedrig. Uebrigens hat er eine auſserordentliche Ähnlichkeit mit der *Sylvia arundinacea* und kann leicht von einem nicht ganz geübten Ornithologen mit diesem verwechselt werden.

Sumpfsänger. *Sylvia palustris*, *Bechst.*

Der Schnabel an der Wurzel breiter als höher und in seiner ganzen Länge etwas niedergedrückt; Füſse röthlichgelb; Oberleib olivengrau, grün überlaufen; Unterleib schmutzigweiſs, an den Seiten röthlichgelb überlaufen; über den Augen ein schmutzigweiſser Streifen; Flügel braun, aschgrau gerändert; Schwanz keilförmig abgerundet. Länge 5 Zoll 1 bis 2 Linien.

Sylvia palustris. Bechst. Naturgesch. Deutsch. B. 3. S. 639. n. 21. t. 26. Temminck manuel d'ornith. 2de édit. P. 1. p. 193. Schinz Beschr. und Abbild. der Eier. 1 Heft. Männchen und Weibchen sammt Nest und Eier.

Acrocephalus palustris. Naumanns Vögel Nachträge Hft. 4. S. 102. n. 4.

Olivengrauer Rohrschirf. Naum. Vögel. B. 1. S. 227. t. 46. n. 105.

Aufenthalt: Sumpfige, vorzüglich mit Weiden bewachsene Gegenden, am Po, der Donau, dem Rhein, Main, dem Neckar, der Leine z. B. um Göttingen häufig, auch im Anhaltischen, Thüringischen und in der Schweiz.

Nahrung: Insekten.

Fortpflanzung: Nest künstlich kugelförmig verfertigt, nahe an der Erde zwischen Wurzeln von Weiden oder andern kleinen Gebüschen, mit 4 bis 5 weiſsgrauen, unordentlich hell und dunkel aschbläulich gefleckten Eiern.

Anmerkung: Der Schnabel der *Sylvia arundinacea* ist an der Wurzel höher als breiter und auf beiden Seiten in seiner Länge etwas zusammengedrückt.

Sylvia hippolais macht unter den europäischen Sängerarten den schicklichsten Uebergang zu den Rohrsylvien. Er hat eben den spitzzulaufenden Kopf, mit gestreckter flacher schmaler Stirn, einen geraden, am Kopf viel breiteren Schnabel, dessen Oberkiefer an der etwas gekrümmten Spitze einen kleinen Ausschnitt hat, gefärbte, etwas aufgeschwollene Mundwinkel, unter denselben an der Schnabelwurzel stehen einzelne Bartborsten und die Nasenlöcher sind eiförmig. Dieser Sänger hat also bis auf seine langen spitzigen Flügel, seine ziemlich kurzen Füſse mit weniger gekrümmten Nägeln und seinen etwas ausgeschnittenen statt keilförmigen Schwanz, alle der Familie der Rohrsänger angehörigen Kennzeichen, allein in seiner Lebensart und seinem Betragen ist er sehr von dieſen verschieden.

Heuschreckensänger. *Sylvia locustella*, *Wolfii.*

Taschenbuch Th. 1. S. 231. bei der Fortpflanzung bemerke: Nest sehr tief und hoch, aus Grashalmen geflochten, in niederen Rohr- und Weidengebüschen und zwischen verbundenen ausgewaschenen Wurzeln, mit gelbbraunen, gewölbten Eiern, die am stumpfen Ende mit einem Kranz von dunkelbleigrauen Flecken besetzt sind.

Pallasischer Sänger. *Sylvia certhiola*, Temm.

Schnabel stark, der Obertheil schwarz; Oberleib olivenbraun, mit dunkelbraunen eirunden Flecken; Kinn, Kehle und die Mitte des Unterleibs weiſs; Unterhals mit kleinen eiförmigen braunen Flecken; Seiten der Brust, Bauch und untere Schwanzdeckfedern rostbraun, die letztern mit weiſser Spitze; Schwanz lang, breit und stark abgerundet, oben schwarzbraun mit groſser weiſslich aschgrauer Spitze; der hintere Nagel stark gekrümmt und länger als die Zehe. Länge 5 Zoll.

Sylvia certhiola. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 186.
Turdus certhiola. Pall. Fauna rossica.

Aufenthalt: Europäisches südliches Ruſsland.

Nahrung: Insekten und deren Larven.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Cisten-Sänger. *Sylvia cisticola*, Temm.

Der Schnabel oben dunkel- unten hellbraun, so wie auch die Füſse; der Augenstern braun; Oberleib schwarzbraun; alle Federn hellrostfarbig eingefaſst, wodurch schwarzbraune Längsflecken entstehen; Kehle und Oberhals weiſs, der übrige Unterleib gelblichweiſs, die Seiten des Bauchs, Afters, die unteren Schwanzdeckfedern und Schenkel hellrostfarbig; der ziemlich lange stufige Schwanz braun, alle Federn nahe an der Spitze mit einem schwarzen Fleck. Länge 4 Zoll.

Beschreibung: Temminck setzt ihn zu den *Sylvains* und zwar in die Familie der *Muscivores*, wohin er aber durchaus nicht gehört, indem er ein wahrer Rohrvogel ist.

Der Schnabel klein, gerade, ziemlich flach und spitz, der Oberschnabel dunkelbraun, der Unterschnabel hellbraun;

der Augenstern braun; die Füſse hellbraun; das Schienbein 7 Linien lang.

Der Vordertheil der gestreckten flachen Stirn rostgelb, die Ohrengegend graugelb. Der flache Scheitel, das Genick, der Rücken und alle Flügeldeckfedern schwarzbraun mit hellrostfarbiger Einfassung, wodurch auf diesen Theilen schwarzbraune Längsflecken entstehen; der Unterrücken und die obern Schwanzdeckfedern einfarbig rostgelb. Die erste Reihe Schwungfedern der gebogenen kurzen Flügel einfarbig braun, auf der äuſsern Fahne mit schmaler gelblicher Einfassung, die zweite Reihe der Schwungfedern schwarzbraun mit groſser gelbbrauner Einfassung, Kehle und Oberhals weiſs, der übrige Unterleib gelblichweiſs, die Seiten des Bauchs, Afters, die untern Schwanzdeckfedern und Schenkel hellrostfarbig. Der ziemlich lange stufige Schwanz braun, die beiden mittelsten Federn am hellsten und weiſsgrau eingefaſst, alle Federn haben nahe an der Spitze einen schwarzen Fleck welcher vorzüglich auf der untern Seite sehr sichtbar ist, die Spitze ist weiſsgrau; die äuſserste Schwanzfeder ist einen halben Zoll kürzer als die beiden mittelsten.

Sylvia cisticola. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 228.
Temm. et Laugier pl. col. d'ois. tab. 6. f. 13.

Aufenthalt: Spanien und Portugal, höchst wahrscheinlich auch in Sizilien und Sardinien; in Oberitalien am Po und der Brenta nach Herrn Jos. Natterers Beobachtung.

Nahrung: Insekten und deren Larven.

Fortpflanzung: Nest im dichten Grase, an einige Ästchen befestigt, trichterförmig, inwendig mit zarter baumwollenartiger Materie ausgefüttert.

Cettischer Sänger. *Sylvia Cetti*, *Marm.*

Der schwache Schnabel und die Füſse braun; Oberkörper dunkelbraun, leicht mit rothbraun untermischt; Flügel und Schwanz schwarzbraun, die Federn des letztern breit und stark zugerundet; zwischen Schnabel und Auge ein aschfarbiger Streifen; Seiten des Halses, der Brust und des Unterleibs rothbraun; Kehle, Vorderhals und die Mitte des Bauchs weiſs; die unteren Schwanzdeckfedern roströthlich mit weiſslicher Spitze. Länge 5 Zoll.

Sylvia Cetti, Marmorae. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 194.

Bouscarle. Buff. pl. enl. n. 655. f. 2.

Usignuolo di Fiume. Cetti ucc. di Sardegna. p. 216.

Aufenthalt: Sardinien, wo dieser Sänger in der Nähe des Wassers im stacheligen Gesträuche sich nach der Versicherung des Herrn Chevalier de la Marmora auch den Winter über aufhalten soll. In England wurden auch einige Exemplare geschossen.

Nahrung: Insekten und deren Larven.

Fortpflanzung: Nest sehr dünne und flüchtig aus ziemlich groben Grashalmen geflochten. Die Eier weiſs mit einzelnen schwarzen und aschgrauen Flecken und Punkten, besonders am stumpfen Ende.

Seidenartiger Sänger. *Sylvia sericea*, *Nattereri.*

Oberleib, Schwanz und Flügel röthlichgrau; Seiten des Halses und die Brust aschgrau, die Seiten der letztern graubraun; Bauch und untere Schwanzdeckfedern braun; Augengegend, Vorderhals und die Mitte des Unterleibs rein weiſs; Schwanz ein wenig zugerundet; die 4te, 5te und 6te Schwungfeder sind die längsten. Länge 5 ¼ Zoll.

Sylvia sericea. Nattereri. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 197.

Aufenthalt: Häufig in Oberitalien im Gebüsche das mit Schilf bewachsen ist; an den Ufern der Brenta nach Herrn **Natterers** Beobachtung, aber nicht in Spanien von demselben gefunden, wie **Temminck** glaubt.

Nahrung: Insekten und deren Larven.

Fortpflanzung: Unbekannt.

ZWEITE FAMILIE.

Grasmücken. *Currucae.*

Der Schnabel stark, rund, an der Spitze etwas zusammengedrückt; die Flügel mittellang; die Füſse ziemlich stark, mit wenig gekrümmten Nägeln, der Schwanz, den sie meistens horizontal tragen, aus breiten meistens gleichlangen Federn bestehend.

Sie haben ihren Aufenthalt in Wäldern und im Gesträuche, sind die vorzüglichsten melodienreichsten Sänger, leben gröſstentheils von Insekten, und nur wenige Arten fressen auch kleine Beeren und machen ihre meistens künstlich gebauten Nester in Hecken und ins Gesträuche. Nach **Temminck** soll *Sylvia Orphea* auch in Mauerlöcher und unter die Dächer nisten.

Meister Sänger. *Sylvia Orphea*, Temm.

Kopf und Wangen schwarz, beim Weibchen dunkelgrau; Nacken und alle oberen Theile dunkelgrau, beim Weibchen aschgrau mit röthlichem Schimmer; Kehle, Oberhals und Unterleib weiſs; Brust und Seitenfedern rosenfarbig, beim Weibchen nur schwach gelbröthlich überlaufen; Schwanz dunkelgrau, die äuſserste Feder fast ganz weiſs, die 2te und 3te nur an der Spitze weiſs. Länge 6 ¼ Zoll.

Beschreibung: Der stark ausgeschnittene Oberschnabel so wie der Unterschnabel schwarz, letzterer an der Wurzel gelb; die Füſse dunkelbleifarbig ins Braune übergehend; Kopf und Wangen schwarz; Nacken und Oberleib dunkelgrau; Flügel dunkelbraun mit hellerem Rande; Kehle, Oberhals und Unterleib weiſs; Brust und Seitenfedern rosenfarbig; Unterbauch und untere Schwanzdeckfedern rothgelb; der Schwanz dunkelgrau ins schwärzliche übergehend, die äuſserste Feder beinahe ganz weiſs mit schwarzem Schaft, die zweite und dritte nur an der Spitze weiſs.

Bei dem Weibchen sind Kopf und Wangen dunkelgrau und nur zwischen Schnabel und Auge ist es schwarz und ein weiſses Streifchen zieht sich bis zu demselben; der Oberleib aschgrau mit gelblichem Schimmer und die Brust ist nur schwach gelbröthlich überlaufen. Die Jungen sehen im ersten Jahr dem Weibchen ähnlich und nach Temminck soll dem alten Männchen im Herbst die schwarze Kopfplatte verschwinden.

Sylvia Orphea. Temminck man. d'ornith. P. 1. p. 198.
Schinz Beschr. und Abbild. der Eier und Nester. Heft. 3. Vogel, Nest und Eier.

La Fauvette. Buff. pl. enl. n. 570. f. 1. Was Buff. in seinen ois. V. 5. p. 119. von der 5ten bis 24ten Linie beschreibt gehört hierher, alles übrige von p. 117 an aber zu *Sylvia hortensis.*

La Fauvette proprement dite. Cuv. Règne animale V. 1. p. 397.

Aufenthalt: Sehr häufig in Italien, vorzüglich in Piemont und in der Lombardie, ebenfalls häufig im südlichen Frankreich und in Savoien; in Illyrien, z. B. um Triest; zuweilen in der Schweiz, in den Vogesen und Ardennen.

Nahrung: Insekten und deren Larven; nach Temminck auch Beeren.

Fortpflanzung: Nest in Gebüschen und Sträuchern, auch in Mauerlöcher und unter Dächer isolirter Wohnungen, mit 4 bis 5 weiſsen gelblich und braun gefleckten Eiern.

Anmerkung: Vor 18 Jahren lernte ich diesen Sänger durch den Thierausstopfer Watrin aus Metz kennen; dieser gab mir ein Männchen und Weibchen unter dem Namen, *la grande Fauvette de Lorraine.* Bei dem ersten Anblick hielt ich diesen Vogel wegen der Ähnlichkeit mit der *Sylvia atricapilla* verwandt, allein bei genauerer Untersuchung fand ich sogleich, daſs es eine neue noch unbeschriebene Art sei.

Taschenbuch Th. 1. S. 227. n. 8. *Sylvia nisoria.* Hat nach J. Natterers Beobachtung im Jugendkleide keine graubraune Querlinien wie Temminck im man. d'ornith. P. 1. p. 201. angibt, sondern im Gegentheil sind die Jungen einfach grau, ohne alle Linien.

Brillen Sänger. *Sylvia conspicillata*, *Marm.*

Schnabel gelb, an Spitze und Wurzel schwarz; Augenstern braun; Füſse gelblich; Scheitel und Wangen aschgrau; die Stelle zwischen Schnabel und Auge schwarz und diese Farbe umgiebt den weiſsen Augenkreis; Rücken und Flügeldeckfedern rostroth; Kehle weiſs, der übrige Unterleib röthlichgrau; Schwanz schwärzlich und zugerundet, die äuſserste Feder fast ganz weiſs, die 2te mit einem groſsen und die 3te mit einem kleinen weiſsen Fleck. Länge 4 Zoll 4 Linien.

Bei dem Weibchen sind die Farben weniger lebhaft, bei den Jungen dunkler und die Stelle zwischen Schnabel und Auge ist dunkel aschgrau.

Sylvia conspicillata. Marm. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 211. Temm. et Laugier. pl. col. d'ois. tab. 6. f. 1.

Aufenthalt: Ueberall in Wäldern und Gebüschen in Sardinien, woselbst sie Chev. de la Marmora zuerst entdeckte. Sie kommt daselbst Anfangs März an und bleibt bis Anfangs Winters da.

Nahrung: Würmer, Insekten und deren Larven, und vorzüglich Fliegen.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Sperlings Sänger. *Sylvia passerina*, *Lath.*

Oberschnabel braun, Unterschnabel weiſs, Augenstern und Füſse braun; Scheitel, Wangen, Nacken und Seiten des Halses rein aschgrau; Oberleib olivengrau, mit rostfarbigem Federsaum; Vorderhals, Brust und Seiten rein rothbraun; Kehle und Mitte des Unterleibs weiſs; Schwanz aschgrau, alle Federn, die vier mittelsten ausgenommen, mit weiſser Spitze. Länge 4 Zoll 6 Linien.

Bei dem Weibchen ist der Oberleib röthlich aschgrau, Hals und Mitte des Bauchs weiſs und die übrigen Theile des Unterleibs röthlich; die Spitzen der Schwanzfedern statt weiſs, röthlich. Bei den Jungen sind die Federn des Rükkens, der Flügel und des Schwanzes rostfarbig eingefaſst.

Sylvia passerina. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 508. n. 5. Uebers. Th. 2. S. 330. n. 6. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 213. Temm. et Laug. pl. col. d'ois. tab. 24. f. 1.

Motacilla passerina. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 954. n. 61.

Curruca minor. Briss. orn. V. 3. p. 374.

La Passerinette. Buff. ois. V. 5. p. 123. pl. enl. n. 579. f. 2.

Passerina Warbler. Lath. syn. T. 2. P. 2. p. 435. n. 4. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 415. n. 4.

Aufenthalt: Italien, z. B. häufig in den Gebüschen an dem Po, in der Lombardie; in Sardinien; im südlichen Frankreich.

Nahrung: Insekten und deren Larven.

Fortpflanzung: Nest in niederen Gebüschen mit 4 bis 5 weiſslichen, grünlich gefleckten Eiern.

Schwarzköpfiger Sänger. *Sylvia melanocephala*, Lath.

Schnabel groſs und stark, schwarz, am Grunde des Unterschnabels weiſs; Augenstern und Füſse braun; Scheitel schwarz, beim Weibchen schwarzgrau; Kehle, Vorder-Hals und Mitte des Bauchs weiſs, beim Weibchen weniger weiſs; Oberleib dunkelaschfarben, beim Weibchen braungrau; der nackte Augenliederrand und ein kleiner Federkreis um dieselben rothbraun; Flügel und der zugerundete Schwanz schwärzlich, die äuſserste Feder des letztern zur Hälfte weiſs, die zweite mit einem kleinen weiſsen Fleck. Länge 5 Zoll.

Sylvia melanocephala. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 203. Lath. Ind. ornith. V. 2. p. 507. n. 7. Uebers. Th. 2. S. 331. n. 12.

Motacilla melanocephala. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 970. n. 104.

Cetti Ucc. di Sardegna. p. 215. Uebers. B. 2. S. 215.

Aufenthalt: Spanien, Sardinien und im Neapolitanischen.

Nahrung: Insekten und deren Larven, auch Würmer, und vorzüglich Fliegen.

Fortpflanzung: Nest in Gebüschen aus Grashalmen und dünnen Pflanzenstengeln bestehend, mit 4 bis 5 graugelben Eiern welche mit kleinen rostfarbenen und aschgrauen Punkten gleichsam übersäet sind.

Sardiniſcher Sänger. *Sylvia sarda*, *MARM.*

Der ſchwache kurze Schnabel braun, am Grunde des Unterſchnabels gelb; der Augenſtern gelb; der nackte Augenliederrand und ein kleiner Federkreis um dieſelben zinnoberroth; Füſse gelblich; Stirn, Scheitel, Wangen, Vorderhals, Rücken, Flügeldeckfedern und Steiſs ſchwarzgrau, beim Weibchen alle dieſe Theile heller; Nacken, Seiten des Halſes, Bruſt und Seiten derſelben grau; Mitte des Bauchs weiſs, röthlich überlaufen; Flügel und Schwanz ſchwarzbraun, die äuſserſte Feder des letztern mit breitem weiſsen Saum. Länge 5 Zoll.

Sylvia sarda. Marm. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 204. Chev. de la Marmora, dans les Ann. de l'acad. de Turin. Temm. et Laug. pl. col. d'ois. tab. 24. f. 2.

Aufenthalt: Sehr häufig in Gebüſchen in Sardinien.

Nahrung: Inſekten und deren Larven, vorzüglich Fliegen und auch Würmer.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Weiſsbärtiger Sänger. *Sylvia leucopogon*, *HECKELI.*

Der Schnabel ſchwach und gerade; der Augenſtern orangefarbig; die Füſse bräunlichgelb; der nackte Augenliederrand und ein kleiner Federkreis um dieſelben roſtfarbig; am Grunde des Unterſchnabels zur Seite der Kehle ein weiſser Streifen; Kopf und Oberkörper aſchgrau; Kehle, Vorderhals, Obertheil der Bruſt hellroſtfarbig, der übrige Unterleib weiſs. Länge 4 ½ Zoll.

Weibchen: Das ganze obere Gefieder aſchgrau, roſtfarben überlaufen, von dem weiſsen Streifen zur Seite der Kehle nur eine ſchwache Spur; alle untern Theile ſchmutzigweiſs, rostfarben ins Weinröthliche überlaufen, am stärksten an der Kehle. Alles übrige wie beim Männchen.

Beschreibung: Herr Heckel, angestellt in Wien bei dem Naturalienkabinet, überschickte dem Frankfurter Museum unter obigem Namen ein aus Sizilien erhaltenes Männchen, welches ich hier beschreibe:

Der Schnabel von der Stirn bis zur Spitze 4 Linien lang, schwach, gerade, graubraun, der Unterschnabel heller, am Grunde gelblich, die Nasenlöcher länglich; der Augenstern orangefarbig; der Augenliederrand mit einem Kreis von rostfarbigen Federchen umgeben; die Füſse bräunlichgelb, das Schienbein 7 Linien lang.

Kopf, der ganze Oberkörper sammt den oberen Schwanzdeckfedern aschgrau, ins Bleifarbige übergehend, auf dem Rücken mit einem leichten bräunlichen Anflug. Am Grunde des Unterschnabels zu beiden Seiten der Kehle läuft ein weiſser Streifen. Die Kehle, der Vorderhals und Obertheil der Brust hellrostfarbig, der übrige Unterleib sammt den untern Schwanzdeckfedern weiſs, die Seiten des Unterleibs mit rostfarbigem Anflug; die Schenkel rostfarbig. Die Flügel braun, die erste Reihe Schwungfedern auf der äuſsern Fahne mit schmaler gelblichweiſser Einfassung, auf der innern Fahne vom Grunde bis gegen die Spitze hin mit breiter weiſslicher Einfassung, die zweite Reihe der Schwungfedern, so wie die Flügeldeckfedern auf beiden Seiten gelblichweiſs eingefaſst. Der Schwanz braun, die äuſserste Feder nur am Grunde braun, der übrige Theil weiſs, die zweite mit groſsem weiſsen Fleck an der Spitze, die dritte mit dreieckigem weiſsen Fleck; die 4te bloſs mit weiſser Spitze, die vier mittelsten ganz braun.

Aufenthalt: Sizilien.

Nahrung: Insekten und deren Larven, vorzüglich Fliegen, auch Würmer.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Provenser Sänger. *Sylvia provincialis*, Lath.

Schnabel schwarz, mit gelblichweiſser Wurzel, Augenstern braun, Augenliederrand nackt und roth; Füſse gelblich; Oberleib dunkelgrau; Unterleib rostroth, Mitte des Bauchs weiſs; Flügel kurz; Schwanz sehr lang, schwarzbraun, die äuſserste Feder mit weiſser Spitze. Länge 5 Zoll.

Bei dem Weibchen sind die Farben bleicher und weniger lebhaft und die Kehle ist weiſslich gefleckt, so wie bei den Jungen, deren Oberkörper auch weiſsfleckig ist.

Sylvia provincialis. Lath. Ind. orn. Uebers. Th. 2. S. 335. n. 33. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 211.

Motacilla provincialis. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 958. n. 67.

Sylvia Dartfordiensis. Lath. Ind. ornith. V. 2. p. 517. n. 31. Montagu Transact. of the Linn. society. V. 7. p. 880 et V. 9. p. 191.

Pitte-Chou de Provence. Buff. ois. V. 5. p. 158. pl. enl. n. 655. f. 1. Sonn. nouv. édit. de Buff. ois. V. 15. p. 155.

Dartford Warbler. Brit. Zool. V. 1. n. 161. t. 56. Lath. syn. V. 2. P. 2. p. 435. n. 27. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 436. n. 27.

Aufenthalt: Häufig in Spanien und im mittägigen Italien, seltener in Frankreich und in England.

Nahrung: Insekten und deren Larven.

Fortpflanzung: Nest in Gebüschen nahe an der Erde, klein, schön rund und niedlich aus zarten dürren Grashalmen verfertigt, mit 4 bis 6 weiſslichen Eiern, welche braun und graugefleckt sind.

Alpen Sänger. *Sylvia subalpina*, Bonelli.

Schnabel und Füſse braun; der Augenkreis nackt und roth; Scheitel, Wangen und Oberleib aschgrau; Seiten des

Halses aschgrau mit röthlichem Anflug; Kehle Hals und Unterleib rostroth; Flügel schwarzgrau, mit roströthlicher Einfassung; der etwas zugerundete Schwanz schwarz, alle Federn mit weiſser Spitze und die äuſserste auch auf der äuſsern Fahne weiſs. Länge 4 Zoll 6 Linien.

Das Männchen kennt man noch nicht; es ist aber gewiſs von dem Weibchen nicht viel verschieden.

Sylvia subalpina. Bon. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 213. Temm. et Laug. pl. col. d'ois. tab. 6. f. 1.

Aufenthalt: Bis jetzt nur in der Gegend von Genua und Turin, durch den Herrn Professor Bonelli in Turin entdeckt.

Nahrung: Würmer, Insekten und deren Larven, vorzüglich Fliegen.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Anmerkung: Herr Chevalier de la Marmora hat mir über die *Sylvien* mit nacktem rothen Augenliederrand folgende Beobachtungen mitgetheilt. Die Nasenlöcher sind verkehrt bogenförmig; in ihrer ganzen Lebensart, ihren Eigenschaften und ihrer Nahrung sind sie sich vollkommen gleich; ihre vorzüglichste Nahrung besteht aus Würmern, Insekten und deren Larven, vorzüglich in Fliegen; sie halten sich im dichten Gebüsche auf, welches sie mit einer auſserordentlichen Geschwindigkeit durchschlüpfen und wobei sie stets den Schwanz aufwärts bewegen und heiſsen deswegen in Sardinien *Topi de matta* (Heckenmäuse); *Sylvia sarda* und *Sylvia provincialis* lebt in Gegenden, die weit von den Wohnungen der Menschen entfernt sind, allein die *Sylvia melanocephala* findet sich zuweilen auch in den Gärten ein; obgleich die Locktöne der Arten untereinander verschieden sind, so kommt doch auf den Lockton der einen Art die andere Art herbei, besonders *Sylv. sarda* und *S. provincialis*.

DRITTE FAMILIE.

Wurmfresser. *Vermivorae.*

Der Schnabel an der Wurzel weniger breit, dann rund oder walzenförmig und sehr spitzig auslaufend; die Flügel ziemlich kurz; der Schwanz mittellang und breitfederig; die Füſse lang und schwach.

Sie leben in Wäldern, Gärten und Gebüschen, nähren sich von Würmern, Insekten und Beeren und nisten in Löcher.

Sylvia modularis welche im ersten Theil des Taschenbuchs S. 245. zu dieser Familie gerechnet wird, gehört zu der Gattung *Accentor.*

VIERTE FAMILIE.

Laubvögel. *Phyllopseustae.*

Der Körper meist klein und grünlich oder gelblich gefärbt; der Schnabel dünn, schwach, pfrimenförmig, mit etwas zusammengedrückter Spitze; Flügel lang; Schwanz etwas gabelig, gleichlangfederig; Füſse lang und schwach.

Sie leben in Wäldern, ernähren sich von Insekten, die sie im Flug fangen oder von den Blättern ablesen, haben einen kurzen nicht sehr melodischen Gesang und machen ihre meistens kugelförmigen Nester an die Erde oder in ausgehöhlte Baumwurzeln oder abgehauene Baumstrünke.

Natterers Sänger. *Sylvia Nattereri*, Temm.

Oberschnabel braun, Unterschnabel weiſs; Füſse dunkelgrau; Scheitel und Nacken graubraun, der Rücken und die kleinen Flügeldeckfedern ins olivenbraune übergehend;

von dem Schnabel unter dem Auge weg ein weiſser Streifen; der ganze Unterkörper glänzendweiſs; Flügel und Schwanz schwarzgrau, mit grünlicher Federeinfassung. Länge 4 Zoll 2 Linien.

Sylvia Nattereri. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 227. Temm. et Laugier pl. col. d'ois. tab. 24. f. 3.

Aufenthalt: Zuerst von Natterer in Spanien entdeckt; kommt auch in Italien vor.

Nahrung: Insekten.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Shlüpfer. *Troglodytes.*

Körper: Kurz, rundlich, mit weichen langen Federn bedeckt.

Schnabel: Lang, etwas gebogen, dünn, pfriemenförmig, niedergedrückt und an den Seiten zusammengedrückt.

Nasenlöcher: Am Schnabelgrunde, klein, durchsichtig, ritzenförmig, am Grunde etwas erweitert, über denselben eine schwach gewölbte Haut.

Flügel: Kurz und gewölbt.

Schwanz: Kurz und meist in die Höhe gerichtet.

Füſse: Ziemlick stark, mit kurzen gebogenen Nägeln.

Die in Europa einheimische Art, welche im ersten Theil des Taschenbuchs S. 251. a. als *Sylvia Troglodytes* beschrieben ist, nenne ich *Troglodytes Regulus*, Zaunschlüpfer. Sie lebt in Wäldern und Hecken, vorzüglich gerne in der Nähe von Bächen und Flüssen, und kommt im Winter in die Städte, Dörfer und Gärten. Sie durchschlüpft schnell hüpfend und stets die Flügel bewegend alle Löcher, Winkel und Ritzen, singt das ganze Jahr durch, lebt von Insekten und deren Larven, von Würmern und auch von Beeren, und baut ein künstliches kugelförmiges Nest in Baumhöhlen, Erdklüften, unter Baumwurzeln, Strohdächern, Dachsparren etc. Auſser dem in Europa bekannten Zaunschlüpfer oder Zaunkönig, leben alle bis jetzt bekannt gewordenen Schlüpfer-Arten in Nord- und Südamerika.

Steinschmätzer. *Saxicola.*

Schwarzer Steinschmätzer. *Saxicola cachinnans*, *TEMM.*

Schnabel und Füſse schwarz; Ober- und Unterleib schwarz; Schenkel, Steiſs, obere und untere Schwanzdeckfedern und Schwanz weiſs, die Endspitzen des letztern ausgenommen, wovon die beiden mittlern anderthalb Zoll, und die andern einen halben Zoll lang schwarz sind. Länge 7 Zoll. Die Farben des Weibchens und der Jungen sind noch nicht bekannt.

Saxicola cachinnans. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 236.

Turdus leucurus. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 820. n. 66.

Corvus totus niger, rectricibus basi albis. Faun. Arrag. p. 72.

Merle a queue blanche. Cuv. Règn. anim. V. 1. p. 351.

White-tailed Thrush. Lath. syn. T. 2. P. 1. p. 49. n. 51. t. 38. Uebers. B. 2. Th. 1. S. 46. n. 51. t. 39. f. 2.

Aufenthalt: In felsigen, steinigen Gegenden des mittägigen Spaniens, Sardiniens, Siziliens, der Inseln des Archipelagus, häufig in der Gegend von Gibraltar, zuweilen auf den Apenninen, in der Gegend von Nizza und Genua und in dem mittägigen Frankreich. Ich erhielt ein Exemplar aus der Gegend von Montpellier.

Nahrung und
Fortpflanzung: Unbekannt.

Röthlicher Steinschmätzer. *Saxicola stapazina*, *Temm.*

Männchen im Frühjahr: Wangen, Augen- und Ohrengegend, Kehle, Oberhals, Schultern und Flügel schwarz; Scheitel, Steiſs und Unterkörper weiſs; Nacken und Oberrücken weiſs mit roströthlichem Anflug; Schwanz weiſs mit weiſser Spitze, die zwei mittelsten Federn ganz schwarz. Länge 5 Zoll 7 bis 9 Linien.

Weibchen im Frühjahr: Scheitel rothbraun; eine weiſsliche Linie zieht sich bis zum Ohr hin; Kehle und Augengegend schwarzbraun mit aschgrau und rostroth untermischt; Vorderhals und Brust roströthlichweiſs, Nacken und Rücken schmutzigrostroth, Unterkörper weiſslich.

Altes Männchen nach der Herbstmauser: Nacken und Rücken roströthlichgrau; Brust rostroth mit weiſslicher Untermischung, der übrige Unterleib ebenso; Steiſs rein weiſs; Kehle, Oberhals, Schultern und Flügel schwarz mit rostfarbiger Federneinfassung.

Sylvia stapazina. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 239.
Vitiflora rufa. Briss. orn. V. 3. p. 459. n. 37.
Sylvia stapazina. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 530. n. 80. Uebers. Th. 2. S. 344. n. 81.
Motacilla stapazina. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 966. n. 14.
Le Cul-blanc roux. Buff. ois. V. 5. p. 246.
Edw. Av. t. 31. die vordere Figur. Seeligmanns Vögel. Th. 2. t. 61. die vordere Figur.
Rousset Wheat-Ear. Lath. syn. V. 2. T. 2. p. 468. n. 76. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 463. n. 76.

Aufenthalt: Gebirgige und felsige Gegenden des südlichen Europa. Sehr häufig auf Inseln am Mittländischen Meer, im mittägigen Italien, Spanien, den Pyrenäen, Dalmatien, den Inseln des Archipelags, selten im nördlichen Italien.

Nahrung: Käfer, Fliegen und andere Insekten.

Fortpflanzung: Eier grünblau mit rostfarbenen Fleckchen bespritzt.

Schwarzöhriger Steinschmätzer. *Saxicola aurita*, *Temm.*

Wangen, Augen- und Ohrengegend schwarz, bei dem Weibchen schwarzbraun rostroth untermischt; Kopf, Kehle, Vorderhals, Steiſs und der ganze Unterleib weiſs, bei dem Weibchen rostroth, nur die Kehle und der Steiſs weiſs; Nacken und Rücken weiſs mit roströthlichem Anflug; die zwei mittlern Schwanzfedern schwarz, die andern weiſs, mit schwarzer Spitze. Länge 5 Zoll 5 Linien.

Die alten Männchen im Herbst sehen den Herbstvögeln der vorhergehenden Art ähnlich, nur bleibt bei ihnen die Kehle und der Oberhals stets weiſs.

Saxicola aurita. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 241.
Sylvia stapazina. var. A. Lath. syn. V. 2. P. 2. p. 468. n. 76. A. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 464. u. 76. A.
Vitiflora rufescens. Briss. orn. V. 3. p. 457. t. 25. f. 4.
Le Cul-blanc roussatre. Buff. ois. V. 5. p. 245.
Edw. Av. t. 31. die hintere Figur. Seeligmanns Vögel Th. 2. t. 61. die hintere Figur.

Aufenthalt: Gebirgige und felsige Gegenden. Häufig im nördlichen Italien, an dem mittelländischen Meer, auf den Apenninen, in Illyrien, Sardinien und in dem Neapolitanischen.

Nahrung: Insekten.

Fortpflanzung: Eier grünblau mit rostfarbigen Fleckchen bespritzt.

Weiſsbunter Steinschmätzer. *Saxicola leucomela*, Temm.

Seiten des Kopfs, Wangen, Kehle und Vorderhals schwarz; Stirn, Scheitel, Nacken, Unterbrust, Unterleib, Bauch und Steiſs weiſs; Rücken und Flügel dunkelbraun; die zwei mittlern Schwanzfedern schwarz, die andern weiſs mit breitem schwarzen Endbande. Länge 5 ½ Zoll.

Beim Weibchen ist der Oberleib dunkelbraun, der Unterleib aschgrau, sammt Kehle und Vorderhals, welche mit röthlichem Anflug überzogen sind. Bei den jungen einjährigen Männchen ist die Kehle und der Vorderhals rostfarbig und schwarzgefleckt; der Kopf schmutzigweiſs mit bräunlichen Spitzen; Rücken und Flügeldeckfedern rostfarbig gerändert und der Unterleib schmutzigweiſs.

Saxicola leucomela. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 243.
Motacilla leucomela. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 974. n. 117. Lath. syn. T. 2. P. 2. p. 456. n. 58. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 453. n. 58. Pall. nov. comm. Petrop. V. 14. p. 584. t. 22. f. 3.
Muscicapa leucomela et melanoleuca. Lath. Ind. orn. V. 1. p. 469. n. 6 u. 7. Uebers. Th. 1. S. 306. n. 6 u. 7.
Motacilla Pleschanka. Lepechin. nov. comm. Petrop. V. 14. p. 503. n. 5. t. 14. f. 2.
Güldenstädt nov. comm. Petrop. V. 19. p. 468. t. 15.
Falks Beitr. zur topogr. Kenntniſs des russischen Reichs. B. 3. S. 406. t. 30. a. Männchen. b. Weibchen.

Aufenthalt: In Lappland und an der Wolga.

Nahrung: Würmer, Käfer und andere Insekten.

Aufenthalt: Nest in Erd- und Felsenlöcher, zuweilen auch unter die Dächer der Häuser und Kirchen.

Flüevogel. *Accentor.*

Schwarzköpfiger Flüevogel. *Accentor montanellus*, *Temm.*

Scheitel und Hinterkopf schwarz und unter den Augen ein schwarzes Band, welches die Ohren umgiebt; bei dem Weibchen sind alle diese Theile schwarzbraun; über den Augen, von der Schnabelwurzel bis zum Nacken, ein gelblicher Streifen; Oberleib roströthlichgrau, mit ziegelfarbigen Längsflecken; auf den graubraunen Flügeln zwei Reihen gelblicher Flecken; Schwanz braun; Unterleib hellockergelb, auf der Brust braun gefleckt. Länge 5 Zoll 3 bis 4 Linien.

Accentor montanellus. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 251.

Motacilla montanella. Pall. Reise B. 3. S. 695. n. 12. Gmel. Linn. syst T. 1. P. 2. p. 968. n. 99.

Sylvia montanella. Lath. Ind. orn. T. 2. p. 526. n. 60. Uebers. Th. 2. S. 341. n. 61.

Sibirian Warbler. Lath. syn. T. 2. P. 2. p. 456. n. 56. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 453. n. 56.

Aufenthalt: In der Krimm, Dalmatien, Ungarn und im Neapolitanischen. Lebt im Sommer auf den Gebirgen und kommt im Winter in die Ebenen.

Nahrung: Insekten und im Winter Sämereien.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Anmerkung: Die drei bis jetzt bekannt gewordenen Arten, nämlich *Accentor alpinus*, *modularis* und *montanellus* ziehen zu ihrem Sommeraufenthalt Alpen- und Gebirgsgegenden den Ebenen vor, und kommen vorzüglich im Winter in die letzteren. Ihre Nahrung besteht aus Insekten, Beeren und Sämereien. Alte und Junge beiderlei Geschlechts sind in ihrem Farbenkleide, das sie alljährlich nur einmal wechseln, nicht sehr von einander verschieden.

Pieper. *Anthus.*

Richards Pieper. *Anthus Richardi*, *Vieill.*

Schnabel stark, oben braun unten gelblich; Augenstern braun; Füſse gelblich, der Nagel der Hinterzehe viel länger als sie und schwach gekrümmt; Scheitel, Rücken und Schultern dunkelbraun, mit hellbraunen Federrändern; ein breiter Streifen über den Augen, Schläfe, Kehle, Bauch und After weiſs; auf der roströthlichen Brust eine breite Binde lanzettförmiger Flecken; Seiten des Unterleibs roströthlich; Flügel und Schwanz schwarzbraun, mit gelblichweiſsen Federrändern; die äuſserste Schwanzfeder ganz weiſs, die zweite mit keilförmigen weiſsen Flecken. Länge 6 Zoll 6 bis 7 Linien.

Anthus Richardi. Vieillot Dictionnaire d'hist. nat. V. 26. p. 491. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 263.

Aufenthalt: Pyrenäen, Spanien, Pikardie, Oestreich, wo J. Natterer Exemplare aus der Gegend von Wien erhielt.

Nahrung: Insekten.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Anthus aquaticus.

Siehe Taschenbuch Th. 1. S. 258. n. 4.

Im April 1811 schoſs ich ein Männchen, welches folgende Zeichnung hat:

Länge 6 ¼ Zoll, Breite 10 ½ Zoll; Schwere 6½ Quentchen. Der Oberschnabel braun, so wie auch die Spitze des Unterschnabels, welcher übrigens, so wie die Mundwinkel, schmutziggelb ist; der Augenstern braun, der nackte Augenliederrand grau, die Befiederung um dieselben weiſs, die Füſse sammt den Nägeln braun, die Fuſssohlen gelblich; der Nagel der Hinterzehe ziemlich stark gekrümmt.

Scheitel, Hinterhals, Schultern und Rücken aschgrau mit schwach grünlichem Anflug; auf dem Scheitel einzelne rostfarbige Federn, so wie der Saum einiger Rückenfedern eben so gefärbt; die Kehle weiſs; der Vorderhals und die Brust schmutzig gelblichweiſs (bei Exemplaren, im Mai erhalten, sind diese Theile rostroth), an den Seiten der letztern einige undeutliche rostbraune Flecken, der übrige Unterleib weiſs; von dem Schnabel über die Augen weg bis hinter die Ohren ein groſser weiſser Streif; die weiſsen Kanten der beiden Reihen der Flügeldeckfedern weder so groſs noch so weiſs wie bei den Wintervögeln; die äuſserste Feder des schwärzlichen Schwanzes mit einem keilförmigen weiſsen Fleck auf der innern Fahne und auf der äuſseren fast bis an die Wurzel weiſs, die zweite mit kaum bemerkbaren weiſsen Flecken an der Spitze. In diesem hochzeitlichen Kleide ist es

Anthus montanus. Koch baierische Zoologie. B. 1. S. 179. n. 102.

Er nistet in Gebirgsgegenden zwischen Steine unter Gebüsche. Die 4 bis 5 Eier sind schmutzigweiſs, überdeckt mit braunen Punkten.

Alljährlich im Februar und März finde ich diesen Pieper häufig am Mainufer.

Lerche. *Alauda.*

Schwarze Lerche. *Alauda tatarica*, Pall.

Schnabel gelblich, Füſse schwarz; der Nagel der Hinterzehe sehr gerade und länger als sie; Kopf, Hals, Unterleib, Flügel und Schwanz schwarz; die Federn des Unterleibs, der Seiten und des Steiſses schwarz mit weiſsen Rändern. Länge 7 ½ Zoll.

Beim Weibchen ist die schwarze Farbe matter, die Stirn weiſsgrau und die Federn der Kehle, des Halses und der Brust fein grauweiſs gerändert.

Die Jungen gleichen dem Weibchen, nur ist das Gefieder mehr braun und die Federn sind gelblich gerändert.

Alauda tatarica. Pall. Reise. Th. 2. S. 707. n. 15. t. C. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 795. n. 19. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 275.

Alauda nigra. Falks Beiträge. B. 3. S. 393. t. 27. Weibchen.

Alauda mutabilis. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 796. n. 20.

Tanagra sibirica. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 899. n. 42.

Alouette de Tartarie. Sonn. édit. de Buff. V. 15. p. 18.

Black and mutable Lark. Lath. syn. T. 2. P. 2. p. 380 et 381. n. 13 und 14. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 382. n. 13 und 14.

Aufenthalt: Kommt in Herbst aus Asien in einige Provinzen des europäischen Ruſslands; nach Falck trifft man sie in den Kaspischen Steppen in Menge an; im Sommer hält sie sich in der ganzen tatarischen Wüste und zwischen der Wolga und dem Jaik auf. Nach Hablizls Beobachtung kommt sie bei starkem Schneegestöber im Januar in Menge in die Gegend von Astrachan.

Nahrung und
Fortpflanzung: } Darüber ist nichts bekannt.

Anmerkung: Sollte nicht die *Alauda Yeltonensis* Lath. auch hierher gehören?

Kurzzehige Lerche. *Alauda brachydactyla,* Leisl.

Schnabel dick und stark, der bräunliche Oberkiefer sehr erhaben und weit in die Stirn hinein tretend, der Unterkiefer weiſslich; Augenstern braun; Füſse fleischfarben mit kurzen Zehen und geradem kurzen Nagel der Hinterzehe; Oberleib lerchenfarbig, Stirn und Steiſs ungefleckt; der ganze Unterleib, bis auf einige Flecken zur Seite des Halses ungefleckt und gelblichweiſs. Länge 5 Zoll 6 bis 7 Linien.

Alauda bruchydactyla. Leisler in den Wetter. Annalen B. 3. S. 357. t. 19. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 284.

La Calandrelle. Bonelli mém. de l'academ. de Turin.

Aufenthalt: Häufig in Sizilien, im Neapolitanischen, in Spanien, Italien und in dem mittägigen Frankreich (aus der Gegend von Montpellier erhielt ich sie mehrmals.) In Deutschland kommt sie selten vor, doch wurden einige Exemplare bei Mainz geschossen. Sie hält sich meistens auf der Erde auf.

Nahrung: Insekten und Sämereien.

Fortpflanzung: Nest auf der Erde mit 4 bis 5 röthlichgelben ungefleckten Eiern.

Meise. *Parus.*

Zweifarbige Meise. *Parus bicolor,* GMEL. LINN.

Schnabel schwarz; Augenstern braun; Füſse bleifarben; auf dem Kopf ein dunkelgrauer Federbusch; über der Stirn ein schwarzer Fleck; Oberleib dunkelgrau; Unterleib röthlichweiſs, am Weibchen weiſs; Schwung- und Schwanzfedern gelbrothgrau gerändert, letzterer etwas gabelförmig. Länge 6 Zoll.

Parus bicolor. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 1005. n. 1. Fabr. Faun Groenl. p. 123. n. 84. Lath. Ind. ornith. P. 2. p. 567. n. 13. Uebers. Th. 2. S. 365. n. 13. Wilson americ. ornith. V. 1. p. 137.

Le Mesange huppée de la Caroline. Buff. ois. V. 5. p. 451. Briss. orn. V. 3. p. 561. n. 9.

Crested Titmouse. Catesby Carol. V. 1. pl. 57. Seeligmanns Vögel. Th. 3. t. 14.

Toupet Titmouse. Lath. syn. T. 2. P. 2. p. 544. n. 11. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 540. n. 11.

Aufenthalt: Das eigentliche Vaterland ist Karolina und Virginien, doch kommt sie auch zuweilen in Nordeuropa, z. B. in Dänemark vor.

Nahrung: Insekten und Sämereien.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Trauer-Meise. *Parus lugubris*, *NATTERERI.*

Schnabel und Füſse dunkelgrau; Augenstern braun; Scheitel schwarzbran; Kehle, Vorder- und Seitentheile des Halses schwarz; Nacken, Rücken und Schultern graubraun; Flügel und Schwanz aschgrau, alle Federn weiſsgrau gerändert; Schläfe und Unterleib weiſs mit grauem Anflug. Länge 6 Zoll.

Parus lugubris. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 293.

Aufenthalt: Osteuropa, z. B. in Ungarn und Dalmatien.

Nahrung: Insekten und Sämereien.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Anmerkung: Sie hat viel Ähnlichkeit mit *Parus palustris*, allein ihr Schnabel ist viel stärker, so wie auch die Füſse, die stärker und länger sind, auch der Schwanz ist länger.

Schwarzkehlige Meise. *Parus sibiricus*, *GMEL, LINN.*

Oberleib graubraun; Unterleib weiſslich; Bauch rothgrau; Kinn, Kehle und Vorderhals bis zur Brust schwarz; Schläfe weiſs; vom Schnabel an den Seiten des Halses herab ein weiſser Streifen; Flügel und Schwanz graubraun, letzterer lang, keilförmig und die äuſserste Feder rostgrau gerändert Länge 5 Zoll.

Parus sibiricus. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2 p. 1013. n. 24. Lath. Ind. ornith. V. 2. p. 571. n. 25. Uebers. Th. 2. S. 367. n. 25. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 294.

La Mésange à ceinture blanche. Buff. ois. V. 5. p. 446. pl. enl. n. 708. t. 3.

Sibirian Titmouse. Lath. syn. T. 2. P. 2. p. 556. n. 23. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 549. n. 23.

Aufenthalt: Kommt zuweilen aus Sibirien, ihrem Vaterlande, im Winter in einige Provinzen des europäischen Ruſslands.

Nahrung: Insekten und Sämereien.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Goldhähnchen. *Regulus.*

Körper: Nach Art der Meisen zart und langfederig.

Schnabel: Gerade, dünn, pfriemenförmig, spitz, an den Seiten etwas zusammengedrückt und mit kantigem Rücken.

Nasenlöcher: Eiförmig, mit einer aufgeblasenen Haut rückwärts umgeben und mit einigen fest aufliegenden steifen Federchen bedeckt.

Flügel: Lang.

Schwanz: Mittellang und gleichfederig.

Füſse: Ziemlich stark; die Hinterzehe groſs, und mit einem stärkern gebogenen Nagel.

Sie leben das ganze Jahr hindurch in Wäldern, ernähren sich im Sommer von Insekten und im Winter vollkommen wie die Meisen von Insekteneyern, Puppen und Sämereien, nisten an die äuſsersten Zweige hoher Bäume und legen 8 bis 11 Eier. Es sind sehr lebhafte Vögel, die eben so wenig wie die Meisen scheu sind, und auch wie diese auſser der Zeit der Fortpflanzung immer in gröſsern oder kleinern Gesellschaften leben.

Sie verdienten schon längst von der Gattung *Sylvia* getrennt und als eine besondere Gattung zu den meisenartigen Vögeln aufgestellt zu werden. Vier Arten Goldhähnchen sind bis jetzt bekannt, von welchen zwei in Europa, eine in Asien und eine in Nordamerika, vorkommen. Ich will die beiden europäischen Arten mit kurzen Unterscheidungszeichen angeben.

Gelbköpfiges Goldhähnchen. *Regulus aureocapillus.*

Schnabel schwach und etwas gebogen; Scheitel saffrangelb, beim Weibchen zitronengelb, mit einem kurzen, vorne und zu den Seiten schwarz eingefaſsten Federbusch; Wangen rein aschgrau; Oberleib zeisiggrün; Unterleib schmutzigweiſs. Länge 3 Zoll 6 Linien.

Sylvia Regulus. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 548. n. 152. Uebers. Th. 2. S. 355. n. 153. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 229.

Motacilla Regulus. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 995. n. 48.

Le Roitelet. Gérard. Tab. élém. V. 1. p. 318.

Gold crested Wren. Lath. syn. T. 2. P. 2. p. 508. n. 145. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 496. n. 145. Penn. Brit. Zool. t. 5. f. 3.

Regolo. Stor. degl. ucc. V. 4. pl. 390.

Frisch Vögel. t. 24. f. 4.

Naumanns Vögel. B. 1. t. 47. f. 110. Weibchen.

Bechsteins N. G. D. B. 3. S. 655. n. 140.

Aufenthalt: Ueberall in Nadelwäldern:

Nahrung: Insekten und deren Larven, im Winter Sämereien, vorzüglich der Nadelhölzer.

Fortpflanzung: Nest auf Fichten oder Tannen, an den äuſserſten Enden der Zweige befestigt, mit 8 bis 11 blaſsfleischfarbigen, mit einer höheren Fleischfarbe gewäſserten Eiern.

Feuerköpfiges Goldhähnchen. *Regulus ignicapillus.*

Schnabel stark niedergedrückt, an der Wurzel so stark wie an der Spitze; Scheitel lebhaft orangefarbig; mit einem kurzen schwarz eingefaſsten Federbusch; über und unter den Augen ein weiſser Streifen und durch dieselben ein schwarzer; Oberleib zeisiggrün; Unterleib schmutzigweiſs. Länge 3 Zoll 4 bis 5 Linien.

Bei dem Weibchen sind alle Farben weniger lebhaft.

Sylvia ignicapilla. Brehms Beiträge zur Vögelkunde. B. 2. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 231.

Le Roitelet huppée. Buff. ois. V. 5. p. 363. t. 16. f. 2. pl. enl. n. 651. f. 3. édit. de Sonn. V. 16. p. 177. Vieill. ois. d'Am. sept. V. 2. p. 50. pl. 106.

Naumanns Vögel B. 1. t. 47. f. 109. Männchen.

Bechsteins N. G. D. B. 3. S. 658. Varietät 1.

Aufenthalt: In Nadelhölzern eben so häufig in den Rhein- und Maingegenden wie die vorhergehende Art und wohl auch in den übrigen Theilen von Deutschland; häufig in Frankreich und den Niederlanden.

Nahrung und Fortpflanzung wie bei der vorhergehenden Art.

SECHSTE ORDNUNG.

Schwalbenvögel. *Chelidones.*

Schwalbe. *Hirundo.*

Felsen-Schwalbe. *Hirundo rupestris*, GMEL. LINN.

Augenstern goldgelb; Oberleib hellbraun; Unterleib schmutzigweiſs, an den Seiten roströthlich; untere Schwanzdeckfedern hellbraun; Schwanzfedern, die beiden mittelsten ausgenommen, auf der innern Fahne mit einem weiſsen ovalen Fleck. Länge 5 Zoll 2 Linien.

Abänderung: Bei den Jungen sind die Flügeldeckfedern und Flügel roströthlich gerändert; Kehle weiſslich mit einigen dunkelern Fleckchen; der ganze Unterleib roströthlich; oft die vier mittelsten Schwanzfedern ohne weiſse Flecken.

Hirundo rupestris et montana. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 1. p. 1009 et 1010. n. 20 et 21. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 576. n. 11 et 12. Uebers. Th. 2. S. 369. n. 11 u. 12. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 430.

Hirondelle grise des rochers. Buff. ois. V. 6. p. 641. Gérard tab. élém. V. 1. p. 349.

Hirondelle fauve. Vaill. ois. d'Afriq. V. 5. p. 120. pl. 246. f. 1. Junger Vogel.

Hirundo montana cauda non furcata. Stor. deg. ucc. V. 4. pl. 409. f. 2.

Grag swallow and rock swallow. Lath. syn. T. 2. P. 2. p. 569 et 570. n. 11 et 12. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 561 und 562. n. 11 und 12.

Aufenthalt: In felsigen Gegenden. Häufig am Mittländischen Meer, in Savoyen und in Piemont; weniger häufig in der südlichen Schweiz, in Tyrol und im mittägigen Frankreich, in Krain und in Spanien. In Wallis bei Martigny und St. Maurice ist sie sehr häufig.

Nahrung: Wasser- und Luftinsekten.

Fortpflanzung: Nest in Felsenhöhlungen mit 4 bis 5 weiſsen braun gefleckten Eiern.

Taschenbuch Th. 1. S. 280 bis 282 streiche überall das Wort *Micropus* aus und setze dafür *Cypselus*, Häckler. Linné gab schon einer Pflanzen-Gattung den Namen *Micropus*, daher er als solcher in der Ornithologie nicht gebraucht werden darf.

Tagschläfer. *Caprimulgus.*

Rosthalsiger Tagschläfer. *Caprimulgus ruficollis*, Temm.

Kopf, Rücken und Flügel hellgrau mit zickzackförmigen, schwarzen Punkten und Flecken, über die Mitte des Kopfs laufen zwei schwarze Streifen; am Hinterhals ein rostfarbiges breites Band, welches sich auf beiden Seiten bis zur weiſsen Kehle erstreckt; alles Uebrige wie bei *Caprimulgus europaeus* Linn. Länge 12 Zoll.

Aufenthalt: Spanien. Ein Männchen und Weibchen hat Natterer in der Gegend von Algesiras geschossen. Beide Exemplare befinden sich im Kaiserlichen Naturalienkabinet zu Wien.

Nahrung: Insekten.

Fortpflanzung: Unbekannt.

SIEBENTE ORDNUNG.

Taubenvögel. *Columbae.*

Taschenbuch Th. 1. S. 288. bei *Columba livia* bemerke, daſs sie in Illyrien häufig in den groſsen Felsenhöhlen wohnt und daher daselbst Grottentaube genannt wird.

ACHTE ORDNUNG.

Hühnervögel. *Gallinae.*

Waldhuhn. *Tetrao.*

Mittleres Waldhuhn. *Tetrao medius.*

Der Schnabel ziemlich gerade und nicht stark gebogen; die Zehen breiter, stärker geschuppt und gefranzt als beim Auerhahn.

Männchen: Kopf und Hals schwarz mit stahlblauem, ins violette schimmernden Glanze; unter der Kehle ein Federbart; Brust und vorderer Theil des Bauchs schwarz; Afterfedern weiſs und schwarz gefleckt; Schwanz etwas gabelförmig. Länge 2 Fuſs 6 bis 8 Zoll.

Weibchen: Noch unbekannt. Höchst wahrscheinlich hat es dieselbe Farben und auch die Vertheilung derselben eben so, wie das Weibchen des Auerhuhns.

Bei dem jungen Männchen sind die Farben weniger lebhaft, das Weiſse auf den Flügeln ist gröſser, der Unterleib stärker weiſsgefleckt, der Schwanz weniger gabelförmig und hat weiſse Endspitzen.

Tetrao medius. Meyer in dem Magazin der Gesellschaft naturf. Freunde zu Berlin. 5. Jahrg. 3. Quartal. 1811.

Leislers Beitr. zu Bechst. N. G. Heft 2. S. 196. t. 2. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 459.

Tetrao intermedius. Langsdorff mem. de l'acad. Petersb. T. 3. 1811. p. 286.

Tetrao hybridus, Linn. Fn. suec. p. 72. Sparm. Mus. Carls. Fasc. 1 t. 15. Wett. Ac. Handl. 1744. p. 181.

Tetrao Tetrix. var. γ. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 1. p. 748. n. 2. Retz. Faun. suec. p. 208. n. 184. Nilson orn. suec. P. 1. p. 303.

Lath. Ind. orn. V. 2. p. 636. n. 3. Uebers. Th. 2. S. 396. n. 3. var. c.

Lath. syn. V. 2. P. 2. p. 733. n. 3. var. c. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 697. n. 3. var. c.

Urogallus minor punctatus. Briss. orn. V. 1. p. 191. n. 2. A.

Klein stemmata avium. p. 25. t. 28. f. f. a. b. c. Kopf, Fuſs und Zunge.

» ova avium. p. 33. t. 15. f. 2. Ei.

Rakkelhanar. Beseke Vögel Kurlands. p. 69.

Bastard Waldhuhn. Bechst. N. G. D. B. 3. S. 1335.

Aufenthalt: Lebt mehr in ebenen heidigen Gegenden als in Wäldern, daher es auch die Russen *Polewaia Teterka* (Feldauerhuhn) nennen. Ziemlich häufig in Finnland, Kurland, Livland, Schweden und Lappland; selten in Östreich, der Schweiz und in Deutschland. Klein erhielt 1756 ein Exemplar aus Hinterpommern, dem alten Herzogthum Kaſsuben.

Nahrung: Wie bei dem Auer- und Birkhuhn.

Fortpflanzung: Nest unter Gebüschen. Die Eier sollen nach Klein heller von Farbe, länglicher und mit gröſseren Flecken versehen seyn, wie die des Auerhuhns.

Anmerkung: Eine Bastardart von dem Birkhahn und der Auerhenne kann dieses Huhn durchaus nicht seyn, so sehr auch Dr. **Nilson** in seiner Ornithologia suecica sich bemühet hat, dieses zu beweisen. Bis jetzt erhielt ich sieben Exemplare und alle waren sich in Gröſse und Farbenzeichnung vollkommen gleich, bei allen war der Schnabel gestreckter und weniger gebogen und die Schuppen und Franzen der Zehen länger und stärker, als bei dem Auerhuhn; woraus unbezweifelt erhellt, daſs dieses Huhn eine für sich bestehende eigene Art, und keineswegs ein Bastard ist.

Nachträgliche Bemerkung. Als der vorhergehende Bogen schon abgedruckt war, erhielt ich den 2ten Theil von **Brehms** Beiträge zur Vögelkunde, in welchem S. 633. das Weibchen des mittleren Waldhuhns beschrieben wird. Es wurde von mir zuerst in dem Magazin der Gesellsch. naturforschender Freunde zu Berlin unter dem Namen von *Tetrao medius* bekannt gemacht und nachher unter demselben Namen von **Leisler** in seinen Beiträgen beschrieben. **Brehm** sagt darüber folgendes: »Das Weibchen hat viele Ähnlich»keit mit der Birkhenne, doch ist es länger und bedeu»tend stärker, hat einen Bart am Kinn, einen weniger »ausgeschnittenen Schwanz und um 5 Linien höhere »Fuſswurzeln, dichter befiederte Füſse und zwei deut»liche, weiſse Binden auf den Flügeln. Schnabel und »Nägel sind hornschwarz, die Augen wie beim Männ»chen, über ihnen ein deutlicher, rother Fleck. Fast »der ganze Körper ist rostgelb, mit glänzend schwar»zen Querbinden, an der Kehle am lichtesten, auf dem »Rücken und Oberflügeln am dunkelsten. Unterrücken »und Steiſs schön blauschwarz, mit rostfarbenen Bin»den, die Flügel mit zwei breiten, weiſsen Bändern »geziert, der Schwanz schwarz, mit dunkelrostgelben, »am Schaft im Winkel stehenden Binden. An der Brust »und an den Seiten des Unterkörpers haben die mei-

»sten Federn silberweiſse Spitzen, der Unterbauch ist »weiſs, mit braunen Querbinden; die Fuſswurzeln sehr »dicht befiedert. Länge 21 Zoll.«

Herr Brehm hat durch die Entdeckung und Beschreibung des Weibchens vom mittleren Waldhuhn die Selbstständigkeit dieses Vogels als Art unumstöſslich bewiesen, wofür ihm jeder Naturforscher recht herzlich danken wird!

Taschenbuch Th. 1. S. 298. streiche das Synonym *Tetrao rupestris* bei *Tetrao Bonasia* aus und S. 299. streiche bei *Tetrao lagopus* folgende Synonymen aus:

Tetrao albus. Linn.
Lagopede de la Baye d'Hudson. Buff.
White Grous. Lath.
Schneehuhn. Frisch. Vögel. t. 110 und 111.

Rostrothes Waldhuhn. *Tetrao scoticus*, Lath.

Schnabel kurz, zur Hälfte unter den Federn versteckt; Lauf und Zehen mit grauen Federn bedeckt; Gefieder gelbroth und schwärzlich in die Queere gestreift; die vier mittelsten Schwanzfedern rostroth, schwarz gestreift, die übrigen schwärzlich mit rostfarbiger Spitze. Länge 16 Zoll.

Beschreibung: Männchen. Schnabel schwarz, vom Mundwinkel 9 Linien, von der Stirn bis zur Spitze 7 Linien, Höhe 5 Linien, Breite 5 Linien; Augenstern braun; über den Augen ein stark am oberen Rande eingeschnittener orangenrother Kamm; Augenlieder weiſs, an dem untern setzt sich unterhalb das Weiſs schmal bis zum hintern Augenwinkel der Zügel fort; Unterschnabel 2 Zoll 7 Linien, Lauf 1 Zoll 7 Linien, Mittelzehe 1 $^3/_4$ Zoll, Nagel 8 Linien, äuſere Zehe 8 $^3/_4$, Nagel 6 $^1/_2$ Linien, innere Zehe 9 $^1/_2$ Linien, Nagel 7 $^1/_4$ Linien, Hinterzehe 3 Linien, Nagel 5 Linien; alle Nägel an der Wurzel hornschwarz, an der

Spitze weiſslich, alle sehr schaufelförmig ausgehöhlt und da, wo die weiſse Farbe beginnt, an jeder Seite abgesetzt, jedoch an der innern am stärksten.

Die kleinen Deckfedern der Stirn und Nasenlöcher und der Zügel reinschwarz mit weiſsen Spitzen, welche letztere gegen die Augen zu abnehmen; eben so gezeichnet sind die Deckfedern der untern Kinnlade und des Kinns, wobei aber das Weiſse mehr vorherrschend ist.

Scheitel, Wangen, Ohrdecken, Kehle, Vorder- und Hinterhals dunkel rostbraun, oder rostkastanienbraun, am Vorderhals bis zur Brust einfarbig, auf dem Scheitel jede Feder in der Mitte rein schwarz mit brauner Einfassung und Spitze, der Hinterhals unregelmäſsig schwarz marmorirt, wobei jedoch das Braune vorherrschend bleibt, das umgekehrte Verhältniſs nimmt gegen den Rücken hin zu und hier, auf den Achselfedern, dem Steiſs, so wie im Nacken, ist Schwarz die Grundfarbe jeder Feder, wobei vom Schaft aus, der Stellenweise, bald schwarz, bald braun gefärbt ist, hell rostkastanienbraune zickzackförmige Wellenlinien gegen die Ränder zu verlaufen und mehr oder weniger diese Ränder und die Spitzen einnehmen, wobei jedoch kaum eine Feder der andern ähnlich ist.

Die kleinsten Flügeldeckfedern längs der Schulter und gegen den äuſseren Flügelrand zu, sind einfarbig mattschwarz, die ersteren mit fein hellbraunen Spitzen, die letzteren gerade am Flügelbug mit weiſslicher Einfassung. Die Farbe der übrigen kleinen Deckfedern geht allmählig in die des Mantels über, und dasselbe gilt von den mittleren, auf welchen jedoch das matte Schwarz mehr vorherrscht. Flügelrand weiſs und schwarz melirt.

Schwungfedern erster Ordnung, von welchen die 3te die längste ist, nebst ihren Schäften einfarbig matt ruſsschwarz, in einem gewissen Lichte betrachtet auf der äussern Fahne wie Fett glänzend und an der Spitze heller; die groſsen Deckfedern mattschwarz; die Schwungfedern 2ter Ordnung auf gleichem Grunde erst kaum merklich braun getüpfelt, gegen den Nebenflügel hin aber immer mehr in die Farbe des Mantels übergehend. Dasselbe Uebergehen in die Zeichnung des Rückens findet sich auf den groſsen Deckfedern der 2ten Ordnung. Untere Flügeldecken theils schwarz mit weiſser Endeinfassung, theils rein weiſs; untere Seite der Schwungfedern 1ster Ordnung matt graulichschwarz weiſslich glänzend. Die äuſserste Feder des Schwanzes einfarbig schwarz mit gleichem Schaft; auf der 2ten findet sich an der Spitze der äuſsern Fahne ein kleiner brauner Fleck, welcher auf der dritten mit schwarz marmorirt erscheint, welche Zeichnung, breiter werdend auf den folgenden Schwanzfedern, auch die Spitze der innern Fahne einnimmt. Obere Schwanzdecken dem Mantel gleich, aber hier ist eher das Braune als das Schwarze Grundfarbe, wobei die gröſsten Deckfedern oder falsche Schwanzfedern, welche etwas über die wahren Schwanzfedern überragen, besonders kastanien- oder leberbraun schwarz marmorirt und an der Spitze weiſs oder grau eingefaſst sind; eben so gezeichnet sind die untern Schwanzdeckfedern.

Auf der Brust und den Seiten ist das Braune des Mantels wieder die Grundfarbe, aber die zahlreicheren schwarzen Wellenlinien sind weniger rein und zickzackförmig. Längs des Brustbeins hin wird das Schwarz, namentlich gegen das Ende jeder Feder zur Grundfarbe und ihre Spitze ist weiſs eingefaſst, welche Einfassung auf dem Bauch breiter und reiner weiſs wird und von der sich schwache Spuren auch auf einigen Seitenfedern zeigen.

Äuſsere Seite des Unterschenkels mattschwarz und weiſs melirt durch weiſse Endspitzen der langbärtigen weitstrahligen Federn; eben so gezeichnet ist auch die innere Seite, nur herrscht hier mehr das Weiſs vor; im Fersengelenk Spuren von Braun; Rücken des Laufs an der Wurzel schwärzlich und weiſs melirt, der übrige Theil und die Zehen bis zu den Nägeln mit zerschlissenen zarten schmutzig weiſsen Federn besetzt.

Weibchen: Ist kleiner und die rostbraune Farbe des Körpers viel heller mehr ins Gelbliche übergehend, die zickzackförmigen schwarzen Flecken und Linien sind weit zahlreicher und der ganze Kopf und Hals ebenfalls mit denselben besetzt; der Bauch hat weniger Schwarzes und die weiſse Einfassung ist breiter und viel häufiger als bei dem Männchen.

Bei den Jungen ist die Grundfarbe bräunlichgelb, der ganze Körper mit zahllosen schwarzen zickzackförmigen Flekken und Linien gleichsam überdeckt, und fast alle Federn von der Brust bis an den After weiſs eingefaſst. Die kaum 14 Tage alten Jungen haben einen mit grünlichgelbem Flaum bedeckten Körper; von dem Schnabel durch das Auge läuft eine schwarze Linie, unter dem Ohr zur Seite des Halses ebenfalls eine; über die Mitte des Scheitels läuft bis in den Nacken ein eiförmig gestalteter rothbrauner Fleck und dieser ist von der Stirn zu beiden Seiten mit einer schwarzen Linie eingefaſst, welche in der Mitte des Hinterhalses herunter bis zum Rücken und daselbst zwei schwarze Streifen bis zum Steiſs bildet, in der Mitte des Rückens sind einige rothbraune Federchen mit schwarzer und weiſser Einfassung; Flügel und Deckfedern derselben graubraun, alle Federn rostfarbig gerändert; Schenkel, Lauf und Zehen mit grünlichgelbem Flaum.

Tetrao scoticus. Lath. Ind. ornith. V. 2. p. 641. n. 15. Uebers. Th. 2. S. 398. n. 15. Temm. man. d'ornith. 2de édit. P. 2. p. 465.

Tetrao saliceti im Sommerkleide. Temm. man. d'ornith. 1re édit. p. 296.

Poul de marais, *Grous.* Cuv. Règn. anim. V. 1. p. 450. Uebers. B. 1. S. 712.

Red game, *Moorcook.* Alb. av. V. 1. t. 23 u. 24.

Red Grous. Penn. Brit. Zool. n. 94. t. 43. Id. Fol. 85. t. M. 3. Lath. syn. V. 2. P. 2. p. 746. n. 13. Uebers. Th. 2. S. 709. n. 13.

Tétras des saules. Temm. Pig. et Gall. V. 3. pl. 9. f. 5. stellt den Kopf dieses Huhnes vor und p. 217 beschreibt er es im Sommerkleide. Die übrige Beschreibung gehört zu *Tetrao albus* Linn.

Aufenthalt: In Schottland ist es sehr häufig und hält sich daselbst vorzüglich gern auf Torfboden welcher mit vieler Heide bewachsen ist auf, den trocknen Boden zieht es jedem andern vor. In Gebirgsgegenden die höher als 2000 Fuſs über dem Meer erhaben sind, trifft man es nicht an. Es behält Sommer und Winter denselben Wohnort und verläſst nur im Winter bei starkem Schnee die höher gelegenen Gegenden und kommt alsdann in die niedrigen Ebenen. In England und Irrland kommt es selten vor.

Eigenschaften: Sie sind im Sommer und bis zur Zeit wo die Jungen flügge sind, gar nicht scheu und wenn man sich ihnen nähert, verbergen sie sich unter die Hecken und bleiben daselbst still liegen, bis sie der Hund aufstöbert oder der Mensch beinahe mit den Füſsen auf sie tritt. Im Herbst und Winter sind sie sehr scheu und fliegen, sobald sie Gefahr merken, weite Strecken weg. Im Auffliegen läſst nur das Männchen oft das Wort Cock von sich hören, die übrigen zu Einer Kette gehörigen Jungen sammt dem Weibchen bleiben still. Von dem Herbst bis zu dem Frühjahr leben sie in groſsen und kleinen Ketten zusammen. Auf Bäume setzen sie sich nie.

Nahrung: Besteht fast einzig aus den zarten Sprossen von *Erica vulgaris*, *Vaccinium Myrrhillus*, *Vacc. uliginosum* und *Empetrum nigrum*, deren Beeren sie auch fressen.

Fortpflanzung: Nest unter dichtes Heidegebüsch mit 10 bis 15 hell rostbraunen oder röthlichweiſsen Eiern, welche über und über mit groſsen und kleinen dunkel rothbraunen Flecken und Punkten bedeckt sind. Sie haben dieselbe längliche Form wie die Eier von *Tetrao lagopus* L. und *Tetrao saliceti*, Temm.

Jagd: Vor dem 12ten August dürfen sie in Schottland nicht geschossen werden; sie mit dem Garn oder in Dohnen zu fangen ist gänzlich verboten.

Nutzen: Ihr Fleisch ist eine Lieblingsspeise der Schottländer und soll von ganz vorzüglichem Geschmacke seyn. Als Leckerbissen werden sie oft zum Geschenk nach England geschickt.

Morast-Waldhuhn. *Tetrao saliceti*, Temm.

Schnabel stark, an der stumpfen Spitze niedergedrückt; die schaufelförmigen weiſslichen Nägel lang und wenig gekrümmt; der Schwanz dunkelbraun mit weiſser Spitze, die vier mittlern ganz weiſs, der übrige Körper bei beiden Geschlechtern im Winter reinweiſs, im Sommer meist rost- und orangefarbig geschäckt, mit vielen dunkelbraunen und schwarzen Querflecken und weiſsen Wellenlinien. Länge 15 bis 16 Zoll.

Beschreibung: Die Länge beträgt 15 bis 16 ¼ Zoll und die Breite 24 bis 26 Zoll. Der Schnabel dunkelhornfarbig, fast schwarz, erhaben, rund, nicht sehr stark gebogen, ¾ Zoll lang, der Oberkiefer über den untern hervorragend, an der Wurzel 5 Linien hoch und eben so breit, der Unterkiefer 5 Linien lang, an der Wurzel 2 ½ Linie hoch; der Augenstern dunkelbraun, die Augenlieder weiſs; die Füſse sammt den Zehen dicht mit feinen langbärtigen weitstrahligen Federn besetzt; die Nägel nicht stark gekrümmt, oben erhaben unten ausgehöhlt, so daſs sie eine wahre Schaufel bilden, nur ein Drittheil von der Einfügung an ist gefüllt, und dieser Theil hornfarbig gefärbt, der übrige hohle Theil ist weiſs.

Sommertracht: Im allgemeinen sind die Männchen vom Schnabel bis an die Brust rostbraun, eben so der Hintertheil des Rückens, die Schulterfedern und obern Deckfedern des Schwanzes, nur daſs die braunen Rückenfedern schwarz gewellt sind und der Hinterhals schwarz gefleckt scheint, indem jede Feder schwarz gesäumt ist; alle diese Theile sind mit weiſsen Federn untermischt; die Weibchen sind an den Stellen, wo die Männchen dunkel rostbraun sind, orangegelb mit viel mehreren und gröſseren schwarzen Wellen und Flecken, und weiſsen Federn untermischt; der Bauch, die mit haarförmigen Flaumfedern besetzten Füſse und die Schwungfedern sind bei beiden Geschlechtern weiſs; die Schwanzfedern dunkelbraun mit weiſsen Spitzen, die mittlern ganz weiſs; die Schäfte der Kielfedern bräunlich oder schwarz.

Im März erscheinen die ersten Federn des Sommerkleides und Ende Mais ist die erste Mauser beendigt und der Vogel steht in seinem bunten Kleide da. In der Mitte des Sommers trifft man zuweilen Exemplare, deren Unterleib bis auf die Schenkel die Farbe des Rückens mit Weiſs untermischt haben, deren Lauf nicht ganz dicht mit Flaumfedern bedeckt, und die Zehen nur wenig und stellenweise befiedert oder ganz durchaus nackt sind. In diesem Zustande wurde dieses Waldhuhn unter dem Namen von *Tetrao lapponicus* und *Tetrao cachinnans* beschrieben.

Gegen den Herbst hin kommt die zweite Mauser, die bunten Federn verlieren sich und weiſse treten an ihre Stelle, bis endlich im Dezember der Vogel ganz weiſs geworden ist.

Wintertracht: Das ganze Gefieder schneeweiſs; die Schwanzfedern schwärzlich oder dunkelbraun mit weiſsen

Spitzen, die mittlern ausgenommen, welche ganz weiſs sind; die Schäfte der Kielfedern braun.

Tetrao Lagopus. Linn. Faun. suec. p. 73. n. 203. syst. natur. XII. 1. p. 274.

» *albus.* Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 750. n. 23.

» *Lagopus.* Retz Faun suec. p. 211. n. 186. Brünnich orn. bor. p. 59. n. 198 — 199. Montin Phys. Sallsk. Hanal. T. 1. p. 155. Falks Reise B. 3. S. 388. n. 147.

» *mutus.* Montin. Act. soc. Lond. T, 3. p. 55.

» *subalpinus.* Nils. orn. suec. P. 1. p. 307. n. 139.

» *saliceti.* Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 471.

» *lapponicus.* Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 751. n. 25. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 640. n. 12. Uebers. Th. 2. S. 397. n. 12. Temm. Pig. et Gall. V. 3. p. 225.

» *cachinnans.* Retz Faun. suec. p. 210. n. 185.

Bonasia scotica. Briss. orn. V. 1. p. 199. t. 22. f. 1,

Lagopus. Roberg Diss. Monogr. p. 21.

Field Rype. Pontopp. Nor. Nat. T. 2. p. 149.

Giron. Leems Lappl. p. 243.

Lagopede de la Baye d'Hudson. Buff. ois. V. 2. p. 276. t. 9. édit de Sonn. V. 6. p. 53.

Perdix de Saules. S. Hearne. Voy. dans. la baie d'Hudson. T. 2. p. 260.

Tetras des Saulus ou muet. Tem. Pig. et Gall. V. 3. p. 208. t. anat. 11.

White Grous. Penn. Arct. Zool. T. 2. p. 308. n. 183. Uebers. von Zimmermann Th. 2. S. 288. n. 99. (Das Titelkupfer gehört nicht hierher, sondern zu *Tetrao lagopus* Linn.) Lath. syn. T. 2. P. 2. p. 743. n. 11. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 706. n. 11.

White Partridge. Eduards Av. T. 2. t. 72. Seeligmanns Vögel. Th. 3. t. 39.

Rehusak Grous. Lath. syn. Suppl. V. 1. p. 216. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 714. n. 18. Penn. Arct. Zool. T. 2. p. 516. E. Uebers. B. 2. S. 294. E.

Schneehuhn. Götz Naturg. einiger Vögel. S. 51. t. 3.

Weiſses Morasthuhn, *Schneehuhn*, *weiſses Haselhuhn.* Fischer. Naturg. Livl. S. 203. n. 135.

Morast-Waldhuhn. Meyers Vögel Liv- und Esthl. S. 152. n. 4. Wetter. Annal. B. 3. S. 324.

Beseke Vögel Kurland. S. 170. n. 146.

Frisch Vögel. t. 110 und 111.

Kleins Vögelhistorie. S. 120. n. 4.

Weiſses Waldhuhn. Bechst. N. G. D. B. 3. S. 1353. n. 5.

Besondere Namen in einigen Ländern: In Esthland *So*, auch *Tuddokanna;* im südlichen Ruſsland *Seraja* auch *Kuropatka;* in Norwegen *Skog-* oder *Lie-Rypa*, *Dal-Rypa;* in Island *Riupa* auch *Riupkarre;* in Lappland *Keron*, im Sommerkleide *Rehusak.*

Eigenschaften: Es ist, besonders im Herbst, sehr furchtlos und kann leicht geschossen werden. Wenn es auffliegt ist es ganz still, und giebt keinen Laut von sich, weshalb ihm auch Montin den Namen *Tetrao mutus* beilegte, da jedoch *Tetrao lagopus* beim Auffliegen auch keinen Laut von sich hören läſst, so ist dieser Name zu verwerfen. Den Herbst und Winter streicht es in groſsen und kleinen Ketten umher. Auf Bäume setzt es sich nie.

Aufenthalt: Man findet dieses Waldhuhn rund um die Erde innerhalb und auſserhalb dem arktischen Kreise, bis auf 72 ° nördlicher Breite; in den Ländern um die Hudsonsbay und bis Neuland herunter; in Norwegen, Finnland, Kurland, Esthland, Preuſsen, z. B. um Tilsit, ja sie verfliegen sich sogar zuweilen nach Pommern; in Asien ganz über Sibirien bis Kamtschatka, wie auch auf den Inseln, welche zwischen diesem Lande und Amerika liegen; in Lappland und Island; aber weder auf den Schweizerischen, Östreichischen, Salzburgischen noch sonstigen Deutschen- oder südlich europäischen Alpen lebt dieses Huhn, und alles was sich dorten findet, ist das Schneehuhn, *Tetrao lagopus.*

Es lebt in groſsen sumpfigen Heiden, die stark mit Moos bewachsen sind, auf welchen sich *Vaccinium myrtillus* und *Vacc. uliginosum* häufig findet. Auch trifft man es in feuchten Niederungen, wo kleines Erlengebüsch und niedrige Weidenarten wachsen. Es geht aber auch auf trockne Heiden, auf welchen viele *Erica vulgaris* und dergleichen Heidekräuter wachsen.

Nahrung: Zarte Knospen und Blätter welche sie von den niedrigen Gesträuchen, vorzüglich das Heidekraut, der Birken und Weidearten abreiſsen; Sämereien, z. B. der Zwergbirke; Beeren, z. B. von *Arbutus uva ursi*, *Empetrum nigrum*, *Vaccinium myrtillus*, *uliginosum*, *Vitis idaea* etc.; zu ihrer Verdauung verschlucken sie viele kleine Steinchen; sie fressen auch Insekten.

Fortpflanzung: Nest auf der Erde unter kleinem Gesträuche, mit zehn höchstens zwölf länglichen weiſslichen oder roströthlichen Eiernwelche mit schwarzen groſsen und kleinen Flecken gleichsam wie überpudert bedeckt sind.

Das Morastwaldhuhn läſst sich durch folgende Kennzeichen von dem Schneewaldhuhn leicht unterscheiden:

Tetrao saliceti, Temm.	*Tetrao lagopus*, Linn.
Schnabel nicht sehr gebogen, $^3/_4$ Zoll lang, der Oberkiefer an der Wurzel 5 Linien hoch und eben so breit, der Unterkiefer 5 Linien lang, an der Wurzel 2 $^1/_2$ Linien hoch; die Nägel weiſslich und nicht stark gebogen; der Körper im Winter weiſs bis auf 14	Schnabel stärker gebogen, höchstens $^1/_2$ Zoll lang, der Oberkiefer an der Wurzel 3 Linien hoch und beinahe 4 Linien breit, der Unterkiefer über 4 Linien lang, an der Wurzel 2 Linien hoch; Nägel hornfarbig und stark gebogen; der Körper im Winter weiſs;

Schwanzfedern welche dunkelbraun sind und weiſse Spitzen haben; im Sommer der Körper weiſs, rost- und orangefarbig geschäckt, mit vielen dunkelbraunen und schwarzen Querflecken und weiſsen Wellenlinien gezeichnet, die Schwanzfedern wie im Winter gefärbt.

von der Schnabelwurzel bis hinter die Augen laufen schwarze Zügel (vorzüglich am Männchen) und 14 Schwanzfedern sind schwarz mit weiſsen Spitzen; im Sommer der Körper weiſs und grau geschäckt, mit vielen schwarzen Querflecken und rostfarbigen und weiſsen Wellenlinien gezeichnet, die Schwanzfedern wie im Winter gefärbt.

Bemerkung: *Tetrao scoticus*, *saliceti* und *lagopus* sind in ihrem Äuſsern, besonders an den Füſsen, bis zu den Nägeln, welche schaufelförmig ausgehöhlt sind, mit dichten Flaumfedern bedeckt, so wie in ihren Eigenschaften und in ihrer Lebensart auſserordentlich von den übrigen Arten der Gattung *Tetrao* verschieden, so daſs, wenn man nicht eine eigene Gattung unter dem Namen *Lagopus* aus ihnen machen will, man sie wenigstens als eine Familie von *Tetrao*, unter dem Namen *Lagopodes* aufstellen muſs. Sie leben nicht wie die meisten wahren *Tetraones* in Polygamie, sondern in Monogamie; vereinigen sich im Herbst zu groſsen Schaaren, und trennen sich erst im Frühjahr zur Zeit der Begattung. Während dieser Periode lassen sie auſser ihrem gewöhnlichen Lockton kein besonderes Geschrei von sich hören, wie in der Falzzeit die andern Waldhühner-Arten dieses thun. Auf Bäume setzen sie sich nie. Sie mausern sich zweimal im Jahr, und *Tetrao saliceti* und *lagopus* haben sogar im Winter ein ganz anderes Farbenkleid wie im Sommer. Männchen und Weibchen leben das ganze Jahr beisammen und das erstere hilft auch die Jungen führen und schützen. Beide

Geschlechter sind in der Farbenzeichnung nur wenig von einander verschieden. Sie bewohnen Gegenden die von 2000 bis zu 6000 Fuſs über der Meeresfläche erhaben sind und wählen zu ihrem Aufenthaltsort niedere Gebüsche und Heiden, statt hohe Waldungen.

Flughuhn. *Pterocles.*

Schnabel: Kurz, etwas zusammengedrückt, bei einigen Arten nicht sehr stark, die Oberkinnlade gerade und an der Spitze gebogen.

Nasenlöcher: Zur Hälfte durch eine Haut verbunden, welche von den Stirnfedern bedeckt wird.

Augen: Um dieselben ein kleiner von Federn entblöſster Kreis.

Flügel: Lang und zugespitzt; die erste Schwungfeder die längste.

Schwanz: Keilförmig; bei einigen Arten die beiden mittelsten Federn um vieles länger als die übrigen.

Füſse: Der Vordertheil des Laufs mit kurzen kleinen Federn bekleidet; die Zehen kurz, die Hinterzehe sehr hoch sitzend und äuſserst klein; die Vorderzehen, deren Nägel stumpf und kurz, sind bis zum ersten Gelenk durch eine Haut mit einander verbunden, der Nagel der Hinterzehe scharf und spitzig.

Die Flughühner leben in den unfruchtbaren Sandwüsten Afrikas und Asiens, und nur zwei Arten kommen in dem Süden von Europa vor. Sie verändern oft ihren Wohnort und durchstreifen äuſserst schnell fliegend jene wüsten Gegenden; manche Arten in groſser Gesellschaft, andere nur familienweise; ihre Nahrung besteht in Sämereien und Insekten; ihr Nest machen sie auf die Erde; die Männchen unterscheiden sich stets von den Weibchen durch Halsbänder oder Gürtel von schwarz und weiſser Farbe.

Sand-Flughuhn. *Pterocles arenarius*, Temm.

Kopf, Hals und Oberbrust hell fleischröthlichgrau, bei dem Weibchen gelblich mit vielen schwarzen Flecken; auf der Kehle bei dem Männchen ein dreieckiger schwarzer Fleck; um die Unterbrust ein schwarzer Ring, der beim Weibchen am breitsten ist; Unterleib, Schenkel, obere und untere Schwanzdeckfedern schwarz, der Schwanz selbst dunkelaschgrau, mit schwärzlichen und gelblichen Querstreifen. Länge 12 bis 14 Zoll.

Pterocles arenarius. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 146.

Ganga unibande. Temm. Pig. et Gall. V. 3. p. 240. Temm. et Laugier pl. col. d'ois. tab. 52. mas. tab. 53. fem.

Tetrao arenarius. Pall. nov. com. Petrop. V. 19. p. 418. t. 8. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 755. n. 29. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 642. n. 18. Uebers. Th. 2. S. 398. n. 18. Falks Beiträge etc. B. 3. S. 389. n. 149.

Tetrao subtridactyla. Hasselq. Reise p. 250.

Perdix aragonica. Lath. Ind. ornith. V. 2. p. 645. n. 7. Uebers. Th. 2. S. 400. n. 7.

Sand Grous. Lath. syn. V. 2. P. 2. p. 751. n. 16. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 713. n. 16.

Aragonian Partridge. Lath. syn. suppl. V. 1. p. 223. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 744. n. 37.

Ringel-Waldhuhn. Meyers und Wolfs Taschenbuch Th. 1. S. 301. n. 5.

Naumanns Vögel. Nachtr. Heft 1. S. 41. t. 7. f. 15.

Aufenthalt: In den Steppen um die Wolga gegen Astrakan hin; in der europäischen Türkey, Sizilien, Andalusien, Grenada und mehreren mittägigen Provinzen in Spanien; verfliegt sich zuweilen auch nach Deutschland. Im Jahr 1801 den 21ten August wurde ein Exemplar im Anhaltischen geschossen.

Nahrung: Sämereien und Insekten.

Fortpflanzung: Nest auf der Erde mit 4 bis 5 Eiern, deren Farbe Pallas ganz weiſs angiebt, die *Fauna aragonica* aber braun gefleckt beschreibt.

Nadelschwänziges Flughuhn. *Pterocles setarius*, *Temm.*

Die Kehle am Männchen schwarz, am Weibchen weiſs; Unterhals und Brust orangefarben oben und unten schwarz eingefaſst; Oberleib olivenfarben, gelblich, schwarz und fuchsroth gefleckt; Unterleib weiſs; Flügeldeckfedern mit kastanienbraunen Flecken, welche am Weibchen fehlen; die zwei mittlern Schwanzfedern viel länger als die übrigen und pfriemenförmig. Länge (ohne die langen Schwanzfedern) 10 ½ Zoll.

Die Jungen vor der ersten Mauser haben ein nicht stark geschäcktes Farbenkleid; der Oberleib ist dunkel olivenfarbig und das Weiſse des Bauchs, der Seiten und der Schenkel mit gelben und braunen Wellenlinien durchzogen.

Ptetroclcs setarius. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 478.
Tetrao Alchata. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 754. n. 11. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 641. n. 16. Uebers. Th. 2. S. 398. n. 16. Hasselq. Reise. p. 281.
Tetrao caudacutus. Gmel. Reise. B. 3. S. 93. t. 18.
Le Ganga. Buff. ois. V. 2. p. 224. pl. 8. pl. enlum. n. 105. Männchen, n. 106. Weibchen. Gérard tab. élém. V. 2. p. 62.
Ganga cata. Temm. Pig. et Gall. V. 3. p. 256.
Pin-tailed Grous. Lath. syn. T. 2. P. 2. p. 748. n. 14. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 710. n. 14.
Edw. Av. t. 249. Weibchen. Seeligm. Vögel. Th. 7. t. 39.

Aufenthalt: Steinige unfruchtbare Gegenden, in Spanien, Italien, im Neapolitanischen, Sizilien, im südlichen Frankreich an den Seiten der Pyrenäen und längs dem mittelländischen Meer; zuweilen in der Provence und in Dauphiné.

Nahrung: Sämereien und Insekten.

Fortpflanzung: Nest auf der Erde zwischen Steinen und unter niedrigem Gesträuche, mit 4 bis 5 Eiern.

Feldhuhn. *Perdix.*

Frankolin-Feldhuhn. *Perdix francolinus*, *LATH.*

Oberleib schwärzlich und rostgelb gemischt, am Steiſs schwarz und weiſs gestreift; am Weibchen der Oberleib graubraun mit helleren Streifen; um den Hals ein rostfarbiges Halsband, welches bei dem Weibchen braungefleckt ist; am Männchen der Unterleib schwarz (bei dem Weibchen mit braunen Flecken untermischt) und an den Füſsen ein Sporn. Länge 12 bis 13 Zoll.

Perdix francolinus. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 644. n. 6. Uebers. Th. 2. S. 399. n. 6. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 482.

Tetrao francolinus. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 756. n. 10.

Le Francolin. Buff. ois. V. 2. p. 438. pl. enl. n. 147. 148.

Francolin à collier roux. Temm. Pig. et Gall. V. 3. p. 340.

Francolino Partrigde. Lath. syn. T. 2. P. 2. p. 759. n. 6. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 719. n. 6.

Edw. Glean. t. 246.

Francolino. Stor. degl. ucc. V. 3. pl. 241 u. 242. Olin. ucc. t. 33.

Aufenthalt: In sumpfigen grasreichen Gegenden, in Sizilien, Malta, Sardinien, dem Königreich Neapel und auf den Inseln des Archipelags.

Nahrung: Sämereien und Insekten.

Fortpflanzung: Nest auf der Erde im Gras und Gebüsche.

Anmerkung: Diese Art gehört zu der ersten Familie der Gattung *Perdix*, bei welchen die Männchen einen auch zwei Sporn an den Füſsen haben. Sie halten sich in feuchten Gegenden auf und setzen sich auf Bäume.

Taschenbuch Th. 1. S. 306. muſs es bei den Eiern von *Perdix saxatilis* heiſsen: mit gelblichweiſsen rostfarbig gefleckten Eiern.

Rothes Feldhuhn. *Perdix rubra*, BRISS.

Kehle weiſs mit einer schwarzen bis zur Brust und Nacken schwarz und weiſs getüpfelten und gestreiften Binde eingefaſst; Scheitel, Hals, Unterbrust, Oberleib und die mittelsten Schwanzfedern rothbraun, mit etwas Grau untermischt; die Seiten mit halbmondförmigen weiſsen, schwarzen und orangefarbenen Streifen versehen. Länge 12 Zoll 6 bis 9 Linien.

Perdix rubra. Briss. orn. V. 1. p. 236. n. 10. Temm. man. d'orn. P. 2. p. 485.

Tetrao rufus. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2 p. 756. n. 12. var. *β*. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 647. n. 12. A. Uebers. Th. 2. S. 401. n. 13. Lath. syn. T. 2. P. 2. p 768. A. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 726. n. 12. A.

Perdrix rouge. Buff. ois. V. 2. p. 431. t. 15. pl. enl. n. 150. Gérard. tab. élém. V. 2. p. 77. Temm. Pig. et Gall. V. 3. p. 361.

Alb. Birds. V. 1. t. 29.

Pernice commune. Stor. degl. ucc. V. 3. pl. 253 et 255.

Deutsche Ornith. von Borckkausen etc. Heft 1.

Rothes Feldhuhn. Bechst. N. G. D. B. 3. S. 1399.

Aufenthalt: In den Ebenen des mittägigen Frankreichs und in Italien; sehr selten in der Schweiz, aber niemals in Deutschland.

Nahrung: Sämereien und Insekten.

Fortpflanzung: Nest auf der Erde in Feldern und Gebüschen mit 12 bis 18 gelblichen rostfarbigen und aschgrau gefleckten Eiern.

Anmerkung: Mehrere Ornithologen haben den rothen Schnabel und die rothen Füſse mit zu den Artkennzeichen gesetzt, allein da bei *Perdix saxatilis* und *P. petrosa* diese Theile auch roth sind, so sind diese Kennzeichen zu verwerfen.

Felsen-Feldhuhn. *Perdix petrosa*, *Lath.*

Kehle bläulichaschfarben; um den Hals ein kastanienbraunes Band mit weiſsen Flecken; Scheitel und Nacken kastanienbraun; Oberleib rostfarbig aschgrau; Bauch rostroth; auf den Flügeln 8 bis 10 blaue orangenfarbig gesäumte Flecken; die Seiten mit halbmondförmigen aschgrauen, rostfarbigen und schwarzen Streifen versehen. Länge 12 bis 13 Zoll.

Perdix petrosa. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 648. n. 14. Uebers. Th. 2. S. 401. n 15. Temm. man. d'orn. P. 2. p. 487.

Tetrao petrosus. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 758. n. 35.

Perdix rubra barbarica. Briss. orn. V. 1. p. 239.

Perdrix rouge de Barbarie. Buff. ois. V. 2. p. 445.

Perdrix de roche ou Gambra. Buff. ois. V. 2. p. 446. Temm. Pig. et Gall. V. 3. p. 368.

Rufous breasted and barbary Partridge. Lath. syn. T. 2.

P. 2. p. 771. n. 12 et 14. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 728 u. 729. n. 12 u. 14.

Edw. t. 70. Seeligm. Vögel. Th. 3. t. 35.

Cetti Naturg. Sard. Th. 2. S. 111.

Stor. degl. ucc. V. 3. pl. 257.

Bechst. N. G. D. B. 3. S. 1401.

Aufenthalt: Felsige Gegenden in Spanien, auf Majorka, Minorka, in Sardinien, Korsika, Malta, Sizilien und Kalabrien; sehr selten in Frankreich.

Nahrung: Sämereien und Insekten.

Fortpflanzung: Nest in Feldern und unter Gebüschen meistens in sterilen Gebirgs-Gegenden, mit 12 bis 15 schmutziggelben Eiern, welche gleichsam mit grüngelben Flecken überdeckt sind.

Laufhuhn. *Hemipodius.*

Schnabel: Kurz, dünn, gerade, stark zusammengedrückt, an der Spitze gebogen.

Nasenlöcher: Seitwärts liegend, länglich geschlitzt und bis zur Mitte des Schnabels reichend, zum Theil durch eine nackte Haut bedeckt.

Augen: Ohne kahlen Fleck um dieselben.

Flügel: Kurz, die erste Schwungfeder die längste.

Schwanz: Kurz, niedergebogen, aus schwachen Federn bestehend, welche ganz unter den obern Schwanzdeckfedern versteckt sind.

Füſse: Dreizehig ohne Daumenzehe, der Lauf lang, die Zehen ganz gespalten; die Nägel gebogen und spitz.

Diese Zwerge unter den Hühnerartigen Vögeln leben in groſsen sandigen unfruchtbaren Ebenen; sie laufen mehr als sie fliegen und zwar mit auſserordentlicher Geschwindigkeit; Alte und Junge leben abgesondert von einander; sie nähren sich vorzüglich von Insekten, fressen aber auch Sämereien; Männchen und Weibchen sind in ihrem Farbenkleid nicht sehr verschieden.

Schwarzgewelltes Laufhuhn. *Hemipodius tachydromus*, Temm.

Scheitel schwarzbraun, mit drei rostgelben Längsstreifen; Kehle, Bauch und After weiſs; Vorderhals und Brust rostroth, mit gleichlaufenden gelblichen schwarzgefleckten Federn eingefaſst; Oberleib schwarz mit rostrothen Wellenlinien; Schulterfedern zickzackförmig schwarz und rostroth gewellt. Länge 6 Zoll.

Hemipodius tachydromus. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 494.

Turnix africanus. Desfont. Mém. de l'acad. de Science ann. 1787. p. 500.

Turnix tachydrome. Temminck Pig. et Gall. V. 3. p. 626.

Tetrao andalusicus. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 766. n. 59.

Perdix andalusicus. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 656. n. 46. Uebers. Th. 2. S. 406. n. 47.

Andalusian Quail. Lath. syn. T. 2. P. 2. p. 791. n. 38. und das Titelkupfer. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 747. n. 44. t. 68. f. 2.

Aufenthalt: Im mittägigen Spanien, in Grenada, Andalusien und Aragonien, wo es sich in jungen Holzschlägen und grasigen Feldern aufhält.

Nahrung: Insekten und Sämereien.

Fortpflanzung: Nest auf der Erde.

Mondsfleckiges Laufhuhn. *Hemipodius lunatus*, Temm.

Oberleib braun, schwarz gestreift; Deckfedern der Flügel rostroth mit weiſser Spitze, jede Feder hat in der Mitte einen schwarzen mit Weiſs umgebenen Fleck; Kehle schwarz, mit weiſsen Streifen; die Brustfedern weiſsgesäumt, in der Mitte rostbraun mit schwarzem Umkreis. Länge 6 ¼ Zoll.

Hemipodius lunatus. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 495.

Tetrao gibraltaricus. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 766. n. 58.

Perdix gibraltarica. Lath. Ind. ornith. V. 2. p. 656. n. 45. Uebers. Th. 2. S. 406. n. 46.

La Caille de Gibraltar. Sonn. nouv. édit. de Buff. ois. V. 7. p. 152.

Turnix à croissans. Temm. Pig. et Gall. V. 3. p. 629.

Gibraltar Quail. Lath. syn. T. 2. P. 2. p. 790. n. 37. Uebers. B, 2. Th. 2. S. 746. n. 43.

Aufenthalt: Im mittägigen Spanien, Andalusien, Grenada und Aragonien.

Nahrung: Insekten und Sämereien.

Fortpflanzung: Nest auf der Erde.

Trappe. *Otis*.

Diese Gattung steht im ersten Theil des Taschenbuchs S. 308. bei den Hühnerartigen Vögeln, allein ihr äuſserer und innerer Bau, so wie ihre Lebensart streitet dagegen. Illiger und Temminck setzen sie zu der Ordnung der *Cursores* und hier ist sie an ihrem rechten Platz. Von den europäischen Vögeln gehört zu dieser Ordnung noch *Oedicnemus crepitans* und *Cursorius isabellinus*.

NEUNTE ORDNUNG.

Laufvögel. *Cursores.*

Schnabel: Mittellang oder kurz.

Füſse: Lang, eine Stelle über dem Knie nackt; nur zwei oder drei Vorderzehen, ohne Hinterzehe.

An der Spitze dieser Ordnung stehen die Gattungen *Rhea*, *Struthio* und *Casuarius*. Alle hierher gehörigen Vögel halten sich in groſsen sandigen Feldern und wüsten Gegenden auf, welche entfernt von Wasser, Wäldern und Gebüschen liegen. Sie leben in Polygamie, ernähren sich von Pflanzen, Sämereien und Insekten, ihr Nest machen sie auf die bloſse Erde ohne Unterlage und legen in dasselbe 2 bis 5 Eier. Sie sind sehr scheu und listig, irren schnell laufend stets umher und können sich nur dann erst zum Flug erheben, wenn sie eine Strecke unter Flügelbewegung gelaufen sind; im Fliegen strecken sie die Füſse nach hinten aus. Manche Gattungen, wie z. B. *Rhea*, *Struthio* und *Casuarius*, haben zum Fluge ganz untaugliche Flügel und können gar nicht fliegen.

Trappe. *Otis.*

Kragen-Trappe. *Otis Houbara*, Linn.

Schnabel lang und an der Wurzel niedergedrückt; auf dem Kopf ein Busch von langen zerschlissenen Federn; an den Seiten des Halses ein langer flügelähnlicher Federbüschel; Hauptfarbe rostgelb, mit schwärzlichen Flecken. Länge 18 Zoll.

Das **Weibchen** ist noch nicht beschrieben. Der höchsten Wahrscheinlichkeit nach hat es dieselbe Farbenzeichnung des Männchens, nur mag ihm der besondere Kopf- und Halsschmuck fehlen. Die Jungen haben mehr zickzackförmige braune Flecken an den Seiten des Kopfs; der weiſse Kopfbusch ist kürzer mit rost- und aschgrauen Endspitzen; der Vorderhals roströthlich zickzackförmig braun gefleckt; Rücken und Flügel isabellfarbig, braun und schwarz gefleckt; die langen Seitenfedern des Halses kürzer mit brauner und weiſser Untermischung; Unterleib weiſslichaschgrau.

Otis Houbara et Rhaad. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 725. n. 6 et 7. Lath. Ind. ornith. V. 2. p. 660. n. 8 u. 9. Uebers. Th. 2. S. 408. n. 8 u. 9. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 509.

Psophia undulata. Jacq. Beitr. p. 24. t. 9. Männchen. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 657. n. 2. Uebers. Th. 2. S. 407. n. 2.

La Houbara ou Outarde huppée d'Afrique. Buff. ois. V. 2. p. 59.

Le Rhaad. Buff. l. c. p. 61. Shaw. Reise S. 255. f. 2.

l'Agamie d'Afrique. Sonn. édit. de Buff. ois. V. 14. p. 26.

Ruffed and Rhaad Bustard. Lath. syn. T. 2. P. 2. p. 807. n. 7 et 8. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 759. n. 6 u. 7.

Undulated Trumpeter. Lath. syn. suppl. V. 1. p. 225. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 750. n. 2.

Kragentrappe. Bechst. N. G. D. B. 3. S. 1451. n. 3. Naumanns Vögel Nachtr. Heft 3. S. 38. t. 21.

Aufenthalt: Dieser in der Barbarey und in Arabien lebende Vogel, kommt zuweilen als Strichvogel nach Spanien, und verirrt sich manchmal nach Deutschland wo ein Exemplar bei Breslau in Schlesien, das andere im Badischen geschossen wurde.

Nahrung: Pflanzen, Sämereien und Insekten.

Fortpflanzung: Nest auf der blossen Erde mit 4 bis 5 Eiern.

Charadrius Oedicnemus.

welcher im 2ten Theil des Taschenbuchs S. 317. bei der Gattung *Charadrius* steht, darf bei dieser nicht stehen bleiben, sondern bildet mit mehreren in Neuholland und Asien vorkommenden und zu ihm gehörigen Arten, eine eigene Gattung, die Temminck *Oedicnemus* nennt. Allein unter die *Grallae* gehören diese Vögel nicht, sondern unter die *Cursores*.

Dickfuſs. *Oedicnemus.*

Schnabel: Länger als der Kopf, gerade, stark, an der Spitze zusammengedrückt, auf dem Rücken etwas gebogen, unten und oben kurz zugespitzt.

Nasenlöcher: Länglich, durchbohrt, in der Mitte des Schnabels liegend.

Augen: Hochliegend, unter und hinter denselben eine kleine nackte Stelle.

Flügel: Mittellang, die zweite Schwungfeder die längste.

Schwanz: Stufig.

Füſse: Dreizehig, ohne Hinterzehe, lang, dünn, die Zehen bis zum zweiten Glied mit einer kleinen Haut verbunden.

Die in Europa vorkommende Art *Oedicnemus crepitans*, Temm. (*Charadrius Oedicnemus*, Linn.), lebt in sandigen unfruchtbaren Gegenden familienweise, legt ihre Eier in eine kleine Vertiefung in den Sand, ernährt sich von Mäusen, Würmern, kleinen Amphibien und nackten Schnecken und ist ein Zugvogel, der im Herbst unsere Gegenden verläſst. Sein Geschrei, das er vorzüglich Morgens und Abends von sich hören läſst, ist sehr stark und durchdringend. Beide Geschlechter sind sich in den Farben einander gleich. Das Uebrige der Beschreibung findet sich S. 517. im 2ten Theil des Taschenbuchs.

Isabellfarbiger Läufer. *Cursorius isabellinus.*

Aufenthalt: Bei der Herausgabe des 2ten Theils des Taschenb. wuſste ich denselben nicht anzugeben. Nach Temmincks man. d'ornith. lebt derselbe in den unwirthbaren sandigen Gegenden Afrikas und soll vorzüglich in Abissinien sehr häufig seyn. Auch die zwei anderen bis jetzt bekannten Arten, *Cursorius asiaticus* Lath. und *Cursorius bicinctus* Temm. kommen in Afrika und Asien vor.

ZEHNTE ORDNUNG.

Sumpf- oder Wadvögel. *Grallatores.*

Taschenbuch Th. 2. S. 315. streiche bei *Himantopus* das Wort *atropterus* aus und setze dafür *melanopterus.*

Taschenbuch Th. 2. S. 326. streiche den Gattungsnamen *Arenaria* aus und setze dafür *Calidris* und die Art nenne *Calidris arenaria.* Linné hat schon einer Pflanzengattung den Namen *Arenaria* gegeben, weſshalb er in der Ornithologie als solcher nicht gebraucht werden kann. Da ich bei der Herausgabe des 2ten Theils des Taschenbuchs das verschiedene Farbenkleid dieses Vogels nicht kannte, so will ich es jetzt angeben, mit der dazu gehörigen vollständigen Synonymie.

Sonderling. *Calidris.*

Grauer Sonderling. *Calidris arenaria,* ILLIG.

Schnabel und Füſse schwarz, Augenstern braun; Oberleib im Winter aschgrau, im Frühjahr und Sommer rostgrau, schwarzbraun gefleckt, in der Jugend schwarz, gelblich gerändert mit gelblichen Flecken; Kehle, Vorderhals und der ganze Unterleib in der Jugend und im Winter weiſs, im Frühjahr und Sommer Hals, Brust und die Seiten derselben, bei den Alten, rostgrau mit schwarzen Flekken. Länge 7 Zoll 3 Linien.

Alte Vögel im Winterkleide.

Der ganze Oberleib und die Seiten des Halses weiſsgrau, jede Feder in der Mitte mit einem dunklern Strich; Gesicht, Kehle und der ganze Unterkörper rein weiſs; Flügelrand und Schwungfedern schwarz mit weiſser Wurzel und weiſsen Schäften; Schwanz aschgrau weiſs gerändert.

Calidris arenaria. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 524.

Tringa arenaria. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 680.

Charadrius Calidris. Wils. Amer. ornith. V. 7. p. 68. pl. 59. f. 4.

Arenaria Calidris. Orn. Taschenb. Th. 2. p. 326. Cuvier règne anim. V. 1. p. 491. Uebers. von Schinz B. 1. S. 784.

Calidris grisea. Meyer. Vögel Liv- und Esthl. S. 177.

Le Sanderling. Buff. ois. V. 7. p. 532.

The Sanderling. Penn. Arct. Zool. fol. p. 129. t. F. 1.

Grize Zandplevier. Sepp. Nederl. Vog. V. 3. t. f. 1. p. 283.

La petite Maubèche grise. Briss. orn. V. 5. p. 276. n. 17. pl. 20. f. 2.

Der gemeine Sandläufer. Leisl. Nachtr. Heft. 1. S. 30 n. 39. n. 2.

Der graue Sonderling. Wolf u. Meyers Vögel Deutschl. Heft 22. f. 2.

Alte Vögel im Hochzeitskleide.

Kopf, Hinterhals, Rücken und Schultern rostgrau mit groſsen schwarzen Flecken, alle Federn weiſslich gerändert;

Flügeldecken schwarzbraun mit rostbraunen zickzackförmigen Streifen; die beiden mittelsten Federn des grauen Schwanzes schwarz mit rostgrauem Saum; Vorderhals und Brust rostfarben, mit schwarzen Strichen und Flecken und weiſslicher Spitze, der übrige Unterleib rein weiſs; Schwungfedern schwarz mit weiſser Wurzel und weiſsen Schäften.

Charadrius rubidus. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 688. n. 21. Wils. Amer. ornith. V. 7. p. 129. pl. 63. f. 3.

Sanderling. Lath. syn. T. 3. P. 1. p. 197. Uebers. B. 3. Th. 1. S. 172. n. 4 var. A. Lath. Ind. orn. P. 2. p 740. n. 2. Uebers. Th. 2. S. 454. Abänderung.

Ruddy Plover. Lath. syn. T. 1. P. 1. p. 195. n. 2. Uebers. B. 3. Th. 1. S. 169. n. 2.

Graauwe Plevier. Sepp. Nederl. Vogel. V. 3. t. f. 2. p. 283.

Leisl. Nachtr. zu Bechst. Naturgesch. Heft 1. S. 40. n. 3.

Junge Vögel vor der Mauser.

Scheitel, Rücken, Schultern und Flügeldecken schwarz, mit gelblichem Rande und untermischten röthlichgrauen Federn; vom Schnabel zu den Augen läuft ein grauer Streifen; Nacken, Seiten des Halses und der Brust, hellgrau mit dunkelern Strichen; Stirn, Kehle, Vorderhals, Seiten des Rückens und der ganze Unterkörper weiſs; Schwungfedern erster Ordnung schwarz mit weiſsen Schäften, und nur wenig an der Wurzel weiſs, die der 2ten Ordnung mehr weiſs und nur an den Spitzen schwarz, die der 3ten Ordnung grau, in der Mitte dunkel, nach den Seiten heller; der Schwanz hellgrau, nach auſsen ins Weiſse, nach der Mitte ins Schwärzliche übergehend.

Charadrius Calidris. Gmel. Linn. T. 1. P. 2. p. 689. n. 9.

Arenaria vulgaris. Bechst. Orn. Taschenbuch Th. 2. S. 462. A.

Arenaria grisea. Bechst. N. G. D. B. 4. S. 368.

La Maubêche grise. Gérard. tab. élém. V. 2. p. 214.
Grauer Sandläufer. Leisl. Beitr. Heft 1. S. 38. n. 1.
Sanderling. Lath. syn. V. 3. P. 1. p. 197. n. 4. Uebers. B. 3. Th. 1. S. 171. n. 4.
Taschenb. der deutschen Vögelkunde Th. 2. S. 326. Wolf und Meyers Vögel Deutschl. Heft 22. f. 1.
Naumanns Nachtr. Heft. 2. S. 77. t. 11. f. 23.

Aufenthalt: Fast an allen Ufern der europäischen Meere, vorzüglich häufig im Frühjahr und Herbst an der holländischen und englischen Küste, um welche Jahreszeiten er auch an die Ufer der deutschen Flüsse und groſsen Teiche kommt, doch mehr im Herbst als im Frühjahr; im Winterkleide ist er mir noch nie am Main und Rhein vorgekommen.

Nahrung: Wasserinsekten und Würmer.

Fortpflanzung: Nistet im hohen Norden, z. B. auf der nördlichsten Spitze von Island.

Storch. *Ciconia.*

Grauschnäbeliger Storch. *Ciconia Maguari,* *TEMM.*

Der etwas in die Höhe gebogene Schnabel bläulichaschgrau, an der Wurzel gelblich; Augenstern weiſs; die nackte Stelle um die Augen, an der untern Kinnlade und die Füſse roth; Kopf, Hals, Rücken, Schwanz und Unterleib weiſs, die Federn des Unterhalses lang und herabhängend; obere Schwanzdecken und Schulterfedern schwarz. Länge 3 Fuſs.

Ciconia Maguari. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 564.
» *americana.* Briss. orn. V. 5. p. 369. n. 3.
Ardea Maguari. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 623.

n. 22. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 677. n 10. Uebers. Th. 2. S. 415. n. 11.

Le Maguari. Sonn. nouv. édit. de Buff. ois. V. 2. p. 282. Gérard. tab. élém. V. 2. p. 155. n. 3.

American Stork. Lath. syn. V. 3. T. 1. p. 50. n. 10. Uebers. B. 3. Th. 1. S. 27. n. 10.

Aufenthalt: Im südlichen Amerika. Einige Exemplare wurden in Frankreich geschossen.

Nahrung: Amphibien etc.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Kranich. *Grus.*

Weiſser Kranich. *Grus leucogeranos, Pall.*

Schnabel, Augenstern und Füſse roth; Stirn und Gesicht nackt, braun und warzig; Gefieder schneeweiſs mit schwarzen vordern Schwungfedern. Länge 4 ½ Fuſs.

Bei ganz alten Vögeln ist der Hinterhals gelblich; junge Vögel vom ersten Jahr, sind nach Latham umbrafarbig, mit grünlichbraunem Gesicht, Schnabel und Füſsen. Nach Falk sind die Jungen röthlichweiſs.

Grus leucogeranos. Pall. Reise B. 2. S. 714. n. 30. t. 1. B. 2. S. 309. B. 3. S. 474. Georgi Reise S. 171.

Ardea gigantea. Gmel. Linn. syst. 1. P. 2. p. 622. n. 11. S. G. Gmelin Reise B. 2. S. 189. t. 21. Lath. Ind. orn. V. 2. 674. n. 3. Uebers. Th. 2. S. 413. n. 3.

Ardea leucogeranos. Falks Reise B. 3. S. 360. n. 98. t. 25.

Siberian Crane. Penn. Arct. Zool. V. 2 p. 455. Uebers. B. 2. S. 424. Lath. syn. V. 3. P. 1. p. 37. n. 3. Uebers. B. 3. Th. 1. S. 15. n. 3.

Aufenthalt: In den Seen und Morästen Sibiriens, von wo er in März in Menge an die Wolga kommt und bis in die Mitte des Aprils daselbst sich aufhält; auch in Taurien ist er um diese Zeit.

Nahrung: Frösche, Eidechsen, Fische etc. Falk fand auch *Lepidoptera* in seinem Magen.

Fortpflanzung: Nest nach Pallas im Schilf, und auf hervorstehenden grünen Grasbüscheln, nach Falk auf alten Bäumen, mit zwei aschgrauen, braungefleckten Eiern.

Jungfern Kranich. *Grus Virgo*, *Pall.*

Schnabel an der Wurzel grünlich, dann gelblich, an der Spitze roth; Augenstern karmosinroth; Füſse schwarz; der Scheitel aschfarben; der übrige Kopf, Hals und Brust schwarz; Rücken, Steiſs, Schwanz und alle untere Theile von der Brust an, bläulichaschfarben; hinter jedem Auge ein Büschel langer, weiſser, abwärts hängender Federn. Länge 3 ½ Fuſs.

Grus Virgo. Cuviers Thierreich übers. von Schinz B. 1. S. 753.

Ardea Virgo. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 619. n. 2. Lath. Ind. ornith. V. 2. p. 35. n. 2. Uebers. Th. 2. S. 413. n. 2.

Grus numidica. Briss. Av. T. 5. p. 388. n. 12. Kleins Historie der Vögel. S. 127. n. 7.

La Grue de Numidie, ou Demoiselle. Buff. ois. V. 7. p. 313. pl. 15. pl. enlum. n. 241.

Numidian Crane. Albin. T. 3. p. 83.

Demoiselle of Numidia. Edw. pl. 134.

Seeligm. Vögel. Th. 5. t. 29.

Donndorfs Zool. Beitr. B. 2. Th. 1. S. 950. n. 2.

Aufenthalt: Dieser in vielen Ländern Asiens und Afrikas lebende Kranich, kommt auf seinen Zügen nach

Taurien und nach **Hablizl** (*) im April als Zugvogel auch an die Wolga. Im November 1802 wurde einer bei Cavalinaur in Piemont geschossen. (**)

Nahrung: Fische und Amphibien.

Fortpflanzung: **Hablizl** und **Falk** sagen, er sey überaus scheu und ersterer behauptet, er mache deſshalb sein Nest auf solche Hügel, die rund umher mit Wasser umgeben seyen, letzterer hingegen behauptet, er niste auf den Gipfeln der höchsten Bäume.

Anmerkung: Die Luftröhre ist nach **Perraults** Untersuchung (**Perrault**, **Parsons** und **Latham** haben sie abgebildet) ohngefähr so wie die des *Grus cinera* gestaltet und geformt. Nach Ebendemselben (Essays de physique T. 3. p. 351.) soll diesem Vogel der Fächer (pecten) im Auge fehlen, was ich jedoch um deshalb bezweiflen möchte, da man ihn bei *Grus cinerea*, den Reihern, Störchen, so wie bei allen übrigen Vögeln findet.

Taschenbuch Theil 2. S. 352. streiche die Wörter Nimmersatt und *Tantalus* aus, setze dafür *Ibis* und verändere die Gattungskennzeichen auf nachfolgende Art. Die Art selbst nenne: Kastanienbrauner Sichler, *Ibis Falcinellus*, *Temm.*

Sichler. *Ibis.*

Schnabel: Lang, dünn, bogenförmig, an der Wurzel dicklich, an der niedergedrückten Spitze rund und stumpf, seiner ganzen Länge nach mit einer vertieften Rinne versehen.

(*) **Pallas** Nordische Beiträge. B. 3. S. 14.

(**) **Cuviers** Thierreich übers. von **Schinz** B. 1. S. 753.

Nasenlöcher: Am Grunde und obern Theil des Schnabels liegend, eng und länglich und mit einer schmalen Haut umgeben.

Gesicht und **Kehle** nackt und sowohl die letztere als das Unterkinn lassen sich sackförmig ausdehnen.

Flügel: Mittellang, die zweite und dritte Schwungfeder die längsten.

Füſse: Lang, über dem Knie nackt, die Vorderzehen vom Grunde an bis zum ersten Gelenk mit einer Haut verbunden; die Mittelzehe von gleicher Länge des Laufs, der Nagel derselben breitlich und kammartig eingeschnitten.

Anmerkung: Die eigentliche Gattung *Tantalus* enthält nur drei Arten, nämlich: *Tantalus loculator*, *Ibis* und *leucocephalus*. Alle übrige bisher zu dieser Gattung gezählte Arten gehören zu der Gattung *Ibis*. Der lange Schnabel von *Tantalus* ist gerade, ohne alle Rinnen, nur nach der ausgekerbten Spitze zu gebogen, welche sich spitzig endigt und die Kieferschneiden sind scharf, der Lauf der Füſse ist doppelt so lang als die Mittelzehe, deren Nagel nicht kammförmig eingeschnitten ist. Das Uebrige ohngefähr so, wie bei der Gattung *Ibis*.

Brachvogel. *Numenius.*

Mit Unrecht, wie ich jetzt einsehe, steht *Numenius subarquata*, Bechst. und *Numenius pygmaeus*, Lath. unter dieser Gattung im Taschenbuch Th. 2. S. 356 und S. 359. Temminck hat beide unter die Gattung *Tringa* gebracht und zwar den erstern unter dem Namen von *Tringa subarquata*, den zweiten nennt er *Tringa platyrhyncha*. Hier sind sie an ihrem rechten Platz und müssen auch so aufgestellt bleiben.

Schnepfe. *Scolopax.*

Graubraune Schnepfe. *Scolopax grisea*, *Gmel. Linn.*

Die äuſsere mit der Mittelzehe durch eine kleine Haut verbunden; die Hinterzehe lang und hochstehend; Hauptfarbe aschgraubraun, schwarz genebelt; Bauch weiſs; Schwanz schwarz und weiſs gebändert. Länge 10 Zoll und einige Linien.

Alter Vogel im Winterkleide.

Schnabel braun, Füſse grünlichgelb; Scheitel, Hals, Brust und Flügeldecken aschgraubraun, ein Streifen von gleicher Farbe zwischen Schnabel und Auge; Augenkreis, Kehle, Bauch und Schenkel weiſs; Seiten weiſs und braun gemischt; Rücken und Schultern braun mit dunkelern Spitzen; Steiſs und untere Schwanzdeckfedern weiſs und schwarz gebändert.

Scolopax grisea. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 658. n. 27. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 724. n. 33. Uebers. Th. 2. S. 444. n. 42. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 679.

Scolopax Paykullii. Nils. orn. suec. V. 2. p. 106. mit einer Abbild.

Brown Snipe. Penn. Arc. Zool. V. 2. p. 464. n. 396. Uebers. B. 2. S. 432. n. 286. Lath. syn. V. 3. P. 1. p. 154. n. 28. Uebers. B. 3. Th. 1. S. 125. n. 28.

Montagu. Orn. Dict. mit einer Abbild. im Suppl.

Alter Vogel im Hochzeitskleide.

Scheitel, Nacken, Rücken und Schultern unregelmäſsig schwarz und gelblich gestreift; Gesicht und Augenkreis roströthlich; Vorderhals und Brust roströthlichbraun; Flügeldecken aschgrau mit weiſsen Spitzen; Steiſs Bauch und Schwanz wie im Winter.

Scolopax novaeboracensis. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 658. n. 28. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 723. n. 32. Uebers. Th. 2. S. 443. n. 41. Temm. l. c. p. 681. Wilson Americ. orn. V. 7. p. 45. pl. 58. f. 1.

Red breasted Snipe. Penn. Arc. Zool. V. 2. p. 464. n. 368. Uebers. Th. 2. p. 432. n. 285. Lath. syn. V. 3. T. 1. p. 153. n. 26. Uebers. B. 3. Th. 1. S. 125. n. 27.

Junger Vogel.

Oberleib schwarz, der Nacken braun, alle Federn rostroth gerändert; Unterleib und Augenkreis schmutzigweiſs ins Roströthliche übergehend, alle Federn mit kleinen braunen Flecken; die mittlern Schwanzfedern mit rostfarbigen Spitzen.

Temm. l. c. p. 681.

Aufenthalt: Nordamerika; zuweilen in England und in Schweden.

Nahrung: Kleine Schnecken, Würmer etc.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Wasserläufer. *Totanus.*

Schwimmfüſsiger Wasserläufer. *Totanus semipalmatus*, Temm.

Der lange dicke starke Schnabel so wie die Füſse dunkelbleifarbig, letztere zur Hälfte mit einer Schwimmhaut versehen; die groſsen Schwungfedern mit einem weiſsen Streifen. Länge 15 Zoll.

Alter Vogel im Winterkleide.

Oberleib einfarbig hellbraun, mit einem dunkelern Streifen an dem Kiel der Federn; Vorderhals und Brust aschgraulich mit braunen Schmitzen; Kehle, Bauch, und After weiſs; Flügel aschgrau; Schwungfedern schwarz mit einem weiſsen Streifen; Steiſs und obere Schwanzdeckfedern weiſs; die beiden mittelsten Schwanzfedern braun, die übrigen weiſslich mit zickzackförmigen braunen Strichen.

Alter Vogel im Hochzeitskleide.

Kopf, Gesicht, Hals und Brust mit braunen und weiſsen Längsstreifen; Rücken und Flügeldecken mit braunen und aschgrauen breiten Bändern, in den aschgrauen einige rostfarbige Flecken; Kehle, Steiſs, Bauch, und eine breite Stelle auf den Schwungfedern weiſs; die zwei mittelsten Schwanzfedern mit schwarzen Streifen, die übrigen wie beim Winterkleide.

Junger Vogel.

Scheitel von hell und dunkelbrauner Mischung; der Nacken rein aschgrau; Rücken und Schultern braun, roströthlich gerändert; alle Schwanzfedern braun, die beiden mittelsten an der Wurzel weiſs, die übrigen weiſs und nur an der Spitze zickzackförmig braun gestreift; die Seiten des Halses mit aschgrauen Streifen; Vorderhals und der ganze Unterleib schmutzig weiſs.

Totanus semipalmatus. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 637.

Scolopax semipalmata. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 659. n. 33. Lath. Ind. ornith. V. 2. p. 724. n. 27. Uebers. Th. 2. S. 443. n. 36. Wilson. Americ. orn. V. 7. p. 27. pl. 56. f. 3.

Glottis semipalmata. Nils. orn. suec. V. 2. p. 55.

Semi-palmated Snipe. Penn. Arc. Zool. V. 2. p. 469. n. 380. Uebers. Th. 2. S. 437. n. 237. t. 20. Die gröſsere Figur. Lath. syn. T. 3. P. 1. p. 152. n. 22. Uebers. B. 3. Th. 1. S. 123. n. 22.

Aufenthalt: In Nordamerika häufig, in Nordeuropa, z. B. in Schweden, höchst selten.

Nahrung: Würmer und kleine Konchylien.

Fortpflanzung: Nest an Seen und Sümpfen (in Amerika), mit 4 olivenfarbigen schwarzbraun gefleckten Eiern.

Sumpfwader. *Limosa.*

Schnabel: Sehr lang, im Leben weich und in seiner ganzen Länge biegsam, etwas aufwärts gebogen, mit löffelförmiger Spitze, beide Kiefer mit bis zur Spitze hinlaufenden erhöhten Rändern.

Nasenlöcher: Keilförmig, nach oben mit häutigem Rande, am Grunde des Schnabels liegend.

Füſse: Lang und dünn, weit über die Ferse hinauf nackt; die äuſsere und innere Zehe mit einer Haut verbunden; der Lauf um die Hälfte länger als die Mittelzehe.

Die Sumpfwader leben in sumpfigen Gegenden, wo sie mit ihrem weichen biegsamen Schnabel in dem Schlamm ihre Nahrung suchen, welche in kleinen Schnecken, Würmern, Wasserinsekten, Froschlarven, kleinen Fischen und Fischbrut besteht. Sie mausern zweimal im Jahr und verändern dabei jedesmal fast ganz ihr Farbenkleid. Es sind Zugvögel, die im Herbst weggehen und im Frühjahr wieder kommen; auf ihren Wanderungen leben sie in groſser Gesellschaft beisammen. Beide Geschlechter sind nicht sehr von einander verschieden und die Jungen haben dasselbe Farbenkleid wie die Alten im Winter.

Schwarzschwänziger Sumpfwader. *Limosa melanura*, LEISL.

Schnabel gerade, an der Wurzel orangefarbig, an der Spitze schwarz; Schwanz schwarz mit weiſser Wurzel und nie gebändert; auf den Flügeln ein weiſser Streifen; der nackte Theil der Füſse dreimal so lang als die Mittelzehe, deren Nagel gezähnelt ist. Länge 15 Zoll, 2, 4 bis 6 Linien.

Alter Vogel im Winterkleide.

Alle obere Theile aschgraubraun, mit dunkler Zeichnung an den Kielen; Kehle, Vorderhals, Brust und Seiten hellgrau; Steiſs schwärzlich; Bauch, After, oberer Theil der Schwungfedern und Schwanzwurzel weiſs, der übrige Theil schwarz, die beiden mittelsten Schwanzfedern mit weiſser Spitze.

Limosa melanura. Leisl. Nachtr. Heft. 2. S. 150 u. S. 157. n. 21.
Scolopax limosa. Linn. syst. edit. 12. T. 1. P. 2. p. 244. n. 13. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 666. n. 13.
Totanus limosus. Bechst. N. G. D. B. 4. S. 244. n. 9.
La Barge ou Barge commune. Buff. ois. V. 7. p. 500. t. 27. pl. enl. n. 874. Gérard Tab. élém. V. 2. p. 232.
Jadreka Snipe. Lath. syn. T. 3. P. 1. p. 146. n. 17. Uebers. B. 3. Th. 1. S. 118. n. 17.
Pantana pittima. Stor. deg. ucc. pl. 462.

Alter Vogel im Hochzeitskleide.

Ueber dem Auge ein roströthlicher Streifen; die Stelle zwischen Schnabel und Auge braun; die Federn des Scheitels schwarz mit rostfarbigem Rand; Kehle und Hals rostroth mit braunen Strichelchen; Brust und Seiten rostroth mit zickzackförmigen schwarzen Querstreifen; Oberrücken und Schultern schwarz, alle Federn mit einem rostrothen Spitzenband und eben so um den Rand gefleckt; Flügeldecken aschgrau; Unterrücken und Schwanz schwarz; Obertheil der Schwungfedern und Schwanzwurzel weiſs.

Viele Exemplare haben im Frühjahr noch mehr oder weniger Federn ihres Winterkleides.

Scolopax belgica. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 663. n. 39. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 716. n. 9. Uebers. Th. 2. S. 437. n. 9.

Scolopax aegocephala. Gmel. Linn. l. c. p. 667. n. 16. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 719. n. 16. Uebers. Th. 2. S. S. 369. n. 3. 438. n. 17.

Totanus aegocephalus. Bechst. N. G. D. B. 4. S. 234. n. 214.

Totanus limosus. Meyers und Wolfs Taschenb. Th. 2. Vogel in der Mauser.

La grande Barge rousse. Buff. ois. V. 7. p. 505. pl. enl. n. 916. Vogel in der Mauser. Gérard Tab. élem. V. 2. p. 235.

Red-Godwit. Lath. syn. T. 3. P. 1. p. 142. n. 13. Uebers. B. 3. Th. 1. S. 114. n. 13.

Die groſse Uferschnepfe. Naumanns Nachtr. Heft 5. t. 37. f. 73. Im vollkommenen Hochzeitskleid.

De Grutto. Sepp. Nederl. Vog. V. 1. t. 53.

De Marel. Sepp. l. c. V. 4. t. p. 321.

Junger Vogel vor der ersten Mauser.

Der Streif über den Augen, Kehle, Schwanzwurzel und Spitze, Obertheil der Schwungfedern, Bauch und After weiſs; Obertheil des Kopfs braun, mit rostrothem Federrand; Rücken und Schultern schwarzbraun, die Federn mit einem roströthlichen Band eingefaſst; Flügeldecken aschgrau, roströthlich weiſs gerändert.

Totanus rufus. Bechst. N. G. D. B. 4. p. 258. n. 11.

Die Seeschnepfe. Naumanns Vögel. B. 3. S. 49. t. 11. f. 1.

Aufenthalt: Sümpfe, Wiesen, Teich- und Fluſsufer. Ungemein häufig in Holland; in Island und Jütland; in England, der Schweiz und in Deutschland selten.

Nahrung: Würmer, Insekten und Froschlarven.

Fortpflanzung: Nest auf Grass-, Schilf- oder Binsenrasen, mit 4 olivenfarbigen, bräunlich gefleckten Eiern.

Rostrother Sumpfwader. *Limosa rufa*, **Briss.**

Schnabel in die Höhe gebogen, an der Wurzel gelblich, an der Spitze schwarz; Schwanzfedern weiſs, mit 8 bis 9 schwärzlichen Querbändern; der nackte Theil der Füſse zweimal so lang wie die Mittelzehe, deren kurzer Nagel nicht gezähnelt ist. Länge 13 Zoll 3 bis 4 Linien; die Länge der Weibchen bis zu 15 Zoll.

Alter Vogel im Winterkleide.

Oberkopf, Gesicht und Hals hellgrau mit dunkelbraunen Längsstreifen; Augenkreis, Kehle, Brust und der ganze Unterleib weiſs; Oberrücken, Schultern und Seitenfedern des Leibes aschgrau, mit schwarzbraunen Längsstreifen; Unterrücken, untere Schwanzdecken und Steiſs weiſs, mit untermischten schwarzen Flecken; Flügel graubraun; die Flügeldecken in der Mitte schwarz gestreift mit weiſsem Saum; die Schwanzfedern auf der innern Fahne schwarz und weiſs gebändert, auf der äuſsern Fahne einfarbig, alle weiſs gesäumt; Schnabelwurzel gelblich, die Spitze schwarz; Augenstern braun; Füſse schwarz.

Limosa grisea major. Briss. orn. V. 5. p. 272. t. 24. f. 2.

Common Godwit. Penn. Brit. Zool. Fol. p. 120. t. 13.

Barge aboyeuse ou à queue rayée. Cuv. Règn. anim. V. 1. p. 488.

Altes Männchen im Hochzeitskleide.

Oberkopf und Nacken rostbraun mit braunen Längsstrichen; Kehle, Seiten des Halses und alle untere Theile lebhaft rostroth, auf der Brust, den Seiten und den untern Schwanzdecken mit schwarzen Längsstrichen und Flecken; Rücken und Schultern schwarz, mit rostfarbenen Flecken; Flügeldecken grau mit weiſser Einfassung; Steiſs weiſs mit einigen braunen Flecken; Schwungfedern schwarz, auf der untern Seite weiſs marmorirt; Schwanz weiſs und braun gebändert.

Limosa rufa. Briss. orn. V. 5. p. 281. n. 5. t. 25. f. 1. Leisl. Nachtr. Heft 2. p. 162. Meyers Vögel Liv- und Esthlands S. 196. n. 2.

Scolopax lapponica. Linn. syst. T. 1. P. 2. edit. 12. p. 246. n. 15.

Totanus ferrugineus. Meyers und Wolfs Taschenb. Th. 2. S. 374. n. 6.

La Barge rousse. Buff. ois. V. 7. p. 504. pl. enl. n. 900.

Altes Weibchen im Hochzeitskleide.

Das Rostrothe ist nicht so lebhaft wie bei dem Männchen; Scheitel, Nacken, Rücken und Schultern braun, grau gewässert am Rande gelblich gefleckt; Mitte des Bauchs weiſs, alle übrigen untern Theile hell rostgelblich; an den Seiten der Brust, des Unterleibs und den untern Schwanzdekken mit schwarzen Strichen. So gezeichnet sollen die meisten alten Weibchen im Sommer, wie Temm. behauptet, erscheinen.

Limosa Meyeri. Leisl. Nachtr. Heft. 2. S. 172. Temm. man. d'ornith. 1re édit. p. 434. (*)

Junger Vogel.

Schnabelwurzel olivengrau ins Fleischröthliche übergehend; Füſse dunkelbleifarbig. Kehle, ein Streif über den Augen, Bauch, Unterrücken, Schenkel und After weiſs; letzterer mit einzelnen schwärzlichen Strichen; Oberleib dunkelbraun, alle Federn röthlichweiſs oder rostgelb eingefaſst; Hals und Brust röthlich aschgrau, mit braunen Schmitzen; Schwanz röthlichweiſs mit braunen Querbinden.

Scolopax leucophaea. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 719. n. 17. Uebers. Th. 2. S. 439. n. 18.

(*) Naumann, Boie der Aeltere und Brehm halten diesen Vogel für eine eigene Art und seiner Gröſse, der Länge seines Schnabels und der Länge seiner Füſse nach, weicht er so sehr von der *Limosa rufa* ab, daſs ich ebenfalls mehr geneigt bin, ihn als Art für verschieden von dieser zu halten, als ihn für das Weibchen derselben auszugeben. Doch ich will die Entscheidung andern Ornithologen überlassen.

Totanus leucophaeus. Bechst. N. G. D. B. 4. S. 237. n. 7.
» *glottis.* Meyers Taschenb. Th. 2. S. 372. n. 5. Wolfs und Meyers Vögel Deutschl. Heft. 6.
Common Godwit.. Lath. syn. V. 3. P. 1. p. 144. n. 14. Uebers. B. 3. Th. 1. S. 116. n. 14.
Naumannns Vögel. B. 3. S. 31. t. 6. f. 6.

Aufenthalt: An den Ufern der Ostsee, so wie vorzüglich am Ausfluſs der Elbe und auf den Inseln der Westküste Schleswigs in groſser Menge, häufig in England und in einigen sumpfigen Gegenden des nördlichen Deutschlands; im Frühjahr und Herbst auf dem Zug an der Holländischen und Französischen Küste.

Nahrung: Wasserinsekten, Würmer Frosch- und Fischlaich und kleine Konchylien.

Fortpflanzung: Nistet höchst wahrscheinlich in Lappland und der Hudsonsbay.

Strandläufer. *Tringa.*

Langschwänziger Strandläufer. *Tringa longicauda,* *Bechst.*

Schnabel gelblich braun und kurz; Schwanz lang, keilförmig abgestuft, gelbroth mit schwarzen Querstreifen; Augenstern braun; Füſse fleischfarbig; Oberleib grauroth mit dunkelbraunen Flecken; Bauch, After und Schnabel weiſs, an den Seiten des Bauchs schwärzlich in die Queere gefleckt. Länge 9 ½ Zoll.

Beschreibung: Nach Temm.: Schnabel 1 Zoll 4 Linien, bräunlich gelb; Augenstern hellbraun; Füſse fleischfarbig; Länge des ganzen Vogels 9 Zoll 5 bis 6 Linien.

Scheitel und Oberrücken schwarzbraun, alle Federn isabellfarbig eingefaſst; Wangen, Hals und Brust isabellfarbig, mit feinen braunen Längsstrichen; Seiten des Leibes mit zickzackförmigen schwarzen Queerstreifen; Bauch, After und Schenkel weiſs; untere Schwanzdecken rostgelblich weiſs; Schultern und Flügeldecken roströthlich isabellfarbig, in der Mitte bräunlich, mit feinen schwarzen Queerstreifen; Seitenfedern des Schwanzes dunkel isabellfarbig mit weit von einander entfernten, die vier mittleren mit dicht bei einander stehenden schwarzen Queerbändern.

Nach Naumann und Bechstein: Schnabel 1 ¼ Zoll lang, bräunlichgelb, an der Wurzel etwas aufgetrieben, gerade, an der Spitze stumpflich; Augenstern graubraun; Füſse gelblich fleischfarben; Länge des ganzen Vogels 11 Zoll.

Oberleib dunkelbraun, welches durch die graurothen und weiſslichen Federsäume bald längs- bald pfeilförmige Queerflecken bildet; eben so sind Deckfedern der Flügel und Schulterfedern, Wangen und Augenkreis rostgelblich; Kehle, Brust, Bauch und After weiſs; Vorderhals graugelblich mit dunkelbraunen Längs- und Pfeilstrichen; Seiten des Bauchs schwarz gebändert; vordere Schwungfedern schwärzlich mit weiſslichen Spitzen; Afterflügel schwarz und weiſs gefleckt; Schwanzfedern abgestuft gelbroth, die zwei äuſsern Federn weiſs, alle mit schmalen schwarzen Queerstreifen.

Bei den Jungen sagt Temminck seyen die oberen Theile, den Rücken ausgenommen, braun gefleckt, Vorderhals, Brust und Seiten des Bauchs mit Längsflecken, die Queerbinden des Schwanzes weniger deutlich wie bei den Alten.

Tringa longicauda. Bechst. Uebers. von Lath. Ind. orn. Th. 2. S. 453. n. 46. Naumanns Vögel. Nachtr. Heft 5. S. 271. n. 38. f. 75.

Tringa Bartramia. Wils. Americ. ornith. V. 7. p. 63. pl. 59. f. 2.

Tringa Bewickii.

Totanus Bartramia. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 650.

Aufenthalt: An den Gewässern in Nordamerika. Kommt in Europa höchst selten vor; an der Werra in Hessen und an der Nordsee in Holland, wurde ein Exemplar geschossen.

Nahrung: Würmer und Insekten.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Felsen-Strandläufer. *Tringa maritima*, Brünn.

Schnabel an der Wurzel röthlich, der übrige Theil schwärzlich, länger als der Kopf, an der Spitze unmerklich niedergebogen; Augenstern dunkelbraun; Füſse ockergelb, über dem Knie nur wenig nackt; Rücken und Schultern violetschwarz, mit Purpurschimmer, bei den Jungen mattschwarz. Länge 7 Zoll 7 bis 8 Linien.

Alter Vogel im Winterkleide.

Scheitel, Wangen, Seiten- und Vorderhals schwarzgrau; Kehle, Augenkreis, ein Strich zwischen Schnabel und Auge weiſsgrau; Brust grau, mit weiſser Spitze; Rücken und Schultern violetschwarz mit Purpurschimmer, alle Federn dunkelgrau gesäumt; Flügeldecken schwärzlich, hellgrau gerändert; Unterkörper weiſs, an den Seiten dunkelgrau gefleckt; untere Schwanzdecken schwarz gefleckt; Steiſs und die beiden mittelsten Schwanzfedern schwarz, die übrigen aschgrau, mit weiſsem Rand.

Tringa maritima. Brünn. orn. boreal. n. 182. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 678. n. 36. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 619. Markw. Transact. of the Linn. Society. V. 4. p. 22. n. 120. t. 1. Lath. Ind. ornith. V. 2. p. 731. n. 18. Uebers. Th. 2. S. 449. n. 19.

Tringa nigricans. Montagu. Transact. of the Linn. Society. V. 4. p. 40. t. 2. f. 2.

Purple Sandpiper. Walcots. syn. Brit. Birds. V. 2. p. 155.

Selninger Sandpiper. Lath. syn. V. 3. P. 1. p. 173. n. 15. Uebers B. 3. Th. 1. S. 144. n. 15.

Alter Vogel im Hochzeitskleide.

Scheitel, Rücken, Schultern und Flügeldecken violetschwarz, alle Eedern weiſs gesäumt; Vorderhals, Brust und Bauch weiſsgrau mit lanzettförmigen schwarzen Flecken, welche Flecken an den Seiten des Halses und des Unterleibs eirund sind und auf den Schwanzdecken Längsbänder bilden; die Mitte des Bauchs ist rein weiſs.

Tringa maritima. Transact. of the Linn. Society. mem. on the birds of Greenland.

Junger Vogel.

Scheitel, Rücken, Schultern, zweite Reihe der Schwungfedern und mittelsten Schwanzfedern mattschwarz, alle Federn hell rostfarben gerändert; Flügeldecken mit weiſsem Rand; Seiten und Vorderhals mit Längsstrichen und aschgrau gerändert; groſse Längsflecken an den Seiten der Brust und des Bauchs; Schnabelwurzel und Füſse hellgelblich.

Tringa striata. Retz Faun suec. p. 182. n. 151. Fabr. Faun. Groenl. p. 107. n. 73.

The Knot. Penn. Brit. Zool. p. 123. C. 2. f. 1. Aber nicht die dabei angeführten Synonymen.

Aufenthalt: Felsige Meeres-Küsten. Häufig in England und Holland; an der Ostsee, in Norwegen und am mittelländischen Meer; nur höchst selten an Flüssen, sondern stets an steinigen felsigen Meeresufern.

Nahrung: Kleine Seeinsekten und kleine Konchylien.

Fortpflanzung: Nistet nach Fabricius in Grönland am Ufer der Seen und des Meeres und legt 4 bis 6 zugespitzte gefleckte Eier.

Temminckiſcher Strandläufer. *Tringa Temmincki*, Leisl.

Der Schnabel braun und zugeſpitzt, im Leben etwas unterwärts gebogen; der Lauf der Füſse 8 Linien lang; Oberleib im Frühjahr ſchwarz mit braunrothen Flecken, im Winter aſchgrau mit ſchwarzen Schaftſtrichen; Vorderhals und Bruſt roſtröthlichgrau, im Frühjahr letztere mit ſchwarzen Längsflecken; die äuſserſte Schwanzfeder ſtets rein weiſs. Länge 5 ½ Zoll.

Alter Vogel im Hochzeitskleide.

Oberkörper ſchwarz mit braunrothen Flecken; Unterkörper und Kehle weiſs; Stirn, Vorderhals und Bruſt roſtröthlichgrau, letztere mit kleinen ſchwarzen Längsflecken; die mittelſten Schwanzfedern, welche länger als die übrigen, ſind ſchwarzbraun mit roſtrothem Rande, die Seitenfedern weiſs.

Tringa Temmincki. Leisl. Beitr. zu Bechst. Heft 1. S. 66. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 624. Meyers Vögel Liv- und Eſthland. S. 205. n. 6.

Alter Vogel im Winterkleide.

Oberkörper aſchgrau mit ſchwarzen Strichen; Vorderhals und Bruſt roſtröthlichgrau; Kehle und Unterleib weiſs; die mittelſten Schwanzfedern ſchwarzbraun, die Seitenfedern weiſs.

Tringa Temmincki. Leisl. l. c. Heft 1. S. 65. n. 1. Temm. l. c. P. 2. p. 622.

Junger Vogel.

Oberkörper dunkelaſchgrau mit roſtgelben Federrändern, bei den Schulterfedern iſt vor dem roſtgelben Rand ein ſchwarzes Band; Seiten, und Hinterhals nebſt Bruſt hellgrau mit roſtröthlichem Anflug; ein Streifen über dem

Auge, Kehle und der ganze Unterleib weiſs; die Schwungfedern mit feinen weiſsen Spitzenrändern, die dritte Schwanzfeder mehr grau angeflogen und die Spitzen aller Schwanzfedern, die äuſsern ausgenommen, rostgelb gerändert.

Leisl. l. c. S. 68. n. 2. Temm. l. c. P. 2. p. 623.
Tringa pusilla. Bechst. N. G. D. B. 4. S. 308. n. 8.
Meyers und Wolfs Taschenb. Th. 2. S. 391. n. 7. Abänderung, welche als alter Vogel beschrieben ist.
Wilson. Ornith. Americ. V. t.

Aufenthalt: Er ist ein Bewohner des Arktischen Kreises und kommt im Frühjahr und Herbst auf seinem Zug an die Ufer der Flüsse, Seen Feldteiche, nach Deutschland, der Schweiz, Frankreich und gewiſs noch vieler anderer Länder.

Nahrung: Insekten, deren Larven und Würmer.

Fortpflanzung: Nistet in dem Norden von Europa. Boie hat ihn auf der Insel Pelworm im Schleſswigischen angetroffen.

Zwerg-Strandläufer. *Tringa minuta*, Leisl.

Schnabel gerade, mit löffelförmiger Spitze; der Lauf der Füſse 10 Linien lang; Oberleib im Frühjahr schwarz mit rostgelben Federrändern, im Winter aschgrau mit schwarzen Strichen; Vorderhals, die Mitte der Brust und alle untern Theile weiſs; die drei äuſsern Schwanzfedern hellgrau. Länge 5½ Zoll.

Alter Vogel im Hochzeitskleide.

Scheitel schwarz, gelbröthlich gefleckt; Vorder- und Seitenhals nebst den Seiten der Brust rostgelb, mit kleinen braunen herzförmigen Flecken; ein Fleck über den Augen, Kehle, die Mitte der Brust, Unterleib und Afterfedern weiſs; Oberrücken und Schultern schwarzbraun mit rostrothen Flekken und Rändern; Mittelrücken und Steiſs schwarzbraun rostroth gestreift; die obern Seitendecken des Schwanzes weiſs mit einzelnen Flecken; die beiden mittelsten Schwanzfedern, welche länger als die übrigen, sind auf der innern Fahne braun, alle übrigen Schwanzfedern hellgrau.

Tringa minuta. Leisl. Beitr. zu Bechst. Heft. 1. S. 74. n. 1. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 626.

Alter Vogel im Winter.

Oberkörper aschgrau mit braunen Längsstrichen; zwischen Schnabel und Auge ein brauner Strich; Seiten der Brust roströthlichgrau; Kehle, Mitte der Brust, Vorderhals und alle untern Theile weiſs; Schwanzfedern bräunlichgrau, weiſs gerändert, die beiden mittelsten braun.

Tringa minuta. Leisl. l. c. Temm. l. c. P. 2. p. 624.

Junger Vogel.

Der Scheitel braun, rostgelb gefleckt; die Stirn, ein Streif über dem Auge, die Seiten des Halses und der ganze Unterkörper reinweiſs; die Seiten der Oberbrust aschgrau rostgelb angelaufen mit bräunlichen Strichen; vom Schnabel zu den Augen ein brauner Streifen; Hinterhals aschgrau mit bräunlichen Flecken; Oberrücken schwarz, schön rostroth eingefaſst; Schultern schwarz, mit breiter weiſser Einfassung; die kleinen Flügeldecken so stark rostgelb eingefasst, daſs diese Theile fast ganz rostgelb erscheinen; Mittelrücken und Steiſs schwarz; die beiden mittelsten Schwanzfedern braun, mit rostgelben Kanten, die übrigen hellgrau mit weiſser Einfassung.

Tringa pusilla. Meyers und Wolfs Taschenb. Th. 2. S. 391. n. 7.

Tringa minuta. Leisl. l. c. Heft 1. S. 76. n. 2. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 625.

Der kleine Strandläufer. Naumanns Vögel. B. 3. S. 95. t. 21. f. 30.

Gambecchio o culetto. Stor. degl. ucc. V. 4. pl. 452.
Stint of Zeeleevrik. Sepp. Nederl. Vog. V. 3. t. p. 271.

Aufenthalt: Der Norden, von wo er zweimal auf seinen Zügen an die Flüsse, Seen und Teiche Deutschlands, Hollands, Frankreichs der Schweiz etc. kommt.

Nahrung: Insekten, und Würmer.

Fortpflanzung: Nistet in dem Norden von Europa.

Aschgrauer Strandläufer. *Tringa cinerea*, *Linn.*

Schnabel stark und gerade, kaum länger als der Kopf mit breiter löffelförmiger Spitze; die Füſse stark und sehr kurz, die Zehen zu beiden Seiten mit gezähneltem Rande; die gleichlangen Schwanzfedern aschgrau; Hauptfarbe des Oberleibs im Frühjahr und Sommer schwarz mit rostrothem Federrande, im Spatherbst und Winter aschgrau mit schwarzer und weiſser Einfassung; die Hauptfarbe des Unterleibs im Frühjahr und Sommer rostroth mit einzelnen braunen Flecken, im Spatherbst und Winter weiſs, schwärzlich gestrichelt und gewellt. Länge 9½ bis 10 Zoll.

Alter Vogel im Hochzeitskleide.

Ein Streif über den Augen, Kehle, Vorder- und Seitenhals, Brust, Bauch und Seiten rostroth; Nacken rostgelb mit schwarzbraunen Längsstrichen; Scheitel, Rücken und Schultern schwarz, alle Federn hell rostroth gerändert und auf den Schultern hellrostrothe ovale Flecken, After und obere Schwanzdecken weiſs mit rostrothen und schwarzen Flecken; Schwanz schwarzgrau mit weiſslichem Saum. Schenkel und Füſse grünschwarz; Augenstern braun.

Tringa islandica. Gmel. Lin. syst. T. 1. P. 2. p. 682. n. 24. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 737. n. 39. Uebers. Th. 2. S. 451. n. 37.

Tringa ferruginea. Meyers Taschenb. Th. 2. S. 395. n. 10.
» *rufa.* Meyers Vögel Liv- und Esthlands. S. 207. n. 7. Wolfs und Meyers Vögel Deutschl. Hft. 19. Wilson. Americ. ornith. V. 7. p. 43. pl. 57. f. 5.
Groſse rothbrüstige Schnepfe. Naum. Nachtr. Heft. 2. S. 64. t. 9. f. 19.

Junger Vogel in der Frühjahrs-Mauser.

Alle Theile welche bei den Alten rostroth sind, sind hell rostfarben; Scheitel und Nacken gelbgrau, mit braunen Längsstrichen; Oberrücken schwarz und hellrostroth gefleckt; die ovalen Flecken auf den Schultern hellrostroth; Mitte des Bauchs und zuweilen auch der Brust mit weiſsen Federn untermischt welche braun gefleckt sind; auf dem Rücken viele aschgraue Federn, so wie auf dem Unterleib viele weiſse.

Calidris. Briss. orn. V. 5. p. 226. n. 14. t. 20. f. 1. Die Figur, aber nicht die Beschreibung.
Tringa Calidris. Gmel. Linn. l. c. p. 681. n. 19.
Tringa naevia et australis. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 1. p. 679 et 681. n. 34 et 40. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 732 et 737. n. 22. et 40. Uebers. Th. 2. S. 449. n. 23. S. 452. n. 40.
Maubèche tachetée. Buff. ois. V. 7. p. 531. pl. enl. n. 365.
Maubèche commune et tachetée. Gérard. tab. élém. V. 2. p. 211. n. 8 et 9.
La Maubèche. Buff. ois. V. 7. p. 529. t. 31.
Dusky, speckled and southern Sandpiper. Lath. syn. V. 3. P. 1. p. 174. n. 18, 19 et p. 187. n. 35. Uebers. B. 3. Th. 1. S. 145. n. 18. S. 146. n. 19. S. 159. n. 35.
Saginella maggiore. Stor. degl. ucc. V. 4. pl. 455.
Meyers Taschenb. Th. 2. S. 395. n. 10. Die Abänderung.

Alter Vogel im Winterkleide.

Kehle und Mitte des Bauchs rein weiſs; über den Augen ein weiſslicher und von dem Schnabel zu den Augen ein brauner Streifen; Stirn, Vorder- und Seitenhals, Brust und die Seiten des Bauchs weiſs, schwärzlich gefleckt und gestrichelt; Oberleib aschgrau, jede Feder mit schwarzen und weiſsen Halbzirkeln eingefaſst; über die Flügel eine weiſse Queerlinie; Schwanz aschgrau mit grauweiſsen Endspitzen.

Tringa cinerea, *Canutus et grisea.* Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 673. p. 679. n. 15. p. 681. n. 41. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 733. n. 25. p. 738. n. 44. p. 732. n. 22. Uebers. Th. 2. S. 449. n. 24 u. 25. S. 453. n. 44.

La Maubèche grise. Buff. ois. V. 7. p. 531. pl. enl. n. 366.

Le Canut. Buff. ois. V. 8. p. 142. Edw. Av. pl. t. 276. Seeligm. Vögel. Th. 8. t. 66.

Grisled, *aschcoloured and Knot Sandpiper.* Lath. syn. V. 3. P. 1. *Tringa* n. 20, 21 et 36. Uebers. B. 3. Th. 1. *Tringa* n. 20. 22. u. 36.

Aschgrauer Strandläufer. Bechst. N. G. D. B. 4. S. 318. n. 11. Meyers und Wolfs Taschenbuch Th. 2. S. 392. n. 8. Meyers Vögel Liv- und Esthlands. S. 207. n. 7. Leisl. Nachtr. Heft 1. S. 53. Naumanns Vögel Nachtr. Heft 2. S. 67. t. 9. f. 20. Wilson. Americ. orn. V. 7. pl. 57. f. 2.

Chiurlo. Stor. degl. ucc. V. 4. pl. 456.

Aufenthalt: Im Sommer in dem tiefen Norden; auf seinem Zug im Frühling und Herbst im nördlichen und mittlern Deutschland, an Seen, Meeres- und Fluſsufern, auch in Holland, der Schweiz, Frankreich, England etc.

Nahrung: Würmer, Insekten und kleine Konchylien.

Fortpflanzung: Nistet tief im Norden.

Morinelle. *Morinella.* (*)

Schnabel: Kürzer als der Kopf, dünn, gerade, sehr hart, an der Wurzel stark und breit, sehr spitzig pfriemenförmig auslaufend, an den Seiten etwas zusammengedrückt; die untere Kinnlade etwas aufwärts und die obere in der Mitte etwas niedergebogen.

Nasenlöcher: Länglich und offen, in einer Furche liegend, oben zur Hälfte mit einer Haut bedeckt.

Füſse: Kurz und stämmig, über der Ferse nur wenig nackt; die Zehen an der Wurzel kaum durch eine Haut verbunden; die Daumenzehe tief sitzend und auf dem Boden ruhend; der Lauf fast kürzer als die Mittelzehe.

Bis jetzt ist nur eine Art bekannt, welche in Afrika, Nord- und Südamerika, so wie in Europa vorkommt. Sie lebt an Meeres- und Fluſsufern, nistet auch an denselben, lebt von Insekten und kleinen Konchylien, welche sie mit ihrem harten Schnabel durch Umdrehen der Steine gröſstentheils sich zu verschaffen sucht und hat zuverläſsig eben so gut eine doppelte Mauser wie die Strandläufer und viele andere Sumpfvögel. Zwischen Männchen und Weibchen ist kein auffallender Unterschied.

Halsbands-Morinelle. *Morinella collaris.*

Schnabel schwarz, Augenstern braun, Füſse orangefarben; bei den **Alten** im Frühjahr und Sommer um den Hals ein schwarzes Band und der Oberrücken, die Schultern und Afterflügel rostfarbig, schwarz gefleckt, bei den

---

(*) Schon vor **Illiger** und **Temminck** bemerkte ich in dem Taschenbuch der deutschen Vögelkunde Th. 2. S. 382. daſs dieser Vogel von den Strandläufern getrennt, und eine eigene Gattung, unter dem Namen *Morinella* bilden müſste, weſshalb ich auch jetzt diesen Namen beibehalte, da der Name *Strepsilas* eben so gut auf den *Oedicnemus* paſst, welcher auch die Steine mit seinem Schnabel umdreht, um Insekten unter denselben zu suchen.

Jungen braun mit weiſser und gelblicher Einfassung; Unterleib weiſs; Schwanz an der Wurzel weiſs, übrigens braun mit weiſser Spitze. Länge 8 bis 8 ½ Zoll.

Alter Vogel im Hochzeitskleide.

Morinella collaris. Meyers Vögel Liv- und Esthlands. S. 210. Taschenb. Th. 2. S. 382. Kochs baierische Zool. B. 1. p. 282. n. 178. Nils. orn. suec. P. 2. p. 81. n. 175.

Strepsilas collaris. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 553.

Tringa interpres. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 671. n. 4. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 738. n. 45. Wils. Americ. orn. V. 7. p. 32. pl. 57. f. 2.

Le Tourne-pierre. Buff. ois. V. 8. p. 130. t. 10. Gérard. tab. élém. V. 2. p. 193.

Le Coulond-chaud. Buff. pl. enl. n. 856.

Edw. *Glean.* t. 141. Seeligm. Vögel. Th. 5. t. 36.

Bechst. N. G. D. B. 4. S. 335. n. 15.

Leisl. Nachtr. Heft 1. S. 82.

Naum. Vögel. Nachtr. Heft 8. S. 445. t. 62. f. 118.

Junger Vogel im Herbst und alter Vogel im Winterkleide.

Tringa Morinella. Linn. syst. edit. 12. p. 249. n. 5.

Tringa Interpres Morinella. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 671. β.

Arenaria cinerea. Briss. orn. V. 5. p. 137. n. 2. t. 11. f. 2.

Turnstone. Penn. Brit. Zool. p. 125. t. E. 2. f. 2.

Coulond-chaud de Cayenne, et coulond-chaud gris. Buff. ois. pl. enl. n. 340 et 857.

Morinelle. Bechst. N. G. D. B. 4. S. 341.

Seeligm. Vögel. Th. 3. t. 44.

Naum. Vögel. Nachtr. Heft 1. S. 49. t. 8. f. 17.

Aufenthalt: Kiesige Meeres- Seen- und Fluſsufer, in England, Holland, Frankreich, Schweden, Dänemark, der Schweiz und Deutschlaud. In den meisten Gegenden Deutschlands erscheint er nur als Zugvogel im Herbst und Frühling.

Nahrung: Insekten, Würmer, kleine Konchylien und kleine Fische.

Fortpflanzung: Nest z. B. auf den Inseln der Ostsee in dem bloſsen Sand mit 3 bis 4 aschgraugrünen, dunkelbraun gefleckten Eiern.

Kiebitz. *Vanellus.*

Geselliger Kiebitz. *Vanellus gregarius.*

Schnabel schwarz, Füſse dunkelbraun; Kopf blaugrau, am Hinterkopf ein Federbusch; Oberleib aschfarben; Kehle weiſsgelb; an der dunkelgrauen Brust ein bläulich schwarzer halber Mond und hinter diesem ein gelbrother; Schwanz weiſs mit braunen Querstreifen, die obern und untern Deckfedern desselben weiſs. Länge 12 Zoll.

Charadrius gregarius. Pallas Reise. Th. 1. S. 456. n. 9. Reise-Auszug Th. 1. S. 186. Donndorf Zool. Beitr. B. 2. S. 1087. n. 8. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 684. n. 8. Lath. Ind. orn. P. 2. p. 745. n. 13. Uebers. Th. 2. S. 457. n. 14. Falks Reise Th. 3. S. 376. n. 128.

Tringa pileata. Falckii. Dessen Reise am a. O.

Aufenthalt: Auf den Feldern an der Wolga von Kamyschinka hinab, in groſser Menge.

Nahrung: Würmer und Insekten.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Rohrhuhn. *Gallinula.*

Kleines Rohrhuhn. *Gallinula pusilla*, Bechst.

Schnabel und Füſse gelblichgrün, ersterer an der Wurzel roth; Augenstern roth; Oberleib schwärzlich mit olivenbraunen und einzelnen weiſsen Flecken; Unterleib aschblau; Flügel bis an die Schwanzspitze reihcend. Länge 7 Zoll.

Altes Männchen und Weibchen: Wangen, Hals, Brust und Bauch aschblau, ohne alle Flecken; After und Seiten des Unterleibs braun und weiſs gestreift; Oberleib olivengrau, alle Federn in der Mitte schwärzlich; der obere Theil des Rückens schwarz mit einzelnen weiſsen Flecken; untere Schwanzdecken schwarz und weiſs in die Queere gestreift.

Altes Weibchen nach der Mauser: Seiten des Kopfs hellgrau; Kehle weiſslich; Vorderhals, Brust und Bauch weiſsgrau rostbraun überlaufen; untere Schwanzdekken schwarz mit schmalen weiſsen, etwas rostfarben überlaufenen Queerstreifen; Rückenfedern schwärzlich mit einzelnen weiſsen Flecken; Flügeldeckfedern olivengrau.

Jungen: Kehle und beinahe der ganze Hals weiſs und so wie die bräunliche weiſse Brust undeutlich gewellt; Oberleib hellbraun einzeln weiſs gefleckt; Seitenfedern des Bauchs braun, mit weiſsen Queerstreifen.

Gallinula pusilla. Bechst. N. G. D. B. 4. S. 484. n. 2. t. 16. f. 1. Männchen. Meyers und Wolfs Taschenb. Th. 2. p. 414. n. 3. Kochs baier. Zool. B. 1. S. 343. n. 215.

Rallus pusillus. Pall. Reise. Th. 3. S. 700. n. 30. Gmel. Linn. T. 1. P. 2. p. 719. n. 30. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 761. n. 24. Uebers. Th. 2. S. 466. n. 25.

Rallus parvus. Scop. Ann. Uebers. S. 126. n. 157.

Kleines Wasserhühnchen. Naum. Vögel. B. 3. S. 159. t. 32. f. 43. Weibchen nach der Mauser.

Gallinula palustre piccola. Stor. degl. ucc. V. pl. 482. Junger Vogel.

Aufenthalt: Sümpfe, Seen und Teiche welche mit Schilf und Rohr bewachsen sind. Häufig im Osten von Europa und in Deutschland; in Frankreich, Italien, der Schweiz, Holland etc. in geringerer Anzahl. Kommt im April an und zieht im September und Oktober weg.

Nahrung: Wasserkräuter, Insekten, Würmer und kleine Schneckchen.

Fortpflanzung: Nest auf umgeknickten Rohrstengeln von trockenem Rohr und Grashalmen, mit 7 bis 8 gelblichen, braun gefleckten Eiern.

Baillonisches Rohrhuhn. *Gallinula Baillonii, Vieill.*

Schnabel grasgrün; Augenstern schön roth; Füſse graugelblich grün überlaufen; Oberleib roströthlich olivenbraun, auf dem Rücken und den Flügeldecken mit vielen weiſsen schwarz eingefaſsten Flecken; Unterleib aschblau, die Seiten des Unterbauchs, Afters und die untern Schwanzdecken mit schwarzen und weiſsen Queerstreifen; Flügel bis an die Mitte des Schwanzes reichend. Länge 6 ½ Zoll.

Alte beiderlei Geschlechts.

Wangen, Seiten- und Vorderhals, Brust und Bauch aschblau, an den Seiten des Körpers olivenfarbig mit vielen weiſsen Flecken; Seiten des Bauchs, After und untere Schwanzdecken mit schwarzen und weiſsen Queerstreifen; oberen Theile roströthlich olivenbraun, auf dem Kopf mit schwarzen Strichen, auf dem Rücken und den Flügeldecken mit vielen weiſsen schwarz eingefaſsten Flecken.

Bei den Jungen sind die oberen Theile wie bei den Alten; Kehle, Hals und die Mitte des Bauchs weiſs, mit zickzackförmigen grauen und olivenfarbigen Streifen; die Seiten des Körpers olivenfarbig mit vielen weiſsen Flecken; der Schnabel grünbraun.

Gallinula Baillonii. Vieill. Temm. man. d'orn. P. 2. p. 692.

Aufenthalt: Mit Schilf und Rohr bewachsene Sümpfe, Seen und Teiche. Häufig im mittägigen Europa z. B. um Genua, in ganz Italien, in Illyrien, in Frankreich und ziemlich häufig in Deutschland. In der Gegend von Frankfurt am Main ist dieses Rohrhuhn gar nicht selten, und ich treffe es alljährlich im April in Sümpfen der hiesigen Gegend in ziemlicher Anzahl an; auch im Juli schoſs ich es schon einigemal.

Nahrung: Wasserkräuter, Insekten und Würmer.

Fortpflanzung: Nest im Schilf und Rohr mit 7 bis 8 olivenbraunen Eiern.

Purpurhuhn. *Porphyrio.*

Schnabel: Stark, hart, dick, kegelförmig, fast so lang als hoch, kürzer als der Kopf; der Oberkiefer niedergedrückt und weit in die Stirn hineinlaufend.

Nasenlöcher: Nahe am Schnabelgrunde liegend, eyrund, offen und durchsichtig.

Füſse: Lang und stark mit ganz getrennten Zehen, von welchen die vordern auf beiden Seiten mit einer kleinen Haut besetzt sind.

Die Purpurhühner leben im süſsen Wasser und in sumpfigen meist mit Reiſs bepflanzten Gegenden heiſser Länder. Ihre Hauptnahrung besteht in Wasserkräutern und deren Saamen, doch sollen sie auch Fische und Wasserinsekten fressen. Die harten Stengel und Saamen bringen sie nach

Art der Papageyen mit ihren Füſsen zum Mund und zerbrechen und enthülsen auf diese Art diese Pflanzentheile. Sie laufen mit vieler Schnelligkeit über die flachaufliegenden Wasserpflanzen und schreiten auf dem Land, das sie oft besuchen, mit Anstand in ihrem schönen Farbenkleid einher. Sie setzen sich auch auf Gebüsche und Bäume, besonders wenn sie von Hunden oder Menschen verfolgt werden. Den Schwanz schlagen sie unaufhörlich in die Höhe, gerade so wie *Gallinula chloropus.* Ihr Körper ist weniger zusammengedrückt wie bei den Wasserhühnern. Ihr Nest machen sie aus Sumpfkräutern an sumpfige Orte.

Bis jetzt zählt diese Gattung nur noch wenige Arten, von welchen die in Europa lebende, den Griechen und Römern besser bekannt war, als den neuern Ornithologen, welche sie stets mit der *Poule Sultane* Buff., welche in Afrika und Madagascar lebt, verwechselt haben. Herrn Temminck gebührt die Ehre dieses Purpurhuhn zuerst als europäischen Vogel aufgestellt und seine Naturgeschichte berichtigt zu haben.

Hyazinthfarbiges Purpurhuhn. *Porphyrio hyacinthinus*, TEMM.

Schnabel und Stirnhaut in gerader Linie fortlaufend und lebhaft roth; Augenstern lackroth; Füſse fleischroth, die Mittelzehe, ohne den Nagel mitgerechnet, länger als der Lauf; Wangen, Kehle, Vorder- und Seitenhals türkischblau; Hinterkopf, Nacken, Bauch und Schenkel dunkel indigoblau; Brust, Rücken, Schwanz, Flügel und Flügeldekken hell indigoblau; obere Schwanzdecken weiſs. Länge 18 Zoll.

Porphyrio hyacinthinus. Temm. man. d'orn. P. 2. p. 698.
» *alter.* Aldrov. orn. T. 3. p. 438. f. 440.
» Faun. Aragon. p. 78.

Purple Water-hen. Edw. Av. t. 87. Seeligm. Vögel. Th. 4. t. 69.

Beschreibung zweier Purpurhühner welche die Senkenbergische naturf. Gesellschaft zu Frankfurt aus Sizilien erhielt.

Schnabel von den Stirnfedern bis zur Spitze 2 Zoll 3 Linien lang, und 1 Zoll 4 Linien hoch, von dem Mundwinkel 1 ½ Zoll lang und 1 Zoll 1 Linien hoch, von Farbe sammt der nackten Stirnhaut lebhaft roth; Füſse und Zehen fleischfarbig. Wangen, Kehle, Vorderhals und die Seiten desselben schön türkischblau; Hinterkopf, Nacken, Hinterhals, Bauch und Schenkel matt dunkel indigoblau, auf dem Unterrücken und Steiſs mit untermischten einzelnen schwarzbraunen Federn; Rücken, Brust, Flügeldecken, Schwung- und Schwanzfedern lebhaft indigoblau, die innere Fahne der Schwung- und Schwanzfedern schwarzbraun, die untere Seite von beiden dunkelgrau, und nur die Federn am Daumengelenk und der innern Achselhöhle schön indigoblau; der Schaft aller Federn schwarz; die blaue Brust und der blaue Bauch mit vielen weiſsgrauen Federn untermischt; die unteren Schwanzdeckfedern weiſs.

Die einzelnen schwarzbraunen Federn auf dem Unterrücken und dem Steiſs, so wie die weiſsgrauen Federn auf der Brust und dem Unterleibe sind Ueberreste von dem Winterkleide dieser Vögel, denn überall kommen an diesen Theilen neue theils halbausgewachsene, theils kaum hervorgetriebene lebhaft blaue Federn hervor, so daſs man als unbezweifelt annehmen kann, das Hochzeitskleid ist rein blau und mithin mausert dieser Vogel, eben so wie die Arten von *Gallinula*, sich im Jahr zweimal. Daſs beide hier beschriebene Vögel nicht junge Vögel sind, zeigt ihr starker fester Knochenbau, so wie auch im Ganzen die Reinheit ihrer Farben.

Aufenthalt: Sumpſige Fluſs- und Seeufer und in den unter Waſser geſetzten Reiſsfeldern. Häufig in Sizilien, Kalabrien, der Levante, den Joniſchen Inseln, auf allen Inseln des Archipelagus; weniger häufig in Dalmatien und Ungarn und ſelten in Sardinien. In Perſien iſt dieses Purpurhuhn in ſchilfigten Gegenden ziemlich häufig.

Nahrung: Getreidekörner, vorzüglich Reiſs, Waſſerpflanzen ſammt deren Wurzeln und Saamen, Waſſerinſekten und Fiſche.

Fortpflanzung: Neſt in groſsen Sümpfen, welche mit Schilf und Waſſerpflanzen bedeckt ſind, ſo wie auch in Reiſsfeldern, aus Reiſern und Pflanzenſtengeln beſtehend, mit 3 bis 4 runden weiſsen Eiern.

Flamant. *Phoenicopterus.*

Schnabel: Länger als der Kopf, dick, höher als breit, hohlzellig, in der Mitte ſcharfwinklich gebogen, nach der Spitze zu verengert, der Oberkiefer an der Wurzel dreiſeitig, von der Beugung nach der niedergebogenen Spitze glatt, zu beiden Seiten des Randes mit einer Furche, die Mitte des Gaumens nachenförmig; der viel höhere Unterkiefer, bildet einen tiefen weiten Kanal, iſt nach der Spitze zur Aufnahme des Oberkiefer-Hackens ausgefurcht; die breiten Kinnladenränder mit kurzen ſcharfen lamellenartigen Zähnen beſetzt, der untere Rand inwendig nach der Queere eng geſtreift.

Naſenlöcher: Vor der Schnabelwurzel im Anfange der Furche liegend, länglich gleichbreit, durchſichtig, oben mit einer dünnen Haut bedeckt.

Halfter: Nackt.

Flügel: Mittellang, die erſte und zweite Schwungfeder die längſten; am Flügelbug eine knorrige Hervorragung.

Füſse: Sehr lange Stelzenbeine, mit Schwimmhäuten, welche sich bis an die Nägel erstrecken und tief halbmondförmig ausgeschnitten sind; die Hinterzehe sehr klein; die Nägel kurz und flach.

Die Flamants leben an Meeres- und Seeufern, nähren sich von Konchylien, Wasserinsekten, Fischbrut und kleinen Fischen, welche sie mit umgedrehtem Hals, wobei der obere Theil des Schnabels nach unten zu stehen kommt, aus dem Wasser fischen. Die Weibchen sind kleiner wie die Männchen, aber im Gefieder nicht sehr von diesen verschieden; die ganz Jungen sind weiſs und erlangen erst nach einigen Jahren das Farbenkleid der Alten. Ob sie ein oder zweimal im Jahr mausern, ist noch nicht genau bekannt. Sie leben in groſser Gesellschaft beisammen und wenn sie fliegen, bilden sie wie die Gänse einen winkeligen Zug.

Rother Flamant. *Phoenicopterus ruber*, LINN.

Schnabel an der Wurzel und dem Auge weiſsröthlich, von hier bis zur Mitte roth, von da zur Spitze schwarz; Augenstern rothbraun; Füſse in der Jugend röthlich gelb, im Alter roth; Gefieder in der Jugend grau oder weiſs, röthlich überlaufen mit rothen Schultern und Flügeldecken, im Alter ganz roth; die Schwungfedern schwarz. Länge 4 Fuſs 4 Zoll.

Abänderung: Im ersten Jahre ist der Vogel aschgrau und die zweite Reihe der Schwungfedern und der Schwanz sind gröſstentheils schwarz; im zweiten schmutzig weiſs, die zweite Reihe der Schwungfedern sind schwarzbraun mit weiſsen Rändern, die Flügeldecken an der Wurzel weiſs, rosenroth überlaufen, die weiſsen Schwanzfedern mit schwarzbraunen Federn; die Schnabelwurzel bleifarbig; zwischen dem zweiten und dritten Jahr wird die weiſse Farbe reiner und ist mit Roth überlaufen, die Schultern und Flügeldecken sind schön rosenroth; vom dritten bis zum vierten Jahr wird der ganze Vogel mit einem glühenden Roth überdeckt und alsdann hat er sein beständiges vollkommenes Farbenkleid. Schnabel und Füſse verändern sich mit den Fortschritten der Farbe des Gefieders, und zwar stufenweise, wie sich der Vogel dem erwachsenen Alter nähert.

Aufenthalt: Dieser in Afrika, Asien, Sizilien, Kalabrien, Sardinien (*) und den mittägigen Provinzen Frankreichs, an den Meeresufern, Flüssen und Seen lebende Vogel, gehört auch in die Reihe der deutschen Vögel. Schon 1728 den 10ten April wurde ein Exemplar bei Alzey an dem Altrhein geschossen und im Juni 1811 kam ein Trupp, 27 an der Zahl, an den Rhein bei Gambsheim, von welchen 6 Stück geschossen wurden; am 25ten Juni sahe man eine Anzahl dieser Vögel über Bamberg ziehen; von dem 14ten bis 16ten Juli hielten sich zwei bei Schierstein auf dem Sande an einer Rheinaue auf und einige Tage hernach zeigten sich dieselben bei Idstein. Es waren lauter junge zweijährige Vögel.

Phoenicopterus ruber. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 612. n. 1. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 788. n. 1. Uebers. Th. 2. S. 479. n. 1. Wils. Amer. orn. V. 8. p. 45. pl. 66. f. 4. Alter Vogel. Meyer in den Wetter. Annalen. B. 3. S. 178. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 586.

Le Flammant. Buff. ois. V. 8. p. 475. t. 39. pl. enl. n. 63.

Red Flamingo. Lath. syn. V. 3. P. 1. p. 299. n. 1. t. 93. Uebers. B. 3. Th. 1. S. 267. t. 99.

Seeligm. Vögel. Th. 3. t. 46 und t. 48.

Nahrung: Konchylien, kleine Fische, Fischbrut und Wasserinsekten.

Fortpflanzung: Nest, in seichten Sümpfen aus

(*) Nach der von Herrn Chev. de la Marmora mir mitgetheilten Nachricht kommen die Flamants in der Mitte des Oktobers zu vielen Tausenden in Sardinien an und ziehen Ende Februars von da wieder weg.

Schlamm bestehend, in Gestalt eines kleinen Hügels, mit einer Vertiefung in der Mitte, mit zwei weiſsen länglichen Eiern. Diese Hügel ragen über anderthalb Fuſs über das Wasser hervor, so daſs das Weibchen bequem darauf sitzen kann, wobei es die langen Beine zu beiden Seiten bis ins Wasser herunter hängen läſst.

Wassertreter. *Phalaropus.*

Taschenbuch T. 2. S. 419. streiche den Namen *Phalaropus rufus*, welches der Vogel im hochzeitlichen Kleide ist, aus, und setze dafür *Phalaropus platyrchynchus*. Bei den Artkennzeichen bemerke, daſs der Schnabel breit flach und niedergedrückt ist.

Nach Fabers Beobachtung hat dieser Vogel im Hochzeitskleide einen schwarzen Kopf und einen blutrothen Unterleib.

Im Jahr 1816 erhielt ich einen alten Vogel im Winterkleide vollkommen so, wie ihn Temminck im Manuel d'ornith. P. 2. p. 712. beschreibt. Scheitel, Hinterkopf und Nacken rein aschgrau; um das Ohr ein schwarzgrauer Fleck; zwei schwarzgraue Streifen von dem Auge nach dem Hinterhaupt, wo sie sich in einen Streifen vereinigen; Rücken, Schultern, Steiſs und Seiten der Brust schön blaugrau, die Mitte aller Federn schwärzlich und die groſsen Schulterfedern mit weiſsen Spitzen; über die Flügel ein weiſses Queerband; Stirn, Seiten des Halses, Mitte der Brust und alle übrigen Theile des Unterkörpers rein weiſs; Schwanz braun, aschgrau gerändert. Dieses Exemplar wurde auf dem Genfersee geschossen. In Asien, Amerika und Europa kommt dieser Vogel vor.

EILFTE ORDNUNG.

Schwimmvögel. *Natatores.*

B. Die dreizehigen Füſse mit einer ungetheilten Schwimmhaut verſehen.

Alk. *Alca.*

Groſser Alk. *Alca impennis*, Linn.

Schnabel breit und ſchwarz, der Oberkiefer an der Wurzel mit einer, an der Spitze mit 6 Furchen, der Unterkiefer mit 8 oder 10 Furchen; Augenſtern und Füſse ſchwarz; Kopf, Hals, Oberleib, die ſehr kurzen Flügel und der Schwanz ſchwarz; ein groſser Fleck vor den Augen, Bruſt, Unterleib, und Spitzen der zweiten Schwungfedern weiſs; Seiten des Unterleibs dunkelgrau. Länge 2 Fuſs 1 bis 2 Zoll.

Die jungen Vögel haben nur 2 bis 3 Furchen am Schnabel und der weiſse Augenfleck iſt ſchwarz geſprenkelt.

Alca impennis. Gmel. Linn. ſyſt. T. 1. P. 2. p. 550. n. 3. Retz. Faun. ſuec. p. 140. n. 98. Nils. orn. ſuec. P. 2. p. 138. n. 201. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 939. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 791. n. 1. Ueberſ. Th. 2. S. 481. n. 1.

Le grand Pingouin. Buff. oiſ. V. 9. p. 393. t. 29. pl. enl. n. 367.

Pinguin. Edw. Av. t. 147. Seeligm. Vögel. Th. 5. t. 42.

Great Auk. Lath. ſyn. T. 3. P. 1. p. 311. n. 1. Ueberſ. B. 3. Th. 2. S. 277. n. 1.

Aufenthalt: Häufig in Grönland und in den Eismeeren, von wo er zuweilen an die Orkaden und St. Kilda und an die Geſtade der Provinz Bahus in Schweden kommt, ſo wie auch nach Island und die Ferroe-Inſeln.

Nahrung: Fische, vorzüglich *Cyclopterus Lumpus* (Knotenfisch); *Cottus Scorpio* (Seescorpion) und auch Seepflanzen.

Fortpflanzung: Nest auf steilen Felsen in Ritzen und Höhlen, beständig dicht am Meeresufer, mit einem sehr groſsen, weiſsen Ei, welches unregelmäſsig mit purpurfarbigen Streifen und am breitern Ende mit schwarzen und rostfarbigen Flecken gezeichnet ist.

Larventaucher. *Mormon.*

Schnabel: Kürzer als der Kopf, viel breiter als lang, stark zusammengedrückt, beide Kiefer oben und unten scharf gekantet, mit Queerfurchen versehen, nach der Spitze bogig zusammenlaufend.

Nasenlöcher: Seitwärts und am Rande liegend, ritzenförmig, beinahe gänzlich durch eine Haut verschlossen.

Füſse: Dreizehig, nahe am After liegend; Nägel stark gekrümmt.

Die hierher gehörigen Vögel, deren bis jetzt drei Arten bekannt sind, bewohnen den arktischen Kreis, und haben in ihrer Lebensart die gröſste Uebereinstimmung mit den Alken und Lummen, allein in ihrem äuſsern und sogar in ihrem Knochenbau weichen sie so sehr von denselben ab, daſs sie mit Recht von Illiger und Temminck als eine besondere Gattung unter dem Namen *Mormon* aufgestellt wurden. Die in Europa einheimische Art, welche in dem 2ten Theil des Taschenbuchs S. 442. der graukehlige Alk, *Alca canogularis*, heiſst, nenne man nach Temminck *Mormon Fratercula* (graukehliger oder schwarzer Larventaucher.)

Lumme. *Uria.*

Breitschnäbelige Lumme. *Uria Brünnichii*, SABINE.

Schnabel von der Länge des Kopfs, am Grunde breit und nicht zusammengedrückt, blau; Augenstern braun; Füſse gelblichgrün, Schwimmhäute schwarzgrün. Kopf und Hinterhals schwarz mit grünlichem Schimmer, der übrige Oberleib schwarzbraun; Kehle, Wangen und Vorderhals dunkel kaffeebraun, der übrige Unterleib weiſs, und diese Farbe zieht sich etwas in der Mitte des Halses in die Höhe, wodurch ein weiſses Dreieck in dem kaffeebraunen Vorderhals gebildet wird; Schwungfedern schwarzbraun, auf der innern Fahne vom Grunde an bis nach der Spitze hin weiſsgrau; die Spitzen der zweiten Reihe der Schwungfedern, so wie die innern Flügeldecken weiſs. Länge 16 bis 17 Zoll.

Uria Brünnichii. Sabine Transact. of the Linn. Society. mem. on the birds of Greenland. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 924.

Uria Troille. Brünn. Orn. boreal. p. 27. n. 109

» *Francsii*, Leachi.

Aufenthalt: Island und die meisten Gegenden des Eismeeres. Sehr häufig in Grönland, Spitzbergen, der Davidstraſse und der Baffinsbay.

Nahrung: Fische und Meerinsekten.

Fortpflanzung: Brütet auf Island. Seine Eier sind in der Farbe eben so verschieden, wie die Eier der Uria Troile, welchen sie übrigens sehr ähnlich sind.

Zwerg-Lumme. *Uria Alle*, TEMM.

Siehe die Beschreibung Taschenb. Th. 2. S. 443. wo sie unter dem Namen *Alca Alle* L. aufgeführt ist, und setze noch folgendes hinzu:

Zwischen Männchen und Weibchen ist in der Befiederung kein Unterschied. Im Hochzeitskleide ist der Kopf, die Wangen, die Kehle und der Oberhals schwarz, das Uebrige wie bei dem Winterkleide.

In John Roſs Entdeckungsreise findet sich über diesen Vogel folgendes: »Brust und Bauch weiſs, das Uebrige »des Vogels schwarz, ausgenommen einen weiſsen Tüpfel »über dem Auge. In diesem Zustande des Gefieders fand »man sie in den Monaten Juni, Juli und August, die Alten »sowohl als die Nestjungen. Gegen Ende des Septembers »wurden viele geschossen in Lat. 66°; bei allen hatte eine »Veränderung des Gefieders statt gefunden; Kinn, Kehle »und Backen weiſs, und fast auf dem Rücken zusammen»laufend; die Brust schwarz und weiſs vermischt; der »Vorder- und Mittelrücken mit einigen grauen Federn ab»wechselnd; die Spitzen der Flügelfedern weiſs; übrigens »war der Vogel wie in den Sommermonaten.«

»Man sahe diese Vögel bei Myriaden im Juli und Au»gust, in 75° und 76° der Breite. An den westlichen »Küsten von Grönland schoſs man täglich mehrere Hun»derte. Sie sind sehr schmackhaft, und obgleich sie sich »von kleinen Krebsen nähren, so haben sie doch keinen »Fischgeschmack. Die Esquimaux von Prince-Regents-Bay »bedienen sich der Häute zu ihrer Futterkleidung.«

Ray und Vieillot haben aus diesem Vogel eine besondere Gattung unter dem Namen *Mergulus* gemacht, allein mit weit mehr Recht gehört er, wie Brisson und Temminck dieses gethan haben, zu der Gattung *Uria*. Eine *Alca* ist er nicht.

C. Mit vierzehigen Füſsen, von welchen die drei Vorderzehen durch eine ganze Schwimmhaut mit einander verbunden sind.

Seetaucher. *Colymbus.*

Taschenbuch Th. 2. S. 449 und 450 beschrieb ich *Colymbus glacialis* und *Colym. arcticus*, als seyen beide nur eine Art, allein 1814 zeigte ich schon in dem 3ten Bande der Wetter. Annalen S. 180. daſs ich mich geirrt und daſs beide zwei verschiedene Arten sind. Ich gab dafür folgende Unterscheidungs-Kennzeichen an:

1. Schwarzhalsiger Seetaucher. *Colymbus glacialis*, LINN.

Schnabel stark und breit, von dem Mundwinkel bis zur Spitze 4½ Zoll lang, beide Schneiden sehr scharf, der Unterkiefer von der Mitte an ziemlich stark in die Höhe gebogen.

Alte Vögel beiderlei Geschlechts: Kopf, der ganze Hals und Oberleib glänzend schwarz, lezterer mit viereckigen und runden weiſsen Flecken; an der Kehle und weiter unten an den Seiten des Halses ein weiſses, schwarz gestreiftes, unterbrochenes Band; Brust und Unterleib weiſs, die Seiten der erstern schwarz gestreift. Länge 27 bis 30 Zoll.

Junger Vogel: Kopf und Hinterhals graubraun oder schwarzbraun; Wangen grau und weiſs gestrichelt; alle untern Theile weiſs; Rücken, Steiſs, Flügel und die Seiten dunkelbraun, alle Federn in der Mitte und dem Rande graublau; im zweiten und dritten Jahr sind die obern Theile mehr oder weniger weiſsgefleckt und an der Kehle und dem Nacken zeigen sich weisse und braune Längsstreifen. Länge von 27 bis 30 Zoll.

Alter Vogel.

Colymbus glacialis. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 588. n. 5. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 799. n. 1. Uebers. Th. 2. S. 484. n. 1. Wilson. Americ. orn. V. 9. pl. 74. f. 3. Meyer in den Wetter. Annal. B. 3. S. 180. n. 1. Temm. man. d'orn. P. 2. p. 910.

Colymbus torquatus. Brünn. Orn. bor. p. 41. n. 34.

L'Imbrim ou grand Plongeon. Buff. Ois. V. 8. p. 258. t. 22. pl. enl. n. 952.

Northern Diver. Lath. syn. V. 3. P. 2. p. 337. n. 1. Uebers. B. 3. Th. 1. S. 298. n. 1.

Schwarzkehlicher Ententaucher. Naum. Vögel. B. 3. S. 409. t. 66. f. 103.

Eistaucher. Bechst. N. G. D. B. 4. S. 595. Borckh. deutsche Ornith. Heft. 1.

Mergo maggiore. Stor. degl. ucc. V. 5. pl. 507.

Junger Vogel:

Colymbus Immer. Gmel. Linn. Syst. T. 1. P. 2. p. 588. n. 6. Lath. Ind. Orn. V. 2. p. 800. n. 2. Uebers. Th. 2. S. 484. n. 2.

Le grand. Plongeon. Buff. Ois. V. 8. p. 251. Briss. Orn. V. 6. p. 105. pl. 10. f. 1.

Imber. diver. Lath. Syn. V. 3. P. 2. p. 340. n. 2. Uebers. B. 3. Th. 2. S. 300. n. 2.

Mergo maggiore o smergo. Stor. degl. ucc. V. 5. pl. 505.

Imber Taucher. Bechst. N. G. D. B. 4. S. 621. n. 5.

Anmerkung: *Colymbus Immer* gehört, als junger Vogel, sowohl zu dieser als zu der folgenden Art; nämlich alle sogenannten Imber-Taucher von der Gröſse 27 Zoll und darüber, sind junge *Colymb. glaciales*, hingegen alle unter diesem Namen vorkommende Vögel von 22 bis zu 24 Zoll, sind junge *Colymb. arct.*

Die ein- bis dreijährigen Vögel beider Arten sehen sich einander sehr ähnlich, lassen sich aber durch den verschiedenen Schnabelbau und die auffallend verschiedene Grösse leicht von einander unterscheiden; auch ist bei dem zwei und nicht vollen dreijährigen *Colymbus glacialis* schon Kopf und Hinterhals beinahe ganz schwarz, welche Theile bei dem *Colymbus arcticus* stets grau bleiben.

Justitiarius Boie in Kiel, Weidemanns zoologischem Magazin, B. 1. St. 3. S. 153. sagt: »Durch im Herbst geschossene alte Vögel des schwarzkehligen und rothhalsigen Tauchers, bei welchen sich die rostfarbige oder schwarze Kehle fast ganz verloren, habe ich neuerdings die Gewiſsheit erhalten, daſs das Winterkleid beider Arten vom Sommerkleide verschieden ist, und wir finden hier eine Wiederholung der bei mehreren Sumpfvögeln auffallenden Erscheinung; daſs mit dem Eintritt der Fortpflanzungsperiode theilweise schwarze oder rostfarbige Federn an die Stelle der ausfallenden treten.« Ich stimme hierin Herrn Boie vollkommen bei, indem ich von allen drei bei uns vorkommenden Seetaucher-Arten alte Vögel im vollkommnen Farbenkleid erhalten habe, bei welchen die schwarze oder rostrothe Kehle entweder fast ganz verschwunden und gröſstentheils weiſs war, oder sie war gröſstentheils schwarz mit weiſsen Federn untermischt. Bei alten Vögeln im tiefen Herbst- und Winterkleide war an dem Vorderhals die weiſse oder graue Farbe herrschend, bei alten Vögeln im Frühlingskleide waren die schwarzen oder rostfarbigen Stellen entweder rein einfarbig, oder mit weiſsen oder grauen Federn untermischt.

Die Seetaucher haben daher nach meiner Ueberzeugung, in gewiſsem Betracht eine doppelte Mauser, d. h. die Federn des Vorderhalses wechseln sie jährlich zweimal.

Aufenthalt: Nördliche Meere. Sehr häufig auf den Hebriden, in Norwegen, Schweden, Island und Ruſsland; kommt zuweilen im Spatherbst und Winter auf die Flüſse und Seen in Frankreich, der Schweiz und Deutschland, doch sind es meistens junge Vögel.

Nahrung: Fische, vorzüglich Häringe, Fischbrut, Wasssrinsekten und Seepflanzen.

Fortpflanzung: Nest auf kleinen Inseln ſüſser Wäſser, im Gras, mit zwei hellisabellfarbigen purpurgrau gefleckten Eiern.

2. Schwarzkehliger Seetaucher. *Colymbus arcticus*, *Linn.*

Schnabel schmal, von dem Mundwinkel bis zur Spitze 3 Zoll lang, beide Schneiden nicht scharf, der Unterkiefer vorne nur ein wenig in die Höhe gebogen.

Alte Vögel beiderlei Geschlechts: Stirn und Wangen schwarz; Kopf und Hinterhals aschgrau; an der Kehle ein weiſser, schwarz gestreifter, unterbrochener Fleck; der ganze Vorderhals violetschwarz, die Seiten desselben weiſs, mit herablaufenden schwarzen Strichen; Rücken und Plügeldeckfedern schwarz mit viereckigen und runden weiſsen Flecken; Brust und Unterleib weiſs, die Seiten der erstern schwarz gestreift. Länge 24 bis höchstens 26 Zoll.

Junger Vogel: Der ganze Unterleib von der Kehle bis zum After weiſs, im zweiten Jahr zeigt sich der schwarze Vorderhals mit weiſsen Federn untermischt, der Kehlfleck und die Streifen zur Seite des Halses; Kopf, Seiten und Hinterhals mäusegrau ins Bräunliche übergehend; Oberleib braungrau mit aschgrauen Rändern, im zweiten und nicht vollen dritten Jahr schwarz, mit ziemlich vielen weiſsen Flecken und Punkten. Länge 22 bis 24 Zoll.

Colymbus arcticus. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 587. n. 4. Lath. Ind. Orn. V. 2. p. 800. n. 4. Uebers.

Th. 2. S. 485. n. 3. **Meyer** in der Wetter. Ann. B. 3. S. 181. **Temm.** man. d'ornith. P. 2. p. 913. **Meyer** Vögel Liv-und Eſthl. S. 225. **Nils.** Orn. Suec. P. 2. p. 150. n. 207.

Le Lumme ou petit plongeon de la mer du nord. **Buff.** Ois. V. 8. p. 261.

Black troated Diver. **Lath.** syn. V. 3. P. 2. p. 343. n. 4. Uebers. B. 3. Th. 2. S. 302. n. 4. **Edw.** av. t. 146. **Seeligm.** Vögel. Th. 5. t. 41.

Polar-Taucher. **Bechst.** N. G. D. B. 4. S. 600.

Jaquins Beitr. S. 22. n. 16. t. 7.

Naum. Vögel. Nachtr. Heft 4. S. 220. t. 30. f. 60.

Junger Vogel.

Colymbus ignotus. **Bechst.** N. G. D. 1te Ausg. B. 2. S. 782. n. 4.

» *leucopus.* **Bechst.** N. G. D. 2te Ausg. B. 4. S. 625. n. 6. Deſsen Uebers. von **Lath.** Ind. Orn. Th. 2. S. 485. n. 6.

Buff. pl. enl. n. 914.

Friſch Vögel. t. 185. A.

Aufenthalt: Auf den Meeren und Seen Nordamerikas und des Nordens von Europa. Häufig im Herbſt und Winter auf ſeinen Wanderungen auf Flüſsen und Seen in England, Holland, der Schweiz und Deutſchland, zuweilen auch auf den Seen im Innern von Frankreich.

Nahrung: Fiſche, Fröſche, Inſekten und Waſserpflanzen.

Fortpflanzung: Neſt an den Küſten, Landſeen und groſsen Sümpfen, im Schilf und Gras, mit zwei braunen, einzeln ſchwarzgefleckten Eiern.

3. Rothkehliger Seetaucher. *Colymbus septentrionalis*, Linn.

Schnabel etwas in die Höhe gebogen, Länge 2 Zoll 10 Linien bis 3 Zoll, beide Schneiden nicht scharf, der Rand beider Kinnladen stark einwärts gekrümmt.

Kopf, Kinn und Seiten des Halses dunkelaschgrau; der Hinterhals grau, bei den Alten mit weiſsen und schwarzbraunen Längsstreifen; Vorderhals bei den Jungen reinweiſs, bei etwas Aelteren grau, bei den Alten Kehle und Gurgel braunroth; Oberleib dunkelbraun mit gelblichweiſsen Punkten und Flecken. Länge 20 bis 24 Zoll.

Abänderung: Nach der ersten Mauser wird der Vorderhals grau und es zeigen sich schon bei einigen Exemplaren die braunrothen Federn an der Kehle und Gurgel; bei der zweiten Mauser nimmt diese Röthe so zu, daſs diese Theile Ende Frühlings ganz braunroth sind.

Alter Vogel.

Colymbus septentrionalis. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 586. n. 3. Lath. Ind. orn. p. 801. n. 5. Uebers. Th. 2. S. 485. n. 4. Nils. orn. suec. P. 2. p. 152. n. 208. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 916.

Colymbus rufogularis. Meyers Taschenb. Th. 2. S. 453. n. 3. Dessen Vögel Liv- und Esthl. S. 227. n. 2.

Colymbus Lumme. Brünn. orn. bor. p. 39 n 132.

Le Plongeon à gorge rouge. Buff. ois. V. 8. p. 264. pl. enl n. 308.

Red-throated Diver. Lath. syn. T. 3. P. 2. p. 344. n. 5. Uebers. B. 3. Th. 2. S. 305. n. 5.

Edw. Av. t. 97. Seeligm. Vögel. Th. 4. t. 69.

Bechst. N. G. D. B. 4. S. 609.

Naum. Vögel. B. 3. S. 413. t. 67. f. 104.

Junger Vogel.

Colymbus striatus. Gmel. Linn. l. c. p. 586. n. 16. Zweijähriger Vogel.

» *borealis.* Brünn. orn. bor. p. 39. n. 131. Zweijähriger Vogel.

Colymbus stellatus. Gmel. Linn. l. c. p. 587. n. 17. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 801. n. 5. Uebers. Th. 2. S. 485. n. 5.

Le Plongeon cat-marin. Buff. ois. V. 8. p. 256.

Le petit Plongeon. Buff. ois. V. 8. p. 254. t. 21. pl. enl. n. 992. Gérard. tab. élém. V. 2. p. 421. n. 2.

Speckled Diver. Lath. syn. T. 3. P. 2. p. 341. n. 3. Uebers. B. 3. Th. 2. S. 301. n. 3. Penn. Brit. Zool. p. 139. t. K.

Gesprenkelter Taucher. Bechst. N. G. D. B. 4. S. 613. Naum. Vögel. Nachtr. Heft 4. S. 229. t. 31. f. 62.

Striped Diver. Lath. syn. T. 3. P. 2. p. 345. n. 6. Uebers. B. 3. Th. 2. S. 304. n. 6. Zweijähriger Vogel.

Aufenthalt: Auf den Meeren und Seen in Nordamerika und im Norden von Europa; sehr häufig im Herbst und Winter an den Küsten von England, Holland und Frankreich; an den deutschen Küsten, auf Flüssen und Seen auch in der Schweiz und in Italien, aber meistens junge Vögel.

Nahrung: Fische und deren Laich, Krabben, Krebse, Frösche, Seeinsekten, Würmer und Wasserpflanzen.

Fortpflanzung: Nest an den Ufern im Schilf und Gras, mit zwei bräunlichgrauen oder dunkel olivenbraunen, einzeln schwarz gefleckten Eiern.

Meerschwalbe. *Sterna.*

Dougallische Meerschwalbe. *Sterna Dougalli*, *Montagu.*

Schnabel ganz schwarz; Füſse orangefarbig; die Mittelzehe sammt Nagel kürzer als der 9 Linien lange Lauf; Scheitel und Nacken schwarz; Rücken, Schultern und Flügel hell aschgrau; Seiten des Halses, der ganze Unterleib und Schwanz weiſs, an der Brust ein schwacher rosenfarbiger Anflug; die äuſsersten Schwanzfedern ragen 2 bis 2½ Zoll über die Flügelspitzen hinaus. Länge 15 Zoll.

Sterna Dougalli. Montagu. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 738.

Roseated Tern. Montagu dans le suppl. de Dictionnaire ornithologique.

Aufenthalt: Sehr häufig an der Englischen und Schottischen Küste, auch in Norwegen und in der Pikardie.

Nahrung: Lebendige kleine Fische und Insekten.

Fortpflanzung: Nistet in England, Schottland und in der Pikardie.

Arktische Meerschwalbe. *Sterna arctica*, *Temm.*

Schnabel ganz roth und schmächtig; Augenstern braun; Füſse roth; der Lauf 6 Linien lang; Scheitel und die langen Federn des Hinterkopfs schwarz; Ober- und Unterleib bläulichgrau, ein Streif unter dem Auge, ein kleiner Theil des Bauchs und die untern Schwanzdecken weiſs; der weiſse Schwanz sehr gabelförmig, etwas länger als die Flügel. Länge 13 Zoll 6 bis 8 Linien.

Sterna arctica. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 742.

» *macroura.* Naumann in der Isis. Heft 12. Jahrg. 1819. S. 1847.

Aufenthalt: Gemein in Island und den Orkaden; ziemlich häufig in Schottland und England und an den Marschufern der Westküste Holsteins.

Nahrung: Kleine Fische, Krabben und andere Seeinsekten.

Fortpflanzung: Nistet nach Faber in Island und nach Naumann auf den Inseln in der Ostsee auf Rasen und fettem Boden, und nicht wie die *Sterna hirundo* auf Kies oder Sand.

Mevenschnabelige Meerschwalbe. *Sterna anglica*, *MONTAGU*.

Schnabel sehr kurz, dick, breit und ganz schwarz; Füſse lang und schwarz, mit geradem Nagel der Hinterzehe; Augenstern braun; der Lauf 1 Zoll 3 bis 4 Linien; Schwanz wenig gabelförmig, die Flügel 3 Zoll über dessen Spitze hinausragend; Stirn, die langen Scheitel und Nackenfedern im Frühjahr und Sommer schwarz, im Winter weiſs und nur vor und hinter dem Auge ein schwarzer Fleck; Oberleib und Schwanz blaugrau; Unterleib weiſs. Länge 13 Zoll.

Abänderung: Bei den Jungen ist der weiſse Scheitel braun gestreift, der Oberleib braun, aschgrau und gelblich gefleckt, der Unterleib weiſs, die Schwungfedern graubraun, der Schwanz sehr gering gabelförmig aschgrau mit weiſsen Punkten, der Schnabel schwarzbraun, an der Wurzel gelblich, die Füſse braun.

Sterna anglica. } Montagu orn. Dict. suppl. et la
Gull billed Tern. } table.

Temminck man. d'ornith. P. 2. p. 744.

Sterna aranea. Wils. Americ. orn. V. 8. p. 143. pl. 72. f. 6.

Sterna Schillingii, Brehm. Cuviers Thierreich von Schinz. B. 1. S. 836?

Mars Tern. Peals Museum n. 3521.

Aufenthalt: Groſse Seen und Sümpfe welche mit Rohr und Schilf bewachsen sind; seltener an Meeresküsten in Nord- und Südamerika und in Europa. Häufig in Ungarn, z. B. auf dem Neusiedlersee und in der europäischen Türkey, selten in England, Jütland und im Schleſswigischen.

Nahrung: Wasserinsekten und gewiſs auch Fische.

Fortpflanzung: Nest an Sumpfufern mit 3 bis 4 olivengrünen, braun gefleckten Eiern.

Weiſsbärtige Meerschwalbe. *Sterna leucopareia*, *NATTERERI*.

Schnabel und Füſse lackroth; Augenstern schwarzbraun; Lauf 10 Linien lang, kürzer als die Mittelzehe mit dem Nagel; Schwanz wenig gabelförmig, die Flügel 1 ½ Zoll über dessen Spitze hinausragend; Scheitel, Augengegend bis in den Nacken hinein schwarz; unter den Augen bis zum Ohr ein weiſser Streifen; Oberleib und Schwanz dunkel aschgrau; Unterleib aschgrau, an der Kehle am hellsten, an dem Bauch am dunkelsten; im Winter Scheitel und der ganze Unterleib weiſs. Länge 11 Zoll.

Sterna leucopareia, Natt. Temm. man. d'orn. P. 2. p. 839.
Sterna delamotta. Encyclop. methodique. 1820.

Abänderung: Bei den Jungen ist der Scheitel rostfarbig und braun gefleckt; Hinterkopf, Gegend hinter den Augen und an den Ohren schwarzgrau; Rücken, Schultern und zweite Reihe der Schwungfedern braun, isabellfarbig gerändert; Schwanz- und Flügelspitzen schwarzgrau; Schnabel braun, am Grunde röthlich; Füſse fleischfarben.

Aufenthalt: Auf den groſsen Sümpfen und Seen in Ungarn, in Dalmatien, bei Capo-d'Istria und in der Pikardie.

Nahrung: Waſserinsekten.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Weiſsflügelige Meerschwalbe. *Sterna leucoptera*, *Temm.*

Schnabel rothbraun, Füſse korallenroth, Augenstern schwarzbraun; Schwimmhaut sehr stark ausgeschnitten; die innere nur ein kleines Rudiment bildend; Lauf 9 Linien lang; Schwanz wenig gegabelt, die Flügel 2 Zoll 4 Linien über deſsen Spitze hinausragend.

Kopf, Hals, Oberrücken, Brust, Bauch und obere Flügeldecken dunkelschwarz, Unterrücken und Schultern grauschwarz; die mittleren und kleinen Flügeldecken, Steiſs, Schwanz, sammt obern und untern Decken weiſs; Schwungfedern hellblaugrau, die innere Fahne der beiden ersten mit einem weiſsen Längsstreifen. Länge 9 Zoll 3 — 4 Linien.

Das Winterkleid kennt man noch nicht. Beim jungen Vogel ist das Weiſse der Flügel und des Schwanzes weniger rein und graulich; das Schwarze am Hals und den übrigen Theilen mehr graulich; die Stirn hellgrau; der Schnabel dunkelroth mit schwarzer Spitze.

Beschreibung eines alten Vogels im Hochzeitskleide: Länge des ganzen Vogels 9 Zoll 4 Linien. Schnabel bis zur Befiederung der Stirn $^3/_4$ Zoll, bis in den Mundwinkel 1 $^1/_4$ Zoll lang, von Farbe rothbraun, die obere Kinnlade wenig gekrümmt, die untere mit einer kleinen Hervorragung; der Augenstern schwarzbraun; die Füſse korallenroth, im Ganzen viel stärker und länger als bei *Sterna nigra*, über dem Knie $^1/_4$ Zoll nakt, der Lauf 9 Linien lang, die Mittelzehe 11 Linien, die äuſsere 9 Linien, die innere Zehe 6 Linien und die Hinterzehe 3 Linien lang, die Schwimmhäute sehr stark ausgeschnitten; die Flügel 2 Zoll 4 Linien über den wenig gegabelten Schwanz hinausragend.

Kopf, Hals, Oberrücken, Brust, untere Flügeldecken, Bauch und After tief schwarz; Unterrücken und Schultern federn schwarzgrau; kleine und mittlere Flügeldeckfedern, Steiſs, Schwanz und obere und untere Deckfedern deſselben, rein weiſs; groſse Flügeldecken und die zweite Reihe der Schwungfedern bläulichgrau; die erste groſse Schwungfeder ist über 6 Zoll lang, blaugrau, die innere Fahne von der Wurzel bis 1½ Zoll vor der Spitze mit einem weiſsen Längsstreif, die 2, 3 und 4 groſsen Schwungfedern sind eben so gefärbt, nur daſs der weiſse Streifen an der innern Fahne mehr weiſsgrau und nicht so deutlich ist, die darauf folgenden 5 Schwungfedern silbergrau, alle mit weiſsen Schäften; der weiſse Schwanz weniger gegabelt als bei *Sterna nigra*, die Federn runder auslaufend als bei dieser und etwas über 3 Zoll lang.

Sterna leucoptera. Temm. man. d'ornith. 2me édit. P. 2. p. 747. Meisner und Schinz Vögel der Schweiz. S. 264. n. 238. und das Titelkupfer.

Sterna nera. Stor. degl. ucc. V. 5. pl. 544.

Aufenthalt: Meerbusen des mittelländischen Meers, z. B. häufig um Gibraltar; Seen und Sümpfe, z. B. auf ihren Zügen auf den Schweizerseen; häufig auf den Seen jenseits der Alpen, bei Lugano, Locarno, Como, Isco und des Guarda.

Nahrung: Waſserinsekten und Würmer, auch Fischbrut und kleine Fische.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Meve. *Larus.*

Bürgermeister Meve. *Larus glaucus*, Brünn. (*)

Schnabel gelb, die untere Kinnlade mit einem orangerothen Fleck; Augenliederrand roth; Augenstern gelb;

---

*) *Larus glaucus* im 2ten Theil des Taschenbuchs S. 471. n. 3. ist *Larus argentatus* Brünnichi. Ich kannte damals die wahre *L. Glaucus* eben

Füſse bleigrau, der Lauf 2 Zoll 10—11 Linien lang; Rücken, Schultern und Flügeldeckfedern bläulichweiſsgrau, die Schwungfedern hellweiſsgrau mit weiſsen Federschäften und weiſsen Spitzen; das übrige Gefieder weiſs. Länge 29—30 Zoll.

Abänderung: Das Winterkleid mag wohl nicht viel von dem Winterkleid der *Larus argentatus* verschieden seyn, das heiſst, Kopf und Hals mit braunen Längsstrichen besetzt.

Die jungen Vögel sind 1 bis 2 Zoll kleiner. Der Schnabel hellfleischfarbig. Der ganze Körper graubraun, oben am Halse weiſs und dunkelbräunlich fein gestreift, auf dem Rücken und Schwanz weiſslich mit dunkelbraunen feinen Flecken; die Schwungfedern blaugraulichweiſs mit weiſsen Schäften und weiſsen Spitzen. Durch den gestrecktern längern Schnabel lassen sie sich leicht von den Jungen der *Larus marinus* unterscheiden.

Ein anderer junger Vogel, den das Frankfurter Museum besitzt, hat folgende Zeichnung: Kopf und Hals weiſs mit grauen Längsflecken; Rücken, obere Schwanzdecken, Schwanz, Schulter- und Flügeldecken bräunlich hellgrau, mit zickzackförmigen weiſsen Wellenlinien; der Unterleib weiſsgrau, Steiſs und untere Schwanzdecken mit weiſsen und graubraunen Queerstreifen; Schwungfedern schmutzig weiſsgrau, nahe an der weiſsen Spitze mit bräunlichen

---

so wenig, als sie Herr Temminck bei der ersten Ausgabe seines Manuel d'ornithologie kannte, sondern wir beide wurden erst durch nordische Ornithologen aufmerksam auf sie gemacht. Ich hätte mich nicht beeilt (wie mein Freund Temminck in der 2ten Ausgabe seines Manuel sich ausdrückt) ihr einen neuen Namen beizulegen, wenn Brünnich in seiner kurzen Diagnose, statt remigibus apice albis, schlechtweg remigibus albis gesagt hätte, denn die Spitzen der Schwungfedern sind bei der *Larus argentatus* auch weiſs; daſs ich mich geirrt habe sehe ich ein, und weiſs es nun recht gut, daſs sie die *Larus glaucus* Brünn. ist, besonders seitdem ich Oedmanns Abhandl. über die Meven gelesen habe.

Fleckchen, die Schäfte weiſs; Schnabel röthlich weiſsgrau mit hellfarbigem Spitzenfleck; Füſse hell fleischfarbig.

Larus glaucus. Brünn. Orn. bor. p. 44. n. 148. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 600. n. 17. Oedmann in den neuen Abhandl. der Schwed. Akad. der Wissensch. B. 4. S. 96. Transact. of the Linn. Society mem. on the birds of Greenl. Temm. man. d'orn. P. 2. p. 758.

Larus Consul. Boie in Wiedemann's Zool. Magazin. B. 1. St. 3. S. 126. n. 2.

Cuviers Thierreich. Uebers. von Schinz. B. 1. S. 830. Buff. Ois. V. 8. p. 448.

Glaucous Gull. Penn. Arct. Zool. V. 2. p. 532. B. Lath. syn. T. 3. P. 2. p. 374. n. 4. (Nur die Diagnose gehört hier her) Uebers. B. 3. Th. 2. S. 329. n. 4.

Bürgermeister. Martens Reise nach Spitzbergen S. 60. t. L. f. D. Naum. Vögel. B. 3. S. 184. t. 35. f. 50.

Weiſsschwingige Meve. Bechst. N. G. D. B. 4. S. 662. n. 7. Schleep in den Wetter. Annalen. B. 4. S. 314.

Aufenthalt: In der Nachbarschaft der nördlichen Eisfelder sehr häufig, in Island, Lappland, Norwegen und Schweden; zuweilen, und zwar meistens junge Vögel, an den Küsten der Ost- und Nordsee; höchst selten auf den Landseen und groſsen Flüssen in Deutschland.

Nahrung: Fische, Wasservögel, Seeäser und nach Martens auch der Koth der Wallrosse.

Fortpflanzung: Nest auf Klippen und Felsen mit grünlichen oder bläulichen Eiern, welche einige schwarze Flecken haben. Brütet auch nach der Aussage der Isländer mehrere Meilen vom Meer entfernt in flachem Grasfelde.

Anmerkung: Herr Temminck sagt p. 759. in seinem Manuel, sie sey die gröſste aller bekannten Meven und doch giebt er ihr nur eine Länge von 26 Zoll. Eine junge Meve dieser Art welche ich besitze ist schon größer als die alte *Larus marinus;* Temminck hat daher im Widerspruch mit seiner Aussage, die Gröſse zu gering angegeben.

Groſse Meve. *Larus ichtyaetus*, Pall.

Schnabel an der Wurzel dunkelgelb, gegen das Ende hin karmoisinroth, Spitze gelb und nahe an dieser ein dunkelbrauner Fleck; Augenstern braun; Füſse röthlichbraun; Augenlieder, Unterleib und Schwanz weiſs; Kopf und der Hals zur Hälfte schwarz; Rücken, Flügel und Steiſs hellgrau; vordere Schwungfedern weiſs, die fünf ersten mit schwarzen Spitzen. Länge 26 Zoll.

Larus ichtyaetus. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 599. n. 16. Pall. Reise. Th. 2. p. 713. n. 27. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 811. n. 1. Uebers. Th. 2. S. 491. n. 1. Oedmann in den neuen schwedischen Abhandl. B. 4. S. 118. n. 7.

Great Gull. Lath. syn. T. 3. P. 2. p. 370. n. 1. Uebers. B. 3. Th. 2. S. 326. n. 1.

Gmelins Reise Th. 1. S. 152. t. 30 und 31.

Wohnort: An den Ufern des Caspischen Meers; erscheint auch zuweilen in Ungarn auf der Donau.

Nahrung: Fische.

Fortpflanzung: Sie legt nach Pallas Versicherung ihre Eier in den bloſsen Sand und diese sind länglicheyrund, mit zahlreichen hell- und dunkelbraunen Flekken besetzt.

Anmerkung: Gmelin sagt der Schnabel des Weibchens sey weniger gelb und der Kopf weiſs, statt schwarz, allein Gmelin irrt hier. Er hatte entweder einen Vogel im Winterkleide oder einen jungen Vogel vor sich; die alten Vögel beiderlei Geschlechts sind gewiſs im Sommerkleide einander in den Farben gleich und haben beide schwarze Köpfe.

Silbergraue Meve. *Larus argentatus*, Brünn.

Schnabel gelb, die untere Kinnlade mit einem orangenrothen Fleck; Augenliederrand orangengelb; Augenstern gelb; Füſse schmutzig fleischfarben, der Lauf 2 Zoll 5 bis 6 Linien lang; Rücken, Schultern und Flügeldeckfedern schön blaugrau; die Schwungfedern nur wenig über den Schwanz hinausragend, schwarz mit schwarzen Schäften und weiſsen Spitzen; das übrige Gefieder weiſs, im Winter am Kopf und Hals mit braunen Längsstrichen. Länge 21 bis 23 Zoll.

Abänderung. Einjähriger Vogel: Der Schnabel schwarzbraun, Augenliederrand und Augenstern braun; Füſse graubraun. Kopf, Hals und alle untern Theile dunkelgrau mit vielen hellbraunen Flecken; die Federn des Oberleibs in der Mitte hellbraun mit breitem rostfarbigem Rande; Schwanz weiſsbraun mit rostgelber Spitze; die Schwungfedern schwarzbraun mit weiſser Spitze.

Zweijähriger Vogel. Der Schnabel schmutzig grüngelb, der Fleck an der untern Kinnlade schwach orangefarben; der Augenstern grüngelb; die Füſse hellbraun; Kopf, Hals und Brust mit vielen grauen und bräunlichen Längsstreifen; der Mantel schmutzig blaugrau, mit vielen bräunlichen Flecken; die groſsen Schwungfedern schwarzbraun, mit kaum weiſser Spitze; der Schwanz braun und weiſs gefleckt; der ganze Unterleib grau und weiſs gefleckt.

Der dreijährige Vogel hat nach der Herbstmauser sein vollkommenes Winterkleid.

Zufällige Ausartung: Die groſsen Schwungfedern sind statt schwarz weiſsgrau und nach der Spitze hin ganz weiſs, aber die Schäfte schwarz.

Larus argentatus. Brünn. orn. bor. p. 44. n. 149. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 600. n. 18. Temm. man. d'orn. P. 2. p. 764.

Larus marinus var. *β.* Lath. Ind. orn. V. 2. p. 814. n. 6. *β* Uebers. Th. 2. S. 493. n. 11.

Larus glaucus. Meyers Taschenb. Th. 2. S. 471. n. 3. Temm. man. d'ornith. 1re edit. p. 493. Meisner und Schinz Vögel der Schweiz S. 268. n. 241. Retz Fauna suec. p. 156. n. 116. Nils. orn. suec. P. 2. p. 671. n. 215. Kochs Baierische Zool. B. 1. S. 372. n. 232. Benicken in den Wetter. Annal. B. 3. p. 138. Meyer ebendaselbst S. 162.

Silvery Gull. Penn. Arct. Zool. V. 2. p. 533. C. Uebers. B. 2. S. 494. C. Lath. syn. T. 3. P. 2. p. 375. n. 5. Uebers. B. 3. Th. 2. S. 330. n. 5.

Le Goëland à manteau gris et blanc. Buff. ois. V. 8. p. 421. Dreijähriger Vogel in der Mauser.

Le Goëland cendré. Briss. orn. V. 6. p. 160. n. 2. t. 14.

Goëland à manteau gris ou cendré. Buff. ois. V. 8. p. 406. t. 32. pl. enl. n. 253. Gérard tab. élém. V. 2. p. 333.

Herring Gull. Penn. Arct. Zool. V. 2. p. 527. n. 452. Uebers. Th. 2. S. 488. n. 369. Lath. syn. T. 3. P. 2. p. 372. n. 3. Uebers. B. 3. Th. 2. S. 328. n. 3.

Gabiano reale. Stor. degl. ucc. V. 5. pl. 533.

Groote Zee Meeuw. Sepp. Nederl. Vog. V. 3. t. p. 195.

Aufenthalt: Häufig an der Nord- und Ostsee, auch an der Seeküste Frankreichs. Einzeln auf dem Zuge auf Seen und Flüssen in der Schweiz und in Deutschland, doch meistens junge Vögel.

Nahrung: Fische lebend und tod, Fischlaich, Seeäser und Konchylien.

Fortpflanzung: Nistet in groſser Menge gesellschaftlich beisammen entweder auf Klippen an dem Meeresstrande, oder im Kies und Sand auf Inseln, oder in den ans Meer angrenzenden Dünen auf Sandhügeln. Das Loch welches ihr statt Nest dient, umgiebt sie mit einigen dürren, schlecht ineinander geflochtenen Grashalmen. Ihre zwei bis drei Eier, welche keine beständige Farbe haben, sind am gewöhnlichsten bleichblau mit einigen schwarzen Flecken besetzt, auch olivenbraun mit dunkelbraunen Flecken, oder grau und hell gefleckt, am seltensten ganz ohne Flecken. Fast eben so unbeständig ist auch ihre Form, denn es giebt welche, die am untern Ende ganz zugerundet, andere welche sehr zugespitzt sind.

Anmerkung: Da von den meisten Ornithologen bis jetzt diese Meve für *Larus glaucus* ausgegeben und beschrieben wurde, hingegen nur wenige die vorhergehende Art als solche anerkannten, so würde es vielleicht besser gewesen seyn, der Bürgermeister Meve den von Herrn Boie vorgeschlagenen Namen *Larus Consul* zu geben und der silber- oder weiſsgrauen Meve den Namen *Larus glaucus* zu lassen.

Mittel Graumeve. *Larus glaucoides*, *TEMM.*

Schnabel an der Wurzel grünlichgrau am Vordertheil zitronengelb, die untere Kinnlade mit einem hochrothen Fleck; Augenstern und Füſse gelb, der Lauf der letztern 2 Zoll lang; Rücken, Schultern und Flügeldecken schön hellblaugrau, der Rand der Flügel weiſs; die groſsen Schwungfedern 1 ½ Zoll über den Schwanz hinausragend, ganz hell weiſsgrau mit weiſsen Spitzen, ohne Schwarz; das übrige Gefieder weiſs, im Winter am Kopf und Hals mit grauen Längsstrichen. Länge 20 bis 22 Zoll.

Abänderung: Spitze beider Kiefer schwarz, Wurzel des Schnabels gelblich hornfarben; Füſse hell gelblichweiſs. Die Zeichnung des Gefieders ist im Ganzen dieselbe wie die des jungen *Larus glaucus*, d. h. es herrscht darauf Milchweiſs vor, wobei die Spitzen der Flügel und des Schwanzes ungefleckt sind. Oberkopf und Hinterhals in die

Länge matt bräunlichgrau gestrichelt; Rücken und Flügeldecken eben so marmorirt gleich dem Schwanz bis zum schmalen weiſsen Ende; die Schwungfedern erster Ordnung sind ganz weiſs, nur die letzten derselben an der Wurzel etwas marmorirt; alle untern Theile in die Quere matt braungrau gefleckt. Länge 20 Zoll.

Larus glaucus, Abänderung des alten Weibchens Taschenbuch Th. 2. S. 472.

Aufenthalt: Meere der arktischen Zone, z. B. in Island, zuweilen im Herbst an den Küsten der Ost- und Nordsee; in Island kommt diese Meve im September in groſser Menge an und zieht im Mai wieder von da weg.

Nahrung: Fische, Seeäser und wohl auch Konchylien.

Fortpflanzung: Nistet höchst wahrscheinlich in Grönland und noch weiter nördlich.

Vergleichung.

Larus glaucus, Brünn.	*Larus argentatus*, Brünn.	*Larus glaucoides*, Temm.
Gröſse: 29 bis 30 Zoll lang.	Gröſse: 22 bis 23 Zoll lang.	Gröſse: 20 bis 22 Zoll lang.
Schnabel: an Form dem des *L. argentatus* gleich, nur gröſser und gestrekter, krümmt sich auch später, von Farbe gelb, die untere Kinnlade mit einem rothen Fleck; Länge vom Mundwinkel bis zur Spitze 4 Zoll, von den Stirnfedern 2 1/2 Zoll.	Schnabel: Wie bei *Larus glaucus*, nur schwächer, etwas gekrümmter und mit merklich gröſserer Hervorragung am Unterkiefer, von Farbe gelb, die untere Kinnlade mit einem rothen Fleck; Länge vom Mundwinkel bis zur Spitze 3 Zoll, von den Stirnfedern 1 3/4 Zoll.	Schnabel: Wie bei *L. argentatus*, nur etwas kürzer und weniger stark, an der Wurzel grünlichgrau am Vordertheil zitronengelb, die untere Kinnlade mit einem rothen Fleck; Länge vom Mundwinkel bis zur Spitze 2 1/2 Zoll, von den Stirnfedern 1 Zoll 4 1/2 Linien.
Augenliederrand: Roth.	Augenliederrand: orangengelb.	Augenliederrand: Fleischfarbig.
Farbe: Kopf, Hals, Brust, Bauch u. Schwanz reinweiſs; Rücken, Schul-	Farbe: Kopf, Hals, Brust, Bauch u. Schwanz rein weiſs; Rücken, Schul-	Farbe: Kopf, Hals, Brust, Bauch u. Schwanz rein weiſs; Rücken, Schul-

tern und Flügeldeckfedern bläulichweiſsgrau; Schwungfedern hellweiſsgrau mit weiſsen Schäften und weiſsen Spitzen.	tern u. Flügeldeckfedern hellblaugrau; Schwungfedern schwarz, mit schwarzen Schäften und weiſsen Spitzen.	tern u. Flügeldeckfedern hellblaugrau; Schwungfedern schmutzigweiſs, mit weiſsen Schäften und weiſsen Spitzen.
Flügel: Zusammengelegt nicht über den Schwanz hinausragend.	Flügel. Zusammengelegt kaum 3/4 Zoll über den Schwanz hinausragend.	Flügel. Zusammengelegt 1 1/2 Zoll über den Schwanz hinausragend.
Füſse: Bleigrau, der Lauf 2 Zoll 10 bis 11 Linien lang.	Füſse: Fleischfarbig mit bleigrauem Ueberzug, der Lauf 2 Zoll 5 bis 6 Linien lang.	Füſse: gelb, der Lauf 2 Zoll lang.

Die jungen Vögel von *Larus glaucus*, *marinus*, *argentatus*, *flavipes* und *glaucoides* sehen sich in ihrem gefleckten Farbenkleid einander sehr ähnlich und alle fünf Arten wurden gewiſs sonst in diesem Alter von den Ornithologen unter dem Namen von *Larus naevius* beschrieben.

Larus glaucus und *Larus glaucoides* haben schon in der Jugend schmutzigweiſse oder grauweiſse Schwungfedern mit weiſsen Schäften und unterscheiden sich dadurch in jedem Alter von *Larus marinus*, *argentatus* und *flavipes*; *Larus marinus* im Jugendkleide unterscheidet sich durch seinen stärkeren Schnabel und seine Gröſse von dem Jungen *Larus argentatus*; *Larus flavipes* im Jugendkleide kann leicht durch seine langen Flügel und seinen schmächtigern Schnabel von dem Jungen *Larus argentatus* und den Jungen der übrigen hier angegebenen Arten unterschieden werden.

Anmerkung: Höchst merkwürdig ist es, was Herr Fr. Faber, Lehrer der Naturgeschichte in Koppenhagen, mir aus Olafsvig im westlichen Island, über die Fortpflanzung der nordischen Wasservögel schreibt. Er sagt: »Von Island entfernt gegen Norden im Eismeere »liegt der kleine Grimsoe; er besitzt einen der merk»würdigsten Vogelberge, in dessen Felsenritzen eine »ungeheure Menge arktischer Seevögel gesellschaftlich

»brüten. Dort hatte ich die beste Gelegenheit ihre Naturgeschichte, Oekonomie, Fortpflanzung, Wanderungen u. s. w. zu studieren. Bei den meisten in den dortigen Felsen brütenden Vögeln sitzt sowohl Männchen als Weibchen auf den Eiern; ich habe öfters das Männchen auf dem Neste gefangen z. B. von *Uria*, *Alca*, *Larus*, *Procellaria*. Am merkwürdigsten aber scheint es mir, daſs in Rücksicht des Fortpflanzungswesens wahre Republicken unter diesen Vögeln existiren. Wenn Männchen und Weibchen von dem Neste weggefangen sind, so setzen sich andere Vögel derselben Art, wieder auf die Eier; so habe ich in einem Tage aus ein und demselben Neste 4 *Larus tridactylus* weggefangen, aus einem Neste der *Uria Troile* 3 Exemplare dieses Vogels etc.« Wie groſs und herrlich sorgt die Natur in dieser kalten Zone für die Fortbestehung ihrer Wesen!

Larus cyanorhynchus.

welche Taschenb. Th. 2. S. 480. n. 5. von mir als Art beschrieben wurde, muſs als solche ganz ausgestrichen werden. Sie ist der Herbst- und Wintervogel der *Larus canus* *Linn.*

Weiſse Meve. *Larus eburneus.* *Linn.*

Schnabel stark, ochergelb, an der Wurzel blaugrau; Füſse schwarz, über dem Knie nur wenig nackt, der Lauf 1 Zoll 5 Linien lang, die Schwimmhäute etwas ausgeschnitten; das ganze Gefieder im Frühjahr und Sommer schneeweiſs. Länge 19 Zoll.

Abänderung: Junger einjähriger Vogel den 10ten März 1817 in der Schweiz geschoſsen. Stirn, Kopf und Augengegend hellbleigrau, das übrige Gefieder weiſs, auf den Schultern mit aschgrauen Flecken, die Flügelfedern haben schwarze Spitzen und der Schwanz ein breites schwarzes Endband.

Larus eburneus. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 596. n. 14. Nils. orn. suec. P. 2. p. 171. n. 217. Temm. man. d'ornit. P. 2. p. 769. Lath. ind. orn. V. 2. p. 816. n. 10. Uebers. Th. 2. S. 494. n. 14.

Larus niveus. Martens Reise nach Spitzbergen. S. 77. t. L. f. A. Phipps Reise. S. 187. Olafens Reise. S. 709. Hammers Faun. Norveg. n. 163.

Larus candidus. Fabr. Fn. groenl. p. 103. n. 67.

La mouette blanche. Buff. ois. V. 8. p. 422. pl. enl. n. 994.

Jvory Gull. Lath. syn. T. 3. P. 2. p. 377. n. 7. Uebers. B. 3. Th. 2. S. 332. n. 7.

Aufenthalt: Häufig in den Eismeeren, in Grönland und der Hudsons - und Baffinsbay; selten an der holländischen Küste und auf den Schweizerseen; im Winter in Norwegen und Halland.

Nahrung: Das Fleisch von todten Waldfischen und andern Seeäsern, wohl auch Fische.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Schwarzköpfige Meve. *Larus melanocephalus.*

NATTER.

Schnabel roth, stark und dick; Augenliederrand und Augenstern braun; Füſse orangenroth, der Lauf 2 Zoll lang; Kopf, Hals sammt Unterleib, Schwanz und den Schwungfedern von der Hälfte bis zur Spitze weiſs, der übrige Theil der Schwungfedern und der Oberleib blaugrau, im Sommer Kopf und Oberhals schwarz, und Unterhals und Unterleib rosenfarbig *). Länge 15¼ Zoll.

---

*) Diese Rosenröthe des Unterleibs haben mehrere Meven und Meerschwalben im Hochzeitskleide, allein sie verschwindet bald nach dem Tode bei den Vögeln in diesem Kleide geschossen.

Abänderung: Bei den Jungen ist das ganze Gefieder mit Braun untermischt, auf dem Kopf weiſs und braun gefleckt, die äuſsern Flügelfahnen schwarz, die innern sammt den Spitzen weiſs; der Schwanz mit schwarzem Endband.

Larus melanocephalus. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 777.

Aufenthalt: Die Küsten des Adriatischen Meers; sehr häufig auf groſsen Sümpfen in Dalmatien; bei stürmischem Wetter in der Gegend um Triest.

Nahrung: Fische, Fischlaich und Waſserinsekten.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Bleigrauköpfige Meve. *Larus plumbiceps.*

Schnabel und Füſse dunkellackroth, der Lauf der leztern 1¾ Zoll lang; Kopf und Oberhals bleifarben; über und unter dem Auge ein weiſser Fleck; Unterhals, Brust, Bauch und Schwanz weiſs; Rücken, Flügeldecken und zweite Reihe der Schwungfedern bleifarben, leztere mit weiſsen Spitzen; die erste Reihe der Schwungfedern ganz schwarz, zwei Zoll über den Schwanz hinausragend. Länge 14 Zoll.

Mouette à capuchon plombé. Temm. man. d'ornith. p. 779.

Larus ridibundus. Wils. americ. ornith. V. 9. pl. 74. f. 4.

Aufenthalt: Auf mehreren Inseln des mittelländischen Meers; z. B. Sizilien; an der Spanischen Küste.

Nahrung: Todte Fische, Seeäser, Konchylien und Insekten.

Fortpflanzung: Nest in Sümpfen mit drei thonfarbigen Eiern, welche purpurfarbige und braune Flecken haben.

Anmerkung: Temminck hält diese Meve für *Larus atricilla Linnéi*, welches sie aber nicht seyn kann, da nach den Beschreibungen des Linné, Latham, Pennant u. a., diese einen dunkelbraunen oder schwarzbraunen Kopf und schwarze Füſse hat, und die groſsen

Schwungfedern nie ganz schwarz, wie bei Temmincks *Mouette à capuchon plombé* sind, sondern stets eine schwarze und weiſse Zeichnung haben. Brisson beschreibt zwar seine *Mouette rieuse* orn. V. 7. p. 192. t. 18. f. 1., welche Temminck für seine *Larus atricilla* hält, mit einem schwarzgrauen Kopf, sagt aber ausdrücklich, daſs die Schwungfedern schwarz und weiſs gezeichnet sind, da doch nach Temminck die Schwungfedern seiner *Mouette à capuchon plombé* ganz schwarz seyn sollen. Linné kannte seine *Larus atricilla* nur nach Catesbys Abbildung, den er auch nur allein in der 10ten Ausgabe seines syst. Natur. von 1760. p. 136. anführt. Alles was er in dieser Ausgabe über diese Meve sagt, ist folgendes: »*Larus albus, capite alarumque apicipus nigris, rostro rubro. Habitat in America.*« In der 12ten Ausgabe von 1766. bestimmt er die Artkennzeichen so: »*Larus albus, capite nigricante, rostro rubro, pedibus nigris*« und sagt dabei, *Habitat in America, Europa.* Hier führt er auch schon mehrere Schriftsteller an. Oedmann in seinem Entwurf einer Geschichte der Gattung der Meven in den neuen Abhandlungen der Schwedischen Akademie der Wissenschaften, B. 4. S. 119. n. 8. sagt von *Larus atricilla*: »*Canescens, rostro rubro, pedibus nigris, magnitudo Columbae.* Ob diese und *Larus ridibundus L.* unterschiedene Arten sind, mag ausmachen, wer Gelegenheit hat sie zu vergleichen.« Aus diesem erhellt daſs Oedmann die sogenannte *Larus atricilla* nie in Natur gesehen hat, eben so wenig wie Linné und Latham. Falk in seinen Beitr. zur topogr. Kenntniſs des Ruſsischen Reichs, B. 3. S. 354. n. 86. hat unbezweifelt unter *Larus atricilla*, die *Larus ridibundus* im Hochzeitskleide beschrieben; so wie nach meiner Ueberzeugung alle europäische *L. atric.* nur *Larus ridibundus* in einem mehr oder weniger verschiedenen Farbenkleide sind. Zu der Zeit wo alle oben genannten berühmten Ornithologen ihre Vögel beschrieben, kannte man weder genau die Farbenkleider der alten und jungen Vögel, noch wuſste man etwas von einer jährlichen doppelten Mauser, welche vorzüglich bei den meisten Sumpf- und Wasservögeln statt hat. Die in Amerika vorkommende *Larus atricilla* mit schwarzen Füſsen, welche beträchtlich gröſser wie *Larus ridibundus* seyn soll, mag als Art von dieser verschieden seyn, aber in Europa ist sie meines Wissens noch nicht vorgekommen, und Temmincks *Mouette à capuchon plombé* kann sie durchaus nicht seyn, da seine Beschreibung nach einem Vogel im Hochzeitskleide verfertigt und es nicht denkbar ist, daſs der bleigraue Kopf im Winter schwarzbraun wird, den doch die *Larus atricilla L.* im Frühjahr haben soll, sondern es ist vielmehr zu glauben, daſs er bei der zweiten jährlichen Mauser, im Winter in weiſser Farbe erscheint, wie dieses bei *Larus ichtyaetus*, *melanocephalus*, *ridibundus*, *capistratus* und *minutus* auch geschieht. Bekanntlich mausern alle Meven sich zweimal im Jahr, und bei der Frühjahrs-Mauser verändern sie besonders die Kopf- und Halsfedern.

Braunlarvige Meve. *Larus capistratus.* Temm.

Der kleine schlanke Schnabel und die Füſse rothbraun, der Lauf der letztern 1½ Zoll lang; Stirn schmutzig graubraun; Scheitel, Wangen, Ohrengegend und Kehle hellbraun, im Winter sind diese Theile weiſs und nur ein Fleck vor dem Auge und hinter demselben braun; Hinterkopf, Nacken, Hals, Unterleib und Schwanz weiſs; Rücken, Schultern und Flügeldecken blaugrau; die vordern Schwungfedern weiſs, an den Rändern und der Spitze schwarz; die innern Flügeldecken hellgrau. Länge 13 Zoll.

Larus capistratus. }
Mouette à masque brun. } Temm. man. d'ornith. P. 2.
p. 785.

Aufenthalt: Meere des arktiſchen Kreiſes. Häufig auf den Orkaden und in Schottland, zuweilen auch in England.

Nahrung: Fiſche und Inſekten.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Kleine Meve. *Larus minutus.* LINN.

Vogel im Winterkleide.

Stirn, die Stelle zwiſchen Schnabel und Auge und ein Fleck hinter dem Auge, Kehle der ganze Hals und alle untern Theile mit dem Schwanz weiſs; Scheitel, Nacken, ein Fleck vor den Augen und an den Ohren ſchwarzgrau; Rücken, Schultern, Flügeldecken und Schwungfedern weiſsgrau oder vielmehr hell blaugrau, leztere mit braunen Schäften und weiſser Spitze; innere Seite der Flügel ſchwärzlich. Bei einem alten Vogel im Uebergang zum Hochzeitskleide, welchen ich beſitze, iſt der ſchwarze Kopf und Oberhals mit vielen weiſsen Federn untermiſcht. Ein junger Vogel, welcher 1820 den 20. November auf dem Main bei Frankfurt geſchoſsen wurde, hatte folgende Zeichnung: Stirn, Vorderkopf, Wangen und der ganze Unterleib weiſs, ins Gelbliche übergehend; Nacken und ein Fleck auf beiden Seiten des Hinterkopfs dunkelbraun; Rücken hell blaugrau; die erſte Reihe der Schwungfedern und die groſsen Flügeldeckfedern braun mit weiſsen Spitzen, die vordern Schwungfedern der zweiten Reihe graublau, die hintern braun mit weiſsen Spitzen; der Schwanz weiſs, an der Spitze mit einem groſsen ſchwarzbraunen Band.

Alles Uebrige zu dieſer Meve gehörige bleibt wie es S. 488—490. im zweiten Theil des Taſchenbuchs angegeben wurde, nur bemerke man noch, daſs sie in Ruſsland, Finn- und Livland häufig vorkommt und setze zu den Synonymen:

Larus atricilloides. Falks Reise, B. 3. S. 355. t. 24.

La plus petite des Mouettes. Sonn. nouv. édit. de Buff. ois. V. 24. p. 288.

Mouette rieuse de Sibérie. Sonn. l. c. p. 287.

Naum. Vögel. Nachtr. Heft 5. S. 258. t. 36. f. 72. Alter Vogel im Sommerkleide.

Raubmeve. *Lestris.*

Schnabel: Mit einer Wachshaut, mittellang, stark, meſserförmig, zusammengedrückt, mit hakenförmiger Spitze; der Unterkiefer vor der Spitze mit einer Hervorragung.

Nasenlöcher: Schräg, schmal, vorwärts breiter und durchbohrt, nach hinten verschloſsen, nach der Spitze des Schnabels zu liegend.

Flügel: Mittellang, die erste Schwungfeder die längste.

Schwanz: Etwas zugerundet, die zwei mittelsten Federn, besonders bei den Alten, stets länger als die übrigen.

Füſse: Schlank, bis über das Knie nakt; der Lauf lang; die Hinterzehe klein und in gleicher Linie mit den Vorderzehen stehend; die Nägel groſs uud stark hakenförmig gekrümmt.

Schon Briſson trennte die hierher gehörigen Vögel als eine besondere Gattung von den Meven unter dem Namen *Stercorarius*, nach ihm Brünnich, welcher sie *Catharracta* nannte, und Illiger gab ihr den Namen *Lestris.* Die Raubmeven sind die ewigen Feinde der Meven und Meerschwalben. Sie leben vorzüglich von Fischen, die sie aber nicht selbst fangen, sondern sich von andern Vögeln fangen laſsen. So bald sie bemerken, daſs Meven oder Meerschwalben ihre Fische gefangen oder verschluckt haben, jagen sie dieselben so lange, bis sie ihre Beute fallen laſsen, oder wieder von sich brechen, alsdann haschen sie diesen abgejagten Raub auf, ehe er das Waſser erreicht. Sie können nichts aus der See fangen, auſser im Nothfall das, was über dem Waſser schwimmt, indem sie nie untertauchen. Auſser Fischen freſsen sie auch Seeäser und Konchylien, und die Waſservögel verjagen sie aus ihren Nestern und freſsen ihnen die Eier und die Jungen. Sie sind Bewohner der nördlichsten Meere von Europa, Asien und Amerika, und entfernen sich selten weit von ihrer eigentlichen Heimath. Ihr Flug ist mit allerlei sonderbaren Windungen, Krümmungen und Luftsprüngen verbunden, und man erkennt sie hieran schon von weitem. Beide Geschlechter sind in ihrem Farbenkleid nicht von einander verschieden, und die beiden mittelsten Schwanzfedern bei den Alten sind um vieles länger als die übrigen; das Gefieder der Jungen ist stark gefleckt, und die beiden mittelsten Schwanzfedern kaum etwas länger als die übrigen.

1. Groſse Raubmeve. *Lestris Catharractes.* *ILLIGERI.*

Schnabel kurz, ungemein stark, sehr gekrümmt und so wie die Füſse schwarz; Augenstern braun; der Lauf 2 Zoll 6 — 7 Linien lang, auf der hintern Seite mit rauhen Erhabenheiten besetzt; Kopf dunkelbraun; Hals und Unterleib graulichrostfarben; Rücken und Schultern rostbraun, mit dunkelbraunen Seitenrändern; Flügeldecken, erste und zweite Reihe der Schwung- und Schwanzfedern braun, von der Wurzel bis zur Hälfte weiſs, wodurch auf den ersten Schwungfedern ein sichtbarer weiſser Fleck entsteht; die beiden mittelsten Schwanzfedern bis zur Spitze mit gleichbreiten Fahnen, 3 — 5 Zoll länger als die übrigen. Länge bis zur Seite der Seitenschwanzfedern 20 — 21 Zoll.

Beschreibung eines Weibchens, welches den 17ten April 1821, nachdem zwei Tage vorher bei 7 Grad Wärme ein starker Sturm aus Nordwesten geherrscht hatte, bei Mainz auf dem Rhein geschoſsen wurde. Es hatte einen starken Eierstock mit schon ziemlich groſsen Eiern.

Länge bis zur Schwanzspitze 20 Zoll, Breite 4 Fuſs. Der Schnabel von der Stirn bis zur Spitze 1 ½ Zoll lang, sehr stark und hakenförmig gekrümmt, sammt den Füſsen schwarz; der Lauf 2 Zoll 7 Linien lang, hinten mit rauhen Warzen, vorn mit erhabenen Schuppen besetzt, die Räume zwischen den Erhabenheiten und die Wachshaut schmutzig schwarzgrau; die Nägel groſs, scharf und stark gekrümmt; der Augenstern braun, der Augenliederrand schwarz mit weiſsen Federchen umgeben; die zusammengelegten Flügel kaum über die Schwanzspitze hinausreichend; der Schwanz zugerundet, die äuſserste Feder ½ Zoll kürzer als die 2te und 3te, diese ⅕ Zoll kürzer als die 4te, leztere ⅙ Zoll kürzer als die 5te, die beiden mittelsten ragen nur ½ Zoll vor den übrigen hervor.

Das ganze Gefieder braun, am Kopf am dunkelsten, um die Schnabelwurzel, um das Auge, hinter demselben und am Hinterkopf, am Kinn, der Kehle und den Wangen mit untermischten weiſsen Federn; der Unterkörper röthlichbraun, am Bauch und After graulichrostfarben mit einzelnen weiſsgesäumten Federn; am Vorderhals dunkelere Flecken, die gegen den Kopf zusammenfliesſsen; der Hinterhals rost- und dunkelbraun mit untermischten weiſsen Strichen und Flecken versehen; Rücken, Schultern und Flügeldeckfedern hellrost- und dunkelbraun und weiſs geschäckt, das heist, die meisten Federn sind in der Mitte rostfarbig, an der Wurzel und dem Saum der Fahnen dunkelbraun, mit breiter weiſser Spitze; die erste groſse Schwungfeder nur an der Wurzel und auf der innern Fahne bis zur Mitte weiſs, die folgenden aber auf beiden Fahnen von der Wurzel bis zur Hälfte weiſs, der übrige Theil bei allen schwarzbraun, die weiſse Stelle ist nur bei 4 Federn sichtbar und bildet eine Art von Spiegel, der bei der 2ten Schwungfeder 2 Zoll, bei der 3ten $1^{2}/_{3}$ Zoll, bei der 4ten 1 Zoll und bei der 5ten $^{1}/_{3}$ Zoll unbedeckt bleibt; die 2te Reihe der Schwungfedern schwarzbraun, an der Wurzel weiſs; der Schwanz dunkelbraun, an der Wurzel weiſs; die oberen und unteren Schwanzdecken rostfarben mit braunen Flecken.

Dem Herrn Notar Bruch in Mainz, welcher diese Raubmeve, die Flügellahm geschoſsen wurde, lebendig erhielt, und nun herrlich ausgestopft in seiner Sammlung besitzt, verdanken wir die Entdeckung dieses seltenen Vogels für Deutschland.

Ich halte dieses Exemplar für ein Weibchen im ersten Jahr, denn wäre es älter, so müſsten die beiden mittelsten Schwanzfedern um vieles länger seyn. Daſs es aber in diesem Alter schon würde gebrütet haben, zeigen die groſsen Eier, welche Herr Bruch in seinem Eierstock fand. Die Raubmeven und Meven pflanzen sich meiner Ueberzeugung nach schon fort, bevor sie das reine Farbenkleid der Alten haben.

Lestris Catharractes. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 792.

Catharacta Skua. Brünn. orn. bor. p. 33. Retz. Fauna Suec. p. 161. n. 123.

Larus Catharractes. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 603. n. 11. Lath. ind. ornith. V. 2. p. 818. n. 12. Uebers. Th. 2. S. 495. n. 17.

Skua hoyeri. Clus. exot. auctuarium. p. 363.

Skua Gull. Lath. syn. T. 3. P. 2. p. 385. n. 14. Uebers. B. 3. Th. 2. S. 338. n. 14. Penn. Brit. Zool. p. 140. t. L. 6. Bewick. hist. of. britisch Birds. T. 2. p. 233. mit der Abbild. eines jungen Vogels.

Port Egmont henn. Cook. Vog. V. 1. p. 44. et p. 272.

Le Goëland brun. Buff. ois. V. 8. p. 408.

Aufenthalt: Meere der antarktischen Zone. Häufig auf den Hebriden und Orkaden; in Island und Norwegen; zuweilen an der englischen und holländischen Küste vor oder nach starken Stürmen; höchst selten auf den deutschen Flüſsen, z. B. auf dem Rhein, wo den 17ten April 1821 bei Mainz ein Weibchen geschoſsen wurde.

Nahrung: Fische, Mollusken, Seeäser, junge Vögel und Vogeleier.

Fortpflanzung: Nistet in groſser Gesellschaft z. B. in Island auf Bergen und Anhöhen ins Gras; Nest mit 3—4 olivenfarbigen braungefleckten Eiern.

Anmerkung: Ueber diesen seltenen Vogel schreibt mir Herr Faber folgendes: »Als ich im Juli in Island »gegenüber den Westmanna Inseln gekommen war, »fand ich auf einer sandigen Ebene mehrere hundert »Paare dieser *Lestris* in Gesellschaft bei einander brü»ten. Wie ich mich ihren Nestern näherte, in wel»chen meistens schon ziemlich erwachsene Jungen wa»ren, (doch fand ich mehrere auch noch mit Eiern) »griffen mich diese Vögel so gewaltig an, daſs ich »mich fast hätte retiriren müſsen, so starke Schläge »bekam ich von denselben an den Kopf. Diese *Le*»*stris* ist ein furchtbarer Räuber, welcher auf den West»manna-Inseln vorzüglich der *Uria Troile* und *Procel*»*laria glacialis* die Jungen raubt, sie tödtet und ver»schluckt und dann mit dieser Nahrung im Kropfe zu »seinen Jungen fliegt und sie ihnen nach Art der Tauben »einwürgt.«

2. Breitschwänzige Raubmeve. *Lestris pomarina*, *TEMM.*

Schnabel kurz, stark gekrümmt, olivenfarbig; Augenstern braun; Füſse schwarz, der Lauf 1 Zoll 11 Linien lang, auf der hintern Seite mit rauhen Erhabenheiten beſetzt (*); der Körper der Alten oft einfarbig olivenbraun, oft Nacken, Hinterhals und Seiten des Kopfs golddelb oder gelblichweiſs, Scheitel und Oberleib dunkelbraun; Kehle, Vorderhals, Brust und Bauch weiſs, an der Brust braun gefleckt, und an den Seiten braun gewellt; die beiden mittelsten breiten Schwanzfedern von der Wurzel bis zur zugerundeten Spitze mit gleichbreiten Fahnen, 2 bis 3 Zoll länger als die übrigen. Länge bis zur Spitze der Seitenschwanzfedern 17—18 Zoll.

Abänderung: Junger Vogel: Schnabel hellblau mit schwarzer Spitze, Augenstern braun, Füſse hellgraublau, die Schwimmhäute und Zehen zum dritten Theil nach der Wurzel zu oben und unten hellgraublau, der übrige Theil der Schwimmhäute bräunlichschwarz, die Zehen auf den Gelenken zart heller gestreift. Der ganze Körper schwarzgrau mit bräunlichem Anflug und rostfarbenen Federrändern, Steiſs und Afterfedern mit breiten rostfarbenen Rändern und weiſslichen Querbinden; Schwung-und Schwanzfedern schwarzbraun, an der Wurzel weiſs, leztere zugerundet, die beiden mittelsten kaum länger als die übrigen; die Flügel auf der untern Seite, so wie am obern Rande weiſs gefleckt.

Einige so gezeichnete Vögel wurden im Oktober 1810 bei Ostwind auf dem Main und Rhein geschossen. Die Länge des bei Offenbach geschossenen jungen Männchens betrug 17½ Zoll, seine Breite 3 Fuſs 8 Zoll; die Länge der bei Neuwied geschossenen betrug 18 Zoll (**).

(*) Die Länge des Laufs ist nach Alter und Geschlecht etwas verschieden, und die hintere Seite deſselben ist bei den Jungen nicht mit rauhen Erhabenheiten besetzt, sondern glatt.

(**) Herr Temminck hat die Gröſse dieser *Lestris* offenbar zu gering angegeben, wie dieses auch von mir im 2ten Th. des Taschenbuchs S. 493 geschehen ist.

Alter Vogel.

Lestris pomarina. Temminck man. d'orn. P. 2. p. 793.
» *parasitica.* Temm. man. d'ornith. 1te édit. p. 512.
Larus parasiticus. Meyers Taschenb. Th. 2. S. 490. n. 9.
Martens Reise nach Spitzbergen. S. 63.

Junger Vogel.

Catarracta Cepphus. Brünn. Orn. bor. p. 36. n. 126.
Stercorarius striatus. Bris. orn. V. 6. p. 152. n. 2. t. 13. f. 2.
Lestris pomarina. Temm. man. d'ornith. 1te édit. p. 514.
Larus crepidatus. Meyers Taschenb. Th. 2. S. 493. n. 10.
Wolf's und Meyers Vögel Deutschl. Heft 20.

Aufenthalt: Meere des arktischen Kreises, in Island, Schweden, Norwegen und auf den Orkaden etc. Selten an den Küsten und Inseln der Ost- und Nordsee, und noch seltener auf den Flüſsen und Seen Deutschlands und der Schweiz.

Nahrung: Fische, Seeäser und Vogeleier.

Fortpflanzung: Kunstloses Nest aus Gras und Moos, auf Hügeln, in Sümpfen oder auf Felsen, mit 2—3 sehr zugespitzten olivengrauen schwarzgefleckten Eiern.

3. Buffons Raubmeve. *Lestris Buffonii.* Boie.

1822
S62

Schnabel gerade und nur an dem Hacken gekrümmt, an der Wurzel 4½ Linien breit, die Dillenkante 4½ Linien lang, die Oberkinnlade vor der Spitze mit einem kleinen Ausschnitt; Augenstern gelbbraun; Füſse schwarzblau, Lauf 1 Zoll 4½ Linien lang, ohne rauhe Erhabenheiten; Scheitel und Wangen braun; Nacken, Kehle und Oberhals weiſsgelb; Rücken, Schultern, Flügeldecken und die zwei mittelsten Schwanzfedern bläulich aschgrau; Schwungfedern und Schwanz, welcher nicht stark zugerundet ist, braun;

Hals und Unterleib weiſs, oder lezterer grau, am After mit weiſsen Federn untermischt; die beiden mittelsten Schwanzfedern mit schmaler und spitzzulaufender Fahne sich endigend, ragen 4—6½ Zoll über die übrigen hervor. Länge bis an die Spitze der Seitenschwanzfedern 14 Zoll 4 Linien.

Beschreibung: In **John Roſs** Entdeckungsreise deutscher Uebersetzung S. 141. wird der alte und junge Vogel dieser Raubmeve auf folgende Art beschrieben: »*Stercorarius Cepphus.* Die Spitze des sehr gekrümmten »Oberschnabels mit einem zahnförmigen Fortsatz; Augen»stern bernsteinbraun, Füſse bleifarbig; Stirn, Scheitel und »Hinterkopf dunkelbraun; Hals, Wangen, Kinn, Kehle, Brust »und Bauch weiſs; die Gegend des Afters braun gemengt; »das übrige des Körpers dämmerungsgrau; die Flügel von »tieferer Farbe; die zwei Mittelfedern des Schwanzes 7 Zoll »länger, als die übrigen; Länge 21 Zoll; Breite 37 Zoll.«

Junger Vogel den 27. Juli geschossen: »Schnabel »lichter (bei den Alten ist er schwarz) von Farbe; das »braune Gefieder lichter, daſs untere Weiſs weniger klar; »der Hals ringsumher, und das hintere Abdomen mehr oder »minder mit dunkeln Federn gemengt; die Deckfedern des »Schwanzes weiſs mit Strichen; Flügel- und Schwanzfutter »braun und weiſs gefleckt; die Kiele der zwei äuſsern »Schwungfedern weiſs, das übrige allmählich brauner. Länge »14—14½ Zoll; Breite 36½—38½ Zoll; die zwei mitt»lern Schwanzfedern waren bei diesen drei Jungen nur 2 »bis 4 Zoll lang.« Soll wohl heiſsen länger als die übrigen. Für junge jährige Vögel möchte ich sie nicht halten, sondern für zweijährige oder vielleicht gar für solche die in der Mauser sind.

Stercorarius longicaudus. **Briss.** orn. V. 6. p. 155. n. 3.
Larus parasiticus. **Meisners** Museum der Naturgeschichte
Helvetiens. n. 3. mit einer Abbildung.

Le Labbe à longue queue. Buff. ois. V. 8. p. 445. pl. enl. n. 762.

Arctic Bird. Edw. av. t. 148. Seeligm. Vögel. Th. 5. t. 43.

Aufenthalt: Meere des arktischen Kreises, Spitzbergen, Grönland etc. Höchstselten auf den Schweizerseen.

Nahrung: Fische.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Anmerkung: Diese Raubmeve wurde bisher für *Larus parasiticus* ausgegeben, ist aber als Art von ihr verschieden. Sie ist von Körper schmächtiger und kleiner wie *Lestris parasitica*, in der Farbenzeichnung des Oberleibs, der bei alten Vögeln stets aschgrau oder blaugrau ist, von dieser verschieden und die Bildung der langen Schwanzfedern anders. Bei *Lestris Buffonii* werden die Fahnen von der Wurzel bis zur Spitze immer schmäler, und laufen mehrere Zoll lang ganz schmal und dicht am Schaft anliegend, aus, bei *Lestris parasitica* bleiben sie bis ohngefähr 1 bis 1½ Zoll vor der Spitze noch ziemlich breitfahnig, und erst dann laufen sie in eine Spitze aus. Der Schnabel der *L. parasitica* ist stärker, länger und breiter, aber die Dillenkante (Gonys) kürzer, und der Oberkiefer hat nie vor der Spitze einen Ausschnitt oder Einkerbung.

Mein Freund Herr Doctor Heinrich Boie erkannte zuerst in dieser *Lestris* eine von der *L. parasitica* verschiedene Art, und ihm allein gebührt die Ehre dieser Entdeckung.

4. Schmarotzer-Raubmeve. *Lestris parasitica.* Boie.

Schnabel gerade, mit gekrümmtem Hacken, an der Wurzel 6 Linien breit, die Dillenkante 3½ Linie lang; Augenstern braun; Füſse schwarz, der Lauf 1 Zoll 3½ Linien lang, ohne rauhe Erhabenheiten; Scheitel und Wangen braun; Nacken, Kehle, Seiten des Kopfs und der ganze Hals entweder weiſsgelb oder graugelb, der Unterleib weiſs; Rücken, Schultern, Flügeldecken, Schwungfedern, untere Schwanzdecken und der zugerundete Schwanz dunkelbraun; die mittelsten Schwanzfedern ziemlich breitfahnig, nahe am Ende schmal und spitz zulaufend, ragen 2½ bis höchstens 3 Zoll über die übrigen hervor. Manche alte Vögel sind oben und unten einförmig braun. Länge bis an die Spitze der Seitenschwanzfedern 15 — 15½ Zoll.

Abänderung: Schnabel grüngelb mit schwarzer Spitze, Augenstern braun, Füſse graublau, Zehenwurzel und Schwimmhäute weiſs. Scheitel dunkelgrau; Seiten- und Hinterhals hellgrau mit braunen Längsflecken; Unterhals, Rücken, Schultern und Flügeldecken umbrabraun, mit gelbbraunen und rostbraunen Federrändern; Unterleib auf weissem Grunde verwaschen gelbbraun in die Quere gefleckt; Seiten und Afterfedern gelblichweiſs, mit vielen grauen Querflecken.

Alter Vogel.

Lestris parasitica. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 796. Nils. orn. suec. P. 2. p. 181. n. 222.

Larus parasiticus. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 601. n. 10. Lath. ind. orn. V. 2. p. 819. n. 15. Uebers. Th. 2. S. 496. n. 20.

Catharacta parasitica et coprotheres. Brünn. orn. bor. p. 37. et 38. n. 127. et 128. Retz. Faun. suec. p. 160. n. 122.

Arctic. Gull. Lath. syn. T. 3. P. 2. p. 389. n. 16. t. 99. Uebers. B. 3. Th. 2. S. 341. n. 16. t. 106.

Die Polmeve. Lepechin's Reise. Th. 3. S. 224. t. 11.

Struntmeve. Bechst. N. G. D. B. 4. S. 665. n. 8.

Junger Vogel.

Lestris crepidatus. Temm. man. d'ornith. 1te edit. p. 515.

Larus crepidatus. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 602. n. 20. Lath. ind. orn. V. 2. p. 819. n. 14. Uebers. Th. 2. S. 495. n. 19. Meyers Taschenb. Th. 2. S. 493. die Beschr. der jungen Vögel.
Le Labbe ou Stercoraire. Gérard. tab. élém. V. 2. p. 327.
Labbe à courte queue. Cuv. Règ. anim. V. 1. p. 520.
Blacktoed. Gull. Lath. syn. T. 3. P. 2. p. 387. n. 15. Uebers. Th. 2. S. 340. n. 15.
Naum. Vögel. B. 3. S. 181. t. 34. f. 49.

Aufenthalt: In Europa die Küsten der nördlichsten Meere, in Norwegen, Island, Schweden, Dännemark; auf ihrem Strich an den Küsten in England, Holland, Frankreich und auf den Flüſsen und Seen in Deutschland und der Schweiz, jedoch meistens junge Vögel.

Nahrung: Fische, Würmer, Insekten und vorzüglich gerne *Helix janthina* L.

Fortpflanzung: Nistet in Gesellschaft vereint an sumpfigen Orten; Nest mit 2 — 3 sehr zugespitzten olivenbraunen Eiern, welche braungefleckt sind.

Anmerkung: Obgleich Temminck in seinem Manuel, und Boie in Wiedemanns zool. Magazin Bd. 1. Heft 3. S. 134. nicht an eine doppelte Mauser der *Lestris*-Arten glauben, so bedarf dieses doch noch einer schärfern auf Erfahrung gestützten Untersuchung an den Wohnörtern der Raubmeven, und zwar zu ganz verschiedenen Jahrszeiten. Es wäre ja möglich daſs alle Vögel dieser Gattung mit weiſsem Unterleib, Vögel nach der zweiten Mauser im Herbst und Winter seyen, und alle deren Unterleib braun oder grau ist, Sommervögel sind.

Sturmvogel. *Procellaria.*

Schnabel: Mittellang oder länger als der Kopf, sehr hart, an der Wurzel breit und niedergedrückt, die obere Kinnlade an der Spitze hackenförmig gekrümmt, die untere mit einer zusammengedrückten rinnenförmigen Spitze.

Nasenlöcher: In eine erhabene Röhre vereinigt, welche entweder eine oder zwei Öffnungen zeigt.

Flügel: Die erste Schwungfeder die längste.

Füſse: Füſse mittellang, der Lauf zusammengedrückt, die drei langen Vorderzehen durch eine ganze Schwimmhaut mit einander verbunden, statt der Hinterzehe nur ein scharfer Nagel.

Die Sturmvögel leben immer auf dem offenen Meer und nur selten kommen sie an die Küsten. Den Tag über halten sie sich meistens in Felsen- und Erdlöchern verborgen, in der Morgen- und Abendämmerung und in den hellen Nächten der nördlichen Regionen, sind sie beschäftigt sich ihre Nahrung zu suchen, die in dem Fleisch todter Wallfische und anderer Seesäugthieren, in Fischen, Mollusken, Insekten und Würmern besteht, die auf dem Wasser schwimmen. Sie nisten in Felsen- und Erdlöcher und ihre Brut besteht nur in einem Ei. Zwischen Männchen und Weibchen ist in dem Farbenkleid kein Unterschied.

ERSTE FAMILIE.

Nasenlöcher in einer einzigen Röhre vereinigt. Schwanz zugerundet.

Sie sind mehr Tagvögel als die der andern Familien.

1. Fulmar Sturmvogel. *Procellaria glacialis*, Linn.

Schnabel hornfarbig mit gelblichem Ueberzug, Augenstern und Füſse gelb; Kopf, Hals, Unterleib, After und

Schwanz weiſs; Rücken, Schultern, Flügeldecken und zweite Schwungfedern graublau; erste Reihe Schwungfedern graubraun. Länge 16 Zoll.

Die Jungen sind am ganzen Körper hellgrau mit brauner Untermischung, Schwung- und Schwanzfedern graubraun, vor den Augen ein kleiner schwarzer Fleck; Schnabel und Füſse gelblichgrau.

Ich besitze mehrere Exemplare mit grauem Oberleib und einzelnen hellbraunen Federn auf den Flügeldecken, der ganze Unterleib ist bei einigen weiſs, bei andern grau, bei wieder andern ist der ganze Kopf, Hals, Schwanz und Unterleib weiſs, die übrigen Theile unrein blaugrau, bei allen ist vor dem Auge ein kleiner dunkelgrauer Fleck, der Schnabel lichthornfarbig, der Unterschnabel und der groſse Hacken des Oberschnabels gelb, die Füſse grau. Alle diese Vögel sind meiner Meinung nach mehr oder minder alte Vögel im Herbst- oder Winterkleide. Verändern sich etwa mit den Farben des Gefieders im Sommer auch die Farben der Füſse und des Schnabels? Ich muſs die Entscheidung den nordischen Ornithologen überlassen.

Procellaria glacialis. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 562. n. 3. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 823. n. 9. Uebers. Th. 2. S. 497. n. 9. Retz Fn. suec. p. 143. n. 102. Nils. orn. suec. P. 2. p. 187. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 802.

Le Pétrel Fulmar. Buff. ois. V. 9. p. 325. t. 22.

Pétrel de l'île de St. Kilda. Buff. pl. enl. 59.

Fulmar Petrel. Lath. syn. T. 3. P. 2. p. 403. n. 9. Uebers. B. 3. Th. 2. S. 353. n. 9. Penn. Brit. Zool. p. 145. t. M. 2.

Aufenthalt: Sehr häufig auf schwimmenden Eismassen in der arktischen Zone und auf den Klippen daselbst; zuweilen an den holländischen und englischen Küsten, an welche er oft todt an das Meeresufer getrieben kommt. Alle Exemplare die ich erhielt, kamen aus Island.

Nahrung: Seeäser und Seewürmer.

Fortpflanzung: Nistet in groſser Gesellschaft in Felsenlöcher und legt ein sehr groſses weiſses Ei.

ZWEITE FAMILIE.

Schnabel gewöhnlich länger als der Kopf; Nasenlöcher in zwei Röhren liegend.

Sie gehen in der Dämmerung und des Nachts ihre Nahrung nach und halten sich den Tag über in Felsen und Erdlöchern verborgen; bei Stürmen fliegen sie auch bei Tage umher. In dem tiefen Norden werden sie in Menge von den Bewohnern gefangen und eingesalzen und machen einen Hauptheil ihrer Nahrung aus.

2. Graurückiger Sturmvogel. *Procellaria Puffinus*, *Gmel. Linn.*

Schnabel gelblich in der Jugend dunkelgrau, 2 Zoll lang; Augenstern braun; Füſse grüngelb, der Lauf 1 Zoll 10 Linien lang; Kopf, Wangen, Nacken und Rücken hellgrau, die Federn des letztern mit hellerem Rande; Schultern, Flügeldecken und der keilförmige Schwanz schwarzgrau; Schwungfedern dunkelschwarz; die Seiten der Brust und des Halses hellgrau gewellt, alle übrigen untern Theile rein weiſs. Länge 18 Zoll.

Abänderung: Bei den Jungen sind alle obern Theile dunkelgrau und die untern hin und wieder grau gewellt.

Procellaria Puffinus. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 566. n. 6. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 805. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 824. n. 11. Uebers. Th. 2. S. 498. n. 11.

Procellaria cinerea. Gmel. Linn. l. c. p. 563. n. 17. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 824. n. 10. Uebers. Th. 2. S. 498. n. 10.

Procel. Puffinus et cinerea. Kuhl. Zool Beitr. n. 22 et 25.

Le Puffin. Buff. ois. V. 9. p. 321. pl. enl. n. 962.

Pétrel cendré. Forst. Icon. t. 92.

Cinereous Petrel. Lath. syn. T. 3. P. 2. p. 405. n. 10. Uebers. B. 3. Th. 2. S. 355. n. 10.

Aufenthalt: Fast auf allen Meeren, vorzüglich auf dem mittelländischen Meer, an der spanischen und französischen Küste etc.

Nahrung und Fortpflanzung: Bis jetzt unbekannt.

Anmerkung: Kuhl und Temminck halten *Proc. Puffinus* L. für den jungen und *Proc. cinerea* L. für den alten Vogel. Sollte nicht eher der letztere der Sommer- und der erstere der Wintervogel seyn?

3. Schwarzrückiger Sturmvogel. *Procellaria anglorum*, Temm.

Schnabel schwarzbraun, sehr dünn, 1 Zoll 7 bis 8 Linien lang; Augenstern braun?; Füſse braun, Schwimmhäute gelblich, Lauf 1 Zoll 9 Linien lang; der ganze Oberkörper sammt Flügel und dem zugerundeten Schwanz glänzend schwarz; der ganze Unterkörper weiſs. Länge 13 Zoll.

Procellaria anglorum. Temm. man. d'orn. P. 2. p. 806.

Puffinus anglorum. Raj. Av. p. 134. A. 4.

Procellaria Puffinus. Brünn. orn. bor. p. 29. n. 119. Fabr. Zool. Dan. p. 17. n. 145. Briss. orn. V. 6. p. 131.

Scharwater. Penn. Brit. Zool. fol. p. 146. t. M. Arct. Zool. V. 2. p. 535. n. 462.

Manks Puffin. Edw. Av. t. 379. Seeligm. Vögel. Th. 9. t. 49.

(Nach Temmincks Versicherung war dieser Vogel Linné und Latham nicht bekannt.)

Anmerkung: Nach Fabers Beobachtung taucht dieser Vogel eben so geschickt und anhaltend wie die *Colymbus*-Arten und der Lauf der Füſse ist eben so zusammengedrückt wie bei diesen. Brisson und Cuvier bildeten aus den Puffinen unter dem Namen *Puffinus*, eine besondere Gattung; was glaube ich besser ist, als sie bei *Procellaria* zu lassen.

Aufenthalt: Sehr häufig auf den Inseln St. Kilda, auf den Orkaden und der schottischen Küste; im Winter häufig in England und Irrland; in Island ziemlich häufig; in Norwegen und auch auf der französischen und holländischen Küste, jedoch selten.

Nahrung: Kleine Fische, Seewürmer, Seeäser.

Fortpflanzung: Nest in Felsen- und Lapinslöchern mit einem ganz runden weiſsen Ei.

4. Dunkelfarbiger Sturmvogel. *Procellaria obscura,* GMEL. LINN.

Schnabel schwarzbraun, sehr dünn, 1 Zoll 1 Linien lang; Augenstern braun; Füſse rothbraun mit gelber Schwimmhaut, Lauf 1 ½ Zoll lang; der ganze Oberleib, sammt Flügel und dem zugerundeten Schwanz schwarzbraun, der ganze Unterleib weiſs. Länge 10 Zoll.

Procellaria obscura. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 559. n. 7. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 828. n. 24. Uebers. Th. 2. S. 500. n. 24.

Dusky Petrel. Lath. syn. T. 3. P. 2. p. 416. n. 23. Uebers. B. 3. Th. 2. S. 364. n. 23. Penn. Arct. Zool. suppl. p. 73.

Kuhl Zool. Beitr. n. 24.

Stor. degl. ucc. V. 5. pl. 538.

Aufenthalt: Sehr häufig in Afrika, höchst selten auf dem mittelländischen Meer. Temminck weis nur drei Exemplare die bis jetzt in Europa vorgekommen sind; ein Exemplar von diesen wurde in Piemont geschossen und befindet sich zu Turin in der Sammlung des Herrn Marquis Farletti de Barol. Im Archipelagus soll er auch vorkommen.

Nahrung und Fortpflanzung: Bis jetzt unbekannt.

DRITTE FAMILIE.

Schnabel kürzer als der Kopf. Nasenlöcher in einer Röhre vereinigt mit zwei sichtbaren getrennten Oeffnungen. Schwanz abgestutzt oder etwas gabelförmig. Der Lauf der Füſse sehr lang.

Sie halten sich bei Tag gewöhnlich in Felsen und Erdlöchern verborgen und kommen nur bei der Dämmerung zum Vorschein. Bei Stürmen und sehr dunkelem Wetter sieht man sie auch bei Tag herum fliegen und zwar mit solcher auſserordentlicher Geschwindigkeit, daſs man sie augenblicklich aus dem Gesicht verliert; bei solcher Witterung nehmen sie oft ihre Zuflucht auf den Schiffen. Ihre Nahrung besteht gröſstentheils aus Insekten und Würmern.

5. Leachischer Sturmvogel. *Procellaria Leachii*, *Temm.*

Schnabel und Füſse schwarz, der Lauf 11 Linien; Kopf, Körper, sammt Flügel und gabelförmigen Schwanz, schwarz, die Seiten des Afters und die untern Schwanzdecken weiſs. Länge 7 Zoll 3 Linien.

Procellaria Leachii. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 812.

Aufenthalt: Ziemlich häufig auf der Insel St. Kilda. Ein durch Sturm verschlagenes Exemplar wurde in der Pikardie geschossen und dieses befindet sich in der Sammlung des Herrn Baillon in Abbeville.

Nahrung: Insekten und Seewürmer welche er von der Oberfläche des Meeres wegfischt.

Fortpflanzung: Nest in Felsen- und Erdlöchern mit einem runden weiſsen Ei.

6. Kleinster Sturmvogel. *Procellaria pelagica, Linn.*

Schnabel und Füſse schwarz, der Lauf 10 Linien lang; Augenstern braun; Kopf, Körper, Flügel und der gleichlangfedrige Schwanz ruſsschwarz, oben dunkler, unten heller; Schwanzwurzel, Steiſs und After weiſs; die Schwungfedern der dritten Ordnung mit weiſsen Spitzen, Länge 5 ½ Zoll.

Beschreibung eines alten Männchens welches den 12ten November 1810 bei S. O. Wind am Ufer des Mains bei Frankfurt geschossen wurde: Länge 5 ½ Zoll, Breite 12 ½ Zoll, Schwere 5 Quentchen 14 Gran. Der zusammengedrückte Schnabel von der Stirn bis zur Spitze 5, von dem Mundwinkel bis zur Spitze 6 Linien lang; der Oberkiefer hakenförmig über den untern herschlagend, von Farbe schwarz; die wagerecht liegenden Nasenlöcher in einer Röhre eingeschlossen, mit vorwärts stehender gröſserer Grundfläche; die Zunge pfeilförmig, fünf Linien lang, mit sehr dünner nadelförmiger Spitze; der Augenstern braun, der nackte Augenliederrand schwarz; die Füſse schwarz, der nackte Theil der Schenkel 4 Linien lang, der Lauf 9 Zoll lang, die Mittelzehe sammt dem Nagel 9, der hintere Nagel eine Linie lang.

Der Oberkörper schwarz, mit bräunlichem Schiller; der Vorderkopf (*) und ganze untere Körper ruſsschwarz; die Kehle graulich; die schwarzen Flügel ragen zusammengelegt etwas über ½ Zoll über die Schwanzspitze hinaus; die groſsen obern Flügeldeckfedern weiſsgesäumt, wodurch auf den Flügeln eine weiſsliche Binde entsteht; die untern Flügeldeckfedern weiſs, viele auch nur weiſs gefleckt; alle 12 schwarzen Schwanzfedern an der Wurzel weiſs, die beiden mittelsten nur an der einen Fahne weiſs; die Steiſs- und Afterfedern weiſs mit schwarzen Spitzen, erstere schön rein weiſs mit einem schwarzen Spitzenfleck.

Zergliederung: Halswirbel 14, Rückenwirbel 8 und eben so viele Schwanzwirbel; das groſse Zehenglied fehlt; der Vormagen (Echinus) ist sechsmal so groſs als der ganz häutige Magen, und die beiden Muskeln sind sehr dünne und kaum bemerkbar; der ganze Darmkanal beträgt an Länge 5 Zoll.

Abänderung: Ich besitze einen alten Vogel bei welchem die 3te Reihe der Schwungfedern ganz ruſsschwarz ohne weiſse Spitzen sind; bei jungen Vögeln sind die ruſsfarbigen Federn rostfarbig gerändert.

Procellaria pelagica. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 591. n. 1. Meyers und Wolfs Taschenb. Th. 2. S. 495. n. 1. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 826. n. 19. Uebers. Th. 2. S. 499. n. 19. Retz. Fn. suec. p. 143. n. 101. Nils. orn. suec. P. 2. p. 186. n. 223. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 810. Wilson Americ. orn. V. 7. p. 90. pl. 59. f. 6. Borkhausens deutsche Ornith. Heft 3. f. 3. Bechst. N. G. D. B. 4. S. 704. t. 34. f. 1.

L'Oiseau de tempête. Buff. ois. V. 9. p. 327.

(*) Die Federn der Stirn (bei wenigstens 10 Exemplaren welche ich sahe) liegen nicht so dicht und zart wie am übrigen Kopf an- und übereinander, sondern mehr dachziegelförmig und stehen dabei etwas ab; welches theils von ihrer härtern Konsistenz, theils auch von ihrer zu sehr gerundeten Form herrühren mag.

Le Pétrel. Briss. orn. V. 6. p. 140. t. 13. f. 1.
Stormy Petrel. Lath. syn. suppl. V. 1. p. 269.
Edw. Av. t. 90. Seeligm. Vögel. Th. 4. t. 75.
Sepp. Nederl. Vogel. V. 3. p. 245. t. mit zwei Abbildungen.

Aufenthalt: Allenthalben im Ocean. Häufig auf den Orkaden, Hebriden und St. Kilda. Bei Stürmen haben sich einzelne Vögel nach Holland, England, der Schweiz und Deutschland verflogen. Bei einem fürchterlichen Sturm aus Nordwesten wurde ein Exemplar den 9ten November 1800 zu Enkheim unterhalb Bergen lebendig gefangen, den 12ten November 1810 bei einem Sturm aus Südosten ein Exemplar auf dem Main vor Frankfurt geschossen und den 26ten Dezember 1821 bei dem Sturm aus Südwesten ein altes Männchen im Odenwald lebendig gefangen.

Nahrung: Insekten und Seewürmer.

Fortpflanzung: Nest in Felsen- und Erdlöchern mit einem weiſsen runden Ei.

Anmerkung: Temminck und Nilson sagen, daſs die Spitzen der Schulterfedern weiſs seyen. Bei allen Exemplaren (10 an der Zahl) welche ich sahe, war auch nicht Ein Vogel so gezeichnet, und doch waren unbezweifelt alle, alte Vögel.

Ente. *Anas.*

*) Die Hinterzehe mit einer flügelförmigen Haut.

Ohne Spiegel.

Brillenente. *Anas perspicillata*, Linn.

Ist im 2ten Theil des Taschenbuchs S. 514. beschrieben. Sie gehört zwar bis jetzt nicht zu den deutschen, allerdings aber zu den europäischen Vögeln, indem sie zuweilen auf den Orkaden und in den nördlichsten Meeren von Europa vorkommt.

Nilson beschreibt die Luftröhre des Männchens jedoch unvollkommen. Er sagt, unter der Stimmritze seye eine sehr groſse harte Erweiterung und ohngefähr einen Zoll unter dieser eine noch breitere, welche auf der einen Seite runderhaben, auf der andern flach seye; die Form des untern Larynx beschreibt er nicht.

Eisente. *Anas glacialis*, LINN.

Taschenbuch Th. 2. S. 509 bis 511. wird diese Ente beschrieben; da ich aber damals noch nicht das Sommer- und Winterkleid genau kannte, auch einige Theile dieser Ente nicht ganz richtig von mir angegeben wurden, so will ich hier Boies treffliche Beobachtungen (*) mittheilen:

»Bei männlichen Vögeln bleiben im Sommer bloſs der Bauch und After und die Schwanzfedern, jedoch mit Ausnahme der vier mittelsten, weiſs, die Seiten silbergrau, die Augengegend röthlichgrau, und die unmittelbare Einfassung der Augenlieder weiſs. Der Rest des Gefieders wird einfarbig schwarzbraun, ein Band von gleicher Farbe zieht sich die Stirn und dann nur noch eine Linie breit, längs dem Oberschnabel hinab; die im Winter silbergrauen Achselfedern werden mit hellrostfarbigen vertauscht, in deren Mitte sich ein schwarzbrauner Längsstreifen befindet, und Federn von ähnlicher Zeichnung bilden auf dem Oberrücken einen 2 Zoll langen und 1 Zoll breiten Queerfleck. Die Farbe des Weibchens verändert sich ebenfalls in schwarzbraun mit Rostfarbe untermischt; ich bin indeſs nicht so glücklich gewesen, ein vollkommen ausgemausertes weibliches Exemplar zu erhalten. Uebrigens ist der Augenstern der Art nicht orange- sondern braungelb; Tar-

---

(*) Boie in Wiedemanns Zool. Magazin. B. 1. St. 3. S. 146.

»sus und Zehen sind röthlich bleifarbig, der Oberschnabel »in der Gegend des Mundwinkels bei alten Weibchen bleifarbig, bei jungen schön dunkelblau; das Band über dem »Oberschnabel der alten Männchen nicht orange, sondern »blaſs rosenroth. Bei letztern erreichen die mittelsten »Schwanzfedern oft die Länge von 8 Zoll und darüber. »Die Eisente findet sich an unsern Küsten (der Herzogthümer Schleſswig und Holstein), auch auf der Elbe, alljährlich in überaus zahlreichen Flügen ein, und verweilt vom »November bis zum Mai, in einzelnen Jahren bis zum Junius, um welche Zeit die meisten das vollkommene Sommerkleid tragen. Im Jahre zuvor erzeugte junge Männchen bekommen es ebenfalls um diese Zeit. Sie nistet auf »dem Myrate in Norder-Island, in den Lapmarken, einzeln selbst auf den hiesigen Landseen.

Prachtente. *Anas spectabilis*, Linn.

Männchen: Schnabel halbwalzenförmig, orangenroth, nach vorn hin gelblich, an der Wurzel ein getheilter hoch in die Seiten der Stirn hineinlaufender zusammengedrückter Höcker, welcher im Winter fast gänzlich verschwindet; Augenstern braun; Füſse orangenroth; Stirn und eine Binde um die Wurzel des Oberschnabels schwarz, am Kinn zur Seite ein schwarzer Streifen; Scheitel und Nacken graublau; Wangen meergrün; Hals, Oberrücken, Seiten des Steiſses und Flügeldecken weiſs; Brust roströthlichweiſs; der übrige Körper schwarz; die dritte Reihe der glänzend dunkelbraunen Schwungfedern, (Achselfedern,) sichelförmig herunter gekrümmt. Länge 22 bis 23 Zoll.

Weibchen: Schnabel schwarz, Füſse dunkelbraun; das ganze Gefieder rostbraun mit schwärzlichen Flecken und Streifen; die Achselfedern nicht so stark wie bei dem Männchen über die Flügel gekrümmt. Länge 21 bis 22 Zoll.

Beschreibung eines Weibchens aus Temmincks

Kabinet, von Herrn Dr. Boie mir mitgetheilt. Schnabel schwarz, Füſse dunkelbraun, Nägel hornschwarz. Scheitel auf rothbraunem Grunde fein schwarz gestrichelt; Zügel, Wangen, Seiten des Kopfs, des Halses und Hinterhalses auf hellem rostbräunlichem Grunde eben so; Kinn und Kehle einfarbig hell rostbräunlich, die Federn sammetartig; Vorderhals graubraun mit verloschenen schwarzen Schaftstrichen; Schultern, Vorderrücken, Flügeldecken schwarz mit breiter rostbrauner Einfassung, die letztern Achselfedern scharf zugespitzt; Spiegel einfarbig mattbraun nach hinten rostbraun eingefaſst; die Schwungfedern dritter Ordnung braun mit hell rostgelbem äuſsern Rande, nicht so stark wie bei dem Männchen sichelförmig über die Flügel gekrümmt; Schwungfedern erster Ordnung einfarbig dunkelbraun mit gleichen Schäften; so auch die Schwungfedern; obere Schwanzdekken rostbraun mit halbmondförmig schwarzer Binde vor der Spitze, die untern eben so aber heller und so auch Brust und Seiten. Alle untern Theile dunkler graulich rostbraun, die Ränder vor dem Ende der Federn matter und durch die überragenden Spitzen der nächst vorstehenden Federn mehr oder weniger verdeckt; Flügelrand graubraun, schwarz punktirt; untere Flügeldecken einfarbig weiſslich graubraun; die Dunen graubraun.

Anas spectabilis. Linn. Fn. suec. p. 39. n. 112. Retz Fn. suec. p. 111. n. 65. Nils. orn. suec. P. 2. p. 202. n 230. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 507. n. 7. Latk. Ind. orn. V. 2. p. 845. n. 36. Uebers. Th. 2. S. 508. n. 34. Temm. man. d'ornith. P. 2 p. 851.

Le Canard a tête grise. Buff. ois. V. 9. p. 253.

Grey headed Duck. Edw. av. t. 154. Seeligm. Vögel. Th. 5. t. 49.

King Duck. Lath. syn. T. 3. P. 2. p. 473. n. 30. Uebers. B. 3. Th. 2. S. 411. n. 30.

Naumanns Vögel. B. 2. S. 215. t. 40. f. 58 u. 59. (*) Unter dem falschen Namen Brandente schlecht abgebildet.

Boie in den Wetter. Annalen. B. 4. S. 329. (**)

Aufenthalt: Sehr häufig in den Eismeeren; häufig auf den Orkaden und auf mehreren Inseln im nördlichen Schottland; selten in Island, im nördlichen Norwegen und an der Dänischen Küste.

Nahrung: Fische, Konchylien und Seewürmer.

Fortpflanzung: Faber fand sie in Island brüten, jedoch nur einzelne Paare. Nest mit olivengrauen sehr länglichen Eiern.

Zergliederung: Nach Sabine ist die Luftröhre des Männchens vollkommen so geformt und gestaltet wie bei *Anas mollissima*. Diese ist allenthalben gleichweit und hat am untern Ende eine nicht sehr groſse knöcherne Luftkapsel.

Mit violettschwarzem Spiegel.

Stellers-Ente. *Anas Stelleri et dispar*, *GMEL. LINN.*

Männchen: Schnabel und Füſse schwarzgrün, Augenstern graubraun. Kopf und Hals weiſs; an der Stirn und am Nacken ein grünes Queerband; Schläfe, Kehle, Gurgel und ein Halsband schwarzgrün; Rücken schwarz; Unterleib rostbraun. Länge 17 Zoll.

Weibchen: Rostbraun mit ziegelfarbigen Flecken und Queerstrichen; Bauch, Steiſs und Schwanz ungefleckt schwarzbraun; auf den Flügeln zwei weiſse Streifen. Länge 15 Zoll.

(*) Ich möchte die 59te Figur für eine junge männliche *Anas molissima* halten. Ein eben so gefärbtes junges Männchen dieser Ente besitze ich.

(**) Ueber den höckerschnäbeligten Eidervogel (*Anas spectabilis*, L.) von Otto Fabricius, übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Dr. Heinr. Boie aus Kiel.

Anas Stelleri. **Pall.** Spic. Zool. VI. p. 35. t. 5. **Retz** Fn. suec. p. 133. n. 92. **Nils.** orn. suec. P. 2. p. 214. n. 237. **Gmel.** Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 518. n. 80. **Lath.** Ind. orn. V. 2. p. 866. n. 83. Uebers. Th. 2. S. 519. n. 84.

Anas dispar. **Sparm.** Mus. Carls. fasc. 1. t. 7. mas. t. 8. fem. **Gmel.** Linn. syst T. 1. P. 2. p. 535. n. 107.

Western Duck. **Penn.** Arct. Zool. V. 2. p. 564. t. 33. mas. Uebers. Th. 2. S. 525. n. 415. t. 23. **Lath.** syn. T. 3. P. 2. p. 522. n. 74. Uebers. B. 3. Th. 2. S. 458. n. 74.

Stellers And. **Swensk.** Zool. T. 2. fasc. 2. t. 62.

Aufenthalt: Amerika ist ihr eigentliches Vaterland, doch kam sie auch schon drei bis viermal in Schweden vor und zwar an einem Flusse in Ostrogothen und bei der Insel Gottland.

Nahrung: Konchylien, Fischrogen und Seeinsekten.

Fortpflanzung: Nach **Stellers** Versicherung brütet sie auf unzugänglichen Felsen in Kamtschatka.

Taschenbuch Th. 2. S. 530. füge noch folgendes zu der

Kragenente. *Anas histrionica*, Linn.

Beschreibung eines jungen Männchens: Stirn und Wangen hellbraun mit weiſsen Federn untermischt; Scheitel dunkelbraun, Nacken und Hinterhals etwas lichter; Kehle weiſsgrau; Vorderhals dunkelbraun, an den Seiten bläulichschwarz mit einem groſsen weiſsen Fleck und etwas tiefer unten einzelne weiſse Federn; Brust braun, nach unten hin mit weiſslichen Federspitzen, zur Seite nach hinten hin einzelne weiſse Federn mit schwarzer Einfassung, mehrere Federn an derselben Stelle schwarz ohne weiſsen Fleck; Rücken, Flügel und Schwanz tief braun; die untere Seite der Flügeldecken braun mit weiſsen Federspitzen, die untere Seite der Schwungfedern silberaschgrau; Bauch und After silberweiſs mit grauen Federn untermischt.

Gans. *Anser.*

Mittelgans. *Anser medius*, *Temm.*

Schnabel gelb; Augenstern braun; Füſse matt orangengelb; das Gefieder grau; die groſsen Flügeldeckfedern mit weiſsen Spitzen, wodurch ein weiſser Fleck entsteht; die zusammengelegten Flügel bis zur Schwanzspitze reichend, Länge 1 Fuſs 9 Zoll.

Beshreibung, durch Herrn Dr. Boie mir mitgetheilt:

Ganze Länge 1 Fuſs 9 Zoll.; Schwanz 3 Zoll 8 Linien; Flügel vom Carpus 13 Zoll 4 Linien, zusammengelegt erreichen sie die Spitze des Schwanzes; Schnabel vom Mundwinkel bis zur Spitze 1 Zoll 4 Linien, von der Stirn 1 Zoll 5 Linien, Höhe parallel der Nasenlöcher 8 Linien, Breite ebendaselbst gleichfalls 8 Linien, Dille, (Hyxa) $^5/_{16}$ Zoll; Lauf 2 Zoll 5 Linien, Mittelzehe ohne Nagel 2 Zoll $^1/_2$ Linie, Nagel 3 $^1/_2$ Linien, äuſsere Zehe 1 Zoll 11 $^1/_2$ Linien, Nagel 3 Linien, innere Zehe 1 Zoll 7 Linien, Nagel 3 $^1/_2$ Linien; die Daumenzehe springt höckerartig vor, wie bei *Anser cinereus.*

Oberkopf und Hinterhals sehr dunkelgrau; Wangen, Vorderhals und Seiten des Halses hellergrau; Federn des Vorderrückens, der Achseln und der Flügeldecken dunkel aschgrau, die groſsen Deckfedern mit weiſsen Spitzen, wodurch ein weiſser Fleck entsteht, alle übrigen hellbräunlich grau eingefaſst; Flügelrand hell bläulich grau; Schwungfedern erster Ordnung grau mit schwärzlichen Spitzen und weiſsen Schäften, Schwungfedern zweiter Ordnung überall schwärzlich; Steiſs einförmig schwarzgrau; obere Schwungdeckfedern etwas heller und die letztern derselben weiſs, gleich dem Rande des Schwanzes, den untern Schwanzdekken, After und letzten Hälfte des Bauchs; Schwanz schwärzlichgrau mit weiſsem Rande und weiſser Spitze; Brust und Seiten hellgraubraun, die einzelnen Federn rostgelblich weiſs eingefaſst; Mitte des Bauchs auf rostgelblich weiſsem Grunde schwärzlichgrau gefleckt. Schnabel gelb, der Nagel schwach grau gestreift, Füſse matt orangengelb, Nägel hornfarben.

Aufenthalt: Höchstwahrscheinlich bewohnt sie den hohen Norden. Temminck traf im Herbst 1819. einen Trupp dieser Gänse am Strande der Nordsee in Holland und schoſs davon das Exemplar, nach welchem obige Beschreibung gemacht ist.

Nahrung: Mag wohl dieselbe seyn wie bei *Anser cinereus* und *Anser segetum*.

Fortpflanzung: Hierüber ist nichts bekannt.

Bunte Gans. *Anser varius*.

Ein Weibchen dieser Gans, welche im 2ten Theil dieses Taschenbuchs S. 562. n. 8. beschrieben ist, wurde den 24. Dezember 1818 bei Werth 3 Stunden von Karlsruhe auf einem Entenfange gefangen. Es befand sich noch eine andere ähnliche Gans bei ihr, wahrscheinlich das Männchen. Herr von Kettner in Karlsruhe kaufte sie vier Tage nachdem sie gefangen war auf dem Markt und erhielt sie noch 6 Tage lebendig, bevor er sie tödete und ausstopfte. Er schrieb mir darüber folgendes: »Ich glaube nicht, daſs diese »zwei Vögel aus der Gefangenschaft entflogen sind; denn »obgleich das Weibchen schon 4 Tage bei den Fischern »und 6 Tage bei mir eingesperrt war, so zeigte es doch »noch ziemlich viel Wildheit; ich lieſs es in meinem Zim»mer mit gebundenen Flügeln umherlaufen, und da suchte

»es immer gegen die Fenster zu entfliehen; in Gegenwart »eines Menschen nahm es nie Futter, nur wenn es Niemand »im Zimmer vermuthete fraſs es; des Nachts lieſs es zu»weilen seine Stimme hören, die der der zahmen Gänse »viel ähnelt; wenn man sich nur ein wenig bewegte, er»schrack es und verlieſs seinen Standort, suchte auch die »dunkeln Orte des Zimmers auf, und hielt sich vorzüglich »unter dem Bette und unter dem Tische auf; des Nachts »machte es vielen Lärmen und mehr Versuche zum Fliehen »als bei Tage, demnach könnte man wohl schlieſsen, und »noch besonders aus dem frischen Gefieder, daſs beide »Gänse, von welchen das Weibchen gefangen wurde, wilde »Vögel sind und sich zu uns her verirrten.«

Obgleich es immer noch seyn kann, daſs diese beiden Gänse Flüchtlinge aus einer Menagerie gewesen sind, so muſs man diese Art doch unter der Zahl der deutschen Vögel stehen lassen, denn eben so gut wie sich *Aquila pennata*, *Pterocles arenarius*, *Cuculus glandarius*, *Otis houbara*, *Cursorius isabellinus* und *Phoenicopterus ruber* zu uns nach Deutschland verirrten, so kann ja wohl auch *Anser varius* (*Anas aegyptiaca* Linn.) zuweilen aus Egypten zu uns kommen.

Scharbe. *Carbo.*

Taschenbuch, Th. 2. S. 580. n. 3. streiche *Carbo Aquilus* aus. Dieser zwischen den Wendezirkeln lebende Vogel hat sich gewiſs niemals nach Europa verflogen.

Temminck beschreibt in seinem man. d'ornith. P. 2. p. 900. die

gehäubte Scharbe. *Carbo cristatus*

als eine von *Carbo Graculus* verschiedene Art. Seine Beschreibung ist folgende: Schnabel dünn, schlank, über 2 Zoll lang und dunkelbraun, die Wurzel und der Kehlsack gelb; Augenstern grün; Füſse schwarz; im Frühjahr und Sommer auf dem Kopf ein langer dunkelbrauner Federbusch; das ganze Gefieder glänzend dunkelgrün; Oberrücken, Schultern und Flügeldecken purpurschwarz gerändert; der zugerundete, mattschwarze kurze Schwanz aus 12 Federn bestehend. Länge 2 Fuſs 1 — 2 Zoll.

Im Taschenbuch Th. 2. S. 580. führte ich *Pelecanus cristatus* Gmel. Linn. als Synonym von *Carbo Graculus* mit einem Fragzeichen versehen an. Herr Faber schreibt mir darüber folgendes: »Temminck und Boie haben Unrecht, den *Carbo cristatus* für eine besondere Art aufzustellen. *Carbo cristatus* ist ganz bestimmt *Carbo Graculus* im Winterkleid, und ich habe dafür die unumstöſslichsten Beweise. Mein Winterquartier in Island war bei den Felsen, wo *Carbo Graculus* jährlich in Menge brütet, und woselbst er den ganzen Winter über bleibt. Im November haben alle *C. Graculi* eine *crista erecta verticalis* bekommen, welche sie emporheben, wenn sie schwimmen, und niederlegen wenn sie sitzen. Bis zu Ende März behalten sie diesen Federbusch, dann aber verlieren sie solchen nach und nach und noch im Juni finden sich Einzelne, bei welchen man eine, auch zwei, dieser langen Kopffedern findet. Sonderbar ist es, daſs dieser Vogel seinen Kopfputz im Winter bekommt.«

Nach dieser Beobachtung kann man *Carbo cristatus* als Art ganz ausstreichen. Temminck giebt den Wohnort von seiner gehäubten Scharbe auſser den Orkaden, Norwegen und Schweden, auch in Island an und sagt, sie lebe daselbst in Menge, was Herr Faber ebenfalls bestätigt, aber sie durchaus nicht für eine von *C. Graculus* verschiedene Art anerkennt; käme sie als besondere Art daselbst vor, so würde sie gewiſs den Forschungen dieses Gelehrten, der 2½ Jahr als Zoologe sich in Island aufhielt, nicht entgangen seyn.

Zwerg-Scharbe. *Carbo pygmaeus.* Temm.

Der Schnabel kürzer als der Kopf, sammt dem nackten Gesicht und dem Kehlsack schwarz; Augenstern, Füſse schwarzgrau; Hauptfarbe glänzend schwarzgrün, im Winter der Oberkörper schwarzgrau; um die Augen herum weiſs getüpfelt; Schultern und Flügeldeckfedern lang und braun, mit schwarzer Federeinfassung; Kopf, Hals und Schenkel im Frühjahr weiſs punktirt; der lange keilförmige Schwanz aus 12 Federn bestehend. Länge 20 — 21 Zoll.

Abänderung: Bei den Jungen ist der Scheitel und der Nacken schwarzbraun, die Kehle weiſs, der Vorderhals hellbraun mit weiſs untermischt, die Mitte des Bauchs und der After weiſsgelb, die Seiten und die Schenkel braun, Oberrücken und Flügel graubraun, mit glänzend schwarzen Federrändern, Schwung- und Schwanzfedern schwarzbraun mit heller Einfassung, Füſse braun, Gesicht und Kehlsack gelblich.

Carbo pygmaeus. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 901.

Pelecanus pygmaeus. Pallas Reise. Th. 2. S. 712. t. G. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 574. n. 19. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 890. n. 24. Uebers. Th. 2. S. 532. n. 24.

Le Cormoran pygmée. Sonn. nouv. édit. de Buff. ois. V. 24. p. 77.

Dwarf Shag. Lath. syn. T. 3. P. 2. p. 607. n. 24. Uebers. B. 3. Th. 2. S. 520. n. 24.

Aufenthalt: Sehr häufig auf der Donau in Ungarn, seltener in Oesterreich.

Nahrung: Fische.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Tölpel. *Sula.*

Streiche im Taschenbuch Th. 2. S. 582. das Wort gabelförmig aus und setze dafür: der Schwanz lang und sehr spitzig keilförmig, und streiche ferner S. 583. die Anmerkung ganz aus. *Pelecanus maculatus* der Ornithologen ist allerdings der ein- und zweijährige Vogel von *Sula alba.* Ich habe seit der Herausgabe der ersten Theile des Taschenbuchs mehrere junge Tölpel erhalten, deren ganzes Gefieder dunkelbraun ohne alle Flecken ist, etwas ältere, die überall weiſs gefleckt sind, und noch ältere zweijährige Vögel, bei welchen ganze groſse Stellen weiſs, und andere Stellen braun und weiſsgefleckt sind. Diese Altersverschiedenheiten erhielt ich sämmtlich aus Schottland.

Zu den Kennzeichen der Gattung *Sula* füge noch bei: »Die Flügel sehr lang, die erste Schwungfeder »die längste oder mit der zweiten von gleicher »Länge.« Die langen Flügel der Tölpel-Arten sind wohl die vorzüglichste Ursache, daſs sie selten schwimmen und niemals untertauchen, was die Cormoran-Arten, welche nur mittellange Flügel haben, beständig thun.

Herr F. G. Fleischer, welcher Ende Juni 1820 die schottische Felseninsel Baſs besuchte, hat in Okens Isis vom Jahr 1821 im 7ten Heft S. 330—334. sehr schätzbare Beobachtungen über den *Sula alba* mitgetheilt. Nach ihm brüten jährlich Myriaden dieser Vögel auf dem Baſs, woselbst sie Ende Aprils ankommen und Anfangs Oktober wieder fortziehen, um die Wintermonate in südlichern Gegenden zuzubringen. Der *Gannet* (*Sula alba*), oder *Solan-Goose*, auch *Goose* von den Schottländern genannt, brütet jährlich nur einmal, und legt nicht, wie Temminck im Manuel p. 908 sagt, 2 Eier, sondern stets nur ein Ei, wie dieses Herrn Fleischer*) einige hundert Bruten hinlänglich bewiesen. Die Nester stehen auf offnen Felsblöcken, besonders an der Abendseite sehr dicht beisammen, und sind oft mehr oft minder sorgfältig ausgebaut; er sah welche bis zu dem Diameter von 1½ Fuſs, und zwei Fäusten hoch, fand aber auch Eier auf nacktem Felsen liegen. Das Hauptmaterial des runden, wenig ausgehöhlten Nestes, besteht in Seetang; die Innenseite ist mit Berggras und Mövenfedern ausgefüttert. Die Eier weichen in Form und Gröſse sehr von einander ab, und sind häufig ganz unregelmäſsig gebildet. Gewöhnlich trift man sie von drei Zoll Länge, gegen zwei Zoll dick, und an beiden Enden fast gleichförmig abgerundet; aber beinahe eben so oft kommen Miſsbildungen vor, wo z. B. die eine Seite nach innen ausgeschweift, während die andere regelmäſsig gewölbt ist. Auch sahe er verschiedene Eier, bei denen das obere Ende breit war und eine sehr stumpfe Abdachung hatte, welche dann im Umriſs dem Ei der *Uria Troile* nicht unähnlich waren. Das Ei erhält im Verlauf des Brütens einen bräunlichgelben, kalkartigen Ueberzug wie bei den Podiceps-Arten, der sehr fest sitzt. Hiervon gereinigt erscheint es weiſs mit einem grünlichen Anflug. Sie brüten äuſserst ungleich, denn man trift Nester beisammen, wo in dem einen das frischgelegte Ei, und auf dem andern im dichten Dunenpelz der junge Vogel kauert, welcher fast an Gröſse schon den Alten gleich kommt. Sie sind überaus gefräſsig und harren mit aufgesperrten Schnäbeln und hochgestreckten Hälsen, unter kreischendem Geschrei, der Eltern, welche ihnen die Fische, besonders im Kropfe zutragen und halb verdaut vorspeien. Diese jungen Nestvögel in ihrem weiſsen Dunenkleide haben schwarze Schnäbel und Füſse; die Iris ist dunkel erdbraun; das ganze Gesicht bis herunter, wo der Kehlsack aufhört, erscheint nackt, und gleicht einer schwarzen Larve, nur hier und da mit keimenden Federspitzen besetzt.

---

*) Auch Faber fand in Island nur ein Ei in dem Nest dieses Vogels.

Die Alten dürfen auf dem Baſs nie geschossen werden, und für jedes Stück verfällt man nach den dortigen Jagdgesetzen in eine Strafe von fünf Pfund Sterling. Unter ähnlichen Bedingungen muſs man die Eier respektiren, wovon keine gesammelt werden, sondern alle dem Ausbrüten überlassen bleiben. Das Einfangen der jungen Vögel in ihrem noch dunkelbraunen Gewande — und nur auf diese ist es abgesehen — beginnt am ersten August, und geschieht nach der auf den Orkaden bekannten üblichen Methode.

Bei den Alten ist der Augenstern nicht wie ich im 2ten Theil des Taschenbuchs S. 582 angegeben gelblich, sondern hell bleifarbig, wie dieses Herr Fleischer an den lebenden Vögeln beobachtet hat. Ihre Lieblingsnahrung sind Häringe, Sardellen und Makrelen. Auf dem Fischfang tummeln sie sich schwenkend in der Luft und scheinen diese gleichsam zu durchschwimmen, wobei sie ein gellendes *kă*, *kă*, *kă*, *kă*, ertönen lassen; auch geben sie Laute von sich, die dem Entengeschrei täuschend gleichen. Tauchen sahe sie Herr Fleischer nie. Sie jagen nur auf ganz hochgehende Fische, auf die sie sich mit zum Theil angelegten Flügeln stürzen. Ihr Flug gleicht dem der Raben, ist aber etwas schneller und sehr anhaltend; auf dem Lande stehen sie gleichsam wie auf einem Dreifuſs, da ihnen ihr elastischer Schwanz zu einer dritten Stütze dient; ihr Gang ist plump, und dem einer fetten Hausgans nicht unähnlich.

Nachtrag.

Corvus caryocatactes. *Linn.*

Taschenbuch Th. 1. S. 103. wird dieser Vogel, als zur Gattung *Corvus* gehörig, unter dem Namen *Nuſsrabe* beschrieben, allein sein Schnabelbau und seine Lebensart weichen so sehr von den Raben ab, daſs er mit vollem Recht eine besondere Gattung bilden muſs; Brisson trennte ihn daher schon von *Corvus*, und bildete eine eigene Gattung unter dem Namen *Nucifraga* aus ihm, und so stellt ihn auch Temminck in seinem Manuel d'ornit. 2me édit. p. 116. und nach ihm Brehm im 2ten Bande seiner Beiträge zur Vögelkunde S. 554. auf; Koch in seiner Baierischen Zoologie führt ihn schon vor Temminck und Brehm als besondere Gattung unter dem Namen von *Caryocatactes* an. Ich folge Brisson und Temminck und nenne mit ihnen die Gattung

Nuſsknacker. *Nucifraga.*

Schnabel: lang, stark, rundlich, fast gerade, kegelförmig, an den Seiten nicht zusammengedrückt, mit etwas scharfer breiter Spitze; die obere Kinnlade länger als die untere, die untere vor dem Grunde etwas eingedrückt, inwendig in der Mitte mit einer oben scharfschneidenden Erhöhung.

Nasenlöcher: Nahe bei dem Schnabelgrunde, ziemlich groſs, rund, mit kurzen, steifen, vorwärts liegenden, borstenartigen Federchen bedeckt.

Flügel: Mittellang und stumpf; die 4te Schwungfeder die längste von allen.

Füſse: Gangfüſse; der Lauf länger als die Mittelzehe ohne den Nagel; die äuſserste Zehe mit der mittlern bis zum ersten Gelenke zusammengewachsen; die Nägel lang bogenförmig und spitzig.

Die einzige bis jetzt bekannte Art dieser Gattung ist der in Asien und Europa vorkommende gefleckte Nuſsknacker, *Nucifraga caryocatactes*, Briss. In Ansehung seiner äuſsern Gestalt, hat er bis auf seine Kopf- und Schnabelbildung, sehr viele Aehnlichkeit mit den Raben, allein in seiner Lebensart weicht er ganz von diesen ab. Er hängt sich an die Aeste und Stämme der Bäume und sucht nach Art der Meisen die Insekten unter den Rinden derselben auf, aber eigentlich klettern wie die Spechte, kann er nicht; seine Nahrung besteht aus Buchen- und Haselnüsse, Vogelbeeren etc. und Insekten, aber daſs er auch Vögel und deren Eier, ja sogar Aas verzehren soll, dieses bezweifle ich gänzlich; er lebt und wandert in groſser Gesellschaft, hat durchaus nicht das schlaue und listige der Raben, sondern ist seiner Dummheit wegen leicht zu schiessen; er nistet in Baumlöcher, hat eine einfache Mauser und Alte und Junge sind in ihrem Farbenkleid nur wenig von einander verschieden.

Temminck trennt auch noch *Corvus Pyrrhocorax* und *Corvus graculus* von der Gattung *Corvus* und stellt sie als eine besondere Gattung unter dem Namen *Pyrrhocorax* auf; allein auſser ihrem verschiedenen Schnabelbau, sind sie in ihrer ganzen Lebensart und in ihren Sitten vollkommene Raben, und haben auch den so ganz eigenthümlichen Geruch, der, so viel mir bekannt, nur den Rabenarten eigen ist.

Graubäuchiger Seidenschwanz. *Bombyciphora garrula.*

Im November 1821 kam dieser Vogel in Menge in die Main- und Rheingegenden, und noch jetzt, den 12ten April, ist er um Frankfurt und Hanau ziemlich häufig. Im Winter nährte er sich vorzüglich von Vogel- und Wachholderbeeren, jetzt aber (Anfangs April) fast einzig von den Beeren der weiſsen Mistel (*Viscum album*) der in unsern Gegenden sich häufig als Schmarotzerpflanze auf Obstbäumen findet.

Der Augenstern, welcher gewöhnlich als braunroth angegeben wird, war bei den jüngern Vögeln welche der Thierausstopfer Kühn in Bischofsheim im April erhielt, hellroth, bei den Alten hochroth, und bei ganz Alten karminroth.

Blaukehliger Sänger. *Sylvia cyanecula.*

Brehm im 2ten Bande seiner Beiträge zur deutschen Vögelkunde beschreibt zwei Arten Blaukehlchen, von welchen er das eine *Sylvia suecica*, das andere *Sylvia Wolfii* nennt. So gerne ich auch diesem gründlichen Forscher beipflichten möchte, so streiten doch gänzlich meine Beobachtungen und Erfahrungen, die ich über das Blaukehlchen gemacht habe, dagegen. Es giebt meiner Ueberzeugung nach nur eine Art Blaukehlchen in Deutschland.

Brehm unterscheidet seine beiden Arten durch folgende Kennzeichen:

Sylvia suecica.	*Sylvia Wolfii.*
Länge 6 3/4 bis 7 Zoll, Breite 10 Zoll 2 bis 4 Linien.	Länge 6 Zoll 2 bis 4 Linien, Breite 9 Zoll 5 bis 7 Linien.
Höhe der Fuſswurzeln 14 Linien. Die alten Männchen haben stets ein ächtes Himmelblau und einen weiſsen Stern an der Kehle, und ein schwarzes, nur selten schwarzblau überflogenes Band unter ihr.	Höhe der Fuſswurzeln 12 bis 12 1/2 Linien. Die alten Männchen haben stets ein dunkles Himmelblau und nie einen weiſsen Stern an der Kehle, und ein blaues Band unter ihr.
Die alten Weibchen zeigen nie Blau an der Kehle, und nie ein rostgelbes Band unter ihr.	Die alten Weibchen zeizen stets ein schönes Himmelblau an der Kehle, und ein rostgelbes Band unter ihr.
Die Weibchen im ersten Herbstkleide haben eine schwarzgraue, in die Brust sich verlaufende Einfassung an der Kehle.	Die Weibchen im ersten Herbstkleide haben eine blauschwarze, an der Brust gerade abgeschnittene Einfassung an der Kehle.
Die Männchen zeigen bei ihrer Ankunft in Deutschland wenig abgeriebene Federn auf dem Rücken.	Die Männchen zeigen bei ihrer Ankunft in Deutschland stark abgeriebene Federn auf dem Rücken.

Bei den ganz alten Männchen des blaukehligen Sängers verschwindet der weiſse Stern in der Mitte der Kehle und diese wird schön himmelblau und das schwarze Band unter derselben tief dunkelblau. In dieser Zeichnung ist es das alte Männchen der *Sylvia Wolfii* des Brehms. Ich besitze alte Männchen welche nur noch einzelne weiſse Federn in der himmelblauen Kehle haben, bei andern ist der weiſse Stern in derselben deutlich, und das Band unter dem himmelblauen schwarz, statt tiefdunkelblau; in dieser Kleidung ist es das alte Männchen von **Brehms** *Sylvia suecica.*

Die alten Weibchen haben stets eine himmelblaue Kehle und ein rostgelbes Band unter ihr, nur ist die blaue Farbe weniger schön als bei den Männchen und das Band unter der Kehle ist bei diesen rostroth. Was **Brehm** als das alte Weibchen der *Sylvia suecica* beschreibt, ist ein jüngeres Weibchen derselben, was er hingegen als das alte Weibchen der *Sylvia Wolfii* beschreibt, ist das alte Weibchen der *Sylvia cyanecula* (*Syl. suecica*).

Was die Länge der beiden **Brehmischen** Blaukehlchen-Arten und die Höhe ihrer Fuſswurzeln betrifft, so ist diese durchaus nicht als richtiges Unterscheidungszeichen anzunehmen, indem ich sogar mehre Männchen seiner *Sylvia suecica* vor mir liegen habe, bei welchen solche sich nicht gleich ist. Er hat eine Art, im verschiedenen Alter, als zwei Arten beschrieben, und hierinn liegt der vorzügliche Grund der verschiedenen Gröſse.

Der **blaukehlige Sänger** (das Blaukehlchen), erscheint alljährlich im April in beträchtlicher Anzahl in den Rhein- und Maingegenden, und hält sich vorzüglich gerne an solchen Stellen der Ufer dieser Flüsse auf, die mit Weiden und andern kleinen Gebüschen bewachsen sind. An solchen Orten kann man sie äuſserst leicht mit einem gewöhnlichen Fallgarn, in welchem einige lebendige Mehlwürmer befestigt sind, fangen, und hier kann man sich auch am besten überzeugen, daſs es nur eine Art Blaukehlchen in Deutschland giebt. Sobald dieser Vogel gepaart ist, bewohnt jedes Pärchen einen kleinen Distrikt für sich und duldet in demselben kein anderes Pärchen; fängt man nun von einem solchen Paar das Männchen weg und kommt nach mehreren Tagen an denselben Ort, so ist das Weibchen meistens wieder gepaart. Fängt man nun auch den zweiten Mann weg, so zeigt es sich nicht selten, daſs der eine, das Farbenkleid von Brehms *Sylvia Wolfii*, der andere, das Farbenkleid der *Sylvia suecica* hat, woraus doch unbezweifelt erhellt, daſs beide nur eine Art sind. Fängt man zwei Weibchen binnen wenigen Tagen von einem Männchen weg, so zeigt sich öfters auch dasselbe. Unsere besten Ausstopfer, welche zugleich auch sehr geschickte Vogelfänger sind, haben dieses öfters erfahren.

Sobald der blaukehlige Sänger bei uns ankommt und sich gepaart hat, läſst er auch seinen Gesang, vorzüglich in der Morgen- und Abenddämmerung hören und singt unter beständiger Flügelbewegung und mit fächerförmig ausgebreitetem Schwanz, oft bei hellen Abenden bis in die Nacht hinein. Er nistet an unsern Fluſsufern ziemlich häufig im dichten Weidengebüsche unter den ausgewaschenen Wurzeln derselben, macht äuſserlich sein Nest aus dürren Grashalmen, sehr zarten Reiserchen und Moos, füttert es inwendig mit Thierhaaren aus und legt in dasselbe 5 bis 6 länglichte blaugrüne Eier. Unsere Vogelfänger haben mir schon mehrmalen Nester mit halbwüchsigen Jungen sammt den beiden Eltern lebendig gebracht, und hier fand ich ebenfalls obige Beobachtung an den Alten bestätigt.

Die flüggen Jungen sind braun und weiſs gefleckt und haben an der Kehle einen groſsen weiſsen Fleck.

Brehm sagt, das schwedische Blaukehlchen habe bei seinem Frühlingszuge durch Deutschland sehr wenig angeschwollene Geschlechtstheile. Bei einem Männchen welches er am 11. April 1821 schoſs, waren die Hoden nicht gröſser, als ein Hirsenkorn, ein deutlicher Beweis für ihn, daſs es noch weit zu wandern gehabt hätte, ehe es zu der Begattung gelangt wäre. Beim Wolfischen Blaukehlchen sind nach Brehms Versicherung die Geschlechtstheile bei seiner Einwanderung in Deutschland schon bedeutend angeschwollen und bei einem Männchen dieser Art welches er den 15.

April erhielt, hatten die Hoden die Gröſse einer mittelmäſsigen Erbse.

Gestern als den 12ten April 1822 lieſs ich mehrere Blaukehlchen durch meinen Ausstopfer Namens Gesell fangen. Drei Männchen liegen vor mir, von welchen das eine in der Mitte der blauen Kehle 7 Federn hat, die ganz an ihrer Wurzel schwarz, in der Mitte weiſs und an der Spitze blau sind, so daſs man eigentlich keinen weiſsen Fleck sieht, sondern die ganze Kehle schön blau ist; das 2te Männchen hat in der blauen Kehle einen groſsen weiſsen 6 Linien langen und in der Mitte 3 Linien hohen halbmondförmigen Fleck, welcher zu beiden Seiten mit einzelnen schwarzen Federn umgeben ist; das 3te Männchen hat einen noch gröſseren weiſsen Fleck in der blauen Kehle und dieser ist auf beiden Seiten schwarz eingefaſst; unter der blauen Kehle findet sich bei allen drei ein schwarzes ins dunkelblaue schillernde Band, welches bei zwei Männchen unten einen weiſsen Federsaum hat, wodurch ein schmaler weiſser Streifen entsteht, die rostrothe Brustbinde unter dem schwarzen Band, ist bei dem Männchen am reinsten und schönsten welches kaum einige weiſse Federn in der blauen Brust hat.

Die Geschlechtstheile dieser drei Männchen, von Dr. Cretschmar und mir untersucht, waren sehr stark angeschwollen und ihre Hoden von der Grösse einer mittelmäſsigen Erbse, woraus offenbar hervorgeht, daſs sie nicht weiter würden gewandert seyn, sondern sich in hiesiger Gegend fortgepflanzt haben, was auſserdem auch noch daraus hervorgeht, daſs eins dieser Männchen schon laut und schön sang, was die Vögel, so lange sie noch wandern, nie thun.

Die Länge dieser Männchen war übereinstimmend 5 ½ Pariser Zoll, und die Höhe ihrer Fuſswurzel 1 Zoll.

Systematisches Verzeichniſs der in den drei Theilen des Taschenbuchs enthaltenen Gattungen und Arten.

Erste Ordnung.

Raubvögel. *Raptatores.*

Erste Unterordnung.

Mit harten Schwungfedern. *Scleropterae.*

1. Gattung. Geier. *Vultur*. . . . . Th. 1 S. 5
1. Grauer Geier. *Vultur cinereus* . . . . » 1 » 4
2. Weiſsköpfiger Geier. *Vultur leucocephalus* » 1 » 7
2. Gattung. Aasvogel. *Cathartes* . . . . » 3 » 1
1. Schmutziger Aasvogel. *Cathartes percnopterus* . . . . » 3 » 2
3. Gattung. Geieradler. *Gypaëtos* . . . . » 1 » 9
Bärtiger Geieradler. *Gypaëtos barbatus* 1) . » 3 » 4
4. Gattung. Falk. *Falco*. . . . . » 1 » 24

Erste Familie. Adler. *Aquilae.*

1. Königsadler. *Falco imperialis* . . . » 3 » 5
2. Steinadler . . . . » *fulvus*. . . . . . » 1 » 14
3. Seeadler . . . . » *albicilla* 2) . . . . » 3 » 7

---

1) *Gypaëtos leucocephalus et melanocephalus.* Th. 1. S. 9. u. 10.

2) *Aquila leucocephala.* T. 1. S. 16. n. 2.

4. Weiſsköpfiger Adler *Falco leucocephalus* . . Th. 3 S. 8
5. Schreiadler . . . » *naevius* . . . . . » 1 » 19
6. Zwergadler . . . . » *pennatus* . . . . » 3 » 10
7. Kurzzehiger Adler » *brachydactylus* . » 1 » 21
8. Fluſsadler . . . » *Haliätus* . . . » 1 » 23

Zweite Familie. Edelfalken. *Falcones nobiles.*

9. Isländischer Falk. *Falco islandicus* . . . » 1 » 65
10. Würgfalk . . . » *lanarius* . . . » 3 » 16
11. Wanderfalk . . . » *peregrinus* . . . » 1 » 55
12. Baumfalk . . . . » *subbuteo* . . . » 1 » 59
13. Blaufalk . . . . » *caesius s. Aesalon* » 1 » 60
14. Thurmfalk . . . . » *Tinnunculus* . . » 1 » 62
15. Röthelfalk . . . » *tinnunculoides* . » 3 » 17
16. Rothfüſsiger Falk » *rufipes* . . . . . » 1 » 64

Dritte Familie. Habichte. *Astures.*

17. Hühnerhabicht. *Falco palumbarius* . . . » 1 » 49
18. Finkenhabicht » *Nisus* . . . . . . » 1 » 52

Vierte Familie. Milanen. *Milvi.*

19. Rother Milan. . . *Falco Milvus* . . . . » 1 » 25
20. Schwarzbrauner Milan » *fusco-ater* . . . » 1 » 27

Fünfte Familie. Buſsarde. *Buteones.*

21. Mäusebuſsard . . *Falco Buteo* . . . . . » 1 » 34
22. Rauhfüſsiger Buſsard » *lagopus* . . . » 1 » 37
23. Wespenbuſsard . . » *apivorus* . . . » 1 » 39

Sechste Familie. Weihen. *Circi.*

24. Rohrweihe *Falco rufus* (1). . . . . . » 3 » 11
25. Kornweihe » *cyaneus* . . . . » 1 » 45
26. Wiesenweihe » *cineraceus* . . . . . . » 3 » 13

(1) *Falco aeruginosus.* Th. 1. S. 43. ist der junge *Falco rufus.*

Zweite Unterordnung.

Mit weichen Schwungfedern. *Malacopterae*.

5. **Gattung.** Eule. *Strix* . . . . Th. 1 S. 68

Erste Familie. Tageulen. *Diurni.*

1. Lappländische Eule. *Strix lapponica* . . . » 3 » 20
2. Schnee-Eule . . . . » *nyctea* . . . . . » 1 » 75
3. Habichtseule . . . . » *macroura* . . . » 1 » 84
4. Sperbereule . . . . » *nisoria* . . . » 1 » 84

Zweite Familie. Geöhrte Nachteulen. *Nocturni auriculati.*

5. Uhu-Ohreule . . . . . . *Strix Bubo* . » 1 » 70
6. Mittlere- oder Waldohreule . » *Otus* . » 1 » 72
7. Kurzöhrige- oder Sumpfohreule » *brachyotos* » 1 » 73
8. Kleine Ohreule . . . . . . » *Scops* . » 1 » 74

Dritte Familie. Glattköpfige Nachteulen oder Käutze. *Nocturni non auriculati s. Ululae.*

9. Gestreifter Kautz . . *Strix nebulosa* . » 3 » 21
10. Wald- oder Nachtkautz » *Aluco* . . » 1 » 76
11. Schleierkautz . . . . » *flammea* . » 1 » 79
12. Steinkautz . . . . . » *paſserina* . » 1 » 80
13. Rauhfüſsiger Kautz . . » *dasypus* . » 1 » 82
14. Zwergkautz . . . . . » *pygmaea* . » 1 » 83

Zweite Ordnung.

Krähenvögel. *Coraces*.

6. **Gattung.** Würger. . . . *Lanius* . . . . . » 1 » 86
1. Grauer Würger . . » *Excubitor* . » 1 » 87
2. Mittägiger Würger . » *meridionalis* » 3 » 22
3. Schwarzstirniger Würger » *minor* . . » 1 » 88
4. Rothköpfiger Würger . » *ruficeps* . . » 1 » 89
5. Rothrückiger Würger . » *spinitorquus* » 1 » 90

7. **Gattung.** Rabe. *Corvus* . . . . » 1 » 92
1. Kolkrabe . . . . *Corvus Corax* . . . » 1 » 93

2. Krähenrabe . . . . *Corvus Corone* . . . Th. 1 S. 94
3. Nebelrabe . . . . . » *Cornix* . . . » 1 » 95
4. Saatrabe . . . . » *frugilegus* . » 1 » 97
5. Thurmrabe (Dohle) » *Monedula* . » 1 » 99
6. Schneerabe (Dohle) » *Pyrrhocorax* » 1 » 100
7. Steinrabe (Dohle) . » *Graculus* . . » 1 » 101
8. Eichelrabe (Heher) » *glandarius* . » 1 » 102
9. Unglücksrabe (Heher) » *infaustus* . . » 3 » 23
10. Gartenrabe (Elster) » *Pica*) . . . . » 1 » 104
8. Gattung. Nuſsknacker. *Nucifraga* . . . . » 3 » 239
1. Gefleckter Nuſsknacker » *Caryocatactes* (1)
9. Gattung. Racke. *Coracias* . . . . » 1 » 106
1. Blaue Racke. *Coracias Garrula* . . . . » 1 » 106
10. Gattung. Pirol. *Oriolus* . . . . » 1 » 107
1. Gelber Pirol. *Oriolus Galbula* . . . . » 1 » 108
11. Gattung. Wiedehopf. *Upupa* . . . . » 1 » 114
1. Gebänderter Wiedehopf. *Upupa Epops* . . » 1 » 114
12. Gattung. Kuckuk *Cuculus* . . . . » 1 » 109
1. Aschgrauer Kukuk *Cuculus canorus* . . . » 1 » 110
und » 3 » 24
3. Strauſskukuk *Cuculus glandarius* . . . » 3 » 32

Dritte Ordnung.

Spechtvögel. *Pici.*

Erste Familie. Kletterschwänzer. *Pygarrhichi.*

13. Gattung. Specht . . *Picus* . . . . » 1 » 116
1. Schwarzspecht . . » *martius* . . . . » 1 » 116
2. Grünspecht . . . » *viridis* . . . . » 1 » 118
3. Grüngrauer Specht » *viridi-canus* . » 1 » 120
4. Bandspecht . . . » *major* . . . . . » 1 » 121
5. Weiſsbuntspecht . » *medius* . . . » 1 » 122
6. Weiſsrückiger Specht » *leuconotus* . . » 1 » 123
7. Grasspecht . . . » *minor* . . . . » 1 » 124
8. Dreizehiger Specht » *tridactylus* . . » 1 » 125

(1) *Corvus Caryocatactes.* Th. 1. S. 103.

14. **Gattung.** Baumläufer . . *Certhia* . . . . . . Th. 1 S. 129
1. Graubunter Baumläufer » *familiaris* . » 1 » 130
? (Kurzzehiger Baumläufer » *brachydactyla*) » 3 » 34

Zweite Familie. Mit Kletter- oder Gangfüſsen und weichen Schwanzfedern.

15. **Gattung.** Wendehals *Yunx* . . . . » 1 » 126
1. Bunter Wendehals » *torquilla* . . . . . . » 1 » 127
16. **Gattung.** Kleiber . . *Sitta* . . . . » 1 » 128
1. Bläulicher Kleiber » *caesia* . . . . . . » 1 » 128
17. **Gattung.** Mauerklette . . *Tichodroma* . . . » 3 » 36
1. Rothflügelige Mauerklette » *phoenicoptera* (1) . . . . » 3 » 36

Vierte Ordnung.

Eisvögel. *Alcyones.* » 3 » 40
18. **Gattung.** Bienenfresser . . *Merops* . . . . » 1 » 132
1. Gelbkehliger Bienenfresser » *Apiaster* » 1 » 132
19. **Gattung.** Eisvogel . . *Alcedo* . . . . . . » 1 » 133
1. Schäckiger Eisvogel » *rudis* . . . . » 3 » 41
2. Lasurblauer Eisvogel » *Ispida* . . . . » 1 » 134

Fünfte Ordnung.

Singvögel. *Oscines.*

Erste Unterordnung.

Sperlingsartige Vögel. *Passerini.*

20. **Gattung.** Kreuzschnabel *Loxia* . . . . . . » 3 » 42
1. Kiefern-Kreuzschnabel » *pytiopsittacus* . . . . Th. 1. S. 137. Th. 3 S. 43
2. Fichten-Kreuzschnabel *Loxia curvirostra* . . . . Th. 1. S. 140. » 3 » 45
21. **Gattung.** Fink. *Fringilla* . . . . » 1 » 149

---

1) *Certhia muraria.* Linn. Taschenb. Th. 1. S. 131. n. 2.

Erste Familie. Kernbeiſser. *Coccothraustes.*

1.	Kirschfink	*Fringilla*	*Coccothraustes* (1)	Th. 1	S. 143
2.	Hackenfink	»	*Enucleator* (2)	» 1	» 142
3.	Rosenfarbiger Fink	*Fringilla*	*rosea*	» 3	» 47
4.	Karminköpfiger Fink	»	*erythrina* (3)	» 3	» 48
5.	Rothbrüstiger Fink	»	*Pyrrhula* (4)	» 1	» 147
6.	Grünfink	»	*Chloris* (5)	» 1	» 144
7.	Langschwänziger Fink	»	*longicauda*	» 3	» 52
8.	Girliz-Fink	»	*Serinus* (6)	» 1	» 146

Zweite Familie. Eigentliche Finken. *Fringillae proprie sic dictae.*

9.	Buchfink	*Fringilla*	*Coelebs*	» 1	» 150
10.	Bergfink	»	*montifringilla*	» 1	» 151
11.	Hausfink	»	*domestica*	» 1	» 156
12.	Cisalpiner Fink	»	*cisalpina*	» 3	» 53
13.	Spanischer Fink	»	*hispaniolensis*	» 3	» 53
14.	Ringelfink	»	*montana*	» 1	» 158
15.	Graufink	»	*petronia*	» 1	» 160
16.	Schneefink	»	*nivalis*	» 1	» 161

Dritte Familie. Hänflinge. *Linariae.*

17.	Hanffink	*Fringilla*	*cannabina*	» 1	» 163

Vierte Familie. Zeisige. *Acanthides.*

18.	Distelfink	*Fringilla*	*Carduelis*	» 1	» 167
19.	Erlenfink	»	*Spinus*	» 1	» 170
20.	Leinfink	»	*Linaria*	» 1	» 171
21.	Gelbschnäbeliger Fink	»	*flavirostris*	» 3	» 54
22.	Citronenfink	»	*citrinella*	» 1	» 175

22. Gattung. Sporner. *Plectrophanes* . . . . . » 3 » 56

---

(1) *Loxia Coccothraustes* L. Th. 1. S. 143.

(2) „ *Enucleator* L. Th. 1. S. 142.

(3) *Fringilla flammea* L. Th. 1. S. 166.

(4) *Loxia Pyrrhula* L. Th. 1. S. 147.

(5) „ *Chloris* L. Th. 1. S. 144.

(6) „ *Serinus* L. Th. 1. S. 146.

1. Lerchenfarbiger Sporner. *Plectrophanes calcaratus* (1) . . . . Th. 3 S. 57
2. Schneesporner. *Plectrophanes nivalis* (2) . . » 1 » 187
23. Gattung. Ammer . . . . *Emberiza* . . . . . » 1 » 178
1. Schwarzköpfiger Ammer » *melanocephala* » 3 » 61
2. Goldammer . . . . . . » *Citrinella* . . » 1 » 178
3. Grauammer . . . . . . » *miliaria* . . » 1 » 180
4. Rohrammer . . . . . . » *Schoeniclus* » 1 » 181
5. Schwarzer Ammer . . » *hyemalis* . . » 3 » 60
6. Fichtenammer . . . . » *pythyornus* » 3 » 62
7. Gartenammer . . . . » *hortulana* . » 1 » 183
8. Zaunammer . . . . . » *Cirlus* . . » 1 » 185
9. Zipammer . . . . . . » *Cia* . . . » 1 » 186
10. Gebänderter Ammer . » *Lesbia* . . » 3 » 63

Zweite Unterordnung.

Droſselartige Vögel. *Turdoides.*

24. Gattung. Droſsel. *Turdus* . . . . » 1 » 190

Erſte Familie. Walddroſseln. *Sylvicolae.*

1. Misteldroſsel . . *Turdus viscivorus* . . . » 1 » 191
2. Wachholderdroſsel » *pilaris* . . . . » 1 » 193
3. Singdroſsel . . . . » *musicus* . . . . » 1 » 195
4. Rothdroſsel . . . » *iliacus* . . . . » 1 » 196
5. Ringdroſsel . . . » *torquatus* . . . » 1 » 198
6. Schwarzdroſsel . » *merula* . . . . » 1 » 199
7. Schwarzkehlige Droſsel » *atrogularis* (3) » 3 » 65
8. Naumannische Droſsel » *Naumanni* . . » 3 » 66

Zweite Familie. Steindroſseln. *Saxicolae.*

9. Steindroſsel . . *Turdus saxatilis* . . . » 1 » 200
10. Blaudroſsel . . » *cyanus* . . . . » 1 » 203
11. Rostrothe Droſsel » *rubiginosus* (4) » 3 » 66

(1) *Fringilla calcarata.* Pall. Taschenb. Th. 1. S. 176.
(2) *Emberiza nivalis.* Linn. Taschenb. Th. 1. S. 187.
(3) *Turdus dubius.* Bechst. Taschenb. Th. 1. S. 203.
(4) *Sylvia galactotes.* Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 182.

25. Gattung. Seidenschwanz . . *Bombyciphora* Th. 3. S. 68
1. Graubäuchiger Seidenschwanz » *garrula* (1) » 1 » 204
26. Gattung. Schwätzer. *Cinclus* . . . . . . » 1 » 206
1. Wasserschwätzer » *aquaticus* . . . . » 1 » 207
27. Gattung. Staar. . *Sturnus* . . . . . . » 1 » 208
1. Bunter Staar » *varius* . . . . . » 1 » 208
2. Einfarbiger Staar » *unicolor* . . . . » 3 » 69
28. Gattung. Viehvogel. . . . *Pastor* . . . » 3 » 70
1. Rosenfarbiger Viehvogel » *roseus* (2) » 3 » 71

Dritte Unterordnung.

Pfriemenschnäbler. *Subulatae.*

29. Gattung. Fliegenfänger *Muscicapa* . . . . » 1 » 210
1. Gefleckter Fliegenfänger » *grisola* . . » 1 » 211
2. Halsband Fliegenfänger » *albicollis* (3) » 3 » 83
3. Schwarzrückiger Fliegenfänger . . . . . » *luctuosa* (4) » 3 » 74
4. Kleiner Fliegenfänger » *parva* . . » 1 » 215
30. Gattung. Bachstelze. . *Motacilla* . . . . » 1 » 215
1. Schwarze Bachstelze » *lugubris* . » 3 » 76
2. Weiſse Bachstelze » *alba* . . . » 1 » 216
3. Graue Bachstelze » *sulphurea* . » 1 » 217
4. Gelbköpfige Bachstelze » *citreola* . . » 3 » 78
5. Gelbe Bachstelze » *flava* . . . » 1 » 218
31. Gattung. Sänger. *Sylvia*. . . . . » 1 » 220

Erste Familie. Rohrsänger. *Calamodytae.*

1. Drosselartiger Sänger. *Sylvia turdoides* (5) » 3 » 80
2. Fluſssänger . . . » *fluviatilis* . » 1 » 229
3. Heuschreckensänger » *locustella* . » 1 » 230
4. Pallasischer Sänger » *certhiola* . » 3 » 83

---

(1) *Ampelis Garrulus*. Taschenbuch Th. 1. S. 204.
(2) *Turdus roseus*. Linn. Taschenbuch Th. 1. S. 201.
(3) *Muscicapa atricapilla*. Linn. Taschenb. Th. 1. S. 212.
(4) „ *muscipeta*. Bechst. Taschenb. Th. 1. S. 213.
(5) *Turdus arundinaceus*. Linn. Taschenb. Th. 1. S. 209. n. 9.

5.	Cisten-Sänger . . .	Sylvia	*cisticola* .	Th.	3	S.	83
6.	Binsensänger . . .	»	*salicaria* .	»	1	»	232
7.	Schilfsänger . . .	»	*phragmitis*.	»	1	»	234
8.	Rohrsänger	»	*arundinacea*	»	1	»	235
9.	Sumpfsänger . . .	»	*palustris* .	»	1	»	237
			und	»	3	»	81
10.	Cettischer Sänger	»	*Cetti* . .	»	3	»	85
11.	Seidenartiger Sänger	»	*sericea* . .	»	3	»	85

Zweite Familie. Grasmücken. *Currucae.* » 3 » 86

12.	Nachtigal-Sänger.	Sylvia	*Luscinia* . . .	»	1	»	221
13.	Sprosser-Sänger	»	*Philomela* . .	»	1	»	222
14.	Meister Sänger	»	*orphea*	»	3	»	86
15.	Gesperberter Sänger	»	*nisoria* . . .	»	1	»	227
16.	Mönchs (1) Sänger	»	*atricapilla* . .	»	1	»	223
17.	Grauer Sänger	»	*hortensis* . . .	»	1	»	224
18.	Fahler Sänger	»	*cinerea* . . .	»	1	»	225
19.	Klapper-Sänger	»	*Garrula* . . .	»	1	»	226
20.	Brillen Sänger	»	*conspicillata* . .	»	3	»	88
21.	Sperlings-Sänger	»	*passerina* . . .	»	3	»	89
22.	Schwarzköpfiger Sänger		*melanocephala* .	»	3	»	90
23.	Sardinischer Sänger	»	*sarda*	»	3	»	91
24.	Weiſsbärtiger Sänger	»	*leucopogon* . .	»	3	»	92
25.	Provenser Sänger	»	*provincialis* .	»	3	»	93
26.	Alpensänger . . .	»	*subalpina* . .	»	3	»	94

Dritte Familie. Wurmfresser. *Vermivorae.* » 3 » 95

27.	Rothbrüstiger Sänger.	Sylvia	*Rubecula* .	»	1	»	238
28.	Blaukehliger Sänger	»	*cyanecula* .	»	1	»	240
			und	»	3	»	241
29.	Schwarzbäuchiger Sänger	»	*Tithys* . .	»	1	»	241
30.	Schwarzkehliger Sänger	»	*Phoenicurus*	»	1	»	244

Vierte Familie. Laubvögel. *Phyllopseustae.* » 3 » 95

31.	Gelbbäuchiger Sänger.	Sylvia	*hippolais* .	»	1	»	246
32.	Grüner Sänger . . .	»	*Sibilatrix*	»	1	»	247
33.	Fitis-Sänger	»	*Fitis* . .	»	1	»	248

(1) *Schwarzköpfige Grasmücke.* Taschenb. Th. 1. S. 223. n. 3.

34. Weidensänger	*Sylvia rufa*	Th. 1	S. 249
35. Natterers Sänger	» *Nattereri*	» 3	» 95
32. Gattung. Schlüpfer.	*Troglodytes*	» 3	» 96
1. Zaunschlüpfer	» *Regulus* (1)	Th. 1	S. 251 a
33. Gattung. Steinschmätzer.	*Saxicola*	» 1	» 251 b
1. Schwarzer Steinschmätzer	» *cachinans*	» 3	» 97
2. Graurückiger Steinschmätzer	» *Oenanthe*	» 1	» 251 b
3. Röthlicher Steinschmätzer	» *stapazina*	» 3	» 98
4. Schwarzöhriger Steinschmätzer	» *aurita*	» 3	» 99
5. Weiſsbunter Steinschmätzer	» *leucomela*	» 3	» 100
6. Braunkehliger Steinschmätzer	» *Rubetra*	» 1	» 252 b
7. Schwarzkehliger Steinschmätzer	» *Rubicola*	» 1	» 253 a
34. Gattung. Flüevogel.	*Accentor*	» 1	» 253 b
1. Alpen-Flüevogel	» *alpinus*	» 1	» 253 b
2. Hecken-Flüevogel	» *modularis* (2)	» 1	» 245
3. Schwarzköpfiger Flüevogel	» *montanellus*	» 3	» 101
35. Gattung. Pieper.	*Anthus*	» 1	» 254 a
1. Richards-Pieper	» *Richardi*	» 3	» 102
2. Wasserpieper	» *aquaticus*	» 1	» 258
3. Brachpieper	» *campestris*	» 1	» 257
4. Wiesenpieper	» *pratensis*	» 1	» 255
5. Baumpieper	» *arboreus*	» 1	» 254 b
36. Gattung. Lerche.	*Alauda*	Th. 1	S. 259
1. Schwarze Lerche	» *tatarica*	» 3	» 103
2. Kalanderlerche	» *Calandra*	» 1	» 261
3. Haubenlerche	» *cristata*	» 1	» 264
4. Berglerche	» *alpestris*	» 1	» 265
5. Feldlerche	» *arvensis*	» 1	» 260
6. Waldlerche	» *nemorosa*	» 1	» 262
7. Kurzzehige Lerche	» *brachydactyla*	» 3	» 104
37. Gattung. Meise.	*Parus*	» 1	» 266
1. Kohlmeise	» *major*	» 1	» 267
2. Tannenmeise	» *ater*	» 1	» 268
3. Blaumeise	» *coeruleus*	» 1	» 269
4. Lasurmeise	» *cyanus*	» 1	» 270
5. Zweifarbige Meise	» *bicolor*	» 3	» 105

(1) *Sylvia Troglodytes.* Lath. Taschenb. Th. 1. S. 251. a. n. 25.

(2) „ *modularis.* Lath. „ „ 1. S. 245. n. 19.

6. Haubenmeise	*Parus cristatus*	Th. 1	S. 270
7. Sumpfmeise	» *palustris*	» 1	» 271
8. Trauermeise	» *lugubris*	» 3	» 106
9. Schwarzkehlige Meise	*sibiricus*	» 3	» 106
10. Schwanzmeise	» *caudatus*	» 1	» 272
11. Bartmeise	» *biarmicus*	» 1	» 273
12. Beutelmeise	» *pendulinus*	» 1	» 274
38. Gattung. Goldhähnchen.	*Regulus*	» 3	» 107
1. Gelbköpfiges Goldhähnchen	» *aureocapillus* (1)	» 3	» 108
2. Feuerköpfiges Goldhähnchen	» *ignicapillus*	» 3	» 109

Sechste Ordnung.

Schwalbenvögel. *Chelidones.*

39. Gattung. Schwalbe.	*Hirundo*	« 1	» 275
1. Rauchschwalbe	» *rustica*	» 1	» 276
2. Hausschwalbe	» *urbica*	» 1	» 277
3. Uferschwalbe	» *riparia*	» 1	» 278
4. Felsenschwalbe	» *rupestris*	» 3	» 110
40. Gattung. Häckler (Segler).	*Cypselus* (2)	» 1	» 280
1. Mauerhäckler	*Cypselus murarius* (3)	» 1	» 281
2. Alpenhäckler	» *alpinus* (4)	» 1	» 282
41. Gattung. Tagschläfer.	*Caprimulgus*	» 1	» 283
1. Getüpfelter Tagschläfer	» *punctatus* (europaeus)	» 1	» 284
2. Rothhalsiger Tagschläfer	» *ruficollis*	» 3	» 111

Siebente Ordnung.

Taubenvögel. *Columbae.*

42. Gattung. Taube.	*Columba*	» 1	» 285
1. Ringeltaube	» *Palumbus*	» 1	» 286

---

(1) *Sylvia Regulus.* Lath. Taschenb. Th. 1. S. 250. n. 24.

(2) *Micropus.* Taschenb. Th. 1. S. 280.

(3) „ *murarius.* Taschenb. Th. 1. S. 281. n. 1.

(4) „ *alpinus.* „ „ 1. S. 282. n. 2.

2. Holztaube . . *Columba Oenas* . . . . Th. 1 S. 287
3. Felsentaube . » *livia s. rubicola* . » 1 » 288
4. Turteltaube . » *Turtur* . . . . . » 1 » 289

Achte Ordnung.

Hühnervögel. *Gallinae.*

43. Gattung. Fasan. *Phasianus* . . . . » 1 » 291
1. Geränderter Fasan » *marginatus s. colchicus* . . . . » 1 » 291
44. Gattung. Waldhuhn . . . *Tetrao* . . . . » 1 » 293
1. Auer-Waldhuhn . . . » *Urogallus* » 1 » 293
2. Mittleres Waldhuhn . . » *medius* . » 3 » 112
3. Gabelschwänziges Waldhuhn » *Tetrix* . » 1 » 295
4. Schwarzkehliges Waldhuhn » *Bonasia* . » 1 » 297
5. Rostrothes Waldhuhn . . » *scoticus* . » 3 » 115
6. Morast-Waldhuhn . . . . » *saliceti s. albus* 3 » 120
7. Schnee-Waldhuhn . . . . » *Lagopus* » 1 » 298
45. Gattung. Flughuhn . . . *Pterocles* . . . . » 3 » 126
1. Sand-Flughuhn . . . » *arenarius* (1) 3 » 127
2. Nadelschwänziges Flughuhn » *setarius* . » 3 » 128
46. Gattung. Feldhuhn *Perdix* . . . . » 1 » 302
1. Frankolin-Feldhuhn » *francolinus* . . » 3 » 129
2. Steinfeldhuhn . . » *saxatilis* . . . » 1 » 305
3. Rothes Feldhuhn . » *rubra* . . . . . » 3 » 130
4. Felsen Feldhuhn . » *petrosa* . . . » 3 » 131
5. Graues Feldhuhn . » *cinerea* . . . » 1 » 303
6. Wachtel-Feldhuhn » *Coturnix* . . . . » 1 » 306
47. Gattung. Laufhuhn *Hemipodius* . . . . . . » 3 » 132
1. Schwarzgewelltes Laufhuhn *Hemipodius tachydromus* . . . . » 3 » 133
2. Mondsfleckiges Laufhuhn. *Hemipodius lunatus* » 3 » 134

(1) *Tetrao arenarius.* Th. 1. S. 301. n. 5.

Neunte Ordnung.

Laufvögel. *Cursores.* Th. 3 S. 135

48. Gattung. Trappe. *Otis* . . . . » 1 » 308
  1. Groſser Trappe » *Tarda* . . . . » 1 » 308
  2. Kleiner Trappe » *Tetrax* . . . . . . » 1 » 209
  3. Kragen Trappe » *Houbara* . . . . . » 3 » 135

49. Gattung. Dickfuſs. *Oedicnemus* . . . . . . » 3 » 137
  1. Lerchengrauer Dickfuſs. *Oedicnemus crepitans* (1) . . . . » 2 » 317

50. Gattung. Läufer. *Cursorius* . . . . » 2 » 327
  1. Isabellfarbiger Läufer. *Cursorius isabellinus* » 2 » 328

Zehnte Ordnung.

Wadvögel. *Grallae.*

A. Mit dreizehigen Füſsen.

51. Gattung. Austernfischer. *Haematopus* . . . » 2 » 312
  1. Rothfüſsiger Austernfischer. *Haematopus Ostralegus* . . . . » 2 » 313

52. Gattung. Strandreuter. *Himantopus* . . . . » 2 » 315
  1. Schwarzflügeliger Standreuter. *Himantopus melanopterus* . . . . » 2 » 315

53. Gattung. Regenpfeifer. *Charadrius* . . . » 2 » 316
  1. Goldregenpfeifer . . . » *auratus* . » 2 » 318
  2. Mornel - Regenpfeifer . » *Morinellus* » 2 » 320
  3. Halsband - Regenpfeifer . » *Hiaticula* » 2 » 322
  4. Weiſsstirniger Regenpfeifer » *albifrons* » 2 » 323
  5. Kleiner Regenpfeifer . » *minor* . » 2 » 324

54. Gattung. Sonderling. *Calidris* (2) . . . . . » 2 » 326
  1. Grauer Sonderling » *arenaria* (3) Th. 2 S. 326. Th. 3 S. 138

B. Mit vierzehigen Füſsen.

55. Gattung. Löffler. *Platalea* . . . . » 2 » 329
  1. Weiſser Löffler » *Leucorodia* . . . » 2 » 330

(1) *Charadrius Oedicnemus.* Linn. Taschenb. Th. 2. S. 317. n. 1.

(2) *Arenaria.* Taschenb. Th. 2. S. 326.

(3) „ *Calidris.* Taschenb. Th. 2. S. 326.

56. **Gattung.** Reiher. *Ardea* . . . . Th. 2 S. 33[illegible]

a) **Dünnhalsige Reiher.**

1. Aschgrauer Reiher. *Ardea cinerea* . . . » 2 » 332
2. Purpurreiher . . » *purpurea* . . . » 2 » 334
3. Groſser Silberreiher » *Egretta* . . . » 2 » 335
4. Kleiner Silberreiher » *Garzetta* . . . » 2 » 337

b) **Dickhalsige Reiher.**

5. Rohrdommel-Reiher. *Ardea stellaris* . . » 2 » 338
6. Nachtreiher . . . » *Nycticorax* . » 2 » 339
7. Rallenreiher . . . » *ralloides* . . » 2 » 341
8. Kleiner Reiher . . » *minuta* . . . » 2 » 343
57. **Gattung.** Storch. . . *Ciconia* . . . . . . » 2 » 345
1. Weiſser Storch . . » *alba* . . . » 2 » 345
2. Schwarzer Storch . » *nigra* . . . » 2 » 348
3. Grauschnäbliger Storch » *Maguari* . . » 3 » 141
58. **Gattung.** Kranich. *Grus* . . . . » 2 » 349
1. Weiſser Kranich » *leucogeranos* . . » 3 » 142
2. Jungfern-Kranich » *Virgo* . . . . . » 3 » 143
5. Aschgrauer Kranich » *cinerea* . . . . . » 2 » 350
59. **Gattung.** Sichler. *Ibis* (1) . . . . » 3 » 144
1. Kastanienbrauner Sichler. *Ibis Falcinellus* (2) » 2 » 352
60. **Gattung.** Brachvogel. *Numenius* . . . . . » 2 » 353
1. Groſser Brachvogel » *Arquata* . » 2 » 354
2. Regen-Brachvogel » *Phaeopus* . » 2 » 355
61. **Gattung.** Schnepfe. *Scolopax* . . . . . . » 2 » 361
1. Waldschnepfe . » *rusticola* . . » 2 » 361
2. Mittelschnepfe . » *media* . . . . » 2 » 362
3. Heerschnepfe . » *Gallinago* . . » 2 » 363
4. Moorschnepfe . » *Gallinula* . . » 2 » 364
5. Graubraune Schnepfe » *grisea* . . . . » 3 » 146
62. **Gattung.** Wasserläufer. *Totanus* . . . . » 2 » 365
1. Schwimmfüſsiger Wasserläufer. *Totanus semipalmatus* . . . . » 3 » 147
2. Dunkelbrauner Wasserläufer. *Totanus fuscus* » 2 » 366
3. Rothfüſsiger Wasserläufer » *Calidris* » 2 » 368
4. Grünfüſsiger Wasserläufer » *chloropus* 2 » 371
5. Teichwasserläufer . . . . . » *stagnatilis* 2 » 376

(1) (2) *Tantalus Falcinellus.* Linn. Taschenb. Th. 2. S. 352.

63. Gattung. Sumpfwader. *Limosa* . . . . . . Th. 3 S. 149
1. Schwarzschwänziger Sumpfwader. *Limosa melanura* (1) . . . . » 3 » 149
2. Rostrother Sumpfwader. *Limosa rufa* (2) . » 3 » 152
64. Gattung. Strandläufer *Tringa* . . . . . » 2 » 377
1. Streit-Strandläufer . . . » *Pugnax* . » 2 » 377
2. Langschwänziger Strandläufer » *longicauda* » 3 » 154
3. Gefleckter Strandläufer . » *macularia* » 2 » 385
4. Punktirter Strandläufer . » *Ochropus* » 2 » 386
5. Waldstrandläufer . . . » *Glareola* . » 2 » 387
6. Trillernder Strandläufer . » *Cinclus* . » 2 » 389
7. Felsen-Strandläufer . . . » *maritima* . » 3 » 156
8. Temminckischer Strandläufer » *Temminckii* » 3 » 158
9. Zwergstrandläufer . . . . » *minuta* . » 3 » 159
10. Aschgrauer Strandläufer . » *cinerea* (3) Th. 2 S. 392. Th. 3 S. 161
11. Veränderlicher Strandläufer » *variabilis* . » 2 » 397
12. Krummschnäbeliger Strandläufer. *Tringa Subarquata* (4) . . . . » 2 » 356
13. Platschnäbeliger Strandläufer. *Tringa plathyrhyncha* (5) . . . . » 2 » 359
65. Gattung. Morinelle. *Morinella* . . . . . . » 3 » 164
1. Halsbands-Morinelle » *collaris* (6) . . » 3 » 164
66. Gattung. Kiebitz . . . *Vanellus* . . . . . . » 2 » 399
1. Gehäubter Kiebitz . » *cristatus* . » 2 » 400
2. Schwarzbäuchiger Kiebitz » *melanogaster* » 2 » 401
3. Geselliger Kiebitz . . » *gregarius* . » 3 » 166
67. Gattung. Giarol. *Glareola* . . . . » 2 » 403
1. Halsbands-Giarol » *torquata* . . . . . » 2 » 404
68. Gattung. Ralle. *Rallus* . . . . » 2 » 406
1. Wasserralle . » *aquaticus* . . . . . . » 2 » 406
69. Gattung. Schnarrer. *Crex* . . . . » 2 » 407
1. Wiesenschnarrer » *pratensis* . . . . » 2 » 408

---

(1) *Totanus limosus.* Bechst. Taschenb. Th. 2. S. 369. n. 3.
(2) „ *glottis et Tot. ferrugineus.* Th. 2. S. 372. n. 5. S. 374. n. 6.
(3) *Tringa Calidris et Tr. ferruginea.* Th. 2. S. 394. n. 9. S. 395. n. 10.
(4) *Numenius ferrugineus.* Th. 2. S. 356. n. 3.
(5) „ *pygmaeus.* Th. 2. S. 359. n. 4.
(6) *Tringa Interpres.* Th. 2. S. 382. n. 2.

70. Gattung. Rohrhuhn. *Gallinula* . . . . . Th. 2 S. 409
1. Grünfüssiges Rohrhuhn » *chloropus* . » 2 » 410
2. Punktirtes Rohrhuhn » *Porzana* . » 2 » 412
3. Kleines Rohrhuhn . » *pusilla* Th. 2 S. 414. Th. 3 S. 167
4. Baillonisches Rohrhuhn » *Baillonii* . » 3 » 168
71. Gattung. Purpurhuhn. *Porphyrio* . . . » 3 » 169
1. Hyazinthfarbiges Purpurhuhn » *hyacinthinus* » 3 » 170
72. Gattung. Flamant. *Phoenicopterus* . . . . » 3 » 172
1. Rother Flamant » *ruber* . . » 3 » 173
73. Gattung. Säbelschnäbler. *Recurvirostra* . . » 2 » 415
1. Schwarzscheiteliger (1) Säbelschnäbler. *Resurvirostra Avocetta* . . . . » 2 » 415
74. Gattung. Wassertreter. *Phalaropus* . . . . » 2 » 417
1. Aschgrauer Wassertreter » *cinereus* . . » 2 » 417
2. Plattschnäbeliger Wassertreter. *Phalaropus platyrhynchus* (2) . . . . Th. 2 S. 419. Th. 3 S. 175

Eilfte Ordnung.

Schwimmvögel. *Natatores.*

Erste Unterordnung.

Kegelschnäbler. *Conirostres.*

A. Die dreizehigen Füſse mit einer getheilten Schwimmhaut. *Lobipedes.*

75. Gattung. Wasserhuhn. *Fulica* . . . . . . » 2 » 423
1. Schwarzes Wasserhuhn » *atra* . . . . » 2 » 423
76. Gattung. Steiſsfuſs. *Podiceps* . . . . . . » 2 » 426
1. Gehäubter Steiſsfuſs » *cristatus* . . » 2 » 426
2. Graukehliger Steiſsfuſs » *subcristatus* . » 2 » 429
3. Gehörnter Steiſsfuſs » *cornutus* . . » 2 » 431
4. Geöhrter Steiſsfuſs » *auritus* . . » 2 » 435
5. Kleiner Steiſsfuſs . . » *minor* . . . . » 2 » 436

(1) Der Name blaufüssiger Säbelschnäbler ist zu verwerfen, weil die andern bekannten Arten auch blaue Füsse haben.

(2) *Phalaropus platyrhynchus.* Temm. man. d'ornith. 2. Edit. P. 2. p. 712.
" *rufus.* Taschenb. Th. 2. S. 419. n. 2.

B. Die dreizehigen Füſse mit einer ganzen ungetheilten Schwimmhaut.

a) Mit kurzem, breit zusammengedrücktem, zugespitztem Schnabel.

77. **Gattung.** Alk.	*Alca*	Th. 2	S. 439
1. Groſser Alk	» *impennis*	» 3	» 176
2. Tordalk	» *Torda*	» 2	» 439
78. **Gattung.** Larventaucher.	*Mormon*	» 3	» 177
1. Graukehliger Larventaucher	» *Fratercula* (1)	2	» 442
79. **Gattung.** Lumme.	*Uria*	» 2	» 444
1. Troillumme	» *Troile*	» 2	» 445
2. Gryll-Lumme	» *Grylle*	» 2	» 446
3. Breitschnäbelige Lumme	» *Brünnichii*	» 3	» 178
4. Zwerglumme	» *Alle* (2)	» 3	» 178

C. Mit vierzehigen Füſsen, von welchen die drei Vorderzehen durch eine ganze Schwimmhaut mit einander verbunden sind.

80. **Gattung.** Seetaucher.	*Colymbus*	» 2	» 448
1. Schwarzhalsiger Seetaucher.	*Colymbus glacialis* (3)	» 3	» 180
2. Schwarzkehliger Seetaucher.	*Colymbus arcticus* (4)	» 3	» 182
3. Rothkehliger Seetaucher.	*Colymbus septentrionalis* (5)	» 3	» 183
81. **Gattung.** Meerschwalbe.	*Sterna*	» 2	» 456
1. Groſsschnabelige Meerschwalbe.	*Sterna megarhynchos*	» 2	» 457
2. Weiſsgraue Meerschwalbe.	*Sterna canescens*	» 2	» 458
3. Dougallische Meerschwalbe	» *Dougallii*	» 3	» 187
4. Rothfüssige Meerschwalbe	» *Hirundo*	» 2	» 459
5. Arktische Meerschwalbe	» *arctica*	» 3	» 187
6. Mevenschnabelige Meerschwalbe	» *anglica*	» 3	» 188
7. Weiſsbärtige Meerschwalbe	» *leucopareia*	» 3	» 189

---

(1) *Alca canogularis. s. arctica.* Taschenb. Th. 2. S. 442. n. 2.

(2) *Uria Alle.* Lath. Th. 2. S. 443. n. 3.

(3 u. 4.) *Colymbus atrogularis.* Taschenb. Th. 2. S. 449. 1.

(5) *Colymbus rufogularis.* Taschenb. Th. 2. S. 453. n. 2.

8. Weiſsflügelige Meerſchwalbe » *leucoptera* Th. 3 S. 190
9. Schwarzgraue Meerſchwalbe » *nigra* . . » 2 » 461
10. Kleine Meerſchwalbe . . » *minuta* . » 2 » 463

b) Der Schnabel gerade, meſſerförmig, ungezähnt, an der Spitze etwas hakenförmig.

82. Gattung. Meve. *Larus* . . . . » 2 » 465
1. Bürgermeiſter Meve » *glaucus. s. Consul* » 3 » 191
2. Mantelmeve . . » *marinus* . . . . » 2 » 465
3. Groſse Meve . » *ichtyätus* . . . » 3 » 194
4. Silbergraue Meve » *argentatus* (1) . » 3 » 195
5. Mittlere Graumeve » *glaucoides* . . . » 3 » 197
6. Gelbfüſsige Meve » *flavipes s. fuscus* » 2 » 469
7. Weiſse Meve . » *eburneus* . . . » 3 » 200
8. Sturmmeve . » *canus* (2) . . . » 2 » 475
9. Dreizehige Meve » *tridactylus* . . . » 2 » 486
10. Schwarzköpfige Meve » *melanocephalus* . » 3 » 201
11. Bleigrauköpfige Meve » *plumbiceps* . . . » 3 » 202
12. Lachmeve (3) . » *ridibundus* . . . » 2 » 482
13. Braunlarvige Meve » *capistratus* . . . » 3 » 204
14. Kleine Meve . » *minutus* Th. 2 S. 488 » 3 » 205

83. Gattung. Raubmeve. *Lestris* . . . . . » 3 » 206
1. Groſse Raubmeve . » *catharractes* » 3 » 207
2. Breitſchwänzige Raubmeve » *pomarina* (4) » 3 » 210
3. Buffons Raubmeve . . » *Buffonii* . . » 3 » 212
4. Schmarotzer Raubmeve » *parasitica* (5) » 3 » 214

84. Gattung. Sturmvogel. *Procellaria*. Th. 2 S. 495. » 3 » 217
1. Fulmar Sturmvogel . » *glacialis* » 3 » 217
2. Graurückiger Sturmvogel » *Puffinus* . » 3 » 219
3. Schwarzrückiger Sturmvogel » *Anglorum* » 3 » 220
4. Dunkelfarbiger Sturmvogel » *obscura* . » 3 » 221
5. Leachiſcher Sturmvogel . » *Leachii* . » 3 » 222
6. Kleinſter Sturmvogel . » *pelagica*
Th. 2 S. 495. » 3 » 223

---

(1) *Larus glaucus*. Taſchenb. Th. 2. S. 471. n. 3.

(2) „ *cyanorhynchus* iſt der junge Vogel von *Larus canus*. Linn.

(3) Streiche Th. 2. S. 482. ſchwarzköpfige Meve aus und ſetze Lachmeve.

(4) *Larus parasiticus*. Th. 2. S. 490. n. 9. alter Vogel. S. 493. n. 10. junger Vogel.

(5) *Larus crepidatus*. Th. 2. S. 493. die Beſchreibung der jungen Vögel.

Zweite Unterordnung.

Blattzähner. *Lamellosodentati.*

A. Der Schnabel schaufelförmig, an der Spitze mit einem Nagel, an den Rändern häutige Lamellen.

85. Gattung. Schwan. *Cygnus* . . . . Th. 2 S. 497
1. Schwarzschnabeliger Schwan. *Cygnus melanorhynchus. s. musicus* . . . . » 2 » 498
2. Höcker-Schwan. *Cygnus gibbus. s. Olor* . » 2 » 501
86. Gattung. Ente. *Anas.* . . . . » 2 » 502

Erste Familie. Die Hinterzehe mit einer Flügelförmigen Haut.

a) Ohne Spiegel auf den Flügeln.

1. Trauerente. *Anas nigra* . . . . . . » 2 » 503
2. Weiſsköpfige Ente » *leucocephala* . . . » 2 » 506
3. Eiderente . » *mollissima* . . . » 2 » 507
4. Prachtente . » *spectabilis* . . . . » 3 » 227
5. Eisente . » *glacialis.* Th. 2 S. 509 » 3 » 226
6. Brillente . » *perspicillata* » 2 » 514 » 3 » 225.

b) Mit weissem Spiegel.

7. Sammetente *Anas fusca* . . . . » 2 » 516
8. Kolbenente » *rufina* . . . . » 2 » 518
9. Reiherente » *Fuligula* . . . . » 2 » 519
10. Schellente » *Clangula* . . . . . » 2 » 521
11. Bergente » *Marila* . . . . » 2 » 524
12. Weiſsaugige Ente » *leucophthalmos* . . » 2 » 526

c) Mit aschgrauem Spiegel.

13. Tafelente. *Anas ferina* . . . . » 2 » 527

d) Mit violettschwarzem Spiegel.

14. Kragenente. *Anas histrionica.* Th. 2 S. 530 » 3 » 230
15. Stellers-Ente » *Stelleri s. dispar* . . » 3 » 229

Zweite Familie. Ohne flügelförmige Haut an der Hinterzehe.

a) Mit weissem Spiegel.

16. Rothe Ente. *Anas rutila* . . . . » 2 » 532
17. Schnatterente » *Strepera* . . . . » 2 » 533

b) Mit grünem Spiegel.

18. Brandente. *Anas Tadorna* . . . . » 2 » 534
19. Spiesente » *acuta* . . . . » 2 » 536

20. Stockente. *Anas Boschas* . . . . . . Th. 2 S. 538
21. Pfeifente » *Penelope* . . . . » 2 » 541
22. Löffelente » *clypeata* . . . . » 2 » 543
23. Knäckente » *Querquedula* . . . . . » 2 » 545
24. Krickente » *Crecca* . . . . » 2 » 547

B. Der Schnabel halbwalzenförmig, an der Spitze nagel- oder hakenförmig, an den Rändern spitzige scharfe kegelförmige Zähne.

87. Gattung. Gans. *Anser* . . . . » 2 » 550
1. Schneegans » *niveus* . . . . . . » 2 » 551
2. Graugans » *cinereus* . . . . . . » 2 » 552
3. Mittelgans » *medius* . . . . . . » 3 » 231
4. Saatgans » *Segetum* . . . . . . » 2 » 554
5. Bläſsengans » *albifrons* . . . . . » 2 » 555
6. WeiſswangigeGans » *leucopsis* . . . . . » 2 » 557
7. Ringelgans » *torquatus* . . . . . » 2 » 558
8. Rothhals-Gans » *ruficollis* . . . . . » 2 » 561
9. Bunte Gans » *varius s. aegyptiacus* Th. 2 S. 562 » 3 » 232
88. Gattung. Säger. *Mergus* . . . . . . » 2 » 565
1. Gänse-Säger » *Merganser* . . » 2 » 565
2. Langschnäbeliger Säger » *Serrator* . . » 2 » 568
3. Weisser Säger » *Albellus* . . . » 2 » 571

Dritte Unterordnung.

Ruderfüſser. *Steganopodes.*

Alle vier Zehen durch eine ganze Schwimmhaut mit einander verbunden.

a) Der Schnabel ungezähnt.

89. Gattung. Pelekan. *Pelecanus* . . . . . . » 2 » 573
1. Groſser Pelekan » *Onocrotalus* . . » 2 » 574
90. Gattung. Scharbe. *Carbo* . . . . » 2 » 576
1. Kormoran Scharbe » *Cormoranus* . . » 2 » 576
2. Krähen-Scharbe » *Graculus.* Th. 2 S. 578 » 3 » 233
3. Zwerg-Scharbe » *pygmaeus*. . . . . . » 3 » 235

b) Mit gezähneltem Schnabel.

91. Gattung. Tölpel. *Sula* . . . . » 2 » 584
1. Weisser Tölpel » *alba*. . . Th. 2 S. 584. » 3 » 236

Paul Leverkühn.
stud. med.

1822

SMITHSONIAN INSTITUTION LIBRARIES
3 9088 00087 3570